PHILOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

A. KIESSLING UND U. V. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

EINUNDZWANZIGSTES HEFT:

AISCHINES VON SPHETTOS

STUDIEN ZUR LITERATURGESCHICHTE DER SOKRATIKER

UNTERSUCHUNGEN UND FRAGMENTE

VON

HEINRICH DITTMAR

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1912

AISCHINES VON SPHETTOS

STUDIEN

ZUR LITERATURGESCHICHTE DER SOKRATIKER

UNTERSUCHUNGEN UND FRAGMENTE

VON

HEINRICH DITTMAR

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1912

MEINER MUTTER

Vorwort.

Das thema dieses buches stammt aus einem Platokolleg von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, das ich im winter 1895/96 in Göttingen hörte. die skizze, die er von dem Sphettier entwarf, gab mir nachhaltige anregungen. die ersten bescheidenen ergebnisse derselben teilte ich meinem freunde Hans Wegehaupt mit, der sie für seine dissertation über Dion Chrysostomos benutzte. seitdem bin ich, trotz häufiger und langer peinlicher unterbrechungen, immer wieder zu dem problem zurückgekehrt. die aufgabe stellte sich mir im laufe der zeit in dem umfange dar, in dem ich den versuch ihrer lösung nunmehr vorlege. dem gibt der untertitel des buches ausdruck. der fortgang meiner studien führte mich tiefer in die untersuchung Xenophons hinein. es schien mir auch principiell wichtig, der einseitigen behauptung des einflusses des Antisthenes auf ihn einmal die greifbare abhängigkeit Xenophons von Aischines, bei dem wir, im gegensatz zu Antisthenes, auf verhältnismäßig festem boden stehen, gegenüberzustellen.

Daß ich meine studien zum zwecke der promotion abschließen und sie dann für die buchausgabe noch weiter ausgestalten konnte, ermöglichte mir das große wohlwollen des Königlichen Provinzialschulkollegiums zu Hannover, insbesondere des Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Heynacher, sowie das entgegenkommen meiner verehrten Direktoren, der Herren Prof. Dr. Mücke zu Hannover und Geh. Regierungs-

rat Prof. Dr. Viertel zu Göttingen. ihnen drängt es mich, meinen warmen dank auszusprechen. 1911 erschien das erste kapitel des buches als Freiburger dissertation im druck unter dem titel: de Aspasia Aeschinis Socratici dialogo. quaestionum Aeschinearum specimen.

Bei der vorbereitung für die buchausgabe entstand die studie über den dialog Kallias, die, um das erscheinen des buches nicht zu sehr zu verzögern, etwas skizzenhaft ausfallen mußte, sowie kap. I des zweiten teils. zugleich nahm ich anlass, noch einmal alle probleme durchzudenken. ich konnte dabei die untersuchung in allen punkten weiterführen. als der druck des buches schon begonnen hatte, erschien die sammlung der Aischinesfragmente von Heinrich Krauss. ich konnte sie in den untersuchuugen erst von kapitel V an berücksichtigen. was mir von den ansichten, die er mitteilt, für die probleme der vorhergehenden kapitel bemerkenswert erschien, habe ich in der fragmentsammlung an seinem orte nachtragen können. im übrigen ergibt sich meine stellungnahme zu seinen anschauungen aus den darlegungen des ersten teils dieses buches von selbst. Krauss wollte nicht so sehr das material vermehren, als zusammenstellen, was an Aischinesresten schon bekannt geworden war; dabei sind ihm die wichtigen bemerkungen Keils in dessen buch über die solonische verfassung (p. 218, not. 2) entgangen. seine methode der behandlung der reste bewegt sich noch in den geleisen C. Fr. Hermanns. endlich ist auch er der suggestion der modernen Antistheneslegende nicht entgangen, die bei ihm auch auf Aischines überzugreifen beginnt (vgl. p. 65, 111 und 115 seines buches).

Die letzte ausgestaltung des buches hat nicht wenig den anregungen zu verdanken, die mir Eduard Schwartz als referent über meine promotionsschrift bei der philosophischen fakultät der universität Freiburg i. Br. freundlichst mitteilte. auch von anderer seite ist dem buche mannigfache förderung zu teil geworden. meinem freunde Max Pohlenz möchte ich auch hier für sein interesse an meiner arbeit herzlich danken und für den gewinn, den mir

häufige gespräche mit ihm namentlich für meine lösungen der probleme, die der dialog Aspasia und Telauges stellte, wie auch für die auffassung einzelner wichtiger stellen, gebracht haben. auch Bruno Keil bin ich zu dank verpflichtet für freundliche mitteilungen über die überlieferung einiger stellen des Ailios Aristeides. ebenso Peter von der Mühll, der mir die lesarten der Aischinesvita seines Diogenes zu freier verwendung überließ; ihm, wie meinem freunde Hans Wegehaupt habe ich auch dafür zu danken, daß sie sich der mühe des korrekturlesens einiger bogen unterzogen.

Die große freundlichkeit meines verehrten lehrers Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff hat diesem buche einen platz in der sammlung Philologischer Untersuchungen gewährt. er hat auch meine arbeit, seitdem ich das thema angefaßt, stets mit wohlwollen verfolgt, in den jahren 1900 und 1903 eine erste skizze des Telauges und der Aspasia geprüft und mich noch zuletzt durch mitteilung einiger bemerkungen zu kap. II des ersten teils des buches gefördert; in den späteren partieen hat er, wie er sagt, meine kreise nicht stören wollen. es erfüllt mich mit besonderer freude, daß ich ihm nun an dieser stelle danken darf für alles, was er mir durch seine persönlichkeit und seinen gütigen zuspruch für meine wissenschaftliche und menschliche entwicklung geworden ist. der gedanke an sein beispiel und sein urteil wurde mir immer von neuem zur belebenden kraft.

Göttingen, im Juli 1912.

H. D.

Es sind bisher folgende sammlungen der fragmente des Aischines erschienen:

Aeschinis Socratici dialogi tres ill. Jo. Clericus, Amstelod. 1711. (p. 2—10: 'Aeschinis vita' [Diog. Laert.], p. 10—37: 'testimonia veterum de Aeschine, ubi nonnulla ex eo fragmenta', p. 122 f. das fragment bei Cicero als: 'Aeschinis Socratici dialogus quartus: de moribus coniugum').

Aeschinis Socratici dialogi tres rec. Petr. Horreus, Leovardiae 1718. (p. 172—181: 'Aeschinis Socratici fragmenta quaedam', im ganzen 9, und zwar nur die bei Ail. Aristeides [= Fischer fr. 1—3], Philostratos und Pollux [=Fischer fr. 5—10] erhaltenen).

Aeschinis Socratici dialogi tres rec. Jo. Fr. Fischer. ed. I—III Lips. 1753—86, ed. IV Miseni 1788. (Fischer scheidet: *'Αἰσχίνου βίος καὶ μαρτυρίαι τῶν παλαιῶν τινων περὶ Αἰσχίνου'* p. 1—18 und *'Αἰσχίνου τοῦ Σωκρατικοῦ λείψανά τινα'* p. 169—186. die sammlung der reste des Sphettiers ist hier gegenüber Clericus wesentlich vermehrt).

C. Fr. Hermann, de Aeschinis Socratici reliquiis, Gott. 1850. (Hermanns handexemplar auf der Göttinger Universitätsbibliothek enthält nur einen unwesentlichen nachtrag: eine verweisung auf einen aufsatz im philologos).

Heinr. Krauss, Aeschinis Socratici reliquiae edidit et commentario instruxit, Lips. 1911. (er scheidet in seiner fragmentsammlung die „fragmenta" [mit arabischen ziffern] von den „vestigia" [mit römischen ziffern]).

Inhaltsübersicht.

Berichtigungen.

Ich bitte folgende änderungen im texte vornehmen zu wollen:

p. 27, z. 2 v. o.: l. „Hesych" st. „Harpokration".

p. 54, z. 4 v. u.: l. *σιτοπώλης*.

p. 119, not. 57, z. 2: st. „vgl. Kap. IV" l. „vgl. p. 157".

p. 157, not. 4: st. „Eine vermutung darüber unten Kap. IV" ist zu lesen: „Vgl. p. 182,18".

p. 158 ist nota 7 zu streichen.

p. 243f. ist durch ein ärgerliches versehen unordnung in der bezifferung der anmerkungen entstanden; nota 103 muß mit nota 102 zu einer anmerkung verbunden werden, die ziffer 103 ist zu streichen, nota 104 muß 103, 105 muß 104, 106 zu 105 werden; p. 244, z. 3 v. o. ist die verweisung 106) zu streichen.

I.

UNTERSUCHUNGEN

I
Die Aspasiadichtung der Sokratiker.

Vorbemerkung. die resultate dieser untersuchung sind in den wesentlichen punkten — vor allem die erkenntnis, daß Plutarch einen *βίος* benutzt, der referate über Antisthenes' und Aischines' Aspasia enthielt, sowie die abgrenzung dieser referate, die stelle, die einzelne „fragmente" im dialoge gehabt zu haben scheinen, die rekonstruktion der Thargelia- und Rhodogunenovelle — schon vor zehn Jahren aus selbständiger sammlung und verarbeitung des ganzen materials gewonnen; etwaige neuere untersuchungen über den gegenstand wurden damals nicht benutzt, um den spärlichen resten gegenüber unbefangen zu bleiben und den blick nicht in eine bestimmte richtung zu lenken. erst bei nochmaliger durcharbeitung im jahre 1909 berücksichtigte ich Natorps (Philol. 51, 1892, p. 489ff.) und Susemihls (Philol. 59, 1900, p. 148ff., 469ff.) arbeiten und nahm stellung zu ihnen. der größte teil der untersuchung erschien dann in lateinischer sprache als Freiburger dissertation. eine nochmalige durchsicht zur buchausgabe lehrte mich das verhältnis von Antisthenes' zu Aischines' Aspasia, sowie die bedeutung der letzteren anders beurteilen.

Die hauptmasse unserer überlieferung über Aspasia geht auf einen *βίος* zurück [1]), der nicht die ausgeführte erzählung der peripatetischen biographie zeigt, die unterhalten will, sondern den alexandrinischen typus eines knapp gefaßten artikels

[1]) Wilamowitz sprach zuerst aus (Arist. u. Ath. I 263 not. 7), daß der scholiast zu Platos Menexenos (s. u.) aus derselben quelle schöpfte, wie Plutarch: einem biographischen lexikon.

voll erlesener gelehrsamkeit. dieser *βίος* ist in verschiedenen brechungen erhalten. die eine zeigt größeres interesse an den nachrichten über die auffassung, die Aspasia bei philosophen und komikern gefunden. in ausführlichster form liegt diese vor in Plutarchs vita Periclis cap. 24[2]). der *βίος* gibt sich hier deutlich als einlage zu erkennen. Plutarch schiebt ihn da ein, wo er zum ersten male Aspasias namen nennt. die daten aus ihrem leben, die mit der geschichte Athens und des Perikles unmittelbar zusammenhängen, läßt Plutarch in dem *βίος* der Aspasia fort und flicht sie an ihrem orte in die erzählung von Perikles' leben ein[3]). der *βίος* bei Plutarch ist ausführlich namentlich in dem teile, der von den auffassungen der philosophen von Aspasias person und wirkung berichtet.

Derselben brechung gehört der *βίος* in den scholien zu Platos Menexenos an[4]). er gibt vor allem die äußerungen der komödie über Aspasia. die auffassungen der philosophen von ihr sind hier kürzer referiert. die belege, namentlich aus der komödie, sind genauer und reicher.

Eine zweite brechung stellt der artikel bei Harpokration dar[5]). diese fassung hat vor allem interesse am historischen. die verschiedenen auffassungen der philosophen sind hier in ein knappes wort zusammengefaßt und als quasi historische angabe gegeben. die beziehungen der Aspasia zur attischen geschichte erscheinen naturgemäß in das bio-

---

[2]) Das kapitel scheidet sich im stile deutlich von seiner umgebung. was Plutarch zu beginn derselben darzulegen verspricht und was jene einlage bietet, deckt sich nicht. der abschnitt über Aspasia bei den komikern und über die homonyme Aspasia von Phokaia bringt mehr, als Plutarch geben will.

[3]) c. 25: Aspasia ursache des samischen krieges.
c. 30: Aspasia ursache des peloponnesischen krieges und Aristophanes' urteil über sie.
c. 32: Aspasia von Hermippos *ἀσεβείας* und *προαγωγείας* angeklagt.

[4]) ad p. 235 E ed. Hermann VI p. 329.

[5]) s. v. *Ἀσπασία* = Suidas s. v. Suidas geht auf eine epitome des Harpokration zurück.

graphische referat eingereiht. es werden quellen dafür genannt.

Neben diese längeren referate treten noch zwei kurze berichte bei Didymus[6]) und Synesius[7]), die ebenfalls direkt auf den *βίος* zurückgehen. von ihnen ergänzt Synesius die erzählung bei Plutarch in einem wichtigen punkte.

Durch vereinigung dieser verschiedenen brechungen erhalten wir die ursprüngliche gestalt des *βίος*. Harpokration zeigt, an welcher stelle die bei Plutarch aus dem biographischen zusammenhange genommenen historischen angaben einzuordnen sind. der *βίος* berichtete über *γένος* und *πατρίς* der Aspasia[8]), dann über die verschiedenen auffassungen ihres wesens bei den philosophen[9]) und komikern[10]),

[6]) Sympos. bei Clem. Alex. Strom. IV c. 19, 121. 122 ed. Stählin II, p. 302. — Über den *βίος* in dem romanhaften Sopatrosscholion zu Ael. Arist. *ὑπ. τ. τεττ.* (ed. Dind. III 468) wird unten die rede sein.

[7]) Dio I c. 18, p. 59 A.

[8]) Hierfür wurde Diodoros *ἐν τῷ περὶ μνημάτων* citiert, der die angabe wohl auf einem steine fand (Wilamowitz Arist. u. Ath. I 263, not. 7 und Hermes XXXV, 1900, p. 552). *'Ασπασία ἡ Μιλησία* nennt sie Plato Menex. p. 249 D. das obengenannte Sopatrosscholion zu Ael. Arist. nennt sie *αἰχμαλωτισθεῖσα ἐκ Καρίας* (vgl. Wilamow. l. c. II 99, not. 35).

[9]) Die erhaltenen brechungen nennen allein Platos Menexenos und Aischines' Aspasia.

[10]) Es werden citiert: Eupolis *Φίλοι*, *Προσπάλτιοι*, *Δῆμοι* (aufgeführt nach 413), Kratinos *Χείρωνες*, ein unbekannter komiker. das schol. ad Plat. Menex. (l. c.) belegt die tatsache, daß Aspasia geliebte des Lysikles war, ihm einen sohn gebar und ihn zum redner machte, mit den angaben: *ὡς Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν διαλόγῳ 'Ασπασίᾳ καὶ Καλλίας ὁμοίως Πεδήταις*. Harpokration citiert dafür allein den Aischines. der Platoscholiast vereinigt in dem teile, der von Aspasias beziehungen zu Perikles und Lysikles handelt, die citate zu den einzelnen punkten am ende dieses abschnittes. ähnlich geschah es bei Harpokration. der abschnitt über Aspasias verknüpfung mit der attischen geschichte zeigt das noch, und es war geschehen in dem über ihr verhältnis zu Lysikles. der epitomator schreibt hier von den citierten quellen nur die zuerst genannte aus: Aischines. das citat der *Πεδῆται* des Kallias bezieht sich also auf den sohn *Πορίστης*, das des Aischines auf die erziehung des Lysikles zum redner durch Aspasia. Natorps ansicht und die daraus gezogenen folgerungen sind also irrig (l. c. p. 496, no. 9), ebenso die von Wilamowitz (Hermes

gab dann historische daten[11]), angaben über ihre kinder[12]), endlich homonyme[13]).

Der *βίος* mag einem biographischen werke der gattung *κωμῳδούμενοι*[14]) oder *περὶ τῶν Ἀθήνησι ἑταιρίδων*[15]) entstammen.

Βίος der Aspasia.

Plutarch (vita Periclis c. 24)	Schol. ad Plat. Menex. p. 235 E.	Harpokration s. v. *Ἀσπασία.*
. . *ἐπεὶ δὲ Ἀσπασίᾳ χαριζόμενος δοκεῖ πρᾶξαι τὰ πρὸς Σαμίους, ἐνταῦθα ἂν εἴη καιρὸς*		*Λυσίας ἐν τῷ πρὸς Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικὸν, οὗ διάλογος ἐπιγρα-*

XXXI, 1900, p. 551). — Zu den äußerungen der komödie über Aspasia dürfen wir jetzt noch fügen Kratinos' Nemesis (aufgeführt Dionysien 429) frg. 108 (vgl. Thiene, Quaest. comic. ad Pericl. pertin. cap. III. Diss. Lpz. 1908, p. 23 ff.).

[11]) Genannt werden: Duris, Theophrast, (Aristoph. Ach. 515 ff. [dazu vgl. Thiene l. c. p. 31 ff.]). die angaben kehren wieder bei Luk. Somn. seu Gall. c. 19, Plut. de Herod. mal. X p. 211 B (Schol. ad Thuk. I, 67, Schol. ad Ael. Arist. *ὑπ. τ. τεττ.* [ed. Dind. III p. 488]), Georg. Synk. Chronogr. (ed. Bonn. I p. 482). Herakl. Pont. bei Athen. p. 533 CD nennt sie *ἡ ἐκ Μεγάρων ἑταῖρα*, wohl wegen Arist. Ach. 527. aus diesen versen und dem megarischen psephisma ist die bezeichnung der Aspasia als *Μεγαρική* entstanden bei Tzetz. schol. in Hermog. (Cramer, Anecd. Oxon. 43, 3 = Max. Planudes schol. in Hermog. *Στάσεις Α* bei Walz, Rh. gr. V, 375). — zur würdigung der geschichtlichen Aspasia vgl. Wilamowitz. Kydath. p. 220, Arist. u. Ath. II, 99 not. 35, Hermes XXXI, 1900, p. 551 ff. gegen Bruns frauenemanzipation in Athen (vortr. u. aufs. p. 178 f.) und Ed. Meyer, forsch. II p. 55 f. — erwähnt sei Wielands ehrenrettung der Aspasia, die ganz auf Platos Menexenos und Xenophon aufgebaut ist (werke ed. Hempel bd. 37 p. 48 ff.).

[12]) Citiert werden: Eupolis, Kallias.

[13]) Über die Phokaeerin vgl. Neuhaus, die überlief. über Aspasia von Phokaia (Rh. M. LVI, 1901, p. 272 ff.), der Ktesias als quelle erweist. nachzutragen ist Ps. Plut. *π. ἀσκήσεως* 181, 25 ff. (Rh. M. XXVII, 1872, p. 530 f.).

[14]) So Wilamowitz (Arist. u. Ath. I, 263, not. 7).

[15]) An sie dachte Sauppe (quellen Plutarchs in der lebensbeschreibung des Perikles: abh. d. kgl. g. d. w. Gött. 1867, p. 12).

(Plutarch)	(schol. Plat. Men.)	(Harpokration)
διαπορῆσαι μάλιστα περὶ τῆς ἀνθρώπου, τίνα τέχνην ἢ δύναμιν τοσαύτην ἔχουσα τῶν τε πολιτικῶν τοὺς πρωτεύοντας ἐχειρώσατο καὶ τοῖς φιλοσόφοις οὐ φαῦλον οὐδ' ὀλίγον ὑπὲρ αὐτῆς παρέσχε λόγον.		*φόμενος Ἀσπασία· μνημονεύουσι δ' αὐτῆς πολλάκις καὶ οἱ ἄλλοι Σωκρατικοὶ καὶ Πλάτων ἐν τῷ Μενεξένῳ τὸν Σωκράτην παρ' αὐτῆς φησι μαθεῖν τὰ πολιτικά.*
ὅτι μὲν γὰρ ἦν Μιλησία γένος, Ἀξιόχου θυγάτηρ, ὁμολογεῖται. *φασὶ δ' αὐτὴν Θαργηλίαν τινὰ τῶν παλαιῶν Ἰάδων ζηλώσασαν ἐπιθέσθαι τοῖς δυνατωτάτοις ἀνδράσι. καὶ γὰρ ἡ Θαργηλία τό τ' εἶδος εὐπρεπὴς γενομένη καὶ χάριν ἔχουσα μετὰ δεινότητος πλείστοις μὲν Ἑλλήνων συνῴκησεν ἀνδράσιν, πάντας δὲ προσεποίησε βασιλεῖ τοὺς πλησιάσαντας αὐτῇ, καὶ ταῖς πόλεσι μηδισμοῦ δι' ἐκείνων ὑπέσπειρεν ἀρχὰς δυνατωτάτων ὄντων καὶ μεγίστων.*	*αὕτη Ἀξιόχου Μιλησία,*	*ἦν δὲ τὸ μὲν γένος Μιλησία,*
τὴν δ' Ἀσπασίαν οἱ μὲν ὡς σοφήν τινα καὶ πολιτικὴν ὑπὸ τοῦ Περικλέους σπουδασθῆ-	*γυνὴ Περικλέους,*	*δεινὴ δὲ περὶ λόγους. Περικλέους δέ φασιν αὐτὴν διδάσκαλόν τε ἅμα*

(Plutarch)	Synes. Dio	(schol. Plat. Men.)	(Harpokration)
ναι λέγουσι. καὶ γὰρ Σωκράτης ἔστιν ὅτε μετὰ τῶν γνωρίμων ἐφοίτα, καὶ τὰς γυναῖκας ἀκροασομένας οἱ συνήθεις ἦγον ὡς αὐτήν, καίπερ οὐ κοσμίου προεστῶσαν ἐργασίας οὐδὲ σεμνῆς, ἀλλὰ παιδίσκας ἑταιρούσας τρέφουσαν.	I, 18, p. 59A: *Σωκράτης Ἀσπασίᾳ προσεφοίτα κατὰ χάριν τοῦ τὰ ἐρωτικὰ παιδευθῆναι.*	*παρὰ Σωκράτει πεφιλοσοφηκυῖα*[16]), *ὡς Διόδωρος ἐν τῷ περὶ μνημάτων*[17]) *συγγράμματί φησιν.*	
Αἰσχίνης δέ φησι καὶ Λυσικλέα τὸν προβατοκάπηλον ἐξ ἀγεννοῦς καὶ ταπεινοῦ τὴν φύσιν Ἀθηναίων γενέσθαι πρῶτον Ἀσπασίᾳ συνόντα μετὰ τὴν Περικλέους τελευτήν.		*ἐπεγήματο δὲ μετὰ τὸν Περικλέους θάνατον Λυσικλεῖ τῷ προβατοκαπήλῳ καὶ ἐξ αὐτοῦ ἔσχεν υἱὸν ὀνόματι Πορίστην, καὶ τὸν Λυσικλέα ῥήτορα δεινότατον παρεσκευάσατο, καθάπερ καὶ Περικλέα δημηγορεῖν παρε-*	

---

[16]) Vgl. Didymus Sympos. bei Clem. Alex. Strom. IV, c. 121. 122 aus dem *βίος*: *Ἀσπασίας τῆς Μιλησίας, περὶ ἧς καὶ οἱ κωμικοὶ πολλὰ δὴ καταγράφουσιν, Σωκράτης μὲν ἀπέλαυσεν εἰς φιλοσοφίαν, Περικλῆς δὲ εἰς ῥητορικήν.*

[17]) Codd: *περὶ Μιλήτου.* verbessert von Wilamowitz (Arist. u. Ath. I, 263, not. 7).

(Plutarch)	(schol. Plat. Men.)	(Harpokration)
	σκεύασεν, ὡς Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν διαλόγῳ Ἀσπασίᾳ καὶ Καλλίας ὁμοίως Πεδήταις[18]).	
ἐν δὲ τῷ Μενεξένῳ τῷ Πλάτωνος, εἰ καὶ μετὰ παιδιᾶς τὰ πρῶτα γέγραπται, τοσοῦτόν γ' ἱστορίας ἔνεστιν, ὅτι δόξαν εἶχε τὸ γύναιον ἐπὶ ῥητορικῇ πολλοῖς Ἀθηναίων ὁμιλεῖν.		
φαίνεται μέντοι μᾶλλον ἐρωτική τις ἡ τοῦ Περικλέους ἀγάπησις γενομένη πρὸς Ἀσπασίαν. ἦν μὲν γὰρ αὐτῷ γυνὴ προσήκουσα μὲν κατὰ γένος, συνῳκηκυῖα δ' Ἱππονίκῳ πρότερον, ἐξ οὗ Καλλίαν ἔτεκε τὸν πλούσιον· ἔτεκε δὲ καὶ παρὰ τῷ Περικλεῖ Ξάνθιππον καὶ Πάραλον. εἶτα τῆς συμβιώσεως οὐκ οὔσης αὐτοῖς ἀρεστῆς ἐκείνην μὲν ἑτέρῳ βουλομένην συνεξέδωκεν, αὐτὸς δὲ τὴν Ἀσπασίαν λαβὼν ἔστερξε διαφερόντως.		καὶ ἐρωμένην εἶναι.

[18]) So verbessert von Bergk (comm. de reliq. com. att. ant. p. 237) für: *ὡς Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν διαλόγῳ Καλλίᾳ καὶ Πλάτων ὁμοίως Πεδήταις.*

(Plutarch)

καὶ γὰρ ἐξιών, ὥς φασιν, καὶ εἰσιὼν ἀπ' ἀγορᾶς ἠσπάζετο καθ' ἡμέραν αὐτὴν μετὰ τοῦ καταφιλεῖν.

ἐν δὲ ταῖς κωμῳδίαις Ὀμφάλη τε νέα καὶ Δηάνειρα καὶ πάλιν Ἥρα προσαγορεύεται. Κρατῖνος δ' ἄντικρυς παλλακὴν αὐτὴν εἴρηκεν ἐν τούτοις [fr. 241 K.]·

'Ἥραν τε οἱ Ἀσπασίαν τίκτει Καταπυγοσύνη παλλακὴν κυνώπιδα.'

δοκεῖ δὲ καὶ τὸν νόθον ἐκ ταύτης τεκνῶσαι, περὶ οὗ πεποίηκεν Εὔπολις ἐν Δήμοις αὐτὸν μὲν οὕτως ἐρωτῶντα [fr. 98 K.]· *'ὁ νόθος δέ μοι ζῇ;' τὸν δὲ Μυρωνίδην ἀποκρινόμε-*

(schol. Plat. Men.)

Κρατῖνος δὲ τύραννον αὐτὴν καλεῖ Χείρωσιν, Ὀμφάλην Εὔπολις Φίλοις· ἐν δὲ Προσπαλτίοις Ἑλένην αὐτὴν καλεῖ· ὁ δὲ Κρατῖνος καὶ Ἥραν, ἴσως ὅτι καὶ Περικλῆς Ὀλύμπιος προσηγορεύετο. ἔσχε δὲ ἐξ αὐτῆς ὁ Περικλῆς νόθον υἱόν, ἐφ' ᾧ καὶ ἐτελεύτα τῶν γνησίων προαποθανόντων, ὡς Εὔπολις Δήμοις.

(Harpokration)

δοκεῖ δὲ δυοῖν πολέμων αἰτία γεγονέναι τοῦ τε Σαμιακοῦ καὶ τοῦ Πελοποννησιακοῦ, ὡς ἔστι μαθεῖν παρά τε Δούριδος τοῦ Σαμίου καὶ Θεοφράστου ἐκ τοῦ δ' τῶν πολιτικῶν καὶ ἐκ τῶν Ἀριστοφάνους Ἀχαρνέων [v. 517 ff.].

δοκεῖ δὲ ἐξ αὐτῆς ἐσχηκέναι ὁ Περικλῆς τὸν ὁμώνυμον αὐτῷ Περικλέα τὸν νόθον, ὡς ἐμφαίνει καὶ Εὔπολις ἐν τοῖς Δήμοις. Λυσικλεῖ δὲ τῷ δημαγωγῷ συνοική-

(Plutarch)	(schol. Plat. Men.)	(Harpokration)
νον· 'καὶ πάλαι γ' ἂν ἦν ἀνήρ, εἰ μὴ τὸ τῆς πόρνης ὑπωρρώδει κακόν.' *οὕτω δὲ τὴν 'Ασπασίαν ὀνομαστὴν καὶ κλεινὴν γενέσθαι λέγουσιν, ὥστε καὶ Κῦρον τὸν πολεμήσαντα βασιλεῖ περὶ τῆς τῶν Περσῶν ἡγεμονίας τὴν ἀγαπωμένην ὑπ' αὐτοῦ μάλιστα τῶν παλλακίδων 'Ασπασίαν ὀνομάσαι, καλουμένην Μιλτὼ πρότερον. ἦν δὲ Φωκαῒς τὸ γένος, 'Ερμοτίμου θυγάτηρ· ἐν δὲ τῇ μάχῃ Κύρου πεσόντος ἀπαχθεῖσα πρὸς βασιλέα πλεῖστον ἴσχυσε.* *ταῦτα μὲν ἐπελθόντα τῇ μνήμῃ κατὰ τὴν γραφὴν ἀπώσασθαι καὶ παρελθεῖν ἴσως ἀπάνθρωπον ἦν.*		*σασαΠορίστην ἔσχεν, ὡς ὁ Σωκρατικὸς Αἰσχίνης φησίν.*

Plutarch ist am ausführlichsten in der wiedergabe der auffassungen der philosophen von Aspasia [19]). er will zeigen *τίνα τέχνην ἢ δύναμιν* Aspasia besaß, daß staatsmänner und

[19]) Der scholiast zum Menexenos gibt nur die erste der auffassungen wieder, die Plutarch referiert, da sie allein das motiv im Menexenos erklärt. Harpokration faßt beide auffassungen in die kurze formel zusammen: *Περικλέους δέ φασιν διδάσκαλόν τε ἅμα καὶ ἐρωμένην εἶναι.*

philosophen sich stark mit ihr beschäftigten. in der erörterung, die folgt, spricht er zunächst ausführlich über ihre τέχνη, an zweiter stelle über ihre δύναμις. beide ausführungen bieten einheitliche zusammenhänge; doch stehen diese zueinander im gegensatz. betrachten wir zunächst die letztere.

Der βίος berichtet hier über die auffassung eines philosophen, der die liebe des Perikles zu Aspasia als μᾶλλον ἐρωτική ansieht. eine quelle dafür wird in keiner der brechungen des βίος genannt. die parallelüberlieferung[20]) zeigt, daß Antisthenes' Ἀσπασία[21]) hier quelle ist[22]).

Es sind nur noch geringe reste von diesem dialog vorhanden, doch lassen sie schlüsse über seinen charakter zu. es wurde darin erzählt, daß Perikles eine ehefrau und von ihr kinder hatte; aber die ehe wurde gelöst, da beide gatten an dem zusammenleben keinen gefallen mehr fanden. darauf wandte sich Perikles der Aspasia zu und lag ganz in deren banden; aus ihren armen ging er in die ἐκκλησία, in ihre arme kehrte er aus der ἐκκλησία zurück[23]). Antisthenes gab eine etymologie ihres namens[24]).

---

[20]) Herodikos bei Athen. V 220 D und Ath. XIII 589 E.

[21]) Diog. L. III, 1, 16.

[22]) Das sah auch Natorp (Phil. 51, 1892, p. 492) und mit ausführlicherer begründung Susemihl (Phil. 59, 1900, p. 148ff., 469ff.), der da auch Hirzels ansicht (Dialog I, p. 127, not. 2) richtig zurückweist. die annahme Gerckes bei Susemihl (l. c.), Hegesander von Delphi sei hier für Plutarch mittelquelle, erledigt sich mit dem hinweis auf das biographische lexikon als quelle Plutarchs. der ursprüngliche βίος schöpfte natürlich aus den betreffenden werken selbst.

[23]) Plut. l. c., Ath. XIII 589 C (Ἀντισθένης δ' ὁ Σωκρατικός φησιν).

[24]) Die notiz von Perikles' verkehr mit Aspasia in dem βίος bei Plutarch und bei Herodikos spielt etymologisch mit Aspasias namen. Das kann nicht die bedeutung einer zwecklosen „gorgianischen witzelei“ haben, wie Hirzel mit auch sachlich nicht zutreffender bezeichnung meint (Dial. I, 127, not. 4). wie solche aussahen, zeigen z. B. die aussprüche bei Diog. L. VI, 1, 3. 4: πρὸς δὲ τὸν ἐρόμενον, ποδαπὴν γήμῃ, ἔφη· ἂν μὲν καλήν, ἕξεις κοινήν, ἂν δὲ αἰσχράν, ποινήν etc. (vgl. Müller, de Antisthenis vita et scriptis, Progr. Dresden 1860, p. 26, not. 2). wir müssen einen tieferen zweck in diesem wortspiel suchen. dieser kann aber nur in der richtung der von Antisthenes vertretenen anschauung gefunden werden, daß die namen φύσει, in ihnen das wesen des benannten ausgedrückt sei, diese

Perikles' söhne trieben sich in schlechter gesellschaft herum[25]).

Die erhaltenen spuren der schrift des Antisthenes beziehen sich, wie die zusammenstellung lehrt, auf Perikles. es scheint deutlich, daß es sich um eine invektive gegen diesen handelt. die argumente sind seinem familien- und liebesleben entnommen[26]). Antisthenes hat also seine invektive von seiner liebestheorie aus begründet.

Nach Antisthenes' lehre *ὁ σοφὸς οὐ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους, ἀλλὰ κατὰ τὸν τῆς ἀρετῆς πολιτεύεται*[27]). die *ἀρετή* besteht aber nach Antisthenes ganz in *φρόνησις*[28]). der feind der *φρόνησις* ist die *ἡδονή*[29]), der schlimmste der

---

die wahre natur des von ihnen bezeichneten künden. Schleiermacher sah zuerst (Platoübersetzung II, 2, p. 14f.) und Dümmler erwies es später (Kl. Schr. I, 1ff. Akadem. p. 129ff., vgl. Raeder, Platos philos. Entw. p. 148), daß der platonische Kratylos diese anschauung des Antisthenes bekämpft. Von sprachwissenschaftlichen studien des Antisthenes nach dieser richtung hin zeugen einige Büchertitel, die erhalten sind: *περὶ παιδείας ἢ ὀνομάτων* und *περὶ ὀνομάτων χρήσεως* (Diog. L. VI, 1, 17). Arrian bewahrt einen dahingehenden ausspruch des Antisthenes (Epict. diss. I, 17): *Ἀντισθένης λέγει, ὅτι ἀρχὴ παιδεύσεως ἡ τῶν ὀνομάτων ἐπίσκεψις.* — mit der etymologie des namens Aspasia will Antisthenes also das eigentliche wesen der frau enthüllen. eine etymologie gibt das romanhafte Sopatrosscholion zu Ael. Arist. *ὑπ. τ. τεττ.* (ed. Dind. III p. 468): *ἐνεχθεῖσα δὲ εἰς τὴν Ἀττικὴν Ἀσπασία ἐκλήθη ἐκ τοῦ πάντας αὐτὴν ἀσπάζεσθαι.* es hat hier sicher antisthenisches gut bewahrt. — Über den namen Aspasia vgl. Bechtel, att. frauennamen p. 44 und Hermes 34, 1899, p. 480. Wilhelm Ath. M. 23, 424. Judeich in P.-W. Realenc. s. v. Aspasia (II p. 1718). neue tatsachen haben Wilamowitz (Hermes 35, 1900, p. 553) von der irrigkeit seiner früheren auffassung des namens Aspasia (Arist. u. Ath. II, 99, not. 35) überzeugt.

[25]) Herodic. Babyl. bei Athen. V, 220 D.

[26]) Das hob zuerst hervor Susemihl (l. c. p. 149f.).

[27]) Diog. L. VI, 1, 11.

[28]) Vgl. Zeller, ph. d. Gr. II, 1, p. 221 und anm. 1. dazu die anekdote von dem *Ποντικὸν μειράκιον*, der Antisthenes' schüler werden wollte und dem dieser auf seine frage, was er dazu brauche, antwortete: *βιβλιαρίου καινοῦ καὶ γραφείου καινοῦ καὶ πινακιδίου καινοῦ*, wie D. L. sagt (VI, 1, 3) *τὸν νοῦν παρεμφαίνων.*

[29]) Nur die *μετὰ πόνους ἡδονή* ist für Antisthenes erstrebenswertes ideal (Stob. Flor. III, 29, 65 ed. W.-H. III, 640 = ed. Mein. II, 8); von

ἔρως, wenn er nur ἡδονή ist. wo dieser ἔρως ist, ist keine φρόνησις[80]). Antisthenes häuft die schmähungen dieses ἔρως. er ist eine κακία φύσεως, eine νόσος[81]), die geschnitten, durch nieswurz oder hungerkur vertrieben werden muß[82]). es bleibt dem menschen nur die wahl zwischen φρόνησις oder einem strick[83]). in den beziehungen des mannes zur frau verwirft er darum die ἡδονή. der σοφός wird eine eheliche verbindung nur zum zwecke der fortpflanzung eingehen. nur weil das interesse für eine gesunde nachkommenschaft es fordert, wird er unter den frauen nach der εὐφυεστάτη umschau halten[84]). auch bei seinen natürlichen geschlechtlichen bedürfnissen wird der σοφός, wenn sie sich einstellen, ἡδονή nicht zulassen, sondern sie gleichsam medizinisch behandeln, indem er sie wahllos mit der befriedigt, die sich ihm gerade anbietet[85]). wohl wird auch der σοφός liebe empfinden. aber sein ἔρως wird etwas besonderes sein, er allein weiß, τίνων χρὴ ἐρᾶν. ἀξιέραστος ὁ ἀγαθός sagt Antisthenes und nennt ἀξιέραστόν τε τὸν σοφὸν καὶ ἀναμάρτητον καὶ φίλον τῷ ὁμοίῳ[86]). Antisthenes

---

der ἡδονὴ πρὸ τῶν πόνων gilt sein urteil: ἡ ἡδονὴ δοξάζεται κακὸν ὑπ' Ἀντισθένους (Sext. adv. math. XI, 74), sowie der ausspruch: μανείην μᾶλλον ἢ ἡσθείην (D. L. VI, 1, 3. vgl. Clem. Alex. strom. II, 20, 121[1] ed. Stählin I, p. 178 und die dort angeführten stellen).

[80]) Dies zeigt das apophth. bei Stob. (Flor. III, 14, 17 ed. W.-H. III, 474 = ed. Mein. I, 145): Ἀντισθένης ἔλεγεν, ὥσπερ τὰς ἑταίρας τἀγαθὰ πάντα εὔχεσθαι τοῖς ἐρασταῖς παρεῖναι πλὴν νοῦ καὶ φρονήσεως, οὕτω καὶ τοὺς κόλακας οἷς σύνεισιν.

[81]) Clem. Alex. strom. II, 20, 107[3] ed. Stählin (I, p. 171).

[82]) Stob. Flor. III, 6, 43 ed. W.-H. III, 295 = ed. Mein. II, 145 und III, 18, 26 ed. W.-H. III, 520 = ed. Mein. II, 295. Vgl. Plato Gorg. 521 E.

[83]) Plut. de stoic. repugn. c. 14, 7 (p. 1040 A.): Ἀντισθένης μὲν γὰρ ἐπαινῶν, ὅτι τοὺς μὴ νοῦν ἔχοντας εἰς βρόχον συνήλαυνεν κτλ. Diog. L. berichtet das wort von Diogenes (VI, 2, 24): εἰς τὸν βίον παρεσκευάσθαι δεῖν λόγον ἢ βρόχον.

[84]) Diog. L. VI, 5, 11.

[85]) Antisthenes in Xen. Symp. IV, 38. vgl. dazu Diog. L. VI, 1, 3.

[86]) Diog. L. VI, 1, 11. 12 und 105. vgl. Antisthenes, der auf die frage des Sokrates: σὺ δὲ μόνος, ὦ Ἀντίσθενες, οὐδενὸς ἐρᾷς; antwortet: καὶ μὰ τοὺς θεούς, εἶπεν ἐκεῖνος, καὶ σφόδρα γε σοῦ (Xen. Symp. VIII, 4). Vgl. Dümmler, Philol. 50, p. 293 = Kl. Schr. I, p. 145.

schätzt die frau nicht etwa geringer ein, als den mann, denn er gibt beiden dieselbe sittliche aufgabe[37]). in dem gedanken, wieviele *καλαὶ κἀγαθαὶ γυναῖκες* durch *ἡδονή* schon verführt wurden, bricht er in die gottlosen worte aus: er würde Aphrodite niederschießen, wenn er ihrer habhaft werden könnte[38]).

Von einer solchen anschauung aus kann Perikles nicht als *σοφός* gelten. er schloß seine ehe nicht *παιδοποιΐας ἕνεκεν*, *ἡδονή* leitete ihn dabei[39]). bei Aspasia suchte er *ἡδονή* und war ganz davon erfüllt. er war ein *ἀνὴρ πρὸς τὰ ἀφροδίσια καταφερής*[40]), ihn charakterisierte *ἄγνοια ἡδονῆς ἣν οὐ χρὴ προσίεσθαι*[41]). er war ein *ἀμαθής*[41]), also kein *σοφός*, also kein *πολιτικός*, wie er nach Antisthenes' anschauung sein soll.

Antisthenes' Aspasia enthielt auch eine *διαβολή* der Periklessöhne[42]). während Plato auf diese nur andeutend und soweit hinweist, als es die klare problemstellung, auf

---

[37]) Diog. L. VI, 1, 12.

[38]) Clem. Alex. strom. II, 20, 107² ed. Stählin.

[39]) Das lassen noch die worte des *βίος* bei Plutarch erkennen, Perikles habe die ehe gelöst, da ihm das zusammenleben mit seiner frau nicht mehr *ἀρεστός* war.

[40]) So nennt ihn Klearchos, indem er damit Antisthenes' ansicht wiedergibt. darüber später.

[41]) Clem. Alex. II, 20, 107³ ed. Stählin.

[42]) Ath. V, 220 D. — Archestratos wird von Wilamowitz (Arist. u. Ath. I, 69, not. 40) mit *'Α. Φρεάρριος* (Lys. XXI, 8) identifiziert, der neben Perikles einer der zehn strategen war, die nach der schlacht bei Notion 407/6 gewählt wurden (Xen. Hell. I, 5, 16). er fiel 406 vor Mytilene (Lys. l. c. vgl. Kirchner, pros. Att. I, 164, no. 2430). — Euphemos identifizierte Wilamowitz, (l. c. II, 78, not. 10) mit dem *πρεσβευτὴς πρὸς τοὺς Καμαριναίους* des jahres 415 (Thuk. VI, 75, 4. 81, 1. vgl. Kirchner l. c. I, 394, no. 6036). — Platos Protagoras zeigt die Periklessöhne in der gefolgschaft des Protagoras (p. 315 A.), dessen umgang ja auch Perikles suchte (vgl. Zeller, ph. d. Gr. I, 946, not. 1). — über Xanthippos' verhältnis zu seinem vater vgl. Stesimbrotos bei Plut. Vit. Per. c. 13, 36 und Ath. XIII, 589 D. über Perikles' verhalten beim tode seiner söhne berichtet Protagoras in einem schönen fragment bei Plut. consol. ad Apollon c. 33, p. 118 E f.

die es ihm ankommt, nötig macht[43]), breitet Antisthenes den ganzen skandal aus und zeigt, wohin es mit den söhnen gekommen ist. da er, im gegensatz zu Plato[44]), Perikles nicht als einen *σοφός* anerkennt und die tugend für lehrbar hält[45]), muß er die tatsache anders erklärt haben. den grund dafür, daß die beiden verkommen konnten, muß er in eben jener *ἡδονή* gefunden haben, der Perikles, wie er nachweist, ergeben war. es läßt sich etwa folgender gedankengang vermuten[46]): ein mann, der so in *ἡδονή* versunken ist, konnte andere nicht zu *ἀγαθοί* machen. seine söhne zeigen das. er hatte keine zeit, sich um sie zu kümmern[47]). darum waren sie sich selbst überlassen, waren, wie er, der *ἡδονή* ergeben und wählten danach ihren umgang. wie hätte da Perikles die bürger besser machen können?

Damit gehört die Aspasia des Antisthenes in die debatten der ersten jahrzehnte des IV. jahrhunderts über den wert der attischen staatsmänner des V. jahrhunderts. Platos anerkennung der *σοφία* des Perikles und der anderen *πολιτικοί* im Protagoras (319 E) und Menon (93 A, 94 B) konnte er nicht billigen, das verdammungsurteil im Gorgias mußte ihm nach dem herzen sein (vgl. besonders 503 C und 517 B—519 A). denn auch Antisthenes hatte in seinem *Πολιτικός* mit den demagogen Athens insgesamt abgerechnet und sie

---

[43]) Vor allem Protag. 319 E f.: *ἃ μὲν διδασκάλων εἴχετο καλῶς καὶ εὖ ἐπαίδευσεν, ἃ δὲ αὐτὸς σοφός ἐστιν, οὔτε αὐτὸς ἐπαίδευσεν οὔτε τῳ ἄλλῳ παραδίδωσιν, ἀλλ' αὐτοὶ περιιόντες νέμονται, ὥσπερ ἄφετοι, ἐάν που αὐτόματοι περιτύχωσιν τῇ ἀρετῇ.* diese problemstellung hängt mit den schon vor dem Protagoras im Laches (vgl. besonders p. 179 A ff.) beginnenden debatten über das erziehungsproblem zusammen.

[44]) Protag. 319 E f. Menon 93 A. vgl. Raeder, Platos philos. entw. p. 134.

[45]) Diog. L. VI, 1, 12: *διδακτὴν ἀπεδείκνυε* (sc. *Ἀντισθένης*) *τὴν ἀρετήν*; vgl. 105.

[46]) Ähnlich Susemihl (l. c. p. 150). doch ist seine auffassung vom inhalt der schrift zu eng.

[47]) Vgl. Platos Menon p. 94 D, wo es von Themistokles heißt, er hätte einen lehrer der *ἀρετή* für seine söhne gefunden, der sie zu *ἀγαθοί* hätte machen können, *εἰ αὐτὸς μὴ ἐσχόλαζεν διὰ τὴν τῆς πόλεως ἐπιμέλειαν.* vgl. Laches 179 D.

verurteilt[48]). in der Aspasia scheint er Perikles gesondert vorgenommen zu haben. er maß das privatleben des mannes an seinem eigenen sittlichen ideale und begründete daraus sein verwerfungsurteil. jedoch ist der zweck der schrift damit noch nicht genügend erklärt. sie führte den titel *Ἀσπασία*, nicht *Περικλῆς*. die erörterung von Perikles' verhältnis zu Aspasia — von der erwähnung einer beziehung Aspasias zu einem anderen staatsmanne läßt die überlieferung bei Antisthenes keine Spur erkennen — ist ein argument zur charakteristik des Perikles. aber auch über Aspasia selbst muß in längerem zusammenhange gehandelt worden sein. die etymologie ihres namens, die Antisthenes in der schrift gab, läßt sich nur so verstehen, daß er seiner lehre entsprechend[49]) aus ihrem namen ihre natur zeigte. seine auffassung von Aspasia war identisch mit der der komödie[50]). und doch sah er sich genötigt, sie zu beweisen. sie kann mithin nur im moment nicht selbstverständlich gewesen sein. nun wissen wir, daß Aischines einen dialog Aspasia geschrieben hatte, in dem, wie die untersuchung weiterhin ergeben wird, Aspasia als trägerin des *Σωκρατικὸς ἔρως*, der die menschen *βελτίω ποιεῖ*, Sokrates als ihr schüler in dieser auffassung des *ἔρως*, Perikles' größe als dessen ergebnis dargestellt war. dieser dialog lag, wie unten gezeigt wird, 386 noch nicht lange vor. die vermutung liegt nahe, daß Antisthenes sich gegen

---

[48]) Herodic. Babyl. bei Ath. V, 220 D: *ὁ δὲ Πολιτικὸς αὐτοῦ διάλογος ἁπάντων καταδρομὴν περιέχει τῶν Ἀθήνησι δημαγωγῶν*. Dümmler wies darauf hin (Antisth. p. 11 = Kl. Schr. I, p. 19), daß Plato (im Gorgias) und Antisthenes wohl die einzigen Sokratiker waren, die die staatsmänner verurteilten.

[49]) Vgl. nota 24. — Es ist möglich, daß das wort *ἡ ἄνθρωπος* bei Ath. XIII, 589 C auf Antisthenes direkt geht: vgl. Susemihl l. c. p. 150.

[50]) Kratinos (fr. 241 K.) nannte sie *παλλακή* und tochter der *καταπυγοσύνη*, Aristophanes (Acharn. v. 515 ff., aus dem jahre 425), der ihr die schuld an dem ausbruch des peloponnesischen krieges zuschreibt, *λαικάστρια* und *πορνοβοσκός*, Eupolis (*Δῆμοι*, nach 413, frg. 98 K.) *πόρνη*, die furcht vor diesem *κακόν* läßt den jungen Perikles nicht die politische arena betreten. Ed. Meyers widerspruch (forsch. II, 55) hat keinen bestand (vgl. Wilamowitz, Hermes 35, 1900, p. 553).

Aischines richtete, wenn er bewies, Aspasia sei der ἡδονή ergeben gewesen. indem er das tut, hat er von seinem standpunkt aus wissenschaftlich auch für Perikles bewiesen, daß dieser in ἡδονή versunken, also kein σοφός, kein πολιτικός war. Die erörterung darüber bildete wohl das hauptstück, das von den darlegungen über Perikles' auffassung der ehe und sein verhältnis zur erziehung seiner söhne umrahmt wurde. damit wird der titel *Ἀσπασία* für diese schrift des Antisthenes und die heftigkeit der invektive gegen Perikles in ihr verständlich. ihr polemischer gelegenheitscharakter ist deutlich. sie gehört zu den politischen schriften des Antisthenes. sie zeigt die gefahr der ἡδονή für das πολιτεύεσθαι, die in Aspasia gleichsam verkörpert ist. aus der polemik leuchtet als letztes die lehre hervor, wie ein staatsmann sein soll[51]).

Diese auffassung von der bedeutung der schrift wird auch durch eine äußere beobachtung nahegelegt. die werke des Antisthenes waren in der gesamtausgabe nach sachlichen kategorien geordnet[52]). band II—V umfaßte die ethisch-politischen schriften. die *Ἀσπασία* stand im IV. bande zusammen mit dem *Κῦρος*, der περὶ βασιλείας handelte. der Kyros entwarf das idealbild des βασιλεύς[53]), die Aspasia handelte vom wahren wesen des πολιτικός.

Wenn die schrift, was nicht feststeht, ein dialog war, so können Aspasia und Perikles nicht unterredner gewesen sein[54]).

Die beziehung auf Aischines' Aspasia rückt die Aspasia des Antisthenes nahe an das jahr 386, wo Aischines' Dialog vor kurzem erschienen war[55]); man darf sie sich etwa gleichzeitig mit der polemik des platonischen Menexenos denken.

---

[51]) Die anschauung Susemihls vom inhalt der schrift (l. c. p. 470), sie habe Antisthenes' ansichten über freie liebe und ehe enthalten, halte ich daher in dieser formulierung für irrig.

[52]) Vgl. besonders Susemihl, Fleckeis. jahrb. 1887, p. 207 ff. Birt. ant. buchwesen p. 449, not. 1.

[53]) Über ihn vgl. kap. II, 2.

[54]) Vgl. auch Susemihl, Philol. 59, 1900, p. 150.

[55]) Vgl. darüber später.

Diesen Perikles, wie ihn Antisthenes in der Aspasia zeichnete, benutzte Herakleides Pontikos in seinem dialog *περὶ ἡδονῆς* als beispiel[56]). Athenaeus berichtet: *Περικλέα δὲ τὸν Ὀλύμπιόν φησιν Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς ἐν τῷ περὶ ἡδονῆς, ὡς ἀπήλλαξεν ἐκ τῆς οἰκίας τὴν γυναῖκα καὶ τὸν μεθ' ἡδονῆς βίον προείλετο ᾤκει τε μετ' Ἀσπασίας τῆς ἐκ Μεγάρων*[57]) *ἑταίρας καὶ τὸ πολὺ μέρος τῆς οὐσίας εἰς ταύτην κατανάλωσε.*

Auch Klearchos berücksichtigt Antisthenes' auffassung, wenn er in den *Ἐρωτικά* sagt[58]): *Περικλῆς δ' ὁ Ὀλύμπιος — οὐχ ἕνεκεν Ἀσπασίας — καίπερ τηλικοῦτον ἀξίωμα συνέσεως καὶ πολιτικῆς δυνάμεως κτησάμενος, οὐ συνετάραξε πᾶσαν τὴν Ἑλλάδα; ἦν δ' οὗτος ὁ ἀνὴρ πρὸς ἀφροδίσια πάνυ καταφερής*[59]).

Anderer natur sind die nachrichten, die der teil des *βίος* enthält, der von der *τέχνη* Aspasias handelt. in ihnen kommt es allein auf Aspasia an. sie erscheint als mittelpunkt eines großen kreises ernster männer, ihr tun, ihre meinungen werden vorgeführt. sie wird hier *σοφή τις καὶ πολιτική* genannt. für eine angabe wird der dialog *Ἀσπασία* des Sokratikers Aischines citiert[60]).

Lukian[61]) gibt eine allgemeine charakteristik dieses dialoges. als vorlage für das bild der *σοφία* und *σύνεσις*, das Polystratos dort malen will, wählt er die Milesierin

---

[56]) Ath. XII, 533 CD; vgl. auch Aelian. v. h. IV, 23, ebenfalls aus Herakleides: Voß, de Heraclidis Pontici vita et scriptis. Diss. Rost. 1896, frg. 4 (p. 36f.) und p. 38 ff.

[57]) Über diese bezeichnung vgl. nota 11.

[58]) Ath. XIII, 589 D: *Κλέαρχος ἐν πρώτῳ Ἐρωτικῶν.*

[59]) Der frostige liebesbrief (ep. 42 in Herchers epistolographi graeci p. 776) des Perikles an Aspasia, den Theophylaktos erdichtet, zeigt ein letztes ausklingen dieses motivs.

[60]) Von Plut. l. c. und schol. Plat. Menex. vgl. Harpokration l. c.: *Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικός, οὗ διάλογος ἐπιγραφόμενος Ἀσπασία.* Natorp unternahm zuerst einen rekonstruktionsversuch des dialogs (Phil. 51, 1892, p. 489 ff.). vgl. die vorbemerkung.

[61]) Imag. c. 17.

Aspasia, die einst Aischines der Sokratiker und Sokrates selbst gemalt haben, — die beiden, die am geschicktesten waren in der *μίμησις* (*μιμηλότατοι τεχνιτῶν ἁπάντων*). Sokrates erzählte also in dem dialoge von Aspasia. ihr bild war mit liebe entworfen (*μετ' ἔρωτος ἔγραφον*), — nicht gehässig, wie andere wohl von ihr sprachen. sie war als beispiel der *σύνεσις* aufgestellt. es war gezeigt, welche *ἐμπειρία πραγμάτων* und *ὀξύτης ἐς τὰ πολιτικά*, welche geistesgegenwart und verstandesschärfe sie besaß.

Damit ist eine auffassung der person und wirkung der Aspasia umschrieben, die von der des Antisthenes grundverschieden ist. Aischines hatte allein das geistige in ihr hervortreten lassen. wir dürfen also den bericht von der Aspasia als *σοφή τις καὶ πολιτική*, den der *βίος* an erster stelle referiert, in dem Aischines citiert wird, in seinem ganzen umfange als aus dem dialoge *'Ασπασία* des Sokratikers geschöpft bezeichnen[62]).

Diesem abschnitte geht bei Plutarch eine erzählung von der ionischen hetaere Thargelia vorher[63]). sie gehört eng mit dem referate über Aischines' Aspasia zusammen. einmal innerlich: Plutarch sagt, Aspasia habe sich diese Thargelia bei ihrem verkehre mit den staatsmännern zum vorbilde genommen[64]). dazu treten äußere zeugnisse: Philostratos in seinem briefe an die kaiserin Julia Domna[65]) schreibt: *καὶ 'Αἰσχίνης — οὐκ ὤκνει γοργιάζειν ἐν τῷ περὶ τῆς Θαργηλίας λόγῳ.*

Herodikos der Krateteer[66]) berichtet, daß in dem dialoge des Aischines über die ionischen frauen im allgemeinen

---

[62]) Dies hat auch Natorp richtig erkannt (l. c. p. 492).

[63]) Allein bei Plut. l. c.

[64]) Dies übersah Natorp bei seiner rekonstruktion. seine auffassung der novelle und ihrer bedeutung innerhalb der composition des dialoges ist darum irrig (l. c. p. 495 f.).

[65]) Epist. 73.

[66]) Bei Athen. V, 220 A. vgl. Schmidt, de Herodico Crateteo (progr. Elbing 1886) p. I—VII. der beiname *Βαβυλώνιος* bedeutet, daß er aus einer griechischen stadt in Babylonien stammt. vgl. Diogenes *Βαβυλώνιος* aus Seleukeia (Strabo XVI, 1, 16 [p. 743 Cas.], Diog. L. VI, 2, 81).

gesprochen wurde: *τὰς δὲ ἐκ τῆς Ἰωνίας γυναῖκας συλλήβδην μοιχάδας καὶ κερδαλέας* (sc. *προσαγορεύει Αἰσχίνης ἐν διαλόγῳ Ἀσπασίᾳ*). die beiden Ionierinnen Thargelia und Aspasia, wie Aischines sie darstellt, sind geeignet, diesen vorwurf zu widerlegen.

Thargelia ist also in doppelter weise in dem dialoge verankert: als widerlegung der vorwürfe gegen die Ionierinnen und als vorbild und parallelfigur zu Aspasia. der ganze abschnitt Plutarchs über Thargelia ist mithin als teil des referates über den inhalt von Aischines' Aspasia anzusehen, das der *βίος* gab.

Lukian zeigt, daß Aischines Aspasias politische klugheit betonte. der *βίος* gibt knappe angaben. Aischines berichtete von ihren engen beziehungen zu zwei staatsmännern: Perikles und Lysikles.

Perikles hatte ihren umgang gesucht, weil sie *σοφή* und *πολιτική*[67]) und selbst *δεινὴ περὶ λόγους*[68]) war. sie machte ihn zu einem tüchtigen redner[69]).

Diese notizen gehen nicht auf den platonischen Menexenos[70]) zurück, dessen ähnliche auffassung von Aspasia der *βίος*, wie Plutarch zeigt[71]), am ende des referates über Aischines' Aspasia citierte. das ergibt dieser dialog selbst. in dem rahmengespräch erscheint Aspasia als rhetor. einige angaben darin stimmen mit denen aus Aischines' Aspasia überein: Aspasia hat den Perikles zum redner ausgebildet (235 E) — von Lysikles ist nicht die rede —, Sokrates hört von ihr *λόγοι* (249 E), er führt fremde zu ihr, damit diese sie hören (249 D), einen *λόγος*, den er von ihr gehört hat, trägt er vor (236 B). anderes ist spottende übertreibung

[67]) Plut. l. c.

[68]) Harpokrat. l. c. Die gleich folgende kurze bezeichnung der Aspasia als *Περικλέους διδάσκαλος* ist dem wunsche nach knappster ausdrucksweise entsprungen. eine schule hat Aspasia erst in Platos Menexenos.

[69]) Schol. ad Plat. Menex. l. c.

[70]) Diesen haben Themist. (or. 24, p. 396 Dind.) und Synesius (Dio. c. I) im auge, ebenso Ael. Aristid. *ὑπ. τ. τεττ.* (ed. Dind. II, p. 171 mit scholion und p. 176).

[71]) Vgl. auch Harpokrat.

dieser züge: so wenn Plato aus Aspasia eine *διδάσκαλος τῆς ῥητορικῆς* macht, die schon viele zu *ῥήτορες* ausgebildet (235 E), sie eine rhetorenschule halten läßt, in der Aspasia als plagosa waltet, von der Sokrates, als er bei ihr lernte, wegen seiner vergeßlichkeit beinahe schläge bekommen hat (236 C)[72]) — dadurch hat sie sein gedächtnis gestärkt, sodaß er nun eine so lange rede von ihr zu recitieren vermag —, weiter wenn Sokrates vermutet, Aspasia habe dem Perikles die leichenrede gefertigt (236 B), endlich wenn er den unterricht in der rhetorik bei Antiphon von Rhamnus für schlechter hält, als den bei Aspasia (236 A). mit diesen übertreibungen nimmt Plato[73]) also deutlich stellung zu dem dialoge des Aischines[74]), in dem gezeigt war, daß Aspasia in Perikles' entwickelung zum beherrschenden redner von entscheidender bedeutung gewesen.

Noch in einem anderen punkte ist die berührung des Menexenos mit Aischines' Aspasia deutlich. in der überlieferung über Perikles als rhetor gibt es eine nachricht, die ihn in seinem alter zum schüler des Gorgias macht. sie tritt zuerst bei Philostratos auf in den vitae sophistarum[75]). der kennzeichnet sie dort deutlich als seine vermutung: *οἶμαι*[76]). als feste tatsache erscheint sie bei

---

[72]) Dümmler (Akadem. p. 24) sah hierin eine beziehung auf die „gorgianische drillmethode".

[73]) Den nachweis der echtheit des dialoges Menexenos und des jahres 386 etwa als seiner entstehungszeit denkt prof. Pohlenz bald vorzulegen.

[74]) Boeckh (Jen. allg. litt. ztg. 1808, p. 195) sagt schon: „der Menexenos kann nicht einmal für echt platonisch gehalten werden, wenn man nicht gehörig bemerkt hat, wie Platon hier gar nicht frei produciere, sondern sowohl im ganzen, als im einzelnen, selbst in phrasen und formeln gegen redner und rhetoren polemisiere."

[75]) I, 9 (ed. Kayser II, p. 12). — nach einer vermutung Reitzensteins (der anfang des lexikons d. Photios p. XVII) ist den zeugnissen über den redner Perikles (vgl. Blaß, Att. beredtsamkeit I², p. 34 ff.) das nach dem neuen Photios (l. c. p. 37, 1) Kratinos gehörende frg. 37 K (III, p. 405) hinzuzufügen.

[76]) Darauf wies zuerst Spengel hin (*Συναγ. τεχν.* p. 64 ff.) gegen Ruhnken (de Antiphonte p. 798 ed. Reiske), der aus dieser nachricht einen früheren termin für die ankunft des Gorgias in Athen erschließen wollte. damit ist auch Ungers auffassung widerlegt, der mit hülfe dieser stelle

Suidas[77]). wie kommt Philostratos zu der vermutung? im 73. briefe berichtet er da, wo er von den bewunderern und nachahmern des Gorgias spricht: *λέγεται δὲ καὶ Ἀσπασία ἡ Μιλησία τὴν τοῦ Περικλέους γλῶσσαν κατὰ τὸν Γοργίαν θῆξαι*[78]). die nachricht hat das aischineische motiv zur grundlage, daß Perikles seine gewaltige redekunst der Aspasia verdankt. auf Aischines' Aspasia verweist Philostratos einige zeilen später. ihn hat er hier also im Sinn. an derselben stelle bezeichnet Philostratos den Aischines als Gorgianer[79]). er belegt das mit einem sätzchen aus der rede über Thargelia, das gorgianismen enthält. damit citiert er, wie oben gezeigt ist, Aischines' Aspasia[80]). wir müssen daraus schließen, daß Aischines in der Aspasia von dieser auch in dem sinne gesprochen hat, daß sie den Perikles in der gorgianischen beredtsamkeit unterwies. der gorgianismus muß also in dem dialoge, wenn auch beiläufig, gestreift worden sein. Aischines, der Gorgianer, projiciert seine anschauung auf Aspasia. eine rede von ihr, die referiert wird, zeigt gorgianischen stil. auch im Menexenos spielt der gorgianismus eine rolle. seine verspottung ist ein hauptmoment des dialogs[81]), der epitaphios der Aspasia, den Sokrates vorträgt, ist in stil und ausdruck gorgianisch[82]). Dieses eintreten für den gorgianismus in dem dialoge des Aischines, der ihn auch sonst zum widerspruch reizte, mag für Plato mit anlaß zu diesem neuen angriff gewesen sein.

---

die chronologie des Gorgias umstürzen zu können meinte (Phil. Suppl. IV, 1884, p. 517 ff.). Schon Diels bezeichnete Ungers ansicht kurz als falsch (Gorgias und Empedokles: S. Berl. Ak. 1884, p. 344, not. 3).

77) s. v. *Γοργίας· — διδάσκαλος — καὶ Περικλέους.*

78) Über das wort *θήγειν* vgl. Vahlen, der rhetor Alkidamas (S. W. Ak. 1863, p. 492 = Kl. schr. I, 118).

79) Vgl. Diog. L. II, 7, 63: *μάλιστα δὲ μιμεῖται* (sc. *Αἰσχίνης*) *Γοργίαν τὸν Λεοντῖνον.*

80) Schon Welcker (kl. schr. I, 421, not. 16) vermutete die herkunft des sätzchens aus dem dialog Aspasia.

81) Vgl. dazu: Wendland, tendenz d. platon. Menex. (Hermes 25, 1890, p. 175 f.).

82) Das hat im einzelnen nachgewiesen: Berndt, de ironia Menexeni Platonici (Diss. Münster, 1881); vgl. besonders p. 23 ff., 45 ff. und auch 20 f.

auch die kühnheit des anachronismus, wenn Plato ereignisse der unmittelbaren gegenwart von Aspasia berühren läßt, die damals schon lange tot war, hat der Menexenos mit Aischines gemein[83]). für Philostratos war, wie der zusammenhang in epist. 73 zeigt, nicht der Menexenos, sondern Aischines' Aspasia quelle seiner nachrichten. wenn er nun in den vitae sophistarum (l. c.) die vermutung ausspricht, Perikles sei in seinem alter schüler des Gorgias gewesen, so tut er damit dasselbe, was die Aspasiavita in der brechung bei Plutarch mit der rahmenerzählung des Menexenos tut: er sucht jene fiktion des Aischines auf ihren vermutlichen historischen kern zurückzuführen[84]).

Wir erfahren, daß in dem dialoge auf das innige verhältnis, das zwischen Perikles und Aspasia bestand, hingewiesen wurde. in dem asebieprocesse des komikers Hermippos hatte er sie vor gericht mit allen mitteln der überredung verteidigt und ihre freisprechung erlangt[85]).

---

[83]) So gibt sich der Menexenos auch von dieser seite, wie Antisthenes' Aspasia, als gelegenheitsschrift zu erkennen. eine solche vermutet in dem dialoge auch Schmid (Christs gr. litt.[5] I, p. 632). gut nannte Bergk ihn einen flüchtig hingeworfenen scherz Platos (gr. litt. IV, 460).

[84]) Schon Foß, de Gorgia (Halle 1828), p. 22 verband beide nachrichten des Philostratos.

[85]) Bei Plut. Pericl. c. 32. darauf spielt an Lukian, amor. 30: *τάχα δ' οὐδὲ Περικλῆς οὕτως ἂν Ἀσπασίᾳ συνηγόρησε.* Plutarch wird ergänzt durch eine notiz bei Athenaeus (XIII p. 589 E): *καὶ φευγούσης ποτὲ αὐτῆς γραφὴν ἀσεβείας λέγων* (sc. *ὁ Περικλῆς*) *ὑπὲρ αὐτῆς πλείονα ἐδάκρυσεν ἢ ὅτε ὑπὲρ τοῦ βίου καὶ τῆς οὐσίας ἐκινδύνευε.* bei Athenaeus gehen vorher Angaben aus Antisthenes' Aspasia. doch zwingt nichts, unsere notiz mit Antisthenes zu verbinden (wie noch Natorp l. c. p. 493 tat. schon Susemihl [Philol. 59, 1900, p. 149, not. 1 und p. 470] betonte, daß beide nachrichten nicht zusammengehören). Der epitomator des Athenaeus hat gekürzt (vgl. auch Ed. Meyer Forschungen II, 34). zu einer emendation des überlieferten *Αἰσχίνης* in *Ἀντισθένης* liegt mithin kein grund vor. — ebenso wurde Anaxagoras von Perikles freigebeten (Liban. apol. Socr. § 156 ed. Foerster V, 104, 8: *ἐξῃτήσατο.* vgl. DL. II, 3, 13 aus Hermippos), von dem er nach einer überlieferung in der beredtsamkeit gefördert worden war. — der vorwurf *προαγωγείας*, den Hermippos ebenfalls erhob (Plut. l. c. *καὶ προσκατηγοροῦντος, ὡς Περικλεῖ γυναῖκας ἐλευθέρας εἰς τὸ αὐτὸ φοι-*

von hier aus läßt sich weiteres über den inhalt des dialoges erschließen. Natorps vermutung[86]) scheint mir unausweichlich, daß Sokrates, entsprechend seiner auffassung solcher rührscenen vor gericht[87]), Perikles' auftreten als weibisch, *μήτε καλὸν μήτε δίκαιον μήτε ὅσιον* verurteilte, mochte er nun selbst davon erzählen[88]) oder, was mir natürlichér scheint, ein anderer.

In dem dialoge war davon gesprochen, daß Aspasia nach Perikles' tode mit einem zweiten staatsmanne in beziehung gestanden hat, mit Lysikles[89]). dieser war, als sie mit ihm zusammenkam, in anderer socialer position als Perikles: er war ein *ἀγεννής* und *ταπεινὸς τὴν φύσιν*. Aspasia verfolgte, als sie mit ihm zusammenlebte, die gleiche Tendenz wie bei Perikles: sie machte ihn zum *δεινότατος ῥήτωρ* und *πρῶτος τῆς πόλεως*[90]).

Dion Chrysostomos[91]) kennt ein gespräch zwischen Sokrates und unserem Lysikles (dem *προβατοπώλης*), in dem Sokrates nach seiner manier von dem nächstliegenden

---

τώσας ὑποδέχοιτο), wird bei Plut. (Pericl. c. 13) mit denselben worten gegen Pheidias erhoben (*καὶ τοῦτο τῷ μὲν φθόνον, τῷ δὲ βλασφημίαν ἤνεγκεν, ὡς ἐλευθέρας τῷ Περικλεῖ γυναῖκας εἰς τὰ ἔργα φοιτώσας ὑποδεχομένου τοῦ Φειδίου*).

86) l. c. p. 493.

87) Vgl. Plato apol. p. 34 C. ff.

88) So Natorp l. c.

89) Über Lysikles vgl. Thuk. III, 19, Aristoph. Equit. v. 765 und 131 mit schol. Suid. s. v. *προβατοπώλης* hatte offenbar ein vollständigeres Aristophanesscholion, das notierte, Lysikles habe von Aspasia einen Sohn gehabt. Das mißverstand Suidas und schrieb, Lysikles sei Sohn der Aspasia gewesen. Auf dieselbe tradition geht zurück Photios (cf. Sauppe, Quellen des Plutarch etc. p. 13, not. 1) und Hesych. s. v. *προβατοπώλης*. — Vgl. Kirchner, prosopographia attica II, p. 36, No. 9417.

90) Plut. l. c. Schol. Plat. Menex. l. c. — Plut.: *ἐξ ἀγεννοῦς καὶ ταπεινοῦ τὴν φύσιν Ἀθηναίων γενέσθαι πρῶτον*. — Der Lysikles, den Alkiphron Epist. III, 26, 4 nennt, hat mit dem unsrigen natürlich nichts zu tun.

91) Or. 55 ende: *οὐ τοίνυν οὐδὲ Σωκράτης ἄλλως ἐχρῆτο τοῖς λόγοις οὐδὲ τοῖς παραδείγμασι, ἀλλ' — εἰ (δὲ) Λυσικλεῖ διαλέγοιτο προβάτων καὶ καπήλων* (sc. *ἐμέμνητο*). eingehend habe ich diese stelle in kap. VI behandelt.

ausging. Hermann sah richtig, daß damit Aischines' Aspasia citiert wird[92]). der gedanke liegt nahe, daß *πρόβατα* und *κάπηλοι* vergleiche waren, von denen aus das gespräch die wendung auf die *πολιτικά* nahm. zur richtigen behandlung des viehs und zum guten *κάπηλος* ist *ἐπιστήμη* nötig, nicht minder zu den *πολιτικά*, der richtigen behandlung des volks und leitung der staatsgeschäfte[93]). darin war Aspasia, wie Aischines sie schilderte, *ἐπιστήμων*. sie hat Lysikles zum *δημηγόρος* und *πολιτικός* gemacht. wohl um beides zu werden, hat Lysikles, wie vor ihm Perikles, ihren umgang gesucht. vielleicht auf anraten des Sokrates. man möchte sich das gespräch gehalten denken vor der verbindung des Lysikles mit Aspasia, zu beginn seiner politischen laufbahn.

Sokrates empfiehlt in dem dialoge auch sonst den umgang mit Aspasia. Herodikos[94]) berichtet: *ἐν δὲ τῇ Ἀσπασίᾳ Ἱππόνικον μὲν τὸν Καλλίου κοάλεμον προσαγορεύει.* damit verbindet sich die notiz bei Maximus Tyrius[95]): *ὅς γε* (sc. *ὁ Σωκράτης*) *καὶ εἰς Ἀσπασίας τῆς Μιλησίας παρακελεύῃ Καλλίᾳ τὸν υἱὸν πέμπειν εἰς γυναικὸς ἄνδρα.* in dieser

---

[92]) l. c. p. 17. Hirzels zweifel (dialog I, p. 138, not. 1) sind unbegründet.

[93]) Ähnlich Natorp (l. c. 496), der aber Hermanns falsche koniektur nicht annehmen durfte. zur stelle vgl. Plato Prot. p. 313 CD: der *κάπηλος* muß seine ware kennen, mit der er reist.

[94]) Athen V, 220 A. mit dem *κοάλεμος Ἱππόνικος* ist, wie Natorp richtig schließt (l. c. p. 490 mit not. 4), der sohn des Kallias (II) *λακκόπλουτος* und vater des reichen Kallias (III), gemeint: Hipponikos II, gestorben ca. 423/2. vgl. Ed. Meyer, forsch. II, p. 29. Kirchner prosop. att. I, p. 504, no. 7658. wegen der bedeutung von *κοάλεμος* verweist Natorp (l. c. not. 3: „mit 'dummkopf' und dgl. schwerlich genau wiedergegeben") auf Plut. Kim. c. 4 (der großvater des Kimon hieß so *δι' εὐήθειαν*), Aristoph. Eq. 198. 221, Numenios bei Euseb. praep. ev. XIII, 651 A. die lexikographen erklären das wort mit *ματαιόφρων*, *μωρός*, *ἠλίθιος*, *ἀνόητος*.

[95]) Diss. XXXVIII, 4 (p. 441 ed. Hobein). Davisius bezog dies auf Plat. Phileb. p. 65 F. Hermann (l. c. p. 16) wies die angabe richtig dem Aischines zu. — Hipponikos ist hier Hipponikos III, sohn des reichen Kallias (III). letzterer war ca. 455 geboren und 371 als gesandter in Sparta (vgl. Ed. Meyer l. c., Kirchner l. c.).

angabe ist deutlich die aischineische Aspasia zu erkennen. in den beiden notizen ist von großvater und enkel die rede; jener wird derb gescholten, für den enkel dem Kallias der verkehr mit Aspasia empfohlen, damit er von ihr lerne. man möchte annehmen, daß beide notizen in dem dialoge in unmittelbarer nachbarschaft standen. die Maximusstelle enthält das bekannte motiv, daß Sokrates anderen den verkehr mit dem nachweist, der in dem, was sie zu lernen wünschen, jedesmal der tüchtigste ist. von hier aus ist es möglich, einen gedankenzusammenhang für beide notizen zu vermuten. das motiv kehrt in Xenophons oikonomikos wieder[96]), wo Sokrates dem Kritobulos rät, sich von Aspasia belehren zu lassen. auch im Laches wird erzählt, daß Sokrates dem Nikias für seinen sohn als lehrer in der *μουσικῄ* den Damon empfohlen habe (180 B f.). Natorp hat gut erkannt[97]), daß der gedankengang, aus dem die oben citierten angaben stammen, sich mit hülfe des anfangs des Laches (179 A ff.) rekonstruieren läßt: Kallias mochte, wie Lysimachos dort, zu Sokrates geäußert haben, er wolle seinen sohn, wenn er *μειράκιον* geworden, sich nicht selbst überlassen, sondern dann erst recht anfangen, für ihn zu sorgen. er mochte seinen vater angeklagt haben, daß dieser sich, als er halberwachsen, nicht mehr um ihn bekümmert habe, so daß nichts tüchtiges aus ihm geworden sei. in diesem zusammenhange muß irgendwie das wort *κοάλεμος* gefallen sein, etwa in dem sinne, daß von Hipponikos solche einsicht nicht zu erwarten gewesen sei. Kallias mochte fortfahren, er habe seinen sohn ermahnt, diesem beispiel nicht zu folgen, sondern zu lernen, um *ὅτι ἄριστος* zu werden. Hipponikos wolle das. nun frage er den Sokrates, wen er ihm als verkehr für seinen sohn empfehlen wolle. darauf

---

[96]) Vgl. besonders III, 16: *ἐγὼ τοίνυν σοι δείξω, ὦ Κριτόβουλε, ὅσα νῦν λιπαρεῖς παρ' ἐμοῦ μανθάνειν πολὺ ἄλλους ἐμοῦ δεινοτέρους [τοὺς] περὶ ταῦτα* (cf. 15.) und III, 16: *οἶμαι δέ [σοι] καὶ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν τοὺς ἀξίως λόγου ἑκάστην ἐργαζομένους ἔχειν ἂν ἐπιδεῖξαί σοι, εἴ τι προσδεῖσθαι νομίζεις.*

[97]) l. c. p. 491.

nannte ihm Sokrates den besten umgang, den er kannte: Aspasia[98]).

Aspasia beraterin des Perikles und Lysikles in *ῥητορικά* und *πολιτικά* und dadurch ursache ihres ruhmes, der verkehr mit ihr von Sokrates als erzieherisch für andere empfohlen, — diese bedeutung Aspasias muß in dem dialoge ihre innere begründung gefunden haben. wie der *βίος* zeigt, verglich Aspasia sich bei Aischines mit beziehung auf ihren umgang mit den staatsmännern[99]) selbst mit der Ionierin Thargelia.

Philostratos[100]) nennt einen *Θαργηλίας λόγος* des Aischines. die erörterungen über die Aspasia als *διδάσκαλος ῥητορική* zusammen mit denen über den bericht des *βίος* über Thargelia erlauben den schluß, daß wir diesen *λόγος* als eine rede der Aspasia aufzufassen haben, die Sokrates aus dem gedächtnis wiederholt[101]). Philostratos citiert ein sätzchen aus dieser rede (*φησί που ὧδε*): *Θαργηλία Μιλησία ἐλθοῦσα εἰς Θετταλίαν ξυνῆν Ἀντιόχῳ Θετταλῷ βασιλεύοντι πάντων Θετταλῶν.*

Über Thargelia berichtet einmal der *βίος* in der fassung,

---

98) Weiter vermag ich Natorp nicht zu folgen. die worte des Max. Tyr. III, 81. ed. Hob. (= IX, 8 D.—R.): *οὗτος* (sc. *ὁ Σωκράτης*) *καὶ Ἀλκιβιάδην διέφθειρεν καὶ Ἱππόνικον καὶ Κριτίαν καὶ ἄλλους μυρίους* enthalten eine erinnerung an die scene, wo Sokrates sich für die erziehung des Hipponikos interessiert. doch darf der gedanke, für den Max. hier den Hipponikos anführt, nicht auch auf Aischines zurückgeführt werden. die nennung seines namens ist durch das streben nach namenfülle veranlaßt (vgl. z. B. I ed. Hob. [= VII D.—R.] 5 b. c., 9 f, 10 c. e., IV [= X. D.—R.] 3 b. 4 c). — als parallelen vgl. Plat. apol. p. 20 A f. Menon 89 E (91 A f., 93 A).

99) Plut. l. c.: *φασὶ δ' αὐτὴν* (sc. *τὴν Ἀσπασίαν*) *Θαργηλίαν τινὰ τῶν παλαιῶν Ἰάδων ζηλώσασαν ἐπιθέσθαι τοῖς δυνατωτάτοις ἀνδράσιν.* das resultat der folgenden rekonstruktion steht schon seit zehn jahren fest. inzwischen hat auch Ed. Meyer, wie ich jetzt sehe (Theopomps hellenika p. 243, not. 3), gelegentlich eines aufsatzes über die thessalischen *ταγοί* die zeugnisse über Aischines' Thargelianovelle zusammengestellt.

100) Epist. 73.

101) Wie in Platos Menexenos Aspasias epitaphios. so faßte die worte mit anderen vor ihm schon Hermann auf (l. c. p. 18). Hirzels zweifel (Dial. I, p. 140, 2) ist unberechtigt. auch v. Arnim (Dio von Prusa p. 21) scheint in dem *λόγος περὶ τῆς Θαργηλίας* irrtümlich eine besondere rede des Aischines zu verstehen.

die Plutarch wiedergibt, sodann die lexikographen: Suidas, Etym. Magn., Harpokration (s. v.), die zusammen eine glosse darstellen, endlich der Anonymus de mulieribus[102]).

Die genannten überlieferungen ergeben vereint einen zusammenhängenden bericht. dem Anonymus und dem *βίος* gemeinsam ist der charakteristische zug, daß Thargelia dem Perserkönig dient. mit beiden als eng zusammengehörig erweist sich die lexikographische glosse. die drei überlieferungen stellen mithin ebensoviele brechungen derselben erzählung dar. der *βίος* zeigt, daß dies die des Aischines im dialoge Aspasia war. dieser ist also einzige quelle dieser erzählung[103]). wir gewinnen so folgenden zusammenhang:

Thargelia war die tochter des Agesagoras[104]) aus Milet. sie war sehr schön und besaß *χάρις* und *δεινότης*. die überlieferung ergibt, daß sie eine mätresse des perserkönigs gewesen sein muß. ein ganz bestimmter plan führte sie aus Kleinasien nach Thessalien. damals war Antiochos „könig“, wie Aischines sagt, d. h. *ταγός* von Thessalien. sie wurde dessen mätresse. nach seinem tode war sie 30 jahre lang königin der Thessaler. sie war die geliebte der meisten leitenden männer (*δυνατωτάτων καὶ μεγίστων*) der hellenischen oder vielmehr thessalischen städte, gewann sie durch ihre liebe und beredtsamkeit alle für den großkönig und verbreitete durch ihre geliebten persische gesinnung in den griechischen städten. als Xerxes gegen Hellas zog, fand er in ihrem reiche einen stützpunkt und auf seinem rückzuge, nachdem er geschlagen war, eine freundliche zuflucht, aus der ihn Thargelia, als er weiterzog, entließ, ohne daß er von ihr feindseligkeiten erfahren hätte. Nachdem sie 30 jahre regiert, wurde sie von einem Argiver, den sie gefangen gesetzt, getötet.

---

[102]) Paradox. gr. ed. Westermann p. 217, no. 11. auf ihn weist auch Natorp l. c. p. 495 hin.

[103]) So auch Natorp l. c. p. 495. über die meinungen der früheren ebenda not. 6.

[104]) *Ἀγησαγόρας* nennt ihn der Anonymus. der Ionier konnte nur *Ἡγησαγόρας* heißen.

Thargelia erscheint in dieser erzählung als favoritin des perserkönigs, als mätresse des Antiochos, als „königin“ von Thessalien, als geliebte aller mächtigen in den griechischen städten. die beiden letzten punkte sind nicht ohne weiteres verständlich und bedurften einer besonderen motivierung.

Zugleich springt etwas anderes ins auge. Thargelia ist nicht mätresse um der liebe oder des gewinnes willen. Sie verbreitet durch ihre geliebten den *μηδισμός* in Griechenland und unterstützt dadurch die große unternehmung des perserkönigs. sie handelt also in seinem auftrage. sie führt ihre aufgabe durch, indem sie ihre liebe in den dienst einer politischen idee stellt. will sie ihren zweck erreichen, so muß sie festen fuß in Griechenland fassen. es genügt nicht, daß sie die mätresse des „königs“ wird. das ist nur ein erster schritt. sie erreicht es, „königin“ zu werden. erst so kann sie voll wirken. wie wird sie königin? die liebe ist das einzige mittel, das sie hat, ihr ziel zu erreichen. wie ist das möglich, wenn Antiochos noch lebt?

In den grundzügen ist der figur der Thargelia die der Semiramis ähnlich, wie sie die sogenannte Athenaiostradition bietet, die auf Ktesias zurückgeht. auch sie ist eine Hetaere, die es versteht, sich zur unumschränkten königin zu machen. aus dieser Semiramistradition ist es möglich, das, was die überlieferung über die geschichte der Thargelia bei Aischines unklar läßt, zu interpretieren. Diodor berichtet[105]: *Ἀθήναιος δὲ καί τινες τῶν ἄλλων συγγραφέων φασὶν αὐτὴν* (sc. *τὴν Σεμίρα-*

[105]) II, 20. — *Ἀθήναιος* geben die codd. ein historiker dieses namens ist nicht bekannt. auch der redner des ausgehenden II. sc. kann hier nicht gemeint sein. die koniektur *Ἀπολλόδωρος* nützt nichts (vgl. Ed. Schwartz in P.-W. Realencycl. s. v. Diodoros [Bd. V, 1, p. 672]). die erzählung ist um 350 bekannt (Plin. Nat. Hist. XXXV, 10, 78 aus Apollodors Chronik: vgl. Kalkmann, Quellen d. Kunstgesch. d. Plin. p. 45), Aëtion entnimmt ihr den vorwurf zu einem bilde (cf. Kalkmann l. c. p. 45 und not. 2). aus Athen. (XIV, p. 639 C) ergibt sich, daß Ktesias' *Περσικά* quelle der geschichte ist (vgl. Krumbholtz, rh. mus. 50, 1895, p. 237 f.).

μιν) ἑταῖραν γεγονέναι εὐπρεπῆ καὶ διὰ τὸ κάλλος ἐρωτικῶς ἔχειν αὐτῆς τὸν βασιλέα τῶν Ἀσσυρίων. τὸ μὲν οὖν πρῶτον μετρίας αὐτὴν ἀποδοχῆς τυγχάνειν ἐν τοῖς βασιλείοις, μετὰ δὲ ταῦτα γνησίαν ἀναγορευθεῖσαν γυναῖκα. dann erzählt Diodor, Semiramis habe den könig gebeten, er solle ihr auf 5 tage die herrschaft überlassen: *Τὴν δὲ Σεμίραμιν ἀναλαβοῦσαν τὸ σκῆπτρον καὶ τὴν βασίλειον στολὴν μετὰ μὲν τὴν πρώτην ἡμέραν εὐωχίαν ποιῆσαι καὶ μεγαλοπρεπῆ δεῖπνα, οἷς τοὺς τῶν δυνάμεων ἡγεμόνας καὶ πάντας τοὺς ἐπιφανεστάτους πεῖσαι συμπράτειν ἑαυτῇ· τῇ δὲ ὑστεραίᾳ τοῦ τε πλήθους καὶ τῶν ἀξιολογωτάτων ἀνδρῶν εἰς βασίλισσαν θεραπευόντων, τὸν μὲν ἄνδρα καταβαλεῖν εἰς τὴν εἱρκτήν, αὐτὴν δὲ φύσει μεγαλεπίβολον οὖσαν καὶ τολμηρὰν κατασχεῖν τὴν ἀρχήν.* im scherz gleichsam bittet sie also den könig, sie für 5 tage zur königin zu ernennen. aus dem spiel macht sie ernst, versichert sich vermittelst der ihr verliehenen macht der beihülfe der großen und läßt durch sie den könig aus dem wege räumen. so wird sie durch list und gewalt rechtmäßige königin.

Die beiden figuren sind in den grundzügen ganz ähnlich. es läßt sich vermuten, daß Aischines, als er seine novelle gestaltete, der Semiramistradition des Ktesias diese motive entnommen hat. nur die tendenzen in dem handeln beider sind grundverschieden: Semiramis wird von ruhmsucht getrieben, Thargelia erfüllt eine politische mission.

Diese verschiedenheit der tendenzen tritt auch in dem hervor, was Aischines und Ktesias von dem verkehr der beiden mit den männern, nachdem sie königin geworden, erzählen. Thargelia fesselt die mächtigen der griechischen staaten an sich, um vermittels ihrer liebe dem perserkönige die gesinnungen der griechen zu gewinnen. Semiramis zieht die männer an sich, um ihre *ἐπιθυμία* zu stillen. Ktesias berichtet[106]): *ἐν τούτῳ δὲ τῷ τόπῳ* (sc. *ἐν Χαύωνι*)

---

dies übersieht Lehmann-Haupt (bei Roscher, myth. lex. s. v. Semiramis Bd. IV, p. 696). auch Deinon erzählte die geschichte (Aelian V. H. VII, 1).

[106]) Bei Diodor II, 13, 12.

συχνὸν ἐνδιατρίψασα χρόνον καὶ πάντων τῶν εἰς τροφὴν ἀνηκόντων ἀπολαύσασα, γῆμαι μὲν νομίμως οὐκ ἠθέλησεν εὐλαβουμένη μήποτε στερηθῇ τῆς ἀρχῆς· ἐπιλεγομένη δὲ τῶν στρατιωτῶν τοὺς εὐπρεπείᾳ διαφέροντας τούτοις ἐμίσγετο· καὶ πάντας τοὺς αὐτῇ πλησιάσαντας ἠφάνιζε[107]).

Als hetaere, die wegen ihrer schönheit und weisheit berühmt war, vielen männern ihre liebe schenkte und, auch das dürfen wir als gegeben ansehen, an den thessalischen höfen weilte, kennt schon die überlieferung, die vor Aischines liegt, die Ionierin. in diesem sinne hatte der sophist Hippias in seiner *Συναγωγή* von ihr erzählt: *ἐπὶ κάλλει δὲ — διαβόητοι γεγόνασι γυναῖκες Θαργηλία ἡ Μιλησία, ἥτις καὶ τεσσαρεσκαίδεκα ἀνδράσιν ἐγαμήθη, οὖσα καὶ τὸ εἶδος πάνυ καλὴ καὶ σοφή, ὥς φησιν Ἱππίας ὁ σοφιστὴς ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Συναγωγῇ*[108]). darin ist nichts von dem enthalten, was für Aischines charakteristisch ist. dieser benutzte den alten stoff zu seiner novelle und brachte die besondere tendenz erst hinein[109]).

---

[107]) Vgl. Synkellos, chronogr. ed. Bonn, p. 64 B.

[108]) Athen XIII, p. 608 F = Müller Fr. H. Gr. II, p. 61. Diels (Vorsokratiker² II, 1, p. 584) faßt den Hesychartikel: *Θαργηλία* (*Ἔστιν ἡ Θαργηλία Μιλησία μὲν τὸ γένος, εὐπρεπὴς δὲ τὴν ὄψιν καὶ τἄλλα σοφή, ὥστε στρατηγεῖν πόλεις καὶ δυνάστας· διὸ καὶ πλείστοις ἐγήματο τοῖς διασημοτάτοις*) als fragment des Hippias. aber die worte *στρατηγεῖν πόλεις καὶ δυνάστας* legen die auffassung nahe, daß der artikel ein sehr gekürztes referat über die Thargeliaerzählung bei Aischines darstellt.

[109]) Auch Natorp (l. c. p. 495, not. 6) vermutet Hippias als quelle des stoffs für Aischines. er weist richtig Osanns ansicht (rh. mus. II, 503 ff.) zurück, der auch Plut. Per. 24 und Anonymus de mulier. c. 11 auf Hippias zurückführen wollte.. — Man glaubte früher noch eine weitere nachricht über Thargelia in einer notiz des Hesych am ende seines artikels über das Thargelienfest zu besitzen. die codd. bieten: *καὶ παρὰ Μιλησίοις ἀγομένη ἐπιφρώνησις*. Hemsterhuis bezog das auf die Milesierin, über die Hesych im folgenden berichtet, und schrieb darum: *καὶ παρὰ Μιλησίοις ἀγομένη διὰ τιμῆς ἐπὶ φρονήσει*. Meineke (fr. com. gr. IV, p. 726. in dem dort citierten programm [comm. miscell. I, p. 53, Danzig, 1825] wird das material über Thargelia zusammengestellt) nahm diese kombination an, las *ᾀδομένη* und gewann

Die historische voraussetzung der novelle ist, dass der EchekratideAntiochos, für dessen existenz neben Simonides[110]) Aischines einziger gewährsmann ist, thessalischer *ταγός* war und vor 480 starb. auch die verbindung einer jonischen hetaere mit dem „könig“ [111]) kann richtig sein. die mätresse hielt sich nach dem tode des *ταγός* durch ihre künste. das nannten dann andere: „sie war königin“ [112]).

Wenn Aspasia bei Aischines [113]) von sich sagt, sie habe der Milesierin Thargelia nachgeeifert, so ist der vergleichspunkt zunächst und vor allem der, daß jene nicht bloße *ἡδονή*, sondern vermittels der liebe höhere geistige ziele verfolgte. bewiesen hat sie es an Perikles und Lysikles. Aspasia ist auch bei Aischines hetaere. sie sagt es selbst, indem sie sich mit Thargelia vergleicht[114]). aber sie ist es in einem veredelten sinn. sie vertritt deutlich die sokratische auffassung des *ἔρως*.

---

damit die spur eines alten ionischen liedes über die klugheit der hetaere („celebrata propter prudentiam“). M. Schmidt in seiner Hesychausgabe konjicierte aus dieser auffassung heraus weiter: *καὶ παρὰ Μιλησίοις ᾀδομένη ἐπὶ φρονήσει Θαργηλία ἐστίν· ἡ Θαργηλία κτλ.* einen anderen weg hatte Welcker eingeschlagen (kl. schr. V, 58), indem er las: *καὶ παρὰ Μιλησίοις ᾀδομένη ἐπιφώνησις· θαργ' ἤλιε.* — an den worten ist jedoch nichts zu ändern, wie mich Wilamowitz belehrt. sie enthalten die angabe, daß auch bei den Milesiern das Thargelienfest gefeiert wird. Verderbt ist allein: *ἐπιφρωνησις*. die stelle ist zu lesen: *καὶ παρὰ Μιλησίοις ἀγομένη* (sc. *ἑορτὴ Θαργηλία*) *ἐπὶ †φρωνησις*. vielleicht steckt in dem verderbten worte der name des monats. das fest wird genannt in den „satzungen einer milesischen sängergilde“ (cf. Wilamow. S. Berl. Ak. 1904, p. 626. dazu Nilsson griech. feste p. 190 und anm. 3).

110) Bei Bergk, poet. lyr. gr.⁴ III, p. 402.

111) Vgl. Hiller von Gärtringen, das königtum bei den Thessalern im 6. und 5. jahrh. in: aus der Anomia p. 5. — über die Tagie, das „königtum“ über ganz Thessalien vgl. Preuner, ein delphisches weihgeschenk p. 13 und anm. 22 (auf p. 79) mit der daselbst angeführten literatur, Ed. Meyer, Theop. hell. 1909, p. 237 ff., ferner Kip, thessal. studien, Diss. Halle 1910, p. 130 ff.

112) Anders Ed. Meyer, Theop. hell., p. 243, not. 2.

113) Plut. l. c.

114) Das zeugnis des Aischines tritt also neben die der komödie (vgl. nota 50).

Thargelia ihrerseits wird hier als eine frau dargestellt, deren auffassung von der liebe eine vorstufe zu der sokratischen bildet. ganz ähnlich läßt Aischines im Alkibiades den Sokrates anerkennen, daß Xerxes schon bis zu einem gewissen Grade *σπουδαιότης ἐν ἀρετῇ* besessen habe. im Alkibiades wird der altpersische könig Xerxes, in der Aspasia die altionische hetaere Thargelia unter sokratische begriffe gebracht. die erzählung von Thargelia ist so gehalten, daß der eunuch Lukians[115]) neben Diotima und Aspasia die Thargelia unter den frauen anführen kann, *αἷς φιλοσοφίας μέτεστιν*.

Der *βίος* lehrt, daß in dem dialoge erzählt war, wie die bekannten Aspasias ihre eigenen frauen zu ihr führten, damit diese ihre belehrung hören sollten[116]). die art dieses verkehrs und dieser belehrung erkennen wir noch deutlich aus einem großen stück, das Cicero in übersetzung aus Aischines erhalten hat[117]). es enthält ein gespräch zwischen Aspasia, Xenophon und dessen frau[118]). Sokrates erzählt

---

[115]) Eunuch. c. VII. anders Natorp (l. c. p. 495), der aber die bezugnahme auf Aischines richtig erkannte.

[116]) Der *βίος* bei Plut. l. c.: *καὶ τὰς γυναῖκας ἀκροασομένας οἱ συνήθεις ἦγον ὡς αὐτήν.*

[117]) Cicero de inv. I, 51 ff. den ersten teil des gesprächs wiederholt Quintil. V, 11, 27. daß das gespräch aus dem dialog Aspasia entnommen ist, ergibt der zusammenhang. das bemerkte schon Hermann l. c. p. 16. was Victorinus (schol. in Cic. p. 99 Orell.) sagt, ist ohne selbständigen wert, wie schon Hermann l. c. sah.

[118]) Dieser Xenophon ist zweifellos der Erchieer. (über die früheren auffassungen dieser figur vgl. Hirzel, Dial. I, p. 138, not. 1). der starke anachronismus, daß Xenophon schon in Athen zu lebzeiten des Sokrates verheiratet war, ist keine instanz gegen diese erklärung. er ist nicht kühner als jener andere, daß Aspasia den Perikles in gorgianischer beredtsamkeit unterweist. wie kommt aber Aischines dazu, Xenophon um 386 (um diese zeit ist der dialog Aspasia anzusetzen vgl. darüber später) in einem dialoge einzuführen? Xenophon war bis dahin literarisch nicht tätig gewesen, sicher nicht als Sokratiker. dem widerspricht nicht, daß ich die apologie als echt ansehe (vgl. nota 120). denn diese ist nach dem Phaedon, also nicht vor dem ende der achtziger jahre (vgl. Raeder, l. c. p. 178 und 168) verfaßt. das schicksal des liebenswürdigen mannes muß also im kreise der *γνώριμοι* des Sokrates sehr bekannt gewesen sein, es

das gespräch. Xenophon und seine frau kommen zu Aspasia. beide scheuen sich, in der unterhaltung mit ihr ihr tiefstes fühlen auszusprechen. Aspasia erwartet auf ihre frage die antwort: jeder, mann und frau, sucht den besten des anderen geschlechts zur ehe. Aspasia spricht die mahnung aus: dies suchen sei vergeblich und werde immer vergeblich bleiben, wenn nicht beide gatten bewirkten, daß es keinen besseren mann und keine bessere frau als sie auf der welt gebe, — wenn nicht beide darnach trachteten, *ἄριστοι* zu werden. es handelt sich also um die forderung, daß jeder *ἄριστος* werden, *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* üben müsse. diese forderung wird auch für die frau erhoben. exemplificiert wird sie an der ehe, dem naturgegebenen suchen jedes der ehegatten nach dem besten des anderen geschlechts. die ehe erscheint hier verinnerlicht. sie stellt sittliche forderungen an beide gatten.

---

müssen freundschaftliche beziehungen zwischen Aischines und Xenophon bestanden haben (solche haben, offenbar auf grund der erwähnung des Xenophon in Aischines' Aspasia, die briefe des Aischines an Xenophon [epist. Socratic. 14], des Xenophon an die freunde des Sokrates [ebenda 15], das fragment eines briefes Xenophons an Aischines [epistologr. gr. ed. Hercher p. 788, *α'* aus Stob. Flor. II, 1, 29 W. bd. II, 10, 17 = ed. Mein. III, 106 und von § 3 an bei Euseb. pr. ev. XIV 12, das letzte stück auch bei Theodor. *ἑλλ. παθ. θεραπ.* II, 24 ed. Raeder p. 43 und XII, 70, ebda. p. 316] zur voraussetzung) und Aischines vielleicht auf brieflichem wege von Xenophons ergehen gehört haben. bestimmtes läßt sich nicht wissen. die lebhafte anteilnahme an Xenophons leben ist deutlich. dieser hatte seine frau Philesia aus dem feldzuge mitgebracht. sie war *παλλακή*. zu der zeit, in der der dialog des Aischines abgefaßt ist, muß Xenophon von ihr schon söhne gehabt haben. denn diese kämpfen 362 bei Mantinea. sie spielt im III. buche der Kyropaedie eine rolle als frau des Tigranes, der ja auch als schüler eines edlen, weisen, aber vom könige, weil er seinen sohn verdürbe, hingerichteten mannes eingeführt wird; vgl. 1, 35 f.: *σὺ δέ, ἔφη, ὦ Τιγράνη, λέξον μοι πόσου ἂν πρίαιο ὥστε τὴν γυναῖκα ἀπολαβεῖν. ὁ δὲ ἐτύγχανε νεόγαμός τε ὢν καὶ ὑπερφιλῶν τὴν γυναῖκα. ἐγὼ μέν, ἔφη, ὦ Κῦρε, κἂν τῆς ψυχῆς πριαίμην ὥστε μήποτε λατρεῦσαι ταύτην* und 41: *ἔνθα δὴ ὁ Τιγράνης ἐπήρετο τὴν γυναῖκα, ἦ καὶ σοί ἔφη, ὦ Ἀρμενία, καλὸς ἐδόκει ὁ Κῦρος εἶναι; ἀλλὰ μὰ Δί', ἔφη, οὐκ ἐκεῖνον ἐθεώμην. ἀλλὰ τίνα μήν; ἔφη ὁ Τιγράνης. τὸν εἰπόντα νὴ Δία ὡς τῆς αὑτοῦ ψυχῆς ἂν πρίαιτο ὥστε μή με δουλεύειν.* (den hinweis auf das *ζήτημα* und diese beziehungen verdanke ich Ed. Schwartz.)

Aspasia belehrt andere über ihre anschauungen von der verinnerlichung der ehe. Sokrates erzählt ein gespräch über dieses thema, dem er bei Aspasia einmal beiwohnte. es scheint, daß Sokrates beide zu Aspasia geführt hat.

Daß das in dem fragmente angeschlagene erziehungsproblem in dem dialoge eine eingehende behandlung gefunden, zeigt eine weitere spur der aischineischen Aspasia in Xenophons oikonomikos[119]). Sokrates gibt da dem Kritobulos auf seine frage, ob die, von denen Sokrates sage, sie hätten *ἀγαθὰς γυναῖκας*, diese selbst erzogen hätten, die antwort: *συστήσω δέ σοι ἐγὼ καὶ Ἀσπασίαν, ἣ ἐπιστημονέστερον ἐμοῦ σοι ταῦτα πάντα ἐπιδείξει.* Aspasia wird hier also als autorität angeführt in der frage nach der sittlichen erziehung der frau durch den mann in der ehe. das motiv kennen wir als aischineisch. Xenophon verweist hier deutlich auf die behandlung dieses themas in Aischines' Aspasia und bedankt sich damit für die ehre, die jener ihm angetan, indem er ihn in dem dialoge einführte[120]). Xenophons worte geben einen fingerzeig, daß der dialog erörterungen enthielt über die notwendigkeit, daß der mann in der ehe die frau zu einer *ἐπιστήμων* in den *καλὰ κἀγαθά*

[119]) III, 14. (vgl. Philod. *π. οἰκον.* col. II. 19 ed. Jensen p. 20).

[120]) So Wilamowitz, Arist. u. Ath. II, 99. not. 35. man darf nicht etwa wegen dieser direkten verweisung auf ein nahes zeitliches zusammenliegen beider dialoge schließen. bei der chronologischen fixierung der xenophontischen schriften muß man sich stets vor augen halten, daß Xenophon weit ab war vom centrum der literarischen bewegung. die memorabilien setzen im einzelnen verhältnisse der siebziger jahre voraus. in dieser zeit nimmt Xenophon noch bezug auf Polykrates' *κατηγορία* (aus der zeit ca. 393). die apologie fällt etwa in das ende der achtziger jahre. (über ihre echtheit vgl. Immisch, Ilberg-Richters neue jahrb. III, 1900, p. 405 ff. und besonders Frick. Xenophontis quae fertur apologia Socratis num genuina putanda sit. Diss. Hal. vol. XIX. 1, 1909, vgl. auch Gautier. la langue de Xénophon. Genf, 1911, p. 130, not. 1). Polykrates' *κατηγορία* ist in ihr nicht berücksichtigt, (ein fälscher hätte sie sich sicher nicht entgehen lassen), sie ist also damals noch nicht in den gesichtskreis des verfassers der apologie getreten. das geschah erst später, wie die memorabilien zeigen. bei einem Athener wäre dies verhältnis undenkbar. für Xenophon, der weit ab vom centrum lebt, ist das ohne anstoß.

erziehe[121]). Aischines hatte im dialoge Aspasia diese erziehungsfrage von der philosophisch-moralischen seite gefaßt. Xenophon verweist im oikonomikos auf diese behandlung. daß er ebenfalls die sittliche erziehung der frau durch den mann in der ehe wünscht, ist auch sonst deutlich zu sehen (darüber später). doch liegt ihm in der schrift, dem thema des dialogs entsprechend, die praktische seite des eheproblems am herzen: die erziehung der frau durch den mann zur tüchtigen hausfrau.

Eine andere spur des dialoges bei Xenophon weist auf einen zusammenhang, der einen ähnlichen zweck verfolgt. Xenophon läßt in den memorabilien Sokrates einen ausspruch der Aspasia citieren[122]): *ὥς ποτε ἐγὼ Ἀσπασίας ἤκουσα· ἔφη γὰρ τὰς ἀγαθὰς προμνηστρίας κατὰ μὲν ἀλήθειας τἀγαθὰ διαγγελλούσας δεινὰς εἶναι συνάγειν ἀνθρώπους εἰς κηδείαν, ψευδομένας δ᾽οὐκ ἐθέλειν ἐπαινεῖν· τοὺς γὰρ ἐξαπατηθέντας ἅμα μισεῖν ἀλλήλους τε καὶ τὴν προμνησαμένην.* wir müssen kurz die umgebung betrachten, in der das steht: Kritobulos bittet den Sokrates, ihn, als ein rechter *μαστροπός*[123]), die kunstgriffe zu lehren, mittels deren man sich freunde gewinnen könne. Sokrates willigt ein, will für Kritobulos werben, weigert sich aber, dabei gutes von ihm zu sagen, wenn er in wahrheit nichts gutes sagen könne. dabei beruft er sich auf den citierten auspruch der Aspasia. als Kritobulos ihn deshalb schilt, führt Sokrates als antwort aus, er nütze Kritobulos am meisten, wenn er ihn zu überreden suche, ein *ἀνὴρ ἀγαθός* zu werden. er endet mit der mahnung: *ἀλλὰ συντομωτάτη τε καὶ ἀσφαλεστάτη καὶ καλλίστη ὁδός, ὦ Κριτόβουλε, ὅτι ἂν βούλῃ δοκεῖν ἀγαθὸς εἶναι, τοῦτο καὶ γενέσθαι ἀγαθὸν πειρᾶσθαι. ὅσαι δ᾽ἐν ἀνθρώποις ἀρεταὶ λέγονται σκοπούμενος εὑρήσεις πάσας μαθήσει τε καὶ μελέτῃ αὐξανομένας. ἐγὼ μὲν οὖν οὕτως, ὦ Κριτόβουλε, οἶμαι δεῖν ποιεῖν ἡμᾶς* (§ 39). Aspa-

121) Vgl. auch Xen. oik. III, 11. VII, 7.
122) II. 6, 36.
123) Vgl. Xenoph. symp. IV, 57 ff.

sia spricht in dem ausspruch über die προμνήστρια[124]). sie stellt der ψευδομένη die ἀγαθή = ἀληθὴς προμνήστρια gegenüber. von dem ἀγαθόν in den menschen ist die rede. die ἀγαθὴ προμνήστρια berichtet davon wahrheitsgemäß, wenn es da ist, und scheut sich, es zu rühmen, wo es fehlt. wir müssen für den von Xenophon citierten ausspruch einen zusammenhang annehmen, in dem Aspasia, wie Sokrates bei Xenophon, folgert und mahnt, jeder solle dadurch, daß er sich zu einem ἀγαθός mache, sorgen, daß die ἀγαθὴ προμνήστρια in wahrheit gutes von ihm sagen könne. es ist der gedanke, den wir schon aus Aspasias gespräch mit Xenophon kennen. Aspasia, die in ethischen dingen rat gibt, ist die des Aischines. aus ihm hat Xenophon den ausspruch citiert, aus ihm stammt der gedankenkomplex, in dem er bei Xenophon steht. vielleicht gehört der ausspruch einem gespräche von ähnlichem fortgange an, wie wir ihn bei Xenophon lesen, in dem Aspasia vielleicht als προμνήστρια sprach. daß sie die handlungsweise der ἀγαθὴ προμνήστρια betont, läßt für ihren ausspruch einen anlaß vermuten, wie er für Sokrates bei Xenophon bestand.

Aspasia gab bei Aischines, wie wir erkennen können, dem amte der προμνήστρια eine verinnerlichte bedeutung; sie, die über das wesen der wahren προμνήστρια belehrte, erfüllte selbst das ideal einer solchen in einem sinne, von dem wir Sokrates bei Xenophon erfüllt sehen, wenn er als μαστροπός für Kritobulos προμνήστωρ sein will[125]).

---

[124]) Vgl. Plat. Theaet. 149 D Sokrates über die προμνήστρια: ἆρ' οὖν ἔτι καὶ τόδε αὐτῶν ᾔσθησαι, ὅτι καὶ προμνήστριαί εἰσι δεινόταται, ὡς πάσσοφοι οὖσαι περὶ τοῦ γνῶναι ποίαν χρὴ ποίῳ ἀνδρὶ συνοῦσαν ὡς ἀρίστους παῖδας τίκτειν;

[125]) Die parallele mit den darlegungen des Sokrates in den partien bei Xenophon, die vom wesen des μαστροπός handeln, geht noch weiter. diese finden sich an zwei stellen, einmal in den memorabilien (II, 6), wo Sokrates auch den ausspruch der Aspasia citiert, dann im symposion (IV, 57 ff.). beide stellen erläutern und ergänzen sich. sie geben kurz folgende grundanschauung: der μαστροπός macht, daß die, denen er hilft, denen gefallen, mit denen sie zusammen sind (symp. IV, 57). er tut dies, indem er sie die mittel lehrt, durch die sie gefallen; diese sind äußere

Aischines ließ seine Aspasia sich auch über ihren liebesbegriff ausführlicher aussprechen. ihr denken und tun, wie

---

(σχέσις von haar und kleid, blick, stimme) und intellektuelle (λόγοι, die πρὸς φιλίαν ἄγουσι: symp. IV, 57. 58), das hauptmittel aber das, in wahrheit ἀγαθός zu sein λέγειν τε καὶ πράττειν, ἀνδραγαθία zu gewinnen durch μάθησις und μελέτη (Mem. II, 6, 14. 28. 39, vgl. symp. VIII, 43, 23 ff., namentl. 27). ein guter μαστροπός ist der. der es versteht, ἑνί, ein besserer, der es versteht, πολλοῖς, ein παντελῶς ἀγαθὸς μαστροπός, wer es versteht, ὅλῃ τῇ πόλει ἀρέσκοντας zu machen. die bestimmungen, die Sokrates dort aufstellt, lassen sich auf Aspasia übertragen. auch sie, wie der μαστροπός Sokrates dort, lehrt das hauptmittel. sich menschen zu gewinnen: selbst ein ἀγαθός zu werden. sie weiß aber auch, wie ein μαστροπός, das intellektuelle mittel zu lehren, sich menschen wohlgefällig zu machen. das Sokrates dort nennt: dem staatsmann Perikles gab sie die kraft der rede — man denkt an die ἐπῳδαί, mit denen Perikles zu bewirken wußte, daß die stadt ihn liebte (mem. II. 6, 13) —, ebenso Lysikles, den sie zum πρῶτος τῆς πόλεως machte. dem Lysikles vor allem, aber auch dem Perikles, war sie, was Sokrates für Kallias sein wollte (Xen. symp. VIII, 42): eine μαστροπὸς πρὸς τὴν πόλιν; ihr gebührt also das prädikat einer παντελῶς ἀγαθὴ μαστροπός. die genannten spuren scheinen mir darauf zu deuten, daß in dem dialog die rede auch auf den begriff der μαστροπεία kam, dem die προμνηστική untergeordnet ist. durch diesen begriff, wie ihn Xenophon entwickelt, findet alles tun der Aspasia in Aischines' dialog, soweit wir diesen kennen, seine zusammenfassung. sie ist μαστροπὸς ἑαυτῆς (vgl. Antisthenes von Sokrates bei Xen. symp. VIII, 5) und μαστροπὸς τῶν ἄλλων. als μαστροπός erscheint sie auch in dem persiflierenden antisokratischen gedicht bei Herodikos (Ath. V, 219 C), das auf den motiven des Aischines aufgebaut ist (darüber später), wenn ich auch zugeben muß, daß hier das motiv der προμνήστρια weitergebildet sein kann. (übrigens vergleiche man die hohe politische wertung, die Sokrates dem μαστροπός gibt, daß er auch fähig sei, πόλεις φίλους ποιεῖν: Xen. symp. IV, 64). die worte des Sokrates da, wo er von den mitteln spricht, die der μαστροπός lehrt: er habe gehört ὅτι Περικλῆς πολλὰς ἐπίσταιτο (sc. ἐπῳδάς), ἃς ἐπᾴδων τῇ πόλει ἐποίει αὐτὴν φιλεῖν αὐτόν (mem. II, 6, 13) geben sich als citat. die ἐπῳδαί sind, wie der zusammenhang zeigt, ernsthaft gemeint (vgl. Plat. Charm. 157 A). der gedanke könnte auf Aischines zurückgehen. ihre letzte erklärung findet Aspasias μαστροπεία in ihrer auffassung des ἔρως, der ihr nicht ἡδονή ist, sondern trieb, andere βελτίω ποιεῖν. — zu bemerken ist noch, daß Antisthenes durch die äußerung des Sokrates, jener habe die zur μαστροπεία gehörige kunst der προαγωγεία völlig in sich ausgebildet, heftig gekränkt ist (Xen. symp. IV, 61 f.).

er es in dem dialoge vorführt, läßt erkennen, daß es jene auffassung des *ἔρως* ist, der Sokrates in Aischines' Alkibiades ausdruck gibt, wenn er sagt, er glaube, die, mit denen er zusammen sei, *διὰ τὸ ἐρᾶν βελτίω ποιῆσαι*, die er ähnlich auch in den *μαστροπεία*-partien und in der Erosrede in Xenophons symposion (VIII, 25) bekennt. und nun tut Aischines noch den schritt und dichtet, daß Sokrates seine verinnerlichte auffassung der liebe von Aspasia übernommen, bei ihr belehrung über das wesen des *ἔρως* gesucht habe. der *βίος*, auf den Synesios[126]), wie oben gezeigt, direkt zurückgeht, sagt es deutlich: *Σωκράτης Ἀσπασίᾳ προσεφοίτα κατὰ χάριν τοῦ τὰ ἐρωτικὰ παιδευθῆναι.* bestätigt wird dies durch Maximus Tyrius, der den dialog Aspasia kannte: *ἀλλὰ καὶ διδασκάλους ἐπιγέγραπται τῆς τέχνης* (sc. *τῆς ἐρωτικῆς*) *Ἀσπασίαν τὴν Μιλησίαν καὶ Διοτίμαν τὴν Μαντινικήν*[127]). Aischines projiciert die sokratische Erostheorie in derselben weise auf Aspasia zurück, wie Plato auf Diotima. er macht Sokrates zu Aspasias schüler in ihr[128]). dies war die philosophie, die er bei ihr gewann[129]). über die art, wie sie das problem

[126]) Dio c. 18 p. 59 A. ed. Krab. 1850 (vgl. oben p. 3); die folgenden worte verraten eine kenntnis der antisthenischen etymologie des namens *Ἀσπασία*, die der *βίος* gab.

[127]) XVIII, 46 ed. Hobein (= XXIV, 4. D.—R.); vgl. XXXVIII, 4, p. 441 ed. Hob., wo auch der ausdruck *φοιτᾶν* gebraucht ist. auf die erstgenannte stelle, wie auf die des Synesios machte Hirzel als auf zeugnisse zur kenntnis des dialogs zuerst aufmerksam (Dial. I, p. 138, not. 1).

[128]) Das vermutete schon Natorp l. c. 490. die erkenntnis, daß der *βίος* hier Aischines' Aspasia referiert, erhebt die vermutung zur gewißheit. Herodikos sagt (bei Ath. V. 219 D): *Σωκράτης ἐρωτοδιδάσκαλον ἔχων τὴν Μιλησίαν.* (über die stelle unten). — zu dem motiv vgl. Bruns. lit. portr. p. 407.

[129]) Schol. Plat. Menex. l. c.: *Ἀσπασία παρὰ Σωκράτει πεφιλοσοφηκυῖα*, Didymos symposiaca (bei Clem. Alex. strom. IV, c. XIX, 121. 122): *Ἀσπασίας τῆς Μιλησίας — Σωκράτης μὲν ἀπέλαυσεν εἰς φιλοσοφίαν.* — Theodoret *ἑλλ. παθ. θερ.* I, 17 (ed. Raeder p. 9): *Σωκράτης δὲ ὁ Σωφρονίσκου, τῶν φιλοσόφων ὁ ἄριστος, οὐδὲ παρὰ γυναικῶν μαθεῖν τι χρήσιμον ὑπέλαβε φιλοσοφίας ἀνάξιον· τῷ τοι καὶ τὴν Διοτίμαν οὐκ ἠρυθρία προσαγορεύων διδάσκαλον, καὶ μέντοι παρὰ τὴν Ἀσπασίαν διε-*

behandelte, wissen wir direkt nichts. es beherrscht sie, wie wir sehen, der *ἔρως*, der vor allem *ἔρως τῆς ψυχῆς* ist, die menschen fördert, sie zur Erkenntnis anregt[180]) und diese ihnen mitteilt, sie *βελτίω ποιεῖ*. wie bei Plato[181]), so erzählte Sokrates wohl auch bei Aischines zusammenhängend, was Aspasia bei verschiedenen gelegenheiten über ihre auffassung des *ἔρως* ihm gesagt[182]). die bedeutung dieser erfindung für den dialog muß die gewesen sein, daß Sokrates durch das bekenntnis, seine anffassung vom *ἔρως* von Aspasia gelernt zu haben, die letzte auflösung aller zweifel über die frau, die volle apologie ihres lebens und die erklärung dafür gab, daß er ihren umgang suchen und empfehlen konnte.

Denn dies scheint den unwillen eines mitunterredners erregt zu haben. der ausdruck Lukians: *παρ' ἑταίρας γυ-*

τέλει θαμίζων. die nachricht geht auf einen Sokrates-*βίος* zurück, vermutlich den in Porphyrios' *φιλόσοφος ἱστορία*, wie mir P. von der Mühll freundlichst mitteilt, aus dem Theodoret auch XII, 68 citiert. — auf diese auffassung von der Aspasia bezieht sich Lukian, wenn er sagt (de salt. 25): (*Σωκράτης*) *παρ' ἑταίρας γυναικὸς οὐκ ἀπηξίου σπουδαῖόν τι ἀκούειν τῆς Ἀσπασίας*, ebenso Max. Tyr. XXXVIII, 4 (p. 441 ed. Hob.): *τηλικοῦτος ὢν παρ' ἐκείνην φοιτᾷς* (sc. *τὴν Ἀσπασίαν*) *καὶ οὐδὲ αὕτη σοι ἀρκεῖ διδάσκαλος*. beide sprechen aus eigener kenntnis des dialoges.

180) Vgl. Natorp l. c. p. 499. ich hebe einen satz heraus: „liebe bedeutet für Sokrates geradezu den trieb der erkenntnis, genauer die gemeinschaft in solchem trieb, die fortpflanzung dieses triebes auf den anderen. sie fördert zum guten, eben indem sie den trieb der erkenntnis fortpflanzt“.

181) Wendland, („die aufgaben der platonischen forschung“ in nachr. d. Gött. g. d. w. 1910, p. 107) weist auch noch auf die zweite rede im Phaidros hin, die Sokrates auf die vom nahen nymphenheiligtum ausgehende eingebung zurückführt. dagegen gehört nicht hierher die zurückführung des glaubens an die ewigkeit der seele auf priester und göttliche dichter, wie Wendland will.

182) Das geht auch aus der art hervor, wie bei Philodem Aspasia und Ischomachos in parallele gesetzt werden (*π. κακιῶν* lib. X, col. XXII, 34 ed. Jensen p. 39): *προσάπτειν δ' ἑτέροις ὡς Ἀσπασίᾳ καὶ Ἰσχομάχῳ Σωκράτης*. die parallelisierung mit Ischomachos schließt eine beziehung auf den Menexenos, die Cobet hier sah, aus.

ναικὸς οὐκ ἀπήξιον σπουδαῖόν τι ἀκούειν τῆς Ἀσπασίας (sc. *Σωκράτης*) in verbindung mit dem des Maximus Tyrius: *τηλικοῦτος ὢν παρ' ἐκείνην φοιτᾷς* legt diese vermutung nahe[188]). der tadel muß in den anfang des dialogs gehören.

Das motiv, daß Sokrates bei den tüchtigsten ihres faches belehrung sucht, begegnet auch sonst in der sokratischen literatur. der Menexenos verwendet es im anschluß an den dialog des Aischines. Sokrates gibt dort, wie bei Aischines, eine rede der Aspasia aus dem gedächtnis wieder. Xenophon läßt im oikonomikos den Sokrates sagen, er habe es gewissenhaft erwogen, wer in jedem fache in der stadt der tüchtigste sei (II, 19), habe nach ihnen gesucht (IV, 13 ff) und sich von einem solchen, Ischomachos, dessen anschauungen über die *οἰκονομική* (dazu gehörte auch eine darlegung seines eheideals) entwickeln lassen. Sokrates erzählt das gespräch, das er mit Ischomachos hatte. die berührung des oikonomikos mit Aischines' Aspasia, auf die Xenophon ja verweist, ist auch in seiner anlage deutlich. in Platos symposion berichtet Sokrates, wie er in der erkenntnis, daß er eines lehrers bedürfe, (207 c: *γνοὺς ὅτι διδασκάλων δέομαι*) zu Diotima gekommen sei (206 B: *ἐφοίτων*), um von ihr, die darin weise war, wie in vielen anderen dingen (201 D), über das wesen der liebe belehrt zu werden (206 B). er ist öfter zu ihr gekommen (207 A: *ταῦτά τε οὖν πάντα ἐδίδασκέ με, ὁπότε περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγους ποιοῖτο, καί ποτε ἤρετο κτλ.*) und erzählt nun, was er bei seinen besuchen von ihr gelernt hat (201 D—212 B). Aischines und Plato lassen Sokrates seine auffassung des *ἔρως* von frauen gelernt haben. doch besteht ein charakteristischer unterschied: bei Aischines ist es eine hetaere, bei Plato eine priesterin. eine berührung mit Aischines ist auch hier vorhanden. Plato, der im Menexenos eine er-

---

[188]) So richtig Natorp l. c. p. 490. die stellen sind Lukian de salt. c. 25 und Max. Tyr. XXXVIII, 4.

findung des Aischines verspottet, korrigiert dessen dichtung im symposion[184]).

Die betrachtung der Thargelianovelle hat erkennen lassen, daß Aischines die altionische hetaere Thargelia in den kreis der sokratischen liebestheorie einbezog. noch einmal hat Aischines, soweit die überlieferung zeigt, eine novelle erzählt. auch diese handelt von einer frau und ihrem verhältnis zum manne: die novelle von der persischen königin Rhodogune.

Der Anonymus de mulieribus[185]) gibt ein kurzes referat. danach erzählte Aischines von den verdiensten der Rhodogune um das perserreich, von ihrer *ἀνδρεία* und kriegerischen energie und illustrierte diese durch erzählung eines ereignisses, das besonders glänzend ihre tatkraft bewies.

Noch einmal hören wir ausführlicher von Rhodogune. Philostratos[186]) beschreibt ein bild, das eine scene aus dem leben der königin behandelt. der gegenstand des bildes ist folgender: nach siegreicher schlacht opfert und betet Rhodogune beim tropaion der überwundenen feinde, umgeben von ihren persern, neben sich ihr pferd, sie selbst in vollem kriegsschmuck, im lager, das die spuren des voraufgegangenen kampfes zeigt. die disposition der beschreibung ist folgende:

1. schilderung der scene (§ 1 *καὶ τὸ αἷμα—τρόπαιον*).
2. erzählung des historischen faktums, das der dargestellten scene zu grunde liegt (§ 1 *Ῥοδογούνη—βραδῦναι*).
3. beschreibung des ethos, das sich in der haltung der

---

[184]) Das symposion ist in die jahre 384—380 zu setzen: vgl. Raeder, Platos philos. entw. p. 168.

[185]) No. VIII: *ὥς φησιν Αἰσχίνης ὁ φιλόσοφος* (in: Paradox. gr. ed. Westermann p. 215). eine parallelüberlieferung ohne autorname bei Polyaen. strateg. VIII, 27. (über sie später). Rhodogune heißt auch eine tochter des Xerxes, die Ktesias nannte (vgl. Photios bibl. p. 386).

[186]) Imagin II, 5.

Rhodogune kund tut (§ 1 *ἦ οὐκ ἐπῆρται—ἔνθα Ἕλληνες*).

4. beschreibung des gegenständlichen:
   der ausrüstung des pferdes, des gewandes, der waffen der Rhodogune, kennzeichnung des standmotivs, das der künstler ihr gegeben (§ 2, 3).
5. beschreibung der handlung, die die königin vornimmt (§ 4 *αἰσθάνεσθαι—τροπῇ*).
6. angabe des inhalts des gebetes der königin (§ 4 *καὶ ἡ ἔννοια—τοῦ ἐρᾶσθαι*).
7. beschreibung ihres haares, wobei ihre haartracht kenntlich wird (§ 4 *καὶ τὸ ἀνειλημμένον—ὑπὸ τοῦ τετάχθαι*).
8. beschreibung der schönheit ihres antlitzes (schluß).

Den größten teil der schilderung nimmt die beschreibung der kleidung der Rhodogune und ihrer schönheit ein. daneben findet sich tatsächliches. in 2: *Ῥοδογούνη καὶ Πέρσαι νικῶσιν Ἀρμενίους ἐν σπονδαῖς ἀτακτήσαντας, ὅτε δὴ λέγεται ἡ Ῥοδογούνη κρατῆσαι τῆς μάχης οὐδὲ ὅσον τὰ δεξιὰ τῆς χαίτης ἀναλαβεῖν ξυγχωρήσασα ἑαυτῇ βραδῦναι.* den zug des halb aufgemachten haares hat auch Aischines. er kehrt wieder in 7. Rhodogune ist königin der Perser. in ihren augen liegt *τὸ γαῦρον ἀπὸ τοῦ ἄρχειν.* das *πολεμικόν* und *ἀγέρωχον* ihres charakters wird hervorgehoben (in 4 und 8). Philostratos erwähnt ganz allgemein die verherrlichung dieser tat durch dichter und sänger: *ἦ οὐκ ἐπῆρται καὶ φρονεῖ ἐπὶ τῇ νίκῃ καὶ ξυνίησιν ὡς ἔσοιτο ἀοίδιμος ἐπὶ τῷ ἔργῳ καὶ ἐν κιθάρᾳ καὶ ἐν αὐλῷ καὶ ἔνθα Ἕλληνες;*

Die charakteristischen tatsächlichen angaben über Rhodogune, die Philostratos giebt, stimmen mit dem überein, was Aischines berichtet.

Philostratos kennzeichnet den charakter der frau durch angabe des inhaltes ihres gebetes: *σπένδει μὲν ἐπὶ τῇ τῶν Ἀρμενίων τροπῇ· καὶ ἡ ἔννοια εὐχομένης; εὔχεται δὲ αἱρεῖν τοὺς ἄνδρας, ὡς νῦν ᾕρηκεν· οὐ γάρ μοι δοκεῖ ἐρᾶν τοῦ ἐρᾶσθαι.* Rhodogune, die, wie Philostratos sie schildert,

zur liebe geschaffen ist[137]), ist eine feindin der männer und der liebe. dieser bericht über die *ἔννοια* der königin und den inhalt ihres gebetes ist nicht durch das bild gegeben. er kann nur aus literarischer tradition stammen, aus derselben, aus der auch die anderen positiven angaben über Rhodogune geflossen sind. das ist aber, wie die überlieferung zeigt, Aischines.

Auch Dion Chrysostomos kennt diese novelle des Aischines[138]). wenn er[139]) dem, der nach dem frauennamen fragt, den Nero seinem verstümmelten geliebten gab, antworten läßt: *τί δέ σοι τοῦτο; πάντως γὰρ οὐ Ῥοδογούνη ἐλέγετο*, so schillert nach dem zusammenhang neben dem begriff der *πολεμική* auch jenes *οὐκ ἐρᾶν τοῦ ἐρᾶσθαι* durch, von dem Philostratos spricht.

Danach dürfen wir unsere kenntnis von der Rhodogunenovelle des Aischines aus Philostratos erweitern. er lehrt, daß Aischines ihr verhältnis zur liebe und den männern näher bezeichnete, lehrt den namen des aufständischen volkes kennen.

Die weiteren niederschläge der novelle geben keine neuen züge, lassen nur in die wanderung und wandlung novellistischer motive einen blick tun[140]).

---

[137]) Ihr mund ist *ἀνάμεστον ὀπώρας ἐρωτικῆς. φιλῆσαι ἥδιστον.*

[138]) Or. 64 nennt er unter den *ἔνδοξοι γυναῖκες* des *παλαιὸς βίος* die *Ῥοδογούνη πολεμική*. Joëls widerspruch (Sokrat. II, 1, 427) ist ohne belang. er übersieht, daß die Rhodogunenovelle für Aischines bezeugt ist, für Antisthenes nicht.

[139]) Or. 21.

[140]) Der parallelbericht des Polyaen (strateg. VIII, 27, p. 393, 6 ff. ed. Melber) verwischt den für Aischines charakteristischen zug, daß Rhodogune nur die hälfte des haares aufgemacht hat. aus der statue, die das volk errichtete, in der die haartracht festgehalten war, ist ein siegel geworden, das sie zeigt, wie sie sich das haar aufgebunden hat. unmittelbar vorher erzählt Polyaen (l. c. VIII, 26) eine anekdote, die zeigt, daß das motiv auf Semiramis als das kriegerische Weib *κατ' ἐξοχήν* übertragen wurde. die situation ist etwas anders, die königin erfährt die nachricht im bade: die eilfertigkeit des aufbruches ist noch drastischer geschildert: sie eilt fort, ohne sich zeit zu lassen, Sandalen anzulegen oder ihr haar zu flechten.

Die novelle erzählt von einer frau, die schön ist, tapfer und voll wilden kriegerischen sinnes. sie unterwirft an der spitze der persischen kriegsmacht ein aufrührerisches volk. durch ihre tapferkeit macht sie ihr land groß. aber sie ist nicht nur eine andere Artemisia. charakteristisch für sie ist außer ihrer *ἀνδρεία* ihr verhältnis zur liebe. sie ist eine schöne, wilde, orientalische fürstin, die die männer und die liebe verschmäht. ihr volk lohnt ihre verdienste durch ein goldenes standbild.

Die hauptzüge dieser figur zeigen eine ähnlichkeit mit der der Zarinaia, der königin der Saker, wie sie Ktesias in seinen *Μηδικά* darstellte[141]). Diese ist kriegerisch, mutig, führt kriege gegen feindliche völker und befreit ihr land von deren herrschaft, gründet städte und macht ihr volk glücklich. sie ist von hervorragender schönheit, die werbung des Stryangaios weist sie zurück. dieser tötet sich. ihr volk ehrt die königin nach ihrem tode durch ein großartiges grabmonument und eine goldene kolossalstatue.

Hier wie in der Thargelianovelle erinnert in der äußeren struktur der hauptfiguren manches an figuren aus Ktesias' geschichte.

Das charakteristische an der novelle ist, daß die frau, von der sie erzählt, die männer haßt, die liebe verachtet und mit ihrer durch keine anderen einflüsse geschwächten *ἀνδρεία* ihr reich groß macht. innerhalb eines größeren zusammenhanges muß darum die bedeutung der novelle die gewesen sein, daß sie zeigt, daß es exceptionelle heroische frauen gibt, für die männer und liebe nichts sind, die ebenso großes leisten können, wie der mann. so ist Rhodogune ein frauentypus, der generell in seiner ausnahmenatur dem der Aspasia an die seite tritt, wenn auch zwischen beiden in der wertung der liebe ein gegensatz

[141]) Nicol. Damasc. Histor. fr. 6 bei Dindorf H. Gr. M. I, p. 12. Anon. de mulier. c. 2 (*ὡς ἱστορεῖ Κτησίας*). Diod. II. 34, 3 (*Ζαρῖνα*). Demetr. de eloc. 213.

besteht. die annahme, daß die novelle in den dialog Aspasia gehört, erscheint mir darum notwendig[142]).

Weitere spuren zur kenntnis des dialoges Aspasia des Aischines sind nicht vorhanden.

Für den versuch einer rekonstruktion des gedankenganges hat die untersuchung einige elemente erkennen lassen. ein überblick über die gesamtheit der motive und gedanken lehrt weiteres.

Aspasia tritt uns einmal als *ῥητορική* und *πολιτική* entgegen. so zeigt sie sich dem Perikles und Lysikles. Sokrates erzählt ein gespräch, das er mit Lysikles hatte, dessen zweck wohl war, diesen über die bedeutung des *πολιτεύεσθαι* aufzuklären und ihm zur erreichung seines zieles Aspasias umgang zu empfehlen. Sokrates berichtet auch, er habe dem Kallias für den jungen Hipponikos den verkehr mit Aspasia geraten. da, wo davon die rede war, daß Aspasia den Perikles in der *ῥητορική* gefördert habe, wurde auch rhetorisches, der Gorgianismus, berührt. Sokrates recitierte eine rede Aspasias, in der diese durch das beispiel der Ionierin Thargelia zeigte, warum sie sich mit männern verband. diese rede war in gorgianischem stil gehalten.

Eine andere gruppe von beziehungen, in denen Aspasia vorgeführt wird, läßt andere eigenschaften in ihr hervortreten. dem begriff der *προμνήστρια*, dem der ehe gibt sie eine innerliche bedeutung. sie zeigt, daß beide ein hohes ethisches ziel haben: *ἄριστος* zu werden. darauf weist sie ihre bekannten hin, die mit ihren frauen zu ihr kommen. endlich gibt sie dem begriff des *ἔρως* ethische vertiefung. Sokrates hat sie besucht, um sich von ihr über ihre auffassung des *ἔρως* unterrichten zu lassen, und diese von Aspasia übernommen.

[142]) So schon Osann, rh. mus. II, 1843, p. 504, not. 11, dem Hermann (l. c. p. 18) zustimmte, ebenso Natorp (l. c. p. 491 f.): vgl. auch Wilamowitz Hermes XXXV, 1900, p. 552. — Xenophon zeigt ebenfalls einmal (an Pantheia), daß auch frauen heroisch sein können (vgl. Ed. Schwartz, griech. roman p. 62).

Wenn wir das charakteristische in diesen beiden gruppen von beziehungen, in denen Aischines Aspasia schilderte, auf eine kurze formel bringen wollen, so zeigt die eine, in der sie als *πολιτική* und *ῥητορική* hervortritt, Aspasia im besitze der *ἀρετή* als praktischer tüchtigkeit, die andere, die tiefere, ethische eigenschaften in ihr enthüllt, sie im besitze der *ἀρετή* als sittlicher tüchtigkeit. beide gruppen von motiven und gedanken lassen auf ebensoviele aufeinanderfolgende teile des dialogs schließen, in denen eine höhere auffassung von wesen und bedeutung Aspasias immer tiefer begründet wurde.

Neben den angaben, die über den hauptinhalt des dialogs orientieren, sind solche erhalten, die einen einblick in das scenische gestatten.

Sokrates rät dem Kallias für seinen sohn Hipponikos den umgang mit Aspasia. Natorp hat richtig bemerkt, wie damit der anstoß zur bewegung der handlung nach den verschiedensten richtungen hin gegeben ist[143]). die erzählung davon gehört also in den anfang des dialogs.

Es fällt das scharfe, respektlose wort *κοάλεμος* gegen Hipponikos (II), des jungen Hipponikos großvater. der es ausspricht greift heftig an und scheut schmähungen nicht[144]). das wort gehört, wie oben gezeigt, in den zusammenhang des Sokrates—Kalliasgespräches, also ebenfalls in den anfang des dialoges.

Wie spuren bei Lukian und Maximus Tyrius zeigen, mußte die tatsache, daß Sokrates eine hetaere ernsthaft als erziehlichen umgang empfahl und selbst bei ihr verkehrte, andere mit indignation erfüllen. zunächst aber muß widerspruch erregt haben die der attischen anschauung widersprechende auffassung von den fähigkeiten der frau, die Sokrates damit bekundete, daß er einem manne den umgang mit der frau empfehlen konnte[145]), damit er von ihr in dem, was eigentlich männerarbeit ist, gefördert

[143]) l. c. p. 489 f.
[144]) So auch Natorp l. c. p. 491.
[145]) Ähnlich Natorp l. c. p. 491.

werde. Sokrates muß für seine ansicht eingetreten sein und sie begründet haben. in diese begründung kann die erzählung von Rhodogune gehören. Sokrates mochte entgegnen, die frau habe dieselbe ἀρετή wie der mann, und könne aus eigener kraft höchste mannesleistung erreichen; das konnte er mit dem beispiele der Rhodogune belegen[146]). dies alles muß im anfange des dialogs seinen platz gehabt haben.

Die gleiche heftigkeit, die das schmähwort gegen Hipponikos verrät, kennzeichnet die äußerung über die buhlerischen, gewinnsüchtigen Ionierinnen. damit soll natürlich Aspasia getroffen werden. der dies sagt, ist deutlich derselbe, der jenes scheltwort ausspricht und den Sokrates angreift. die äußerung gehört in die entgegnung auf Sokrates' begründung seiner ansicht von den fähigkeiten der frau. der gegner muß ihm erwidert haben: Rhodogune habe ja die liebe verachtet, eine hetaere aber diene der liebe und verderbe dadurch andere. Sokrates mußte darauf entgegnen: es gebe ausnahmen, auch die hetaere sei sittlicher veredelung fähig[147]); eine solche sei Aspasia. dem widersprach der gegner mit einer anderen tatsache.

Auch die Thargelianovelle begünstigt die vermutung, daß die übliche niedrige auffassung vom werte der hetaeren Sokrates gegenüber ausgesprochen wurde. für die hetaere Thargelia ist charakteristisch, daß sie nicht ἡδονή suchte. Sokrates läßt Aspasia gleichsam sich selbst verteidigen, indem er ihre erzählung von der altionischen hetaere Thargelia, mit der sie sich verglich, aus dem gedächtnis wiedergibt. Thargelias leben zeigt eine tendenz, die jenem vorwurf gegen die Ionierinnen widerspricht. die Thargelianovelle gehört also wohl in eine antwort auf jene schmähung der ionischen frauen, darum, wie diese, gleichfalls in den anfang des dialogs. sie tritt der Rhodogunenovelle an die seite.

Durch den vergleich mit Thargelia ist die tüchtigkeit Aspasias zunächst nur behauptet. Sokrates muß die richtig-

[146]) Damit nähere ich mich der anschauung Natorps l. c. p. 491.

[147]) Eine solche äußerung vermutet Natorp (l. c.) für den anfang des dialogs.

keit des vergleichs erst beweisen. dem dient die erwähnung ihrer beziehungen zu Perikles und Lysikles. der gegner mochte diesen beweis durch eine bemerkung wie: Aspasia habe die beziehung mit den mächtigen aus eigennutz gesucht, hervorgerufen haben.

Perikles und Lysikles bedeuten verschiedene grade in der einwirkung Aspasias: der eine ein mann aus vornehmem geschlecht, schon in politischer tätigkeit, den sie zur vollen erreichung seiner politischen ziele fähig macht, der andere *ἀγεννής, ταπεινὸς τὴν φύσιν*, den sie aus einem nichts zum ersten staatsmanne erzieht. durch das beispiel des Lysikles konnte also der vorwurf des eigennutzes, den Aspasia bei ihren beziehungen verfolgt haben sollte, besser entkräftet werden. bei ihm entfaltete sie allseitiger ihr wesen, ihre tüchtigkeit erschien hier in hellerem licht. von ihm war also an zweiter stelle die rede. den abschluß des gesprächs über ihre beziehungen zu Perikles mochte jene erwähnung der rührscene vor gericht bilden, die Sokrates von seinem standpunkte aus verurteilen mußte. sie mochte dem gegner als beweis für den eigennutz der fremden dienen, den er Sokrates entgegenhielt. dies gab Sokrates den anlaß, über Lysikles zu sprechen.

Neben dem der buhlerei und gewinnsucht läßt sich noch ein anderer heftiger vorwurf des gegners gegen Aspasia erschließen. Aspasia bekundet bei Aischines eine vertiefte auffassung von dem amte der *προμνήστρια*, männer und freie frauen suchten ihren verkehr ihrer ethischen anschauungen wegen: die charakterisierung Aspasias in dieser zweiten gruppe von beziehungen steht in scharfem widerspruch zu der nachricht, daß gerade der verkehr mit freien frauen ihr durch Hermippos die anklage *προαγωγείας* eingebracht hatte (Plut. Per. c. 32); sie sieht wie eine widerlegung dieser beschuldigung aus. Der schluß liegt nahe, daß in dem dialoge der gegner, dessen heftige angriffsweise wir kennen, gegen Sokrates' bisherige darstellung und verteidigung Aspasias jenen vorwurf gegen Aspasia wiederholt hat: sie sei verführerin, *προαγωγός* (und *μαστρο-*

πός) gewesen. Sokrates konnte das zugeben, wie er ja auch bei Xenophon sich zum entsetzen aller rückhaltlos als solchen bezeichnet, und zeigte dann, wie dort von sich, in welch tiefem sinne Aspasia diese ἄδοξοι τέχναι (Xen. symp. IV, 56) auffaßte. der vorwurf bildete also den übergang zum zweiten teile des dialogs und das treibende motiv zu den entwicklungen, die in ihm folgen.

Alle einwürfe, die sich erschließen ließen, erfüllen den ersten teil des dialogs. dieser muß voll dramatischen lebens, voll lebhafter debatte über den wert Aspasias gewesen sein. Lukian scheint auf die lebhafte verteidigung hinzudeuten, die Aspasia durch Sokrates fand, wenn er sagt, Sokrates habe ihr bild bei Aischines μετ' ἔρωτος gemalt (imag. c. 17).

Damit ist in großen zügen eine vorstellung von dem aufbau des dialogs gewonnen.

Es lassen sich mehrere unterredner erkennen. Sokrates erzählt im ersten teil ein gespräch mit Lysikles, recitiert eine rede der Thargelia, im zweiten teil ein gespräch der Aspasia mit Xenophon und seiner frau, seine eigenen unterhaltungen mit Aspasia über das wesen des ἔρως. dem hauptgespräch ging ein einleitendes vorgespräch vorauf; die personen desselben sind Sokrates und Kallias. im laufe dieses gesprächs fällt das schmähwort κοάλεμος gegen den vater des Kallias. es kann nicht von Sokrates gesagt sein, also hat es ein anderer ausgestoßen. es kann nicht in gegenwart des Kallias gefallen sein. also ist dieser nicht mitunterredner im dialog Aspasia. wir müssen darum annehmen, daß Sokrates seine unterhaltung mit Kallias, wie die mit Lysikles etc., einem andern erzählte. dieser unterbrach seine erzählung mit einem einwurf, der das scheltwort enthielt. es ist derselbe, dem die andern heftigen invektiven gehören. ein anderer mitunterredner, außer diesem gegner, ist nicht kenntlich und nicht wahrscheinlich. wir haben also für den dialog Aspasia zwei unterredner anzunehmen: Sokrates und einen nicht zu benennenden gegner. nach erzählung des gespräches zwischen Sokrates

und Kallias begann die eigentliche debatte über Aspasia, in der Sokrates seine ausführungen durch erzählung von gesprächen belegte und erläuterte.

Der dialog zeigt die frau als *πολιτική*, als *ῥητορική*, als philosophin, als herrscherin, als geliebte, als gattin. sein thema ist also die frau in ihrer intellektuellen und moralischen leistungsfähigkeit [148]) und in ihren beziehungen zum mann. die leistungen der frau, von denen gesprochen wird, liegen auch auf gebieten, die eigentlich nur dem manne vorbehalten sind [149]). gerade die letzteren werden durch zwei typen repräsentiert, die der norm nicht entsprechen: die heroische exceptionelle frau, die liebe nicht kennt, als herrscherin, und die exceptionelle hetaere, die im besitz einer veredelten auffassung von der liebe veredelnd wirkt. Aischines wählt für letztere die berühmte Aspasia mit ihren weiten beziehungen in Athen. ihr legt er alle äußerungen über die sittliche veredelung der ehegatten, die erhalten sind, in den mund. er muß sie der gewöhnlichen niedrigen wertung der hetaeren entziehen [150]). das geschieht in beständigem kampfe gegen immer neue einwände, die er den gegner des Sokrates machen läßt; dieser will die anschauung von der möglichkeit eines veredelten hetaerentums nicht gelten lassen. auch das V. jahrh. kannte eine veredelung der hetaeren, wie ein skolion Pindars [151]), in dem er die korinthischen hetaeren feiert, und die hetaerendarstellungen der großen kunst seiner zeit lehren. aber eine auffassung des hetaerenberufs, wie sie Aischines verteidigt, tritt hier wohl zum ersten male hervor, wohl nicht ohne beziehung

---

148) Dies vermutete auch Wilamowitz: Hermes XXXV, 1900, p. 552.

149) Ich verweise hier einstweilen auf Xen. oikon. VII, 31. näheres später.

150) Vielleicht spann hieraus Lysias in seiner rede gegen Aischines (Harpokrat. s. v. *Ἀσπασία*; also vor 380) gegen diesen einen vorwurf, wenn man die nennung der Aspasia in ihr (wie Hermann l. c. p. 27 und Natorp l. c. p. 500 annehmen) auf den dialog des Aischines beziehen darf.

151) Frg. 122 bei Athen. XIII, 574 A.

auf die des Antisthenes, der in den hetaeren personifikationen der ἡδονή mit all ihren verderblichen wirkungen schlechthin sah. so wird durch Aischines aus Aspasia eine hetaere, die nicht ἡδονή sucht, im besitze aller politischen und ethischen bildung ist, sich zu der sokratischen anschauung von der verinnerlichung des ἔρως bekennt und selbst ihren lehren gemäß lebt. durch ihre zum philosophischen trieb veredelte liebe ist sie im stande, das hohe geistige und sittliche ideal, das sie besitzt, anderen mitzuteilen und sie zu ihm zu erheben. wenn Aspasia προαγωγός (und μαστροπός) war, so war sie es nur in dem vertieften sinne, daß sie rein menschlich die geschlechter einander zu sittlicher gemeinschaft und politisch die männer der πόλις zuführte. darum erwies sie sich Perikles und Lysikles als ῥητορική und πολιτική. in diesem sinne verglich sie sich mit Thargelia. sie ist eine μαστροπός in der vertiefung, die Sokrates dem begriffe bei Xenophon gibt, ein „weiblicher Sokrates“ [152]), deren schüler ganz Athen ist.

Diese auffassungen beruhen auf der anschauung, die der xenophontische Sokrates ausspricht [153]), daß mann und frau dieselbe ἀρετή besitzen. für die allgemeinheit glaubt Aischines, wie Sokrates bei Xenophon, daß die frau als der schwächere teil, um καλοκἀγαθία zu erreichen, der leitung des mannes bedarf [154]). ihr gelten die moralischen lehren, die Aspasia für das zusammenleben der geschlechter gibt. Rhodogune und Aspasia sind naturen, die über den durchschnitt hinausragen. Aischines wollte, indem er diese typen gestaltete, offenbar den sokratischen satz von der gleichheit der ἀρετή bei beiden geschlechtern bis in seine letzten consequenzen durchführen, insbesondere in Aspasia

---

[152]) So nennt sie gut Hirzel dialog I, p. 80.

[153]) Symp. II, 9. vgl. auch Plato Menon 72 D ff.

[154]) Dies schließe ich aus dem Axiochosfragment bei Priscian (XVIII, 296): καὶ τοσούτῳ ἐκεῖνο τούτου διαφέρειν ἐνόμιζον ὅσον κρείττω ἐστὶν ἀνὴρ γυναικός. hier ist offenbar an physische kraft gedacht. die stellen bei Xenophon sind: oik. III, 11; VII, 7; vgl. auch symp. II, 9.

zeigen, daß man der hetaere nicht von vornherein die möglichkeit absprechen dürfe, ἀρετή zu erlangen.

Die bedeutung des dialoges liegt also darin, daß er die sokratische anschauung von der ethischen gleichwertigkeit der geschlechter in allen ihren consequenzen durchdenkt: Aischines zeigt die möglichkeit, daß eine frau männeraufgaben durchführen kann, überträgt die sokratischen ethischen forderungen auf die frau und auf das zusammenleben der geschlechter, zeigt die notwendigkeit der verinnerlichung des ἔρως zum trieb, besser zu machen, nicht nur im schülerverhältnis des συμφιλοσοφεῖν von mann und mann, sondern auch in der gemeinschaft, die in naturgemäßer weise auf dem ἔρως als ἐπιθυμία beruht: im liebes- und eheverhältnis — dabei tritt er auch für ein neues eheideal ein —, erweist, daß auch eine hetaere das aufgesteckte ethische ziel erreichen kann. der dialog gehört also in die debatten über die frauenfrage im alten Athen[155]).

Die wirkung der schrift läßt sich deutlich fassen. Antisthenes bekämpft in bitterer polemik die idealisierung der hetaere Aspasia[156]). Platos spott gilt dem männerwerk, das Aischines Aspasia leisten läßt: der ῥητορική. Xenophon steht stark unter dem einfluß des dialoges. das Theodotekapitel der memorabilien[157]), das von der veredelung des hetaerenberufs handelt, ist deutlich von Aischines angeregt. besonders aber mußte die verinnerlichte auffassung der ehe Xenophons gefallen erregen, der gerne von gattenliebe[158]) und -treue (Pantheianovelle) erzählt und das symposion in einen hymnus der ehelichen liebe als der allein erstrebens-

---

[155]) Ich begnüge mich, hier auf Bruns' aufsatz: frauenemanzipation im alten Athen (jetzt: kl. schr. p. 154 ff.) und Wilamowitz' gegenbemerkungen (Hermes 35, 1900. p. 548 ff.) hinzuweisen. — Wilamowitz glaubte (aus Kydathen p. 220), in Aischines' Aspasia eine gegen Plato gerichtete schrift erkennen zu dürfen.

[156]) vgl. oben p. 10 ff.

[157]) III, 11.

[158]) Kyrop. III, 1, 35. vgl. oben nota 118.

werten[159]) ausklingen läßt. im oikonomikos, in dem Xenophon ebenfalls ein eheideal entwickelt, verweist er für die frage der sittlichen erziehung der frau durch den mann auf Aischines' Aspasia. daß er in der sittlichen wertschätzung der frau auf demselben standpunkte steht wie dieser, leuchtet überall durch[160]). auch in der anlage des oikonomikos ist eine berührung mit dem dialoge des Aischines zu erkennen[161]), aber die beziehungen gehen noch tiefer. sie sind auch in den ausführungen Xenophons über sein eheideal zu spüren[162]). Xenophon faßt die ehe als teil der *οἰκονομική* auf. seinem thema gemäß entwickelt er nur die praktische seite seines ideals. in der differenzierung der praktischen *ἀρετή* für mann und weib steht Xenophon auf der seite Platos, wenn dieser im Menon[163]) es als tugend des mannes bezeichnet, den staat, die der frau, das hauswesen wohl zu verwalten. die frau hat im hauswesen eine ebenso wichtige aufgabe zu erfüllen, wie der mann. beider leistungen stehen gleichwertig und sich ergänzend nebeneinander. die aufgaben der ehegatten leitet Xenophon aus ihrer andersgearteten natur her und faßt sie als gottgegeben[164]). strafe trifft den, der seine aufgabe nicht erfüllt und aufgaben löst, die eigentlich dem anderen geschlechte gestellt sind[165]). mit dieser letzten wendung scheint sich Xenophon gegen die partieen

---

[159]) Über seine auffassung der gleichgeschlechtlichen liebe vgl. symp. VIII, 19–24, bes. 21ff.

[160]) Vor allem, wenn Ischomachos zu seiner frau sagt: *τὰ — καλὰ κἀγαθὰ — οὐ διὰ τὰς ὡραιότητας, ἀλλὰ διὰ τὰς ἀρετὰς εἰς τὸν βίον τοῖς ἀνθρώποις ἐπαύξεται* (VII, 40). vgl. auch X, 1 (*μεγαλόφρων*) VII, 26. 27 (*ἐγκράτεια, ἐπιμέλεια* wie der mann) III, 11 (belehrung der schwächeren frau durch den mann in den *καλὰ κἀγαθά* vgl. symp. II, 9). diese und weitere stellen hebt heraus: Vogel, die Ökonomik des Xenophon (Erlangen 1895) p. 49ff.

[161]) Vgl. oben p. 40. auch in der anlage des kap. VIII meine ich einen anklang an das Aspasia-Xenophongespräch zu hören.

[162]) Über dieses vgl. Vogel l. c. 48ff.

[163]) 72 D ff.

[164]) VII, 22.

[165]) VII, 31.

der Aspasia des Aischines zu wenden, in denen dieser der frau auch die fähigkeit einräumte zu leistungen, die eigentlich männerwerk sind, wie *ῥητορικά, πολιτικά.* Xenophon verweist auch nachdrücklich auf das herkommen, das die frau auf das haus verweise[166]).

Sonst steht Xenophon mit seinem eheideal ebenso mit der attischen auffassung in widerspruch, wie Aischines. mit deutlicher mißbilligung spricht er auch von der attischen mädchenerziehung[167]). philosophische überzeugung, eigene eheerfahrung und, wie richtig bemerkt wurde[168]), die beobachtung der größeren selbständigkeit und freiheit der lakedaemonischen frau hatten dies eheideal in Xenophon heranreifen lassen, das er dann im oikonomikos darstellte und begründete[169]); und das interesse des Sokrates beweist, daß es nichts gewöhnliches ist, was er hier hört.

Neben jenem zweck, den ich oben zu skizzieren versuchte, tritt in dem dialog noch eine andere tendenz hervor: apologie des Sokrates. dieser verteidigt sich selbst, indem er Aspasia verteidigt. es scheint, daß der gegner dies bemerkte. ein fragmentchen bei Priscian[170]), das noch nicht besprochen ist, läßt diese erklärung zu. mit den worten: *φαίνει γὰρ ἐζηλωκέναι τοὺς ἐν τῷ δικαστηρίῳ καὶ ὑπὲρ ἑαυτῶν καὶ ὑπὲρ ἄλλων ἀγωνιζομένους* wird jemandem nachgesagt, er scheine denen nachzueifern, die, wie der *σιτοπῶλος* bei Lysias, sich verteidigen, wenn sie einen ring verteidigen, dem sie angehören[171]). man denkt zunächst daran, daß Sokrates angeredet wird, etwa in dem sinne: er verteidige sich, wenn er andere jugendlehrer verteidige.

---

[166]) VII, 16. 30.

[167]) III, 13, VII, 5 (vgl. auch 14).

[168]) Vogel l. c. p. 50.

[169]) Über die ehetheorien der späteren vgl. Bock, Aristoteles Theophrastus Seneca de matrimonio (Leipz. stud. f. klass. phil. XIX, 1899, p. 1 ff.)

[170]) XVIII, 31: *Αἰσχίνης Ἀσπασίᾳ.*

[171]) Darauf macht mich prof. Pohlenz aufmerksam. Natorps auslegung (l. c. p. 494) ist nicht zu halten.

Aischines' Aspasia ist zeitlich fixiert durch Platos Menexenos, der ihn bekämpft. der dialog war Plato also ca. 386/5 noch nicht lange bekannt[172]. wie Platos, so löste er Antisthenes' polemik aus. der beweist in seiner Aspasia, daß diese hetaere nicht die bedeutung haben kann, die Aischines ihr gibt. er verbindet damit den nachweis, daß Perikles kein *σοφός* war. Aischines hatte Perikles als *σοφός* anerkannt, — das hat die fiktion von der bedeutung einer solchen frau für dessen politische tätigkeit zur voraussetzung, — ebenso wie Plato im Menon und noch früher im Protagoras. auch Antisthenes' Aspasia gehört mithin etwa in die zeit um 386, vielleicht ist sie gleichzeitig mit dem Menexenos.

Eine literarische beziehung ist in dem dialoge erkennbar. die struktur der Thargelia- und Rhodogunenovelle zeigt den einfluß des geschichtswerkes des Ktesias. dieses ist um 390 erschienen. die gestalten und geschichten von orientalischen fürstinnen in ihm, die das gewöhnliche maß überragen, boten stoff und vorlage zur erfindung neuer und umgestaltung alter novellistischer motive.

Als fiktive zeit des dialoges ergeben sich die jahre lange nach Perikles' und Lysikles' tod, als Hipponikos (III), sohn des Kallias (III), schon *μειράκιον* war[173]. das weist auf die zeit etwa um 405.

Als unterredner des hauptgespräches sind nur Sokrates und ein opponent zu fassen, den wir nicht benennen können. die unterredner der eingestreuten gespräche, die Sokrates wiedererzählt, sind:

Sokrates und Kallias,
Sokrates und Lysikles,
Sokrates und Aspasia,
Aspasia und Xenophon mit seiner frau.

---

172) Vgl. nota 73.

173) Vgl. Hermann l. c. p. 19f., der sich das gespräch über Aspasias verhältnis zu Perikles Ol. LXXXVIII, zu Lysikles Ol. XCIII gehalten denkt. Hermanns annahme, der dialog habe auch ein gespräch des Sokrates mit Lykon enthalten, ist ohne anhalt (vgl. Natorp l. c. p. 488, not. 1).

An anachronismen lassen sich konstatieren:
Aspasia unterweist Perikles in der gorgianischen beredtsamkeit,
Xenophon ist verheiratet.

Die Aspasiadichtung des Aischines hat in der überlieferung über die hetaere deutlich nachgewirkt.

Die darstellung Aspasias als *ῥητορική* hat Platos spott im Menexenos hervorgerufen.

In der alexandrinischen dichtung erfährt das motiv der *διδάσκαλος τῆς ἐρωτικῆς* dem geschmacke der zeit entsprechend eine umbildung ins erotische. Hermesianax von Kolophon[174]) macht nach seiner art aus Sokrates, der bei Aspasia belehrung über das wesen der liebe sucht, einen geliebten der Aspasia.

Dasselbe motiv bietet den gegnern des Sokrates eine willkommene handhabe zu erfindungen, die ihn herabsetzen sollen. ein anonymes gedicht, das Herodikos der Krateteer in seinem buche *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* mitteilt, ist ganz auf ihm aufgebaut[175]). wie bei Aischines ist es auch hier Sokrates, der erzählt. er verkehrt bei Aspasia. er hat sie um rat gefragt, wie er die liebe des spröden Alkibiades gewinnen könne und erzählt nun, welche lehren ihm Aspasia gegeben hat. wie bei Aischines gibt er das gespräch mit Aspasia genau wieder. mit der zeitlichen ansetzung dieses gedichtes dürfen wir nicht zu tief hinabgehen. terminus ante quem ist ca. 150 v. Chr., Herodikos' lebenszeit. das gedicht hat antisokratische tendenz, es verwendet das motiv des Sokrates als *ἐραστής* des Alkibiades in einer weiterbildung, die wir zuerst im pseudoplatonischen Alkibiades I finden: Sokrates ist hier der schmachtende liebhaber des Alkibiades; doch der verachtet

[174]) Athen. XIII, 599 A f. vgl. Hirzel, Dialog I, p. 400, not. 1.

[175]) Athen. V, 219 C. Aspasia wird hier *ἐρωτοδιδάσκαλος* genannt. Athenaeus oder der epitomator faßt die worte unrichtig als *Ἀσπασίας ἔπη*: vgl. Bergk, poet. lyr. gr. II⁴, p. 288, no. 3.

ihn. aus dem motive, daß Sokrates die Aspasia besucht, ist eine nachricht herausgesponnen, die Sokrates im verkehr mit Aspasias *αὐλητρίδες* vorführt. sie stammt ebenfalls aus antisokratischer tradition. Herodikos erwähnt sie nebenbei in seinem buche[176]: *Σωκράτης ὁ μετὰ τῶν Ἀσπασίας αὐλητρίδων ἐπὶ τῶν ἐργαστηρίων συνδιατρίβων*. das könnte auf Aristoxenos zurückgehen.

Eine eigenartige erzählung von Aspasia enthält die pseudoplutarchische schrift *περὶ ἀσκήσεως*[177]. Aspasia wird

---

[176]) Athen. V, 220 F. auch Lukian de salt. 25 (*ἀλλὰ καὶ εἰς τὰ διδασκαλεῖα τῶν αὐλητρίδων ἐφοίτα*) geht darauf zurück. Plutarch kennt ebenfalls die nachricht und macht in der Aspasiavita eine anspielung auf sie: *καίπερ οὐ κοσμίου προεστῶσαν ἐργασίας οὐδὲ σεμνῆς, ἀλλὰ παιδίσκας ἑταιρούσας τρέφουσαν*. aus antisokratischer überlieferung stammt wohl auch die notiz bei Athenaeus (XIII, p. 569 F): *καὶ Ἀσπασία δὲ ἡ Σωκρατικὴ ἐνεπορεύετο πλήθη καλῶν γυναικῶν καὶ ἐπλήθυνεν ἀπὸ τῶν ταύτης ἑταιρίδων ἡ Ἑλλάς*. es folgt ein citat aus Aristophanes' Acharn. v. 527. das kann eine weiterbildung auf grund der Aristophanesstelle sein. *Ἀσπασία ἡ Σωκρατική* ist die des Aischines.

[177]) Rhein. mus. XXVII, 1872, p. 530f. die stelle lautet in Gildemeisters übersetzung (c. 181): „es ist aber zu zeigen, daß nicht bei männern bloß, sondern auch bei frauen das richtige verhalten sich bewährt. wer kennt nicht die geschicklichkeit der Aspasia, welche eine menge rhetoren und philosophen in Athen lehrte? als Kyros gegen seinen bruder in den krieg gezogen war, der das königtum begehrte, und befohlen hatte, daß aus Asien 20 jungfrauen mit sonstigen schönen weibern zu ihm kommen sollten, entschloß sich auch der vater der Aspasia, sie mit anderen zu schicken." es folgt nun eine erzählung, die sonst von der Phokaeerin überliefert wird, in einer fassung, die Aelian var. hist. XII, 1 sehr nahe steht. Neuhaus (rh. mus. 56, 1901, p. 272 ff.) zeigt, daß Ktesias für diese erzählung quelle ist (vgl. nota 13). „sie gewann aber großen reichtum und als der könig im kriege stand, nahm sie den ganzen persischen reichtum und kam nach Athen. die Athener beneideten sie und erhoben gegen sie eine anklage; sie aber verfaßte eine rede, schickte sie ein und ließ sagen: wenn das gesetz erlaubte, daß frauen im gericht redeten, so würde ich mich selbst verteidigen; jetzt aber leihe mir einer von euch seine stimme und lese die rede, nichts hinzusetzend und nichts kürzend. und als sie gelesen war, schwiegen ihre gegner und standen ihre sache verlierend da. etwas anderes noch wunderbareres tat sie: als eine pest war und Perikles starb, sagten die Athener aus neid gegen sie, daß nicht Aspasia ihm zur kunst

da als beispiel dafür angeführt, daß *ἄσκησις* und *ἐπιμέλεια* nicht nur den mann, sondern auch die frau tüchtig machen. sie wird allein als *ῥητορική* charakterisiert. dafür werden die angaben aus Aischines' Aspasia verwendet, die das referat im *βίος* darbot; sie allein bilden den grundstock der erzählung: Aspasia lehrt eine menge rhetoren und philosophen in Athen; sie verfaßte selbst reden; sie verhalf dem Perikles zu seiner redekunst; ebenso dem schafhändler Lysikles. dazu eine historische angabe über die *γραφὴ ἀσεβείας* gegen Aspasia und ihre freisprechung, die ebenfalls der *βίος* enthielt. an letztere knüpft sich die erzählung von der erfolgreichen selbstverteidigung der Aspasia vor gericht. diese stellt sich dar als weiterbildung des aischineischen motivs von der *ῥητορική*. als solche gibt sich auch die verknüpfung der angabe über ihren verkehr mit Lysikles mit der über ihr verhältnis zu Perikles zu erkennen. mit dieser *ῥητορική* wird nun die geschichte von der homonymen Phokaeerin verbunden, die der *βίος* am schluß brachte. diese romanhafte weiterbildung des aischineischen motivs der *ῥητορική* verdankt ihre entstehung wohl der erbaulichen literatur, die

---

verholfen hatte, sondern er ein mann von hellem verstande gewesen und durch die sorgfalt, die er an sich selbst gewendet, ein geschickter redner geworden sei. sie aber, als sie dies hörte, wollte deren lüge aufzeigen, nahm einen mann, der schafe verkaufte, ließ ihn in ihrem hause wohnen und durch erziehung übte sie ihn, bis sie ihn zu einem geschickten redner und bewunderten meister machte. so macht angewendete sorgfalt tüchtig und bringt neues zu tage.“ dieselbe verbindung der Phokaeerin mit der Milesierin zeigt das Sopatrosschol. zu Ail. Aristid. *ὑπ. τ. τεττ.* (ed. Dind. III, p. 468): *ἦν δ' ἐκ Καρίας ἡ Ἀσπασία. αἰχμαλωτισθεῖσα δὲ ᾤκει ἐν Μιλήτῳ* ⟨*παρὰ* [so P. von der Mühll]⟩ *πορνοβοσκῷ Μυρτὼ καλουμένη. ἐνεχθεῖσα δὲ εἰς τὴν Ἀττικὴν Ἀσπασία ἐκλήθη ἐκ τοῦ πάντας αὐτὴν ἀσπάζεσθαι. Περικλῆς δ' ἀνέστησεν αὐτήν.* die romanhafte umbildung ist hier fortgeschritten, eine besondere tendenz derselben nicht erkennbar. Aspasia heißt ursprünglich *Μυρτώ* (statt *Μιλτώ*, wie die Phokaeerin sonst heißt). zur erklärung der entstehung des namens *Ἀσπασία* wird Antisthenes' etymologie verwendet (vgl. not. 24). die durchforschung der Aristideshandschriften ergab, wie mir prof. Keil mitteilte, kein neues material.

zeigen will, wie weit man es mit *ἄσκησις* bringen kann[178]. die rede *περὶ ἀσκήσεως*, in der die erzählung für uns zuerst erscheint, ist „nicht weit unter das zeitalter Plutarchs hinabzurücken“[179].

Einen letzten nachklang der aischineischen dichtung, im besonderen des motivs der *διδάσκαλος τῆς ἐρωτικῆς* enthält ein thema der rhetorenschulen byzantinischer zeit, das Markellinos[180] als *παράδειγμα ἀπιθάνου* anführt: *Περικλῆς τῇ Ἀσπασίᾳ συνόντα Σωκράτη κρίνει μοιχείας.*

---

[178] Darauf wies mich prof. Pohlenz hin.

[179] Vgl. Bücheler, rh. mus. l. c. p. 523.

[180] Schol. in Hermog. *Στάσεις* bei Walz rh. gr. IV, p. 189, 3.

II
Aristippos bei Aischines.

Diogenes Laertios berichtet zu beginn der Aristippvita[1]: *Ἀρίστιππος — ἀφιγμένος — Ἀθήναζε καθά φησιν Αἰσχίνης κατὰ κλέος Σωκράτους*[2]).

Was Diogenes Laertios hier nur kurz referiert, erzählt — worauf schon längst hingewiesen worden ist — ausführlich Plutarch[3]: *Καὶ Ἀρίστιππος Ὀλυμπίασιν Ἰσχομάχῳ συμβαλὼν ἠρώτα τί Σωκράτης διαλεγόμενος οὕτω τοὺς Ἀθηναίους διατίθησι. καὶ μικρ' ἄττα τῶν λόγων αὐτοῦ σπέρματα καὶ δόγματα λαβὼν οὕτως ἐμπαθῶς ἔσχεν, ὥστε τῷ σώματι συμπεσεῖν καὶ γενέσθαι παντάπασιν ὠχρὸς καὶ ἰσχνός. ἄχρι οὗ πλεύσας Ἀθήναζε διψῶν καὶ διακεκαυμένος ἠρύσατο τῆς πηγῆς καὶ τὸν ἄνδρα καὶ τοὺς λόγους αὐτοῦ καὶ τὴν φιλοσοφίαν ἱστόρησεν, ἧς ἦν τέλος ἐπιγνῶναι τὰ ἑαυτοῦ κακὰ καὶ ἀπαλλαγῆναι.*

Plutarch führt die geschichte als beleg dafür an, daß die *πολυπραγμοσύνη* nicht darin bestehen darf, die *ἀλλότρια κακά*, sondern *τὰ ἑαυτοῦ κακά* zu erkennen. neben anderen stellt er den Aristipp als nachahmenswertes beispiel auf. dieser ruhte nicht, bis er den Sokrates kennen gelernt

---

[1]) II, 65.

[2]) cf. Hermann l. c. p. 29. die anekdote läßt den Aristipp zu Dionysios sagen (Diog. L. II, 78): *ὁπότε μὲν σοφίας ἐδεόμην ἧκεν παρὰ τὸν Σωκράτην· νῦν δὲ χρημάτων δεόμενος παρά σε* (sc. *τὸν Διονύσιον*) *ἥκω*. ein andermal (Diog. L. II, 80): *πρὸς Σωκράτην ἦλθον παιδείας δεόμενος· πρὸς δὲ Διονύσιον παιδιᾶς.*

[3]) de curiositate p. 516 C.

hatte, der lehrte, seine fehler zu erkennen und sich von ihnen zu befreien.

Plutarch nennt keine quelle. doch verrät die geschichte selbst ihre herkunft. sie führt uns in den kreis der Sokratesverehrer. Ischomachos verkündet Sokrates' ruhm und vermag eine so eindringliche vorstellung von dessen lehre und person zu geben, daß er in Aristipp brennende sehnsucht erweckt, Sokrates selbst zu hören. er muß also den Sokrates aus langem umgange kennen und bewundern.

Noch einmal, und wieder in verbindung mit Sokrates, begegnet uns ein Ischomachos. in Xenophons Oikonomikos, in dessen zweitem teile Sokrates ein gespräch, das er mit Ischomachos über die *οἰκονομικὴ τέχνη* gehabt, erzählt.

Beidemale handelt es sich augenscheinlich um dieselbe person[4]) aus dem kreise des Sokrates. die vermutung ist unabweislich, daß die geschichte bei Plutarch einem Sokratiker entstammt. Diogenes Laertios (l. c.). dessen kurze angabe durch diese erzählung erläutert wird, zeigt, daß Aischines hier Plutarchs quelle ist[5]).

Die erzählung ist ausführlich, novellistisch, lebhaft ausgemalt, — wie das Aischines' art entspricht.

Welchem dialoge die geschichte entstammt, ist nicht zu sagen. Plutarch verdankt sie wohl einer mittelquelle.

Weder Aischines bei Plutarch, noch Xenophon charakterisieren den Ischomachos näher[6]). Xenophon stellt in ihm die idealfigur eines gutsherrn dar[7]). irgendwelche indivi-

---

[4]) So schon Cobet, der die züge zusammenträgt, aus denen sich das bild des Ischomachos bei Xenophon zusammensetzt (prosopogr. Xenoph. p. 72). vgl. auch Kirchner (prosopogr. att. I. p. 510, nr. 7727).

[5]) Die anekdote bringt den Aristipp am hofe des tyrannen Dionysios in ein freundschaftliches verhältnis zu Aischines: Diog. Laert. II, 61. 63. 82. Plut. de cohib. ira c. 4.

[6]) VI, 17 (vgl. XII, 2) sagt Xenophon von ihm nur allgemein: *πρὸς πάντων καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν καὶ ξένων καὶ ἀστῶν καλός τε κἀγαθὸς ἐπονομαζόμενος*. VII, 3 läßt er den Ischomachos sagen: *ὀνομάζοντές με Ἰσχόμαχον πάτροθεν προσκαλοῦνται* — den namen des vaters nennt er nicht.

[7]) vgl. Bruns liter. porträt p. 415. dieser Ischomachos ist, wie auch Bruns (l. c. p. 418) ausspricht, identisch mit dem von Lysias (XIX, 46)

duelle züge fehlen dem bilde. die annahme drängt sich auf, daß Xenophon im Oikonomikos, in dem er auch sonst sich durch Aischines angeregt zeigt, eine von Aischines genannte, aber nicht näher gekennzeichnete person benutzt und für seine zwecke ausgestaltet hat.

Exkurs.

Eine verschollene Sokratesdichtung.

Das motiv: *ξένοι* kommen aus der fremde nach Athen, um Sokrates' umgang zu suchen, ist historisch gegeben. so suchten Kebes, Simmias und Phaidondes aus Theben[1]), Eukleides und Terpsion von Megara[2]), Aristippos aus Kyrene den Sokrates auf. Plato läßt den Sokrates im Menexenos[3]) erzählen, daß *ξένοι* stets in seiner begleitung waren. es ist wohl Lysias, der erwähnte, daß *ξένοι* über das meer nach Athen fuhren, um mit Sokrates zusammen zu sein

---

genannten. die nachrichten über die verschiedenen *Ἰσχόμαχοι* sind, wie mich Wilamowitz belehrt, anders als bei Kirchner (l. c.), so zu ordnen:

1. *Ἰσχόμαχος*: bei Kratinos (Athen. I, 8 A; vgl. fr. 328 K. [C. A. Fr. I, p. 109]; dazu Bergk. comm. de reliq. com. att. p. 250), also vor 421, ein geizhals d. h. reich. er ist offenbar identisch mit dem schwiegervater des Kallias, den Andok. (I, 124) nennt.
2. *Ἰσχόμαχος*: † vor 387, zwar nicht so reich, wie man dachte, hinterließ aber doch zwanzig talente (Lysias l. c.). er erscheint bei Aischines und Xenophon. Xenophon wußte keine personalien.
3. *Ἰσχόμαχος*: reich, durch parasiten verarmt: Herakleides Pontikos bei Athen. XII, 537 C. ihn erwähnt auch Araros (bei Athen. VI, 237 A), tätig seit 387; er ist also wieder etwas jünger.

[1]) vgl. Xen. mem. III, 11, 17. Plat. Phaid. 59 C.

[2]) Plat. l. c.

[3]) p. 235 C.

und als sie hörten, daß er tot sei, sein grab aufsuchten [4]). das motiv wurde dann literarisch. das zeigt das fragment aus Antisthenes. das Herodikos bewahrt hat [5]). der besuch des Aristippos hat durch Aischines eine wirkungsvolle darstellung gefunden. so kommen in der anekdote auch *Ποντικοὶ νεανίσκοι* nach Athen [6]). im 17. sokratischen briefe wird dasselbe von einem lakedaimonischen jüngling erzählt [7]): *ἐκίνησε δὲ αὐτοὺς μάλιστα καὶ τὸ τοῦ νεανίσκου τοῦ Λακεδαιμονίου πάθος. Ἧκε γάρ τις κατ' ἔρωτα Σωκράτους συγγενέσθαι αὐτῷ, μὴ προειδὼς Σωκράτην, ἀλλ' ἀκούων περὶ αὐτοῦ. Ὡς δὲ ἡδομένῳ αὐτῷ τῆς ἀφίξεως ὄντι ἤδη περὶ τὰς πύλας τοῦ ἄστεος προσηγγέλθη ὅτι Σωκράτης, πρὸς ὃν ἐληλύθοι, τεθνήκοι, ἐς μὲν τὴν πύλην οὐκέτι εἰσῆλθε, διαπυθόμενος δὲ ὅπου εἴη ὁ τάφος, προσελθὼν διελέγετο τῇ στήλῃ καὶ ἐδάκρυε, καὶ ἐπειδὴ νὺξ κατέλαβεν αὐτόν, κοιμηθεὶς ἐπὶ τοῦ τάφου, ὄρθρου πολλοῦ φιλήσας τὴν ἐπικειμένην αὐτῷ κόνιν, πολλὰ δὲ περιασπασάμενος πάσῃ φιλότητι ᾤχετο ἀπιὼν Μεγαράδε.* hier ist die tatsache, von der Lysias berichtete, in sentimentaler weise verwendet. ganz ähnlich ist, was Suidas s. v. *Σωκράτης* I (am ende) von einem sonst nicht bekannten Chier Kyrsas erzählt, der von dem wunsche getrieben, Sokrates zu sehen, nach Athen kommt und dessen grab besucht: *Κυρσᾶς* [8]) *δέ τις ὄνομα, Χῖος τὸ γέ-*

[4]) Libanius (apol. Socrat. § 174 ed. Förster V, p. 114, 10 [= R. III, 63]) schreibt: *ὅταν οἱ ξένοι καταπλέωσι μὲν ὡς συνεσόμενοι τἀνδρί, τεθνεῶτα δὲ εὑρόντες ζητῶσι τὸν τάφον.* eine geschichte, die Libanius zu Sokrates' gunsten erzählt, wird auf die apologie des Lysias zurückgehen, die er kannte.

[5]) bei Athen. V 516 C. vgl. unten kap. III, 2.

[6]) Diog. L. VI, 3. 9. 10.

[7]) § 3. ed. Hercher (epistologr. gr. p. 623). das material hat schon Orelli in seiner ausgabe der Sokratesbriefe (Leipzig 1815) zu dieser stelle zusammengetragen, ohne einen schluß aus ihm zu ziehen.

[8]) So ist zu betonen. diese namensform begegnet auf steinen nicht, wohl aber die vollere form *Κυρσίλος* (dekret von Syros aus der zeit des Pompeius: I. Gr. XII, 5, no. 653; vgl. Swoboda, gr. volksbeschl. p. 78). nach der lesart des Mediceus ist aber *Κυρσᾶς* der titel einer schrift des Antisthenes, die Cicero (ep. ad Attic. XII, 38) gelesen hat. (näheres vgl. kap. III, abschn. 2, not. 14). Wilamowitz weist mich darauf hin, daß die

νος, ὡς συνεσόμενος ἦλθε Σωκράτει· ᾧ καθευδήσαντι παρὰ τὸν τάφον ὄναρ ὀφθεὶς ὡμίλησεν· καὶ εὐθὺς ἐκεῖνος ἀπέπλευσε. τοῦτο μόνον ἀπολαύσας τοῦ φιλοσόφου.

Das motiv, daß Sokrates dem, der an seinem grabe schlief, im traume erschien und mit ihm sprach, scheint mir auch für die erzählung, die der Sokratesbrief reproduziert, die notwendige ergänzung zu sein. es kann nicht frühzeitig entstanden sein. es scheint auf eine schrift zurückzugehen, die darstellte, wie Sokrates noch nach seinem tode auf seine verehrer im traume wirkte. ihr eignet ein sentimental-mystischer zug. man könnte sie sich im kreise des Herakleides Pontikos entstanden denken. auch der Theages gehört in diese umgebung.

---

abkürzung für Chios feststeht: *Μητρᾶς ὁ Χῖος* bei Antiphanes (Athen. III, p. 100 D, vgl. Meineke, F. C. Gr. III, 129); so heißt auch der philosoph Metrodoros bei Philod. rhet. ed. Sudhaus II, 169: *τὸ[ν] Χεῖον Μητ[ρᾶν]* (nach Wilamow. herstellung: Hermes. XXXIV, 636. vgl. Crönert, Kolotes u. Menedemos, p. 169).

III
Die Alkibiadesdichtung der Sokratiker.

Vorbemerkung. der verfasser hat versucht, den anfang damit zu machen, als ergänzung zu dem, was von dem „kult des Alkibiades“ im IV. sc. und dem kampfe dagegen Bruns, soweit es sich um die redner handelt, ausgeführt (literar. porträt p. 509ff.) und Philippi, soweit er in der geschichtschreibung seinen niederschlag gefunden, angedeutet hat (Sybels histor. ztschr. 57 [1887], p. 410), — den anteil der Sokratik in ihrer gesamtheit an dem kampfe um das Alkibiadesbild zu untersuchen, aus dem bisher bekannten material, soweit es ihm möglich war, folgerungen zu ziehen und dieses material zu vermehren. für die frage in dieser ausdehnung lagen vorarbeiten nicht vor, nur für einzelne dialoge: für Antisthenes die vermutungen Dümmlers, Susemihls, Keils über den aufbau des Kyros, mit denen sich die selbständig gefundenen ergebnisse des verfassers z. t. berührten, für Aischines das wenige, was Hermann über den Alkibiades und Axiochos ausgesprochen hat. für den Alkibiades I mußte der verfasser, trotz der vorhandenen untersuchungen von Paulu und Arbs, da diese anders orientiert sind, die untersuchung noch einmal führen, ebenso für Xenophon, den Bruns (ebenso wie den Plato) für den gesichtspunkt, den er verfolgt, nur kurz gestreift hat.

---

1. Die figur des Alkibiades bei Plato.

Plato[1]) führt den Alkibiades vor seinem sturze vor, zeichnet sein wesen und das innige und ganz eigenartige

[1]) vgl. Bruns, liter. portr. p. 250ff.

verhältnis zwischen ihm und Sokrates. im Gorgias wird auf dieses kurz angespielt, im Protagoras wird es nur mit wenigen charakteristischen strichen skizziert, — Alkibiades ist in dem dialoge nur belebendes motiv, — ganz ausführlich dagegen wird davon im Symposion gesprochen. Alkibiades beherrscht mit seiner rückhaltlosen, ekstatischen schilderung des Sokrates und seines verhältnisses zu ihm den letzten teil dieses dialoges.

Sein *κάλλος*[2]) und sein stolz auf seine schönheit[3]), seine sittenlosigkeit, die Sokrates hervorhebt[4]), seine autoritätslosigkeit wie gegen die Sophisten[5]), so gegen jedermann, mit ausnahme des Sokrates[6]), sein ungestümes, leidenschaftliches wesen[7]), das selbst gegen Sokrates gewalttätig ist[8]), sein ehrgeiz, der die bessere erkenntnis in ihm besiegt[9]), sein hin- und hergeworfensein zwischen seinem sittlichen ziele: so gut wie möglich zu werden[10]), und seinem ehrgeizigen ziele: *τὰ Ἀθηναίων πράττειν*[11]), die mangelnde festigkeit seiner anschauungen[12]), — diese züge läßt Plato in dem bilde, das er von Alkibiades entwirft, hervortreten. Alkibiades hat in Sokrates seinen meister gefunden, dem er folgen muß, trotz alles herben tadels, den er bewundert und allein scheut, von dem er sich fast sklavisch niedergehalten fühlt. Sokrates macht ihm oft klar, daß er zwar staatsmann sein wolle, daß ihm aber noch vieles dazu fehle, daß er sich vernachlässige[13]), noch ein *ἀνδραποδωδῶς διακείμενος* sei[14]). die

---

[2]) Protag. p. 309 C.
[3]) Symp. 217 A.
[4]) Protag. 320 A, Symp. 214 A.
[5]) Prot. 336 B, 347 B, 348 B.
[6]) Symp. 216 B.
[7]) Besonders Symp. 213 Cf., Prot. 336 D (Kallias nennt ihn *φιλόνικος*).
[8]) Symp. 213 D.
[9]) Symp. 216 B.
[10]) Symp. 218 D.
[11]) Symp. 216 A.
[12]) Gorg. 482 A.
[13]) Symp. 216 A.
[14]) Symp. 215 E.

wirkung dieser vorstellungen des Sokrates auf den leidenschaftlichen schildert Alkibiades selbst. oft glaubt er, er dürfe in dem zustande, in dem er sich befindet, nicht weiterleben[14]; er hat keinen sehnlicheren wunsch als den, besser zu werden; Sokrates allein kann ihm dabei helfen[15]; und doch flieht er ihn mit gewalt, damit er nicht bei ihm tatenlos sitzend alt werde. wenn er bei Sokrates ist, vermag sein gewissen nicht, den forderungen zu widersprechen, die jener aufstellt. sobald er von ihm fort ist, unterliegt er anderen einflüssen. darum flieht ihn Alkibiades. und wenn er ihn dann wiedersieht, schämt er sich vor ihm, vor ihm allein von allen menschen. er wünscht oft, Sokrates lebe nicht mehr, und doch weiß er, daß er dann noch viel unglücklicher wäre[16].

Alkibiades sucht also und meidet auch wieder den umgang mit Sokrates. Diese schilderung seiner beziehung zu Sokrates will apologie sein, in Alkibiades' mund gelegt: apologie des Sokrates, gegen eine auffassung, die den Alkibiades zu seinem schüler macht, apologie aber auch des Alkibiades.

Die weitere entwickelung des Alkibiades ist von Plato nur leise angedeutet in dem: *εἰ ἐθέλοιμι παρέχειν τὰ ὦτα* des Symposion[17], dann im Gorgias[18].

In der Politeia[19] schildert Plato die wirkung der volksgunst auf einen jüngling, der mit allen äußeren und inneren vorzügen und einer großen anlage zur philosophie ausgestattet ist. man hat von jeher die hier geschilderte figur auf Alkibiades gedeutet. daß er als bekanntester und vollendetster vertreter dieses typus' zu diesem bilde modell gestanden, ist nicht zu bezweifeln. er wird geschildert: innerlich als mann mit der großen naturanlage zum philosophen, den seine glückliche begabung besonders zum streben nach weisheit befähigt; er besitzt *εὐμά-*

---

15) Symp. 216 A—C.
16) Symp. 218 D.
17) Vgl. auch Gorg. 519 A.
18) Symp. 216 A.
19) VI, p. 491 C ff.

θεια, μνήμη, ἀνδρεία, μεγαλοπρέπεια; sein körper ist *προσφερὴς τῇ ψυχῇ*. er gehört einer großen *πόλις* an, ist *πλούσιος, γενναῖος, εὐειδής, μέγας*; das volk verwöhnt ihn; darum meint er, *τὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ τὰ τῶν βαρβάρων ἱκανὸν ἔσεσθαι πράττειν*. die wirkung davon ist einmal, daß er *φρόνημα κενόν* hat *ἄνευ νοῦ*, dann, daß ihn die liebe des volkes dazu bringt, von seinem streben nach *φιλοσοφία* abzulassen.

So macht Plato die tragik eines lebens, das dem des Alkibiades gleicht, psychologisch verständlich.

---

2. Die figur des Alkibiades bei Antisthenes.

Die nachrichten, die berichten, wie Antisthenes die person des Alkibiades dargestellt hatte, lassen erkennen, daß dieser einen großen teil seines lebens einer kritik unterworfen hatte, mindestens bis zu der zeit, da dessen tochter mannbar war. es sind fünf angaben des Antisthenes über Alkibiades erhalten. nur einmal wird die specielle quelle angegeben. Satyros in seiner biographie des Alkibiades[1]) citiert den Antisthenes als *αὐτόπτης γεγονὼς τοῦ Ἀλκιβιάδου*[2]); welcher schrift er die charakteristik des Alkibiades, die er dann mitteilt, entnahm, sagt er nicht. zwei weitere notizen vermittelt Herodikos der Krateteer; nur für eine gibt er eine specielle quelle an. je eine überliefern Plutarch[3]) und die Platoexegese bei Proklos-Olympiodor[4]); eine quelle wird beidemale nicht genannt.

Die tradition konnte, soviel wir sehen, aus zwei werken des Antisthenes schöpfen. einmal aus einem der beiden *Κῦρος*; Herodikos nennt ihn ausdrücklich als quelle eines citates[5]). eine zweite könnte der *Ἀλκιβιάδης* gewesen

---

[1]) Athen. XII, p. 534 C. cf. Leo griech.-röm. biographie p. 118 ff.

[2]) cf. Leo l. c. p. 124.

[3]) Vit. Alcib. c. 1.

[4]) Proclos in Platon. Alcib. I ed. Creuzer p. 114. – Olympiodor. in Platon. Alcib. I ed. Creuzer p. 28.

[5]) In seinem buche *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* (bei Athen. V 220 C =

sein, den der zehnte band der gesamtausgabe des Antisthenes enthielt[6]); doch wird auf ihn nie verwiesen.

Auf grund der einen quellenangabe bei Herodikos hat Winckelmann vier der nachrichten unter die fragmente des *Κῦρος* aufgenommen[7]), eines unter die fragmenta incertae sedis[8]). Ad. Müller[9]) bemerkte, daß einige dieser fragmente nicht in den Kyros gehören könnten. er teilt fr. II. V. VI (W.) dem *Ἀλκιβιάδης* zu. Dümmler[10]) vermutet, frgm. VI (W.) gehöre in den *Ἡρακλῆς* des Antisthenes, „non enim videtur posse separari ab Herculis fr. V“[11]). Hirzel[12]) betont, fr. V (W.) des *Ἡρακλῆς* nötige nicht zu dieser annahme, und bezeichnet es als das am nächsten liegende, fr. II und VI (W.) des Kyros dem „unechten“ Alkibiades zuzuweisen.

Herodikos[13]) hat aus einem der beiden *Κῦρος* des Antisthenes eine äußerung über Alkibiades ausgehoben. ein *Κῦρος* stand in band IV der gesamtausgabe des Antisthenes zusammen mit dem *Ἡρακλῆς μείζων*, der *περὶ ἰσχύος καὶ φρονήσεως* handelte. für diesen Kyros wird von Diogenes ein charakterisierender untertitel nicht angegeben. band V enthielt den anderen *Κῦρος* zusammen mit der *Ἀσπασία*; er handelte *περὶ βασιλείας*[14]).

Antisthen. fr. I (W.); vgl. Schmidt, de Herodico Crateteo, progr. Elbing 1886, p. I—VII).

[6]) Diog. Laert. VI, 5 f.; vgl. Birt, antikes buchwesen p. 449.

[7]) Frgm. I. II. V. VI (Antisth. fragm., Turici 1842, p. 17. 18).

[8]) Frgm. X (p. 51 f.).

[9]) De Antisthenis Cynici vit. et script. Diss. Marb. 1860, p. 49.

[10]) Antisthenica p. 6, not. 1 = kl. schr. I, p. 14, not. 2.

[11]) Hirzel, dialog I, p. 120, not. 2 (ende) referiert falsch.

[12]) l. c.

[13]) Athen. V 220 C.

[14]) Diog. L. VI, 15 ff. — die frage nach der zahl der schriften des Antisthenes mit dem titel *Κῦρος* erfordert eine klärung, da das tatsächliche durch hypothesen verdunkelt ist.

Die überlieferung kennt zwei schriften mit dem titel *Ἡρακλῆς*, einen *Ἡρακλῆς μέγας* (Diog. Laert. VI, 1. 2), auch *μείζων* (Diog. Laert. VI, 15) oder einfach *Ἡρακλῆς* genannt ([Eratosth.] Catast. c. 40, Diog. Laert. VI, 104. 105), und einen *Ἡρακλῆς ἐλάσσων* (Diog. Laert. II, 61).

Herodikos kennt zwei schriften des Antisthenes mit dem titel *Κῦρος*

Welchem der beiden *Κῦρος* kann die äußerung über Alkibiades angehören? was wissen wir von ihnen? zunächst steht uns eine notiz des Diogenes Laer-

(„*Ἀντισθένης ἐν θατέρῳ τῶν Κύρων*“: Athen. V, p. 220 C. Hirzels zweifelhafte frage [dialog I, p. 122, not. 2 ende] ist unverständlich), unterscheidet sie aber nicht genauer. das schriftenverzeichnis bei Diog. Laert. (VI, 15 ff.) nennt zwei titel *Κῦρος* im IV. und V. bande der gesamtausgabe, unterscheidet beide jedoch auch nicht. Diog. Laert. (VI, 1. 2) citiert einfach *Κῦρος* ohne unterscheidendes beiwort (neben dem *Ἡρακλῆς μέγας*). nur einmal wird ein *Κῦρος μικρός* genannt (von Persaios neben dem *Ἡρακλῆς μέγας*: Diog. L. II, 61).

Auch im X. bande der gesamtausgabe der werke des Antisthenes glaubte man den titel *Κῦρος* überliefert. der band enthielt zunächst zwei *Ἡρακλῆς*. der titel des zweiten *ἢ περὶ φρονήσεως ἢ ἰσχύος* wiederholt den des *Ἡρακλῆς μείζων ἢ περὶ ἰσχύος* aus dem IV. bande (vgl. auch Ad. Müller l. c. p. 41 f.). dann ist der erste *Ἡρακλῆς ἢ Μίδας* jener *Ἡρακλῆς ἐλάσσων*, den Persaios nennt (Diog. L. II, 61; über seinen inhalt vgl. Welcker, rh. m. 1883, p. 592 = kl. schr. I, p. 482 f.). man kann sich denken, daß ein leser zu diesem sich am rande den titel der anderen gleichnamigen schrift notierte, der dann von da aus in den text kam. es folgen zwei titel: *κύριος ἢ ἐρωμένος, κύριος ἢ κατάσκοποι*. so lauten, wie mir P. von der Mühll freundlichst mitteilte, die worte in der besten überlieferung: B, P, V; allein F hat beidemale *Κῦρος*; die editio princeps (f) hat: *κύριος—κύριοι*; so druckt Hübner. im archetypus stand wohl sicher beidemale *κύριος*. Winckelmann conjicierte an der ersten stelle *Κύρνος* (Plut. Erot. ed. W. p. 97). Cobet las beidemale, dem Florentinus folgend: *Κῦρος*. Natorp (in P.-W. Realenc. s. v. Antisthenes I, 2, p. 2542) folgt Cobets text, scheidet den von Persaios citierten *Κῦρος μικρός* als dritte Kyrosschrift von den beiden des IV. und V. bandes ab und vermutet ihn in einem der beiden titel des X. bandes, wie sie Cobets text gibt. diese aufstellung ist hinfällig. es wird auch *Ἡρακλῆς μέγας* citiert, obwohl es nur zwei *Ἡρακλῆς* gab. damit erledigt sich auch Natorps conjectur (l. c.) zu Phrynichos (bei Photios bibl. p. 101 b, 4 f. ed. Bekker: *Ἀντισθένης μετὰ τῶν γνησίων αὐτοῦ διαλόγων* [*τοῦ*: uncis inclusit Natorp.] *περὶ Κύρου καὶ τοῦ περὶ Ὀδυσσείας*). wie ich nachträglich sehe, hat Norden zuerst die „schlecht beglaubigte“ variante des Florentinus verworfen (beitr. z. gesch. d. gr. philos. in Fleckeis. suppl. XIX, 1893, p. 373 ff.) und eine erklärung der beiden titel versucht. ihr möchte ich folgendes entgegenstellen: vier der schriften des X. bandes der gesamtausgabe (die ersten fünf sind nach dem alphabet geordnet, beginnend mit H, zwei mit A anfangende schriften bilden den schluß) haben als titel einen namen, auf den, durch *ἢ* verbunden, eine über den inhalt orientierende notiz folgt. das scheint mir nahezulegen, auch in dem überlieferten *κύριος* zunächst den

tios[15]) über tendenz und inhalt eines *Κῦρος* zur verfügung; er vergleicht ihn mit dem *Ἡρακλῆς μέγας* und sagt: in einem *Κῦρος* beweist Antisthenes den satz, daß der *πόνος* ein *ἀγαθόν* ist, am beispiele der Barbaren, und zwar des Kyros, des königs des weiten Perserreiches; im *Ἡρακλῆς μέγας* hatte er dasselbe am beispiele des Herakles, des Griechen, erwiesen, des helden der vorzeit, der *πονῶν* die länder durchstreifte, dessen leben voll arbeit war. *πόνος* ist für Antisthenes das wahre gut, auf ihm beruht die *ἀρετή*. das *τέλος* eines jeden ist *κατ' ἀρετὴν ζῆν*. das wird am leben des Kyros wie des Herakles entwickelt[16]). beide schriften waren also gegenstücke, inhaltlich und wohl auch der form und dem umfang nach. die bemerkung des Diogenes ist von fundamentaler bedeutung für die kenntnis dieses *Κῦρος* und gibt der forschung feste richtlinien[17]). von ihr aus ist es möglich, von der schrift ein klareres bild zu gewinnen, als dies bisher geschehen ist.

---

eigennamen zu verstehen, nicht, wie Norden will, den kynischen begriff des herrn über seine begierden und des kynischen weisen als des herrn über die große masse der unweisen. der eigenname *Κύριος* ist nachweisbar in vorrömischer zeit in Mytilene (C. I. XII, 2, no. 323), ferner in Astypalaia (C. I. Gr. II, add. no. 2491 C) und bei Straton (anth. Pal. XII, 215, 2). häufig ist auf inschriften die synkopierte form *Κῦρις*. — zur erklärung des kynischen begriffs des *κατάσκοπος* vgl. Norden l. c.; doch bleibt es fraglich, ob dieser schon für Antisthenes anzunehmen ist.

Eine schrift des Antisthenes, die in dem verzeichnis bei Diogenes fehlt, citiert Cicero ep. ad Att. XII, 38. seine worte lassen über ihren inhalt keinen schluß zu. der titel lautet im Mediceus: *ΚΥΡCΑC*. Bosius las dafür zuerst: *Κῦρος δ' ε'* auf grund von Diog. L. VI, 1, 16 (der aber nie nach Müllers interpretation [l. c. p. 44] verstanden werden durfte). die unmöglichkeit dieser coniectur geht aus Birts darlegungen hervor (antik. buchwes. p. 449 und nota 1). Birt (l. c.) schlug zweifelnd vor: *περὶ Κίρκης*. an dem überlieferten worte scheint mir nicht gerüttelt werden zu dürfen; einen Chier *Κυρσᾶς* nennt Suidas s. v. *Σωκράτης* I als Sokratesverehrer (vgl. exkurs zu kap. II).

15) VI, 1. 2 (= fr. IV W.): *καὶ ὅτι ὁ πόνος ἀγαθὸν συνέστησε διὰ τοῦ μεγάλου Ἡρακλέους καὶ τοῦ Κύρου, τὸ μὲν ἀπὸ τῶν Ἑλλήνων, τὸ δὲ ἀπὸ τῶν βαρβάρων ἑλκύσας.*

16) Diog. Laert. VI, 104 (= fr. I W.).

17) Susemihl (Fleckeis jahrb. 1887, p. 212 und not. 25) hat diese be-

Arrian citiert einen ausspruch des Antisthenes[18]): *βασιλικόν, ὦ Κῦρε, πράττειν μὲν εὖ, κακῶς δ' ἀκούειν.* Kyros wird angeredet. er wird belehrt, daß alle könige die erfahrung übler nachrede, trotz aller guttaten, machen. es liegt darin eine tröstung über eine schlimme erfahrung, aber auch eine mahnung zum *εὖ πράττειν* trotz *κακῶς ἀκούειν.* ein anderes apophthegma des Antisthenes gibt diese prägnanter[19]): *παρεκελεύετό τε κακῶς ἀκούοντας καρτερεῖν μᾶλλον ἢ εἰ λίθοις τις βάλλοιτο.* es ist die mahnung, das allein zu sein, was auch Herakles allein war, wenn er alles verachtete *πλὴν ὅσον δοῦναι καὶ χαρίσασθαι*[20]).

Diese belehrung und mahnung läßt voraussetzen, daß Antisthenes seine leser in die anfänge des königtums des Kyros führte, setzt einen ratgeber voraus, der dem jungen könige zur seite steht und ihn in seine königlichen pflichten einweiht. ein gespräch zwischen beiden wird erzählt. die lehre, die dem Kyros gegeben wird, bildet den inhalt seines lebens, ebenso wie desjenigen des Herakles. der ausspruch paßt trefflich in einen *Κῦρος*, der mit dem *Ἡρακλῆς μέγας* gleichen inhalt hatte, in eine schrift *περὶ βασιλείας.*

Arsenius[21]) hat ein dictum, das von anderen als

---

deutung der notiz nicht im auge behalten. auf den parallelismus zwischen Herakles und Kyros und die schlüsse, die man daraus über den Kyros des Antisthenes ziehen darf, weist auch Keil hin (Hermes 23, p. 356. not. 2).

[18]) Epict. diss. IV, 5 = fr. III (W.). vgl. ohne die anrede *ὦ Κῦρε*: Marc. Anton. VII, 36, Diog. Laert. VI, 3, wo der ausspruch in einer anekdote verwertet wird, die das verhältnis des Plato zu Antisthenes kennzeichnet. das fragm. bildet keinen einwand gegen die auffassung, daß der ältere Kyros gegenstand der erörterung war (gegen Hirzel I, p. 122, 2).

[19]) Diog. L. VI, 7.

[20]) Dion Chrys. or. I, 62. vgl. Weber, de Dione Chrys. cynicor. sectat. p. 2.

[21]) *Ἰωνία* ed. Walz (Stuttgart 1832) p. 502. ebenso die *γνῶμαι* (nr. 131), die Beynen aus dem cod. Voss. 13 (sc. XV) edierte (cf. Philol. VI, 1837, p. 578 sq.). — dasselbe Apophthegma, eingeleitet mit *Ἀντισθένης ἐρωτηθείς*, bei Diog. L. VI, 7 (= Apophth. XXXII (W.)). — Phainias der Peripatetiker überliefert in seinem buche *περὶ τῶν Σωκρατικῶν* eine andere fassung des gedankens (bei Diog. L. VI, 8): *ἐρωτηθεὶς ὑπό του καθά φησι Φαινίας ἐν τῷ περὶ τῶν Σωκρατικῶν, τί ποιῶν καλὸς κἀγα-*

antisthenisch citiert wird, in der besonderen fassung erhalten: *Κῦρος ὁ βασιλεὺς ἐρωτηθεὶς τί ἀναγκαιότατον εἴη μάθημα· τὸ ἀπομαθεῖν, ἔφη, τὰ κακά.* dieser wortlaut erlaubt es, den ausspruch mit einer Kyrosschrift des Antisthenes in verbindung zu setzen[22]). Kyros erscheint hier als lehrer und berater in ethischen fragen.

Wir kennen also den inhalt eines *Κῦρος* und ein fragment, das zeigt, wie Kyros in den königlichen pflichten belehrt wird. beides paßt ohne weiteres in eine schrift *Κῦρος ἢ περὶ βασιλείας.* das fragment, das den Kyros belehrend vorführt, läßt sich unschwer damit verbinden.

Wer könnte der vertraute sein, den das fragment bei Arrian voraussetzen läßt? einen solchen bietet die überlieferung ungezwungen in Oibares. Ktesias erzählte von ihm. die nachrichten über ihn sind spärlich[23]). aus ihnen hebt sich eine heraus, die allein Ailios Aristeides in der romrede[24]) überliefert: *ἅ γε μὴν ἀπέλαυον* (sc. Persarum reges) *τῆς ἀρχῆς κατὰ τὴν Οἰβάρου σοφίαν, ὃς πρῶτος εἰπεῖν λέγεται Κύρῳ δυσχεραίνοντι τὴν πολλὴν πλάνην δεῖν αὐτὸν καὶ ἀνάγκην εἶναι πανταχοῦ περιφοιτᾶν τῆς ἀρχῆς ἑκόντα τε καὶ ἄκοντα, εἰ μέλλοι βασιλεύειν, ὁρῶντα εἰς τὴν βύρσαν, ὡς ἐφ' ἃ μὲν αὐτῆς βαίνοι, ταπεινὰ ἐγίγνετο καὶ τῆς γῆς ἔψαυεν, ἀφ' ὧν δὲ ἀπαλλάττοιτο αὖθις ἀνίστατο καὶ πάλιν πατοῦντος ἐταπεινοῦτο*[25]). wir sehen hier den *σοφὸς Οἰβάρης*, den ratgeber des Kyros, der den könig berät, wie er sein weites

θὸς ἔσοιτο ἔφη· εἰ τὰ κακὰ ἃ ἔχεις ὅτι φευκτά ἐστι μάθοις παρὰ τῶν εἰδότων. (vgl. Leo, griech.-röm. biogr. p. 109 ff.)

[22]) Das tat schon Ad. Müller l. c. p. 44.

[23]) Vgl. Nicol. Damasc. fr. 66 = Müller, frgm. hist. graec. III, 400 (Gilmore Persika of Ktesias p. 111 f.). vgl. Phot. biblioth. § 33 (Gilmore l. c. p. 126), § 36 (Gilmore p. 132), Justin. I, 6. 7.

[24]) Or. XIV, § 18, p. 97, 5 ff. ed. Keil mit Keils note.

[25]) Zu der vermutung, die Keil ausspricht, Aristeides habe hier aus Aischines' Alkibiades geschöpft, auf den er vorher anspielt, zwingt nichts. in der rede *ὑπὲρ τῶν τεττάρων* citiert Aristeides in größeren zusammenhängenden partieen allein Aischines' Alkibiades. in der romrede wie im Panathenaikos benutzt er durcheinander die verschiedensten quellen (über die art der quellenbenutzung im Panathenaikos vgl. Beecke, die histor.

reich beherrschen solle, und ihn mit den aufgaben seines königlichen amtes bekannt macht. die geschichte paßt ungezwungen in den zusammenhang der Kyrosschrift, deren spuren wir hier verfolgen.

In dieser schrift wurde Kyros vorgeführt, wie er sich zu dem könige seines weiten reiches entwickelte, von ratgebern in das königtum eingeführt, getröstet, ermahnt, belehrt, und wie er anderen aus den gewonnenen erfahrungen heraus lehren erteilt, — als ein könig im sinne des Antisthenes, der, wie Herakles, sein leben dafür verbrauchte, *δοῦναι καὶ χαρίσασθαι.*

Antisthenes hat den Kyros nicht „als tugendmuster nach dem schema besonnenheit, gerechtigkeit usw. abgehandelt." der *πόνος* erwirbt *ἀρετή*, „Antisthenes erweist es am Herakles, der durch ihn den Olymp errang, und am Kyros, der den Persern ein gott wurde, d. h. *ἄνδρες ἀγαθοὶ ἐγένοντο* . . . der kyniker muß den perserkönig als unermüdlichen mehrer des reiches und förderer der wohlfahrt der untertanen geschildert haben, — das erfordert das kynische *πονεῖν*" [26]).

Es scheint noch möglich, unsere kenntnis der grundzüge dieses *Κῦρος* zu erweitern.

Den parallelismus zwischen dem *Ἡρακλῆς* [27]) und *Κῦρος*, den Diogenes bezeugt, lassen die wenigen fragmente noch erkennen; zunächst in der komposition: wie Herakles erzieher hat (Chiron wird genannt), so nötigen die reste, auch für Kyros einen solchen anzunehmen: wohl Oibares; wie Herakles andere lehrt, seinen standpunkt der beschränkung auf die dinge der sichtbaren welt verteidigt, jünglinge belehrt (fr. III. W.), so zeigt ein fragment den Kyros als lehrer anderer.

---

angab. in Ael. Arist. Panath. diss. Straßb. 1905). bei Aischines hat die geschichte keine stelle. vgl. abschnitt 3, nota 5.

[26]) Worte Keils im Hermes XXIII, 1888, p. 356, not. 2. vgl. die vorbemerkung.

[27]) Über ihn Dümmler, Phil. 50, p. 288 = kl. schr. I, 140 ff. Weber, de Dione Chrysost. cynicor. sectat. in: Leipz. stud. X, 1887, p. 236 ff.

Der parallelismus beider schriften in inhalt und komposition erlaubt auch, einen parallelismus im *ἦθος* der gestalten, die sie beherrschen, anzunehmen: Kyros wird, wie Herakles, als *φιλόπονος* vorgeführt; wie dieser war er als *αὐτουργός*, als *τὴν ψυχὴν ἀνδρεῖος*[28]), als *τῇ ψυχῇ πρόθυμος, τὸ σῶμα ἱκανός*[28]) charakterisiert; er war *φιλότιμος* und *πεπαιδευμένος ἁπλῶς*[29]); wie Isokrates[30]) erschließen läßt, waren im *Κῦρος*, wie im *Ἡρακλῆς*, die *τῇ ψυχῇ προσόντα ἀγαθά* behandelt; der hauptzug im charakter beider war das, was Dion von Herakles mit den worten ausspricht[29]): *οὔτε χρυσίον οὔτε ἀργύριον οὔτε ἐσθῆτα περὶ πολλοῦ ἐποιεῖτο, ἀλλὰ ταῦτα πάντα ἐνόμιζε τοῦ μηδενὸς ἄξια, πλὴν ὅσον δοῦναι καὶ χαρίσασθαι*; dazu: *ἐπίστευε αὐτοῦ πάντα εἶναι καὶ οὐδὲν ἀλλότριον*[29]). nichts war ihm *ἄπορον*[31]). *ἦρχε ἀπ' ἀνίσχοντος ἡλίου μέχρι δυομένου*[32]).

Der parallelismus erstreckt sich aber auch auf das behandelte thema: *παιδεία* und *πόνος*.

Ein weiteres thema, überhaupt eine erweiterung unserer vorstellung von der zeichnung des Kyros bei Antisthenes gibt die XV. rede des Dion Chrysostomos. sie handelt vom wahren wesen der *δουλεία* und *ἐλευθερία*. die aus der zufälligkeit der physischen abstammung abgeleitete äußerliche auffassung beider begriffe wird als hinfällig erwiesen. beide begriffe sind innerlich aufzufassen. der satz wird aufgestellt, daß ein *πρὸς ἀρετὴν εὖ γεγονώς*, einerlei wie seine äußere lage ist, allein und ursprünglich *γενναῖος* und damit *ἐλεύθερος* ist und auch als *δοῦλος* sich aus eigener kraft frei machen kann. als beispiel dafür wird

---

[28]) Dion Chrys. IV, 31 (v. A.).

[29]) Dion Chr. I, 69 u. 61 ff.

[30]) V, 109; auf die stelle macht Keil aufmerksam (Hermes XXIII, 1888, p. 356, not. 2).

[31]) Julian or. VII, p. 219 D.

[32]) Dion Chr. I, 60. vgl. Epict. diss. III, 26, 32: *ἁπάσης γῆς καὶ θαλάττης ἄρχων καὶ ἡγεμών*. vgl. was Sokrates in Aischines' Alkib. vom Perserkönig sagt (Ail. Arist. ed. Dind. II, p. 292).

Kyros angeführt, sein *ἦθος* bezeichnet; Kyros, der *δοῦλος* und *λυχνοποιός* des Astyages, befreite sich selbst und alle Perser (*ἑαυτὸν — καὶ Πέρσας ἅπαντας ἠλευθέρωσε*), *καὶ ὁπότε γ' ἐνεθυμήθη καὶ ἔδοξεν αὐτῷ, ἐλεύθερος ἅμα καὶ βασιλεὺς ἐγένετο τῆς Ἀσίας ἁπάσης*[83]). in langer arbeit erfolgte diese befreiung, die seines wesens und seines volkes, bis er endlich könig von ganz Asien wurde (*ὅσην ὁ ἥλιος πορεύεται* wie Aischines im *Ἀλκιβιάδης* sagt[84])), ein *δαίμων βασιλικὸς καὶ ἐλευθέριος*. diese wertung des Kyros stammt nicht aus historischem zusammenhange. sie steht in enger verbindung mit der antisthenischen auffassung vom wahren wesen der *δουλεία* und *ἐλευθερία*. die persönlichkeit des Kyros dient als beleg für deren wahrheit. diese beurteilung gehört also einer antisthenischen quelle an. Wilamowitz hat bemerkt[85]), daß wir hier eine spur des *Κῦρος* des Antisthenes haben. daß in dieser schrift auch das thema vom wahren wesen der *δουλεία* und *ἐλευθερία* verhandelt wurde, ist, wie es scheint, nicht von der hand zu weisen[86]). das volk aber, das dieser könig, der ein *πεπαιδευμένος ἁπλῶς* war, befreite, war ein *γεωργῶν καὶ βιοῦν ἁπλῶς*[87]).

Soviel läßt sich von der figur des Perserkönigs in diesem *Κῦρος* noch erkennen.

---

[83]) Dion Chrys. or. XV, 22; dazu or. XXV, 5. über die verschiedenen überlieferungen über Kyros vgl. Bauer, die Kyrussage und verwandtes. (abh. d. Wien. akad. d. wiss. 1882), Schubert, Herodots darstellung der Kyrossage 1890. — Dion kennt die verschiedenen versionen über Kyros' jugend: vgl. or. LXIV, 23.

[84]) Bei Ail. Aristeid. *ὑπ. τ. τεττ.* p. 292 (D.).

[85]) Comment. grammat. III (Gött. 1889), p. 12. auch die notiz über Kallias bei Dion (or. XV, 15) weist Wilamow. (l c.) vermutungsweise dem *Κῦρος* zu.

[86]) Antisthenes widmete diesem thema auch eine besondere schrift: *περὶ ἐλευθερίας καὶ δουλείας* in band III der gesamtausgabe (Diog. L. VI, 16).

[87]) Dion Chrys. or. LVI, 4.

In einem *Κῦρος* des Antisthenes spielte Alkibiades eine zunächst nicht ohne weiteres verständliche rolle. Herodikos berichtet, daß in einer schrift dieses titels eine *κακολογία* des mannes zu lesen war[38]: seine *παρανομία*, die er sowohl *εἰς γυναῖκας*, als auch *εἰς τὴν ἄλλην δίαιταν* zeigte[39], wurde gegeißelt.

Die notiz lehrt mancherlei.

Zunächst beweist sie, daß das idealbild des alten Perserkönigs von der gegenwart aus entworfen wurde, als es schon möglich war, einen großen teil des lebens des Alkibiades zu überblicken, — mindestens bis in die zeit hinein, wo seine tochter mannbar war. die vergleichung der handlungen des Alkibiades mit persischer sitte scheint darauf hinzudeuten, daß es die zeit ist, nachdem sich dieser in Persien aufgehalten und dort seine anpassungsfähigkeit bewiesen hatte, also die jahre nach seinem sturze.

Herodikos teilt einige züge mit, die sich auf Alkibiades' *παρανομία εἰς γυναῖκας* beziehen: *συνεῖναι γάρ φησιν* (sc. *Ἀντισθένης ἐν θατέρῳ τῶν Κύρων*) *αὐτὸν* (sc. *τὸν Ἀλκιβιάδην*) *καὶ μητρὶ καὶ θυγατρὶ*[40]) *καὶ ἀδελφῇ ὡς Πέρσας*. in

---

38) Bei Athen. V, p. 220 C: *Ἀντισθένης ἐν θατέρῳ τῶν Κύρων.*

39) Da, wo Satyros einige züge des bildes, das Antisthenes von Alkibiades entworfen hat, mitteilt (Athen. XII 534 ff.; vgl. unten p. 86), sagt er von der *παρανομία*, die im *Κῦρος* an jenem getadelt wird, nichts. aber er berücksichtigt jene kritik stillschweigend: in dem stück seiner Alkibiadesbiographie, das Athenaios mitteilt, spricht Satyros 1. von Alkibiades' anpassungsfähigkeit, 2. von seiner *τρυφή* und schönheit; dabei teilt er jene charakteristik aus Antisthenes mit, 3. von seiner *παρανομία*; was er von letzterer sagt, disponiert er nun nach den beiden punkten, die Antisthenes im Kyros schied: *παρανομία εἰς τὴν ἄλλην δίαιταν* und *εἰς γυναῖκας*.

40) Vgl. schol. zu Lukians Jupp. conf. 16, das eine anzahl von zügen aufreiht, die den Alkibiades als *παράνομος* charakterisieren, als letzten den verkehr mit seiner tochter, den Antisthenes erwähnte. ein mißverständnis Olympiodors liegt vor in den worten seines kommentars zum Alkib. I (ed. Creuzer, p. 173): *καὶ παρὰ Λάκωσι γενόμενος συνεγένετο τῇ τοῦ βασιλέως γυναικί τε καὶ μητρὶ καὶ θυγατρί*; dem liegt natürlich die nachricht aus Antisthenes' *Κῦρος* zu grunde. vgl. noch die worte Bions bei Diog. L. IV, 49: *τὸν Ἀλκιβιάδην μεμφόμενος ἔλεγεν ὡς νέος μὲν ὢν τοὺς*

der schrift eines Antisthenes muß das als beweis für Alkibiades' *ἡδονή* und innerliche *δουλεία* gedient haben, jene *κακά*, die er bei einer leitenden persönlichkeit verdammte. zu Alkibiades' *δουλεία* und *ἡδονή* steht das *πονεῖν*, die *ἁπλότης* und *ἐλευθερία* des alten Perserkönigs, wie sie Antisthenes in der Kyrosschrift, die wir oben betrachteten, schilderte, in wirksamem gegensatz. in ihr war in anknüpfung an Kyros von *ἐπιμέλεια* gesprochen, von wahrer *ἐλευθερία*, der notwendigkeit des *ἀπομαθεῖν τὰ κακά*, des *πονεῖν*, das allein wahre *ἡδονή* erzeugt. die annahme liegt nahe, daß in diesem *Κῦρος* die rede irgendwie auf Alkibiades kam und Herodikos aus dieser schrift jenen *ψόγος* ausgehoben hat. auch trennt man Alkibiades ungern von einer schrift, die das thema: *περὶ βασιλείας* behandelt[41]).

Aus dieser kombination ergibt sich für eine vorstellung von der komposition dieses *Κῦρος* die folgerung, daß Kyros in ihr nicht teilnehmer, sondern gegenstand der erörterung gewesen ist[42]). eine verbindung der behandlung des Kyros mit der des Alkibiades läßt sich nach analogie des Alkibiades I so denken, daß das Kyrosbild, wohl von Sokrates, mit rücksicht auf Alkibiades, natürlich als vorbild für ihn,

---

ἄνδρας ἀπάγοι τῶν γυναικῶν, νεανίσκος δὲ γενόμενος τὰς γυναῖκας τῶν ἀνδρῶν und die Darstellung des Satyros (l. c.). — Antisthenes' *κακολογία* enthält einen typischen zug, wie Ed. Meyer (forsch. II, p. 32 f.) nachweist: nachahmung der geschwisterehe der Perser wurde auch von Kimon ausgesagt (Kyrill. c. Julian. VI, p. 188, schol. ad Ail. Arist. ed. Dind. III, p. 515 in der dort gegebenen Kimonbiographie); das motiv ist seit Herodots angabe über Kambyses (III, 31) in der literatur häufig.

[41]) Der einwurf Hirzels (dial. I, p. 122, not. 2), die schmähung des Alkibiades schließe es aus, an den älteren Kyros zu denken, ist also unbegründet. nur ein mann, wie es der ältere Kyros war, der aus dem nichts kommt, durch *πονεῖν* groß wird und ein großes volk glücklich macht, kann in dem sinne, den Diog. L. VI, 1. 2 angibt, parallelfigur zu einem Herakles sein.

[42]) Diesen gedanken äußerte schon Dümmler (Antisthen. p. 6, 1 = kl. schr. I, p. 14, 2) im zusammenhang einer anderen kombination. Hirzels einwand (l. c.), der ausspruch bei Arrian, wo Kyros angeredet wird, verbiete diese annahme, ist nicht stichhaltig (vgl. oben p. 72).

entworfen und daran anknüpfend über Alkibiades gesprochen wurde.

Bei der frage nach der zeit, in der man sich das gespräch zwischen Sokrates und Alkibiades über das wesen der *βασιλεία* gehalten zu denken hat, sind wir ganz auf vermutungen angewiesen. aber es ist vielleicht erlaubt, darauf hinzuweisen, das es besonders naheliegt, die zeit kurz vor dem beginn der sicilischen expedition dafür anzunehmen. Thukydides[43]) lehrt die nervosität und furcht vor den tyrannischen absichten des daemonischen mannes kennen, die damals in Athen bestand, und die weiten pläne von einer herrschaft über die mittelmeerwelt und Hellas, die jenen beseelten. einige züge in der überlieferung über diese zeit tragen den charakter dialogischer herkunft. Plutarch[44]) schildert in seiner biographie des Alkibiades eine scene, die illustrieren soll, wie fasciniert viele in Athen von den zukunftsaussichten waren, die Alkibiades vor ihnen entrollte: *καὶ τοὺς μὲν νέους αὐτόθεν εἶχεν ἤδη ταῖς ἐλπίσιν ἐπηρμένους, τῶν δὲ πρεσβυτέρων ἠκροῶντο πολλὰ θαυμάσια περὶ τῆς στρατείας περαινόντων, ὥστε πολλοὺς ἐν ταῖς παλαίστραις καὶ τοῖς ἡμικυκλίοις καθέζεσθαι, τῆς τε νήσου τὸ σχῆμα καὶ θέσιν Λιβύης καὶ Καρχηδόνος ὑπογράφοντας.* es wollte bisher nicht gelingen, die quelle für diese scene zu bestimmen[45]). sie mutet lebendig an wie die eines dialogs

---

[43]) VI, 53, 60f., ferner VI, 17, 2; 15, 2; 90, 2; 18, 4. vgl. Busolt gr. gesch. III, 2, p. 1280f.

[44]) Vit. Alc. XVII. dieselbe erzählung, aber reicher ausgeschmückt, Nic. XIII. wie diese größere ausführlichkeit aufzufassen ist, lehrt der bericht in beiden viten von Sokrates' und Metons ansicht über die sicilische expedition: während es im Alcib. vorsichtig heißt: *ὁ μὲν* (sc. *ὁ Σωκράτης*), *ὡς ἔοικε, τοῦ συνήθους δαιμονίου γενομένου καὶ προσημαίνοντος*, berichtet Plut. dasselbe im Nic. als tatsache und ausführlicher. über die komposition der biographie des Nikias vgl. Busolt l. c. p. 730 ff.

[45]) Busolt (l. c. p. 739f., not. 5) zeigt, daß das nicht auf Ephoros, sondern wohl auf Theopomp zurückgeht; er hält es für direkte ausschmückung und erweiterung des Thukydides; später bemerkt er (l. c. p. 1281, not. 1): „die quelle läßt sich nicht mit sicherheit bestimmen, schwerlich handelt es sich aber bloß um eine boshafte erfindung des Timaios“; er verweist dabei auf Ad. Holm, gr. gesch. II, 346 und Freemann-Lupus, gesch.

und könnte auf diese dichtung des Antisthenes zurückgehen, den wir in der gelehrten urvita, die Plutarchs bearbeitung zu grunde liegt[46]), noch weiterhin berücksichtigt finden werden. in ihr könnte auch die anregung zu der anekdote von Sokrates' vorahnung vor beginn der expedition gegeben sein, die Plutarch, wohl aus Timaios[47]), an derselben stelle mitteilt, — wenigstens insoweit, daß Antisthenes den Sokrates bei dieser gelegenheit von den aufgaben der *βασιλεία* in warnendem sinne sprechen ließ, so daß Alkibiades, der sie wohl (vgl. die analogie anderer Alkibiadesdialoge) leicht aufgefaßt hatte, dadurch bewogen wurde, jener auffassung von der schwere des amtes beizustimmen.

Auf grund dieser auffassung des dialoges, deren hypothetischer charakter mir wohl bewußt ist, könnte man sich den zusammenhang des Sokrates-Alkibiadesgespräches im *Κῦρος* etwa so denken, daß Sokrates, anknüpfend an die begeisterung über die kühnen pläne des Alkibiades, die er sich überall äußern sah, mit diesem ein gespräch begann über die *βασιλεία* und die pflichten des herrschers, der ein weites reich gründet und regiert. seiner gewohnheit entsprechend projicierte er seine anschauungen in die vergangenheit zurück und entwickelt sie an einem idealbild des Kyros, das er entwarf. er tat das nicht, indem er, wie der verfasser des pseudoplatonischen Alkibiades I ähnlich dichtete, in zusammenhängender rede von Kyros sprach, sondern er führte ganz lebendig Kyros redend ein, so wie ihm selbst vielleicht ältere in seiner jugend von ihm

---

Siciliens III, 93, 4, von denen letzterer gegen die anschauung, die schilderung des kartenzeichnens verdanke der ironie des Sikelioten Timaios ihren ursprung, sagt: „mir kommt sie vielmehr wahrheitsgetreu vor, wenn ich auch nicht nachweisen kann, wo sie Plutarch gefunden hat.“ daß ein dialog eines mannes wie Antisthenes, der in so weitem umfange Alkibiades' leben berücksichtigte, in der biographischen und auch historischen überlieferung stärkere niederschläge hinterlassen haben muß, ist von vornherein anzunehmen.

[46]) Vgl. Busolt l. c. p. 736f.

[47]) Vgl. Busolt l. c. p. 740, not. 5.

erzählt hatten[48]). in lebhafter debatte, unterbrochen von einwürfen des Alkibiades, entfaltete sich das bild des königs. die fragmente ergeben, daß Kyros — entsprechend der figur des Herakles im dialog *Ἡρακλῆς*[49]) — in verschiedenen situationen und verschiedenen stadien seiner entwickelung, wie er könig wurde und wie er könig war, bis zu seiner höhe als herrscher des weiten reiches dem Alkibiades vorgeführt wurde. dies gespräch wird damit geendet haben, daß Alkibiades die größe des königs zugestand[50]).

Im gegensatz zu dem Sokrates-Alkibiadesgespräch kann in dem teile des dialogs, der die *κακολογία* des Alkibiades enthielt, dieser nicht die rolle des mitunterredners gespielt haben[51]). hier wurde über Alkibiades

---

[48]) Susemihl, der sich im übrigen das gespräch über Kyros ähnlich denkt (Fleckeis. jahrb. 1887, p. 212), weist, an eine bemerkung Dümmlers anknüpfend, alle fragmente, die Winckelmann dem *Κῦρος* gab, dem *Ἡρακλῆς μείζων* zu und stellte sich vor, daß dort von Kyros gesprochen wurde; seine worte sind: „entweder war also dieser dialog" (d. h. der *Ἡρακλῆς*) „ein gespräch des Kyros (!) mit einem oder mehreren anderen, oder, wie ich allerdings eher glauben würde, dies gespräch oder vielmehr wohl mehrere gespräche des Kyros waren in direkter rede wiedererzählt, etwa von Sokrates, aber an wen, ob an Alkibiades" (den Susemihl, eine andeutung Dümmlers ausbauend, ebenfalls in den Herakles verweist) „oder an einen oder mehrere andere, dafür fehlt uns auch der allergeringste fingerzeig." ich meine, daß uns die analogie anderer Alkibiadesdialoge doch den richtigen weg weist.

[49]) Vgl. über ihn Dümmler Phil. L, 1891, p. 288 ff. (= kl. schr. I, p. 140 ff.).

[50]) Vgl. die worte im pseudoplaton. Alkib. I, 105 C: *καὶ οἶμαί σε πλὴν Κύρου καὶ Ξέρξου ἡγεῖσθαι οὐδένα ἄξιον λόγου γεγονέναι*, über die später gehandelt wird (Kap. III, abschn. 3, B). — Himer. XXVIII, 41 (ed. Dübner, p. 99) sagt: *καὶ Ἀλκιβιάδην πλέον Σωκράτης ἐπὶ τοὺς πόνους ὥπλισεν.*

[51]) So scheint die notiz des Herodikos verstanden werden zu müssen. Dümmler (Antisthen. p. 6, 1 = kl. schr. I, p. 14, 2) schloß aus dessen worten, daß im dialoge *Κῦρος* „Persarum ille mos quem etiam Diogenes et Chrysippus laudabant ab Antisthene sub persona Alcibiadis commendabatur, ubi facile accidere poterat ut Alcibiades ab adversario aliquo nefarius (*παράνομος*) appellaretur". daß Antisthenes eine solche ansicht nicht hatte, weist Susemihl nach (l. c., p. 211).

gesprochen, an seinem leben kritik geübt. es hat den anschein, als habe sich diese kritik an die erzählung jenes gesprächs angeschlossen, also am ende der ganzen schrift stattgefunden.

Der ausdruck in den worten des Herodikos: *ὡς Πέρσας* dehnt diese kritik auch auf die Perser aus. das einfach lebende volk, mit dem Kyros sein weites reich gründete, kann damit nicht gemeint sein, wohl aber paßt der vorwurf auf die verweichlichten Perser der zeit, in der der dialog spielt. offenbar wurden, wie in Xenophons Kyropädie[52]), die Perser der jetztzeit in gegensatz gebracht zu denen des alten reichs. unter ihnen lebt die alte *ἀρετή* nicht mehr. wie bei Xenophon kann bei Antisthenes davon am ende des dialogs gesprochen und dem alten, tüchtigen das neue verweichlichte Perservolk entgegengestellt worden sein.

Sokrates hatte unter anderem gezeigt, daß zum amt der *βασιλεία* vor allem eine durch *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* ethisch gefestigte persönlichkeit gehöre. mit Alkibiades und den Persern seiner zeit konnten dem alten Perserkönig typen gegenübergestellt werden, an denen offenbar gezeigt werden sollte, daß mangel an *ἄσκησις* und *ἐπιμέλεια* menschen und völker zu *ἀκολασία* und *ἡδονή* führe und sie trotz bester anlagen ihr ziel nicht erreichen lasse. Kyros, der, obwohl der äußeren herkunft nach ein *δοῦλος*, dennoch *ἐλεύθερος* war, ein *ἁπλῶς πεπαιδευμένος*, ein mann, der *πονῶν*, ohne an schätzen und *ἡδονή* gefallen zu finden, das *χαρίσασθαι* und *δοῦναι* für das höchste hielt und in unablässigem mühen sein weites reich gründete[53]), hob sich leuchtend ab von seinem gegenbild Alkibiades. der war, obwohl äußerlich ein *ἐλεύθερος* und aus vornehmem geschlecht, dennoch innerlich ein *δοῦλος*, ein *δουλοπρεπής*[54]), der *ἡδονή*

---

[52]) VIII, 8.

[53]) Was Max. Tyr. XV, 8 f ed. Hob. (= XXI, 8 D.—R.) sagt, geht wohl auf Xenophon zurück, ebenso VI, 7 b ed. Hob. (= XII, 7 D.—R.).

[54]) Vgl. Plato symp. p. 215 E a. e.; Alk. I, p. 135 C, 120 B; dazu Xen. mem. IV, 2, 22. 31.

ergeben und ein *παράνομος*[55]). der grieche, der in *ἡδονή* verstrickt war, konnte nicht erreichen[56]), was dem barbaren gelungen war, der sein leben dem *πονεῖν*, der *ἄσκησις τῆς ἀρετῆς* gewidmet hatte.

Für eine vorstellung von der form des dialogs ergibt sich aus den wenigen resten — die richtigkeit der vorgetragenen auffassung von ihrer zusammengehörigkeit vorausgesetzt —, ungezwungen der schluß, daß ein gespräch zwischen Sokrates und Alkibiades umrahmt wurde von einem teile, in dem Alkibiades nicht mitunterredner war, sondern über ihn gesprochen wurde. man möchte sich vorstellen, daß Sokrates, wie im *Ἀλκιβιάδης* des Aischines, führer in den erörterungen des ganzen dialogs war, also auch das Sokrates-Alkibiadesgespräch erzählte[57]). ob ein zweiter unterredner neben ihm anzunehmen ist, ist nicht auszumachen. doch möchte man sich die kritik an Alkibiades lieber in der diskussion mit einem gegner, der diesen angreift, geübt denken.

Auch die frage nach der tendenz, die die erhaltenen reste an sich und in dem vermuteten zusammenhange

---

[55]) Ich erinnere an einen ausspruch des Kyros, den Arsenius (*Ἰωνία* ed. Walz p. 507) überliefert: *Κῦρος ὁ βασιλεὺς θεασάμενός ποτε γυναῖκα εὔμορφον καὶ τῶν παρεστώτων τινὸς εἰπόντος, ὅτι ἔξεστί σοι εἰ θέλεις χρήσασθαι βασιλεῖ ὄντι, ἔφη· ἀλλὰ βασιλεῖ μὴ σωφρονεῖν οὐκ ἔξεστι.*

[56]) Vgl. Plut. praec. reip. ger. (800 D): *τί γὰρ δεῖ λέγειν Ἀλκιβιάδην ὃν περὶ τὰ κοινὰ πάντων ἐνεργέστατον ὄντα καὶ στρατηγὸν ἀήττητον ἀπώλεσεν ἡ περὶ τὴν δίαιταν ἀναγωγία καὶ θρασύτης καὶ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν αὐτοῦ τὴν πόλιν ἀνόητον ἐποίησε διὰ τὴν πολυτέλειαν καὶ ἀκολασίαν*; einen letzten nachklang enthält Theophyl. ep. 82 (epistol. gr. ed. Hercher p. 785 f.).

[57]) Allerdings vermag ich für die annahme eines kompositionsmotivs: Sokrates ein gespräch erzählend, das er einmal führte, und in ihm gespräche, die er nicht selbst gehört haben kann, direkt wiedergebend, — keine parallele anzugeben, die sich genau deckt. etwas ähnliches aber ist es, wenn Xenophon (oikon. IV, 20 ff.) eine unterhaltung des Sokrates mit Ischomachos erzählt, der er selbst beiwohnte, und in ihr in direkter rede äußerungen, die Kyros und Lysander in einem gespräche taten, — in einem gespräch, das Sokrates durch einen freund in Megara kennt, dem es Lysander erzählt hatte.

haben, darf erhoben werden. die Alkibiadeskritik will deutlich erkennen lassen, daß Alkibiades trotz aller mahnungen des Sokrates aus eigener schuld, weil er es an *ἄσκησις* fehlen ließ, ein *παράνομος* und dadurch das unglück Athens wurde. das Sokrates-Alkibiadesgespräch will zeigen, wie Sokrates auf Alkibiades zu wirken suchte. in beidem verrät sich dieselbe tendenz, die demnach neben der anderen, das wesen der *βασιλεία* zu entwickeln, die des ganzen dialoges ist: apologie des Sokrates. den nächsten anlaß dazu bot die beschuldigung des Polykrates in seiner *κατηγορία Σωκράτους*: Sokrates habe den Alkibiades verdorben.

Damit ist auch die möglichkeit gewonnen, die abfassungszeit des dialoges annähernd zu bestimmen: terminus post quem ist die zeit um 393; die untere zeitgrenze ist durch die ansetzung von Aischines' Alkibiades gegeben.

Als fiktive zeit würde sich, wenn meine kombination richtig ist, für das Sokrates-Alkibiadesgespräch das jahr 415 ergeben, für die ganze schrift die jahre nach Alkibiades' sturz oder tod, also ca. 407—402.

Seinen titel hat der dialog nach Kyros, dem hauptgegenstand der debatte und träger des hauptthemas[58]).

Die wenigen nachrichten über das Alkibiadesbild des Antisthenes, die übrig bleiben, fügen sich zu einem zusammenhange ineinander, der auf eine andere schrift des Antisthenes hinweist. eine strecke vor der stelle, wo Herodikos den *ψόγος* aus einem *Κῦρος* des Antisthenes referiert, citiert er ein stückchen aus einer ungenannten schrift des Antisthenes, das ein gespräch des Sokrates mit einem *ξένος* über Alkibiades' *ἀριστεία* enthält[59]); der ist, offenbar *κατὰ κλέος Σωκράτους*, aus der

[58]) Auch der dialog *Ἵππαρχος* im platonischen corpus hat seinen titel nicht nach einem mitunterredner. sondern nach dem, der das thema von Sokrates' langer rede bildet.

[59]) Bei Athen. V, 216 B. Hirzel (dial. I, 125 not.) wies das fragment vermutungsweise dem Archelaos zu.

ferne nach Athen gekommen[60]) und spricht mit Sokrates über dessen *ἀριστεῖα*. Herodikos hebt das stück heraus, das von der *ἀριστεία* bei Delion[61]) handelt, die Sokrates dem Alkibiades abtrat:

(*Ξένος*)· *ἡμεῖς δὲ ἀκούομεν κἀν τῇ πρὸς Βοιωτοὺς μάχῃ τὰ ἀριστεῖά σε λαβεῖν.*

(*Σωκράτης*)· *εὐφήμει, ὦ ξένε· Ἀλκιβιάδου τὸ γέρας, οὐκ ἐμόν.*

(*Ξ.*)· *σοῦ γε δόντος, ὡς ἡμεῖς ἀκούομεν.*

Sokrates verteidigt den Alkibiades. der fremde Sokratesverehrer läßt seine erklärung nicht gelten. damit wird Sokrates gezwungen, weiter über Alkibiades zu sprechen. wir können noch sehen, in welchem sinne. Plutarch erzählt dieselbe *ἀριστεία*, im allgemeinen übereinstimmend mit Plato[62]). die begründung aber, die er der handlungsweise des Sokrates gibt, stammt nicht daher: *βουλόμενος αὔξεσθαι τὸ φιλότιμον ἐν τοῖς καλοῖς αὐτοῦ.* erzieherische absichten bestimmten also Sokrates' tun. das gehört in einen zusammenhang, der von der *παιδεία*, speciell des Alkibiades, handelt, kennzeichnet also eine sokratische quelle; es paßt zu dem fragment aus Antisthenes. das *ἐγένετο οὖν τῷ δικαιοτάτῳ λόγῳ Σωκράτους τὸ ἀριστεῖον* bei Plutarch entspricht der anschauung des *ξένος* dort. Plutarch läßt, wie Plato, diese *ἀριστεία* bei Potidaia geschehen sein; von der abweichenden erzählung des Antisthenes erwähnt er nichts, obwohl sich offenbar spuren von ihr bei ihm finden. er fand die züge, die die gelehrte urvita zu Platos erzählung aus Antisthenes nachtrug, schon in seiner vor-

---

[60]) Über das motiv vgl. exkurs zu kap. II.

[61]) Herodikos notiert die diskrepanz zwischen dieser angabe und der des Plato, der die episode in die schlacht bei Potidaia verlegt (symp. 220 D f.; die stellen, an denen sonst noch von ihr gesprochen wird, notiert Markowski, de Liban. Socr. def. Bresl. phil. abh. Heft 40, 1910, p. 69, not. 2). über die verschiedene geltung derselben überlieferung bei den Sokratikern vgl. Hirzel l. c. p. 189 f. und p. 195, not. 2.

[62]) Vit. Alcib. c. 7.

lage in das nach Plato gegebene referat derart eingearbeitet, daß von der diskrepanz, die in der verteilung des ereignisses an die beiden schlachten zwischen Plato und Antisthenes besteht, nichts erwähnt war[63]).

Satyros[64]) notierte, um durch anführung des urteils eines *αὐτόπτης* des Alkibiades seiner darstellung von dessen *ἦθος* mehr gewicht zu geben, die charakteristik, die Antisthenes von ihm gab. dieser hatte ihn als *ἰσχυρός, ἀνδρώδης, ἀπαίδευτος, τολμηρός, ὡραῖος ἐφ' ἡλικίας ἁπάσης* geschildert[65]).

---

[63]) Eine spur dieser version des Antisthenes hat sich auch in der Sokratesbiographie erhalten; Diog. L. erzählt II, 22 von Sokrates' beteiligung an drei feldzügen: 1. Amphipolis, 2. Delion: a) *καὶ Ξενοφῶντα ἀφ' ἵππου πεσόντα ἐν τῇ κατὰ Δήλιον μάχῃ διέσωσεν ὑπολαβών*, b) Sokrates' furchtlosigkeit (nach Plato erzählt), 3. Potidaia. der notiz in 2a liegt deutlich die erwähnung an Antisthenes' abweichende lokalisierung der rettung des Alkibiades durch Sokrates zu grunde; aus Alkibiades ist aber Xenophon geworden. das ist offenbar das ergebnis conciliatorischer kritik der panegyrischen Sokratesbiographie, die Antisthenes' nachricht, die mit Plato in widerspruch steht, umdeutet, um sie zum ruhme ihres helden behalten zu können. (eine andere ausgleichung in 3 (Potidaia) hat Wilamowitz besprochen: Herm. XL, 1905, p. 146). — die erzählung des Plutarch von Alkibiades' verhalten in der schlacht bei Delion, die er der von Alkibiades *ἀριστεία* bei Potidaia (nach Antisthenes bei Delion) unmittelbar folgen läßt, ist nicht nach Plato erzählt, der den Alkibiades die rettung des Sokrates einzig auf den überwältigenden eindruck der persönlichkeit des Sokrates zurückführen läßt. vielmehr erscheint bei Plutarch Alkibiades als retter des Sokrates. wenn in dieser erzählung, wie auch in kap. 4, Sokrates und Alkibiades nicht *σύσσιτοι*, wie bei Plato, sondern *σύσκηνοι* genannt werden, so ist das offenbar eine weiterbildung der platonischen nachricht unter dem einfluß der erzählung des Alkibiades in Platos symposion p. 217 D ff.

[64]) Bei Athen. XII, 534 C; vgl. Wilamow., aus Kydathen, p. 74. eine specielle quelle nennt Satyros nicht. die *παρανομία* des Alkibiades, die im *Κῦρος* getadelt war, wird hier nicht genannt (vgl. oben p. 77). — über Satyros vgl. Leo, gr.-röm. biogr. p. 118 ff.; seine heimat (*ὁ Καλλατιανός*) lernten wir zum ersten male aus einem herkulanensischen bruchstück eines *βίος Σωκράτους* kennen, das Crönert bekannt gemacht hat (rh. mus. 57, 1902, p. 295).

[65]) Plut. vit. Alc. c. I, der die angabe über Alkibiades' amme aus Antisthenes schöpft, sagt: *περὶ μὲν οὖν τοῦ κάλλους τοῦ Ἀλκιβιάδου*

Von der stelle des Antisthenes, an der Satyros den ruhm von Alkibiades' schönheit fand, besitzen wir, wie es scheint, noch ein stückchen in der äußerung einer nicht näher bezeichneten person über Alkibiades' *κάλλος*, die die neuplatonische Platoexegese erhalten hat[66]): *εἰ μὴ τοιοῦτος ἦν Ἀχιλλεὺς*[67]) *οὐκ ἄρα ἦν ὄντως καλός*. der den ausspruch tut, hat den Alkibiades einmal gesehen und spricht in erinnerung daran bewundernd über seine schönheit. das kann in den anfang eines dialogs gehören, als die rede auf Alkibiades kommt.

Von den anderen urteilen des Antisthenes, die Satyros mitteilt, beziehen sich drei: *ἰσχυρός, ἀνδρώδης, τολμηρός* auf Alkibiades' verhalten vor dem feinde. das vierte: *ἀπαίδευτος* läßt auf einen gedankengang schließen, in dem gezeigt wurde, daß Alkibiades doch nicht die wahre moralische *ἰσχύς* und *ἀνδρεία* besessen habe[68]), seine *τόλμα*

οὐδὲν ἴσως δεῖ λέγειν πλὴν ὅτι καὶ παῖδα καὶ μειράκιον καὶ ἄνδρα πάσῃ συνανθήσαν τῇ ἡλικίᾳ καὶ ὥρᾳ τοῦ σώματος ἐράσμιον καὶ ἡδὺν παρέσχεν. das deckt sich im ausdruck mit dem, was Satyros aus Antisthenes notiert, ist also ebenfalls aus Antisthenes geschöpft. Kaibel ergänzte darum aus Plutarch bei Athenaios: *ἁπάσης*.

[66]) In Proklos' (ed. Creuzer, p. 114) und Olympiodoros' (ed. Creuzer, p. 28) kommentaren zum pseudoplatonischen Alkib. I (= Antisth. fr. VI [W.]). das homercitat, das bei Olympiodor folgt, hat mit dem Antisthenesfragment nichts zu tun. Dümmlers annahme (Antisthen. p. 6, not. 1 = kl. schr. I, p. 14, 2), der sich Susemihl (Fleckeis. jahrb. 1887, p. 212) anschließt, frg. VI (W.) des *Κῦρος*, gehöre in den *Ἡρακλῆς μέγας*, da es sich mit frg. V (W.) dieses dialoges eng verbinde, ist unbegründet (vgl. oben p. 69). das spricht auch Hirzel aus (dial. I, p. 120, not. 2 ende). der gegensatz, der zwischen diesem fragment und dem *ψόγος* des Alkibiades (Athen. V, 220 C) besteht, auf den Dümmler hinweist, wird bedeutungslos durch den nachweis, daß das fragment nicht aus dem *Κῦρος* stammt. für Alkibiades und Kyros ist im *Ἡρακλῆς μέγας*, wie Susemihl in anknüpfung an Dümmler wollte (vgl. oben p. 81, not. 48), kein platz.

[67]) Alkibiades wird auch sonst mit Achill verglichen: als *μεγαλόψυχος* von Aristoteles (analyt. *ὕστερον* B 13, p. 97 b 18 und hist. anim. 29, p. 528 b 28), als *εὔμορφος* von Chariton (I, 1 ed. Hirschig, p. 415).

[68]) In einem ausspruch, den Diog. L. VI, 11 mitteilt, wird gesagt, daß die *ἀρετή* der *Σωκρατικὴ ἰσχύς* bedürfe; über das wesen der *ἰσχύς* handelte der dialog *Ἡρακλῆς ὁ μείζων* in band IV, über das wesen der

eine *ἀνόητος*[69]), er darum im tiefsten sinne *ἀμαθής* und *ἀπαίδευτος* war.

Als ausgangspunkt eines solchen gespräches ließe sich, mit benutzung der analogie von Aischines' Alkibiades und des Alkibiades I, eine äußerung des Alkibiades denken: seine *ἀνδρεία* und *ῥώμη* lasse es ihm leicht erscheinen, *τὰ πολιτικὰ πράττειν*[70]).

Dieser zusammenhang, der sich aus den angaben bei Satyros erschließen läßt, verknüpft sich ohne mühe mit dem, der sich für das Antisthenesfragment bei Herodikos ergeben hat. dieses ist wohl aus dem anfang des dialogs genommen. der fortgang mochte so gewonnen worden sein, daß der *ξένος* fragte, warum Sokrates dem Alkibiades die *ἀριστεία* abtrat, der dessen bei seiner tapferkeit doch nicht bedurft hätte.

Das ganze stellt den inhalt eines dialoges dar von dem typus, daß ein gespräch zwischen Sokrates und Alkibiades von einem rahmengespräch umschlossen wurde. das gespräch des Sokrates mit dem *ξένος* kam von der unterhaltung über Sokrates' *ἀριστεῖα* auf Alkibiades und dessen *ἀνδρεῖα*. über Alkibiades wurde gesprochen, ohne daß dieser anwesend war. der *ξένος* wußte von hörensagen von ihm und seinem verhältnis zu Sokrates; er hatte ihn vielleicht in der ferne gesehen (vgl. den bewundernden ausruf über

---

ἀνδρεία die schrift *περὶ ἀνδρείας* in band III und drei bücher *περὶ δικαιοσύνης καὶ ἀνδρείας προτρεπτικός* in band II der gesamtausgabe. — vgl. den ausspruch Timons bei Plut. Anton. c. 71 über den *Ἀλκιβιάδης θρασύς*.

[69]) Vgl. Plato Lach. 192 Cf., 193 D, Protag. 349 D—351 C, auch Plut. Nik. 12, Alk. 18.

[70]) Wo Plutarch von den beziehungen spricht, die dem Alkibiades den weg zur staatsverwaltung mühelos ebneten (kap. X), führt er neben *γένος, πλοῦτος*, einflußreichen verwandten und freunden, die auch Xenophon (Mem. I, 2, 22) und der Alkib. I (p. 104 AB) nennen, als viertes aus: *τὴν περὶ τὰς μάχας ἀνδραγαθίαν*, und noch einmal in ähnlichem zusammenhange (kap. XVI): *σώματος εὐπρέπεια καὶ ῥώμη μετ' ἐμπειρίας τῶν πολεμικῶν καὶ ἀλκῆς*; das findet sich bei keinem der erhaltenen Sokratiker erwähnt.

seine schönheit). Sokrates gab dem gespräch tiefe, indem er aussprach, daß sein verhalten in der schlacht bei Delion durch die erzieherische absicht geleitet war, die *φιλοτιμία ἐν τοῖς καλοῖς* bei Alkibiades zu stärken. er machte dies deutlich, indem er ein gespräch erzählte, das er einmal mit Alkibiades über das wahre wesen der *ἀνδρεία* hatte. dieses zeigte, wie er auf Alkibiades zu wirken suchte, und ließ erkennen, wie Alkibiades den vorstellungen des Sokrates standhielt und schließlich eingestand, daß er in wahrheit ein *ἀπαίδευτος* sei.

Über den titel des dialogs, dessen inhalt damit gefunden ist, kann kein zweifel sein: es ist der *Ἀλκιβιάδης*, der im X. bande der gesamtausgabe stand[71]). von ihm behauptete der stoiker Persaios, er sei von Pasiphon von Eretria gefälscht[72]); die gründe dieses urteils können wir nicht mehr erkennen. er steht mit ihm nicht allein. das beweist die stelle, die der dialog in der gesamtausgabe hat; denn der zehnte band enthielt die *ἀμφισβητούμενα*[73]). reste, die ausdrücklich auf diesen dialog zurückgingen, gibt es nicht[74]).

Als mitunterredner des rahmengesprächs sind kennt-

---

[71]) Diog. L. VI, 18.

[72]) Diog. L. II, 61: *καὶ τῶν ἑπτὰ δὲ* (sc. *Αἰσχίνου διαλόγων*) *τοὺς πλείστους Περσαῖός φησι Πασιφῶντος εἶναι τοῦ Ἐρετρικοῦ, εἰς τοὺς Αἰσχίνου δὲ κατατάξαι. ἀλλὰ καὶ τῶν Ἀντισθένους τόν τε μικρὸν Κῦρον καὶ τὸν Ἡρακλέα τὸν ἐλάσσω καὶ Ἀλκιβιάδην καὶ τοὺς τῶν ἄλλων δὲ ἐσκευώρηται*; vgl. hierzu Crönert, Kolot. u. Mened. p. 30 u. 177.

[73]) Nur soviel darf Susemihl (Fleckeis. jahrb. 1887, p. 208f.) zugegeben werden (vgl. auch Norden: Fleckeis. suppl. bd. XIX, 1893, p. 373f.). Hirzel nennt den dialog, dem urteile des Persaios folgend, ohne weiteres den „unechten" Alkibiades (dial. I, p. 120, not. 2 a. e.).

[74]) Müller (de Antisth. vit. et script.) bezog auf den *Ἀλκιβιάδης* fr. II, VI, V (W.) des *Κῦρος*; Hirzel (l. c. p. 120, 2 a. e.) meint gegen Dümmler (Antisth. 6, 1; vgl. Philol. L, 1891, p. 294. = kl. schr. I, p. 14, not. 2 und p. 146), es liege am nächsten, fr. II und VI (W.), die Dümmler dem *Ἡρακλῆς* zusprach, dem „unechten" *Ἀλκιβιάδης* zuzuweisen.

lich: Sokrates und ein *ξένος*, dessen namen wir nicht kennen; als solche des hauptgesprächs: Sokrates und Alkibiades.

Wie der *Κῦρος*, so spielt auch der *Ἀλκιβιάδης* in einer zeit, in der man einen größeren teil des lebens des mannes überblicken konnte; für die scenerie des Sokrates-Alkibiadesgesprächs ist vielleicht die zeit vor Delion anzunehmen.

Auch in diesem dialoge läßt sich die apologetische tendenz gegen Polykrates' beschuldigung nicht verkennen; er gehört also, wenn er echt ist, ebenfalls in das ende der neunziger oder in die achtziger jahre des IV. jahrh.

Eine letzte nachricht, die über Alkibiades aus Antisthenes erhalten ist, überliefert den namen von dessen amme: *Ἀμύκλα*[75]). ihre erwähnung könnte in dem sinne geschehen sein, in dem im pseudoplatonischen Alkib. I von dem weibe als *τροφεύς* gesprochen wird[76]). die specielle quelle der notiz ist weder genannt noch zu erschließen.

Die untersuchung hat die zusammenhänge zweier dialoge des Antisthenes finden lassen, in denen Alkibiades eine rolle spielte. in beiden wird über Alkibiades aus einer zeit heraus gesprochen, in der er schon älter, vielleicht schon gestürzt oder schon tot war. von den Sokrates-Alkibiadesgesprächen, die in beiden erzählt wurden, ist das eine kurz vor seinem sturze, das andere einige zeit vorher gehalten gedacht. über die Stimmung, die Sokrates gegenüber dem Alkibiades im *Κῦρος* zeigte, läßt sich nichts sagen. im *Ἀλκιβιάδης* ist die alte liebe, die Sokrates für ihn hegte, deutlich zu fühlen; sie läßt ihn in dem fragment, das Herodikos bewahrt, den Alkibiades gegen

---

[75]) Plut. vit. Alc. I.

[76]) *Τρέφεται ὁ παῖς οὐχ ὑπὸ γυναικὸς τροφοῦ ὀλίγου ἀξίας* (p. 121 D). der scholiast bemerkt dazu: *αὕτη Λάκαινα τὸ γένος, Λανίκη* (so Wilam.) *καλουμένη*; er sah also in der stelle mit recht eine anspielung auf Alkibiades' amme. vgl. noch Plut., de liber. educ. VII, p. 4 F.

den ξένος in schutz nehmen; auch von ihr wird in dem dialog kurz gesprochen worden sein. beide dialoge haben eine deutliche apologetische tendenz, die sich gegen die beschuldigung des Polykrates richtet.

Exkurs.

Ein Anytos-Sokratesgespräch.

Ich möchte hier die besprechung eines zusammenhanges einschalten, der auf Antisthenes zurückgehen könnte.

Ein Platoscholion[1]) gibt einen kurzen βίος des Anytos. er enthält knappe angaben über dessen γένος, πατρίς, seine persönlichen verhältnisse: Ἀλκιβιάδου ἐραστής, πλούσιος ἐκ βυρσοδεψικῆς; weiter über Sokrates' verhältnis zu ihm: der verspottete ihn wegen seines reichtums und seiner βυρσοδεψική, über die folgen dieses spottes; sodann über seine erwähnungen bei Prosaikern: Lysias Σωκράτους ἀπολογία, Xenophon, Aristoxenos ἐν τῷ Σωκράτους βίῳ; endlich über den spott der komödie: Theopomp Στρατιώτισιν, Archippos Ἰχθύσιν, Meletos Πελαργοῖς, Γεωργοῖς.

Das scholion enthält lücken, in denen aber nichts wesentliches untergegangen zu sein scheint. von Anytos' anteil an der geschichte[2]), sowie von etwaigen homonymen sagt dieses scholion so wenig etwas, wie das unmittelbar folgende über Meletos.

Uns interessiert hier der teil, der von Anytos' verhalten zu Sokrates berichtet[3]): Anytos war reich ἐκ βυρσοδεψικῆς,

---

[1]) Ad Plat. apol. p. 18 B.

[2]) Zeugnisse bei Kirchner, prosopogr. attic. I, p. 91, nr. 1324. vgl. auch Wilamowitz, Arist. u. Ath. I. p. 128 f. (Cobet, novae lection. 671 ff.).

[3]) οὗτος ὁ Ἄνυτος Ἀνθεμίωνος ἦν υἱός, Ἀθηναῖος γένος, Ἀλκιβιάδου ἐραστής, πλούσιος ἐκ βυρσοδεψικῆς· ὅθεν καὶ σκωπτόμενος ὑπὸ Σωκράτους διὰ τοῦτο ⟨Hermann nahm eine lücke an; Wegehaupt ergänzte: ὀργισθεὶς (de Dione Chrysost. Xenoph. imit. p. 34, 1)⟩ ἔπεισε μισθῷ Μέλητον ἀσεβείας γραφὴν δοῦναι κατὰ Σωκράτους.

darum verspottet ihn Sokrates; erzürnt darüber veranlaßte Anytos den Meletos zu seiner *γραφὴ ἀσεβείας* gegen Sokrates.

Diese nachricht steht nicht allein. der persönliche teil in Libanios' *ἀπολογία Σωκράτους*[4]), der eine schilderung des lebens und der wirksamkeit des Sokrates gibt und über den wahren grund der anklage des Anytos spricht, ergibt folgende tatsachen[5]): in den gesprächen, in denen Sokrates auf die notwendigkeit hinwies, das *φαῦλον* in sich zu erkennen, und auf den weg, wie man zu dieser erkenntnis gelangen könne, exemplificierte er auch mit den *σκυτοτόμοι*[6]) und *βυρσοδέψοι*; das erregte des Anytos' wut; daher die anklage.

Die gleiche begründung gibt der 14. sokratische brief[7]). Anytos ist in dieser tradition derselbe jähzornige mann, wie in Platos Menon[8]). die frage, mit der sich Sokrates an Anytos wendet: wen soll man als lehrer in

---

[4]) Die annahme Hirzels (rh. mus. 42 [1887], p. 239 ff.), Libanios benütze Lysias' apologie, wird von Schanz (Platos apologie p. 35, not. 2) zurückgewiesen, ebenso von Markowski, de Libanio Socratis defens. Bresl. phil. abh. heft 40, 1910, p. 38 f.

[5]) § 26 ed. Förster V, p. 281 (= R. III, 10): *μεμνημένος δὴ σκυτοτόμων καὶ βυρσοδεψῶν καὶ τῶν ἀλουργὰ ποιούντων ἔρια καὶ τῶν ἐπὶ ταῖς ἄλλαις τέχναις καὶ λέγων, ὡς ἐφ' ὅτῳ τις διατρίβοι τοῦτ' ἂν εἰδείη μᾶλλον ἑτέρου καὶ καλῶς ἂν κατίδοι φαυλότητα τῶν ἐν αὐτῷ καὶ τοὐναντίον, ὑπ' αὐτῶν τῶν πραγμάτων ἐπὶ τοῦτον Ἄνυτον ἤγετο κτλ.*

[6]) Vergleiche den spott der komödie gegen Anytos: Theopompos *Στρατιώτισιν* nannte ihn *Ἐμβάδαν παρὰ τὰς ἐμβάδας*; Archippos *Ἰχθύσιν* (aufgeführt bald nach 403; vgl. fr. 27 bei Athen. VII, 329 B und dazu Bergk, de rell. com. att. p. 377 sq.) verspottete ihn *εἰς σκυτέα*.

[7]) *ἦν μὲν γὰρ ἡ ῥίζα τῆς γραφῆς Ἄνυτος* (weiter unten heißt es: *ζῇ γὰρ ἐκ βυρσοδεψικῆς*), *δι' ὧν Σωκράτης ἔλεγεν αὐτός* (*αὐτὸν P*) *ἐν τοῖς νέοις ἄρρητα εἶναι τὰ περὶ βύρσας ὁπότε* (W; *εἴ ποτε* codd.) *διαλέγοιτο καὶ κατασκευάζοι περὶ τοῦ ἐπιστήμην ἔχοντας προσιέναι ἐν τούτοις τοῖς πράγμασιν οἷς προσίασιν.* darüber erzürnt, erhob er die anklage gegen ihn. — in dem briefe berichtet Aischines dem Xenophon über die letzten lebensstunden des Sokrates. die beziehung des Aischines zu Xenophon ist durch die berücksichtigung Xenophons in Aischines' Aspasia gegebenes motiv (vgl. oben p. 33, not.). der brief ist, wie Wyttenbach bemerkt, bis auf diese stelle aus Platos Phaidon kompiliert.

[8]) p. 94 E f.

der *ἀρετή* aufsuchen, — ist dieselbe, die der zusammenhang bei Libanios voraussetzt. auch hier sagt Sokrates, daß der, der etwas lernen wolle, sich an die wende, die sich als lehrer des betreffenden faches bekennen.

Soweit könnte man sich die version bei Libanios von der Anytosepisode im Menon beeinflußt denken. der grund der wut des Anytos, den Libanios und der 14. sokratische brief angibt, ist aber ein anderer als dort: weil Sokrates in seinen unterhaltungen auch mit Anytos' gewerbe exemplificierte. diese motivierung ist in dieser fassung zunächst nicht ganz verständlich. Libanios selbst enthält eine andeutung, die weiterführt[9]): *εἰ γὰρ Σωκράτης ὑπερέβαινε τἀληθὲς καὶ τοῦτον ἐσέμνυνε φάσκων ἀρχαῖον παρειληφέναι πλοῦτον, οὔτ' ἂν ἠδίκησθε ὑμεῖς οὔτ' ἂν ἠσέβητο τὸ θεῖον οὔτ' ἂν ἡ νεότης διέφθαρτο.* Sokrates hat also den Anytos wegen seines jungen reichtums verspottet, natürlich weil dieser sich vor ihm damit gebrüstet hatte. die worte des Platoscholiasten, von denen ich ausging[10]), bestätigen und ergänzen dies: *Ἄνυτος -- πλούσιος εκ βυρσοδεψικῆς· ὅθεν καὶ σκωπτόμενος ὑπὸ Σωκράτους . . .*

Eine weitere ergänzung und erläuterung gewinnen wir durch die xenophontische apologie[11]). als grund der anklage wird auch hier persönlicher haß des Anytos genannt. Sokrates hatte dem Anytos gesagt, er dürfe seinen sohn

---

[9]) § 29 ed. Förster V, p. 29 f. (= R. III, 11).

[10]) Die bedeutung dieser stelle für die erkenntnis eines dialogzusammenhanges hatte ich schon meinem freunde Wegehaupt für seine dissertation de Dione Chrysostomo Xenophontis imitatore (Gött.) p. 33 nachgewiesen. die dort ausgesprochene vermutung, das gespräch gehöre in den *Ἀλκιβιάδης* des Aischines, hält näherer prüfung nicht stand.

[11]) § 29. 30. Beyschlags ansicht (die anklage d. Sokr. progr. Neustadt a. d. H. 1899/1900, p. 16), diese partie der apologie sei in anlehnung an Platos Menon 90 A B erdichtet, entbehrt der begründung. sein einwand, daß die söhne des Anytos in der zeitgenössischen literatur nicht die mindeste erwähnung finden und der verfasser der Xenophont. apologie uns ihren namen schuldig bleibt (vgl.: d. apol. d. Xen. in: blätt. f. d. bayr. gymn.-schulwes. 37, 1901, p. 506), bedeutet nichts; vgl. auch Markowski l. c. p. 99, not. 1.

nicht *περὶ βύρσας* unterweisen lassen. damit werden wir in ein gespräch des Sokrates mit Anytos über dessen sohn versetzt. das thema ist die erziehungsfrage. was die xenophontische apologie weiter erzählt, läßt sich in den zusammenhang eines solchen gesprächs einreihen: die erzählung von dem schlimmen ende des sohnes enthält die mahnung, dessen *ψυχή* zur bekämpfung der *αἰσχρὰ ἐπιθυμία* und *φαυλότης ἐν ἑαυτῷ*[12]) zu erziehen, nicht aber, ihn nur *περὶ βύρσας* zu unterrichten; ein unterricht letzterer art wird eine *δουλοπρεπὴς διατριβή* genannt; die erziehung soll aber den *ἀεὶ χρόνος* im auge behalten[13]).

Der erschlossene zusammenhang weist auf einen dialog hin[14]). es ist offenbar derselbe, auf den auch Dion Chrysostomos am ende der 55. rede[15]) anspielt: *οὐ τοίνυν οὐδὲ Σωκράτης ἄλλως ἐχρῆτο τοῖς λόγοις οὔτε τοῖς παραδείγμασιν, ἀλλὰ . . . Ἀνύτῳ μὲν διαλεγόμενος βυρσέων ἐμέμνητο καὶ σκυτοτόμων.*

Mit benutzung bekannter motive läßt sich etwa folgender gang dieses gespräches aufstellen: Sokrates spricht mit Anytos über die erziehung seines sohnes. Anytos will ihn nur *περὶ βύρσας* unterrichten, trotzdem er für höheres

---

[12]) Ich erinnere an die vorher citierten worte aus Libanios' *ἀπολογία*, § 26 ed. Förster.

[13]) Zur illustrierung dieses gedankens läßt sich Sokrates' wort im Kleitophon (407 B) anführen: *ποῖ φέρεσθε, ὤνθρωποι; καὶ ἀγνοεῖτε οὐδὲν τῶν δεόντων πράττοντες, οἵτινες χρημάτων μὲν πέρι τὴν πᾶσαν σπουδὴν ἔχετε ὅπως ὑμῖν ἔσται. τῶν δ' υἱέων οἷς ταῦτα παραδώσετε ὅπως ἐπιστήσονται χρῆσθαι δικαίως τούτοις, οὔτε διδασκάλους αὐτοῖς εὑρίσκετε τῆς δικαιοσύνης, εἴπερ μαθητὸν — οὐδέ γ' ἔτι πρότερον ὑμᾶς αὐτοὺς οὕτως ἐθεραπεύσατε.* bei Plutarch erscheint dieser ausspruch zu folgendem apophthegma zusammengezogen (de lib. educand. c. 7, p. 4 E): *πολλάκις Σωκράτης ἐκεῖνος ὁ παλαιὸς ἔλεγεν —' 'ὦ ἄνθρωπε, ποῖ φέρεσθε, οἵτινες χρημάτων μὲν κτήσεως πέρι πᾶσαν ποιεῖσθε σπουδήν, τῶν δὲ υἱέων οἷς ταῦτα καταλείψετε μικρὸν φροντίζετε.'*

[14]) Markowski (l. c. p. 38) hat, wie ich nach fertigstellung dieser arbeit sehe, ebenfalls bemerkt, daß die berichte von Anytos' zorn gegen Sokrates einen zusammenhang bilden, der auf eine gemeinsame quelle weist. er glaubt, sie in Lysias' *ἀπολογία Σωκράτους* sehen zu dürfen.

[15]) Dion citiert an der stelle mehrere dialoge; vgl. darüber kap. VI.

begabt ist[16]). Sokrates tadelt den Anytos deshalb: es komme auf die bildung der seele an; Anytos sohn sei aber nicht *ἄρρωστος τὴν ψυχήν*[17]). die anekdote, die Xenophon von dem wirklich erfolgten untergang der söhne des Anytos erzählt, erlaubt den schluß, daß Sokrates in seiner unterhaltung mit Anytos auf schlimme anlagen des sohnes hinwies und die warnung daran knüpfte, er könne schlimmes an seinem sohne erleben, wenn er seinem rate nicht folge. Anytos hält das nicht für nötig und pocht auf seinen reichtum; das genüge. Sokrates spricht spöttisch von dem reichtum, den jener seiner *βυρσοδεψική* verdankt, nennt diese eine *δουλοπρεπὴς διατριβή*; der mensch müsse nicht für das äußere, sondern für seine seele sorgen. den schluß kann man sich nach analogie von Platos Menon etwa so denken, daß Anytos in wut gerät über Sokrates' verspottung seines gewerbes, dem Sokrates in leidenschaftlichem eifer verbietet, weiterhin in seinen gesprächen mit der *βυρσοδεψική* zu exemplificieren und mit der drohung fortgeht, er werde sich an ihm rächen, wenn er ihn noch weiterhin mit der erwähnung seines gewerbes beleidige; denn es sei, zumal in Athen, leicht, anderen, die *κακῶς λέγουσιν*, dafür *κακῶς ποιεῖν*.

Der Platoscholiast citiert für diese version von der ursache der anklage des Anytos gegen Sokrates quellen. die älteste unter ihnen ist Lysias' *ἀπολογία Σωκράτους*. diese wendet sich gegen Polykrates' *κατηγορία Σωκράτους*, kann also nicht lange nach 393 fallen. sie war in der form der gerichtsrede gehalten[18]). es scheint aber, daß wir die quelle

---

[16]) Xen. apol. 30: *ἔδοξέ μοι οὐκ ἄρρωστος τὴν ψυχὴν εἶναι· ὥστε φημὶ αὐτὸν ἐπὶ τῇ δουλοπρεπεῖ διατριβῇ ἣν ὁ πατὴρ αὐτῷ παρεσκεύακεν οὐ διαμένειν.*

[17]) Xenoph. ap. Sokr. 29: *ἀλλ' ὁ μὲν ἀνὴρ ὅδε κυδρός, ὡς μέγα τι καὶ καλὸν διαπεπραγμένος, εἰ ἀπέκτονέ με, ὅτι αὐτὸν τῶν μεγίστων ὑπὸ τῆς πόλεως ὁρῶν ἀξιούμενον οὐκ ἔφην χρῆναι τὸν υἱὸν περὶ βύρσας παιδεύειν.*

[18]) Hirzel (l. c.) glaubt, daraus, daß der scholiast *μέμνηται* sagt und nicht *μέμνηται αὐτοῦ*, schließen zu dürfen, daß die geschichte, die der scholiast vorher erzählt, in Lysias' *ἀπολογία* stand. aber es heißt weiter:

dieser tradition anderswo zu suchen haben. der ganze zusammenhang, der sich erschließen ließ, weist, wie wir sahen, auf einen dialog hin. Dion Chrysostomos erhob das zur gewißheit. damit kommen wir über Lysias hinaus zu einem Sokratiker. dieser suchte, wie Plato, Anytos' anklage psychologisch zu deuten; aber die art des angriffes gegen Anytos, das besondere motiv, das er ihm unterschiebt, ist ungleich gröber. Schanz hat die vermutung ausgesprochen[19]), die xenophontische apologie habe den Antisthenes benutzt, diesem gehöre also die dort gegebene motivierung der anklage. die anekdote bringt Antisthenes in der tat mit Anytos in verbindung[20]), doch wohl, wie analogien lehren, auf der grundlage literarischer berücksichtigung des mannes durch Antisthenes[21]). zu ihm paßt die art des angriffs.

Für den dialog, dem der gefundene zusammenhang anzugehören scheint, läßt sich noch ein zug in anspruch nehmen: das Platoscholion nennt den Anytos: *'Αλκιβιάδου ἐραστής*. als solcher erscheint er nur noch einmal in einer anekdote. Alkibiades ist da schon erwachsen und behandelt seinen *ἐραστής* übermütig und verächtlich[22]).

καὶ Ξενοφῶν ὁμοίως. von dem *σκῶμμα* des Sokrates steht aber bei Xenoph. nichts. das schol. belegt mit Lysias' *ἀπολογία* nur die version, daß die erwähnung der *βύρσαι* durch Sokrates Anytos' zorn erregt habe.

[19]) Platos apologie, Leipz. 1893, p. 88 f.

[20]) Diog. Laert. VI, 9 f. die anekdote verknüpft damit noch das motiv der herakleotischen *ξένοι*, die *κατὰ κλέος Σωκράτους* nach Athen kommen. einen *ξένος* als Sokratesbewunderer lehrt uns das Antisthenesfragment kennen, das Herodikos bewahrt hat (Athen. V, 216 B).

[21]) So auch Schanz l. c. p. 88. er denkt an Antisthenes' *Πολιτικός*, in dem die demagogen verhöhnt wurden (vgl. oben p. 14).

[22]) Diese ist in 2 brechungen erhalten:

Satyros (bei Athen. XII, 534 E): Alkibiades nimmt dem Anytos das Silbergeschirr fort; dieser findet sich mit würde darein.

Plutarch (Alk. c. 4 = Amator. 762 B): Alkibiades schenkt das silbergeschirr, das er dem Anytos fortnimmt, dem armen Thrasyllos. Wilamowitz weist darauf hin (Hermes XXXII, 1897, p. 100, not. 2), daß beide fassungen die verschiedenen beurteilungen der person des Alkibiades spiegeln, die bald nach seinem tode miteinander kämpften.

Ich möchte vermuten, daß die bemerkung, Anytos sei ἐραστής des Alkibiades gewesen, sowie der aufgezeigte dialogzusammenhang in eines der beiden Sokrates-Alkibiadesgespräche bei Antisthenes, vielleicht in den *Κῦρος*, gehört, etwa so, daß Anytos (vielleicht unvermutet, wie im Menon,) zu den unterrednern trat und in die debatte eingriff. die unterhaltung, die sich dann zwischen Sokrates und Anytos entspann und mit dem hinweis auf das ende des Sokrates schloß, war geeignet, den schluß dieses gespräches zu bilden.

3. Die figur des Alkibiades bei Aischines.

Aischines der Sokratiker hat, soviel sich noch erkennen läßt, zweimal von Alkibiades gehandelt: im *Ἀλκιβιάδης* und im *Ἀξίοχος*.

a) Der dialog *Ἀλκιβιάδης*.

α) Fragmente und inhalt.

Im *Ἀλκιβιάδης* führt Aischines den Sokrates im Gespräch mit Alkibiades vor. der dialog ist neben der *Ἀσπασία* des Aischines am besten kenntlich. in der wertschätzung des altertums konkurrierte er mit dem pseudoplatonischen Alkibiades I[1]). er wird im III. jahrh. gelesen: Chrysipp, dem Cicero im 3. buche der tusculanen folgt, nimmt aus ihm belege[2]). den gebildeten zur zeit der zweiten Sophistik ist er wohl bekannt. das lassen Maximos Tyrios und Ailios Aristeides erkennen. Maximos Tyrios setzt die kenntnis des dialoges voraus[3]). Ailios Aristeides spielt ihn in seiner rede *ὑπὲρ τῶν τεττάρων* gegen den Alkibiades I aus[4]), der ihm, wie dem ganzen altertum, als ein echtes werk Platos gilt; auch sonst er-

[1]) Über die popularität des Alkibiades I vgl. Adam, arch. f. gesch. der phil. VII, (1901), p. 40 und 58.

[2]) Darüber später.

[3]) Vgl. unten p. 116f.

[4]) ed. Dind. II, p. 292—294 und 369.

wähnt er ihn[5]). er hebt seine vorzüge im vergleich zum Alkibiadės I hervor und begründet sein urteil ausführlich; dabei teilt er große stücke des dialogs mit und gibt eine disposition des teils, aus dem er sie genommen hat. lexikographen[6]) und grammatiker[7]) liefern weitere reste. Herodikos fand aus diesem dialoge keine invektive zu berichten.

C. Fr. Hermann sammelte, was ausdrücklich mit dem namen des Aischines citiert wird. er gibt bei zwei fragmenten, wo es die andeutungen des Aristeides zulassen[8]), an, welche stelle sie im zusammenhang des dialogs hatten, und meint, wir könnten über ihn kaum mehr sagen, als diese fragmente enthielten. doch schöpft er sie nicht aus, da es nicht in seiner absicht liegt, auf das philosophische der dialoge einzugehen. er macht geltend, daß das erhaltene uns auch so ein so klares bild von dieser schrift des Aischines gebe, wie von keinem seiner anderen dialoge. im allgemeinen urteilt er, daß der *Ἀλκιβιάδης* mit dem Alkibiades I die ähnlichkeit hatte, daß hier, wie dort, Sokrates die törichte anmaßung (stolida arrogantia) des Alkibiades einzudämmen versuchte: „dialogi virtutes, quantae in fragmentis apparent, Platonis Alcibiadi certe non cedunt“.

Durch beobachtung des gegensatzes zwischen dem stil des Aischines und dem des Aristeides entdeckte Keil noch weitere stücke in den reden des letzteren[9]).

---

[5]) *εἰς Ῥώμην* ed. Keil II, p. 94, 10 (ungenau: *ὅπερ γάρ τις ἔφη τῶν λογοποιῶν περὶ τῆς Ἀσίας*); *Πρὸς Πλάτωνα* ed. Dind. II, p. 19. 20. 23f. Keil wies noch eine einzig dastehende äußerung des Oibares, die Aristeides in der Romrede mitteilt (l. c. p. 97, 5ff.), dem *Ἀλκιβιάδης* des Aischines zu, auf den jener in der rede anspielt (l. c.). zu dieser annahme nötigt nichts (vgl. oben p. 73, not. 25). auch in sich ist die zuweisung unwahrscheinlich. in der Themistoklesrede erwähnt Aischines, wie deren anfang zeigt, zum ersten mal den Perserkönig. zu einem gespräch über Kyros als herrscher ist aber weiterhin kein platz. es handelt sich dann um andere fragen.

[6]) Bei Athen. XIV, 656 F.

[7]) Priscian ed. Hertz XVII, c. 20, 159, XVIII, c. 30, 297.

[8]) ed. Dind. II, p. 20. 23. 369.

[9]) Solonische verfassung p. 218, 2.

Das referat Hirzels[10]), der sich zuletzt über Aischines äußerte, beruht auf Hermanns auffassung. er trägt ein kleines fragment aus Priscian nach, das jener übersehen hatte.

Eine untersuchung der motive, die in der biographischen und anekdotischen tradition über Alkibiades zu tage treten, läßt noch mehr aischineisches gut finden. dadurch erhalten wir die möglichkeit, ein noch klarerers bild von dem dialoge zu gewinnen, als dies bisher erlaubt war.

Ich gehe aus von der umgebung des großen fragments bei Ailios Aristeides, das Sokrates' rede über Themistokles enthält[11]). Aristeides gibt da eine disposition des teiles des dialogs, in dem dieses stück stand, sowie andeutungen über die zeichnung des Alkibiades im *Ἀλκιβιάδης*[12]). durch das in diesem abschnitte von Keil entdeckte fragment[13]): *ἀναγκάζει 'κλάειν θέντα τὴν κεφαλὴν ἐπὶ τὰ γόνατα ἀθυμήσαντα, ὡς οὐδ' ἐγγὺς ὄντα τῷ Θεμιστοκλεῖ τὴν παρασκευήν'* ist es möglich. eine oft bemerkte stelle bei Cicero und Augustin als kurze inhaltsangabe des dialogs zu erkennen[14]). die angabe Augustins stellt eine andere brechung des referates dar, das auch Cicero vorlag. aus beiden läßt sich weiterer dialoginhalt gewinnen.

Cicero und Augustin lehren in einem allgemeinen überblick den gang des dialogs und einige hauptbegriffe, die in

---

10) Dialog I, p. 138 f.

11) *ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II, p. 292—294. daß wir es mit einem stücke des aischineischen Alkibiades zu tun haben, sagt der scholiast (ed. Dind. III, p. 663) und bestätigt Priscian, der einen satz aus der rede citiert (XVII, c. 20, 159 ed. Hertz) unter dem lemma: *Αἰσχίνης ἐν τῷ 'Ἀλκιβιάδῃ ὑπὲρ Θεμιστοκλέους.*

12) l. c. ed. Dind. II p. 369.

13) Solon. verf. p. 218, not. 2.

14) Cicero Tuscul. III, 77; Augustin de civ. dei XIV, 8. Keil l. c. zog diese folgerung aus seinem funde noch nicht, ebensowenig Hirzel l. c. — Ciceros quelle in diesem buche der tusculanen ist, wie mich Pohlenz belehrt, Chrysipp. auf ihn geht das also zurück. durch welche mittelquelle das referat zu Augustin gekommen ist, vermag ich nicht zu sagen.

ihm verhandelt wurden, kennen. nach Cicero wies Sokrates dem Alkibiades nach, daß er als mensch *οὐδενὸς ἄξιος* und trotz seiner hohen geburt von einem *δημιουργός* in nichts verschieden sei. da weinte Alkibiades und bat den Sokrates, die *αἰσχρότης* (turpitudo) von ihm zu nehmen und ihn *ἀρετή* zu lehren. der parallelbericht des Augustin ergänzt dies und läßt weitere begriffe erkennen: Alkibiades hielt sich für *εὐδαίμων* (beatus), Sokrates zeigte ihm, daß er *ἀμαθής* (stultus), also *ἄθλιος* (miser) sei; da brach er in weinen aus. beide gedankenreihen fügen sich zu einem einheitlichen gedankengang ineinander: Alkibiades hielt sich im bewußtsein seiner hohen abkunft für *εὐδαίμων*, aber Sokrates wies ihm nach, daß er *ἄθλιος* sei, denn *εὐδαιμονία* beruhe auf dem besitz von *ἀρετή*; von ihr habe Alkibiades kein wissen (*ἀμαθής*), sei darum *οὐδενὸς ἄξιος* und in nichts von einem *δημιουργός* verschieden. da brach Alkibiades in weinen aus und bat den Sokrates, die *αἰσχρότης* von ihm zu nehmen und ihn *ἀρετή* zu lehren.

Der gedanke, der *ἀμαθής* stehe mit dem *δημιουργός* auf einer stufe, begegnet auch bei Xenophon und im Alkibiades I. in einem gespräch über das, was für den

---

— Davisius wollte in den worten Ciceros einen hinweis auf den Alk. I sehen. Fr. A. Wolf bemerkte dagegen schon richtig (in seinen vorlesungen über Ciceros tusculanen, abgedruckt in: Ciceronis tusculanar. disputat. libri V ed. Orelli, Turici 1829): „die anekdote ist wahrscheinlich aus einem verlorenen sokratischen dialoge. gedemütigt wird zwar Alkibiades auch im Plato, z. B. Alk. I, aber so sehr nicht. daß er weine; auf äußerungen im symposion“ (gemeint ist die stelle p. 215 E) „kann es nicht gehen; zu individuell ist besonders das 'quemvis baiulum'. das wörtlich aus einer griechischen urschrift herübergenommen scheint, wie gar Vieles in den tusculanen aus den scholiis und dictatis der von Cicero angehörten philosophen und schriften der früheren.“ Moser in seiner ausgabe gibt im wesentlichen Wolfs ansicht wieder. zu dem ausdruck 'eum nihil hominis esse' bemerkt er noch, Wolf ergänzend: „addendum videtur, revera illam locutionem esse singularem et haec etiam graecum huius narrationis redolere fontem.“ Paulu (Alcibiades prior quo iure vulgo tribuatur Platoni, dissert. philol. Vindobon. vol. VIII, 1905, p. 3) widerspricht Orelli-Wolf mit unrecht. tusculanen I, 52 citiert Ciceros quelle den Alkib. I (p. 133 B).

πολιτικός erforderlich sei, zeigt Sokrates in den memorabilien[15]) dem Euthydemos, daß der, der das wesen des *καλόν, ἀγαθόν, δίκαιον* nicht kenne, ein *ἀμαθής* und darum ein *ἀνδραποδώδης* sei. die meisten *δημιουργοί* seien aber in diesem sinne *ἀνδραποδώδεις* (§ 21—23; vgl. § 31 und 39). im Alk. I setzt Sokrates auseinander[16]), daß die *δημιουργοί* keine selbsterkenntnis, also auch keine *σωφροσύνη* hätten, keiner von ihnen also, soweit es sein gewerbe angehe, ein *σώφρων* sei. am ende des dialogs läßt Sokrates den Alkibiades erkennen, daß der *κακός* sei, der *ἀμαθής* sei in bezug auf *καλά, ἀγαθά* usw., dem also die *ἀρετή* fehle, — daß ein solcher mensch *ἄθλιος* sei[17]), ihm das *δουλεύειν* zieme. der *κακός* sei *δουλοπρεπής*, der, der *ἀρετή* besitze, *ἐλευθεροπρεπής: οὐκοῦν φεύγειν χρὴ τὴν δουλοπρέπειαν*[18]). und dann legt Sokrates dem Alkibiades nahe, den schluß zu ziehen, er sei selbst ein *δουλοπρεπής*, — wie es Euthydem bei Xenophon tut[19]). die *ἀμαθία*, von der Sokrates an den genannten stellen spricht, geht also nicht auf das äußere — denn darin sind die *δημιουργοί*, wie Sokrates ausdrücklich sagt[20]), wissend — sondern auf das ethische: *κακόν, ἀγαθόν, καλόν* usw. diese analogieen nötigen zu der auffassung, daß Sokrates in Aischines' *Ἀλκιβιάδης* den Alkibiades erkennen ließ, er sei nicht *εὐδαίμων* und von einem *δημιουργός* nicht verschieden, weil er von den ethischen grundbegriffen nichts wisse.

Die folgerung liegt nahe, daß Alkibiades seine meinung, er sei *εὐδαίμων*, mit dem besitz äußerer güter begründete. Cicero bestätigt dies: Alkibiades machte geltend, daß er

[15]) Mem. IV, 2. über dieses Xenophonkapitel wird später gehandelt werden. man vergleiche übrigens die geringschätzige äußerung über die *δημιουργοί* in Xen. oik. IV, 2 f.

[16]) p. 131 A. über die beziehung des Alkib. I zu Xenophon und Aischines wird später gesprochen

[17]) p. 133 C—134 C.

[18]) p. 135 C. *οὐκοῦν δεῖ παντὶ τρόπῳ διατεινομένους φεύγειν ὅπως μὴ ἀνδράποδα ὦμεν* sagt Sokrates bei Xenoph. (IV. 2, 23).

[19]) p. 134 E—135 C und Xen. mem. IV, 2, 39.

[20]) p. 131 B; Xen. IV, 2, 22.

summo loco natus war. auch der Alkibiades I führt als grund für Alkibiades' *φρόνημα* dessen stolzes bewußtsein auf den besitz äußerer güter an. besonders ausführlich wird dort von seinem *γένος* gesprochen[21]), während seine schönheit nur kurz erwähnt, seine *πλουσιότης* eigentlich nur genannt wird, um als grund seines *φρόνημα* ausgeschlossen zu werden[22]). hierher gehört auch der gedanke, der dort (134 B) ausgesprochen wird, daß ohne *ἀρετή* kein besitz *εὐδαιμονία* gebe.

Wie Cicero-Augustin einander ergänzend berichten, zeigte Sokrates dem Alkibiades, der sich für *εὐδαίμων* (beatus) hielt, wie *ἄθλιος* (miser) er sei. seine *ἀθλιότης* wurde aus seiner *ἀμαθία* abgeleitet. auch dafür bietet der Alk. I eine analogie. Sokrates entwickelt da den gedanken, daß der *ἀμαθής κακῶς πράττει* und als solcher *ἄθλιος*, daß nur der *ἀγαθός* ein *εὐδαίμων* sei[23]). Aischines nannte, wie Cicero erkennen läßt, Alkibiades' *ἀμαθία* auch *αἰσχρότης* (turpitudo). auch das findet sich im Alk. I wieder; dort schilt Sokrates den Alkibiades[24]): *αἰσχίστῃ ἀμαθίᾳ συνοικεῖς*, und nachdem Sokrates ihm noch einmal klar gemacht hat, daß er *ἀμαθής* sei, bekennt Alkibiades[25]): *κινδυνεύω δὲ καὶ πάλαι λεληθέναι ἐμαυτὸν αἴσχιστα ἔχων.*

Aischines ließ also den Sokrates die begriffe nach ihren verschiedenen seiten in derselben weise entwickeln, wie wir es im Alkib. I finden:

nicht *εὐδαίμων* weil ohne *ἀρετή*,
ἀμαθής weil ohne kenntnis der ethischen grundbegriffe,
als *ἀμαθής* nicht besser als ein *δημιουργός*,
als *ἀμαθής* *αἰσχρός*,
als *ἀμαθής* *ἄθλιος*.

---

21) p. 104 A, B.

22) *δοκεῖς δέ μοι ἐπὶ τούτῳ ἥκιστα μέγα φρονεῖν* (104 C). die bemerkung soll auf die spätere gegenüberstellung des *πλοῦτος* der Perser, Lakedaimonier und des Alkibiades vorbereiten (122 C ff.).

23) 133 C—134 B.

24) 118 B (*αἰσχίστῃ* B, Olympiodorus, *ἐσχάτῃ* T).

25) 127 D.

Alkibiades bittet den Sokrates, nachdem er von diesem überwunden ist, ihn von seiner *αἰσχρότης* zu befreien und *ἀρετή* zu lehren: so berichtet Cicero. den besitz der *ἀρετή* hatte also Sokrates im vorhergehenden gefordert, weil in ihr allein wahre *εὐδαιμονία* beruhe (dies anzunehmen nötigt der zusammenhang bei Cicero), und hatte den Alkibiades von der notwendigkeit zu überzeugen versucht, sie zu erwerben. auch im Alkibiades I führt der verfasser aus, *εὐδαιμονία* komme aus dem besitz der *ἀγαθά* (116 B) und wer glücklich sein wolle, müsse *ἀρετὴν παρασκευάζεσθαι* (135 B).

Im *Ἀλκιβιάδης* handelte es sich also um die forderung des Sokrates, *ἀρετή* zu gewinnen; Sokrates wies dem Alkibiades, der durch den besitz äußerer güter glücklich zu sein glaubte, nach, daß er *ἄθλιος* sei; denn er stecke tief in *ἀμαθία*; das wissen von den ethischen grundbegriffen fehle ihm; er drang auf eine innerliche auffassung des begriffs *εὐδαιμονία* und zeigte, daß diese allein aus einem inneren besitz komme, dem der *ἀρετή*. Alkibiades wurde schließlich überzeugt, brach in weinen aus und erklärte, diese *ἀρετή* erwerben zu wollen.

Ciceros und Augustins summarische referate lassen also die hauptzüge und hauptbegriffe des dialogs erkennen. das bild, das wir so gewonnen haben, wird durch Ailios Aristeides bereichert; er gewährt auch in den fortgang des dialogs im einzelnen einen einblick und ermöglicht es, das hauptglied in der komposition des dialogs kennen zu lernen.

Im zusammenhang einer kritik der art, wie Sokrates im Alk. I gegen Alkibiades auftritt, legt Aristeides dar, wie anders und besser Sokrates bei Aischines die umstimmung des Alkibiades herbeizuführen weiß. das stück des dialogs, das dafür bezeichnend ist, hebt er in ganzem umfange aus und gibt dann eine skizze des teiles des dialogs, aus dem er es genommen hat. so wird es möglich, die bedeutung desselben innnerhalb des ganzen zu erkennen.

Sokrates führt in der rede aus, Themistokles sowohl wie Xerxes seien sich bewußt gewesen, daß bei dem volke, dessen *ἐφεστὼς τοῖς πράγμασι σπουδαιότερος ἐν ἀρετῇ* sei, auch die *πράγματα* selbst *κρείττω* zu sein pflegen, und daß sie unterliegen würden, wenn sie einem manne begegneten, der *σπουδαιότερος ἐν ἀρετῇ* sei, als sie selbst. Sokrates zeigt dem Alkibiades, welche überragende bedeutung Themistokles als *ἐφεστὼς τοῖς πράγμασι* durch seine *σπουδαιότης ἐν ἀρετῇ*, *ἐπιστήμη*, *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ*, sein *βουλεύεσθαι* und *φρονεῖν* hatte: zu hause, indem er allein das heil Athens in der not wurde, im felde, indem er den mächtigsten herrscher seiner zeit überwand, ja sogar in der verbannung, indem er auch da noch vielen Athenern, die zu hause blieben, überlegen war. keiner hatte zu seiner zeit so gutes recht, *μέγιστον δύνασθαι*, wie Themistokles. Sokrates spricht es ausdrücklich aus, daß er den grund dieser größe des staatsmanns allein in dessen *ἐπιστήμη* und *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* sehe, nicht in *τύχῃ*. er mahnt den Alkibiades, wohl zu beachten, daß es diesem großen manne, der eine so große *ἐπιστήμη* besaß, doch noch an *ἐπιστήμη* gefehlt habe, da er verbannt wurde und in atimie verfiel; er gibt ihm zu bedenken, was dann wohl ein mensch leisten könne, der keine *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* übe.

In dieser rede treten einige hauptbegriffe hervor, die auch in den debatten des dialogs ihre bedeutung gehabt haben müssen: *σπουδαιότης ἐν ἀρετῇ*, *ἐπιστήμη*, *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ*, der *καλὸς κἀγαθός*, für den *εὐσέβεια* wesentlich ist.

Die *ἀρετή*, die sich Themistokles, wie Sokrates anerkennt, bewußt erarbeitet hat, und von der Sokrates zeigt, welchen erfolg er mit ihr hatte, ist die intellektuelle *ἀρετή*, nicht der ethische begriff. ein Sokratiker kann die frage der *ἀρετή* nicht berührt haben, ohne sie ins ethische hinein zu vertiefen. erst wenn die moralische *ἀρετή* zu der intellektuellen hinzutritt, ist das sokratische tugendideal erfüllt[26]. wenn Sokrates so ausführlich zeigt, daß allein

---

[26]) Vgl. auch Xen. symp. VIII, 38ff.

schon die intellektuelle *ἀρετή* nur in stetiger bewußter arbeit zu erlangen sei, und welchen nutzen dies bemühen bringe, so läßt dies darauf schließen, daß vorher die forderung nach ethischer *ἀρετή* von Sokrates erhoben, aber von Alkibiades abgelehnt worden war.

Auch der begriff der *ἐπιστήμη* hat bei Sokrates doppelten inhalt. mit besonderer betonung (*ἐνθυμοῦ οὖν*) weist Sokrates darauf hin, daß es dem Themistokles trotz so großer *ἐπιστήμη* doch noch an ihr gefehlt habe. es wird deutlich, wie schwer erreichbar allein schon die *ἐπιστήμη* ist, auf der intellektuelle *ἀρετή* beruht. man ergänzt: um wieviel schwerer ethische *ἀρετή*. auch von dieser muß also deutlich vorher entwickelt worden sein, daß sie eine *ἐπιστήμη* sei.

Sokrates stellt dem Themistokles, der eine solche durch stetige *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* bewußt erworbene intellektuelle *ἀρετή* besaß, die menschen gegenüber, die meinen, ohne jede *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* im praktischen leben etwas erreichen zu können. auch hier fühlt man die aufforderung, die folgerung für das moralische zu ziehen. Sokrates hatte vorher offenbar die forderung der *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* für das ethische gestellt, Alkibiades sie als unnötig nicht zugegeben. die gleichung, *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* mache die menschen, wie intellektuell, so moralisch zu *ἀγαθοί*, der mensch ohne *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* dagegen sei *φαῦλος*, muß schon vorher gefunden worden sein[27]). es war also vorher davon die rede, wie man *ἀγαθός* werden könne; das führt darauf, daß auch eine behandlung des wesens des *καλὸς κἀγαθός* vorangegangen war.

Während Sokrates also in der debatte, die der rede vorhergeht, die erwerbung ethischer *ἀρετή* als ziel hingestellt, von ihrem wesen und den mitteln, sie zu erlangen, und vom ideale des *καλὸς κἀγαθός* gesprochen hatte, zeigt er

---

[27]) Das zeigen die worte des Sokrates (p. 294): *τί οὖν οἴει τοῖς τε φαύλοις τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐν μηδεμιᾷ ἐπιμελείᾳ ἑαυτῶν οὖσιν; οὐ θαυμαστὸν εἰ καὶ τὰ μικρὰ δύνανται κατορθοῦν;*

in der rede, daß seine forderungen auch von einer *ἀρετή* gelten, die nur eine vorstufe des von ihm aufgestellten tugendideals ist.

Auch den nutzen, den der besitz der *ἀρετή* dem staate und dem einzelnen bringt, muß Sokrates für seine forderungen geltend gemacht haben; das lassen die worte erkennen, mit denen Sokrates es als meinung des Themistokles ausspricht, daß nur *σπουδαιότης ἐν ἀρετῇ* den menschen fähig mache, dem staate und sich selbst zu nützen. auch bei Xenophon[28]) und im Alkibiades I[29]) weist Sokrates auf diesen nutzen hin.

Sokrates setzt in einer kurzen bemerkung als bekannt voraus, daß die *εὐσέβεια* eine der eigenschaften der *καλοὶ κἀγαθοί* sei. auch das beweist, daß in der vorhergehenden debatte das wesen des *καλὸς κἀγαθός* genauer umschrieben, vielleicht die besonderen eigenschaften desselben entwickelt, sicher die *εὐσέβεια* als solche aufgezeigt worden war[30]).

Daß Sokrates am schluß der rede gerade auf die *εὐσέβεια* zurückkommt, verrät eine deutliche rücksichtnahme auf die individualität des Alkibiades. die überlieferung bei Aristeides[31]) zeigt noch, daß Sokrates die *εὐσέβεια* offenbar mit direkter beziehung auf Alkibiades als wesentlich für einen *καλὸς κἀγαθός* bezeichnet hatte; Aischines charakterisierte im *Ἀλκιβιάδης* den Alkibiades durch den zug: er habe unter umständen auch nicht die zwölf götter gescheut.

Die alleinige hervorhebung gerade dieser eigenschaft der *καλοκἀγαθία* am schluß der rede scheint aber auch einen Hinweis darauf zu enthalten, wie der dialog weiterging. Sokrates hatte gezeigt, daß Themistokles *ἀγαθός*

---

28) Mem. IV, 2, 24—29.

29) 134 B, 135 A.

30) Vgl. die worte: *τοῖς καλοῖς κἀγαθοῖς εὐσεβεστέροις γε οὖσιν ἀμείνω τὰ παρὰ τῶν θεῶν ὑπάρχειν.*

31) *Ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II p. 369: *ὅ γ' Αἰσχίνης φησὶ περὶ αὐτοῦ, ὅτι κἂν τοῖς δώδεκα θεοῖς ἥδιστα ἐπετίμησε.*

war, insofern er intellektuelle *ἀρετή* erworben hatte. aber es fehlte ihm moralische *ἀρετή*. wenn er nun am ende seiner rede von dem nutzen spricht, den die *εὐσέβεια* den *καλοὶ κἀγαθοί* bringe, so liegt die annahme nahe, daß er auf sie hier nur zurückkommt, um weiterhin zu entwickeln, daß es an dem mangel an *ἐπιστήμη* insbesondere jener *εὐσέβεια* lag, wenn Themistokles kein *καλὸς κἀγαθός* war[32]). mit dem schluß der Themistoklesrede hatte also die debatte über Themistokles noch nicht ihr ende gefunden.

Zunächst jedoch wird nach der rede eine caesur geschaffen durch eine eindrucksvolle scene, die zeigt, welche wirkung die worte des Sokrates auf Alkibiades hatten. ein fragmentchen bei Ailios Aristeides erzählt davon: Sokrates zwang den Alkibiades '*κλάειν θέντα τὴν κεφαλὴν ἐπὶ τὰ γόνατα ἀθυμήσαντα ὡς οὐδ' ἐγγὺς ὄντα τῷ Θεμιστοκλεῖ τὴν παρασκευήν*'[33]). der gedankengehalt der Themistoklesrede ergibt, daß unter *παρασκευή* etwas intellektuelles zu verstehen ist. die erzählung des Sokrates von dem erfolg seiner worte, in die das fragmentchen gehört, schloß sich also unmittelbar an die rede an. Alkibiades hat end-

---

[32]) Diesen hinweis verdanke ich Pohlenz.

[33]) Keil, der dies fragment (ed. Dind. II p. 369) entdeckte, bemerkt: „eine scene, die der *ὑπόκρισις* eines Plato würdig ist. man kann nur die scenerie im Protagoras oder Symposion oder die reizende scene im Lysis vergleichen.“ — Plutarchs worte *Σωκράτης 'Αλκιβιάδην ἐκόλουε καὶ δάκρυον ἐξῆγεν ἀληθινὸν ἐξελεγχομένου καὶ τὴν καρδίαν ἔστρεφε* (quom. ad. ab am. internosc. c. 29, p. 69 F) enthalten, wie Hirzel (dialog I, p. 139, not. 1) richtig bemerkt, eine erinnerung an den dialog des Aischines. der ausdruck, mit dem Plutarch die wirkung der worte des Sokrates bei Alkibiades schildert, ist mit leichter, aber bezeichnender änderung der, den Plato im symp. p. 215 E (*καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἐκχεῖται*) gebraucht. er verwendet ihn auch vit. Alcib. c. VI (*ὁ δὲ Σωκράτους ἔρως πολλοὺς ἔχων καὶ μεγάλους ἀνταγωνιστάς πη μὲν ἐκράτει τοῦ 'Αλκιβιάδου, δι' εὐφυΐαν ἁπτομένων τῶν λόγων αὐτοῦ καὶ τὴν καρδίαν στρεφόντων καὶ δάκρυα ἐκχεόντων*), wo er deutlich den Alk. I citiert, und quom. quis suos in virt. sent. prof. p. 84 C (*οὐ γὰρ ὑπὸ τῶν λόγων δεῖ τοῦ φιλοσοφοῦντος μόνον ὥσπερ 'Αλκιβιάδης ἔλεγε τὴν καρδίαν στρέφεσθαι καὶ δάκρυα ἐκπίπτειν*), wo er auf Plat. symp. l. c. anspielt.

lich erkannt, wie gering er ist und daß er nicht einmal in intellektueller *παρασκευή* dem Themistokles nahe kommt; er ist nun Sokrates ganz ergeben und fleht diesen an, 'ut sibi virtutem traderet turpitudinemque depelleret', wie Cicero berichtet.

Danach nimmt Sokrates' darlegung ihren fortgang.

Die bisherige untersuchung hat einige züge ergeben, die das verhalten des Alkibiades in der debatte, die der rede voranging, erkennen lassen: er widersprach dem Sokrates, ließ dessen mahnung zur erwerbung moralischer *ἀρετή* nicht gelten, leugnete für sich die notwendigkeit der *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ*. Alkibiades hatte seine ablehnende haltung auch begründet; einen einwurf können wir aus dem ende der Themistoklesrede erschließen. dort wendet sich Sokrates gegen die, welche die taten des Themistokles auf *τύχη* und nicht auf *ἐπιστήμη* zurückführen, und betont stark, daß dessen leistungen auf seiner *ἐπιστήμη* beruhten. Sokrates kämpft damit deutlich gegen eine behauptung, die Alkibiades kurz vorher aufgestellt hatte; dieser muß, wie wir nach analogie des Alkibiades I (l. c., 119 B) annehmen dürfen, im Anschluß an Sokrates' hinweis auf den nutzen der *ἀρετή* geltend gemacht haben, daß seine *φύσις* völlig genüge, um dem staate zu nützen; er muß dabei auf die großen *πολιτικοί* verwiesen haben, denen ihre *μεγάλα ἔργα* ja auch *τύχη* gelungen seien. wie ein fragmentchen[34]) und der anfang der Themistoklesrede lehren, muß Alkibiades seine behauptung durch den hinweis auf Themistokles gestützt haben. voll selbstbewußtsein hatte er diesen getadelt. das gefühl der überlegenheit, das sich darin verrät, spricht auch aus der geringschätzigen äußerung, von der ein anderes fragment berichtet[35]): er glaube *τοῦ μηδένα μηδενὸς ἄξιον εἶναι*. die bemerkung steht auf einer linie mit

---

[34]) Ail. Aristeid. *ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II 369; '*γνοὺς οὖν αὐτὸν ζηλοτύπως ἔχοντα πρὸς Θεμιστοκλέα*'.

[35]) Ail. Aristeid. *ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II 369; vgl. auch Alkib. I, 104 A.

der geringschätzung der *πολιτικοί* seines landes, der Alkibiades im Alkibiades I (119 B) ausdruck gibt; sie ist dort der anknüpfungspunkt für die Perserrede des Sokrates, die dann folgt. aber anders, als dort, ist die debatte hier offenbar nicht von dem ehrgeizigen ziele des Alkibiades, ein *μέγιστον δυνάμενος* zu werden, ausgegangen. aus dem tadel hört Sokrates des Alkibiades geheime wünsche heraus, die er latent weiß, von denen jener hier aber nicht offen spricht. aus diesem grunde sucht er bei ihm eine vorstellung von der höhe und bedeutung seiner forderungen dadurch zu wecken, daß er sie an dem beispiel eines *πολιτικός* exemplifiziert; darum wirkt erst dieser beweis des Sokrates so niederschmetternd auf Alkibiades. die annahme, es habe sich in der debatte zwischen beiden um die ethischen voraussetzungen zum *πολιτεύεσθαι* gehandelt, ist also nicht nötig.

Mit der entgegnung, die *φύσις* genüge, um dem staate zu nützen, denn auch die großen *πολιτικοί* hätten *φύσει* großes geleistet, hatte sich Alkibiades hinter ein schlagwort verschanzt, das den debatten über den grund der leistungen der staatsmänner des V. jahrh. angehört[36]). die frage hat ihre vorläufer in den parteikämpfen dieses jahrhunderts. aus parteipolitischen gründen war die genialität des Themistokles schon früh bestritten worden[37]). das zeigt Herodot: neben der auffassung, die Themistokles als *δεξιός* und den weisesten mann rühmt (VIII, 123f., 110), — auch Simonides (fr. 83 B.) und Aischylos (Pers. 345ff.) teilten sie, — kommt bei ihm auch eine Themistoklesfeindliche tradition zu wort (VIII, 57ff.), die diesem seine weisheit von Mnesiphilos souffliert sein läßt; den gleichen feindlichen standpunkt nimmt Stesimbrotos[38]) ein, wenn er den The-

---

[36]) Vgl. zu dem folgenden auch die ausführungen Wendlands: Anaximenes von Lampsakus p. 77, nota 2.

[37]) Vgl. Bauer, Themistokles (1881), der aber Aischines' zeugnis übergeht.

[38]) Plut. Them. c. 2; vgl. Bauer l. c. p. 55ff. — Ion (bei Plut. Kim. c. 9) läßt einen der teilnehmer an dem gelage in Laomedons haus den

mistokles schüler des Anaxagoras und Melissos nennt. gegen solche ansichten wendet sich Thukydides (I, 138, 3), wenn er auf das natürliche genie des mannes hinweist, das all sein tun genügend erkläre: auf seine *οἰκεία σύνεσις*, die schnelligkeit und sicherheit seines urteils in der gegenwart und für die zukunft, das keines ratgebers bedurfte, um durch überlegung mit ihm das rechte zu finden oder das gefundene zu modifizieren. aus dieser genialität leitet Thukydides dann Themistokles' erfolge in Persien ab und weist damit die beschuldigung des *μηδισμός* zurück, die man gegen diesen erhob[39]). in der sophistenzeit wird aus der parteipolitischen parole ein philosophisches problem: sind die großen staatsmänner *φύσει* oder *μαθήσει* groß geworden? Xenophon berichtet davon[40]), hier wohl aus wirklicher erinnerung, die wohl auch in dem mitspricht, was er an derselben stelle von der stellung des Sokrates zu dem problem erzählt; dessen lösung mußte von seinem standpunkt aus die sein, daß Themistokles durch lehrer, also *μαθήσει* zur leitung des staates fähig geworden war. in den akademischen debatten erscheint dann das problem anders gewendet und in zusammenhang gebracht mit dem über den wert der *πολιτικοί* des V. jahrh. und über die lehrbarkeit der tugend. die staatsmänner werden an dem neuen tugendideal gemessen; die frage lautet jetzt: waren sie in wahrheit *σοφοί*? besaßen sie *ἀρετή*? haben sie die bürger besser gemacht? wie kommt es, daß die söhne solcher männer nicht auch deren *ἀρετή* besaßen? Plato urteilt zu verschiedenen zeiten verschieden. im Protagoras (ca. 396; vgl. p. 319E—320B) erkennt er an, daß die großen staatsmänner *ἀγαθοί* und

---

Themistokles sagen, er verstehe es, die stadt groß und reich zu machen (vgl. Bauer, l. c. p. 14).

[39]) Über die genesis dieses vorwurfs vgl. Bauer, l. c. p. 17ff. — vgl. auch Rühl Fleckeis. jahrb. CXXI, 1880, p. 470. — über die notizen des Ktesias über Themistokles vgl. Bauer p. 52ff.

[40]) Das schloß Rühl (l. c. p. 469f.) richtig aus mem. IV, 2, 2. anders aufzufassen ist Symp. VIII, 38f., worüber später.

σοφοί waren. die tatsache aber, daß sie weder ihren söhnen, noch irgend einem anderen ihre *σοφία* mitgeteilt und niemanden besser gemacht haben, erregt sein nachdenken. einige jahre später, im Gorgias (ca. 394—390; vgl. 503 C, 517 B ff., 519 A), kommt er von einem veränderten standpunkt aus, der allein die rationelle tugend als berechtigt anerkennt, dazu, den *πολιτικοί* jede *ἀρετή* abzusprechen: sie waren nicht *ἀγαθοί*, da sie der *ἐπιθυμία* der bürger dienten[41]. wieder später im Menon (nach 395 und nach dem Gorgias) hat Plato mit besonderer beziehung auf Themistokles die formel gefunden, durch die er die genialität dieser männer als *ἀρετή*, wenn auch zweiten grades, anerkennen und sie wenigstens in beschränktem sinne *σοφοί* und *ἀγαθοὶ τὰ πολιτικά* nennen kann (93 A f., 94 B); ihre intellektuelle *ἀρετή* beruht nicht auf *φρόνησις* und *ἐπιστήμη*, sondern auf *εὐδοξία* (97 B f.), sie haben sie *θείᾳ μοίρᾳ ἄνευ νοῦ* (99 E)[42]. von den anderen Sokratikern kennen wir außer dem des Xenophon nur noch das urteil des Aischines über Themistokles genau. wie Antisthenes im *Πολιτικός* seine *καταδρομή* der staatsmänner motiviert hat, wissen wir nicht direkt, wir dürfen aber annehmen, daß seine begründung ähnlich der war, die wir früher[43] für seine verurteilung des Perikles erschließen konnten: das fehlen wahrer *ἀρετή*. dieses urteil steht dem Platos im Gorgias nahe. Aischines zeigt, daß Themistokles wenigstens intellektuelle *ἀρετή* besaß; von lehrern, die er darin gehabt hätte, sagt er nichts, betont aber, daß er sie bewußter selbsterziehung (*ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ, ἐπιστήμη*) verdankte. damit nähert er sich dem urteil des Sokrates, das bei Xenophon

---

[41]) Daß Themistokles die bürger satt gemacht, läßt Aristophanes den wursthändler scherzend sagen (eq. 812 ff; Bauer p. 67 macht darauf aufmerksam, daß sich alle direkten äußerungen des Aristophanes über Themistokles in dieser komödie finden).

[42]) Im unechten Axiochos (p. 368 D) ist Themistokles nur beispiel, das illustrieren soll, welches schicksal die *πολιτικοί* durch den wankelmut der menge haben.

[43]) Vgl. oben p. 14.

erhalten ist; mit Platos ansicht im Gorgias und ebenso, wenn meine vermutung richtig ist, mit der des Antisthenes steht er in widerspruch[44]); das urteil des Plato im Menon berührt sich mit ihm, wenn dieser dort gelten läßt, daß die staatsmänner *ἀγαθοὶ τὰ πολιτικά* waren (93 A).

Es ist interessant, zu sehen, wie Aischines seine behauptung begründet, Themistokles habe *ἐπιστήμη*, intellektuelle *ἀρετή* gehabt. die tatsachen, die er erwähnt, stimmen teils zu Thukydides, teils zu Herodot. mit Thukydides (I, 74) gegen die Themistoklesfeindliche tradition bei Herodot (VIII, 57 ff.) erzählt Aischines, daß Themistokles durch seine *φρόνησις* allein die flucht der Athener nach Salamis und alle folgenden ereignisse herbeigeführt habe[45]) und betont, daß Themistokles' meldung an den Perserkönig, er habe den plan der Athener, die brücke abzubrechen, durchkreuzt, dem tatbestand widersprochen habe (vgl. Thuk. I 137 gegen Herod. VIII, 109). allein darin stimmt Aischines mit Herodot (l. c.) überein, daß Themistokles wegen des abbruchs der brücke schon gleich nach Salamis dem Xerxes meldung machte; Thukydides (I, 135 ff.) läßt ihn darüber erst viel später dem Artaxerxes in einem briefe berichten, als er wegen verdachts des *μηδισμός* fliehen mußte. wie Herodot läßt Aischines dies den Themistokles in kluger vorausberechnung tun (Herodot: um sich eine *ἀποθήκη* in Persien zu verschaffen). indem Aischines hier von Thukydides abweicht und in die herodoteische tradition einlenkt, gewinnt er eine fest in sich geschlossene, novellistisch wirkungsvolle erzählung, die zur begründung seiner these besonders geeignet ist: Themistokles verpflichtet sich dem feinde, wird vom feind sowohl wie vom vaterland als einziger retter in der not betrachtet und findet zum dank dafür beim feinde als verbannter eine neue heimat. diese erzählung findet sich zuerst bei Aischines.

[44]) Ebenso urteilt er über Perikles, wenn er dichtete, daß dieser seine größe dem umgang mit der weisen Aspasia verdankte.

[45]) Zu Aischines' urteil über Themistokles im allgemeinen vgl. Isokr. *π. ἀντιδ.* § 307 f., *Παναθ.* § 51.

sie ist zweifellos von ihm als beweis für seine behauptung erfunden. wenn Aischines sich die mühe nimmt, zur Begründung seiner ansicht eine erzählung eigens zu erdichten, die zeigt, daß Themistokles nicht zu denen gehörte, die der *ἐπιθυμία* der *πολλοί* entgegenkamen und nur *πρὸς τὰ παραυτίκα ἔβλεπον*[46]), so liegt die annahme nahe, daß er damit dem urteile Platos entgegentreten wollte[47]). Aischines ist eine unter vielleicht vielen stimmen, die dem scharfen angriff im Gorgias widersprachen.

Die bisher behandelten reste geben eine vorstellung von dem gedankengehalt eines gesprächs zwischen Sokrates und Alkibiades. den ausgangspunkt bildete offenbar die meinung des Alkibiades, er sei durch den besitz äußerer güter *εὐδαίμων*. dem gegenüber hatte Sokrates moralische *ἀρετή* als alleinige ursache wahrer *εὐδαιμονία* bezeichnet und gefordert, jene zu erwerben; er hatte sie als *ἐπιστήμη* definiert, die notwendigkeit steter *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* betont. von den eigenschaften des *καλὸς κἀγαθός* wurde gesprochen; eine von ihnen, die *εὐσέβεια*, wird besonders hervorgehoben. Sokrates hatte auf den nutzen hingewiesen, den diese *ἀρετή* dem einzelnen und dem staate bringe.

Ailios Aristeides hebt hervor und belegt es, daß die zeichnung der person des Alkibiades bei Aischines und die art, wie Sokrates ihm dort gegenübertritt, grundverschieden ist von der im Alkibiades I. die fragmente bestätigen dies.

Alkibiades war von Aischines geschildert als voll *φρόνημα*. im bewußtsein seiner hohen abkunft und seiner hohen begabung glaubte er der *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ*, der *ἐπιστήμη*, der *ἀρετή* nicht zu bedürfen. er erkannte keine

---

[46]) So sagt Aristot. *Ἀθ. πολ.* XXVIII, 4 (p. 31, 21 K.—W.); vgl. dazu die ausführungen Keils solon. verf. p. 219ff.

[47]) Natorp vermutete (Philol. LI, 1892, p. 499, not. 8), „die ausführungen des Aischines könnten in bewußtem gegensatz zu Antisthenes geschrieben sein".

autorität an. ungescheut fuhr er gegen jeden los: Sokrates muß sich dagegen verwahren, daß Alkibiades ihn etwa der gottlosigkeit beschuldigt; auch den Themistokles, der ihm doch als ideal vorschwebt, tadelt er; er hätte unter umständen selbst die zwölf götter nicht gescheut. es verrät menschenverachtung, wenn er die ansicht ausspricht, *τοῦ μηδένα μηδενὸς ἄξιον εἶναι.*

So erhalten wir von Alkibiades, wie ihn Aischines schilderte, das bild eines selbstbewußten, autoritätslosen, ungestüm losfahrenden jünglings, voll hochmut, besserwissens und menschenverachtung, leidenschaftlich im tadel und im schmerz.

Ailios Aristeides betont, wie Sokrates dies hochfahrende, leidenschaftliche ungestüm zu behandeln und zu bändigen wußte. Sokrates hütet sich, vor dem selbstbewußten die *πολιτικοί* herabzusetzen, wie dies der verfasser des Alkib. I tut. er schilt und mahnt den Alkibiades auch nicht etwa fortwährend wie einen schüler, wie dies dort geschieht, wo fast jeder abschnitt in der diskussion durch eine mahnende oder scheltende äußerung aus seinem munde markiert ist. milde und klug, geduldig und schonend faßt er den jüngling an, dessen stolz er durch den nachweis, daß er ein *ἀμαθής* sei, verletzen muß. aus dieser stimmung heraus erklären sich die behutsamen elementaren fragen nach gegenständen des äußeren wissens, die Sokrates zu beginn der Themistoklesrede stellt.

Alkibiades wehrt sich offenbar heftig gegen Sokrates' wahrheiten. dieser muß immer neue wege versuchen, um ihn von der notwendigkeit seiner forderungen zu überzeugen. da zeigt ihm endlich Alkibiades selbst in seiner eifersucht auf Themistokles den weg, auf dem er den widerstand des jünglings überwinden kann. er öffnet ihm die augen über die voraussetzungen der leistung des Themistokles. er stellt ihm so ausführlich dar, wie hoch dessen intellektuelle *ἀρετή* war, um ihn erkennen zu lassen, wie schwer schon diese vorstufe seines tugendideals zu erreichen sei. indem er seine Ansicht von dem nutzen

dieser *ἀρετή*, sowie von der notwendigkeit der *σπουδαιότης ἐν ἀρετῇ, ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ, ἐπιστήμη* auch für sie, als meinung des Themistokles bezeichnet, erregt er Alkibiades' aufmerksamkeit und gibt seinen forderungen nachdruck. er stellt eine stufenleiter auf: Xerxes war ein *σπουδαῖος ἐν ἀρετῇ*, Themistokles übertraf ihn darin; aber auch er war noch weit von dem ideal entfernt. so erreicht Sokrates eine tiefenwirkung. es wird klar, in welcher ferne das ideal thront, das er fordert, und welch tiefe bedeutung seine forderung hat. damit weckt er bei Alkibiades das bewußtsein der eigenen kleinheit und wie unerreichbar für ihn sein ehrgeiziges ziel ist. diese plötzliche erkenntnis führt zur peripetie im gemüt des jünglings; sein stolz bricht zusammen; sein sinn ist jetzt ethischer belehrung geöffnet, den widerstand gegen Sokrates gibt er auf und bittet diesen, ihn die wahre *ἀρετή* zu lehren und von der *αἰσχρότης* zu befreien.

Die untersuchung hat für die stücke des Sokrates-Alkibiadesgesprächs, die Aristeides bewahrt hat, den zusammenschluß mit dem referat, das bei Cicero und Augustin erhalten ist, finden lassen. Alkibiades ist überwunden und hat danach Sokrates' weitere ausführungen willig angehört. damit ist das gespräch zu ende. aber noch nicht der dialog selbst. dessen ebenfalls durch Aristeides erhaltener schluß zeigt, daß dieses gespräch, wenn auch der hauptteil, doch nur ein teil des ganzen dialogs war.

Es scheint, daß wir auch den anfang dieses gesprächs besitzen[48]). Maximos Tyrios gibt die möglichkeit, ihn

[48]) Doch darf man diesen nicht mit Hermann (l. c. p. 23f.) in dem sehen, was Demetr. *π. ἑρμην*, § 297 schreibt. Demetrius will da die art der verschiedenen Sokratiker (man muß § 296 noch dazu nehmen) charakterisieren: Aristipp (Radermacher p. 121 sieht hier irrig ein Aristippfragment), Xenophon, Aischines, Plato. er tut das, indem er eine be-

zu finden. der rhetor kennt den *'Αλκιβιάδης* genau. diss. VI 6c (ed. Hobein = XII, 6 D.-R.) gebraucht er, was den herausgebern entgangen ist, von Alkibiades eine wendung, mit der Aischines von Themistokles spricht:

Max. Tyr.	Aischines
κρείττων γὰρ ἦν καὶ φεύγων 'Αλκιβιάδης τῶν οἴκοι μενόντων·	*ὥστε καὶ φεύγοντος αὐτοῦ τὰ πράγματα μείζω ἦν ἢ πολλῶν 'Αθηναίων — οἴκοι μενόντων.*

diss. XVIII, 4c (ed. Hob. = XXIV, 4 D.-R.) spielt er, wie schon Davisius erkannte, auf worte aus dem schluß des dialogs an:

Max. Tyr.	Aischines
ἐπτοῆσθαι δὲ καὶ ἐνθουσιᾶν, καθάπερ τὰς Βάκχας, ἐπὶ 'Αλκιβιάδῃ.	*'Εγὼ δὲ διὰ τὸν ἔρωτα ὃν ἐτύγχανον ἐρῶν 'Αλκιβιάδου οὐδὲν διάφορον τῶν Βακχῶν ἐπεπόνθειν.*

ein citat daraus steht in diss. XXXVIII, 4 (ed. Hob. p. 442):[49])

Max. Tyr.	Aischines
ὅπερ οὑτωσὶ φαύλως ὑπεῖπάς που ἐν τοῖς λόγοις, θείᾳ μοίρᾳ δεδόσθαί μοι πρὸς 'Αλκιβιάδην ὁμιλίαν.	*νῦν δὲ θείᾳ μοίρᾳ ᾤμην μοι τοῦτο δεδόσθαι ἐπ' 'Αλκιβιάδην.*

diss. VII, 7c (ed. Hob. = XIII, 6 D.-R.) sagt nun Max.

---

kannte Sokratesanekdote (vgl. z. B. Plut. de lib. educ. 7, p. 4E) nacheinander in der art der vier Sokratiker variiert. die stücke sind also seine eigenste arbeit.

[49]) Das erkannte Hermann l. c. p. 23, not. 75 gegen Davisius, der glaubte, dies gehe auf Alkib. I 105E. Hobein in seiner Maximosausgabe folgt irrtümlich Davisius. — auf den letzten satz des schlusses spielt Max. Tyr. in derselben rede (4f) an, vgl. not. 56. — diss. XVIII, 9e (ed. Hob. = XXIV, 9 D.-R.) stellt Max. Tyr. Sokrates und Sappho in parallele; er sagt da: *οὐ προσιέναι φησὶν ὁ Σωκράτης 'Αλκιβιάδῃ, ἐκ πολλοῦ ἐρῶν, πρὶν ἡγήσατο ἱκανὸν εἶναι πρὸς λόγους· 'σμικρά μοι παῖς ἔτι φαίνεο κἄχαρις ἔσσα . . .' Σαπφὼ λέγει.* schon Davisius sah hierin eine bezugnahme auf den anfang des Alk. I.

Tyrios von Alkibiades[50]): *νοσεῖ Ἀλκιβιάδης· πῦρ αὐτὸν — περιφέρει πανταχοῦ, ἀπὸ μὲν Λυκείου ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν, ἀπὸ δὲ τῆς ἐκκλησίας ἐπὶ τὴν θάλατταν, ἀπὸ δὲ τῆς θαλάττης ἐπὶ Σικελίαν*, ebenso diss. VI, 6e (ed. Hob. = XII, 6 D.-R.): *ἡνίκα ἐξῆλθεν Λυκείου καὶ ὑπὸ Σωκράτους κατεγιγνώσκετο καὶ ὑπὸ φιλοσοφίας ἐξεκηρύττετο· τότε φεύγει Ἀλκιβιάδης, τότε ἁλίσκεται.* wenn Maximos hier den Alkibiades mit dem Lykeion in verbindung bringt, so hat er eine bestimmte scenerie im sinn, die den Alkibiades sich im Lykeion aufhaltend zeigt. sie kann nur einem dialog angehören. der Alkibiades I kann nicht gemeint sein, da in ihm die angabe eines lokals fehlt. die genaue kenntnis, die Maximos Tyrios von Aischines' *Ἀλκιβιάδης* verrät, legt die vermutung nahe, daß dieser ihm auch hier vorschwebte. der dialog muß dann im Lykeion lokalisiert gewesen sein. unter den fragmenta incertae sedis des Aischines findet sich nun eines, das den anfang eines dialogs darstellt, der im Lykeion spielt[51]): *'ἐκαθήμεθα μὲν ἐπὶ τῶν θάκων ἐν Λυκείῳ οὗ οἱ ἀθλοθέται τὸν ἀγῶνα διατιθέασιν'*. ich möchte hierin den anfang des Sokrates-Alkibiadesgesprächs erblicken.

Ailios Aristeides hat den schluß des ganzen dialogs bewahrt. es sind drei Stücke, die lückenlos zusammenhängen[52]). wie die anfangsworte des ersten ergeben, schlossen sie sich unmittelbar an das ende des gesprächs an. in diesem schlußstück spricht Sokrates von sich. er sagt: da er keine *ἐπιστήμη* besitze, könne er diese auch nicht vermitteln; er habe überhaupt keinerlei *τέχνη*, durch die er menschen nützen könne; was er den

---

[50]) Dieser zug ist bisher übersehen worden.

[51]) Bei Demetr. *π. ἑρμην.* § 205.

[52]) *Π. ῥητορικῆς* ed. Dind. II p. 20 ff. auch hier hat Keil (solon. Verf. p. 218, 2) zu den von Hermann ausgehobenen stücken ein neues hinzugewonnen.

menschen gebe, besitze er allein *θείᾳ μοίρᾳ*; durch sie werde *ἐπιθυμία* ausgelöst. Sokrates nennt diese auch *ἔρως*[53]). dieser ist ein *ἐνθουσιᾶν*. durch ihn ströme ihm, ohne daß er *ἐπιστήμη* besitze, erkenntnis zu[54]). *ἐπιστήμη* und *θεία μοῖρα* stellt Sokrates als gleichberechtigt neben einander. beide können den menschen das nützliche zeigen. Sokrates glaubt, er könne, auch ohne *ἐπιστήμη* zu besitzen, wenn er nur mit Alkibiades zusammen sei, diesen, allein durch den *ἔρως*, besser machen.

Es ist deutlich, daß Sokrates mit diesen ausführungen hervorheben will, daß er, wie überhaupt keines menschen, so auch nicht des Alkibiades lehrer gewesen sein könne[55]). er hat also das gespräch mit Alkibiades erzählt, um an einem konkreten beispiel darzulegen, welcher art sein verkehr mit den jünglingen und speciell mit Alkibiades war. die schlußworte sprechen das ergebnis des ganzen dialogs für diese frage in der form eines selbstbekenntnisses aus: sein verhältnis zu Alkibiades war nicht das einer *παίδευσις* sondern nur das einer vom zufall abhängigen *συνουσία*. der vorwurf, daß der *πονηρὸς Ἀλκιβιάδης* Sokrates' schüler gewesen sei, muß im anfang des dialogs irgendwie vorgebracht worden sein; das haben die worte zur voraussetzung: *ἐγὼ δὲ εἰ μέν τινι τέχνῃ ᾤμην δύνασθαι ὠφελῆσαι πάνυ ἂν πολλὴν ἐμαυτοῦ μωρίαν κατεγίγνωσκον.* so konkret war der vorwurf erhoben worden, da am schluß die folgerung ganz konkret mit beziehung auf Alkibiades gezogen wird.

---

[53]) Über den *ἔρως* bei Aischines (= trieb zur Erkenntnis) vgl. Natorp Philol. 51 (1892) p. 499; vgl. auch oben p. 39, not. 130. über den (nur scheinbaren) widerspruch, daß Sokrates selbst keine *ἐπιστήμη* besitzt und doch für andere die forderung aufstellt, eine auf *ἐπιστήμη* beruhende *ἀρετή* zu erwerben vgl. Natorp l. c.

[54]) Auch Plato erwähnt im symp. 218 B die *βακχεία* des *φιλόσοφος Σωκράτης*.

[55]) Vgl. Sokrates worte im Axiochos p. 366 B: *Ἀξίοχε, σὺ δὲ οὐκ ἔτυμά μοι μαρτυρεῖς, οἴει δὲ καθάπερ Ἀθηναίων ἡ πληθύς, ἐπειδὴ ζητητικός εἰμι τῶν πραγμάτων, ἐπιστήμονά του εἶναί με. ἐγὼ δὲ εὐξαίμην ἂν τὰ κοινὰ ταῦτα εἰδέναι. τοσοῦτον ἀποδέω τῶν περιττῶν.*

Der dialog führt einen typus mit intellektueller *ἐπιστήμη* (Themistokles) und einen mit *θεία μοῖρα* (Sokrates) vor. zwischen beiden steht Alkibiades, als der, der weder das eine, noch das andere hat. ihn wies Sokrates, wenn er mit ihm zusammenkam, auf die notwendigkeit hin, durch stete *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* sich *ἐπιστήμη* und *ἀρετή* zu erwerben und ein *καλὸς κἀγαθός* zu werden. so dachte Sokrates von Alkibiades, so suchte er auf ihn zu wirken.

Ἐνταῦθα τελευτᾷ τῶν διαλόγων — ὥσπερ ἐξεπίτηδες εἰς τὴν χρείαν πεποιηκώς — sagt Aristeides, nachdem er das letzte stück des schlusses angeführt hat. er bestätigt, daß Sokrates in den schlußworten das resultat des ganzen dialogs zusammenfaßt. sie sind nicht, wie bei den rhetoren, bloße floskel, die einen guten abgang sichern soll[56]).

Das kleine fragment bei Athenaios[57]) über die mästung der *δελφάκια* gehört wohl in eine äußerung des Sokrates, der dieses beispiel im lauf der debatte gebrauchte. über die bedeutung des sätzchens im zusammenhang des ganzen läßt sich nichts vermuten.

Der vorwurf, daß der *πονηρὸς Ἀλκιβιάδης* ein schüler des Sokrates gewesen, muß gleich zu beginn des dialogs seinen ausdruck gefunden haben. es ist darum nicht nötig, dort einen mitunterredner neben Sokrates anzunehmen. dieser erzählt das gespräch mit Alkibiades und spricht die schlußworte[58]). in ihnen wendet er sich nicht ausdrücklich an eine bestimmte person. Sokrates kann also von anfang an allein der sprecher sein und jenen vorwurf

---

[56]) Die schlußworte des Sokrates hat Max. Tyrios (diss. XXXVIII 4 f, ed. Hob. p. 442) im auge, wenn er sagt: *ἀλλ' ἐπειδὰν ἀκούω σου* (sc. *Σωκράτους*) *πρὸς Φαῖδρον διαλεγομένου ἢ Χαρμίδην ἢ Θεαίτητον ἢ Ἀλκιβιάδην ὑποπτεύω σε μὴ πάντα ἐπιστήμῃ νέμειν, ἀλλ' ἡγεῖσθαι τοῖς ἀνθρώποις πρεσβύτερον εἶναι διδάσκαλον τὴν φύσιν*; es folgt dann ein citat aus dem schluß des dialogs (vgl. p. 116, not. 49).

[57]) XIV 656 F aus glossographischer quelle. über ein anderes fragmentchen vgl. kap. IV.

[58]) Darauf machte schon Hermann (l. c. p. 24) aufmerksam.

selbst erwähnen. die schrift scheint also zu der klasse der diëgematischen dialoge zu gehören und zu dem typus, der dadurch charakterisiert ist, daß Sokrates spricht und ein gespräch wiedererzählt, ohne daß an ein bestimmtes zuhörendes publikum gedacht ist; beispiele dafür sind Platos Charmides und Lysis.[59])

In dem gespräch, das Sokrates wiedererzählt, darf man wohl außer ihm und Alkibiades keinen weiteren mitunterredner annehmen.

Als fiktive zeit des dialogs ergeben sich die jahre, als Alkibiades noch *μειράκιον* war, aber schon den plan hegen konnte, eine politische rolle zu spielen.

β. Aufbau, zweck und zeit von Aischines' Ἀλκιβιάδης.

Die bisherige untersuchung hat eine reihe von begriffen ergeben, um deren behandlung es sich für Aischines im *Ἀλκιβιάδης* handelte; sie ließ auch erkennen, mit welchem interesse und welch lebhafter *μίμησις* das persönliche in Sokrates, Alkibiades, Themistokles dargestellt war. für eine rekonstruktion des aufbaus des dialogs ergeben die reste einige feste punkte, die ebensoviele stufen in der entwicklung des gesprächs bedeuten:

I. Alkibiades hält sich für *εὐδαίμων* im bewußtsein des besitzes äußerer Güter: *γένος*;
II. Alkibiades ist *ἄθλιος*, da er *ἀμαθής* ist in ethischen dingen, und von einem *δημιουργός* nicht verschieden;
III. Alkibiades macht gegen die betonung der notwendigkeit der *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ*, des besitzes der *ἐπιστήμη*, des nutzens der *ἀρετή* für die allgemeinheit, geltend, daß die *πολιτικοί* ohne *ἐπιστήμη* und *μάθησις* großes geleistet hätten, diese also unnötig seien und natürliche anlage genüge;

---

[59]) Über diesen dialogtypus vgl. Bruns literar. portr. p. 318.

IV. widerlegung des Alkibiades durch Sokrates, der in längerer rede an dem beispiel des Themistokles zeigt, daß dieser *ἐπιστήμη* und *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* in hohem maße besaß;

V. Alkibiades ist überwunden, bricht in weinen aus und bittet Sokrates, ihm zur *ἀρετή* zu verhelfen;

VI. Sokrates zeigt, daß Themistokles' unglück aus dem mangel an moralischer *ἀρετή*, besonders der *εὐσέβεια* kam.

Um für einen rekonstruktionsversuch größere sicherheit zu gewinnen, ist eine untersuchung der beiden darstellungen des verkehrs zwischen Sokrates und Alkibiades, die allein als ganzes erhalten sind, auf die motive und begriffe hin nötig, die in ihnen hervortreten; es sind Xenophons memorabilien I, 2 und der pseudoplatonische Alkibiades I. sie gehören einer viel späteren zeit an, als die bisher besprochenen dialoge schon lange vorlagen.

A. Die figur des Alkibiades bei Xenophon.

Xenophon spricht nur einmal in den sokratischen schriften von Alkibiades: im 2. kapitel des I. buches der memorabilien (§ 12—48). er faßt ihn dort mit Kritias zu einer gruppe zusammen und verteidigt den Sokrates gegen den vorwurf, diese beiden männer, die ihrem vaterlande das bitterste leid zugefügt hätten, seien anhänger (*ὁμιληταί*) des Sokrates gewesen (§ 12). er weist auf die ganz unvereinbaren tendenzen in den charakteren des Alkibiades und Sokrates hin und sucht dadurch darzutun, daß der verkehr beider (wie auch der des Kritias mit Sokrates) nur eine *συνουσία* war, nicht, wie behauptet wurde, eine *παίδευσις* (§ 39)[1]. nicht begeisterung für das sittliche ideal

---

[1]) Auch Isokrates widersprach dem im Busiris (XI, 5): *Σωκράτους δὲ κατηγορεῖν ἐπιχειρήσας* (sc. *Πολυκράτης*) *ὥσπερ ἐγκωμιάσαι βουλόμενος Ἀλκιβιάδην ἔδωκας αὐτῷ μαθητὴν ὃν ὑπ' ἐκείνου μὲν οὐδεὶς ᾔσθετο παιδευόμενον.* — über Xenophons stellung zu Alkibiades vgl. Vischer, kl. schr. I, 101; Philippi, Alkibiades, Sokrates, Isokrates in: rh. mus. XLI, p. 13 ff.

des Sokrates, noch der wunsch, ihm nachzustreben, hätten Alkibiades den verkehr mit Sokrates suchen lassen (§ 15), sondern nur egoistische berechnung, — die absicht, sich bei Sokrates für seine lebensaufgabe: *πράττειν τὰ πολιτικά* (§ 16; cf. 39. 40), *προεστάναι τῆς πόλεως* (§ 39), vorzubereiten. wenn er in einem alter, in dem sonst die jünglinge *ἀγνωμονέστατοι* und *ἀκρατέστατοι* sind, doch *σώφρων* war und fähig, *τῶν μὴ καλῶν ἐπιθυμιῶν κρατεῖν* (§ 17. 24. 26), so war das nur eine unwillkürliche wirkung der persönlichkeit des Sokrates, die er nicht suchte. er verließ ihn, sobald er sein ziel erreicht hatte. als er von ihm fern war, verlor sich jene gute wirkung, da die *ἄσκησις τῆς ἀρετῆς* fehlte (§ 19 f.)[2]. Sokrates ist also unschuldig, wenn Alkibiades ein *πονηρός* wurde (§ 20—23. 26—28).

So stellt sich dem Xenophon das verhältnis beider männer dar. daneben gibt er in wenigen strichen eine charakteristik des Alkibiades: *ἀκράτεια, ὕβρις, βία* (§ 12), *κάλλος* (§ 24), *φρόνημα* auf *γένος, πλοῦτος* und *δύναμις* (§ 25), *φιλοτιμία*, der wunsch, alles zu lenken und der *ὀνομαστότατος πάντων* zu sein (§ 14), sein lebensziel: *τὰ πολιτικὰ πράττειν* (§§ 16. 39. 40). wenn Alkibiades der verhängnisvolle mann wurde, so geschah das, weil er sich von Sokrates getrennt hatte und nun einflüssen erlag, die den trieb nach *ἐπιμέλεια* und *ἄσκησις τῆς ἀρετῆς* in ihm erstickten: von volk und den *σύμμαχοι* seiner gaben und vorzüge wegen verwöhnt, wurde es ihm leicht, stets die erste rolle zu spielen. das machte ihn übermütig und er vernachlässigte seine sittliche Erziehung (§§ 24. 25).

Die konsequenz dieser Auffassung ist die, daß Alkibiades in dem kreis von freunden und jüngern, die Xenophon um Sokrates gruppiert, überhaupt keine rolle spielt. nie tritt er als dialogfigur auf, nie wird, wie Plato dies

---

[2]) Plut. de Alex. m. fort. et virt or. 1 (p. 328 C) stellt die schüler des Alexander denen des Sokrates und Plato gegenüber; Sokrates und Plato *εὐφυεῖς οὗτοι καὶ ὁμογλώσσους ἐπαίδευον — καὶ πολλοὺς οὐκ ἔπεισαν· ἀλλὰ Κριτίαι καὶ Ἀλκιβιάδαι — ὥσπερ χαλινὸν τὸν λόγον ἐκπτύσαντες, ἄλλῃ πῃ παρετράπησαν.*

immer tut, auf ein erotisches verhältnis zwischen beiden hingewiesen. Xenophon eliminiert den Alkibiades völlig aus dem kreise um Sokrates, weil er nach seiner anschauung zu diesem kein inneres verhältnis hatte. im symposion, wo Sokrates von seinen *ἐρώμενοι* spricht und mit ihnen geneckt wird, wird seiner mit keinem wort gedacht. wo Xenophon den Sokrates seine anschauungen über die aufgaben des staatsmanns entwickeln läßt, führt er andere unterredner ein; in den memorabilien: Glaukon[3]) (III, 6), Charmides[3]) (III, 7), Euthydemos (IV, 2); im symposion (VIII, 37—40) ist es Kallias, dem Sokrates das idealbild eines staatsmannes andeutet.

Xenophon ist der letzte der echten Sokratiker, der eine darstellung des verhältnisses des Sokrates zu Alkibiades gibt. diese ist von der tendenz bestimmt, die er im anfang der memorabilien, wo sie steht, verfolgt: apologie des Sokrates gegen Polykrates' anklage. doch verkennt er trotz seiner ablehnung die großen eigenschaften des mannes nicht; memorabilien sowohl wie hellenika zeigen dies. das gespräch zwischen Perikles und Alkibiades[4]), das Xenophon in den memorabilien in die darstellung einlegt, dient dem zweck, Alkibiades' glänzende begabung hervortreten zu lassen[5]).

Die sokratische schriftstellerei Xenophons beginnt in der hauptsache erst um das jahr 370[6]). die Alkibiadesdialoge der anderen Sokratiker lagen ihm also vor. genaue kenntnis und berücksichtigung wenigstens von Aischines' *Ἀλκιβιάδης* läßt sich nachweisen. auf ihn deuten die worte des Sokrates im symposion (VIII, 39), mit denen er dem Kallias als zukünftigem *πολιτικός* unter anderem

[3]) Deutliche hinweise auf Plato.

[4]) Vgl. dazu Ed. Meyer, gesch. d. altert. IV, p. 112, forsch. II, p. 330 und Eurip. Herakl. v. 1322 mit Wilamowitz' bemerkung.

[5]) Vgl. Bruns, litter. portr. p. 520. — vgl. noch Zeller, ph. d. gr. I, 2, p. 935, not. 1.

[6]) Ich schließe mich hier der ansetzung von Ed. Schwartz an.

rät: *σκεπτέον μέν σοι ποῖα ἐπιστάμενος Θεμιστοκλῆς ἱκανὸς ἐγένετο τὴν Ἑλλάδα ἐλευθεροῦν*; von der *ἐπιστήμη* des Themistokles sprach dort Sokrates.

Memorabilien IV, 2, 2 wird die frage aufgeworfen, die Aischines berührt hatte, ob Themistokles *φύσει* oder *μαθήσει* der große *πολιτικός* war. das ganze kapitel verdient genauere untersuchung. es erweist sich deutlich als Nachbildung von Aischines' *Ἀλκιβιάδης*.

Xenophon stellt hier dem Sokrates einen jüngling gegenüber, der sich in den besitz der ganzen bildung seiner zeit zu setzen sucht, sich auf seine weisheit nicht wenig einbildet, in der kunst des *λέγειν καὶ πράττειν* alle zu übertreffen hofft, aber *φύσει* ein tüchtiger staatsmann sein zu können glaubt; auch, als Sokrates seine unterhaltung sucht, hält er sich zunächst ängstlich zurück, um nicht die vorstellung aufkommen zu lassen, als habe er es nötig, von irgend jemandem zu lernen. Sokrates will ihm die augen öffnen. um ihn aus sich herauszulocken, wirft er die frage auf, ob Themistokles *φύσει* oder *μαθήσει* der große mann geworden sei; er äußert wiederholt, wie töricht es sei, zu glauben, die schwerste aller künste, das *λέγειν τε καὶ πράττειν τὰ πολιτικά*, komme den menschen *φύσει*, und man könne *ἄνευ παρασκευῆς καὶ ἐπιμελείας* etwas erreichen. endlich läßt sich Euthydemos zu einem gespräch herbei.

Um ihn zutraulich zu machen, lobt Sokrates zunächst seinen drang nach weisheit und fragt ihn dann, ob er nach der *ἀρετή* strebe, durch die menschen *πολιτικοί*, *οἰκονομικοί*, *ἄρχειν ἱκανοί*, *ὠφέλιμοι τοῖς τε ἄλλοις ἀνθρώποις καὶ ἑαυτοῖς* werden; schon in der frage entfaltet er die tiefe bedeutung dieser *τέχνη*. Sokrates fällt ein urteil über sie: *καλλίστη ἀρετή, μεγίστη τέχνη* nennt er sie, *ἔστι γὰρ τῶν βασιλέων αὕτη καὶ καλεῖται βασιλική* (§ 11). damit ist das thema der weiteren unterhaltung gestellt. diese nimmt folgenden gang: Sokrates fragt nach dem wesen des *δίκαιον*. er beweist dem Euthydemos, daß dieser nichts wisse, trotzdem er es glaube, indem er ihn nötigt, fehlschlüsse zuzu-

geben. damit erzeugt er in ihm das gefühl der unsicherheit (§ 19: *ἀλλ᾽, ὦ Σώκρατες, οὐκέτι μὲν ἔγωγε πιστεύω οἷς ἀποκρίνομαι· καὶ γὰρ τὰ πρόσθεν πάντα νῦν ἄλλως ἔχειν δοκεῖ μοι ἢ ὡς ἐγὼ τότε ᾤμην*). dies gefühl steigert er (§ 20: *φαίνομαι· δοκῶ δέ μοι καὶ ταῦτα, οὐκ οἶδ᾽ ὅπως, λέγειν*). er entwickelt, daß der grund davon *ἀμαθία* in ethischen fragen (*καλόν, ἀγαθόν, δίκαιον*: § 22), — auch die *δημιουργοί* zeigten sie —, und daß der *ἀμαθής* ein *ἀνδραποδώδης* sei. Sokrates mahnt: *δεῖ παντὶ τρόπῳ διατειναμένους φεύγειν, ὅπως μὴ ἀνδράποδα ὦμεν* (§ 23). Euthydemos ist *ἄθυμος* darüber, daß er trotz seines bemühens nach der bildung eines mannes, der nach *καλοκἀγαθία* strebt, nicht einmal auf fragen über die notwendigsten dinge des wissens eine antwort habe. er weiß keinen rat, wie er besser werden könne (§ 23).

Es folgt nun ein teil, der den charakter einer zusammenhängenden rede des Sokrates hat (§§ 24—29); die eine zwischenfrage (§ 25 ende) ist ohne belang. Sokrates weist nach, daß das delphische *γνῶθι σαυτόν* das mittel sei, besser zu werden, und spricht über wesen und nutzen der selbsterkenntnis. dieser abschnitt ist ein ruhepunkt für Euthydemos, gibt ihm etwas positives, baut auf.

Euthydemos gesteht den wert der selbsterkenntnis zu und fragt (§ 30): *ὁπόθεν δὲ χρὴ ἄρξασθαι ἐπισκοπεῖν ἑαυτόν*; die frage benutzt Sokrates, um in ihm das gefühl der unzulänglichkeit und unsicherheit weiterhin zu erregen und wachzuhalten; er läßt ihn erkennen, daß er nicht wisse, was ein *ἀγαθόν* (*ὑγίεια, σοφία, εὐδαιμονία*: §§ 31—35), was volk, was reich und arm sei (§§ 36—38). Euthydemos ist mutlos, erkennt seine große *φαυλότης* und seine *ἀμαθία* in allen ethischen fragen, und daß es für ihn das beste sei, zu schweigen. er geht fort, verachtet sich und hält sich in wahrheit für einen sklaven (§ 39). von da an war er Sokrates' getreuster jünger.

Einzelheiten dieses gesprächs erinnern an Aischines' *Ἀλκιβιάδης*. der gedanke, der *δημιουργός* sei ein *ἀμαθής* in ethischen fragen, der *ἀμαθής* aber ein *ἀνδραποδώδης*,

der *ἀμαθής* Euthydemos also ein *ἀνδράποδον*, berührt sich mit dem Gedanken, den Sokrates bei Aischines entwickelt: der *ἀμαθής* Alkibiades stehe auf einer stufe mit jedem beliebigen *δημιουργός*. Euthydemos gesteht sein nichtwissen über das wesen der *εὐδαιμονία* ein; über sie wurde auch bei Aischines debattiert[7]). die erörterung, ob die *πολιτικοὶ φύσει* oder *μαθήσει* groß seien, ist durch Aischines veranlaßt[8]), die wahl des Themistokles als beispiel, an das die frage anknüpft, sowie das motiv, daß Euthydemos glaubt, *φύσει* ein *πολιτικός* sein zu können, durch ihn gegeben. endlich ist das beispiel in der rede des Sokrates von den staaten, die sich in einen krieg einlassen, ohne ihre kräfte zu kennen (§ 29: *ὅσαι ἂν ἀγνοήσασαι τὴν ἑαυτῶν δύναμιν κρείττοσι πολεμήσωσιν αἱ μὲν ἀνάστατοι γίγνονται, αἱ δ' ἐξ ἐλευθέρων δοῦλαι*), offenbar aus dem gedanken in der Themistoklesrede bei Aischines abgeleitet, Xerxes und Themistokles hätten wohl gewußt, daß nur der siegen werde, der im *βουλεύεσθαι* dem anderen überlegen sei. Xenophon verflacht den gedanken und faßt ihn praktisch; er paßt ihn seiner politischen anschauung an, die hinter den worten steht, auch wenn namen nicht genannt sind: daß Athen mit Sparta nicht krieg führen solle[9]).

Auch die kompositionsmotive und die disposition des gesprächs zeigen ähnlichkeit mit denen, die sich für Aischines' *Ἀλκιβιάδης* finden ließen. zunächst wird dem Euthydemos gezeigt, daß er ein *ἀμαθής* sei; der gesteht seine *ἀμαθία* ein und ist mutlos; danach eine rede des Sokrates; eine weitere erörterung über ethische begriffe schließt sich an; zum schluß nochmaliges eingeständnis der *φαυλότης* und *ἀμαθία* durch Euthydemos; er wird anhänger des Sokrates.

---

[7]) Die bemerkung des Euthydemos, er wisse nicht, was man von den göttern erbitten solle (§ 36), erinnert daran, daß bei Aischines die *εὐσέβεια* berührt wurde.

[8]) Die form, in der die frage aufgeworfen wird, enthält, wie Rühl bemerkt hat (vgl. oben p. 110, not. 39), eine deutliche erinnerung an die sophistischen debatten in Xenophons jugendzeit.

[9]) Darauf weist mich Ed. Schwartz hin.

die rede des Sokrates über das *γνῶθι σαυτόν* entspricht als kompositionsglied der Themistoklesrede bei Aischines. das aischineische motiv des ganz zerknirschten überwundenen jünglings erscheint bei Xenophon in einer abschwächung, in der es seine individuelle note verloren hat; es wird von Xenophon zweimal so verwendet, ohne daß man sagen könnte, daß vom einen zum andern male im inhalt und in der form eine steigerung zu erkennen wäre[10]). dies beweist, daß das motiv von Xenophon nicht selbständig erfunden, sondern ihm überkommen ist. nach der rede geht die erörterung bei Xenophon weiter, ganz wie bei Aischines. Xenophon hätte mit der rede das gespräch enden lassen können; der schlußteil bringt bei ihm keine weiterführung, ist also kein organisch notwendiges glied der komposition. das zeigt, daß auch er für Xenophon etwas gegebenes ist. er bringt nur eine stoffliche bereicherung; während Xenophon vorher nur vom *δίκαιον* handelte, werden hier andere begriffe kurz berührt; einige von ihnen spielten bei Aischines eine rolle (*ἀγαθά, εὐδαιμονία*[11]), auch *εὐσέβεια*).

Aus dem gesagten geht hervor, daß dies gespräch von Xenophon im ganzen nach dem vorbild von Aischines' *Ἀλκιβιάδης* gestaltet worden ist. die abweichungen im einzelnen sind deutlich und charakteristisch. sie hängen eng mit dem wechsel in person und *ἦθος* des mitunterredners zusammen. die figur des leidenschaftlichen, immer widersprechenden, selbst gegen die götter autoritätslosen Alkibiades hat Xenophon durch den leicht lenkbaren und schnell besiegten, mäßig temperierten, frommen[12]) Euthydemos ersetzt, der verwirrt wird, wo jener schlagfertig

---

10) Man vergleiche, mit wie feiner differenziierung Plato das durch die persönliche eigenart gegebene motiv des beleidigten Protagoras wiederholt verwendet: 333 E; 334 C ff. 348 B C. 360 D.

11) Das, was Xenophon hier über die *ἰσχύς* sagt, die zur *εὐδαιμονία* gehöre (§ 35), könnte auf reminiscenz an Antisthenes' *Ἀλκιβιάδης* beruhen.

12) Das zeigen seine worte (§ 36): *ὁμολογῶ μηδ' ὅ τι πρὸς τοὺς θεοὺς εὔχεσθαι χρὴ εἰδέναι.*

opponiert, und allein das mit Alkibiades gemein hat, daß er sich intensiv mit der weisheit der berühmten sophisten beschäftigt und glaubt, *φύσει* ein tüchtiger *πολιτικός* sein zu können. dadurch wird zunächst die modificierung des aischineischen motivs vom weinenden Alkibiades nötig; es ist zu einem *ἀθύμως ἔχειν* verflacht[13]. auch der inhalt der rede muß ein anderer werden. bei Aischines bedeutet sie den letzten entscheidenden angriff auf Alkibiades' stolzen widerspruch; bei Xenophon gibt Sokrates in ihr dem Euthydemos den rat, um den dieser bittet. das motiv des weinenden Alkibiades ist bei Aischines die höhe des dialogs, zu der sich die debatte in heftigem widerstreit steigert; der möglichkeit einer solchen steigerung hat sich Xenophon beraubt. ebenso der, in übereinstimmung mit Aischines im schlußteil positives und aufbauendes zu geben. der schlußteil soll es ihm ermöglichen, wie Aischines das gespräch mit dem ausdruck der völligen ergebenheit des jünglings enden zu lassen. er muß darum Sokrates gegen Euthydemos noch einmal so vorgehen lassen, wie es vor der rede geschah. die folge davon ist zunächst, daß sich bei Xenophon, nachdem einmal das selbstvertrauen des Euthydemos erschüttert ist, die temperatur des gesprächs bis zum ende auf dieser selben höhe hält und Sokrates' rede nur einen einschnitt, aber keine veränderung des niveaus bringt, sodann, daß Xenophon das gespräch so unlebendig mit einer uninteressanten wiederholung des motivs des *ἀθύμως ἔχειν* schließt[14].

Memorabilien III, 6 führt Xenophon den Sokrates im gespräch mit Glaukon vor, der *οὐδέπω εἴκοσιν ἔτη γεγονώς* die absicht hat, *προστατεύειν τῆς πόλεως* (§ 1). thema der unterhaltung ist darum das *πολιτεύεσθαι*. Sokrates weist dem Glaukon nach, daß er kein wissen von den pflichten des *πολιτικός* besitze, obwohl er sie zu kennen meine.

---

[13]) Den Ausdruck hat ähnlich Aischines in dem von Keil entdeckten fragment bei Ail. Aristeid. *ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II, 369 (*ἀθυμήσαντα*).

[14]) Vgl. dazu noch abschn. C.

anders als IV, 2 faßt Xenophon die frage hier von ihrer praktischen seite. eine einwirkung von Aischines' *Ἀλκιβιάδης* auf die komposition des gesprächs ist nicht zu spüren. eine erinnerung aber an die Themistoklesrede dort enthalten die worte, mit denen Sokrates den letzten grund für den nutzen nennt, den das *προεστάναι τῆς πόλεως* dem einzelnen bringe: *ὀνομαστὸς δ' ἔσει πρῶτον μὲν ἐν τῇ πόλει, ἔπειτα ἐν τῇ Ἑλλάδι, ἴσως δ', ὥσπερ Θεμιστοκλῆς, καὶ ἐν τοῖς βαρβάροις· ὅπου δ' ἂν ᾖς, πανταχοῦ περίβλεπτος ἔσει* (§ 2)[15].

Noch einmal hat Xenophon das thema behandelt, am ende des symposions (VIII, 38 ff.). er deutet da dem Kallias das idealbild eines *πολιτικός* an. Kallias erscheint hier als ein jüngling, der in seinen lebensverhältnissen und seinen charakterfehlern dem typus des Alkibiades entspricht, ohne dessen gaben und genialität zu besitzen. Sokrates berührt beide seiten der frage, die ethische und praktische. ein *πολιτικός*, wie er sein soll, muß, wie Autolykos, *φιλοτιμία* und *ἀνδραγαθία* besitzen, muß, wie dieser und Kallias, *φύσει ἀγαθός* und *τῆς ἀρετῆς φιλότιμος* sein (§ 41). ist er das, dann bringt er seinem vater ehre, dann wird er *ἱκανός* sein *καὶ φίλους εὖ ποιεῖν καὶ τὴν πατρίδα αὔξειν — καὶ διὰ ταῦτα περίβλεπτός τε καὶ ὀνομαστὸς ἔσεσθαι καὶ ἐν Ἕλλησι καὶ ἐν βαρβάροις* (§§ 37. 38; vgl. mem. III, 6, 2). wenn er dann noch die *ἐπιστήμη* eines Themistokles, das *εἰδέναι* eines

---

[15]) Über das kapitel vgl. noch Wendland, Anaximenes von Lampsakos p. 65 ff. der gedanke (§ 15), daß Glaukon einen menschen nicht dahin zu bringen vermag, ihm zu folgen, und doch glaubt, er werde dies bei der gesamtheit der Athener erreichen können, wird mem. III, 7 von Xenophon in einem besonderen kapitel breiter ausgeführt. Sokrates macht dem für staatsleitung fähigen, aber schüchternen Charmides klar, daß er, wenn er mit einzelnen staatsmännern sich unterreden könne und ihnen überlegen sei, dazu doch erst recht vor einer volksversammlung im stande sein müsse; denn diese bestehe aus lauter einzelnen, von denen sich keiner je um *πολιτικά* gekümmert habe (§ 6 f). er öffnet dem Charmides die augen über den grund seiner schüchternheit. denselben gedanken führt eine anekdote bei Ailianos (var. hist. II, 1) aus. vergl. unten p. 133, not. 12.

Perikles, die *φιλοσοφία* eines Solon[16]), die praktische *ἄσκησις* der Lakedaimonier besitze, dann werde aus ihm ein *πολιτικός* werden, zu dem die stadt vertrauen habe (§ 39), zumal wenn dazu noch äußere vorzüge kämen, die ihn in der stadt beliebt machten (§ 40).

In diesem idealbilde sind die forderungen erfüllt, die Sokrates bei Aischines aufstellt.

Neben dem einfluß des Aischines läßt sich in der darlegung von Alkibiades' verhältnis zu Sokrates (mem. I, 2) noch der einfluß Platos fassen. die erörterung über die großen anlagen des Alkibiades und die ursache seines falls berührt sich mit dem, was Plato in der politik von einem jüngling von der art des Alkibiades ausführt (IV, p. 491 C). schon Xenophon hat also diese schilderung auf Alkibiades gedeutet.

Auch daß Xenophon mem. IV, 2 bei der frage nach dem, was der *πολιτικός* bedürfe, als erstes und notwendigstes das wesen der *δικαιοσύνη* erörtert, weist auf den platonischen staat als vorbild hin. dadurch, daß bei Xenophon das *πολιτεύεσθαι* hauptthema des gesprächs geworden ist, ist der anlaß zur behandlung des *δίκαιον* als hauptforderung dafür im sinne Platos gegeben.

B. Die figur des Alkibiades im Alkibiades I.

Von den Alkibiadesdialogen des altertums sind allein der *Ἀλκιβιάδης πρῶτος* und *δεύτερος* im platonischen schriftenkorpus als ganzes auf uns gekommen. uns interessiert in diesem zusammenhang nur der Alkibiades I. er galt dem ganzen altertum unbestritten als echtes werk Platos[1]).

---

[16]) Mit Perikles spielt Xenophon vielleicht auf Aischines' Aspasia, mit Solon auf dessen Telauges an (über letzteres vgl. kap. VI).

[1]) Nur über den Alkibiades II bestand schwanken. er wurde von einigen dem Xenophon zugeschrieben: Athen. XIII 506 C *ὁ γὰρ δεύτερος* (sc. *Ἀλκιβιάδης*) *ὑπό τινων Ξενοφῶντος εἶναι λέγεται — ὥς φησι Νικίας ὁ Νικαεύς*. (über diesen Nikias von Nikaia vgl. Crönert, Kolot. u. Mene-

nachdem zuerst Schleiermacher[2]), dann Ast[3]) und Zeller[4]) ihren zweifel an der echtheit des dialogs angedeutet hatten, ist die frage in letzter zeit von Paulu[5]) und Arbs[6]) energisch angefaßt worden. quellen, aus denen der verfasser schöpfte, wurden aufgedeckt.

Dieser weist selbst darauf hin, daß er literatur benutzt hat. er citiert p. 123 B einen kenner des persischen landes, der *παρὰ* (nicht *ἐπὶ*!) *βασιλέα* zog und berichtete, was er dort gesehen hatte. ihm entnimmt er notizen; Zoroaster wird vorher genannt[7]). Xenophon kann nicht quelle sein[8]). es liegt nahe, an Ktesias zu denken. vor allem ist die starke benutzung Platos deutlich zu fassen. das haben Paulu und unabhängig von ihm Arbs gezeigt. letzterer wies, indem er eine andeutung Wendlands verfolgte[9]), in Xenophon eine weitere wichtige quelle nach; schon Schleiermacher und Zeller hatten auf ähnlichkeiten mit ihm hingedeutet.

Besonders glücklich ist Arbs' hinweis auf die ähnlichkeit, die zwischen dem Alkib. I und Xenoph. mem.

---

dem. p. 137). über den Alk. II vgl. jetzt Brünnecke, de Alc. II qui fert. Platon., diss. Gött. 1912.

[2]) Vgl. anmerkungen und einleitung der übersetzung (bd. III).

[3]) Leben Platos p. 435 ff.

[4]) Ztschr. für altertumswissensch. 1851 p. 259 f.

[5]) Alcibiades prior quo iure vulgo tribuatur Platoni diss. phil. vindob. vol. VIII, 1905.

[6]) De Alcibiade I qui fertur Platonis. diss. Kiel 1906.

[7]) Vgl. darüber Ed. Meyer, g. d. a. III 1 p. 125; weiteres unten, abschn. 4.

[8]) Das hat schon Cobet (Mnemos. II 1874 p. 380) überzeugend ausgesprochen; Paulu (l. c. p. 28) folgt ihm. Arbs (l. c. p. 29) durfte nicht wieder an Xenophon denken. was der verfasser von der persischen erziehung erzählt, stimmt mit keiner überlieferung. es ist, wie Paulu (l. c.) und Arbs (l. c.) zeigen, das eigene erziehungsideal des verfassers, das er in das ferne land projiciert, — wie Xenophon dies auch tat. archeget dafür ist wohl Antisthenes im *Κῦρος*. fraglich ist, ob man antisthenische züge in dem ideal persischer prinzenerziehung erkennen darf, wie es der Alk. I entwickelt; vgl. unten p. 151, not. 57.

[9]) Anaximenes von Lampsakos p. 68, not. 2 (ende).

IV, 2, besteht[10]). da er seine entdeckung nicht weit genug verfolgt hat, ist eine genaue untersuchung dieser frage nötig. eine analyse der komposition des dialogs wird uns die art dieser ähnlichkeit zeigen und eine weitere quelle erkennen lassen, die der verfasser benutzte.

Ich gebe zunächst einen überblick über die hauptpunkte in der disposition des ersten teils bis zur Perserrede des Sokrates:

I. Für das *πολιτεύεσθαι* ist kenntnis des *δίκαιον* nötig:
Alk. I 107 A — 116 A = Xen. IV, 2, 11--19.

II. Zweimaliges zugeständnis der unterredner, unsicher zu sein:
Alk. I p. 116 E (kombiniert mit der nachbildung eines platonischen gedankens: Gorg. 481 D: *ἄνω καὶ κάτω μεταβαλλομένου*) und 117 A } = Xen. l. c. 19 und 20.

III. Aufdeckung des grundes der unsicherheit: *ἀμαθία* in ethischen fragen:
Alk. I p. 116 E — 118 B = Xen. l. c. 20—23.

IV. Die unterredner sind *ἀμαθεῖς*:
Alk. I 118 B f., = Xen. l. c. 23:

V. Angabe des weges, der aus der *ἀμαθία* heraushilft:
Alk. I 119 A: *ἐπιμέλεια*, = Xen. l. c. 24: *γνῶθι σαυτόν*.

VI. Erweis der notwendigkeit der *ἐπιμέλεια* und ihres nutzens durch eine rede des Sokrates:
Alk. I 120 D — 124 B (Perserrede), } = { Xen. l. c. 24—29 (*γνῶθι σαυτόν*).

Die ausführung dieser disposition im einzelnen zeigt unterschiede.

Die art, wie Sokrates im Alkibiades I den Alkibiades zum eingeständnis seiner unkenntnis vom wesen des *δίκαιον*

---

[10]) l. c. p. 24 ff. die Platostellen, die im folgenden angeführt sind, ergänzen, wo es nicht anders angegeben ist, das von Arbs und Paulu beigebrachte material. ich hebe nur stellen heraus, die in diesem Zusammenhang wichtig sind.

bringt, ist eine andere, als bei Xenophon. bei Xenophon zwingt Sokrates den Euthydemos dazu, indem er ihn nötigt, fehlschlüsse zuzugeben. dasselbe geschieht nun zwar auch im Alkib. I, aber der verfasser ist gründlicher. er schiebt vor diesem nachweis eine erörterung ein, in der Sokrates dem Alkibiades zeigt, daß er das wesen des *δίκαιον* weder durch nachdenken, noch von anderen gelernt haben kann. es wird hier ein gedanke weiter ausgeführt, den Sokrates in Platos Protagoras äußert, wo er von der vorbildung der *πολιτικοί* spricht:

Prot. 319 C und 320 B = Alk. I 109 D — 112 D.

auch im Protagoras wird von der erziehung des attischen jünglings gehandelt:

Prot. 325 C — 326 E = Alk. I p. 106 E.

ebenda steht auch der gedanke, es komme allein darauf an, daß der ratgeber *εἰδώς*, nicht, daß er schön und vornehm sei:

Prot. 319 C = Alk. I 107 B.

auch das beispiel, daß im *ἑλληνίζειν* das volk der lehrer sei, konnte der verfasser dort finden:

Prot. 327 E = Alk. I 111 A.[11])

Die beiden teile, in die der verfasser die einfache behandlung des Xenophon auseinanderzieht, werden durch ein ausgedehntes zwischenstück geschieden. für dieses ist wesentlich, daß Alkibiades ausflüchte und törichte einwände macht, um der drohenden demütigung zu entgehen nicht antworten will, sich aber schließlich doch dazu bequemt mit der selbstbeschwichtigung: *καὶ γὰρ οὐδὲν οἴομαι βλαβήσεσθαι* (p. 113 D — 114 E). dafür bot weder Plato noch Xenophon direkt einen anhalt.

Eingelegt ist in diesen teil eine erörterung, die eine verarbeitung des Xenophonkapitels (mem. III, 7) darstellt, in dem Sokrates den schüchternen Charmides zum *πολιτεύεσθαι* ermuntert[12]).

---

[11]) Das haben auch Arbs (p. 56) und Paulu (p. 59) bemerkt.

[12]) Darauf wies schon Arbs hin (p, 27). — eine anekdote, die auf dieses Xenophonkapitel zurückgeht, wurde, vielleicht unter dem einfluß dieser

Weiterhin berührt der verfasser den begriff der *εὐδαιμονία* (116 B). er braucht ihn für seinen beweis, daß *δίκαιον* und *συμφέρον* dasselbe sei; am schluss des dialogs spielt er eine rolle. in der formulierung besteht eine ähnlichkeit mit Platos Gorgias[13]). bei Aischines handelte es sich ebenfalls um *εὐδαιμονία*, die aus dem besitz der *ἀρετή* komme. Xenophon berührt den begriff am ende des gesprächs in anderem sinne.

Bei der behandlung der *ἀμαθία* geht der verfasser einen anderen weg als Xenophon.

Daß Alkibiades *ἄγνοια* = *ἀμαθία* hat, erweist er sehr ausführlich (117 B—118 B)[14]). das bild des *πλανᾶσθαι* (118 A f.) ist durch Xenophon nahegelegt (§ 21: *ὃς ἂν —ὁδόν τε φράζων τὴν αὐτὴν τοτὲ μὲν πρὸς ἕω, τοτὲ δὲ πρὸς ἑσπέραν φράζῃ*). die behandlung des wesens der *ἀμαθία* lehnt sich mehr an den Protagoras an (358 C). der Alk. I gibt hier aber weniger als Xenophon. den gedanken, daß der *ἀμαθής* mit dem *δημιουργός* auf einer stufe stehe und ein *ἀνδράποδον* sei, spaltet er ab und trägt ihn am ende des dialogs nach. auch ihn zerlegt er dort noch einmal: 1. Die *δημιουργοί* sind ohne selbsterkenntnis: 131 A B;

---

stelle, auf Alkibiades übertragen (Ailian. v. h. II, 1): *καὶ ταῦτα Σωκράτους πρὸς Ἀλκιβιάδην. ὁ μὲν ἠγωνία καὶ ἐδεδίει πάνυ σφόδρα ἐς τὸν δῆμον παρελθεῖν τὸ μειράκιον· ἐπιθαρσύνων δὲ αὐτὸν καὶ ἐγείρων ὁ Σωκράτης 'οὐ καταφρονεῖς' εἶπεν 'ἐκείνου τοῦ σκυτοτόμου'; τὸ ὄνομα ἐπειπὼν αὐτοῦ· φήσαντος δὲ τοῦ Ἀλκιβιάδου ὑπολαβὼν πάλιν ὁ Σωκράτης 'ἔτι δὲ ἐκείνου τοῦ ἐν τοῖς κύκλοις κηρύττοντος ἢ ἐκείνου τοῦ σκηνοῤῥάφου;' ὁμολογοῦντος δὲ τοῦ μειρακίου 'οὐκοῦν' ἔφη ὁ Σωκράτης 'ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων ἐκ τοιούτων ἤθροισται; καὶ εἰ τῶν καθ' ἕνα καταφρονεῖς καταφρονητέον ἄρα καὶ τῶν ἠθροισμένων', μεγαλοφρόνως ταῦτα ὁ τοῦ Σωφρονίσκου καὶ τῆς Φαιναρέτης τὸν τοῦ Κλεινίου καὶ τῆς Δεινομάχης διδάσκων.* — Vgl. oben p. 129, not. 15.

[13]) 507 C. dies bemerkte schon Arbs l. c. p. 39. Paulu (l. c. p. 60) vergleicht symp. 205 A.

[14]) Vgl. Xen. l. c. 21: *ἀμαθής = ἃ ᾤετο εἰδέναι οὐκ οἶδεν,* Alk. I 118 B: *ἀμαθής = οὐκ εἰδὼς οἴει αὐτὰ εἰδέναι,* — vgl. übrigens das Sokratesapophthegma n. 482 im gnomol. Vatican. (wien. stud. XI 1889 p. 217) : *Σωκράτης ἠρωτήθη ⟨ὑπό τινος⟩ πῶς ἂν δύναιτο ἀναμαρτήτως διαλέγεσθαι καὶ εἶπεν· 'εἰ μηδὲν λέγοις, ὧν μὴ σαφῶς οἶσθα'.*

2. Wer *ἀρετή* besitzt, ist *ἐλευθεροπρεπής*. Sokrates legt dem Alkibiades nahe, den schluß zu ziehen, er sei *δουλοπρεπής*: 135 B C (vgl. Xenoph. l. c. § 40, wo gesagt ist, Euthydemos habe sich für einen *δοῦλος* gehalten).

Der erste schritt ist getan, die jünglinge sind zur erkenntnis ihrer *ἀμαθία* gebracht. dies wird bei Xenophon sowohl, wie im Alk. I ausgesprochen; Euthydemos gesteht es selbst zu, im Alk. I sagt Sokrates dem Alkibiades mit dem ausdruck des abscheus: *ἀμαθίᾳ συνοικεῖς τῇ αἰσχίστῃ* (118 B). bei Xenophon weiß der mutlose Euthydemos keinen weg, *βελτίω γίγνεσθαι.* im Alk. I gibt Alkibiades zu, daß es mit ihm anders werden müsse, nachdem Sokrates ihm das mittel genannt hat, das ihm dazu verhelfen könne: *ἐπιμέλεια* (119 Af. und 124 B). vom *βελτίω γίγνεσθαι* wird im Alk. I viel später und von Sokrates gesprochen (124 B E) unter zustimmung des Alkibiades (124 D). Sokrates übernimmt hier also die rolle, die bei Xenophon Euthydemos hat.

Der verfasser weicht weiterhin abermals von seinem vorbilde ab. er legt zunächst eine erörterung über den wert der staatsmänner Athens, speziell des Perikles, ein. die sophistische aporie, ob die großen *πολιτικοί φύσει* oder *μαθήσει σοφοί* waren, tritt dabei deutlich hervor. Protagoras sowohl, wie Xenophon waren hier vorlage[15]):

Protag. 319 E ff.
Xenoph. l. c. } = Alk. I 118 B—119 A.

Für Alkibiades, der dem Sokrates nicht recht geben will, bietet dieses urteil die möglichkeit zu der ausflucht: wenn die *πολιτικοί* nicht *πεπαιδευμένοι* sind, wozu dann *ἄσκησις* und *μάθησις*? dann reicht meine *φύσις* ja völlig aus, um ihnen überlegen zu sein. auch die könige der feinde werden nicht anders sein, als die *πολιτικοί.* zwar meint auch Euthydemos bei Xenophon, *φύσει* ein *πολιτικός* sein zu können; aber das ganze motiv konnte der verfasser weder bei Plato noch bei Xenophon finden.

---

[15]) Auf die ähnlichkeit von 320 A mit Alk. I 119 A wies schon Arbs hin (p. 33 ff.).

Sokrates entgegnet dem Alkibiades mit einer rede, in der er die kultur der feinde Athens und die erziehung ihrer führer eingehend darstellt. mit einer rede antwortet Sokrates auch bei Xenophon. verschieden ist bei beiden die art der rede; sie ist im Alk. I historische beweisführung.

Auch darin weicht der verfasser des Alk. I von Xenophon ab, daß das allgemeine thema, dessen behandlung den rest des dialogs füllt, nicht, wie bei Xenophon, *γνῶϑι σαυτόν*, sondern *ἐπιμέλεια* ist.

Die äußerlichkeit des nachahmers, der seine gestalten nicht durchempfindet, ist in diesem abschnitt deutlich zu erkennen. dem Sokrates ist es mit dem vorwurf, den er 118 B erhebt, nicht ernst genug. ohne ihn wirken zu lassen, geht er unmittelbar auf ein neues thema über, das die lebhafte anteilnahme des Alkibiades erweckt und dessen aufmerksamkeit daher sofort wieder ablenkt. der vorwurf macht also, ganz entgegen der natur dieses motivs, gar keinen eindruck auf ihn. das motiv ist dem verfasser gegeben, aber von ihm nicht empfunden. er will etwas anderes. die einlage über die staatsmänner (Sokrates nennt zweifelnd den Perikles als einen der wenigen, die nicht *ἀμαϑεῖς* waren; Alkibiades sucht zu beweisen, daß Perikles *μαϑήσει σοφός* war, Sokrates widerlegt ihn) dient dazu, Alkibiades die ausflucht zu ermöglichen, er bedürfe keiner *ἐπιμέλεια*; diese ausflucht ihrerseits soll die möglichkeit geben, als neues thema die überlegenheit der feinde Athens und den grund derselben in langer rede zu schildern: der ganze dialog eilt also an dieser stelle auf die große rede des Sokrates als kernpunkt des ganzen zu. darum muß hier Sokrates das urteil über Alkibiades aussprechen. täte es Alkibiades selbst, wie Euthydemos bei Xenophon, so wäre die ganze rede unnötig; darum darf Alkibiades auf dies urteil nicht reagieren.

Ich gehe die motive dieses abschnitts, die weder durch Plato noch durch Xenophon gegeben sind, einzeln durch:

1. Die ausflucht des Alkibiades (119 B, 120 C.).

Das begegnete schon einmal (113 D—114 E). das ἦθος des Alkibiades, auf das dieses motiv schließen läßt, deckt sich nicht mit dem, das er sonst im gespräch mit Sokrates zeigt. es ist dasselbe, das Aischines seinem Alkibiades gab.

Hier wie bei Aischines lehnt Alkibiades für sich die forderung der *ἐπιμέλεια* ab, hier wie dort mit dem hinweis auf andere, die ja auch ohne *ἐπιμέλεια* ausgekommen seien. bei beiden geschieht dies vor einer großen rede, die die notwendigkeit der *ἐπιμέλεια* an einem beispiel erweist.

2. Die historische begründung der notwendigkeit der *ἐπιμέλεια.*

Die rede des Sokrates bei Xenophon ist eine rein moralische diatribe. eine direkte parallele zu der Perserrede im Alk. I bietet aber die Themistoklesrede des Aischines. der dialog berührt sich hier also nicht unmittelbar mit Xenophon.

Wie bei Aischines weist Sokrates im Alk. I nach, daß gerade die, denen Alkibiades *ἐπιμέλεια* nicht zutraut, die forderung des *ἐπιμελεῖσθαι ἑαυτοῦ* in hohem grade erfüllen.

Wie bei Aischines ist diese rede ihrem zweck entsprechend eine lobrede.

Wenn Amestris äußert (123 D), mit dem Perserkönig dürfe nur der sich ernsthaft messen, der entweder reicher oder eine sorgfältigere ausbildung erworben habe (*ἐπιμέλεια καὶ σοφία*), und wenn die ganze rede darlegt, die führer der feinde seien die gegner, denen es ein *πολιτικός* zuvortun müsse, und man müße sich rüsten, diese durch *ἐπιμέλεια* zu übertreffen, so ist dies eine ausführung des gedankens aus dem anfang der Themistoklesrede des Aischines.

Wie bei Aischines in dem ganzen gespräch, so beweist Sokrates im Alk. I in seiner rede, daß äußere vorzüge (*γένος*: Aischines und Alk. I[16]), *κάλλος* und *πλοῦτος*:

[16]) Vorteile, die aus der väterlichen und mütterlichen abstammung kommen: vgl. Charmid. p. 157 D ff.

Alk. I), auf die Alkibiades stolz ist, allein nichts wert sind[17]).

Auch die elementare art der fragestellung vor beginn der rede (120 A) hat bei Aischines an derselben stelle ihre parallele, nur ist das *ἦθος* dort anders.

Der verfasser gibt in der rede — und hierin, wie in anderem, von dem später zu sprechen ist, zeigt sich ein fast gelehrter eifer — ein vollbild der kultur beider staaten weit über das thema hinaus, das er sich gestellt hat. über den grund, warum er dies tut, wird später zu sprechen sein[18]).

Die untersuchung hat das resultat ergeben, daß der verfasser des Alk. I da, wo er motive verwendet, die von Xenophon (und Plato) abweichen, in die direkte Nachahmung von Aischines' *Ἀλκιβιάδης* einlenkt. auch weiterhin verrät er kenntnis dieses dialogs.

Das motiv, daß Alkibiades ausflüchte macht, von dem 113 Dff. schon einmal gebrauch gemacht wurde, ist aischineisch.

Auf direkte anregung durch Aischines selbst, nicht durch Xenophon, der hierin gleichfalls von diesem bestimmt ist, geht auch die einlage über die *πολιτικοί* zurück; daß die *πολιτικοί* keine *ἐπιμέλεια* geübt hätten, machte Alkibiades bei Aischines geltend. wie bei Aischines wird von ihnen kurz vor der rede gesprochen; anders als dort ist es Perikles, über den besonders gehandelt wird; warum es hier

---

[17]) 123 CD. aus diesem motiv — der betonung der winzigkeit von Alkibiades' besitz gegenüber dem des Perserkönigs — und einem motiv in Aristophanes' wolken v. 207 ff. — Strepsiades sucht auf der erdkarte Athen — ist die anekdote erwachsen, die Ailianos (var. hist. III, 28 = Stob. floril. III, 22, 33 [ed. W.-H. III, p. 591 f.]) überliefert: *ὁρῶν ὁ Σωκράτης τὸν Ἀλκιβιάδην τετυφωμένον ἐπὶ τῷ πλούτῳ, καὶ μέγα φρονοῦντα ἐπὶ τῇ περιουσίᾳ καὶ ἔτι πλέον ἐπὶ τοῖς ἀγροῖς, ἤγαγεν αὐτὸν εἴς τινα τῆς πόλεως τόπον, ἔνθα ἀνέκειτο πινάκιον ἔχον γῆς περίοδον, καὶ προσέταξε τῷ Ἀλκιβιάδῃ τὴν Ἀττικὴν ἐνταῦθ' ἀναζητεῖν· ὡς δ' εὗρε, προσέταξε αὐτῷ καὶ τοὺς ἀγροὺς τοὺς ἰδίους αὐτοῦ διαθρῆσαι· τοῦ δ' εἰπόντος 'ἀλλ' οὐδαμοῦ γεγραμμένα εἰσίν' 'ἐπὶ τούτοις οὖν' εἶπε 'μέγα φρονεῖς, οἵπερ οὐδὲν μέρος τῆς γῆς εἰσιν;'*

[18]) Vgl. darüber unten abschnitt 4.

Alkibiades ist, gegen den Sokrates die these verficht, Perikles sei *μαθήσει σοφός* gewesen, ist oben (p. 136) gezeigt worden.

Durch Aischines endlich ist auch, abweichend von Xenophon, *ἐπιμέλεια* als mittel gegen die *ἀμαθία* und damit das thema des zweiten teiles des dialogs gegeben. das xenophonteische *γνῶθι σαυτόν* wird hier zu einem unterbegriff des allgemeinen begriffs *ἐπιμέλεια*.

Von nun an folgt die disposition des dialogs wieder dem Xenophon selbst.

VII. Die jünglinge geben die notwendigkeit der forderung des Sokrates zu:

Alk. I. 124 B und D = Xen. l. c. 30.

Der gedanke vom *βελτίω γίγνεσθαι*, den Euthydemos bei Xenophon § 23 aussprach, taucht hier auf:

124 C: *ὅτι βέλτιστοι* }
124 E: *ὡς ἄριστοι* } *γενοίμεθα.*

Die abweichung von Xenophon in der stellung des allgemeinen themas hebt der verfasser hier stark hervor. Sokrates dringt darauf, daß man unermüdlich forschen müsse, wie man es mit der *ἐπιμέλεια* anfangen solle (124 D). ganz wie Xenophon beweist er seine these positiv und negativ (l. c. 24—29); negativ durch den hinweis auf leute von dem schlag des *ὀρτυγοτρόφος* Meidias: Alkibiades solle doch, wie diese, ohne *μάθησις* und *ἄσκησις* die staatsgeschäfte betreiben (120 A ff.). das motiv in dieser fassung ist dem verfasser weder durch Plato noch durch Xenophon gegeben[19]).

Das thema des *θεῖον* und *θεοφιλῶς πράττειν*, das am ende des dialogs eine rolle spielt, wird hier zum ersten mal angedeutet (124 C: *θεός*). durch Xenophon ist eine anregung dazu in dieser form nicht gegeben[20]).

---

[19]) Vielleicht aber steckt hierin eine reminiscenz an Aischines' Axiochos; vgl. unten abschnitt b; die überlieferte lesart *ὀρτυγοτρόφος* möchte ich, gegen Burnett, halten, vgl. unten p. 162. — das beispiel des Meidias stammt aus der alten komödie, die ihn öfter verspottete: Aristoph. av. 1297 ff., dazu das schol. und das schol. zu Luk. Jupp. trag. 48 (ed. Rabe p. 83 f.); beide excerpieren denselben biographischen artikel.

[20]) Doch vgl. oben p. 126 f.

VIII. Die jünglinge werden abermals zu der erkenntnis genötigt, sie seien *ἀμαθεῖς*:

Alk. I 124 D — 127 D = Xen. l. c. 31 — 39.

Wie bei Xenophon beginnt der Alk. I mit einer neuen fragestellung, die nach maßgabe des veränderten themas modifiziert ist (Alk. I 124 B: *τίνα οὖν χρὴ τὴν ἐπιμέλειαν, ὦ Σώκρατες, ποιεῖσθαι;* Xen. l. c. § 30: *ὁπόθεν δὲ χρὴ ἄρξασθαι ἐπισκοπεῖν ἑαυτόν;*).

Als sei vorher davon noch nicht gesprochen worden, beginnt eine neue erörterung über das thema *ἐπιμέλεια*, der erweis ihrer notwendigkeit auf deduktivem weg. für das ethische ziel des dialogs hat der vorhergehende wechsel des vorbilds keine förderung gebracht. Alkibiades äußert sich nach der rede auch gar nicht so, daß man sieht, sie habe besonderen eindruck auf ihn gemacht. der wechsel des vorbilds schaffte die möglichkeit, von der kultur und art der feinde Athens zu sprechen.

Wie bei Xenophon wird in diesem abschnitt das *καλόν* und *ἀγαθόν* berührt (124 E — 125 B = Xen. 31 — 35).

Die bedeutung der *φιλία*, die die bürger verbindet, wird besprochen (126 C — 127 D).[21])

IX. Die jünglinge, ganz verwirrt, sprechen sich selbst über ihre ethische verfassung aus:

Alk. I 127 D = Xen. l. c. 39.

Beide äußern sich ähnlich; Euthydemos spricht von seiner *φαυλότης*, Alkibiades sagt, daß er *αἴσχιστα ἔχει*, — im ausdruck ähnlich dem Aischines (Cicero: turpitudo).

X. Über wesen und nutzen des *ἑαυτοῦ ἐπιμελεῖσθαι*:

Alk. I 127 E — 134 B.

Den positiven, aufbauenden teil, der bei Xenophon das mittelstück des gesprächs bildet, bringt der verfasser des Alk. I hier am ende des dialogs. das thema, das Xenophon als hauptthema aufstellt, kommt hier als teilthema zur

---

[21]) Die stelle erinnert an den ausspruch des Antisthenes (Diog. L. VI, 6 = apophth. 25 W. p. 61): *ὁμονοούντων ἀδελφῶν συμβίωσιν παντὸς ἔφη τείχους ἰσχυροτέραν εἶναι.* eine derartige erörterung könnte im *Κῦρος* gestanden haben.

sprache: das delphische *γνῶθι σαυτόν*. die disposition der erörterung ist folgende:

1. Wesen des *ἐπιμελεῖσθαι* (127 E — 131 B).
2. Wie soll man *ἑαυτοῦ ἐπιμελεῖσθαι*, bedeutung des *γνῶθι σαυτόν* (132 B — 133 C).
3. Nutzen des *γνῶθι σαυτόν* (133 C — 134 B).

Die deduktion wird von einem persönlichen teil unterbrochen, in dem Sokrates das gefundene auf sein verhältnis zu Alkibiades anwendet und dieses erklärt (Sokrates der *ἐραστής* des Alkibiades selbst, d. h. seiner seele). damit verbindet er einen ausblick auf Alkibiades' schicksal (*δημεραστής*: vgl. Plat. rep. IV 491 C und Xen. I, 2, 24) und empfiehlt *μάθησις* und *ἄσκησις τῆς ἀρετῆς* als mittel gegen die schädlichen wirkungen der volksgunst (131 C — 132 A; vgl. Xen. mem. I, 2, 19. 23).

Am ende von 1 findet sich eine einlage über die *δημιουργοί*, denen die selbsterkenntnis fehlt, — ein gedanke, der, wie wir sahen, aus der spaltung eines xenophonteischen gedankengangs gewonnen ist (Xen. l. c. 22 = Alk. I vgl. Xen. 131 AB).

Die antwort auf die frage, wie man *ἑαυτοῦ ἐπιμελεῖσθαι* solle, gipfelt in dem hinweis auf das *θεῖον*. dieses thema war oben schon leicht angeschlagen worden (124 C; vgl. auch 105 D f.[22])). in diesem positiven schlußteil wird es ausführlich behandelt. das ergebnis ist: *τὶς εἰς τοῦτο* (sc. *τὸ θεῖον*) *βλέπων καὶ πᾶν τὸ θεῖον γνούς, θεόν τε καὶ φρόνησιν, οὕτω καὶ ἑαυτὸν ἂν γνοίη μάλιστα* (133 C). durch Xenophon ist der begriff nicht gegeben. wohl aber wurde bei Aischines zu beginn des dialogs und am schluß von *εὐσέβεια* kürzer oder länger gesprochen. es ist also zunächst zu urteilen, daß der verfasser die anregung zu dem thema dort finden konnte[23]).

---

[22]) Auf 105 D geht wohl das apophthegma n. 474 im gnomol. Vatic. (wien. stud. XI, 1889, p. 214) zurück: *Σωκράτης λέγοντος αὐτῷ τινος ὅτι 'φιλῶ σε' 'ἄλλος' ἔφη 'αἴτιος, οὐκ ἐγώ'.*

[23]) Hirzel (rh. mus. 45, 1890, p. 432) meinte, der schlußteil des dialogs über gott und das göttliche erscheine „wie ein leicht abtrennbares

Die bedeutung des *γνῶθι σαυτόν* wird anders entwickelt, als bei Xenophon[24]). ohne nähere begründung wird *ἑαυτὸν γιγνώσκειν* mit *σωφροσύνη* gleichgesetzt (133 C). Wie Xenophon, so zeigt auch der verfasser des Alk. I den nutzen des *γνῶθι σαυτόν*.

XI. Welches ist das ziel des *πολιτικός*? (134 B—135 B). Sokrates fordert, der *πολιτικός* müsse nach *ἀρετή* streben. bei Aischines stellte Sokrates dies als ziel für jeden einzelnen hin.

Der verfasser faßt in den beiden letztgenannten teilen begriffe, die vorher zur sprache kamen, zusammen. die notwendigkeit der *ἀρετή* und die bedeutung ihres besitzes für die *εὐδαιμονία*, die besonders ausgeführt wird (134 A ff.; vgl. schon 124 E—125 D), sucht Sokrates dem Alkibiades auch bei Aischines klar zu machen. auch der gedanke, daß *εὐδαιμονία* aus *εὖ πράττειν* und dem besitz der *ἀγαθά* komme, der schon einmal im ersten teil ausgesprochen wurde (116 B), dürfte, wie der begriff *εὐδαιμονία*, aus Aischines stammen[25]). *δικαιοσύνη* und *σωφροσύνη* werden als andere namen für *ἀρετή* gebraucht (vgl. 134 C mit 135 B). die identität dieser begriffe wird nicht bewiesen. die gleichung ist dem verfasser also gegeben, — durch den Protagoras (330 B); dem Aischines ist das fremd. von der *ὁσιότης*, die dort ebenfalls als ein anderer name für *ἀρετή* bezeichnet wird, ist mit bezug auf Alkibiades im

---

und für den hauptgedanken des dialogs überflüssiges corollar", der dialog könne mit 129 A passend und echt sokratisch schließen, mit der nachdrücklichen forderung der selbsterkenntnis sei der äußerlich sichtbare zweck des dialogs erreicht. er erklärte diesen schluß durch die annahme der beziehung auf ein literarisches werk und glaubte in dem dialog die polemik eines akademikers gegen einen dialog des Aristoxenos sehen zu dürfen, in dem dieser den historischen Sokrates angriff; weiteres darüber unten abschn. 4. — zu dem gedanken in 133 C vgl. übrigens Xen. mem. IV 3, 14 (*ἀνθρώπου — ψυχή, ἥ, εἴπερ τι καὶ ἄλλο τῶν ἀνθρωπίνων, τοῦ θείου μετέχει*).

[24]) Vgl. darüber Arbs l. c. p. 25 f.

[25]) Vgl. auch Gorg. (507 C), wie auch Paulu p. 57 bemerkt; Arbs p. 39 vergleicht 116 B mit der Gorgiasstelle.

Alk. I nicht die rede; wohl aber vom *θεῖον* und *θεοφιλῶς πράττειν*; daß die keime zur behandlung dieser begriffe bei Aischines vorhanden sind, ist oben bemerkt worden. in einer weise, die diesem fremd ist, erscheint Sokrates als *ὅσιος*; doch konnte auch diese gestaltung deutlich von Aischines ihren ausgang nehmen: von den worten, mit denen sich Sokrates gegen die meinung verwahrt, daß er *πρὸς τὰ θεῖα πράγματα ἀλλοκότως καὶ ἀθέως ἔχει.* auch das ist bemerkenswert, daß der gedanke (134 A): *ὁ δὲ μὴ εἰδὼς οὐχ ἁμαρτήσεται; — ἐξαμαρτάνων δὲ οὐ κακῶς πράξει ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ*; seine parallele hat in den worten des Sokrates in der Themistoklesrede: *τί οὖν τοῖς τε φαύλοις τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐν μηδεμιᾷ ἐπιμελείᾳ ἑαυτῶν οὖσιν; οὐ θαυμαστὸν εἰ καὶ τὰ μικρὰ δύνανται κατορθοῦν*; — und daß für die äußerung des Sokrates (134 B): *οὐκ ἄρα τειχῶν οὐδὲ τριήρων οὐδὲ νεωρίων δέονται αἱ πόλεις, ὦ Ἀλκιβιάδη, εἰ μέλλουσιν εὐδαιμονήσειν, οὐδὲ πλήθους οὐδὲ μεγέθους ἄνευ ἀρετῆς* neben Gorgias[26]) für die letzten worte der gedanke aus dem anfang der Themistoklesrede vorlage war.

Der dialog eilt dem ende zu:

XII. Folgerungen für Alkibiades:

Alk. I 135 B C = Xen. l. c. 39.

Alkibiades ist ein *δουλοπρεπής*: hier wird das andere teilmotiv eingeführt, das aus dem gedankengang Xenophons (§ 22. 23) abgespalten wurde. Xenophon selbst bot die anregung, es gerade hier zu entwickeln, indem er (§ 39) sagt, Euthydemos habe sich für *ἀνδράποδον* gehalten.

Wenn Sokrates sagt, er scheue sich, einen *ἀνὴρ καλός* geradezu *δοῦλος* zu nennen, wie dies Xenophon ohne anstand tut (vgl. auch § 31), so übt der verfasser damit an diesem kritik; Sokrates legt es bei ihm dem Alkibiades nur nahe, im stillen selbst diese folgerung zu ziehen.

XIII. Die jünglinge werden von nun an treue Begleiter des Sokrates:

Alk. I 135 D E = Xen. l. c. 40.

---

[26]) 514 A. 517 C. 519 A; vgl. Paulu p. 57. Arbs p. 47.

Alkibiades erklärt seine absicht, von nun an τῆς δικαιοσύνης ἐπιμελεῖσθαι. Xenophon spricht nichts derartiges aus. aber wohl hat Alkibiades bei Aischines den Sokrates gebeten, ihm ἀρετή zu vermitteln (vgl. noch Plat. Charm. 176 B f.).

Diese untersuchung hat eine dritte sokratische quelle erkennen lassen, die der verfasser neben Xenophon und Plato benutzte: Aischines' Ἀλκιβιάδης. die ausflucht des Alkibiades 113 D ist ein aischineisches motiv. die erörterung über die πολιτικοί, die ausflucht des Alkibiades, der mit hinweis auf die ἀπαιδευσία der πολιτικοί die notwendigkeit der ἐπιμέλεια für sich ablehnt, die gleich darauf folgende rede des Sokrates, mit der er deren notwendigkeit, und zwar an historischen beispielen, erweist, bilden einen zusammenhang, den wir genau so aus Aischines kennen. die begriffe: θεῖον (vgl. εὐσέβεια), ἀγαθόν, ἀρετή, εὐδαιμονία, die der verfasser einführt, sind durch Aischines teils angeregt, teils gegeben.

Der dialog Alkibiades I erweist sich mithin in seiner disposition als eine weitgehende contamination. der verfasser erweitert die disposition des aus Aischines' Ἀλκιβιάδης abgeleiteten Xenophonkapitels einmal dadurch, daß er an gegebener stelle auf Aischines selbst zurückgreift und aus ihm begriffe und wirksame motive einführt, sodann durch verarbeitung des teiles von Platos Protagoras, der von der vorbildung zum πολιτεύεσθαι handelt, sowie von Xenophons mem. III, 7.

Diese contamination hat ihre parallele in der des gedankengehalts, die Arbs und Paulu erwiesen haben. sie zeigt sich auch deutlich in der figur des Alkibiades, wie sie in dem dialog erscheint[27]).

Allein schon eine analyse der zeichnung des Alkibiades[28]) beweist die unechtheit des dialogs.[29]) Schleier-

---

[27]) Ebenso in der des Sokrates; vgl. darüber Arbs p. 43 und 65. dazu Paulu p. 20 ff.

[28]) Eine solche skizziert, von anderem gesichtspunkt aus, auch Bruns literar. portr. p. 339 ff.

[29]) Daß „die darstellung des Alkibiades und seines verhältnisses zu

macher[80]) und Ast[81]) wiesen zuerst auf ihre inkoncinnität kurz hin. Zeller ging etwas näher auf diesen punkt ein. Paulu und Arbs hatten auch diesen gesichtspunkt im auge. doch scheint mir das entscheidende in dieser frage noch nicht gesagt zu sein.

Eine analyse des Alkibiadesbildes im Alk. I ergibt die eine tatsache, die in der echtheitsfrage entscheidet: es ist zu scheiden zwischen dem, was von Alkibiades gesagt wird und dem, wie Alkibiades im gespräch sich gibt. ich nenne das eine die figur der exposition (einleitung [p. 103 A - 105 E], Perserrede [120 E — 124 B] und schluß [131 E. 132 A. 135 E]), das andere die dialogfigur.

In der exposition schildert Sokrates Alkibiades' ἦθος. dieser ist voll φρόνημα. er glaubt keines menschen zu bedürfen im bewußtsein seiner äußeren vorzüge[82]). von diesen wird sein γένος hervorgehoben[83]), sein κάλλος nur gestreift[84]), sein πλοῦτος als grund ausgeschlossen[85]). seine kälte und sein hochmut stößt all seine ἐρασταί zurück. ungemessener ehrgeiz erfüllt ihn. er will lieber tot sein, als zufrieden mit dem, was er jetzt hat, sterben[86]). alle staatsmänner will er übertreffen, alle welt, Hellas und Asien soll von ihm sprechen[87]). niemand, außer Kyros und Xerxes,

---

Sokrates . . . für das urteil über die echtheit des gespräches entscheidend" sei, betonte schon Zeller (ztschr. f. altertumswiss. IX 1851 p. 259). — einen anderen weg bei der analyse der Alkibiadesfigur im Alk. I, als den hier verfolgten, schlägt ein Brünnecke, de Alcib. II qui fertur Platonis, diss. Gött. 1912.

[80]) Einleitung und anmerkungen der Platonübersetzung.

[81]) Platos leben und schriften p. 435 ff.

[82]) Vgl. die menschenverachtung des Alkibiades bei Aischines (oben p. 114).

[83]) Aischines bei Cicero tusc. III, 77.

[84]) Vgl. Plat. symp. 217 A.

[85]) Plat. symp. 216 Df.: κάλλος, πλοῦτος.

[86]) Vgl. Xen. mem. I, 2, 16: ἢ ζῆν ὅλον τὸν βίον ὥσπερ ζῶντα Σωκράτην ἑώρων ἢ τεθνάναι.

[87]) Vgl. Alk. I 124 B; vgl. Xen. mem. I, 2, 14; dasselbe von Glaukon: Xen. mem. III, 6, 2 ende.

verdient es, daß man von ihm redet (104 C—105 C)[38]. die sophisten hat er gehört und ist an ihre langen vorträge gewöhnt (106 B)[39]. zum staatsmann aber fehlt ihm ein wichtiges: die *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ*[40]. Sokrates will sie ihm geben, denn ohne ihn kann Alkibiades sein ziel nicht erreichen[41]. darum, nicht aus wirklicher zuneigung zu Sokrates, läßt er sich mit diesem in ein gespräch ein[42].

Sokrates hat also das zutrauen, daß in Alkibiades' *ψυχή* alle anlagen liegen, die ihn zur *σοφία* befähigen, zur erwerbung der *ἀρετή*, die den herrscher ausmacht, — dazu, sich zum ideale des wahren staatsmanns zu erziehen[43]. wenn Sokrates an die möglichkeit des mißlingens seiner bemühungen glaubt, so tut er es im hinblick auf die *ῥώμη* der stadt, die den Alkibiades überwältigen könnte: *ὀρρωδῶ δέ*, so entläßt er den jüngling (135 E), *οὔ τι τῇ σῇ φύσει ἀπιστῶν, ἀλλὰ τὴν τῆς πόλεως ὁρῶν ῥώμην, μὴ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ κρατήσῃ.* damit gibt er noch einmal einer befürchtung ausdruck, die er vorher schon ausführlicher ausgesprochen hat (132 A): *καὶ νῦν γε ἂν μὴ διαφθαρῇς ὑπὸ τοῦ Ἀθηναίων δήμου καὶ αἰσχίων γένῃ, οὐ μή σε ἀπολίπω. τοῦτο γὰρ δὴ μάλιστα ἐγὼ φοβοῦμαι, μὴ δημεραστὴς ἡμῖν γενόμενος διαφθαρῇς*[44]*· πολλοὶ γὰρ ἤδη καὶ ἀγαθοὶ αὐτὸ πεπόνθασιν Ἀθηναίων. εὐπρόσωπος γὰρ ὁ τοῦ μεγαλήτορος δῆμος Ἐρεχθέως· ἀλλ' ἀποδύντα χρὴ αὐτὸν θεάσασθαι. εὐλαβοῦ οὖν τὴν εὐλάβειαν ἣν ἐγὼ λέγω.*

---

[38]) Vgl. Aischines bei Ail. Aristeides ed. Dind. II p. 369 (vgl. oben p. 114); dazu Xen. IV, 2, 3.

[39]) Vgl. Platos Protagoras.

[40]) Vgl. Plat. symp. 216 A; dazu Arbs p. 50, Paulu p. 49.

[41]) Plat. symp. 218 D (Xen. I, 2, 15); vgl. Arbs p. 49. mit der erzählung des Sokrates, wie er den Alkibiades lange beobachtet habe, läßt sich vergleichen Xen. oik. II, 5 f.

[42]) Vgl. Xen. mem. I, 2, 15.

[43]) Das bruchstück einer Alkibiadesvita auf einem papyrus der kaiserzeit [Oxyrrh. pap. III, nr. 411, p. 31, vgl. Blaß arch. f. papyruskunde III (1904) p. 282 f.] bewahrt eine erinnerung an diese charakteristik des Alkibiades im Alk. I, wenn es da heißt: *ἐκ τοῦ φρονήματος καὶ τοῦ ἀξιώματος τεκμαιρόμενος τὸν ἄνδρα μεγάλων ὀρέγεσθαι πραγμάτων.*

[44]) Vgl. Plat. symp. 216 B, polit. VI p. 491 C, Xen. mem. I, 2, 24. 25.

Ein ganz anderer Alkibiades erscheint im gespräche selbst. dieser lernte nur lesen, schreiben, zitherspielen, ringen, — weiter nichts (106 E). er zeigt sich geistig ungewandt, ja dumm[45]). er ist denkfaul und versteht schwer, was Sokrates will[46]). er wird von ihm gehöhnt, seine torheit getadelt (p. 108 E. 109 D. 112 E. 113 B. 114 A. 120 A f); durch diesen spott ist er eingeschüchtert[47]). dieser Alkibiades ist auf eine stufe herabgedrückt, die das vertrauen des Sokrates, seine unterweisung könne frucht tragen, unverständlich macht. er hat nichts mehr mit dem frühreifen, reichbegabten, jungen menschen zu tun, der mit den sophisten umspringt, dessen glänzende dialektik selbst einem Perikles überlegen ist, für dessen geistige persönlichkeit die geistreiche wißbegierde charakteristisch ist. aus ihm ist der typus des verwöhnten, dummstolzen, vornehmen jungen aus altem, reichem geschlecht geworden, der gerade nur das notdürftigste gelernt hat, und glaubt, er habe es nicht nötig, mehr zu lernen, da reichtum und konnexion genügten, ihm alles zu verschaffen, was er wünsche. wunderlich nimmt sich in diesem zusammenhang die prahlerei des Alkibiades aus, er sei durch seine natürliche begabung allein, auch ohne *μάθησις* und *ἄσκησις*, den staatsmännern Athens überlegen (119 B), deretwegen ihn Sokrates schilt: *ὦς ἀνάξιον τῆς ἰδέας καὶ τῶν ἄλλων τῶν σοι ὑπαρχόντων* (119 C), — ebenso, wenn Sokrates, als Alkibiades die nächsten gegner nicht kennt, gegen die der kampf gilt, aufgebracht entgegnet (119 D): *ἄξιον τοῦτό γε καὶ ἐρέσθαι ἄνδρα οἰόμενον μεγαλόφρονα εἶναι.*

Dieser gegensatz zwischen der dialogfigur und der

---

[45]) 108 B — D findet er erst mit Sokrates' hülfe den ausdruck *μουσικός*; 124 D ff. findet er nicht das wort für politik; Alkib. sieht nicht, daß seine einwürfe keine sind (110 D, 113 E); er kann die nächsten gegner Athens nicht nennen (119 C).

[46]) Häufig kann er die antwort nicht finden, entgegnet sein: *οὐκ ἔχω εἰπεῖν,* bittet den Sokrates die antwort selbst zu geben (p. 108 E. 109 A. 110 C. 114 E. 117 B D. 119 C. 128 A B D. 129 E.)

[47]) 114 B traut er sich nicht zu, auszuführen, was Sokrates von ihm verlangt.

der exposition findet seine erklärung in der oben aufgewiesenen benutzung verschiedener quellen. die Alkibiadesfigur der exposition ist mit benutzung der schilderungen des Plato, Aischines und Xenophon ausgestaltet, wie die in den anmerkungen gegebenen parallelstellen andeuten. die dialogfigur dagegen hält sich im großen ganzen auf dem niveau der Glaukon und Euthydemos, wie sie Xenophon in den kapiteln zeichnet[48]), die der verfasser für seinen dialog benutzt hat[49]).

Sehr ungeschickt ist es nun, wie der verfasser die fiktion, daß es sich bei der dialogfigur auch um den historischen Alkibiades handle, aufrecht erhalten zu können meint.

Das geschieht einmal durch die schon oben erwähnten bemerkungen: p. 119 C; dies element stammt aus Plato.

Eine andere gruppe von zügen deutet auf den einfluß einer anderen quelle hin. der so leicht besiegbare, durch Sokrates eingeschüchterte jüngling ist auch wieder keck, korrigiert den Sokrates, widerspricht ihm, verteidigt den Perikles gegen Sokrates' angriff, macht ausflüchte (110 D E. 111 A. 118 D E; 110 E. 113 D. 119 B. 120 C). der letztere zug ist, wie wir sahen, eng mit einer partie des dialogs verknüpft, für die Aischines' Alkibiades vorlage war. auf seinen einfluß gehen also jene züge zurück. aus ihm stammt wohl auch die rücksichtsvolle art, mit der Sokrates zweimal den Alkibiades behandelt[50]).

[48]) Dazu rechne ich auch den zug, daß er dem Sokrates (106 B) zugesteht, er wolle ihm in dem gespräch, das dieser beginnen will, helfen, wenn diese hülfe nicht zu schwer sei; das ist angeregt durch Xen. mem. III, 6, 13. ebenso dies, daß der zu beginn des gesprächs so hochmütige und gnädige Alkibiades gegen ende desselben kleinlaut ist, wie ein schuljunge.

[49]) Auch mit der figur des Hermogenes im Kratylos zeigen sich ähnlichkeiten: 388 B D (weiß auf einfache fragen keine antwort), 392 D (läßt sich von Sokrates in die Falle locken), 391 E. 395 A (gedankenloses jasagen), 414 B (zurechtweisung durch Sokrates), 423 C (rasche unbesonnene zustimmung), 398 E (Hermogenes bequem).

[50]) 118 B: *ὃ ἐγὼ ὀνομάζειν μὲν ὀκνῶ, ὅμως δέ, ἐπειδὴ μόνω ἐσμέν, ῥητέον* und 135 C (vgl. oben p. 143), wie ja auch die starke hervorhebung von Alkibiades' *φρόνημα ἐπὶ γένει* auf Aischines zurückgeht.

Endlich sucht der verfasser die vorstellung, daß es sich hier um den historischen Alkibiades handelt, dadurch festzuhalten, daß er über den ersten teil des dialogs auf Alkibiades bezügliches biographisches detail reichlich ausstreut, mit dem er exemplifiziert. der verfasser arbeitet, was auch Schleiermacher andeutet[51]), mit fast gelehrtem eifer. dabei gerät er in die schwierigkeit, daß er den Sokrates oft auch auf ereignisse aus Alkibiades' späterem leben anspielen lassen muß[52]). es mag dabei daran erinnert werden, daß Antisthenes in den dialogen, in denen er Alkibiades einführte, und wohl auch Aischines im *᾿Αξίοχος* (vgl. unten p. 159ff.) das biographische element offenbar stark herangezogen und in moralischer absicht verwertet hatten. was die dialogfigur von dem echten Alkibiades enthält, steckt in diesen eingestreuten biographischen einzelheiten und den wenigen verstreuten zügen aus Plato und Aischines. nimmt man dies fort, so bleibt als grundlage ein charakter von der art des Glaukon und Euthydemos bei Xenophon[53]).

Ein anderes element in der gestaltung der dialogfigur paßt ebensowenig zur persönlichkeit des historischen Alkibiades; es trägt die schuld daran, daß in den dialog der ton hineinkommt, „der an die schulstube erinnert“ [54]): der starke tadel, hohn, spott, das schelten des Sokrates (108E. 109A. D. 112E. 113BC. 114A. 120B). diese art, die stets demütigt, hat mit Plato und Xenophon

---

[51]) Übersetzung III p. 204; vgl. auch Arbs p. 65.

[52]) 106E (*οὐ γὰρ δὴ αὐλεῖν γε ἤθελες μαθεῖν*) anspielung auf die anekdote, die Plut. Alkib. c. 2 (ende) erzählt, p. 110B (*ὁπότε ἀστραγαλίζοις*) auf die anekdote ebenda c. 2 (anfang) — p. 112E. 118C. 121A. — das beispiel des *ὀρτυγοτρόφος* 120A ruft die erinnerung an die anekdote bei Plut. l. c. c. 10 wach. — 121B anspielung auf den skandal mit Agis' frau (Plut. l. c. c. 23 ende). — 121D (*τροφεύς*) anspielung auf die amme Amykla (Plut. l. c. c. 1 aus Antisthenes). — 122B. 123C.

[53]) Arbs erinnerte für die schilderung des Alkibiades im Alk. I überhaupt daran (p. 22ff.), daß die vorlage für sie nicht Plato, sondern Xenophon (mem. III, 6; IV, 2) gewesen sei.

[54]) Worte Steinharts, einltg. zu H. Müllers übersetzung I p. 147.

nichts zu tun. auch nicht mit Aischines. der verfasser des Alk. I läßt damit seinen Sokrates offenbar das rezept befolgen, das dieser im Lysis dem Hippothales gibt (210 E): *οὕτω χρή, ὦ Ἱππόθαλες, τοῖς παιδικοῖς διαλέγεσθαι, ταπεινοῦντα καὶ συστέλλοντα, ἀλλὰ μή, ὥσπερ σύ, χαυνοῦντα καὶ διαθρύπτοντα.* ganz verständnislos bringt der verfasser auch dieses motiv an seine Alkibiadesgestalt heran.

Die zeichnung des Alkibiades im Alk. I zeigt deutlich die unfähigkeit des verfassers[55]), ihn aus seiner *φύσις* heraus zu empfinden und zu gestalten.

Die zahl der im Alkibiades I verwerteten sokratischen schriften ist mit dieser dritten quelle, die sich aufzeigen ließ, noch nicht erschöpft[56]). auch zu Antisthenes lassen sich beziehungen aufweisen.

p. 121 D wird auf Alkibiades' amme Amykla angespielt, die Antisthenes erwähnte. es wurde schon oben bemerkt, daß die starke heranziehung des biographischen dem dialoge mit Antisthenes' *Κῦρος* gemeinsam ist. persisches erscheint in der Perserrede des Sokrates unter sokratische begriffe gebracht. der verfasser bewegt sich da in bahnen, die für unser wissen zuerst Antisthenes betrat, die auch Aischines im *Ἀλκιβιάδης* geht. auch die idealisierung der Perser ist ein motiv, das dorther stammt. eine bemerkung am anfang des dialogs enthält, wenn ich mich nicht täusche, eine direkte beziehung auf Antisthenes' *Κῦρος* (p. 105 C): *καὶ οἶμαί σε πλὴν Κύρου καὶ Ξέρξου ἡγεῖσθαι οὐδένα ἄξιον λόγου γεγονέναι.* das steht ganz unvermittelt da, wird von Sokrates als eine vermutung vorgebracht, die durch nichts vorbereitet ist, die auch späterhin keine rolle spielt. ja, die lange belehrung über die persischen könige steht mit ihr in direktem widerspruch; sie wird gegeben, als habe Alkibiades nie etwas von ihnen gehört; ganz entsprechend beginnt Sokrates bei

[55]) Auf anderes weist hin Bruns, liter. portr. 339 ff.

[56]) Auf einen einfluß von Aischines' Axiochos wurde oben hingewiesen; vgl. auch unten p. 162.

Aischines vorraussetzungslos von Xerxes zu sprechen. die bemerkung weist also aus dem dialog heraus. es muß irgendwo einmal festgelegt worden sein, daß Alkibiades einen Kyros und Xerxes als ebenbürtig anerkannt hat. über Kyros verhandelte aber, wie wir sahen, Sokrates mit Alkibiades im *Κῦρος* des Antisthenes. er vor allem scheint mit der bemerkung citiert zu werden. die erwähnung des Xerxes geht wohl auf Aischines zurück. Alkibiades bekennt da ja, dem Themistokles, der *σπουδαῖος ἐν ἀρετῇ* war, unterlegen zu sein, — also auch dem Xerxes, von dem dort dasselbe ausgesagt wird. daß der verfasser nicht auch den Themistokles nennt, hat seinen grund in der ganzen tendenz der rede, die nur auf die feinde Athens die augen hinlenken will. 134 C und 135B mahnt Sokrates den Alkibiades, *οὐκ — ἐξουσίαν — ποιεῖν ὅτι ἂν βούλῃ, οὐκ — τυραννίδα — παρασκευάζεσθαι.* Plutarch erzählt von ihm (vit. Alkib. c. 16): *ἐφοβοῦντο τὴν ὀλιγωρίαν αὐτοῦ καὶ παρανομίαν, ὡς τυραννικὰ καὶ ἀλλόκοτα. παρανομία* und *τυραννίς* werden hier gleichgesetzt. von Alkibiades' *παρανομία* wurde im rahmengespräch des *Κῦρος* gehandelt. die gleichung könnte auf diesen zurückgehen und an den oben genannten stellen auf den *Κῦρος* angespielt sein[57]).

Die kurze erörterung über die *ἀνδρεία* (115 B — 116 A) erinnert an die behandlung dieses themas in Antisthenes' *'Αλκιβιάδης*.

Weitere bezugnahme auf sokratische literatur vermag ich nicht zu fassen[58]). die zahlreichen biographischen

---

[57]) Vgl. noch die bemerkung oben p. 140, not. 21. — Arbs p. 29 vermutet mit Joël Antisthenes' *Κῦρος* (neben Xenophonimitation) als quelle der erzählung von der persischen prinzenerziehung (vgl. auch Dümmler, kl. schr. I 296); anders urteilt über diesen abschnitt Paulu p. 28 f.

[58]) Nur als anmerkung spreche ich eine vermutung über einen anderen Sokratiker aus, den der verfasser verwertete: wenn Adam im Klitophon (p. 409 D) eine bezugnahme auf Alk. I (p. 126 C) erblickt (arch. f. gesch. d. phil. VII 1901 p. 62), so wird ihm das nur glauben, wer mit ihm in dem verfasser des letzteren einen *κομψὸς ἑταῖρος Σωκράτους* sieht. beide, Alk. I und Klitophon, gehen auf dieselbe quelle zurück. man könnte an Aristipp denken.

notizen über Alkibiades, die der dialog vor allem im ersten teile gibt, mögen ebenfalls zum teil aus Alkibiadesdialogen stammen; doch bestimmtes läßt sich nicht sagen[59]).

C. Aufbau, zweck und zeit von Aischines' Ἀλκιβιάδης.

Die analyse von Xenophons mem. IV, 2 und des Alkibiades I hat folgendes ergeben:

Beide hängen in der komposition von Aischines' Ἀλκιβιάδης ab (vgl. oben p. 120f.). ihm bildet Xenophon den bau des Euthydemosgesprächs nach. der Alk. I stellt kompositionell eine kompilation Xenophons mit Aischines dar.

Inhaltlich haben Xenophon und der Alk. I zunächst den begriff *δίκαιον* gemeinsam, an dem die *ἀμαθία* des

---

[59]) Sie geben in ihrer gesamtheit die grundzüge einer biographie des Alkibiades. daß sie aus rein biographischer quelle stammen, ist ausgeschlossen. die ersten biographien des Alkibiades, die die überlieferung uns kennen lehrt, fallen weit später. Pohlenz vermutete (berl. philol. wochenschr. 1899 p. 582), daß schon Duris eine solche schrieb. er verweist dabei auf eine notiz bei Plut. Alk. c. 32, die zeigt, daß Duris auf seine abstammung von Alkibiades ausdrücklich hinwies. und in der tat, das geschah doch wohl in der absicht, damit zu bekräftigen, daß die von dem bisher bekannten abweichenden oder ganz neuen tatsachen aus dem leben des Alkibiades, die er vorbrachte, anspruch auf authenticität hätten. das wird in einer biographie geschehen sein. ebenso berief sich Aristoxenos für angaben über Sokrates, die von den bekannten abwichen, auf das zeugnis seines vaters Spintharos, eines schülers des Sokrates (Cyrill. c. Jul. VI, p. 208 = fr. 28 M.).

Neben denen der Sokratiker lassen sich noch andere schriften erkennen, die dem verfasser anregung gaben: eine vermutung über Ktesias wurde oben (p. 131) ausgesprochen. — Adam, der (l. c.) die echtheit des Alk. I zu beweisen sucht, weist darauf hin (l. c. p. 40ff.), daß ein gedanke, der für uns zuerst bei Aristoteles erscheint (metaph. 1043 b 3), sich fast mit demselben ausdruck im Alkib. I (130 C) wiederfindet; doch deutet er, seiner these entsprechend, diese beziehung anders aus. (Paulu, der Adams Aufsatz nicht berücksichtigt, erklärt [p. 15] die stelle aus mißverständlicher benutzung von Plato legg. XII 959 A f.). — über Hirzels these einer polemik des Alk. I gegen einen Sokratesdialog des Aristoxenos vgl. unten abschn. 4.

mitunterredners erwiesen wird, sodann die erörterung über den wert der selbsterkenntnis. auf die behandlung dieser begriffe bei Aischines deutet keine spur.

Eine andere gruppe von ethischen begriffen haben beide mit Aischines gemeinsam. Xenophon hat sie in geringerer (*ἀγαθόν, εὐδαιμονία,* auch an die *εὐσέβεια* bei Aischines wird man erinnert), der Alk. I in größerer zahl (*ἀγαθόν, καλόν, ἀρετή, εὐδαιμονία*; die erörterung über das *θεῖον* erinnert an die *εὐσέβεια* bei Aischines). dieses mehr im Alk. I kann also nicht aus Xenophon stammen. beide bringen diese begriffe im schlußteil des dialogs zur sprache. bei Xenophon stehen sie kaum in einem auch nur äußerlichen zusammenhang mit dem hauptthema. im Alk. I sind sie eng mit dem ganzen gedankengang verbunden; auch der begriff *δίκαιον* zieht sich ja hier, anders als bei Xenophon, durch die ganze deduktion hindurch. sie sind bei keinem von beiden ausführlich entwickelt; das zeigt, daß sie für beide gegebene größen sind, — durch Aischines *Ἀλκιβιάδης*. der Alk. I leitet die ethischen begriffe des Xenophon und Aischines in ganzem umfang in seinen dialog hinüber; mit hülfe einer gleichung, die der verfasser aus Platos Protagoras nimmt (*σωφροσύνη = δικαιοσύνη = ἀρετή*), gelingt es ihm, die elemente, die aus Xenophon stammen (*δίκαιον, γνῶθι σαυτόν*), mit denen aus Aischines und mit dem hauptthema (*πολιτεύεσθαι*) innerlich zu verknüpfen.

Hauptthema ist bei beiden: was muß man besitzen, um ein *πολιτικός* zu sein. die untersuchung der reste des *Ἀλκιβιάδης* (vgl. oben p. 109 und 113), sowie die worte des Sokrates am ende des dialogs: er habe den Alkibiades besser machen wollen, schließen eine so spezielle fragestellung für Aischines aus und zeigen, daß das hauptthema seines dialogs ein allgemeineres war: worauf beruht wahre *εὐδαιμονία?* erst im lauf der verhandlung wird das thema *πολιτεύεσθαι* gestreift (vgl. auch die ausführuugen auf p. 114); Sokrates fühlt die triebfeder von Alkibiades' letztem widerspruch, seine heimlichen, ehrgeizigen wünsche,

heraus; diese beobachtung läßt ihn das argument finden, mit dem er ihn endlich bezwingen kann.

An dieses motiv der aischineischen dichtung schließt sich wohl der Alk. I an, wenn er den Sokrates bekennen läßt (105 A f.), er habe durch lange stille beobachtung in Alkibiades' seele den wunsch nach der macht des großen *πολιτικός* gelesen, — nicht etwa ihn aus Alkibiades' eigenem munde kennen gelernt[1]). Xenophon wählt für seine zwecke ein rationaleres motiv: Sokrates hat zunächst durch andere von Euthydemos' wunsch gehört, *τὰ πολιτικὰ πράττειν* (§ 1), sich ihn dann von diesem selbst bestätigen lassen (§ 11). der engere anschluß des Alk. I an Aischines ist auch in diesem punkte deutlich.

Diese betrachtung läßt erkennen, daß Xenophon den inhalt für sein Euthydemosgespräch so gewann, daß er das thema verselbständigte, das bei Aischines nur gestreift wird, und das der stoff der rede, an dem Sokrates seine ethischen forderungen exemplificiert, nahe legt. unter dem einfluß Platos, der sich auch sonst nachweisen läßt (vgl. oben p. 130), hat er dann seinem hauptthema entsprechend das *δίκαιον* als ethischen hauptbegriff eingeführt.

Das nacheinander der bei Aischines, Xenophon und im Alk. I behandelten begriffe verdeutlicht folgendes schema:

Aischines	Xenophon	Alkibiades I
εὐδαιμονία beruht allein auf *ἀρετή*: wesen des *καλὸς κἀγαθός* (zu ihm gehört auch *εὐσέβεια*);	*πολιτεύεσθαι*: der begriff des *δίκαιον*;	*πολιτεύεσθαι*: der begriff des *δίκαιον* (und *συμφέρον* [*ἀνδρεία*]; *καλόν*, *ἀγαθόν*, *εὐδαιμονία* gestreift);
der *ἀμαθὴς τὰ καλά* ist dem *δημιουργός* gleich;	der *ἀμαθὴς τὰ δίκαια*, *καλά*, *ἀγαθά* ist ein *ἀνδραποδώδης*;	*ἀμαθὴς τὰ δίκαια*, *καλά*, *ἀγαθά*, *συμφέροντα*;

[1]) Dieses motiv des Aischines hat dem verfasser wohl auch die form seiner kritik an Xenophon, die oben (p. 143) festgestellt wurde, gegeben.

		πολιτικοὶ ἀμαθεῖς (Perikles);
notwendigkeit von *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ, ἐπιστήμη, ἀρετή*; (die *πολιτικοί φύσει* groß); Themistokles *ἐπιμελείᾳ* und *ἐπιστήμῃ* groß;	notwendigkeit des *γνῶθι σαυτόν*;	notwendigkeit der *ἐπιμέλεια*; (die *πολιτικοὶ ἀπαίδευτοι*); die persischen und lakedaimonischen könige *ἐπιμελείᾳ* und *ἐπιστήμῃ* groß;
	Was ist ein *ἀγαθόν*? (*ὑγίεια, σοφία, εὐδαιμονία*, Euthydemos ist *εὐσεβής*); was ist *δημοκρατία, δῆμος, πένης-πλούσιος*?	*ἀρετή* der *καλοὶ κἀγαθοί*, (*φιλία*), *γνῶθι σαυτόν*, *θεῖον*, (die *δημιουργοί* sind *ἀμαθεῖς*);
Ziel *ἀρετή, εὐσέβεια*.		*γνῶθι σαυτόν* = *σωφροσύνη* = *δικαιοσύνη* = *ἀρετή*; ziel *ἀρετή*, (*θεοφιλῶς πράττειν*), *εὐδαιμονεῖν*;
	(*σιγᾶν*);	(*ἄρχεσθαι*: 135 B);
	(*ἀνδράποδον*).	*ἀμαθία* = *δουλοπρέπεια*, *ἀμαθής* = *δοῦλος*.

Es ist jetzt möglich, mit größerer sicherheit eine rekonstruktion von Aischines' *Ἀλκιβιάδης* zu versuchen. es ergibt sich mit verwendung des zu gebote stehenden materials folgendes bild: Sokrates kommt im Lykeion mit Alkibiades in ein gespräch. er veranlaßt ihn, von sich zu sagen, er sei *εὐδαίμων*; Alkibiades begründet das durch

den hinweis auf den besitz eines äußeren gutes: des ansehens seines geschlechts. das bewußtsein dieses besitzes erfüllt ihn mit *φρόνημα.* Sokrates wird ihm die wertlosigkeit solcher güter gezeigt haben. über den gang der unterhaltung dieses teils im einzelnen läßt sich nichts ausmachen, nur die begriffe, die zur sprache kamen, lassen sich nennen. Sokrates will den Alkibiades zur erkenntnis bringen, daß *εὐδαιμονία* allein auf dem besitz von *ἀρετή* beruht. über das wesen des *καλὸς κἀγαθός* wird gesprochen, die eigenschaft der *εὐσέβεια* dabei besonders betont[2]). die *ἀρετή* wird als wissen bezeichnet, sie zu erlangen bedarf es also der *μάθησις* und *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* (vgl. Xen. mem. IV, 2, 20). Sokrates beweist dem Alkibiades, der wohl ein wissen davon zu haben behauptet, daß ihm *ἐπιστήμη* in den ethischen begriffen, die das wesen des *καλὸς κἀγαθός* ausmachen, fehle, daß er darum *ἀμαθής* sei und weit entfernt davon, *εὐδαίμων* zu sein; er sei *ἄθλιος* und stehe in wahrheit auf einer stufe mit jedem *δημιουργός*. Sokrates mahnt ihn, *ἀρετή* zu erwerben, und weist ihn auf den nutzen hin, den solches wissen und solche *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* für das eigene leben, für andere, für den staat bringe. nur wer sie besitze, vermöge es, *εὖ ποιεῖν* und *ὠφελεῖν*. Alkibiades widerspricht heftig. er ist anhänger der theorie, die glaubt, daß die menschen alles große *φύσει* erreichen. der letzte grund in Sokrates' mahnung trifft ihn noch besonders in seinen unausgesprochenen ehrgeizigen wünschen. darum begründet er die behauptung, seine *φύσις* genüge dafür völlig, damit, daß ja auch die großen *πολιτικοί* ihrer *φύσις* allein, nicht der *μάθησις* ihre größe verdankten; er nennt dabei den Themistokles; im gefühl seiner überlegenheit tadelt er ihn. aus seinem tadel fühlt Sokrates seine geheimen wünsche heraus, eifersucht auf den ruhm des Themistokles und bewunderung, die diesem gleichen möchte. er erkennt, daß ihm Alkibiades jetzt selbst die beste waffe gegeben hat, ihn zur einsicht zu bringen und seine *φιλο-*

[2]) *Εὐσέβεια* gehört zur *καλοκἀγαθία*: vgl. Xen. symp IV 49.

τιμία zu wecken[3]). schon einmal hatte Sokrates, wie ein kleines fragment bei Priscian anzunehmen nötigt (*'ὁ δὲ ῥᾷστα ἀνθρώπων γεγονὼς ἔτη πεντήκοντά πῃ . . .'*), mit dem beispiel eines mannes zu wirken gesucht[4]), offenbar vergeblich. jetzt öffnet er dem Alkibiades in längerer rede die augen über den grund von Themistokles' leistung. Alkibiades soll im stillen selbst die folgerung ziehen, daß die aufgestellten forderungen auch für den *πολιτικός* gelten; dies letzte und stärkste beweismittel erfüllt seinen zweck: Alkibiades sieht die verwirklichung seiner stillen wünsche in weite ferne gerückt, denn ihm fehlen alle vorbedingungen dazu. seinen widerstand gibt er auf, bricht in weinen aus verzweifelt darüber, daß er an *παρασκευή* nicht einmal dem Themistokles nahe kommt, ist jetzt ethischer belehrung zugänglich und bittet den Sokrates, ihm zur *ἀρετή* zu verhelfen. dieser weist ihn weiterhin auf den tiefsten grund von Themistokles' unglück hin: das fehlen von *εὐσέβεια.*

Dieses gespräch war in einen rahmen gespannt, in dem Sokrates, wie es scheint auch im anfang, in zusammenhängender rede und wohl zu einem nicht bestimmt bezeichneten publikum, von seinem verhältnis zu Alkibiades sprach. er äußerte sich über den vorwurf, dieser sei durch ihn ein *πονηρός* geworden; auch die autoritätslosigkeit des Alkibiades mag berührt worden sein, die bemerkung, er habe unter umständen nicht einmal die zwölf götter gescheut, hier ihre stelle gehabt haben. die worte, mit denen Sokrates am ende des dialogs von seiner liebe zu Alkibiades spricht, erlauben den schluß, daß er dies auch im eingang tat[5]).

---

[3]) Vgl. Natorp phil. 51, 1892, 499.

[4]) Eine vermutung darüber unten Kap. IV. — das fragment steht bei Priscian XVIII, c. 30, 297 ed. Hertz.

[5]) In den worten bei Plut. Alc. c. 4: *καὶ τὸ μὲν Σωκράτους ἡγήσατο πρᾶγμα τῷ ὄντι θεῶν ὑπηρεσίαν εἰς νέων ἐπιμέλειαν εἶναι καὶ σωτηρίαν* scheint eine erinnerung an die erhaltenen schlußworte des *'Αλκιβιάδης* enthalten zu sein.

Die äußere veranlassung des dialogs ist durch seine enge bezugnahme auf Alkibiades erklärt. er stellt sich als eine apologie des Sokrates gegen den vorwurf des Polykrates dar[6]), Alkibiades sei ein schüler des Sokrates gewesen und durch diesen verdorben. diese apologie ist dem Sokrates in den mund gelegt. terminus post quem für die abfassung des dialogs ist also die zeit um 393. wenn Sokrates dem Themistokles mit solchem nachdruck *ἐπιστήμη* zuspricht, so richtet sich das gegen die scharfe verurteilung der *πολιτικοί* des V. jahrh. im Gorgias. Aischines erkennt die berechtigung dieser absoluten verwerfung nicht an, nur soviel gibt er zu, daß es den *πολιτικοί* an moralischer *ἀρετή* gefehlt habe[7]). der Gorgias fällt unmittelbar vor oder nach Polykrates' *κατηγορία Σωκράτους*. nicht lange nach ihm muß Aischines' *Ἀλκιβιάδης* entstanden sein. eine nahe beziehung scheint zwischen ihm und Platos Menon zu bestehen. Aischines stellt die *θεία μοῖρα* als gleichberechtigt neben die *ἐπιστήμη*; die *ἐπιστήμη* des Themistokles charakterisiert er als eine nur intellektuelle. Plato erkennt im Menon die bedeutung der *θεία μοῖρα* an; sie gibt *ὀρθὴ δόξα*, das surrogat der auf *ἐπιστήμη* und *φρόνησις* beruhenden wissenschaftlichen erkenntnis, das Plato, solange es vorhanden ist, für ebenso wertvoll hält, wie *ἐπιστήμη*[8]). von den *πολιτικοί* des V. jahrh. bespricht er hier allein den Themistokles, den er bis zu einem gewissen grade anerkennt. er war nur *ἀγαθὸς τὰ πολιτικά*, — nicht aber in moralischem sinne. diese inhaltliche verwandtschaft beider dialoge spricht für nahe zeitliche zusammengehörigkeit. die alleinige behandlung des Themistokles im Menon deutet auf eine rücksichtnahme auf die im gegensatz zu Plato mehr novellistisch gehaltene darstellung des Aischines.

---

[6]) Isokrates Busiris § 5.

[7]) Einen anderen widerspruch gegen Platos ansicht im Gorgias lehrt ein bisher nicht beachtetes fragment bei Aristeides kennen; vgl. darüber Kap, VII.

[8]) Vgl. Raeder, Platos phil. entw. p. 134.

damit ergibt sich für die abfassungszeit des *'Αλκιβιάδης* der zeitraum zwischen 394/93 und 391/90[9]).

Noch eine zweite Beziehung zu dem werk eines Sokratikers liegt vor. Aischines beurteilt in der Themistoklesrede den Perserkönig günstig, bringt persisches unter sokratische begriffe. er tut das nicht in besonderer erörterung, sondern von Themistokles aus. diese betrachtungsweise ist ihm etwas gegebenes. sie ist aber, soviel sich erkennen läßt, zuerst von Antisthenes im *Κῦρος ἢ περὶ βασιλείας* angewendet worden. dieser dialog lag also bei abfassung des *'Αλκιβιάδης* schon vor.

b) Der dialog *'Αξίοχος*.

Noch einmal hat Aischines von Alkibiades gehandelt: im dialog *'Αξίοχος*[1]). Herodikos berichtet[2]): *ἐν δὲ τῷ 'Αξιόχῳ πικρῶς 'Αλκιβιάδου κατατρέχει* (sc. *Αἰσχίνης*).

Der Axiochos, von dem der dialog den titel hat, ist natürlich der oheim des Alkibiades, der mit diesem in Abydos ein lockeres leben führte[3]). nach ihm heißt auch ein später dialog[4]) im platonischen corpus[5]). es macht den eindruck, als sei Axiochos dem verfasser dieses gesprächs als

---

[9]) Zur zeitansetzung des Menon vgl. Raeder, l. c. p. 124 und 135ff.

[1]) Diog. L. II, 61.

[2]) Bei Athen. V, 220 C.

[3]) Vgl. Satyros bei Athen. XII, 534Fff. — Über Axiochos vgl. Kirchner, prosop. att. I 92 n. 1330.

[4]) Aus dem II. jahrh.: vgl. Wilamowitz gött. gel. Anz. 1895, p. 984 not. 1, der da auch bemerkt, daß damals mitglieder des geschlechts der *Εὐπατρίδαι*, dem Axiochos angehört, litterarisch tätig waren, und dafür auf Nikitsky Herm. 28, p. 619ff. verweist. der verfasser ist Athener (365C und 368Df.). auf spuren, die nachposidonianischen ursprung des Axiochos verraten, weist hin Pohlenz, de Ciceronis tusculanis disputationibus Gött. 1909 p. 14, not. 1.

[5]) Die annahme, der dialog sei ein werk des Aischines, der zuerst Meiners mit guten gründen widersprach (bei Fischer Aeschinis dialogi [3] p. XXXVff.), die zuletzt noch einmal Buresch zu begründen versuchte, ist jetzt endgültig abgetan: vgl. Immisch, stud. zu Plato I (1896) p. 4ff. — über den dialog vgl. vor allem Wilamowitz l. c. p. 977ff. und Brinkmann rh. mus. 51,1896, p. 441ff., woselbst weitere litteratur.

typus für eine diskussion über die *ἡδονή*, die die *ἀγαθά* des lebens bringen, gegeben[6]). darüber, wie Aischines den Axiochos dargestellt und aufgefaßt hat, läßt die überlieferung nichts erkennen. nur das wird berichtet, daß im dialog *Ἀξίοχος* auch von Alkibiades gesprochen wurde. die nachrichten über ihn lassen aber einen schluß auf den hauptinhalt des dialogs zu. Alkibiades wurde als *οἰνόφλυξ* gekennzeichnet und als *περὶ τὰς ἀλλοτρίας γυναῖκας σπουδάζων* gegeißelt. das entspricht dem *ψόγος* auf die *παρανομία* des mannes *εἰς τὰς γυναῖκας* und *εἰς τὴν ἄλλην δίαιταν* in Antisthenes' *Κῦρος*. dieselben vorwürfe machen

---

[6]) Die schrift ist als sokratischer dialog in ihrer ganzen anlage ungeschickt, sokratisches denken liegt ihrem verfasser fern, an begriffen, die eine diskussion in sokratischer art ermöglicht hätten, geht er vorbei, ohne sie herauszuholen:

Das motiv, daß der sonst selbstbewußte Axiochos (365 A) jetzt in leidenschaftlicher verzweiflung klagt, weint, seufzt, die hände ringt (365 A; vgl. 369 D) in dem gedanken, daß der tod ihn der *ἀγαθὰ τοῦ ζῆν* (369 B) und der *ἡδονή*, die sie verschaffen (370 C), beraube, wird nicht so weitergeführt, daß Sokrates in bekanntem dialektischem verfahren die berechtigung dieses schmerzes durch kritik des wertes dieser *ἀγαθά* prüft. Axiochos hat an philosophischen disputationen oft teilgenommen (*κατήκοος λόγων*) und führt beständig die *ἀρεταί* im munde; das sagt Sokrates (365 A); und seine äußerung, Axiochos müsse, wo er auch sei, *εὐδαίμων* sein, da er *εὐσεβῶς* gelebt habe (372 A), läßt es vom standpunkt des sokratischen begriffs der *εὐδαιμονία* aus erklärlich erscheinen, daß Sokrates eine erörterung über wert und wesen der *ἀγαθά* nicht anstellt. aber Axiochos hat sich vom staatsleben zurückgezogen mit der begründung, es gebe nichts *χαλεπώτερον* als *τὰ πολιτικὰ πράττειν*; und doch hat er im Arginusenprozeß nach seiner überzeugung gehandelt (368 D ff.), also nach sokratischen begriffen *δικαίως*, er müßte also *εὐδαίμων* sein. — nun gibt Sokrates dem angstgequälten mann aber doch eine kritik der lebenswerte (in der form des referats über ansichten des „Prodikos"; vgl. Wilamowitz l. c. p. 978), die den Axiochos nur aufbringen kann. erst die zweite rede des Sokrates vermag ihn zu trösten: sie sagt ihm, daß die unsterblichkeit, in die der sterbende eingeht, erst den reinen genuß der *ἀγαθά, ἄκρατος ἡδονή* ermöglicht (370 C). von der „großen feinheit" des verfassers, die Immisch zu erkennen meint (l. c. p. 29), ist in dieser komposition nichts zu spüren. — über die disposition des Axiochos vgl. noch Immisch l. c. p. 21 ff.

ihm die komödie und die redner (Antiphon und Lysias)[7]. auch Xenophon spricht da, wo er von Alkibiades' verhältnis zu Sokrates handelt, von der *φιλοποσία*[8]), die unfähig mache, *τῶν δεόντων ἐπιμελεῖσθαι*, sowie von dem *ἐκκυλισθῆναι εἰς ἔρωτα*, der dasselbe bewirke; unter den gründen, die an Alkibiades' unglück schuld waren, führt er weiterhin auf, er sei *διὰ κάλλος ὑπὸ πολλῶν καὶ σεμνῶν γυναικῶν θηρώμενος* gewesen[9]). darin scheint eine erinnerung an den *'Ἀξίοχος* enthalten zu sein. die parallele spricht dafür, daß auch dort über Alkibiades in dem sinne gesprochen wurde, daß gezeigt wurde, wie die genannten eigenschaften ihn an der *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* und *ἄσκησις τῆς ἀρετῆς* hinderten und ihn so zu fall brachten. das legt die Vermutung nahe, daß im *'Ἀξίοχος* über die *ἡδονή* gehandelt wurde. davon, wie das geschah, läßt sich keine vorstellung mehr gewinnen. nur in der figur des Alkibiades läßt sich ein gegensatz gegen den *'Ἀλκιβιάδης* des Aischines fassen. der Alkibiades dieses dialogs war *μειράκιον* und mitunterredner in dem erzählten gespräch. hier handelt es sich um Alkibiades in seinen späteren jahren; wie bei Antisthenes ist sein ganzes leben berücksichtigt. die Art, wie dies geschah, zeigt, daß er nicht mitunterredner gewesen sein kann. es wurde nur von ihm gesprochen.

Auch die beiden citate, die allein noch aus dem *'Ἀξίοχος* erhalten sind, helfen für eine genauere kenntnis des dialogs nicht weiter. Priscian[10]) rettet ein sätzchen: *καὶ τοσούτῳ ἐκεῖνο τούτου διαφέρειν ἐνόμιζον, ὅσον κρείττων ἐστὶν ἀνὴρ γυναικός.* es ist hier offenbar nur von dem

---

[7]) Satyros bei Athen. XII 525B, 534C ff., dazu Wilamowitz aus Kydathen p. 74.

[8]) Vgl. die erwähnung des *φιλοπότης* bei Plut. *π. ἔρωτος* fr. 1 (ed. Bernard. VI 132); *περὶ πότους καὶ ἔρωτας ὑβρίσματα*: id. Alc. c. 16.

[9]) Mem. I, 2, 22. 24; vgl. auch schol. ad Clem. Alex. protr. ed. Dind. I 430

[10]) XVIII, 296 ed. Hertz II, p. 368, nachgetragen von Hirzel (dial. I 319, not. 2).

unterschied beider geschlechter in der körperkraft, nicht im geistigen oder sittlichen die rede[11]). worauf *ἐκεῖνο* zurückdeutet, was verglichen wird, läßt sich nicht sagen. Pollux[12]) führt aus dem dialog das wort *ἀλεκτρυονοτρόφος* an. vielleicht wurde es in einem ähnlichen zusammenhang gebraucht, wie das wort *ὀρτυγοτρόφος*[13]) im Alkibiades I (120 B), wo Sokrates damit den Meidias bezeichnet, mit dem er exemplificiert, die sklavenseele, der sich innerlich vernachlässigt und sich doch mit den staatsgeschäften befaßt. doch über bloße vermutungen läßt sich nicht hinauskommen[14]).

[11]) Vgl. oben p. 51, not. 154.

[12]) VII, 135; Hermann (l. c. p. 20, not. 67) sah hierin beziehung auf den bekannten sport im alten Athen (vgl. Feddersen über den pseudoplaton. dialog Axiochos, Progr. Cuxhaven, 1895, p. 8, not. 1), der jedoch nicht allein die jugend ergötzte; über ihn handelt ausführlich Koehler anläßlich der publikation der statue eines *ἀλεκτρυονοτρόφος* in Petersburg (mém. de l'acad. imp. des scienc. série VI, tom. III, Petersb. 1836, p. 45ff.). aus dem reichen material, das er beibringt, hebe ich vor allem eine stelle bei Plut.' heraus (quom. adol. poet. aud. deb. c. XIII p. 34 D): *καὶ πρὸς τὸν ἄσωτον οἴωνται λέγεσθαι καὶ πρὸς τὸν αἰσχροκερδῆ καὶ πρὸς τὸν ἀμελῆ καὶ ἀπαίδευτον 'πλίνεις, ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων γεγώς', ἢ κυβεύεις ἢ ὀρτυγοκοπεῖς ἢ καπηλεύεις ἢ τοκογλυφεῖς, μηδὲν μέγα φρονῶν μηδ' ἄξιον τῆς εὐγενείας*; Vgl. noch Luk. de gymn. c. 37 und Cic. acad. II 18.

[13]) Neben der lesart *ὀρτυγοτρόφος*, die die codd. bieten, gab es eine andere: *ὀρτυγοκόπος*, die Olympiodoros und Athenaios (XI 506 D) in ihrem text lasen; vgl. noch die scholien zur stelle und Suid. s. v. *ὀρτυγοκόπος* (= Phot. s. v.). der komiker Plato (*ἐν Περιαλγεῖ* [I 630 K.]: schol zu Aristoph. av. 1297 und zu Luk. Jupp. trag. 48 [vgl. oben p. 139, not. 19]) nennt Meidias *ὀρτυγοκόπος*; von einer erläuternden randnotiz aus mag dies wort in den text eingedrungen sein; es nötigt nichts, es mit Burnett anzunehmen. der *ὀρτυγοτρόφος* (vgl. Plat. Euthyd. 290 D, Eupolis *Πόλεις* bei Athen. IX 392 E [Demos, sohn des Pyrilampes, ist *ὀρτυγοτρόφος*], M. Anton. I, 6 [warnung vor dem *ὀρτυγοτροφεῖν*, der *ὀρτυγομανία*: Athen. XI 464 D], Poll. VII 135, dazu noch die Alkibiadesanekdote bei Plut. Alc. c. 10) läßt die wachteln kämpfen (dazu Poll. IX 107 f. [vgl. 102], Suid. s. v. *ὀρτυγοκόπος* und schol. Aristoph. Plut. 1038); von dem schicksal einer berühmten kampfwachtel erzählt Plut. reg. et imp. apophth. p. 207 B, n. 4. (vgl. noch Plut. Anton. c. 33).

[14]) Hermann (l. c. p. 20) hält mit Fischer ([8] p. 179) die sentenz, die Stob. CXVIII, 25 (ed. Mein. IV p. 98) mit dem lemma: *Αἰσχίνης* anführt

Über die zeit, in der der dialog verfaßt war, läßt sich nur aus einer allgemeinen erwägung heraus vielleicht soviel sagen, daß sie von der des *Ἀλκιβιάδης* nicht zu weit entfernt gewesen zu sein scheint. es ließe sich denken, daß Aischines mit dem *Ἀξίοχος* der apologie des Sokrates im *Ἀλκιβιάδης* eine darstellung der wahren ursache der *πονηρία* des Alkibiades im zusammenhang einer diskussion über die *ἡδονή* an die seite stellte oder folgen ließ.

4. Vergleichung der Alkibiadesdarstellungen der vier Sokratiker; zweck und zeit des Alkibiades I.

Eine vergleichung der verschiedenen äußerungen über das verhältnis des Alkibiades zu Sokrates, die bisher besprochen wurden, lehrt folgendes:

Die beiden dialoge des Anthisthenes und der *Ἀλκιβιάδης* des Aischines zeigen den typus, daß ein gespräch zwischen Sokrates und Alkibiades, das von Sokrates selbst erzählt wird, in der absicht, die art seines verkehrs mit Alkibiades an einem konkreten beispiel erkennen zu lassen, in einen rahmen eingespannt ist, der entweder, wie bei Antisthenes, einen *ψόγος* des Alkibiades enthält, (wobei Sokrates, wenigstens im *Ἀλκιβιάδης*, den mann in schutz nimmt), oder, wie bei Aischines, sich zusammenhängend über seinen verkehr mit den jünglingen, seine absicht dabei und die ursache seiner wirkung auf diese äußert. das thema des eingelegten Sokrates-Alkibiadesgesprächs ist bei Antisthenes das *πολιτεύεσθαι* als *βασιλικὴ τέχνη*[1]) und das wesen der *ἀνδρεία*, bei Aischines die *ἀρετή* mit besonderer betonung

---

(*οὐχ ὁ θάνατος δεινόν, ἀλλ' ἡ ὕβρις φοβερά*), für ein citat aus dem *Ἀξίοχος* und vermutet aus ihrer übereinstimmung mit einer stelle des pseudoplaton. Axiochos (365 C), daß auch der dialog des Aischines *περὶ θανάτου* handelte. diese combination ist hinfällig. die betreffende sentenz stammt aus dem redner Aischines (or. II 181).

[1]) So nennt sie Xen. mem. IV, 2, 11, wohl aus dem sinne des Antisthenes.

der *εὐσέβεια* als voraussetzung wahrer *εὐδαιμονία*. die absicht dieser dialoge ist die, Sokrates gegen den vorwurf des Polykrates zu verteidigen.

Dieselbe absicht verfolgt auch Xenophon in dem memorabilienkapitel, aber auf sehr verschiedene weise. er spricht über Alkibiades' art; radikal leugnet er jedes tiefere verhältnis des mannes zu Sokrates und entfernt ihn aus dessen umgebung. seine darstellung ist raisonnement. er gestaltet sie aus nach dem vorbilde der schilderung eines jünglings bei Plato, für den offenbar Alkibiades modell gestanden hat. das compositionsmotiv der beiden anderen Sokratiker: mitteilung eines gesprächs als beweismittel für die aufgestellte these, benutzt auch er. das Alkibiades-Periklesgespräch soll vor allem dartun (vgl. dazu oben p. 123), daß Alkibiades, noch als er mit Sokrates verkehrte, gleichzeitig mit den bedeutendsten staatsmännern umging, ihn also von anfang an nicht die persönlichkeit des Sokrates anzog, sondern ihn egoistische wünsche zu diesem führten.

Auch Platos schilderung des verhältnisses beider männer ist ein versuch, sie gegen beschuldigungen, wie sie Polykrates erhob, in schutz zu nehmen[2]). Plato läßt den Alkibiades selbst ein bild dieser freundschaft entwerfen. nur in einer kurzen bemerkung bekennt er, Sokrates habe ihm oft gezeigt, daß er noch ungeeignet sei, *τὰ πολιτικὰ πράττειν*. die darstellung ist beherrscht von dem wunsche, erkennen zu lassen, daß die ethische persönlichkeit des Sokrates den jüngling hinriß, und diesen dadurch zu charakterisieren. gegen diese darstellung Platos also

[2]) Vgl. Raeder l. c. p. 159. — darüber, daß dies nicht in einem besonderen dialoge geschah, macht Schleiermacher die feine bemerkung (Platoübersetzung III 208): „Alkibiades schickte sich wohl garnicht zu einem solchen zwiesprach mit Sokrates. denn einen passiven unterredner abzugeben, wenn auch von der besten art, wie etwa Theaitetos, konnte seiner sprudelnden lebhaftigkeit nicht zugemutet werden, und in eine heftige polemik gegen Sokrates, wie etwa Kallikles, konnte ihn wohl Plato auch kaum setzen wollen."

kämpft Xenophon, wenn er so geflissentlich zu beweisen sucht, daß Alkibiades nicht von der ethischen größe des Sokrates angezogen wurde.

Etwas anderes will der Alkibiades I. hier ist nicht mehr der wunsch nach einer apologie beider männer gegen Polykrates' vorwürfe lebendig. der verfasser hat andere ziele. der dialog schreitet in platonischem gewande daher, will also platonisch sein. die Platoimitation ist deutlich; man könnte den dialog fast ein platonisches gedankencento nennen. sein verfasser ist also offenbar ein akademiker[3]). mit der wahl des themas von Sokrates' Perserrede will er das kolorit der zeit wahren, in der der dialog spielt[4]); seine gelehrsamkeit tritt hier und auch sonst hervor[5]). der Alkibiades I ist also zunächst ein literarisches experiment[6]); aber dieses ist mißglückt. dem verfasser fehlt lebendige kenntnis von Alkibiades; das weist auf spätere zeit. er muß ihn sich darum kraft seiner phantasie vorstellen und die fehlt ihm. unter dem einfluß seiner hauptvorlage Xenophon wird ihm die figur unter den händen zum typus hochmütiger, selbstzufriedener vornehmer jugend, und alle versuche, den gedanken an den historischen Alkibiades zu wecken, reichen nicht aus.

Was bezweckt der verfasser mit seinem experiment? eine untersuchung über die zeit, in die der dialog gehört, gibt eine antwort auf diese frage.

Bestimmtere zeitliche indicien fehlen nicht, doch liegen sie nicht an der oberfläche[7]). Arbs hat sie hervorgehoben.

---

[3]) Vgl. Hirzel rh. mus. XLV, 1890, p. 435; dazu Paulu p. 34, Arbs p. 65. — Schleiermacher erkennt einzelnes in dem dialog als des Platon würdig an (übersetzung bd. III p. 207f.).

[4]) Aus dem hinweis auf Persien als große gefahr für Athen darf man nicht die chronologie des dialogs gewinnen wollen, wie dies Paulu (p. 17f.) und Arbs (p. 64f.) tun. Lakedaimon ist davon nicht zu trennen, und von daher konnte Athen nach 369 keine ernstliche gefahr mehr drohen.

[5]) Vgl. besonders oben p. 138 und 149.

[6]) Darauf wies mich Ed. Schwartz hin.

[7]) Vgl. das in nota 4 gesagte. auch die erwähnung von Peparethos

die liebestheorie im Alk. I ist die der zweiten hälfte des IV. jahrh., wie sie schon bei Xenophon hervortritt, nicht mehr die Platos[8]); der verfasser kennt Platos ganze psychologie und die gesetze, schrieb den dialog also nach Platos tod[9]); die auffassung von Sokrates' daimonion[10]) ebenso wie die der Sokratesfigur selbst[11]) trägt die farbe späterer zeit. auf Sokrates fällt starkes licht, zu ihm hat der verfasser ein traditionelles verhältnis; er erscheint in „religiöser verklärung" [12]). Hirzel hat diese auffassung des Sokrates im Alkibiades I in einen größeren zusammenhang gestellt und den dialog als polemik gegen Aristoxenos aufgefaßt. die allgemeinen gesichtspunkte, die Hirzel aufstellt, sind einleuchtend, seiner speciellen these kann ich nicht zustimmen. der tatbestand scheint mir folgender zu sein:

Auffallend ist in dem dialog die auffassung der persischen verhältnisse. Hirzel bemerkt mit recht, daß die art, wie Sokrates die persische kultur anerkennt, und wie von

---

(116C) darf nicht zu chronologischen schlüssen verwendet werden, wie dies Paulu (p. 66f.) tut. sie entspringt zunächst dem streben nach polarer ausdrucksweise. für Sokrates lag es aber nicht fern, gerade diese kleine insel zu nennen, denn der Peparethier Ellopion gehörte zu seinen schülern (Plut. de gen. Socr. c. 7, p. 578F; die stelle angeführt I. Gr. XII, 8 p. 167); auch hier ist die oft beobachtete gelehrsamkeit des verfassers zu erkennen. — die stelle p. 122E, über die Ed. Meyer (g. d. alt. V 29) urteilt, sie sei „deutlich vor Leuktra geschrieben", erklärt Arbs (p. 64) ansprechend aus benutzung einer literarischen quelle; eine solche hat sich ja auch sonst nachweisen lassen (vgl. oben p. 131. 144. 150ff.). — auf sprachliche indicien, die in die zeit nach 374 weisen, macht aufmerksam: Ritter, untersuchgn. p. 89.

8) Arbs l. c. p. 10ff., besonders p. 18; vgl. Wendland, Anaximenes von Lampsakos p. 72f.

9) Arbs p. 54, 58, 63; Paulu p. 63; dazu vgl. das oben über die Alkibiadesfigur im Alk. I gesagte.

10) Das hob Zeller hervor: ztschr. f. altertumswiss. IX, 1851, p. 260.

11) Arbs p. 64, Paulu p. 20ff.

12) Worte Hirzels (in dem aufsatz: Aristoxenos und Platos erster Alkibiades) rh. mus. 45, 1890, p. 431. gegen Hirzels combination wendet sich Paulu p. 14ff.

ihm „die magie Zoroasters in die vierzahl der hellenischen cardinaltugenden als weisheit eingereiht wird, als entstehungszeit des dialogs eine epoche verrät, die in der ausgleichung hellenischer und orientalischer kultur eine hauptaufgabe fand“ [13]).

Wir wissen von einer schrift, in der Sokrates dem Zoroaster, dem vertreter der persischen *σοφία*, gegenübergestellt wurde: der *Μαγικός* [14]). die reste reichen aus, eine allgemeine vorstellung von ihr zu gewinnen. kompositionell operiert sie mit alten motiven der sokratischen litteratur; zunächst ist es das motiv, *ξένοι* kommen nach Athen *κατὰ κλέος Σωκράτους*, das Aischines und Antisthenes für unsere kenntnis zuerst literarisch verwendet haben [15]), weiter die antithese, die zuerst im antisthenischen *Ἡρακλῆς* auftritt [16]): der vertreter einer richtung, die in der erforschung des göttlichen die vornehmste aufgabe der philosophie sieht, tritt dem Sokrates entgegen, dessen philosophie sich auf die erforschung der menschlichen verhältnisse beschränkt; endlich das motiv: der gegner sagt dem Sokrates dessen nahes ende vorher, das Plato und, wenn meine vermutung richtig ist (vgl. oben p. 91 ff.), Antisthenes in verbindung mit Anytos verwenden. die fiktion ist im *Μαγικός* die, daß der *μάγος* Zoroaster, der *εὑρέτης* der *σοφία* [17]),

---

[13]) Worte Hirzels l. c. p. 429; vgl. auch dial. I 336. — die stelle ist 121 Ef.

[14]) Suidas s. v. *Ἀντισθένης*. der kurze artikel gibt ein stückchen eines antisthenischen schriftenkatalogs. dieser notierte die ergebnisse der literarischen kritik. er war in anordnung und inhalt verschieden von dem bei Diogenes (II, 15 ff.), der den *Μαγικός* sowenig nennt, wie den *Κυρσᾶς* (vgl. oben p. 71, not. 14). der *Μαγικός* gehörte zu den *ἀμφισβητούμενα;* die einen schrieben ihn dem Sokratiker (wohl wegen der motive aus der sokratischen literatur, die er verwendet), andere dem Rhodier Antisthenes (vgl. Ed. Schwartz P.—W. realenc. I, 2, p. 2537), wieder andere dem Aristoteles zu (wohl wegen der erörterung über Zoroasters lehren, die er erhielt). Rose hat die fragmente zusammengestellt (Aristot. pseudep. fr. 32—36).

[15]) Vgl. oben p. 62 ff.

[16]) Bei Themist. *π. ἀρετῆς* 33 (rh. mus. XXVII, 1872, 450).

[17]) Vgl. Suidas s. v. *Ἀντισθένης* = fr. 33 R.

nach Athen kommt, zweifellos *κατὰ κλέος Σωκράτους*, um sich im gespräch mit Sokrates, dem *εὑρέτης* der hellenischen philosophie, zu messen[18]). Zoroaster, der vertreter der philosophie, die sich mit der erforschung des göttlichen beschäftigt, verurteilt die philosophie des Sokrates[18]), offenbar, weil sie nur den menschen zum objekt habe[19]). er hat ihr natürlich die seine entgegengehalten. dabei behauptet er, die philosophie sei zuerst bei den barbaren gewesen[20]). er wies darauf hin, daß er die *γοητικὴ μαντεία* nicht kenne[21]). über die *μαντεία* wurde also gesprochen, doch wohl im anschluß an eine berufung des Sokrates auf die leitung durch sein *δαιμόνιον*; Zoroaster wird dem gegenüber die formen seiner *μαντεία* hervorgehoben haben, bei der die götter selbst erscheinen[22]). die prophezeiung des nahen endes des Sokrates[23]) durch Zoroaster wird wohl den schluß des dialogs gebildet haben, wie es die sonstige verwendung dieses motivs erwarten läßt. Sokrates muß in diesem dialog einen schweren stand gehabt haben, das wesen des hellenisch-sokratischen und des orientalischen philosophierens wurde hier offenbar rücksichtslos gegeneinander abgewogen. verwandt mit dieser stimmung ist im Alkibiades I die für die Perserrede des Sokrates charakteristische vorurteilslosigkeit, mit der auf die bedeutungslosigkeit aller äußeren verhältnisse Athens im verhältnis zu denen seiner feinde hingewiesen wird.

---

[18]) Diog. L. II 45 = fr. 32 R.; vgl. Hirzel l. c. p. 422.

[19]) Vgl. Diog. L. I 6; man wird den abschnitt über die *μάγοι* bei Diogenes noch über das *Μαγικός*-citat hinaus für diesen in anspruch nehmen dürfen.

[20]) Diog. L. I 1 = fr. 35 R.; ansätze zu dieser anschauung finden sich schon bei Plato (Aegypten), auch Aristoteles spricht sie im dialog *περὶ φιλοσοφίας* aus: Diog. L. I 8 = fr. 6 R.; in letzteren gehört übrigens doch wohl auch fr. 34 R. aus Plinius n. h. 30, 3, das Rose dem *Μαγικός* zuteilt.

[21]) Diog. L. I 8 = fr. 36 R.; zu Cobets änderung: *μαγείαν* sehe ich keinen grund.

[22]) Vgl. Diog. L. I 8.

[23]) Diog. L. II 45 = fr. 32 R.

Die stellung einer dichtung von solcher art in der entwicklungsgeschichte des Sokratesbildes sowie die vorstufen dieser entwicklung hat Hirzel skizziert[24]), die zeit, in die eine solche schrift gehören muß[25]), gekennzeichnet. auch der *Μαγικός* ist aus der stimmung einer kulturmüden zeit heraus entstanden, die bei den barbaren des neuerschlossenen Orients den eigenen hellenischen verwandte philosophieen und ethische ideale in vollkommenerer form wiederzufinden meinte[26]). das wurde dargestellt, dabei am heimischen ungescheut kritik geübt. ich möchte hier die erzählung des Kynikers Onesikritos von den indischen Gymnosophisten heranziehen, weil sie eine vorstellung von dieser stimmung zu vermitteln vermag. in ihrer lehre fand Onesikritos ähnlichkeit mit kynischer askese[27]). was er von ihrer philosophie berichtet, ist übertragung der griechischen kynischen lehre auf jene indischen heiligen[28]). dabei gibt der Kyniker ungescheut auch eine kritik des hellenischen Kynismus: die *γυμνοί* lachen den offizier wegen seiner kleidung aus; sie fragen, ob es in seinem lande eine lehre gebe, die der ihren ähnlich sei, und als er das bejaht und ihnen von Pythagoras, Sokrates und Diogenes erzählt, erkennen sie wohlwollend an, das seien verständige leute, nur den einen fehler begingen sie, daß sie noch zu sehr den *νόμος* über die *φύσις* stellten; dabei spielen sie noch einmal auf seine nach ihrer meinung naturwidrige kleidung an. auch die kritik an der philosophie des Sokrates, deren beschränkung auf die erforschung des menschen man vielfach verwarf[29]),

---

[24]) l. c. p. 421 f.; er weist dort auch auf die wichtigkeit von Phaid. 78 A. hin.

[25]) l. c. p. 419 f. und 429.

[26]) Vgl. vor allem die ausführungen von Ed. Schwartz, Hekataeus von Teos in: rh. mus. 41, 1885, p. 252 ff. und 237 ff., woselbst weitere literatur.

[27]) Bei Strabo XV 63 ff. (p. 715 f.).

[28]) Vgl. Ed. Schwartz, l. c. p. 239 und 252, sowie: fünf vortr. üb. d. gr. roman p. 83 ff.

[29]) Vgl. Hirzels darlegungen l. c. p. 433 f.

bekam eine neue gestalt. in der lehre Zoroasters glaubte man eine philosophie gefunden zu haben, die der des Sokrates gerade in jenem punkte überlegen war: sie stellte die erforschung des göttlichen in den vordergrund. dem gab der *Μαγικός* ausdruck[80]).

Diese richtung hat offenbar dem Aristoxenos[81]) das motiv gegeben zur erfindung einer anekdote, in der er dieselbe kritik in anderer form gibt: ein Inder habe sich in Athen in diesem sinne zu Sokrates geäußert und diesen verlacht. Aristoxenos gibt seine erfindung als *Ἰνδῶν λόγος* aus, den er gehört habe. das weist deutlich in eine zeit, in der indisches denken durch Alexanders feldzug in Indien (vgl. Onesikritos) den Hellenen bekannt geworden war. Aristoxenos hat sich offenbar für seine eigene kritik an der philosophie des Sokrates auf das zeugnis der Inder berufen, wie er sich bei seinen angaben über Sokrates' leben öfter

---

[80]) Ob der *Ζωροάστρης* des Herakl. Pontikos (Plut. adv. Colot. 14; nach Voß de Heraclid. Pont. vita et script. p. 65 ein teil von des Pontikers werk *π. φύσεως*), das den Zoroaster an den hof Gelons von Syrakus führt, wirklich, wie Voß (l. c.) meint, nur eine erzählung des Zoroaster über das enthielt, was er auf seiner reise gesehen und erlebt hat, und diesen nicht vielmehr als philosophen zeigte, scheint mir zweifelhaft. auf letztere annahme weist die polemik gegen Plato hin, die im *Ζωροάστρης* stand (vgl. dazu noch Hirzel dial. I 335, not. 3 und 336, not. 1). — die berufung des Sokrates auf den Magier Gobryas im späten Axiochos (371 A) gehört so wenig in den oben besprochenen zusammenhang, wie das original dieser stelle: die berufung auf den Armenier Er in Platos Politeia X 614 B, wie Hirzel (l. c. p. 337; vgl. auch rh. mus. l. c. p. 421 f.) richtig hervorhebt; vgl. noch not. 8.

[81]) Aristokles bei Euseb. pr. ev. XI, 3, 8 (p. 511 b): *φησὶ δ' Ἀριστόξενος ὁ μουσικὸς Ἰνδῶν εἶναι τὸν λόγον τοῦτον· Ἀθήνησι γὰρ ἐντυχεῖν Σωκράτει τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων ἕνα τινὰ κἄπειτα αὐτοῦ πυνθάνεσθαι τί ποιῶν φιλοσοφοίη. τοῦ δ' εἰπόντος ὅτι ζητῶν περὶ τοῦ ἀνθρωπίνου βίου καταγελάσαι τὸν Ἰνδόν, λέγοντα μὴ δύνασθαί τινα τὰ ἀνθρώπινα καταλαβεῖν ἀγνοοῦντά γε τὰ θεῖα. τοῦτο μὲν οὖν εἰ ἀληθές ἐστιν οὐκ ἂν δύναιτό τις διατεινόμενος εἰπεῖν.* Hirzel (vgl. rh. mus. l. c. p. 427 f. und 433, dazu dial. I 335, not. 1) sucht näheres über die erzählung auszumachen. ich möchte auch hier verwendung des motivs: *ξένοι* kommen nach Athen *κατὰ κλέος Σωκράτους*, annehmen.

auf das seines vaters Spintharos berief: zweifellos im *βίος Σωκράτους*[82]).

Auf diese ganze richtung, die im hinblick auf orientalische philosophieen die autorität des Sokrates an-

---

[82]) Hirzels versuch, die nachricht auf einen dialog des Aristoxenos zurückzuführen, überzeugt mich nicht. (zu demselben urteil ist unabhängig von mir gekommen: Brünnecke de Alc. II qui fert. Plat. diss. Gött. 1912.). Hirzel übersieht vor allem das zeugnis, das in den einleitenden worten des gewissenhaften Aristokles liegt: *φησὶ δ' Ἀριστόξενος ὁ μουσικὸς Ἰνδῶν εἶναι τὸν λόγον τοῦτον;* auch scheint er mir das gewicht der zeugnisse über den inhalt des *βίος Σωκράτους* zu sehr abzuschwächen (l. c. p. 426); Aristoxenos deutet Sokrates' schülerverhältnis zu Archelaos schmutzig aus (fr. 25 M.; über den wert der angabe, Sokrates sei schüler des Archelaos gewesen, vgl. Ed. Meyer, g. d. a III, 2, p. 440). er nennt ihn *ἀπαίδευτος*, *ἀμαθής*, *ἀκόλαστος*, von *ὀργή* und *ἡδονή* ist dann die rede, also wohl, weil die leidenschaften herr über ihn waren (fr. 27): was Sokrates anderen vorhält, hätte er sich also selbst vorhalten sollen; wie hämisch ist das zugeständnis, Sokrates sei ohne *ἀδικία* gewesen, — denn er habe sich zum liebesgenuß nur der *γαμεταί* oder der *κοιναί* bedient; im jähzorn war er *ἀσχήμων*: für beide nachrichten beruft sich Aristoxenos auf das zeugnis seines vaters Spintharos (fr. 28; vgl. fr. 27 und 25); auch die nachricht von der bigamie wird schmutzige ausdeutung tatsächlicher anteilnahme sein (in Aischines' *Καλλίας* hatte Sokrates von dem armen Aristeides rühmend erzählt), wie ja auch die nachricht von Sokrates' erotischem verkehr mit ehefrauen und hetaeren offenbar eine solche ausdeutung literarisch gegebener situationen ist (vgl. auch oben p. 57; vgl. dazu das später auf p. 176 bemerkte). er gibt seiner nachricht von Sokrates' bigamie urkundlichkeit, indem er sich auf ein *ψήφισμα* beruft, das auf das ende des peloponnesischen kriegs hinweist; damit schafft er das ihm unbequeme gegenzeugnis fort: das schweigen der komödie über den zweibeweibten philosophen (fr. 30). er erzählte auch von der anklage des Anytos in der version, sie sei erfolgt, da Sokrates ihn wegen seiner *βυρσοδεψική* verspottet hätte (fr. 31a; vgl. den exkurs oben p. 91ff.), wohl in einem zusammenhang, in dem er Sokrates' tod auf rücksichtslose spottsucht zurückführte; wie er auch sonst den spott der komödie berücksichtigte (das lehrt fr. 30 aus Athen. XIII 555D), so wird er sich hier auch das spottwort des Ameipsias nicht haben entgehen lassen (bei Diog. L. II 28 = C. A. Fr. I p. 672 K.): *τουτὶ τὸ κακὸν* (sc. *ἡ ἀνυποδησία*) *τῶν σκυτοτόμων κατ' ἐπήρειαν γεγένηται.* daß die nachricht in fr. 26 (= Diog. L. II, 20) dem Sokrates wucher nachsagt, erweist Crönert (Kolot. und Mened. 173 gegen die auslegung von Diels: philos. aufs. Zeller gew. 258 not.; die verschiedenen lösungen der frage, wovon Sokrates gelebt hat,

ficht[33]), nicht, wie Hirzel meint (vgl. oben p. 141, not. 23), eine einzelne äußerung derselben, nimmt der Alkibiades I offenbar rücksicht. zwar ist eine ausdrückliche polemik gegen sie nicht vorhanden. Sokrates spricht mit hochachtung von Zoroaster; er hat von ihm nur gehört (das motiv der platonischen politeia), ihn aber nicht persönlich gesehen. Zoroasters magie schätzt er hoch[34]). aber Sokrates ist zum *ὅσιος* geworden (vgl. oben p. 143) und fordert erkenntnis des göttlichen, gerade das, um das er nach der meinung jener richtung sich nicht genug gekümmert haben soll[35]). bei aller anerkennung der persischen kultur betont er doch, daß *ἐπιμέλεια* und *σοφία* der allein wertvolle besitz und der ruhmestitel der Hellenen (123 D: *ταῦτα γὰρ μόνα ἄξια*

---

stellt zusammen Ed. Meyer, l. c.). die tendenz dieses *βιος* scheint klar: der heilige der akademie soll in den staub gezogen werden, zunächst in seiner *ἀγωγή*; aber auch in seiner lehre wird er angegriffen; für seine kritik beruft sich Aristoxenos auf eine erzählung der Inder: auch die barbaren empfanden den mangel der sokratischen philosophie. die verwendung des motivs: *ξένοι* kommen nach Athen in einer solchen schrift, die historisch beglaubigtes zu bringen vorgibt, ist ohne anstoß. das motiv hatte nicht nur literarische bedeutung, wie Hirzel annimmt (vgl. oben p. 62). — den *βίος Σωκράτους* muß man, wie Ed. Schwartz lehrt, zusammennehmen mit dem *βίος Πυθαγόρου*: dort pamphlet, hier heiligenlegende. Aristoxenos läßt den Pythagoras das tun, was Plato den Sokrates seinen jüngern raten läßt (Phaid. 78 A). Sokrates war es zum vorwurf gemacht worden, daß seine philosophie hinter der Zoroasters zurückblieb; Aristoxenos ließ den Pythagoras zu Zoroaster reisen und dessen Schüler werden (Zellers bedenken über den wert dieser nachricht [g. d. gr. ph. I[5] p. 275 not. 1], die zuerst in Hippolytos' refutationes auftritt, kann ich nicht teilen). er selbst ließ den Sokrates wegen seiner philosophie von einem Inder verlacht werden; noch er, oder die Pythagoraslegende bald nach ihm, dichtete, Pythagoras habe die Brahmanen aufgesucht und von ihnen gelernt. schon Onesikritos hatte ja die lehre der indischen *γυμνοί* mit der des Pythagoras in parallele gesetzt (bei Strabo XV 63 ff.). — über die *βίοι* des Aristoxenos vgl. Leo gr.-röm. biogr. p. 102 f.

[33]) Vgl. Hirzel rh. mus. l. c. p. 422

[34]) Vgl. oben p. 167.

[35]) 129 A ff., besonders 133 B—E. Hirzel l. c. p. 423 führt aus, wie sich der Alk. I gerade darin von allen dialogen Platos unterscheidet; vgl. noch die ausführungen ebda. p. 424 f. und 430 ff.

λόγου ἐν Ἕλλησιν) und das einzige mittel sei, durch das Hellenen ihre feinde überwinden könnten (124B: *ὧν ἄλλῳ μὲν οὐδ' ἂν ἑνὶ περιγενοίμεθα εἰ μή περ ἐπιμελείᾳ τε ἂν καὶ τέχνῃ*). alles andere hätten diese größer und reicher. das steht in dem kernstück des dialogs, der Perserrede des Sokrates, auf welche die ganze komposition hineilt (vgl. oben p. 136). und am schluß, der in die mahnung zur erwerbung der *ἀρετή* ausklingt, stehen die worte: *σοὶ πρῶτον κτητέον ἀρετὴ καὶ ἄλλῳ, ἵνα μηδὲν πάθῃς δεινόν*[36]). damit ist die sokratische philosophie trotz der noch so hochstehenden persischen als die überlegene bezeichnet und zu ihrer erwerbung aufgefordert.

Der Alkibiades I scheint mir also als platonischer dialog in der absicht geschrieben zu sein, der meinung die spitze abzubrechen, daß die sokratische philosophie in ihrer beschränkung auf die erforschung des menschlichen der orientalischen nachstehe[37]). sein verfasser wollte mit ihm eine lücke in der Sokratesdichtung stillschweigend ausfüllen[38]). er wird etwa in die jahre 340—330 zu setzen sein[39]). bei der abfassung des dialogs ging der verfasser so vor, daß er sich an ein Xenophonkapitel anlehnte, in dem die echt sokratische mahnung zum *γνῶθι σαυτόν* ausführlich ausgesprochen war[40]). sie läßt eine erweiterung auf erkenntnis des göttlichen zu[41]); diese gewinnt der verfasser mit verwendung von gedanken, die an solche bei

---

[36]) 132B. auch Paulu (p. 17) bezeichnet diese stelle als kernpunkt des dialogs: er glaubt, als seinen zweck eine mahnung an die jugend zur selbsterkenntnis und *ἐπιμέλεια* erkennen zu dürfen. Arbs (p. 64f.) sieht in dem dialog eine mahnung an die jugend, den staat vor der Makedonengefahr zu schützen.

[37]) Vgl. dazu noch die ausführungen Hirzels l. c. p. 430.

[38]) Über spätere bestrebungen in der akademie zur wiederherstellung der alten Sokratik vgl. Hirzel l. c. p. 435, dial. I 409.

[39]) Um 340 setzen den dialog aus anderen gründen Paulu (p. 66) und Arbs (p. 64).

[40]) Hirzel führt aus, daß es dem verfasser um die rettung des historischen Sokrates zu tun war: rh. mus. l. c. p. 433.

[41]) Über eine andere spätere ausdeutung des *γνῶθι σαυτόν* vgl. Hirzel dial. I 337, not. 2.

Aristoteles (metaph. 1043 b 3 = 130 C[42]) und eth. Nicom. X 1177 b 30 |= |133 C[43])) erinnern. dazu nahm er dann Aischines' Ἀλκιβιάδης, in dem sich keime fanden, die es nur zu entwickeln galt, um Sokrates als einen mann erscheinen zu lassen, der sich mit erforschung des göttlichen beschäftigte.

Für die bisher betrachteten schriften, die das verhältnis des Sokrates zu Alkibiades darstellen, hat sich folgende chronologie ergeben:

(ca. 394/3: { Polykrates' κατηγορία; Platos Gorgias)
nach 394/3: Antisthenes' Κῦρος
zwischen 394/3 und 391/90: Aischines' Ἀλκιβιάδης
(vielleicht nicht lange danach (?): Aischines' Ἀξίοχος)
(391/90: Platos Menon)
zwischen 384 und 380: Platos darstellung im symposion (213 D ff.)[44])
(?: Antisthenes' (?) Ἀλκιβιάδης)
nach ca. 370: Xenophon memor. I, 2, 12—47
zwischen 340—330: Alkibiades I.

5. Alkibiadesdialoge anderer Sokratiker. nachleben der Alkibiadesdichtung der Sokratiker.

Von Alkibiadesdialogen anderer Sokratiker kennen wir nur die titel.

[42]) Nachgewiesen von Adam: vgl. oben p. 152, not. 59. Paulu glaubte hier mißverständliche Benutzung von Plat. Leg. XII 959 Af. erkennen zu dürfen (p. 15).

[43]) Diese parallele verdanke ich Pohlenz.

[44]) Über die abfassungszeit des symposions vgl. Raeder l. c. p. 168.

Phaidon von Elis[1]), den die anekdote in ein freundliches verhältnis zu Alkibiades bringt[2]), schrieb einen *Ἀλκιβιάδης*[3]). reste davon gibt es nicht. im *Ζώπυρος* ist Alkibiades mitunterredner. er wird sich mit seiner impulsivität stark an der verspottung des neuen propheten beteiligt haben; cachinnum sustulisse dicitur berichtet Cicero von ihm in seiner inhaltsangabe des dialogs[4]), weil Zopyros den Sokrates als mulierosus diagnosticierte, — wohl eine anspielung auf Sokrates' verhältnis zu Alkibiades[5]). das erinnert im motiv an den gefühlsausbruch des Alkibiades in Aischines' *Ἀλκιβιάδης*. er war hier wohl, wie in Platos Protagoras, belebendes motiv.

Von Eukleides von Megara ist ebenfalls nur der titel eines *Ἀλκιβιάδης* erhalten[6]).

Panaitios bezweifelte die echtheit der dialoge beider[7]), — mit welchem recht ist nicht kenntlich.

Den dialog Alkibiades II im platonischen schriftenkorpus berühre ich hier nur kurz[8]). das motiv in Aischines' *Ἀλκιβιάδης*, daß Sokrates mit Alkibiades über *εὐσέβεια*

---

[1]) Über ihn vgl. Wilamowitz, Phaidon von Elis (Hermes XIV 1879, 187ff.).

[2]) Vgl. Diog. L. II 105, ausführlicher bei Suidas s. v. *Ἀλκιβιάδης*: Alkibiades kauft den Phaidon, der in gefangenschaft geraten war und als sklave verkauft werden sollte, auf aufforderung des Sokrates los.

[3]) Nur bei Suidas s. v. genannt.

[4]) De fato § 10.

[5]) So Hirzel dial. I 115, not. 2.

[6]) Diog. L. II 108 und Suidas s. v.

[7]) Diog. L. II 64 (vgl. die bemerkung von Wilamowitz l. c. p. 187, not. 2). der widerspruch, der in der wertung der schriften des Aristipp durch Panaitios zwischen dieser stelle und II 85 besteht, berührt unsere frage nicht. — über Panaitios' kritik vgl. Crönert, Kolot. und Mened. p. 139.

[8]) Über ihn bringt jetzt neues Brünnecke, de Alc. II qui fertur Platonis, diss. Gött. 1912. — in einem *Κίμων*, den Herodikos als platonisch citiert, wurde neben Themistokles, Myronides, Kimon auch Alkibiades getadelt (Athen. XI 506 D; an eine verwechslung mit dem Gorgias, von dem ja bald darauf die rede ist, darf hier nicht gedacht werden). hier wurde also von dem *πολιτικός* Alkibiades gehandelt.

spricht, erscheint in ihm zum thema des ganzen dialogs verselbständigt. während der Alkibiades II aus dem Alkibiades I vieles übernimmt, daneben äußerlich platonische motive entlehnt (z.b. p. 151 A = Plat. symp. 213E), zeigt er in anderem ähnlichkeit mit Aischines' *Ἀλκιβιάδης*: Alkibiades ist hier nicht so unwissend, wie die dialogfigur des Alkibiades I, widerspricht dem Sokrates oft entschieden und ist nicht so leicht zu zähmen. aber etwas neues zur kenntnis der Alkibiadesgestalt der sokratischen Alkibiadesdichtung lehrt dieser ihr letzter direkter ausläufer nicht.

Die vereinzelte spur eines nachlebens der Alkibiadesdichtung finden wir in dem anonymen antisokratischen gedicht, das Herodikos in seinem buche *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* anführt[9]). Sokrates erzählt da, er habe sich von Aspasia rat geholt, wie er die liebe des Alkibiades gewinnen könne. Sokrates ist hier der schmachtende sentimentale liebhaber, der sich halbtot weint in unglücklicher liebe zu dem spröden jungen. das verhältnis der beiden, wie es Alkibiades bei Plato[10]) schildert, ist hier direkt umgekehrt; es ist im sinne hellenistischer liebessentimentalität umgebildet. den anfang dieser umbildung zeigt der Alkibiades I (104 D)[11]).

Im zeitalter der zweiten sophistik setzt von neuem eine lebhafte lektüre der Sokratiker ein. die redner der zeit zeigen eine genaue bekanntschaft auch mit Antisthenes' *Κῦρος*, Aischines' *Ἀλκιβιάδης* und dem Alkibiades I[12]). in der popularphilosophischen litteratur dieser

---

[9]) Bei Athen. V 219C; vgl. oben p. 56.

[10]) Symp. 217 A ff., vor allem 219 C.

[11]) Diese parallele ist Arbs entgangen; vgl. oben p. 56.

[12]) Dion Chrysostomos entschuldigt sich, daß er nicht *ὡς οἱ σοφοὶ* über Kyros und Alkibiades spreche, sondern ein modernes beispiel gebrauche (or. XXI 11: *ἴσως γάρ μου καταφρονεῖς καὶ ἡγῇ με ληρεῖν ὅτι οὐ περὶ Κύρου καὶ Ἀλκιβιάδου λέγω, ὥσπερ οἱ σοφοὶ ἔτι καὶ νῦν*). nichts zwingt zu der annahme, daß Dion hier, wie Joël will (Sokrates II, 1, p. 426 und 441), bezeugt, allein von Antisthenes abzuhängen, und die erwähnung der Rhodogune vorher ebenfalls auf Antisthenes zurückzuführen (vgl. oben p. 43, not. 138).

zeit wird oft mit Kyros und Alkibiades exemplificiert. diese anführungen beruhen auf motiven der sokratischen Alkibiadesdichtung. aus ihr ist ganz deutlich ein gedicht dieser zeit hervorgewachsen, das Sokrates im gespräch mit Alkibiades vorführt: die IV. satire des Persius. Persius reproduciert hier lediglich den Alkibiades I in seiner bekannten kynisch übertreibenden manier[18]).

[18]) So auch Paulu (p. 3).

IV

Der dialog *Μιλτιάδης*.

Diogenes Laertios (II 61) überliefert die nachricht, Aischines habe einen dialog *Μιλτιάδης* geschrieben, mit dem werturteil, er sei sein erster dialog und darum schwächer gewesen, als die andern. die angabe über die stelle des dialogs in der reihenfolge der aischineischen produktion ist natürlich aus dem ästhetischen urteil erschlossen[1]). reste, die ausdrücklich auf ihn zurückgehen, gibt es nicht. von welchem Miltiades in ihm gehandelt wurde, ist zunächst nicht zu sagen. war es der Marathonsieger[2]), so wäre er hauptgegenstand des gesprächs gewesen und der dialog hätte davon den titel erhalten, wie

---

[1]) So auch Hirzel dial. I 134, not. 2. — zu diesem werturteil will die nachricht Lukians de paras. c. 32 nicht stimmen, Aischines habe sich durch die vorlesung des *Μιλτιάδης* die gunst des tyrannen Dionysios von Syrakus erworben. (nach epist. Socr. 23 war es der *Ἀλκιβιάδης*, den Aischines damals vorlas).

[2]) An ihn denkt Keil solon. verf. p. 218, not. 2. — die apologie des Miltiades, die Ailios Aristeides gibt (*ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II p. 214—238), ist aus den verschiedensten elementen zusammengeschweißt (vgl. Haas, de font. Ael. Arist. in compon. declam. *ὑπ. τ. τεττ.*, diss. Greifsw. 1884, im index p. 92), nichts davon deutet auf herkunft aus einem aischineischen dialog gleichen inhalts; von ethischen eigenschaften hebt Aristeides heraus: er war *ἀνδρεῖος* (Herodot und Plato), *σώφρων, φρόνιμος* (Miltiades wird an Pausanias, Lysander, Agesilaos gemessen, die Aristeides aus Thukydides, Plutarch, Xenophon kennt), *ἦρξε τῆς ἐλευθερίας τοῖς Ἕλλησι* (Plat. Men. 240 D). seine *ἄσκησις* und *ἐπιμέλεια* brachte ganz Hellas gewinn (ausgehend von der bezeichnung des Miltiades als *ὁ ἐν Μαραθῶνι*

der gleichnamige dialog des Antisthenes von Kyros[3]). der schluß auf seinen inhalt (stellungnahme zu der verwerfung der *πολιτικοί* des V. jahrh. durch Plato und Antisthenes)[4]) und seine abfassungszeit (ca. 394) läge dann nahe. doch ließe sich auch an einen älteren oder jüngeren zeitgenossen des Sokrates denken, der hauptunterredner im dialog war oder sonst in irgend einer weise zu dem gespräch in enger beziehung stand.

Daß außer dem berühmten noch ein anderer, sonst nicht bekannter Miltiades, *Μιλτιάδης Στησαγόρου*[5]), in späterer zeit in Athen lebte, zeigt ein größeres fragment, das unter dem lemma: *Αἰσχίνου Σωκρατικοῦ* ohne specielle quellenangabe bei Stobaios[6]) erhalten ist. es enthält die charakteristik dieses mannes. es ist zweifellos Sokrates, der sie gibt[7]). Miltiades ist zu der zeit, wo Sokrates von ihm erzählt, schon alt; er wird von Aischines als ein mindestens gleichaltriger, wenn nicht etwas älterer zeit-

---

bei Plat. Gorg. 516 D erweist Aristeides den Miltiades an der hand von Aristoph. nub. 961 ff. als muster altathenischer tüchtigkeit, wie sie die *Μαραθωνομάχοι* besaßen; auch die schilderung des Themistokles bei Aischines, die Aristeides später anführt, mag hier und sonst in dieser apologie eingewirkt haben).

[3]) Vgl. oben p. 84.

[4]) Vgl. Keil l. c. und Aischines' urteil über Themistokles und Perikles oben p. 111 und 112, not. 44.

[5]) Schon Hermann betonte die unmöglichkeit, ihn mit dem Marathonsieger zu identifizieren (l. c. p. 10). Kirchner in der prosopographia attica hat ihn nicht verzeichnet. Stesagoras, bruder des Marathonsiegers, stirbt nach Herodot (VI 38) *ἄπαις*. — die lieblingsinschrift *Στησαγόρας καλός* auf einem gefäß des epiktetischen Kreises (Klein lieblingsinschr.[2] p. 93 und 6, Helbig, mél. d' archéol. IX 1889, 20 ff.; vgl. Kirchner l. c. II n. 12 894) deutet Katterfeld (griech. metopenbilder, 1911, p. 73) auf Stesagoras II. er datiert die vase, wie den rotfigurigen Miltiadesteller (*Μιλτιάδης καλός*) des Ashmoleanmuseum in Oxford aus dem kreise Epiktets (literatur bei Katterfeld l. c.; vgl. Kirchner l. c. II n. 10 212, p 90), in die jahre 530—520 oder etwas früher: „durch den Miltiadesteller wird die an sich natürlich unsichere identifikation wahrscheinlich".

[6]) Floril. II c. 31, n. 23 (ed. W.—H. II 205).

[7]) Anders Hermann, vgl. unten not. 14.

genosse des Sokrates eingeführt[8]). an ihm wird hervorgehoben, daß er als *παῖς* große *φιλοτιμία* zeigte, denn er trieb in Olympia gymnastische *ἄσκησις*, konnte sich nicht genug tun im *πονεῖν*[9]) und ließ sich hinreißen, sich in den *ἀγών* der älteren einzudrängen; trotzdem war er *κατήκοος*, gehorchte seinen *ἐπίτροποι*, obwohl diese anders geartet waren, widersetzte sich niemals seinem *παιδαγωγός*[10]), obwohl dieser *οὐ πάνυ σπουδαῖος* war. als *μειράκιον* hielt er es für *καλόν* zu schweigen[11]) und *τοῦ σώματος ἐπιμελεῖσθαι*. seine *ἐπιμέλεια* war derart, daß er noch jetzt unter seinen altersgenossen den kräftigsten körper hat.

Hier bricht die charakteristik ab. sie ging wohl nicht weiter. mit dem hinweis darauf, welche folge die *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* des mannes für dessen alter hatte, scheint sie im wesentlichen abgeschlossen gewesen zu sein. sie will betonen, daß sich bei Miltiades *φιλοτιμία* mit gehorsam und respekt vor den älteren, *ἐπιμέλεια τοῦ σώματος* mit *σιωπᾶν* und bescheidenheit verband. bei der erzählung von seinem *πόνους πονεῖν*, *ἐπιμελεῖσθαι*, *σιωπᾶν* wird ausdrücklich hervorgehoben, daß das seinem freien willen entsprang: *καλὸν ἡγήσατο εἶναι*. diese charakteristik ist ein *ἔπαινος*[12]). auf der ethischen persönlichkeit des Miltiades, nicht auf

---

[8]) Vgl. Hermann l. c. p. 11, der not. 28 zu '*τῶν ἡλικιωτῶν*' des fragments auf Plat. apol. 33 C verweist, wo der siebzigjährige Sokrates den Kriton *ἡλικιώτης* nennt.

[9]) Vgl. Xenoph. symp. VIII 37.

[10]) Vgl. [Plat.] Alk. I 122 B: *σοὶ δ', ὦ Ἀλκιβιάδη, Περικλῆς ἐπέστησε παιδαγωγὸν οἰκετῶν τὸν ἀχρειότατον ὑπὸ γήρως*. über den gehorsam, den die kinder den pädagogen schuldeten, vgl. Plat. Lys. 208 C. Hermann citiert dafür noch (l. c. p. 12, not. 34) Teles bei Stob. floril. 98, 72 Mein. (vgl. Teles ed. Hense² p. 50) und Aphthon. progymn. c. 3 p. 64.

[11]) *σεσιώπηται αὐτῷ μᾶλλον ἢ τοῖς χαλκοῖς ἀνδριᾶσι*. Hermann (l. c. p. 11, not. 30) verweist auf Xen. rep. Laced. III 5: *ἐκείνων γοῦν ἧττον μὲν ἂν φωνὴν ἀκούσαις ἢ τῶν λιθίνων, ἧττον δ' ἂν ὄμματα μεταστρέψαις ἢ τῶν χαλκῶν*; Xenophon führt das vergleichsmotiv weiter aus, das Aischines benutzt.

[12]) Dies bemerkt Keil (Hermes XXIII 1888, p. 357), indem er auf den *ἔπαινος* des Euagoras bei Isokrates (IX 22 ff.) verweist, der in der anlage gleich ist: *παῖς μὲν ὤν — ἀνδρὶ δὲ γενομένῳ*.

dem athleten, liegt der nachdruck. gerade die ethischen eigenschaften, von denen gesprochen wird, ergeben sich nicht als notwendige folge aus dem wesen des athletischen oder aus den eigenschaften, die zur athletik befähigen. die art, wie sie zu diesen in gegensatz gesetzt werden, verrät eine gewisse dringlichkeit. das fragment gehört deutlich in einen zusammenhang, in dem jene ethischen begriffe behandelt wurden[13]). in ihm hatte Miltiades die bedeutung eines konkreten beispiels, auf das Sokrates hinwies[14]), da der mann jene ethischen eigenschaften durch *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* in vollkommener form erworben hatte. die charakteristik bildet also offenbar, wie die des Themistokles im *'Αλκιβιάδης*, das endglied einer längeren deduktion.

Das Miltiadesfragment gibt nicht nur von dem inhalt der voraufgegangenen diskussion eine vorstellung, sondern läßt auch einen schluß auf die art des mitunterredners zu. Sokrates spricht von Miltiades nur als *παῖς* und *μειράκιον* und weist auf die wirkung hin, welche die *ἐπιμέλεια*, die er in der jugend übte, noch jetzt in seinem alter hat. daraus geht hervor, daß die erzählung in erziehlicher absicht an ein *μειράκιον* gerichtet war. dieses war schon als *παῖς φιλότιμος*, aber gehorsam und respekt kannte es nicht; als *μειράκιον* aber fehlte es ihm an *ἐπιμέλεια*[15]) und das *σιωπᾶν* verstand es nicht.

Den ausgangspunkt des gesprächs, aus dem das fragment genommen ist, hat offenbar athletisches gebildet. von da aus kam Sokrates sogleich auf ethische probleme, die durch den charakter des *μειράκιον* ge-

---

[13]) Dies bemerkt auch Herman l. c. p. 11.

[14]) Die anschauung Hermanns (l. c. p. 11), mit den worten des fragments werde Miltiades von einem dritten dem Sokrates vorgestellt, ist unannehmbar.

[15]) Das *μειράκιον* mag, wie Alkibiades im *'Αλκιβιάδης*, im gegensatz gegen Sokrates' forderung steter *ἐπιμέλεια* den wert der *φύσις* betont haben; zu vergleichen ist noch, was Isokrates (IX 42) von Euagoras sagt, er habe sich nicht seiner *φύσις* überlassen, sondern habe *ἐπιμέλεια* für nötig gehalten, eine parallele, die schon oben p. 108 anzuführen war.

geben waren. für eine vorstellung von der scenerie dieses gesprächs würde sich damit ergeben, daß Sokrates in einem gymnasion beim anblick athletischer übuugen mit einem *μειράκιον* in ein gespräch kommt[16]). Miltiades ist in der nähe, wohl gymnastisch tätig[17]). auf ihn macht Sokrates im weiteren verlauf der diskussion aufmerksam und erzählt von ihm, um durch ein beispiel aus dem leben seinen deduktionen überzeugendere kraft zu geben.

Ist das der inhalt eines dialogs *Μιλτιάδης*? ich meine wohl. dieser muß dann von dem *ἔπαινος* des Miltiades, der ein hervorragendes beispiel für die vereinigung der ethischen eigenschaften war, von denen Sokrates vorher gehandelt hatte, seinen titel erhalten haben. er würde dann ein dialog von dem typus sein, für den sich bis zu einem gewissen grad der *Κῦρος* des Antisthenes und auch der pseudoplatonische Hipparchos als parallele darbieten.

Die absicht dieses dialogs läßt sich durch die gegenüberstellung eines jünglings von ungestümer, autoritätsloser art[18]) und eines mannes, der ein muster altathenischer erziehung ist[19]), vielleicht dahin bestimmen, daß Sokrates gegenüber einem *μειράκιον*, das züge der neumodischen

---

[16]) Ich erinnere an die eingangsscene des Laches; — vielleicht ist das fragment, das ich oben (p. 117) dem *Ἀλκιβιάδης* zuweisen zu dürfen glaubte: '*ἐκαθήμεθα μὲν ἐπὶ τῶν θάκων ἐν Λυκείῳ οὐ οἱ ἀθλοθέται τὸν ἀγῶνα διατιθέασιν*', besser als eingang des dialogs *Μιλτιάδης* aufzufassen; der *Μιλτιάδης* würde dann ebenfalls ein referierter dialog sein.

[17]) Hermann (l. c. p. 11 und not. 29) erinnert an den *εὐανδρίας ἀγών* (Xen. mem. III 3, 12). über die gymnastischen übungen der alten vgl. Xen. symp. II 18 und Plat. rep. V 452 B.

[18]) Man wird an Alkibiades erinnert, der seinem *παιδαγωγός* nicht gehorchte (Alk. I 122 B), sich dem einfluß seines *ἐπίτροπος* entzog (ibid. 118 E) und nicht still zuzuhören verstand. dem *Ἀλκιβιάδης* des Aischines glaubte ich früher das Miltiadesfragment zuweisen und mit ihm das fragmentchen bei Priscian (XVIII 30, 297: *Αἰσχίνης ἐν Ἀλκιβιάδῃ*): '*ὁ δὲ ῥᾷστα ἀνθρώπων γεγονὼς ἔτη πεντήκοντά πη* . .' (vgl. oben p. 157) verbinden zu dürfen; erneute untersuchung hat mich eines anderen belehrt.

[19]) Das bemerkte Welcker, kl. schr. I 427.

jugend trägt, das ideal altathenischer erziehung verteidigte und zur geltung brachte[20]).

Über die fiktive zeit des dialogs ist eine vermutung nicht möglich. für die bestimmung seiner abfassungszeit läßt sich die von Keil beobachtete ähnlichkeit mit dem Euagoras verwenden, dem ersten beispiel eines prosaischen *ἔπαινος*, mit dessen form der des Miltiades sich berührt (vgl. oben p. 180, not. 12): das ergäbe die zeit um 370[21]).

Sokrates hebt an Miltiades hervor, daß er schweigen konnte. von der tugend des *σιωπᾶν* muß also vorher in pädagogischer absicht gesprochen worden sein. nun überliefert Plutarch ein wort des Aischines[22]), das in eine diskussion über dieses thema gehört. ich setze das ganze kapitel, in dem es steht, hierher: *πανταχοῦ μὲν οὖν τῷ νέῳ κόσμος ἀσφαλής ἐστιν ἡ σιωπή*[23]), *μάλιστα δ' ὅταν ἀκούων ἑτέρου μὴ συνταράττηται μηδ' ἐξυλακτῇ*[24]) *πρὸς ἕκαστον, ἀλλὰ κἂν ὁ λόγος ᾖ μὴ λίαν ἀρεστὸς ἀνέχηται καὶ περιμένῃ παύσασθαι τὸν διαλεγόμενον καὶ παυσαμένου μὴ εὐθέως ἐπιβάλλῃ τὴν ἀντίρρησιν, ἀλλ', ὥς Αἰσχίνης φησί, διαλείπῃ χρόνον εἴτε προσθεῖναί τι βούλοιτο τοῖς λελεγμένοις ὁ εἰρηκὼς εἴτε μεταθέσθαι καὶ ἀφελεῖν. οἱ δ' εὐθὺς ἀντικόπτοντες, οὔτε ἀκούοντες οὔτε ἀκουόμενοι λέγοντες δὲ πρὸς λέγοντας, ἀσχημονοῦσιν· ὁ δ' ἐγκρατῶς καὶ μετ' αἰδοῦς ἀκούειν ἐθισθεὶς τὸν μὲν ὠφέλιμον λόγον ἐδέξατο καὶ κατέσχε, τὸν*

---

[20]) Dieser ansicht kam nahe Hermann (l. c. p. 12): „ut huius (sc. Xenophontis) Oiconomicum, ita Aeschinis Miltiadem velut Paedagogicum aliquem habebimus;“ Hirzel dial. I 134 dachte an eine diskussion über den wert der *σωφροσύνη*.

[21]) Vgl. Bruns liter. portr. p. 115 f., Leo gr.-röm. biogr. p. 91.

[22]) De recta ratione audiendi c. 4 p. 39 B—D.

[23]) Außer bei Xen. rep. Lac. III 5 (vgl. oben p. 180, not. 11) wird das von frauen gesagt; vgl. Soph. Aiax 286, Aischyl. sept. 217 und die anderen parallelstellen, die Hermann l. c. p. 11, not. 30 beibringt.

[24]) Der Thesaurus citiert für das wort noch die beiden stellen Plut. vit. Arat. c. 50 (p. 1050 C) und Lykophr. Alex. v. 764.

δ' ἄχρηστον ἢ ψευδῆ μᾶλλον διεῖδε καὶ κατεφώρασε, φιλαλήθης φανείς, οὐ φιλόνεικος οὐδὲ τραπετὴς καὶ δύσερις. ὅθεν οὐ κακῶς ἔνιοι λέγουσιν ὅτι δεῖ τῶν νέων μᾶλλον ἐκπνευματοῦν τὸ οἴημα καὶ τὸν τῦφον ἢ τῶν ἀσκῶν τὸν ἀέρα τοὺς ἐγχέαι τι βουλομένους χρήσιμον· εἰ δὲ μὴ γέμοντες ὄγκου καὶ φυσάματος οὐ προσδέχονται.

Hier werden zunächst zwei lehren gegeben, einmal die, man solle den, der spricht, auch wenn man seine rede nicht billigen könne, ausreden lassen und ihn nicht verwirren, indem man gegen jedes einzelne sofort „anbellt", sodann die, man solle nicht sogleich, nachdem er geredet, entgegnen, sondern erst eine zeit lang warten, ob er vielleicht etwas hinzuzufügen, zu ändern oder zurückzunehmen habe. wer unterbricht und sofort antwortet, ist *ἀσχήμων*, wer die lehren befolgt, ein *ἐγκρατῶς* und *μετ' αἰδοῦς ἀκούων*. sodann wird auf den nutzen hingewiesen, den es bringt, wenn man die lehren befolgt. die zweite lehre wird ausdrücklich als ansicht des Aischines bezeichnet, ohne daß eine specielle quelle genannt wird. sie allein stellte Hermann unter die fragmente des Sokratikers. sie gibt eine vorschrift über das verhalten bei der diskussion ebenso wie die erste lehre, die mit ihr eng zusammenhängt. sie, sowie die urteile, die Plutarch über das befolgen oder nichtbefolgen der gegebenen lehren fällt, möchte ich ebenfalls für Aischines in anspruch nehmen. Plutarchs citiermethode darf nicht verführen, die grenzen des citats zu eng zu ziehen[25]). er fand das stück wohl schon in dem material verarbeitet vor, das er für seine schrift benutzte. schon Hermann wollte das Aischineswort mit dem dialog, in den das Miltiadesfragment gehört, zusammenbringen (l. c. p. 29). ein verhalten, das solche

[25]) Daß die erörterung des Aischines über das *σιωπᾶν* ein berühmtes stück war, lehrt die anekdote (bei Stob. Floril. III 34, 10 ed. W.—H. III 684), die ihr ihre entstehung verdankt: *Αἰσχίνου. Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐπιπληχθεὶς ὅτι Σωκράτει ἐσχολακὼς σιωπᾷ 'οὐ γὰρ μόνον' εἶπε 'λέγειν ἔμαθον παρὰ Σωκράτει, ἀλλὰ καὶ σιωπᾶν'.*

belehrung herausforderte, entspricht durchaus der art des *μειράκιον*, mit dem sich Sokrates im *Μιλτιάδης* unterhält. mit den gedanken lassen sich die worte vergleichen, mit denen Sokrates im Protagoras (329 B: *Πρωταγόρας δὲ ὅδε ἱκανὸς — καὶ ἐρόμενος περιμεῖναί τε καὶ ἀποδέξασθαι τὴν ἀπόκρισιν*) anerkennt, daß Protagoras in der diskussion die kunst des *σιωπᾶν* besitze.

V

Der dialog *Καλλίας*

Eduard Meyer hat ausgeführt[1]), daß „das haus des Kallias, wie kein anderes attisches geschlecht, mit hohn und spott überhäuft worden" ist. besonders gilt das von Kallias III.

Eupolis ist wohl der erste, der den ***Καλλίας Ἱππονίκου*** (II), der es fertig brachte, das größte vermögen Athens in kurzer zeit durchzubringen[2]), literarisch machte: in den *Κόλακες*, aufgeführt an den Dionysien 421[3]). die wenigen fragmente lassen doch soviel erkennen, daß Kallias bei einem gelage mit sophisten, wie Protagoras, der wohl symposiarch war[4]), auf die bühne gebracht wurde. die üppigkeit und erlesenheit der genüsse, die er bot, wurde drastisch geschildert[5]). die *κόλακες*, zu denen auch Chairephon, der Sokratiker, und der kinaede Melanthios ge-

---

[1]) Forschungen II, p. 28ff., worauf hier im allgemeinen verwiesen sei; vgl. noch Welzel, Kallias, ein beitrag zur athenischen geschichte, progr. Breslau 1888; die tradition gesammelt bei Kirchner, prosop. att. I, n. 7826, der aber die Athenaiosstelle übersehen hat.

[2]) 392 nannte ihn Iphikrates, sein kollege in der strategie, *μητραγύρτης*: Aristot. rhetor. III 2, p. 1405a19; Aristoph. Eccles. v. 810 (Lenaeen 392): *πλεῖν γε Καλλίου. — ἄνθρωπος οὗτος ἀποβαλεῖ τὴν οὐσίαν* (dazu das scholion); 387 besaß er nur noch zwei talente: Lys. 19, 48 (vgl. Ed. Meyer l. c. p. 29, not. 2).

[3]) Vgl. Kaibel bei P.-W. realenc. VI 1, p. 1232f.

[4]) Athen. I 22F.

[5]) Athen. VII 286B (seltene meertiere, hasen, frauen), XIV 646F.

hören[6]), heißen gold und silber mitgehen[7]). mit dieser verschwendung wurde die *φειδώ* eines anderen, wohl, wie Meineke vermutete, seines vaters Hipponikos, kontrastiert[8]). das ende solcher verschwendung läßt Eupolis in demselben stück über den schwelgenden Kallias hereinbrechen. der gerichtsvollzieher pfändet seinen ganzen besitz mitsamt der üppig ausgestatteten tafel.

Auch Kratinos[9]) und Aristophanes[10]) spotten in gelegentlichen seitenhieben darüber, daß Kallias durch sykophanten, hetaeren, *μοιχεία* sein vermögen verschleudere, und über seine widernatürlichen neigungen.

Dann verwenden die Sokratiker diese figur in ihren dialogen. wir wissen, daß Plato, Aischines, Xenophon ihn eine mehr oder weniger bedeutende rolle spielen ließen.

Bei Plato hat Kallias allein im Protagoras eine selbständige bedeutung, sonst wird er von ihm nur beiläufig erwähnt. der schauplatz des Protagoras ist das haus des Kallias (337 D). indem Plato schildert, wie es dort zugeht, charakterisiert er die art seines besitzers. sein haus ist voll von sophisten und anderen besuchern. Protagoras, Hippias, Prodikos sind dort abgestiegen (311 A, 314 B), das hat viele andere *σοφοί* herbeigelockt (314 B). dem türhüter wird das zu viel und nur mit mühe erlangt Sokrates eintritt (314 D). das geistige streben des Kallias findet bei Sokrates bewunderung und lob (335 E). in einer gelegentlichen bemerkung deutet Plato an, daß der übertriebene und ver-

---

6) Vgl. fr. 164—166 K. (I, p. 29). Bergk comm. de reliqu. com. att. p. 353 vermutete, auch Sokrates habe an dem mahle teilgenommen und sei verspottet worden.

7) Poll. IX 90; vgl. die anekdote von Alkibiades, der seinem *ἐραστής* Anytos das silber vom tische wegträgt (oben p. 96, not. 22).

8) Athen. VII, p. 328 E.

9) *Ἀρχιλόχοις*, vgl. schol. ad. Luc. Jupp. trag. 48 ed. Rabe p. 83; das scholion bietet ein excerpt aus dem teil einer gelehrten Kalliasbiographie, in dem die zeugnisse der komödie über Kallias zusammengestellt waren.

10) *Ὧραις*, vgl. schol. ad Luc. l. c.; in den erhaltenen komödien zuerst 414 in den Aves v. 284 ff. (c. schol.), 405 in den Ran. v. 428 und 392 in den Eccles. v. 810 (c. schol.).

schwenderische verkehr des Kallias mit den sophisten die schuld trägt an dessen ruin: aus räumen, die Hipponikos früher als schatzkammern benutzte, hat Kallias gastzimmer machen können (315 D [11])). auch in der apologie spricht Plato es aus (20 A; vgl. Krat. 391 B), welche verschwendung Kallias in seinem streben nach *σοφία* trieb: er hat den sophisten mehr geld gegeben, als alle Athener zusammengenommen [12]). jedoch besteht im Protagoras für Kallias ebensowenig, wie für einen anderen, außer Sokrates und den drei großen sophisten, eine gelegenheit, als *σοφός* hervorzutreten und seine *σοφία* zu zeigen; Kallias hat hier allein die rolle des aufmerksamen gastgebers [13]). aber im Kratylos macht Sokrates eine andeutung, daß er von Kallias' *σοφία* geringer dachte, als von dessen streben nach ihr: *σοφισταῖς Καλλίας πολλὰ τελέσας χρήματα σοφὸς δοκεῖ εἶναι* (391 C). dasselbe urteil enthält auch eine spöttische bemerkung des Sokrates im Theaitet (164 E), wo er den Kallias *ἐπίτροπος* von Protagoras' erkenntnis- und wahrnehmungstheorie nennt. Kallias hat hinneigung zu Sokrates; das verrät die art, wie er im Protagoras diesen zu bestimmen sucht, zu bleiben und die unterredung zu ende zu führen (335 D). doch steht ihm Protagoras noch näher, für den er einmal gegen Sokrates partei nimmt (336 B, vgl. D; Alkibiades tadelt das). Sokrates begegnet dem Kallias freundlich, mit leiser ironie (362 A), aber ohne hervortretende innere anteilnahme [14]).

---

[11]) Vgl. Sauppe in der einleitung seiner kommentierten ausgabe.

[12]) Vor allem hörte er den Protagoras über *ὀρθότης ὀνομάτων* (Kratyl. l. c.), über erkenntnis und wahrnehmung (Theait. 164 E). Sokrates wendet sich an Kallias mit der frage, wer für heranwachsende söhne der beste erzieher in *ἀνθρωπίνῃ* und *πολιτικῇ τέχνῃ* sei, worauf ihm Kallias den Euenos von Paros empfiehlt (apol. 20 A).

[13]) Die bequemlichkeit seiner gäste liegt ihm am herzen (317 D), er tritt vermittelnd ein, wo mißhelligkeiten zwischen ihnen entstehen (335 D [vgl. 338 B] und 348 C), und sorgt so für den fortgang der diskussion.

[14]) Von den nächsten angehörigen des Kallias erscheinen seine halbbrüder Paralos und Xanthippos in dem chor von bewunderern, der den Protagoras umgibt (Prot. 314 E); von seinen beiden söhnen (apol. 20 A) ist

Plato verwendet die figur des Kallias nur einmal als scenisches motiv; er hat nur für eine seite seines wesens interesse, die der komik nicht entbehrt und ihm in seiner polemik gegen die sophisten dienen kann: seine verschwenderische wißbegier, die sein vermögen verzehrt und doch nur geringe erfolge zeitigt; sie skizziert er in leichten strichen mit geistreicher ironie.

Anders Aischines. der titel seines dialogs *Καλλίας* lehrt, daß die person des Kallias diesen irgendwie beherrschte, als mitunterredner oder als beispiel für eine lehre, die vorgetragen wird[15]). von namentlichen resten der schrift ist nur das vorhanden, was Herodikos aus ihr mitteilt[16]). es läßt erkennen, worauf Aischines den hauptaccent legte.

Wir erfahren, daß in dem dialog die sophisten Prodikos und Anaxagoras[17]) geschmäht wurden, die wertlosigkeit ihrer lehre an der *πονηρία* ihrer schüler gezeigt wurde. das motiv begegnet bei Polykrates, der in der *κατηγορία Σωκράτους* aus der *μοχθηρία* des Alkibiades und Kritias die der lehre des Sokrates folgert; Plato bedient sich desselben unter anderen im Gorgias[18]). auch bei Aischines wird es in einer diskussion über die *σοφία* der *σοφισταί* seinen platz gehabt haben. das deutet auf einen zusammenhang hin, in dem an Kallias als sophistenschüler kritik geübt wurde, doch wohl von Sokrates. Aischines berührt hier die seite seines wesens, die Plato allein hervortreten ließ.

Anaxagoras und Prodikos wurden als jugendverderber hingestellt. für Anaxagoras wird das an der *πονηρία* seiner

---

Protarchos mitunterredner im Philebos (19 B); sein bruder Hermogenes ist mitunterredner im Kratylos (besonders 391 B; über ihn vgl. unten kap. VI).

[15]) Vgl. Aischines *Μιλτιάδης*, Antisthenes *Κῦρος*.

[16]) Bei Athen. V, 220 C.

[17]) Für die bezeichnung des Anaxagoras als *σοφιστής* (noch Ephoros nennt ihn so) hat Zeller (g. d. gr. ph. I[5], 2, p. 1074 (965), not. 2 und 275 (250), not. 2) das material beigebracht; Gomperz. gr. denker I 343 weist auf den auffälligen parallelismus mit Sokrates hin.

[18]) Vgl. oben p. 111.

schüler Philoxenos und Ariphrades erwiesen. Anaxagoras ist für Aischines dieselbe sorte, wie die anderen sophisten, — wie Sokrates für Aristophanes[19]). während Sokrates bei Plato (apol. 26 D, Phaidr. 270 A, Phaid. 97 D—98 B, Krat. 400 A, 409 A, 413 C)[20]) seiner geringen meinung von dem kosmologen Anaxagoras ausdruck gibt, denkt er hier von den ethischen wirkungen gering, die von ihm ausgehen. Ariphrades[21]) wird für unsere kenntnis zuerst 424 von Aristophanes in den Rittern (v. 1280 f.) wegen seiner perversen neigungen gegeißelt (sein bruder Arignotos ist damals schon ein bekannter kitharode) und 422 in den Wespen (v. 1280) seinen brüdern gegenübergestellt, die nach Aristophanes ganz anders geartet waren und etwas tüchtiges gelernt hatten; Aristophanes hebt hervor, daß er seine *πονηρία* keinem lehrer, sondern seiner eigenen *φύσις* verdanke[22]). Ariphrades war damals also, wie seine brüder, schon ein erwachsener mensch, — man darf ihn sich etwa dreißig-

---

[19]) Durch diese parallele wird der überlieferte text des Athenaios gesichert, wenn es dessen noch bedarf. Hermanns begründung der änderung des namens *Ἀναξαγόρας* in *Πρωταγόρας* hat schon Zeller widerlegt (l. c. I⁵, 2, p. 971 f. [868] nota; Hermann meinte, Anaxagoras sei ca. 534 geboren und habe ca. 462 Athen verlassen). Krauß glaubt, die änderung durch neue gründe sichern zu können (p. 91 not. 164); über das, was er gegen die möglichkeit vorbringt, daß Philoxenos und Ariphrades schüler des Anaxagoras waren, vgl. unten p. 191 und not. 23; wenn er weiter geltend macht, nie werde von einem verkehr des Kallias mit Anaxagoras berichtet, wohl aber mit Protagoras, so geht er dabei von einer vermutung über die scenerie des dialogs aus, der andere gründe widersprechen (vgl. unten p. 193); die von Hermann l. c. p. 15 angezogenen worte des Themistios or. XXIX p. 419 ed. Dind. gehen auf Plato Protag. 315 A zurück, stellen also keine selbständige neue überlieferung dar.

[20]) Auch bei Xenophon mem. IV 7, 6, der hier wohl das platonische motiv in seiner weise ausgestaltet; die angabe bei Ail. Aristeides *π. ῥητ.* I ed. Dind. II p. 25: *ᾧ γοῦν συνεγένετο Ἀναξαγόρᾳ* (sc. *Σωκράτης*) *οὐ τἀκείνου τιμήσας φαίνεται* geht wohl auf Xenophon zurück.

[21]) Zeugnisse bei Kirchner prosop. att. I, n. 2201; vgl. Crusius bei P.-W. realenc. II 1, p. 845.

[22]) Bergk. de reliqu. com. att. comm. p. 231 schließt aus den worten, im hinblick auf Aischines' *Καλλίας*, daß eben damals den lehrern des Ariphrades dessen *πονηρία* zum vorwurf gemacht worden sei.

jährig denken —, konnte also sehr wohl schüler des Anaxagoras sein[23]). dasselbe gilt von Philoxenos, Eryxis' sohn[24]). er wird für uns zuerst 423 von Aristophanes in den Wolken (v. 686) vorgenommen; auch er muß damals etwa dreißigjährig gewesen sein. die alte komödie verspottet ihn allein als *πόρνος*[25]). erst in späterer zeit, zuerst bei Aristoteles[26]), erscheint er als typus des *ὀψοφάγος*; das könnte auf Aischines zurückgehen, der ihn vielleicht zuerst so schilderte[27]). beide waren in schmutzige *ἡδονή* versunken[28]). dafür macht Sokrates bei Aischines ihren lehrer Anaxagoras verantwortlich.

Die wertlosigkeit der lehre des Prodikos wurde an seinem schüler Theramenes erwiesen. Plato polemisiert

---

[23]) Krauß (l. c.) setzt seine, wie des Philoxenos geburt ohne ersichtlichen grund ca. 435 an und bestreitet darum die möglichkeit, daß sie schüler des Anaxagoras gewesen sein könnten.

[24]) Zeugnisse bei Kirchner l. c. II, n. 14 707.

[25]) 422: Aristoph. Vesp. (v. 84) *καταπύγων*; Dionysien 422: Eupolis *Πόλεις* (fr. 235 K. I p. 322) *πόρνος*; Phrynichos *Σάτυροι* (fr. 47 K. I p. 382): *πόρνος* (aufführungsdatum nicht bekannt, Phrynichos führt zuerst 429 auf: vgl. Wilhelm, theaterurkunden p. 117).

[26]) Eth. Eudem. III 2, p. 1231 a 17, eth. Nicom. 13, p. 1118 a 32, problem. XXVII 7, p. 950 a 3; die anekdote, auf die Aristoteles anspielt, erzählt ausführlich der Zenodoteer Theophilos bei Athen. I 6 B (= Suid. s. v. *Φιλόξενος*); vgl. noch Plut. quaest. conv. p. 668 C, de latent. viv. p. 1128 B, *π. ἔρωτος* bei Stob. flor. IV 63, 34 ed. W.-H. IV, p. 446, Ailian. v. h. X 9.

[27]) Vgl. Bergk. l. c. p. 208: 'quamquam Aeschines in Philoxeno videtur magis etiam gulositatem notavisse', der dabei wohl mit Hermann als scenerie des *Καλλίας* ein symposion annahm.

[28]) Im text des Athenaios ist überliefert: *περὶ τὰ φαῦλα λιχνείαν*, was auf Philoxenos und Ariphrades gehen muß; Casaubonus bezog *λιχνείαν* auf die perversität des Ariphrades und ergänzte darum vorher *σπουδὴν καί*, was auf Philoxenos gehen solle. dem schließt sich Krauß an (l. c. p. 94, not. 175). aber *λιχνεία* bedeutet auch „begierde, lüsternheit, naschhaftigkeit," vgl. Plat. Polit. VII 519 B (zusammen mit *ἐδωδαί* und *ἡδοναί*), IX 579 B: *λίχνῳ ὄντι τὴν ψυχήν*, Xen. rep. Lac. V 4 und oik. I 22 (zusammen mit *οἰνοφλυγία*), der Thesaurus notiert noch Theod. Metoch. p. 464: *λιχνείᾳ καὶ ἀπληστίᾳ* („unersättliche begierde"); *περὶ τὰ φαῦλα λιχνεία* bedeutet also „gierige lust am schlechten" (vgl. noch Luc. pisc. 48: *λιχνεύων περὶ τὰς πέτρας*). der ausdruck paßt gut auf Philoxenos und Ariphrades; es braucht nichts ergänzt zu werden.

nicht, wie gegen Gorgias, Protagoras, Hippias, Euthydemos in einem besonderen dialog gegen Prodikos, sondern tut ihn nebenher ab, da er wohl von ihm keine ernstliche schädigung der jugend befürchtete[29]. er geißelt besonders seine gewinnsucht (apol. 19E, Hipp. mai. 282B; vgl. auch Krat. 384B)[30]; sonst behandelt er ihn und seine leistungen mit geringschätzung[31] und läßt das schwankende und inkonsequente seiner anschauungen erkennen[32]. als gewinnsüchtig stellt ihn auch Xenophon dar, der sonst über Prodikos günstiger urteilt (mem. II 1, 21); aber auch er deutet da, wo er erzählt, Antisthenes habe den Kallias dem Prodikos zugeführt (symp. IV 62)[33], nichts von einem schädlichen einfluß der sophisten auf diesen an. wenn im späten Eryxias, der in einem anderen punkte eine berührung mit Aischines zu verraten scheint (vgl. darüber später), erzählt wird, Prodikos sei vom gymnasiarchen aus dem gymnasion ausgewiesen worden (307Eff.), so beruht dies motiv, dessen grund dort nicht klar zu tage tritt, vielleicht auf dem urteil, das Aischines im *Καλλίας* ausgesprochen hat[34]. in Theramenes, dem schüler des Prodikos[35], verurteilte So-

---

[29]) Vgl. Heinze, Prodikos von Keos (sitzber. d. sächs. ges. d. wiss. z. Leipz., phil.-hist. kl. bd. 36, 1884) p. 319.

[30]) Aus diesen stellen und Soph. 331D ist die nachricht entstanden bei Philostr. vit. soph. I 12: *ἀνίχνευε δὲ οὗτος τοὺς εὐπατρίδας τῶν νέων καὶ τοὺς ἐκ τῶν βαθέων οἴκων, ὡς καὶ προξένους ἐκτῆσθαι ταύτης τῆς θήρας. χρημάτων τε γὰρ ἥττων ἐτύγχανε καὶ ἡδοναῖς ἐδεδώκει*; der ursprung der angabe in den beiden letzten worten ist mir unklar. — vgl. Heinze l. c. p. 316ff.

[31]) Vgl. Heinze l. c. p. 319ff.

[32]) Vgl. Heinze l. c. p. 322f., 327ff.

[33]) Auch hierfür gilt die ausführung Heinzes l. c. p. 321.

[34]) Eine weiterbildung und ausschmückung liegt wohl in der nachricht bei Suidas s. v. vor: *ἐν Ἀθήναις κώνειον πιὼν ἀπέθανεν ὡς διαφθείρων τοὺς νέους*; vgl. noch Hirzel dial. I 112, not. 3; darüber, wie über die äußerungen des „Prodikos“ im Axiochos zu urteilen ist, vgl. oben p. 160, not. 6.

[35]) Zeugnisse über Theramenes bei Kirchner prosop. att. I n. 7234. er wird nur noch in dem schol. zu Aristoph. Nub. v. 361, sowie bei Suidas s. v. *Θηραμένης* und *κόθορνος* schüler des Prodikos genannt. das geht

krates bei Aischines einen *πολιτικός* der gegenwart als *μοχθηρός*. dieses urteil steht zusammen mit dem des Lysias (XII 62ff., XIII 9ff.) und Xenophon (hellen. I 7, 4. 33, II 2, 16) gegen das des Thukydides (vor allem VIII 68, 4), Aristoteles (*πολ. Ἀθην.* 28. 32) und Ephoros (bei Diodor. XIII 101f.), denen er als bester bürger galt[86]). wenn Xenophon (l. c.) und ebenso der verfasser des Axiochos (368D) ihn als *πονηρός* und *ἄδικος* schildern mit besonderer beziehung auf sein verhalten im feldherrnprozeß, wo er auf der seite des verblendeten volkes gegen Sokrates stand und sein treuloser, selbstsüchtiger charakter stark hervortrat, so mag diese beurteilung des mannes auf Aischines zurückgehen.

Sokrates hatte also im *Καλλίας* die sophistische erziehung als wertlos gebrandmarkt. für eine vorstellung von der scenerie des dialogs ergeben diese angaben des Herodikos nichts[87]). daß die genannten sophisten mit ihren schülern an dem gespräch teilgenommen hätten, ist undenkbar. es kann in ihrer gegenwart nicht so von ihnen gesprochen worden sein, wie es das referat des Herodikos erkennen läßt.

Weiter führt die andere angabe des Herodikos, daß der *Καλλίας* die *διαφορά* des Kallias mit seinem vater Hipponikos enthielt. das wort läßt sowohl die auffassung „zwist“ (so Welcker, Hirzel, Krauß), als „verschiedenheit“ (so Hermann) zu[88]). die notiz lehrt soviel, daß an Kallias

---

wohl auf Aischines zurück, wie schon Hermann l. c. p. 15 (und not. 51) bemerkte. daß Prodikos die jugend verdürbe, wird auch in den Tagenistai des Aristophanes ausgesprochen (Suid. s. v. *Πρόδικος* = fr. 490 K.).

[86]) Aristophanes verspottete schon 405 in den Ranes (v. 538 und 968) die unbeständigkeit der politik des Theramenes, bei aller anerkennung seiner hervorragenden fähigkeiten.

[87]) Hermann glaubte nach analogie von Eupolis' *Κόλακες* und Xenophons symposion an eine symposionscene im hause des Kallias denken zu müssen, an dem Sokrates mit den genannten sophisten und ihren schülern teilnahm. auch Zeller (g. d. gr. ph. I[5] 2, 971 [868] nota) und Hirzel (dial. I p. 135) denken daran, daß Aischines den Kallias mit den beiden sophisten in verbindung gesetzt habe.

[88]) Krauß leugnet das (l. c. p. 91, not. 163) und meint, *διαφορὰ πρός*

kritik geübt wurde. ein motiv, das auch Eupolis wirksam angeschlagen zu haben scheint, ist von Aischines in einem ethischen zusammenhange verwendet worden. der gegensatz zwischen Kallias und seinem vater wurde betont: dort verschwendung, hier *φειδώ*. näheres läßt die direkte überlieferung über den *Καλλίας* nicht erkennen. nur möchte man sich Kallias nicht als hauptunterredner in einem solchen dialog denken; die annahme würde näher liegen, daß über ihn gesprochen oder mit ihm exemplificiert wurde. als thema des dialogs könnte man sich etwa mit beziehung auf Xenophons symposion IV 1 die frage nach dem wert des reichtums denken.

Hirzel, der die nachricht von der *διαφορά* zwischen vater und sohn im *Καλλίας* so verstand, daß Kallias von Hipponikos wegen seiner verschwendung[89]) zur rede gesetzt wurde, verwies dafür auf den VI. sokratischen brief, in dem Sokrates von einem zwiste solchen inhalts erzählt, und vermutete Aischines' *Καλλίας* als quelle des briefes. und in der tat enthält ein stück desselben ein referat von dem inhalt des dialogs, wie eine genauere untersuchung lehren wird. Sokrates verteidigt in dem briefe gegen vorhaltungen eines nicht näher bezeichneten freundes sein ideal selbstgewählter bedürftigkeit; er hebt dessen vorzüge hervor, indem er es mit dem des reichen in gegensatz bringt, der glaubt, *εὐδαιμονία* beruhe auf reichtum. seine auffassung vom gelderwerb sei eine konsequenz seiner anschauung vom gebrauch des geldes. der adressat dürfe ihm also nicht vor-

---

τινα könne nur „zwist" heißen, dagegen in der bedeutung „verschiedenheit oder unterschied der anlage" habe das wort *παρά τι* bei sich. in den fragmenten der neuen komödie zeigt nun zwar *διαφορά* in der bedeutung „verschiedenheit" stets die konstruktion *τὶ διαφορὰν ἔχει παρά τινα* oder *ἔν τινι* (vgl. com. diction. ind. in Meinekes Fr. C. Gr. V 1, p. 311), ebenso Dionys. Hal. *διαφορὰν ἔχειν παρά τινα* (Thuc. iud. 23); daß aber auch *πρός τινα* stehen kann, zeigt eine stelle Plutarchs de comm. notit. c. 31 (p. 1075 C): *μᾶλλον δ' οὐχ ὁρῶ τίς ἔσται θεοῦ πρὸς ἄνθρωπον διαφορά, εἰ καὶ ὁ θεὸς ζῷον λογικὸν καὶ φθαρτόν ἐστιν.* — mit unserer stelle vgl. Plat. legg. XI 928 D: *διαφοραὶ πατέρων πρὸς αὑτῶν παῖδας.*

[89]) Dialog I 135 und nota 2.

werfen, er verwalte sein besitztum schlecht (§ 1—4). die mahnung, er solle an seine kinder denken, damit diese nach seinem tode nicht not leiden müßten, sei unnötig, denn er hinterlasse ihnen ein *παράδειγμα παιδεύσεως*; er beweise ihnen durch die tat, daß ein jeder die kraft zur erfüllung der hoffnungen, die ihn bewegen, in sich habe, daß der *ἀγαθός* allein glücklich leben könne, trägheit ins elend führe (§ 5—7). in dem schlußteil legt Sokrates dar, er hinterlasse seinen söhnen nicht geld, sondern was besser sei: *φίλους ἐπιεικεῖς*, die ihm ergeben und für wohltaten stets dankbar seien. er spricht davon, wie er seine freunde gewonnen, und wie wertvoll diese für die zukunft seiner söhne seien (§ 8—12). mit dem ausdruck der hoffnung, mündlich bei persönlichem zusammensein weiter über diese dinge sprechen zu können, schließt der brief.

Der gedankengang des schlußteils ergibt sich nicht notwendig aus den ausführungen, die § 5—7 füllen (dazu gehört auch § 3). man erwartet nach § 7 etwa folgenden abschluß: Sokrates hinterläßt seinen kindern nicht schätze im haus, sondern schätze in der seele, von denen sie immer nehmen können, wenn sie dessen bedürfen, und mit denen sie sich wahre freunde gewinnen können[40]. der gedanke, durch *καλοκἀγαθία* gute freunde zu gewinnen[41]), steckt wohl in den worten: (*φίλους*), *οὓς φυλάττοντες μὲν οὐδενὸς ἐλλειφθήσονται τῶν ἀναγκαίων, κακῶς δὲ τὰ περὶ τοὺς φίλους μεταχειρίσαντες εὔδηλον ὡς τά γε χρήματα πολὺ κάκιον διοικήσουσιν*, aber er kommt nicht klar heraus. der verfasser durfte den Sokrates nur eins von beiden ausführlich begründen lassen: entweder, daß der arme, der *ἐγκράτεια* und *ἀρετή* besitzt, allein reich und glücklich sei, oder, daß man sich durch eigene *ἀρετή* freunde gewinnen müsse, und welchen wert solche freunde haben, wie dies Sokrates dem Kritobulos gegenüber tut (Xen. mem. II 6).

Über beide themata spricht nun Sokrates in der tat

[40]) Vgl. Antisthenes in Xen. symp. IV 34. 41. 43.

[41]) Vgl. Sokrates zu Kritobulos: Xen. mem. II 6, 14. 28.

in zwei verschiedenen gesprächen bei Xenophon mit dem sophisten Antiphon: mem. I 6. die hauptdisposition des memorabilienkapitels stimmt überein mit der des briefes: Sokrates verteidigt die vorzüge seiner bedürfnislosigkeit (§ 2—9), die er gottähnlich nennt (§ 10); es erfreut ihn, durch *ἀρετή* edle freunde zu gewinnen; über ihren wert spricht er (§ 13f.). dieses Xenophonkapitel hat dem verfasser des briefes offenbar als vorlage gedient, im einzelnen jedoch weicht er von Xenophon ab. die erörterung über die freunde gestaltet er mit benutzung anderer äußerungen des Sokrates in den memorabilien aus[42]. aber die verteidigung des sokratischen lebensideals ist anders durchgeführt als dort. Xenophon skizziert die *ἀγωγή* des Sokrates zunächst zusammenhängend[43]; dann widerlegt er die behauptung, dessen leben sei unerträglich, indem er es zug um zug zu dem leben derer in gegensatz bringt, welche die bedürfnisse haben, die dieser verschmäht, und zeigt, daß Sokrates nicht, wie jene, ein *δοῦλος* seiner *ἐπιϑυμίαι* sei, sondern dauerndere *ἡδοναί* kenne; nicht in *τρυφή* und *πολυτέλεια*, sondern im *μηδενὸς δεῖσϑαι* suche er die *εὐδαιμονία*. der verfasser des briefes dagegen stellt der *ἀγωγή* des Sokrates zusammenhängend die des reichen gegenüber (§ 2 ende und 3), zeigt die gottähnlichkeit des sokratischen ideals der bedürfnislosigkeit (§ 4), läßt dann den Sokrates von neuem beginnen und ihn in der antwort ausführlich den gegensatz zwischen denen durchführen, die die *εὐδαιμονία* im *πλοῦτος*, und denen, die ihn im *εὖ φρονεῖν* erblicken. mit dem Xenophonkapitel hat der typus des reichen, dessen lebensart und ethische qualitäten ganz bestimmt gezeichnet sind, sowie der ganze gedankengang nichts zu tun, auch nicht mit anderen stellen Xenophons oder Platos. der verfasser des briefes hat hier also

---

[42]) II 4, 2. 6; 6, 8. 35; vgl. III, 11, 10; zu den worten in § 10: *ὅτι οὐχ ὥσπερ οἱ σοφισταὶ κἀγὼ δέδοικα περὶ τῶν ἰδίων* vgl. mem. I, 2, 7.

[43]) Vgl. damit auch I, 2, 1ff.; I, 3, 5f.; zur *δόξα ἐκ τοῦ σώφρων εἶναι καὶ δίκαιος*, nach der Sokrates zu streben versichert, läßt sich anführen mem. I 2, 1; IV 8, 4.

deutlich eine andere quelle herangezogen. der typus des reichen, mit dem Sokrates in diesen abschnitten exemplificiert, ist ganz einheitlich: er ist ohne *φρόνησις* und vertraut allein auf sein gold und silber, im glauben, das sei ein *ἀγαθόν*; er ist durch seinen reichtum verwöhnt (§ 5), *κόλακες*, die *ὁμιλῆσαι δεινοί* sind, und die *γοητικὴ ἡδονῶν* nehmen ganz von ihm besitz (§ 6). die scheltrede eines vaters, die Sokrates dann wiedergibt, ist an einen sohn gerichtet, der von dem vater sein erbteil gefordert und dessen materielle hülfe schon früh und über gebühr in anspruch genommen hat, weil er sein vermögen anderen zukommen ließ. der vater wirft dem sohn sein träges leben vor, das schlimmer sei als der tod, das ihn auch noch nach des vaters tod dessen vermögen an andere verschwenden lassen werde, während das eigene ihm nicht zum leben ausreiche. diese erzählung hat einen ganz bestimmten menschen im auge, der gleichgeartet ist dem, an den Sokrates in § 5 und 6 denkt, und ein ganz bestimmtes faktum seines lebens. auch § 2 ende, 3 anfang wird dieselbe art knapp umschrieben: er strebt nach *πολυτέλεια*, hat an *ἀπόρρητοι ἡδοναί* freude, sucht *δόξα ἐκ τῆς ἀρεσκείας* zu erlangen und durch *διανομαί* und *ἑστιάσεις* ruhm beim volke zu erwerben, sodaß er viel braucht. auf ihn spielt der brief auch am schluß noch einmal an, wenn in der darlegung über die freunde von solchen gesprochen wird, die *οὐ φορτικῶς ἡμῖν συνηλελύθασι*, und von der *ὀλιγοχρόνιος χάρις*, die naturgemäß nur eine *βραχεῖα ἀμοιβή* finde.

Die gleichartigkeit des *ἦθος* dieses reichen in all diesen abschnitten ist deutlich, ebenso, daß es sich nicht um einen allgemeinen typus handelt, den Sokrates aus verschiedenen zügen konstruiert, sondern um einen bestimmten repräsentanten. Hirzel erkannte, daß die züge dieses verschwenders auf Kallias passen, der durch *ἡδονή* und *κόλακες* sein vermögen vertat und in kümmerlichen verhältnissen starb[44]), bei dieser pseudoepigraphen briefliteratur bedeutet das, daß

---

[44]) Vgl. mem. II 6, 2. unter den typen, die Xenophon oik. I 19ff.

der verfasser hier einen dialog verarbeitet hat, in dem Kallias eine hauptrolle spielte[45]). daß das der *Καλλίας* des Aischines war, zeigt, wie Hirzel richtig bemerkt hat, die erzählung von dem zwist zwischen dem vater und seinem verschwenderischen sohn, der nach Herodikos auch im *Καλλίας* enthalten war. wir dürfen danach in dem inhalt der genannten abschnitte des briefs ein referat von dem inhalt dieses dialogs erblicken und sie unter die fragmente des Sokratikers einreihen.

Für die erkenntnis des inhalts des *Καλλίας* läßt sich aus diesen resten folgendes gewinnen; der dialog führt zu dem ergebnis daß *εὐδαιμονία* allein auf *εὖ φρονεῖν*[46]) beruht. dazu gelangt aber der reiche schwerer als der arme. ausgangspunkt des gesprächs ist also die frage nach der grundlage der *εὐδαιμονία*, vielleicht, wie bei Xenophon, im anschluß an die scheinbare paradoxie, daß ein mann, wie Sokrates, der dem praktisch denkenden als ein *διδάσκαλος κακοδαιμονίας* erscheint, *εὐδαιμονία* zu besitzen und lehren zu können behauptet (mem. I 6, 2f.)[47]). der mitunterredner des Sokrates scheint ein reicher jüngling ge-

---

aufreiht, erscheint auch der, den der verfasser des briefes allein zeichnet: *ἀνωφελεῖς ἀνθρώπων ὁμιλίαι* (20), *λιχνεῖαι, λαγνεῖαι* (22); dazu vgl. noch die weiteren worte (§ 22): *ἃ οὕτω χαλεπῶς ἄρχει τῶν ἀνθρώπων ὧν ἂν ἐπικρατήσωσιν, ὥσθ' ἕως μὲν ἂν ὁρῶσιν ἡβῶντας αὐτοὺς καὶ δυναμένους ἐργάζεσθαι, ἀναγκάζουσι φέρειν ἃ ἂν αὐτοὶ ἐργάσωνται καὶ τελεῖν εἰς τὰς αὐτῶν ἐπιθυμίας, ἐπειδὰν δὲ αὐτοὺς ἀδυνάτους αἴσθωνται ὄντας ἐργάζεσθαι διὰ τὸ γῆρας, ἀπολείπουσι τούτους κακῶς γηράσκειν, ἄλλοις δ' αὖ πειρῶνται δούλοις χρῆσθαι.*

[45]) Vgl. ep. Socr. XII (dazu Wilamowitz Phaidon von Elis: Hermes XIV 1879, 190ff.) und XIV (dazu oben p. 92, not. 7).

[46]) Vgl. § 5: *μίαν ἀρχὴν εὐδαιμονίας ἐγὼ νομίζω φρονεῖν εὖ.*

[47]) Vgl. Xen. oik. II 2ff., 9 und XI 3. im Eryxias, dessen gedanken über den wert des reichtums sich mit den bei Xenophon (vgl. Schrohl, de Eryxia qui fert. Plat., diss. Gött. 1901, p. 40ff.) und auch bei Aischines entwickelten berühren, kommt das gespräch darauf nicht von Sokrates aus. eine untersuchung über den grad der abhängigkeit der darlegungen des Eryxias über den reichtum von Aischines gebe ich an dieser stelle nicht, da sie mir für eine genauere vorstellung vom *Καλλίας* nichts

wesen zu sein. ähnlich, wie im *Ἀλκιβιάδης*, veranlaßt ihn Sokrates, von sich zu urteilen, er sei *εὐδαίμων*, da er reich sei[48]. ähnlich, wie dort, macht Sokrates ihm klar, daß der, der glaube, in seinem reichtum *εὐδαιμονία* zu besitzen, und nicht *σώφρων* sei, ein *ἀμαθής* sei, denn *ὅπερ οἴεται κεκτῆσθαι ἀγαθὸν οὐκ ἔχει* (§ 5)[49]. die einschränkung, mit der Sokrates dieses urteil über den reichen ausspricht, legt die vermutung nahe, daß ihm eine erörterung darüber vorherging, unter welchen umständen etwas ein gut sei und wann es nutzen bringe, also über die *ὀρθὴ χρῆσις* des reichtums[50]. im folgenden legte Sokrates dar, um wieviel reicher der arme sei als der reiche. er wies das einzeln nach, dasselbe prinzip, das auch Xenophon befolgt. es läßt sich folgender gedankenfortschritt gewinnen[51]: für

---

wesentlich neues zu ergeben scheint. daß der verfasser den dialog des Aischines kannte, geht aus den worten hervor (p. 395 A): *σὺ γὰρ ἄν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, εἰ δέοι σε τἀληθῆ λέγειν, φαίης ἂν εἶναι Καλλίου τοῦ Ἱππονίκου πλουσιώτερος; καίτοι οὐκ ἂν ἀμαθέστερός γε ὁμολογήσαις ἂν εἶναι περὶ οὐδενὸς τῶν μεγίστων, ἀλλὰ σοφώτερος; καὶ οὐδὲν μᾶλλον διὰ τοῦτο πλουσιώτερος εἶ*, mit denen deutlich der *Καλλίας* citiert wird (vgl. die weiteren erörterungen oben). diese verwandtschaft des Eryxias mit Aischines scheint der anlaß zu dem urteil gewesen zu sein, der Eryxias sei ein werk des Aischines (vgl. Suidas s. v. *Αἰσχίνης*; dazu auch Schrohl l. c. p. 6f.).

[48]) Anders geht der verfasser des Eryxias vor (p. 393D ff.), dessen ganze auseinandersetzung zu vergleichen ist.

[49]) Vgl. Phot. lex. (ed. Nab. II 238): *ὑηνία· σκαιότης, ἀμαθία· οὕτως Καλλίας.*

[50]) Eine vorstellung davon gibt vielleicht die entsprechende erörterung im Eryxias p. 400E ff.; vgl. auch die gedanken in Xenophons oik. I 7ff.; 13ff.

[51]) Ich setze den text des betreffenden teiles des Sokratesbriefes hierher: (5) *μίαν ἀρχὴν εὐδαιμονίας ἐγὼ νομίζω φρονεῖν εὖ, τὸν δὲ νοῦ μὲν μὴ μετειληφότα, χρυσίῳ δὲ πιστεύοντα καὶ ἀργυρίῳ πρῶτον μὲν ὅπερ οἴεται κεκτῆσθαι ἀγαθὸν οὐκ ἔχειν, ἔπειτα τοσοῦτον ὑπάρχειν ἀθλιώτερον τῶν ἄλλων, ὅσον ὁ μὲν ἀναγκασθεὶς ὑπὸ πενίας, εἰ καὶ μὴ νῦν, αὖθις ποτὲ φρονήσει, ὁ δὲ τὰ μὲν ὑπ' οἰήσεως τοῦ εἶναι μακάριος τῆς ἀληθινῆς ὠφελείας ἀμελῶν, τὰ δὲ ὑπὸ χορηγίας διαφθειρόμενος πρὸς οἷς ἠτύχει ἤδη καὶ τῶν ὄντως ἀνθρωπίνων ἀγαθῶν προσαπεστέρηται τὴν ὑπὲρ τῶν μελλόντων χρηστὴν ἐλπίδα.* (6) *οὐδὲ γὰρ σωθῆναι*

den armen mann ist die armut ein zwang zur *φρόνησις*, wenn auch vielleicht oft erst im laufe der zeit; sie lehrt ihn, an das zu denken, was ihm nützt, lehrt ihn *ἐγκρατεία*. den reichen aber, der sich für glücklich hält, hindert diese seine *ἀμαθία* am *φρονεῖν*, so daß er nicht zur *ἐπιμέλεια* dessen kommt, was wahrhaft nützt; so verfällt er in *ἀργία*[52]); während so dem armen stets die hoffnung auf eine glückliche zukunft bleibt, hat der reiche durch seine *ἀμαθία* und seine verwöhnung, die nicht mit wenigem auszukommen vermag[53]), auch diese hoffnung verloren, wenn es ihm einmal schlecht gehen sollte. während Sokrates bisher von *ἀρετή* in intellektuellem sinne sprach, wendet er sich nun zur ethischen seite des begriffs. dem armen

---

οἷόν τέ ἐστι τῷ τοιούτῳ πρὸς ἀρετήν, κατεχομένῳ μὲν ὑπὸ κολακείας ἀνθρώπων ὁμιλῆσαι δεινῶν, κατεχομένῳ δὲ ὑπὸ γοητείας ἡδονῶν, αἳ κατὰ πᾶν αἰσθητήριον προσβάλλουσαι τῇ ψυχῇ πᾶν ὅ τι καλὸν ἢ σωφρονικὸν ἐν αὐτῇ ἠρέμα ἐξελαύνουσι. τίς οὖν ἀνάγκη παισὶν αἰτίαν καταλιπεῖν ἀφροσύνης μᾶλλον ἢ παιδεύσεως, οὐ λόγοις μόνον, ἀλλὰ καὶ ἔργοις δηλώσαντας, ὅτι ἐν σφίσιν αὐτοῖς τὰς ἀπ' αὐτῶν ἔχουσιν ἐλπίδας, καὶ μὴ γενομένοις ἀγαθοῖς οὐδὲ ζῆν καταλείπεται, ἀλλὰ λιμῷ φθαρέντες οἰκτρῶς τελευτήσουσι, πρέπουσαν ἀργίᾳ δίκην ἐκτίνοντες; (7) *καίτοιγε ὁ νόμος μέχρι ἥβης κελεύει παῖδα ἐκτρέφεσθαι ὑπὸ γονέων. ὑμεῖς δέ, ἴσως εἴποι τις ἂν ἀνὴρ πολιτικὸς ἀγανακτῶν πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ υἱεῖς κληρονομεῖν ἐπιθυμοῦντας, οὐδὲ τελευτῶντος ἀφέξεσθαί μου διανοεῖσθε, ἀλλὰ καὶ τελευτῶντα τροφὰς οἱ ζῶντες αἰτήσετε καὶ οὐκ αἰσχυνεῖσθε θανάτου ζωὴν ἀπρακτοτέραν βιοῦντες; ἀλλὰ τὰ μὲν ἐμὰ περιττεύειν καὶ μετὰ θάνατον ἀξιοῦτε ἑτέροις, τὰ δ' ὑμέτερα ὑμῖν οὐδ' εἰς τὸ ζῆν ἐξαρκέσει.*

[52]) Vgl. § 6 ende: *πρέπουσαν ἀργίᾳ δίκην ἐκτίνοντες* und die worte in der rede des vaters (§ 7): *οὐκ αἰσχυνεῖσθε θανάτου ζωὴν ἀπρακτοτέραν βιοῦντες*. hierauf geht vielleicht die gnome bei Arsenius (*Ἰωνία* ed. Walz p. 377) zurück: *Ξενοφῶν ἔλεγε τὴν πενίαν σοφίαν αὐτοδίδακτον· ὃ γὰρ ἐκείνη τοῖς λόγοις πείθει, αὕτη τοῖς ἔργοις ἀναγκάζει.* Stob. flor. XCV, 19 (ed. Mein. III, 200) wird dasselbe als ausspruch des Diogenes angeführt: *Διογένης τὴν πενίαν ἔλεγεν αὐτοδίδακτον εἶναι ἀρετήν*; dazu noch Teles bei Stob. flor. XCV, 21 (ed. Mein. III 201): *ἢ οὐχ ὁρᾷς ὅτι διὰ μὲν ἔνδειαν καρτερεῖν βιάζονται, διὰ δὲ πλοῦτον τὰ ἐναντία*; vgl. noch Xen. oik. II 7.

[53]) Vgl. § 3: *οὔτε γὰρ αὐτοὶ ζῆν δύνανται ἀπ' ὀλίγων*; vgl. Xen. symp. IV 32.

ist es leicht, moralische *ἀρετή* zu gewinnen und *ἀγαθός* zu werden, dem reichen nicht. ihn hindern daran *κόλακες*, die *ὁμιλῆσαι δεινοί* sind (§ 6). die *διαμώκησις* der sophisten, die der dialog *Καλλίας* enthielt, läßt sich hier einordnen. als Sokrates dem reichen, der *ἀμαθής* ist, die möglichkeit abspricht, moralische *ἀρετή* zu erwerben, ist dem mitunterredner die gelegenheit gegeben, dem entgegenzuhalten, daß es ja doch gerade dem reichen am leichtesten möglich sei, sich im unterricht bei den bedeutendsten sophisten weisheit und *ἀρετή* zu erwerben. er konnte dabei mit dem kostspieligen bildungsbedürfnis des Kallias, des reichsten Atheners, exemplificieren. darauf konnte die scharfe ablehnung der sophisten als jugendverderber durch Sokrates erfolgen. dieser konnte weiterhin darlegen, daß gerade sie durch ihre geldgier dem Kallias geschadet hätten. so konnte er auf die *κόλακες* kommen. hier läßt sich ein allgemeinerer gedanke einfügen, der in § 3 ausgesprochen ist[54]): da der reiche nicht die *δόξα ἐξ ἀρετῆς* gewinnen könne, so suche er diese durch eine andere *δόξα* zu ersetzen, durch die *ἐκ τῆς ἀρεσκείας*. durch *διανομαί* und *ἑστιάσεις* ziehe er menschen herbei, die ihm für die bewirtung *εὐφημία* bei der menge verschafften. dies mochte der mitunterredner dem Sokrates entgegenhalten. Sokrates konnte darauf mit einem andern gedanken antworten, der sich in § 9 findet und sich hier einordnen läßt[55]): da diese gefälligkeit kurz dauernd ist, so ist es auch der dank; darum, so muß man ergänzen, muß der reiche immer von neuem daran denken, wie er diese *εὐφημία* lebendig erhalten könne[56]). es ist möglich, daß Sokrates im anschluß daran betonte, daß

---

[54]) Die worte lauten: *κἀκεῖνοι τὴν ἐξ ἀρετῆς ἀληθινὴν δόξαν ἀπολωλεκότες, ἣν εἰκὸς περιγίνεσθαι ἑκάστῳ, εἰς τὴν ἐκ τῆς ἀρεσκείας καταφεύγουσι, διανομαῖς καὶ ἑστιάσεσι πανδήμοις τὴν παρὰ τῶν πληθῶν εὐφημίαν κατακαλούμενοι.*

[55]) *τῆς μὲν οὖν ὀλιγοχρονίου χάριτος εἰκὸς καὶ τὰς ἀμοιβὰς εἶναι βραχείας.*

[56]) Vgl. § 3: *οἵ τε πλησίον ἀποδέχεσθαι αὐτοὺς οὐκ ἐθέλουσι μὴ μισθὸν τῆς εὐλογίας φερόμενοι*; vgl. noch den ausspruch des Sokrates bei Stob. flor. XCIII 37 ed. Mein. III p. 190.

sich der arme durch *ἀρετή* dauernde freunde gewinnen könne[57]). dazu gesellt sich eine andere gefahr für den reichen, der *ἀμαθής* ist. seine *πολυτέλεια περὶ τὴν δίαιταν* hat zur folge, daß er sich seiner neigung zu *ἀπόρρητοι ἡδοναί* hingibt (§ 2)[58]). die *γοητεία* dieser *ἡδοναί* nimmt ihn ganz in besitz; diese aber vertreiben aus seiner *ψυχή* alles *καλόν* und *σωφρονικόν*. so wird der reiche, der nicht *ἀγαθός* geworden ist und in *ἀμέλεια* lebt, in not ein jämmerliches ende finden (§ 6)[59]). auch hierfür konnte mit Kallias exemplificiert werden[60]). weiterhin konnte Sokrates den vergleich mit Kallias, der schon vorher durch den einwurf des mitunterredners nahegelegt war, wieder aufnehmen. mit seinem beispiele konnte er die worte über das schicksal des reichen, der durch seine *ἀμαθία* im elend endet, am besten illustrieren. die worte des briefes (§ 7): *καίτοιγε ὁ νόμος μέχρι ἥβης κελεύει παῖδα ἐκτρέφεσθαι ὑπὸ γονέων*, die ziemlich unvermittelt dastehen, lassen sich ungezwungen als einwand des mitunterredners gegen eine bemerkung des Sokrates etwa derart auffassen: schon als er noch *μειράκιον* war, habe der vater, den er immer um geld gebeten habe, ihm einmal vorhaltungen gemacht und ihn gewarnt[61]); dem einwurf des mitunterredners entgegnete Sokrates mit einer ausführlichen erzählung dieses zwistes: Hipponikos stellte den sohn zur rede wegen seiner trägheit, die an

---

[57]) Vgl. Xen. mem. I 6, 9. 13; oik. II 8.

[58]) *οἱ δὲ πολυτελείας* (sc. *ἐφιέμενοι*) *μὲν τῆς περὶ τὴν δίαιταν οὐδὲν ἀπολείπουσιν, ἐσθῆτας δὲ διαφόρους οὐχ ὅτι γε ἔτους τοῦ αὐτοῦ ἀλλὰ καὶ ἡμέρας τῆς αὐτῆς ἀμφιέννυσθαι ζητοῦσι, πολλὰ δὲ χαρίζονται καὶ ταῖς ἀπορρήτοις ἡδοναῖς.*

[59]) Vgl. Xen. mem. IV 5, 6. 11, oik. I 19ff.

[60]) Vgl. Ailian. v. h. IV 16 und 23, sowie Herakleides Pontikos bei Athen. XII 536 F und die scholien zu den Aristophanesstellen oben p. 186f., not. 2 und 10.

[61]) Vgl. Andok. *π. μυστ.* 130 (aus dem jahre 399): *κληδὼν ἐν ἁπάσῃ τῇ πόλει κατεῖχεν, ὅτι Ἱππόνικος ἐν τῇ οἰκίᾳ ἀλειτήριον τρέφει, ὃς αὐτοῦ τὴν τράπεζαν ἀνατρέπει*, und 131: *οἰόμενος γὰρ Ἱππόνικος υἱὸν τρέφειν ἀλειτήριον αὐτῷ ἔτρεφεν, ὃς ἀνατέτροφεν ἐκείνου τὸν πλοῦτον, τὴν σωφροσύνην, τὸν ἄλλον βίον ἅπαντα.*

keinen erwerb denkt und immer nur aus des vaters tasche leben will; er stellte ihm das ende eines solchen lebens vor augen: von dem toten lebt er, verschleudert dessen vermögen an andere und kann zuletzt von dem eigenen nicht das leben fristen[62]).

Soweit erlaubt der brief einen einblick in den gedankengang des dialogs. mit diesem inhalt verbindet sich nun eng eine erzählung in Plutarchs Aristeides. schon Welcker vermutete in ihr ein stück des dialogs *Καλλίας*[63]). als ihre quelle wird ganz allgemein Aischines angegeben. in dieser erzählung werden Kallias (II), der reichste Athener, und der freiwillig arme Aristeides einander gegenübergestellt. ein feind des Kallias, der mit ihm in prozeß lag, hatte gegen diesen, um ihn zu verdächtigen, in einer rede vor gericht den vorwurf erhoben, er habe die autorität seines armen vetters Aristeides oft für sich benutzt, sich aber sonst nicht weiter um ihn gekümmert, ihn im *τρίβων* auf der straße herumlaufen und am nötigsten mangel leiden lassen. in seiner verteidigung berief sich Kallias auf das zeugnis des Aristeides dafür, daß er diesen oft gebeten habe, hülfe von ihm anzunehmen, Aristeides dies aber ausgeschlagen habe; dessen antwort sei stets gewesen, er habe mehr recht, auf seine *πενία* stolz zu sein, als Kallias auf seinen *πλοῦτος*. es komme darauf an, wie die menschen reichtum und armut zu tragen verstünden. vom reichtum machten viele sowohl einen guten als einen schlechten gebrauch, die armut *γενναίως* zu tragen, vermöchten aber nur wenige. nur die unfreiwillig armen —

---

[62]) Von Kallias überliefert ein solches ende im elend Herakleides Pontikos *ἐν τῷ περὶ ἡδονῆς* (Athen. XII 536 f.; vgl. Ailian. IV 23), vielleicht im anschluß an Aischines, durch den auch die angabe des Herakleides angeregt ist, Themistokles sei zu Xerxes, statt zu Artaxerxes geflohen (bei Plut. Them. c. 27; vgl. oben p. 112 und Bauer, Themistokles p. 132 f.).

[63]) Kl. schr. I 427 und not. 29, ebenso Hermann l. c. p. 12. die erzählung liegt nicht im wortlaut des Aischines vor. Hermann bemerkt (l. c. 13, not. 37), daß Aischines nicht *πεινᾶν* geschrieben haben würde, sondern *πεινῆν* (Lobeck Phryn. p. 61).

und das ist, muß man ergänzen, die mehrzahl der armen — schämten sich ihrer armut. in dieser antithese entspricht das *πενίαν γενναίως φέρειν* dem *πλούτῳ εὖ χρῆσθαι*, das *πενίαν αἰσχύνεσθαι* dem *πλούτῳ κακῶς χρῆσθαι*[64]). nach diesen worten des Aristeides, so schließt die erzählung, gab es keinen, der nicht mit dem wunsche fortging, lieber arm zu sein wie Aristeides, als reich wie Kallias.

Diese geschichte ist ganz in sich abgeschlossen. der dialog, in dem sie stand, behandelte also die frage, ob reichtum glücklich mache, von der *ὀρθὴ χρῆσις* des reichtums war in ihm die rede, mit dem geschlecht des Kallias wurde exemplificiert: all dies paßt auf den dialog *Καλλίας* des Aischines. die geschichte hatte im dialog deutlich die bedeutung, den gedanken zu bekräftigen und zu erläutern: weder armut noch reichtum an sich machten glücklich, es komme darauf an, wie man beides zu gebrauchen wisse[65]), (vgl. die Themis-

---

[64]) Die worte bei Plutarch sind in ordnung und zu einer änderung von *κακῶς* in *καλῶς*, wie Hermann wollte, ist kein anlaß; ebenso urteilt, wie ich sehe, Krauß l. c. p. 52. — mit dieser geschichte des Aischines hängt zusammen die Aristeidesanekdote bei Arsenius (*Ἰωνία* ed. Walz p. 111): *Ἀριστείδης ὁ δίκαιος ὀνειδιζόμενος ἐπὶ πενίᾳ ὑπό τινος πλουσίου εἶπεν· ἐμοὶ μὲν ἡ πενία οὐδὲν ἱστορήσει κακόν, σοὶ δὲ ὁ πλοῦτος ταραχὰς οὐκ ὀλίγας*. — auf diese erzählung geht zurück Suid. s. v. *Ἀριστείδης* (exzerpt aus einem *βίος*); Epikt. fr. 44 (= Stob. flor. ed. W.—H. I 162): *εἰ βούλει δούλων ἐκτὸς ὑπάρχειν αὐτὸς ἀπολύθητι δουλείας· ἔσῃ δ' ἐλεύθερος ἂν ἀπολυθῇς ἐπιθυμίας, οὔτε γὰρ Ἀριστείδης — πλουτοῦντες καὶ δουλευόμενοι ὁ μὲν δίκαιος — ἀνηγορεύθησαν· ἀλλ' ὅτι πενόμενοι τὴν Ἑλλάδα δουλείας ἀπέλυον*; vgl. noch Teles bei Stob. flor. XCV 21 (ed. Mein. III 202), Luk. Jupp. conf. 16, Jupp. trag. 48); quelle ein katalog vornehmer armer, wie bei Ailian. v. h. II 43 [vgl. III 17]), Isidor. epist. II 164 (ed. Migne p. 592).

[65]) Deutlich auf den inhalt des *Καλλίας* des Aischines scheint mir der folgende ausspruch bei Arsenius (*Ἰωνία* ed. Walz p. 499) zurückzugehen: *οὐχ ὁ πλουτῶν, ἀλλ' ὁ μὴ χρῄζων πλούτου μακάριος. οὐ τὸ πένεσθαι αἰσχρὸν ἀλλὰ τὸ αἰσχρῶς εὐπορεῖν. ἀπορῆσαι καὶ τῆς ἐφημέρας τροφῆς ἄμεινον ἢ πρὸς ἀκολασίαν εὐπορῆσαι*; vgl. auch noch den aphorismus (ebda. p. 501): *ἐγὼ γὰρ οὔτ' εἴ τις πενίαν προπηλακίζει νοῦν ἔχειν ἡγοῦμαι οὔτ' εἴ τις ἐν ἀφθόνοις τραφεὶς ἐπὶ τούτῳ σεμνύνεται.*

tokles- und Miltiadeserzählung im *Ἀλκιβιάδης* und *Μιλτιάδης*); Sokrates erzählt sie. am schluß des dialogs mag auch der gedanke des briefes (§ 4) gestanden haben[66]), mit dem Sokrates ähnlich auch in Xenophons symposion schließt (VIII 43; vgl. mem. I 7): wäre der reichtum im stande, weise und glücklich zu machen, so müßte man ihn wählen; da nun aber die *ἀρετή* allein dazu imstande zu sein scheine, so müsse man das *δοκοῦν ἀγαθόν* fahren lassen und nach dem *ὂν ἀγαθόν* streben.

Auch für die frage, wie das gespräch in gang kam, die bisher offen bleiben mußte, scheint die erzählung die entscheidung geben zu können. Aristeides erscheint in seiner *ἀγωγή* wie ein zweiter Sokrates; an seiner armut stoßen sich die menschen, sie wollen ihm zu hülfe kommen, aber er beharrt freiwillig bei ihr und tritt wie dieser für sein lebensideal ein (vgl. Plat. ap. 34 C ff.). das läßt für das gespräch im *Καλλίας* auf einen ähnlichen anlaß schließen, wie den, den Xenophon in dem memorabilienkapitel wählt: der reiche mitunterredner stieß sich an Sokrates' armut und fragte ihn, warum er so lebe.

Die fiktive zeit des dialogs ist durch die kritik, die an Theramenes geübt wird, auf die zeit nach 411 bestimmt; erst nach dieser zeit tritt Theramenes bestimmter hervor.

Für die bestimmung der abfassungszeit des *Καλλίας* wird man das motiv benutzen dürfen, daß Sokrates seine verurteilung der sophistenerziehung mit dem hinweis auf die moralische minderwertigkeit ihrer schüler begründet. das sieht in einem dialog, der apologie des ideals der sokratischen *ἀγωγή* ist, wie direkte antwort auf die gleichartige begründung aus, die Polykrates für seine ver-

---

[66]) *καίτοι σοφώτερόν τε εἶναι εἰκὸς ὅστις ἑαυτὸν ἀπεικάζει τῷ σοφωτάτῳ καὶ μακαριώτερον ὑπάρχειν ὃς ἂν ὅτι μάλιστα ἐξομοιωθῇ τῷ μακαριωτάτῳ. τοῦτο δὲ εἰ μὲν πλοῦτος ποιεῖν ἐδύνατο πλοῦτόν γ' ἂν ἐχρῆν αἱρεῖσθαι· ἐπεὶ δὲ ἀρετὴ μόνη φαίνεται παρασκευάζειν εὔηθες ἀφέντας τὸ ὂν ἀγαθὸν τὸ δοκοῦν μεταδιώκειν.*

werfung des Sokrates gegeben hatte. der dialog würde dann ins ende der neunziger jahre des IV. jahrh. gehören.

Über die Aristeidesgeschichte ist noch einiges zu bemerken. Wilamowitz hat zuerst ausgesprochen, daß die figur des armen Aristeides eine erfindung des Aischines ist[67]). von der *πενία* des Aristeides ist im V. jahrh. nicht die rede. Timokreon von Rhodos[68]), Herodot[69]), Eupolis in den *Δῆμοι*[70]) sprechen von seiner *δικαιοσύνη*; auch Plato spricht nur von ihr, ihretwegen nimmt er ihn von seinem verdammungsurteil über die *πολιτικοί* des V. jahrh. aus (Gorg. 526 B). zum ersten male lesen wir von seiner *πενία* bei Aischines. die nachricht erscheint in unserer überlieferung[71]) noch zweimal: bei Nepos (vit. Aristid. c. 3 ende) und Ailianos (v. h. XI 9 [= II 43] und X 15). Nepos benutzt dieselben biographischen quellen, die wir reicher aus Plutarch kennen; auch die disposition des abschnittes, in dem die nachricht steht, ist dieselbe wie bei Plutarch. Ailianos spricht davon in einem katalog armer männer, die zugleich *ἄριστοι τῶν Ἑλλήνων* waren. das geht letzten endes auf dieselbe biographische tradition zurück. die zeugnisse schrumpfen also zu dem einen des Aischines zusammen. über die nachricht wurden im altertum lebhafte debatten geführt. Demetrios von Phaleron[72]) sucht sie zu widerlegen in einem buche *περὶ τῶν Σωκρατικῶν*; er bestritt darin also die zuverlässigkeit der historischen angaben bei den Sokratikern, hier des Aischines. seine beweise beruhen auf rückschlüssen; er führt kein gegenzeugnis aus dem V. jahrh. an. Panaitios[73]) sucht nachzuweisen, daß Demetrios unrecht hat. er vermag keinen

---

[67]) Aristot. und Athen. I 160, not. 65.

[68]) Bei Plut. Them. c. 21; vgl. Kirchhoff Hermes XI 1876, p. 38 ff. und Bauer Themistokles p. 12 ff.

[69]) VIII 79: *ἄριστος καὶ δικαιότατος*.

[70]) fr. 91 K. I p. 280.

[71]) Außer an den oben p. 204, not. 64 angegebenen stellen.

[72]) *ἐν τῷ Σωκράτει*: Plut. Arist. c. 1, vgl. c. 27; er sucht auch nachzuweisen, daß Sokrates vermögen hatte.

[73]) *ἐν τοῖς περὶ Σωκράτους* bei Plut. ll. cc.

unwiderleglichen beweis für die *πενία* des Aristeides aus dem V. jahrh. beizubringen. die nachricht stammt also nicht aus dem V. jahrh.; sie erscheint zuerst bei einem Sokratiker; in schriften über Sokrates wird über sie debattiert; Panaitios, der kenner der sokratischen literatur und würdiger des Aischines, verhilft ihr zu ihrem recht. alles spricht dafür, daß sie, wie Wilamowitz vermutete, eine erfindung des Aischines war. dieser stimmte mit Plato in der schätzung dieses *πολιτικός* überein; er gestaltet ihn in seiner *ἀγωγή* zu einem prototyp des Sokrates um und stellt ihn in wirkungsvoll erfundener situation dem reichen Kallias gegenüber[74]). ebenso hatte er die geschichte des Themistokles zu einer moralischen novelle verarbeitet (vgl. oben p. 112f.). einen anhaltspunkt für seine erfindung hatte Aischines, worauf Wilamowitz hinweist, darin, daß die familie des Aristeides in späterer zeit verarmt war.

Xenophon ist der dritte Sokratiker, der, soviel wir wissen, die figur des Kallias benutzte. er führt ihn in seinen sokratischen schriften allein im symposion vor, dessen scene 420 im hause des Kallias im Peiraieus spielt. auf Kallias ruht das hauptinteresse des dialogs. er ist der mittelpunkt des dialogs; das nötigt ihn, ein volles bild von Kallias' natur und charakter zu geben. Sokrates will ihn anspornen, den versuch zu machen, seine liebe zu *φιλία*, zu *ἔρως τῆς ψυχῆς* zu veredeln und ein *καλὸς κἀγαθός* zu werden; so werde er seinem *ἐρώμενος*, der sich durch seinen sieg als *καλὸς κἀγαθός* erwiesen hat, dauernd gefallen und ihm ein *σύνεργος* im streben nach *ἀνδραγαθία* werden (VIII 8. 11ff. 27). Sokrates' eindringliche mahnungen lassen erkennen, daß für Kallias gefahr besteht. diesen eindruck verstärkt das verhalten seines halbbruders Hermogenes

---

[74]) Krauß (l. c. p. 97) macht darauf aufmerksam, daß Kallias II nicht lange vor 487 geboren ist und keine überlieferung darauf deutet, daß Aristeides noch nach 477 gelebt hat. also ist auch die situation der erzählung novellistische erfindung.

(VIII 12)[75]), dessen lebhafter dank für des Sokrates bemühungen um Kallias' erziehung fühlen läßt, wie besorgt ihn dessen charakteranlagen für dessen zukunft machen. bei Xenophon steht nicht, wie bei Plato, die verhängnisvolle verschwendung im vordergrund, die Kallias in seinem streben nach *σοφία* treibt. wohl berührt und verspottet Xenophon auch diese seite in Kallias' wesen (vgl. VIII 12, I 5, IV 62, I 6, IV 4 und Bruns l. c. p. 399). aber der accent liegt bei ihm doch auf anderem: auf den gefahren, die im reichtum für einen charakter, wie es der des Kallias ist, liegen (vgl. IV 29 ff. 33, III 4, IV 1 ff. und Bruns l. c. p. 397): dieser schätzt ihn so, daß er ihn für eine macht hält, die den menschen sittlich besser macht. dies und eigenschaften, die in dem dialoge nur angedeutet sind, lassen befürchten, der reichtum könne für Kallias' weitere entwicklung verhängnisvoll werden; so, wenn er in seiner neigung zum wohlleben durch keine schranken eingeengt ist und impulsiv jedem einfall nachgibt (vgl. IV 42, II 23)[76]). auch daß Sokrates ihn nachdrücklich auf das *αἰσχρόν* des *ἔρως τοῦ σώματος* (VIII 19 ff.), der käuflichen liebe und der verführung (VIII 21) hinweist, ist nicht ohne beziehung. andere eigenschaften verraten die möglichkeit einer entwickelung zum guten und machen es begreiflich, daß Sokrates sich um Kallias bemüht: Sokrates rühmt seine guten anlagen, Kallias' liebe zu Autolykos ist idealistisch und voll zartheit (I 8. 10, vgl. Bruns l. c. p. 397), er liebt die philosophie (IV 62; vgl. I 4), ist voll herzlicher verehrung für Sokrates (IV 32; vgl. Bruns l. c. p. 398 f.), vermag beschwerden zu ertragen (VIII 40), ist rasch zum guten entflammt und sieht schnell den wert des wirklich wertvollen ein (vgl. II 20, III 13, IV 45). so liegen schlimme und gute eigenschaften in seiner seele unvermittelt nebeneinander; die hervorhebung seiner fähigkeit, mühen zu ertragen, enthält das urteil, daß Kallias wohl im stande

[75]) Vgl. Bruns, literar. portr. p. 399 f., auf dessen charakteristik der figur des Kallias bei Xenophon (l. c. p. 395 ff.) ich hier verweise.

[76]) Ailian. v. h. IV 16 wird Kallias *φιλοπότης* genannt.

wäre, durch *ἐπιμέλεια ἀρετῆς* das gute in sich zum siege zu führen. um Kallias recht nachdrücklich zu bestimmen, sich dieses ziel zu setzen, faßt ihn Sokrates bei seiner liebe zu Autolykos. aber noch ist er gefangen in wohlleben, das ihm sein reichtum erlaubt. der äußere schein blendet ihn, wahrer sittlicher ernst ist noch nicht in ihm. voll freudigen ehrgeizes geht Kallias wohl auf die politische perspektive ein, die Sokrates ihm eröffnet (VIII 42), aber auf die zweimalige mahnung an die notwendigkeit ernster studien hat er keine entgegnung (vgl. Bruns l. c. p. 399). die einsicht, daß wirkliches streben nach *ἀρετή* für ihn lebensaufgabe sein muß, ist ihm noch nicht gekommen. die schlußworte des Sokrates, Kallias solle nicht zum scheine, sondern in wahrheit nach *ἐπιμέλεια τῆς ἀρετῆς* streben, lassen den leser in einem zweifel zurück, nach welcher seite sich Kallias entwickeln werde[75]).

Die zeichnung der Kalliasfigur im symposion läßt deutlich erkennen, daß Xenophon an Kallias das vor allem hervorhebt, was Aischines im *Καλλίας* behandelte: die gefahren des reichtums für einen jüngling ohne *φρόνησις*, der zur *ἡδονή* hinneigt. drei reden handeln vom werte des reichtums (IV 1 ff.) und der armut (IV 29) und vom wahren reichtum (IV 34 ff.). auch darin stimmt Xenophon, im gegensatz zu Plato, mit Aischines überein, daß er den Kallias zum mittelpunkt eines dialogs macht. nach allem, was sich von Xenophons verhältnis zu Aischines feststellen ließ (vgl. noch unten p. 228 f. und 235 f.), ist das so zu erklären, daß Aischines' *Καλλίας* für Xenophon bei der abfassung des symposions bestimmend war[76]). direkt aus der anregung dieses dialogs ist nach disposition und gedanken-

[75]) Noch einmal spricht Xenophon von Kallias in den Hellenika; dieser hat eine ungünstige entwicklung genommen (V 4, 22), seine rede, die er 372 in Sparta als gesandter hält, teilt Xenophon mit (vgl. darüber Bruns liter. portr. p. 403); sie ist eitel und leer und illustriert das urteil, das Xenophon (VI 3, 2) über ihn ausgesprochen hat: *ἦν δ' οὗτος οἷος μηδὲν ἧττον ἥδεσθαι ὑφ' αὑτοῦ ἢ ὑπ' ἄλλου ἐπαινούμενος.*

[76]) Über eine andere beziehung Xenophons im symposion zu Platos Protagoras vgl. den exkurs.

gehalt das memorabilienkapitel (I 6) entstanden, das auch die grundlage des sechsten Sokratesbriefes bildete[77]); es enthält, wie der dialog, auch eine verurteilung der sophisten; durch Sokrates' stellungnahme zu den sophisten im *Καλλίας* ist offenbar die wahl eines sophisten als mitunterredner bei Xenophon bestimmt. endlich benutzt Xenophon gedanken des dialogs in mem. IV 1, 5 und in kapitel I und II des Oikonomikos.

Exkurs.

Xenophons symposion und Platos Protagoras.

Ein motiv in Xenophons symposion scheint mir noch nicht die richtige beurteilung gefunden zu haben. Xenophon läßt den Sokrates sagen (III 2), er und alle teilnehmer ließen sich von flötenspielerinnen, kitharaspielern, tänzern etc. unterhalten, obwohl sie glaubten, viel besser zu sein als diese; es sei doch *αἰσχρόν,* wollten sie bei ihrer *συνουσία* nicht einer dem anderen *ὠφελεῖν τι καὶ εὐφραίνειν,* — selbst die kosten der unterhaltung tragen. die folgerungen aus dieser kritik werden aber nicht gezogen. die *αὐλητρίς* wird nicht entfernt (VI 6)[1]). wie dem Sokrates vor der hauptverhandlung die unterbrechung des gesprächs durch die *αὐλητρίς* und *ὀρχηστρίς* angenehm ist, und er das thema fallen läßt, um ihnen zuzuhören (II 7), so spricht er sich nach derselben nicht nur über die schaustellungen aus, sondern schlägt nach einer kritik der bisherigen kunststücke, die dem körper die entfaltung ihrer natürlichen grazie nicht erlaubten (VII 3), die vorführung von tänzen vor, die den ausführenden angenehm sind und das gastmahl anmutsvoller gestalten (VII 2 und 5). bei

---

[77]) Die entstehung des briefes ist ganz analog der, die sich für den Alkibiades I feststellen ließ: in die vorlage wird ein zwischenstück eingearbeitet, für das der dialog *Καλλίας*, nach dem Xenophon das memorabilienkapitel gestaltet hatte, quelle war.

[1]) Bruns literar. portr. p. 407 führt aus, daß Xenophon mit diesem zuge Sokrates habe charakterisieren wollen, der dem erzürnten Syrakusier damit einen gefallen tun wollte; aber das variétémotiv ist für die ganze komposition des dialogs von bedeutung; vgl. die weiteren ausführungen oben.

dem pantomimus, der dann folgt, ist Sokrates mit den anderen zuhörer.

Durch das ganze symposion hindurch wird also am *εὐφραίνεσθαι* der teilnehmer durch darbietungen für auge und ohr (II 2) festgehalten; darauf beruht die ganze komposition des dialogs. die produktionen bezeichnen in der entwicklung des gesprächs vor und nach den reden ebensoviele abschnitte; der gedankenfortschritt ist eng mit ihnen verknüpft. sie regen Sokrates zu neuen gedanken an, die immer näher an das eigentliche problem des dialogs heranführen[2]) und am schluß die *ἔρως*-rede des Sokrates unterstützen und ergänzen[3]).

Eine ähnliche kritik nun, wie sie Sokrates bei Xenophon übt, finden wir in Platos symposion. Eryximachos weist dort die flötenspielerin hinaus: die möge sich selbst oder die frauen unterhalten; die gäste sollen sich mit reden unterhalten (176 E). er spricht das einfach als vorschlag aus, es fehlt jede polemische spitze[4]). eine polemik gegen diese art der tischunterhaltung finden wir aber doch einmal bei Plato, im Protagoras (347 C D): unterhaltung durch *αὐλητρίδες, ὀρχηστρίδες, ψάλτριαι* ist ein zeichen von *ἀπαι-*

---

[2]) II 9f.. 12. 17. 24, VII 3 und Rettigs ausführungen in seiner ausgabe p. 10ff. und 59f.

[3]) VII 5 und IX, dazu Rettig l. c. p. 59ff. und 79ff.

[4]) Und die hätte hier wohl nicht gefehlt, wenn Platos symposion wirklich, wie Dümmler nachweisen zu können meinte (Akademika p. 43), nach dem des Xenophon entstanden wäre und dieses kritisiert hätte. wenn Dümmler nach einer kennzeichnung der feinheit des aufbaus von Platos symposion darauf hinweist, daß „man sich nach diesem symposion das xenophontische unmöglich so entstanden denken könne, wie es ist" (l. c. p. 48), so geht dies urteil von einer wertschätzung der schriftstellerischen kunst Xenophons aus, der die tatsachen nicht in allem recht geben. wie Xenophon eine gegebene vorlage benutzt, ist oben an mem. IV 2 gezeigt worden (p. 124ff.). die parallelen zwischen beiden symposien, die Hug (vgl. Plato symposion erkl. von Hug-Schöne, ed. III, 1909, p. XVII) mit der absicht zusammenstellt, damit die priorität Xenophons zu erweisen, lassen ebensogut den gegenteiligen schluß zu; die prädikate, die Sokrates zu beginn seiner Erosrede panegyrisch häuft, scheinen mir diesen schluß notwendig zu machen sie geben in knappen stichworten

δευσία; zechgenossen, die *καλοὶ κἀγαθοί* und *πεπαιδευμένοι* sind, können sich durch ihre eigene stimme unterhalten, indem sie abwechselnd reden und zuhören. Dümmler[5]) sah diese stelle als ein citat von Xenophons symposion (VII 1) an, Joël[6]) glaubte in ihr eine polemik gegen das symposion in Antisthenes' *Προτρεπτικός* sehen zu dürfen, das nach seiner ansicht die vorlage für die symposien Xenophons und Platos war. das verhältnis läßt sich doch wohl nach allem, was sich von der arbeitsweise Xenophons erkennen ließ, natürlicher folgendermaßen auffassen: der Protagoras spielt im hause des Kallias; dort läßt auch Xenophon sein symposion stattfinden; während Kallias bei Plato ganz zurücktritt, rückt ihn Xenophon in den mittelpunkt seines dialogs; er nimmt dabei aus dem einzigen dialog Platos, in dem Kallias eine selbständige rolle spielt, ein motiv in seine Kalliasdichtung hinüber; dieses soll zu den reden überleiten und er macht sich nicht klar, daß er durch die verwendung desselben mit der ganzen komposition seiner dichtung in widerspruch gerät. indem Xenophon den Kallias zum mittelpunkt des dialogs macht, schließt er sich, wie oben gezeigt, dem *Καλλίας* des Aischines an; durch ihn ist die zeichnung der Kalliasfigur, sowie das thema einiger gespräche im symposion bestimmt; gedanken daraus verwertet er auch sonst. Aischines' *Καλλίας*, Platos Protagoras und symposion dienten Xenophon bei der abfassung seines symposions als vorlagen.

---

den inhalt der Erosreden in Platos symposion wieder. das ist auch sonst bei Xenophon zu beobachten: symp. VIII 39 (vgl. mem. III 6, 2) geht die erwähnung des Themistokles auf Aischines *'Αλκιβιάδης* (vgl. oben p. 123f. und 129), die des Solon wohl auf den *Τηλαύγης* zurück (vgl. unten p. 239f., not. 97); auch oik. I 16ff., wo Xenophon verschiedene typen von reichen häuft, geht der des mannes, der in *ἀνωφελεῖς ἀνθρώπων ὁμιλίαι, λιχνεῖαι* und *λαγνεῖαι* lebt, wohl auf den *Καλλίας* zurück, mem. I 2, 22. 24 *φιλοποσία* und *διὰ κάλλος ὑπὸ πολλῶν καὶ σεμνῶν γυναικῶν θηρώμενος*, von Alkibiades, vielleicht auf den *'Αξίοχος* (vgl. oben p. 161).

[5]) Akad. p. 49f.

[6]) Der echte und der xenophontische Sokrates II 2, p. 732ff.

VI

Der dialog *Τηλαύγης*.

Die kritik des Panaitios hat den *Τηλαύγης* als echten dialog des Aischines anerkannt[1]). reste von ihm sind auf den verschiedensten wegen erhalten.

Herodikos in seinem buche *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην*[2]) charakterisiert knapp die zeichnung einiger mitunterredner im dialog: des Kritobulos und, ausführlicher, des Telauges selbst. die schon seit Krantor sachlich orientierte Platoexegese gab beim unterricht, wie ihn der Theaitetkommentar zeigt, auch litterarische hinweise. daraus ist in den scholien des Proklos zu Platos Kratylos ein bericht über die figur des Hermogenes bei Aischines gerettet[3]). [Demetrios] *περὶ ἑρμηνείας* spricht über den charakter des dialogs im allgemeinen[4]) und liefert einen weiteren zug zur kenntnis der figur des Telauges dort[5]). einen reflex der lektüre des dialogs zeigt ein Aphorismus Mark Aurels[6]), der den gegen-

---

[1]) Diog. Laert. II, 61. über die bedeutung des Panaitios für die höhere kritik in den Sokratikern vgl. Wilamowitz Phaidon von Elis: Hermes XIV 1879, p. 187, not. 2 und Hirzel dialog I 139, not. 3 und p. 99 f., sowie: untersuch. zu Ciceros philos. schr. II, 360 ff.; vgl. auch Crönert Kolot. und Mened. 139.

[2]) Bei Athen. V p. 220 A.

[3]) No. XXI ed. Pasquali p. 8. daß der dialog *Τηλαύγης* gemeint ist, zeigt der name des Telauges.

[4]) § 291 ed. Radermacher p. 59.

[5]) § 170 ed. Radermacher p. 38.

[6]) *Εἰς ἑαυτ.* VII, 66.

satz zweier hauptfiguren fassen läßt. endlich sind durch die grammatische litteratur zwei sätzchen im wortlaut erhalten[7]), die einige schlüsse über den inhalt des dialogs zulassen.

Die behandlung des dialogs beginnt mit Casaubonus, der in seinem Athenaioskommentar die reste bei Athenaios (= Herodikos) besprach und dabei schon das bei Ps.-Demetrios erhaltene heranzog. er gibt einige treffliche winke. dann äußerte sich erst wieder C. Fr. Hermann im zusammenhang über den *Τηλαύγης* (l. c. p. 24—27). er verzweifelte daran, den resten ein verständnis abzugewinnen. die besprechung der fragmente durch Hirzel (dialog I p. 135—137) ist wenig ertragreich, da auch er nicht tiefer in den sinn derselben einzudringen versucht. dasselbe ist von der letzten behandlung des dialogs durch Krauß (l. c. p. 102—113) zu urteilen.

Meine untersuchung geht, wie bisher, von einer prüfung der traditionen über die personen des dialogs aus, welche die überlieferung erkennen läßt. ich beginne mit Telauges, nach dem der dialog seinen namen hat[8]).

Telauges sitzt in der Pythagoraslegende fest. einmal spielt er eine rolle in den *διαδοχαί*-konstruktionen. er wird da benutzt, um Xenophanes[9]) und Empedokles[10]) mit Pythagoras in verbindung zu setzen. Telauges gilt hier als

---

[7]) Bei Priscian XVIII c. 23, 189 ed. Hertz.

[8]) Von Krauß' erwägungen und zweifeln (l. c. p. 104. 109. 111. 113) kann ich dabei absehen, da er es, wie seine vorgänger, nicht versucht hat, durch analyse der nachrichten über Telauges seiner untersuchung ein festes fundament zu geben.

[9]) In der konstruktion der italischen reihe bei Diog. Laert. I, 15: vgl. Schwartz bei Pauly-Wissowa realenc. V 756.

[10]) So die *διαδοχή*, die Eusebios (praep. ev. 14, 15: aus dem anonymen biographen: vgl. Diels doxogr. 152 f.) und Theodoret (*ἑλλην. παθ. θεραπ.* II 23, ed. Raeder p. 43) benutzt (vgl. auch Suidas s. v. *Ἐμπεδοκλῆς* und *Τηλαύγης*). auf grund dieser konstruktion ist der Empedoklesvers bei Diog. L. VIII 43 (vgl. dazu Zeller sitzber. d. berl. akad. 1889, 990 und Diels Vorsokrat.[2] I 217) gefälscht. — andere nannten ihn schüler des Pythagoras selbst (so Timaios [Diog. L. VIII, 54], der im 9. buch seines geschichtswerks die Pythagoraslegende behandelte [vgl. Schwartz Hermes 34, p. 484], und Alkidamas [Diog. Laert. VIII 56]), andere brachten

sohn, schüler und schulnachfolger des Pythagoras (von der Kreterin Theano). auf seinen namen wurden dann auch schriften gefälscht: so ein *ἱερὸς λόγος ἢ περὶ θεῶν* orphisch-pythagoreischen inhalts und *περὶ Τετρακτύος* in 4 büchern. von anderen wurde die schriftstellerei des Telauges geleugnet[11]).

Timaios weiß offenbar noch nichts davon, daß Telauges lehrer des Empedokles war, und kennt auch wohl den apokryphen Empedoklesvers[12]) noch nicht. er nennt Empedokles einen schüler des Pythagoras selbst, den jener nach seiner interpretation in den *καθαρμοί* genannt hat. auch dem Alkidamas vor ihm[13]) und seinem zeitgenossen Neanthes von Kyzikos, dem älteren[14]) (ca. 270 anzusetzen), ist beides unbekannt.

Nun existierte spätestens zu beginn des III. jahrh. ein apokrypher[15]) brief eines Telauges an Philolaos. der ältere Neanthes kennt und citiert ihn, verwirft ihn aber als unglaubwürdig. von diesem brief sind drei stücke erhalten[16]),

---

ihn durch Pythagoreer (Neanthes und Hermippos: *Πυθαγορικοί* [Diog. Laert. VIII 55. 56]; der apokryphe Telaugesbrief: *Ἵππασος καὶ Βροντῖνος* [Diog. Laert. VIII 53]; Theophrast: *Πυθαγόρειοι* [neben Parmenides: phys. op. fr. 3. D. 477 bei simplic. phys. 25, 19: vgl. Diels Vorsokratiker[2] I p. 154, A, 7.]) mit dem Pythagoreismus in verbindung.

[11]) Der niederschlag dieser traditionen in den Pythagorasbiographieen: Diog. Laert. VIII 43. 53; Iamblich. vit. Pyth. c. 28, 146 ed. Kießl.; Porphyr. vit. Pyth. c. 4 ed. Kießl.; anon. de. vit. Pyth. bei Phot. bibl. cod. 249; Suidas s. v. *Τηλαύγης*. — über die unter Telauges namen gehenden schriften vgl. Zeller, gesch. der gr. phil. I[5], 1 p. 284 [259] nota.

[12]) Vgl. oben not. 10. die verse der *καθαρμοί*, die Timaios im auge hatte, citiert Diog. L. VIII 54, vollständiger Porph. vit. Pyth. 30 (Diels, Vorsokr.[2] I p. 211). andere deuteten sie auf Parmenides. — auch Hermippos (Diog. Laert VIII 56) kennt offenbar diesen vers noch nicht; Hippobotos, der wohl noch ins I. jahrh. v. Chr. gehört, citiert ihn (vgl. Diels Elementum p. 45; Wilamowitz Hermes 34 (1899) 632; Crönert Kolot. und Mened. p. 4 und 137). so kommt er mittelbar zu Diogenes Laertios.

[13]) Diog. L. VIII, 56.

[14]) Diog. L. VIII, 55; vgl. Leo, griech.-röm. biogr. p. 112f.

[15]) So schon Zeller sitzber. d. berl. akad. 1889, p. 990.

[16]) Diog. L. VIII, 74: mit *προειρημένῳ ἐπιστολίῳ* weist Diogenes

aus denen hervorgeht, daß Telauges darin von dem ganzen lebenslauf des Empedokles erzählte: seiner herkunft, seinen lehrern, seinem tod[17]). als lehrer des Empedokles nennt er zwei Pythagoreer: Hippasos und Brontinos. Der Telauges dieses briefes ist auch Pythagoreer, — er steht in verbindung mit Philolaos —, ist aber nicht Pythagorassohn, wie in den diadochieen. er überlebt den Empedokles, ist also jünger als dieser.

Diese betrachtung der überlieferung zeigt, daß Telauges eine bewegliche figur in der Pythagoraslegende ist. darum konnten ihn die *διαδοχαί*-konstruktionen der späteren zeit für ihre zwecke verwenden und zum Pythagorassohne machen. so konnte ihn schon früher Aischines, wie die züge, die von seiner charakterisierung des mannes im *Τηλαύγης* überliefert sind, erkennen lassen, zu einem Pythagoristen machen[18]), einem bekenner freiwilliger armut. mit ihm stellt er also dem Sokrates einen vertreter des in

---

auf ein anderes citat § 55 zurück. damit gehört dann das dritte citat § 53 zusammen: das thema (Empedokles' leben) ist das gleiche. — Satyros zieht den brief aus Neanthes in seiner biographie heran. aus ihm kommt seine kenntnis über Herakleides Lembos' epitome und Hippobotos mittelbar zu Diogenes; vgl. Leo l. c. p. 77 f. und Diels doxogr. p. 148 ff.

[17]) Empedokles ist hier aus altersschwäche ins meer gefallen — es ist nicht erhalten bei welcher gelegenheit — und so umgekommen (nach Timaios wanderte er in den Peloponnes aus und kam nicht wieder: Diog. L. VIII, 73; vgl. dazu Crönert l. c. p. 3). mit dieser nüchternen auffassung von seinem lebensende steht dieser brief zusammen mit Timaios gegen die romantischen erzählungen vom ende des philosophen (entrückung — sprung in den Aetna). der brief enthielt sich also des romantisch-legendarischen elementes, von dem das leben des Empedokles sonst umsponnen ist. (vgl. noch Zeller g. d. gr. phil. I[5], 2, p. 752 [680] nota). — das verhältnis zwischen brief und Empedoklesvers ist also anders, als es Diels anzunehmen scheint (Vorsokr.[2] II, 1 p. 691 ende), aufzufassen.

[18]) Darauf wies Wilamowitz hin (Hermes VII 144). Telauges ist hier wirklich Pythagorist, nicht „vorläufer", wie Hirzel (dial. I 136, 4) will. nach dem gesagten hat Hirzel unrecht, wenn er an anderer stelle (p. 135) den Telauges bei Aischines als Pythagorassohn auffaßt. auch der dritten vermutung Hirzels (p. 136; Reich [mimus I, 1, p. 411, not. 1] stimmt mit Hirzel überein, wenn er in der wahl des namens *Τηλαύγης*

schmutzige askese verwandelten Pythagoreismus gegenüber. das haupt der sekte war Diodoros von Aspendos. die Pythagoristen stellen einen Pythagoreismus dar, der ganz *ἀγωγή* geworden ist. bei Aristophanes erscheinen sie noch nicht. zu seiner zeit gab es in Theben eine pythagoreische kolonie, jedoch ohne pythagoristische färbung[19]). in Aischines' späteren jahren, seit ende des ersten viertels des IV. jahrh.[20]), sind in Athen Pythagoristen nachweisbar. sie sind der mittleren komödie etwas gegebenes. die sekte betrieb damals offenbar eine heftige propaganda und die komödie wird nicht müde, sie teils in gelegentlichen seitenhieben, teils in komödien, die ihren stoff dem pythagoristischen milieu entnehmen, zu verspotten[21]). wann sie aufgekommen ist, ist im einzelnen nicht festzustellen[22]). der Kynismus nimmt dann die gleiche *ἀγωγή* an. in

---

„den alten mimischen kunstgriff des ironischen gebrauchs redender eigennamen" zu erkennen glaubt), Aischines habe die figur selbst erfunden mit gewollter komik, die in dem gegensatz des namens („der fernhinleuchtende") zur schmutzigen äußeren erscheinung des mannes liege, ist damit der boden entzogen. — ganz verkehrt ist Hermanns ansicht (p. 26), der die quintessenz des dialoges darin erblickt, „ut Socrates Telaugem miseriam suam aegre ferentem beatioresque quamvis merito increpantem ad modestiam revocaverit suoque exemplo egestatem honestate compensare docuerit".

19) Vgl. Plut. de gen. Socr. c. 3. 13. (vgl. Diels fragm. d. vorsokr. II 1, 249 f.); über Hippodamos vgl. unten p. 220, not. 35.

20) Vgl. Tannery im arch. f. g. d. phil. IX (1896) p. 176 ff. über Diodoros von Aspendos vgl. Zeller g. d. gr. ph. I⁵ 1, 339 und not. 4.

21) Es sind vor allem: Antiphanes (aufgetreten nach 388—385: Wilhelm, urkund. dramat. aufführ. p. 55 ff.): *Μνήματα* (C. A. Fr. II 76 K.), *Κώρυκος* (l. c. II 67 K.), der jüngere Kratinos (zeitgenosse Platons, des philosophen): *Πυθαγορίζουσα* (II 290 K.), *Ταραντῖνοι* (II 291 K.), Aristophon („kann schon beträchtlich vor 350 mit komödien hervorgetreten sein": Wilhelm l. c. p. 127): *Πυθαγοριστής* (II 279 K.), Alexis (erster sieg wohl 357/6: Wilhelm l. c. p. 42 und 127): *Πυθαγορίζουσα* (II 370 K.), *Ταραντῖνοι* (II 377 f. K.). dazu vergleiche noch Wilamow. de trib. carmin. latin. ind. lect. Gött. 1893/94 p. 16 und Helm, Lukian und Menipp (Lpz. 1905) p. 380 f.

22) Weil Aristoxenos aristokratischer Pythagoreer war und diese plebejer haßte, erfahren wir so wenig von den *Πυθαγορισταί*, wie Ed.

diesem zusammenhang scheint mir wichtig, daß der Kyniker Onesikritos (vgl. oben p. 169) Pythagoras und Sokrates mit Diogenes dem hund als asketen zusammenstellt. die Stoa sympathisiert mit dem Kynismus; der kynisch gestimmte Stoiker M. Antoninus greift zu dem dialog *Τηλαύγης* des Aischines[23]).

Aischines schilderte den Telauges als schmutzig und ungepflegt[24]). seine sandalen band er mit alten morschen bindfäden zusammen. er bekleidete sich mit einem *κώδιον*. für die benutzung eines himations zahlte er dem walker für den tag einen halben obolos[25]). an festen trug er, wohl um aufzufallen und propaganda zu machen, einen *θύλακος*[26]).

Die verschiedenen motive, die Aischines bei der zeichnung des Telauges verwendete, verlangen eine eingehendere interpretation.

Was hat der spott des Sokrates darüber, daß Telauges

Schwartz lehrt. — vorläufer solch asketischer *ἀγωγή* sind die *Σέλλοι* in Dodona. – was Krauss (l. c. p. 111 f.) in diesem zusammenhang mit den Stoikern will, verstehe ich nicht.

[23]) Vgl. unten p. 237 f.

[24]) *ἀθεράπευτος*: Proklos l. c.

[25]) Diese züge gibt Herodikos l. c. die obige erklärung für die miete eines himations gab Casaubonus zu Athenaios; vgl. auch Hirzel dial. I p. 132. not. 1.

[26]) [Demetr.] *π. ἑρμην.* § 170. die handschrift bietet: *ὁ τηλαυγὴς* *θυ* *ευλακος*; *θυ* ist von derselben hand übergeschrieben. Casaubonus hatte mit verweisung auf Athen. V 220 A conjiciert: *ὁ Τηλαύγους θύλακος*. in dieser form reihte Hermann die worte unter die fragmente des Aischines ein. auch Diels (fr. poet. philos., 1901, p. 216) billigt die conjektur des Casaubonus. (Göller schlug vor *ὁ Τηλαύγης εὐθύλαλος*, indem er wohl an Athen. V 220 A dachte.) zur annahme der conjektur Radermachers: *ὁ Τηλ⟨έφου τοῦ⟩ Αὔγης θύλακος* (er verweist dafür auf Max. Tyr. VII 10 D.—R. [= I 10 c ed. Hob.]) sehe ich keinen grund. auch die annahme Immischs (bei Krauß l. c. p. 116) ist unnötig: *Τηλαύγους* müsse wegen des folgenden *ἡ Κράτητος ποιητική* als name eines schriftstellers verstanden werden. die stelle ist genügend erklärt, wenn wir in *Τηλαύγους θύλακος* eine anspielung auf ein charakteristisches *γελοῖον* in dem dialog des Aischines sehen, den [Demetrios] kannte (vgl. § 291).

sich mit einem *κώδιον* bekleidete, zu bedeuten? das *κώδιον* ist eine mit der wolle präparierte, zum kleide nicht verarbeitete schafshaut[27]), ein schafsfell *ἄνευ σώματος*[28]). es dient als unterlage auf der *κλίνη* beim schlafen[29]) und am tage[30]). es wird also nur im hause gebraucht. aus diesem feststehenden gebrauche des *κώδιον* erklären die scholiasten die verwünschung des Kleon bei Aristophanes (Equit. 400): *εἴ σέ γε μισῶ γενοίμην ἐν Κρατίνου κώδιον*. das *κώδιον* ist das fell, auf dem Kratinos liegt, das er aus altersschwäche oder in der trunkenheit besudelt. diese verwendung des *κώδιον* brachte einem besonderen stand von wäschern von *κώδια* den lebensunterhalt[31]). das *κώδιον* ist also *στρῶμα*[32]). darum ist der *κωδιοφόρος* Sokrates in der anekdote, die Mark Aurel mitteilt[33]), für athenische verhältnisse eine kuriosität, nicht minder der *κωδιοφόρος* Telauges, wie ihn Aischines schildert. beide benutzen ein

---

[27]) Schol. ad. Aristoph. Equit. 400, Pollux VII 16.

[28]) Hesych, Etym. magn., Suidas s. v.

[29]) Aristoph. Ran. 1478: *τίς οἶδεν εἰ τὸ καθεύδειν κώδιον* und das schol. dazu. Philemon in den *Ἐφεδρῖται* (bei Phot. 371, 24) nennt es als bestandteil der bettaussteuer: *σκιμπόδιον ἓν καὶ κώδιον καὶ ψιάθιον ἴσως παλαιστῆς*. [Plut.] vit. X orat. p. 842 C von Xenokrates: *ἐμελέτα δὲ καὶ νυκτὸς καὶ ἡμέρας οὐκ εὖ πρὸς τὰ αὐτοσχέδια πεφυκώς, κλινιδίου δὲ αὐτῷ ὑποκειμένου ἐφ' ᾧ μόνον ἦν κώδιον καὶ προσκεφάλαιον, ὅπως ἐγείροιτο ῥᾳδίως καὶ μελετῴη*. vgl. Plut. vit Ages. c. 12.

[30]) Bei Plato (Protag. 315 D) liegt Prodikos, der nicht wohl ist, eingehüllt in *στρώματα* und *κώδια* auf der *κλίνη*. Lykophron im *Μενέδημος* (Diog. L. II 139) sagt, daß Menedemos *τοῦ μὲν θέρους ψίαθος ἐπὶ τῶν κλινῶν* hatte, *τοῦ δὲ χειμῶνος κώδιον*. Jambl. vit. Pyth. p. 216 ed. Kießl. erzählt, daß die Pythagoreer *στρώματα λευκὰ καὶ καθαρά* brauchten: *εἶναι δὲ τὰ στρώματα ἱμάτια λινᾶ· κωδίοις γὰρ οὐ χρῆσθαι*. beim symp. liegt man auf *κώδια*: Arist. Equit. 400 mit schol.

[31]) Vgl. Aristoph. Plut. 166: *ὁ δέ γε πλύνει κώδια*.

[32]) Eine andere bedeutung hat die *σισύρα*, vgl. die zeugnisse bei Becker-Göll, Charikles III p. 79 und 261. — Das *κώδιον* ist also nicht ein „lederschurz“, wie Hirzel (dial. I p. 132, 1) meint.

[33]) XI, 28: *οἷος ὁ Σωκράτης, τὸ κώδιον ὑπεζωσμένος, ὅτε ἡ Ξανθίππη λαβοῦσα τὸ ἱμάτιον ἔξω προῆλθε· καὶ ἃ εἶπεν ὁ Σωκράτης τοῖς ἑταίροις αἰδεσθεῖσι καὶ ἀναχωρήσασιν ὅτε αὐτὸν εἶδον οὕτως ἐσταλμένον*.

nicht zum kleide verarbeitetes fell, um sich damit zu bekleiden. die Sokratesanekdote erläutert den spott des Sokrates auf den *κωδιοφόρος* Telauges: Telauges benutzt das zu beschränkten zwecken im hause dienende, nicht zum kleide verarbeitete *κώδιον* aller guten sitte entgegen als kleidungstück, und zwar als *ἱμάτιον*. nur ist der grund, weswegen sie dies tun, bei beiden verschieden. Sokrates greift in der verlegenheit dazu und weil er weiß, daß es bei der beurteilung eines menschen nicht auf sein kleid ankommt, sondern nur auf seinen inneren wert[84]). Telauges dagegen macht dadurch für sein ideal der bedürfnislosigkeit propaganda und prahlt damit. darum verspottet ihn Sokrates[85]). und wenn in einer anderen anekdote[86]) Anaxagoras in Olympia mit einem *κώδιον* bekleidet das *στάδιον* betritt, um bei heiterem himmel nahenden regen zu prophezeien, so begeht er diesen verstoß gegen alle gute sitte, um in charlatanhafter weise aufmerksamkeit zu erregen.

Neben dem *κώδιον* benutzt Telauges aber auch ganz regelrecht ein *ἱμάτιον*. doch ist dieses nicht sein eigentum[87]). er lieh sich ein solches für einen halben obolos pro tag vom walker. man kann sich vorstellen, daß er es sich für festtage mietete[88]).

---

[84]) Diese lehre gibt im dialog *Τηλαύγης*, wie die untersuchung später zeigen wird, Sokrates dem Pythagoristen. die anekdote benutzt zu ihrem ausdruck ein charakteristisches motiv, das ebenfalls im *Τηλαύγης* verwendet war. die Sokratesanekdote ist also aus Aischines' *Τηλαύγης* erwachsen.

[85]) Die auffallende art des Pythagoreers (? vgl. Zeller g. d. gr. phil. I[5], 2, p. 1072 not. 1) Hippodamos, sich zu kleiden (Aristot. *πολιτ.* II 5, 1 p. 1267 b 24f.), die Krauß (p. 111) zur erklärung heranzieht, läßt sich hiermit nicht vergleichen, denn sie ist nicht ausdruck eines sittlichen lebensideals, wie bei Telauges.

[86]) Bei Philostr. vit. Apollon I, 2, 4: *καίτοι τίς οὐκ οἶδε τὸν Ἀναξαγόραν Ὀλυμπίασι μὲν, ὁπότε ἥκιστα ὗε, παρελθόντα ὑπὸ κωδίῳ ἐς τὸ στάδιον ἐπὶ προῤῥήσει ὄμβρου οἰκίαν τε, ὡς πεσεῖται, προειπόντα μὴ ψεύσασθαι, πεσεῖν γὰρ κτλ.*

[87]) So schon Casaubonus zu Athenaios; vgl. auch Hirzel dialog I p. 132, not. 1.

[88]) Dies sprach Casaubonus l. c. aus. — in der Sokratesanekdote

An festen trug Telauges einen *θύλακος*[39]). dieser entspricht der *πήρα*, die Diogenes auf seinen wanderungen trug und die durch ihn ein teil der kynischen tracht wurde. sie gehört ursprünglich zur tracht des wanderers[40]). wenn Telauges ihn an festen trug, so widerspricht er auch damit der guten sitte. er tut etwas *γελοῖον πρὸς καιρόν*, — um aufzufallen und für sein ideal propaganda zu machen[41]).

Seine schuhe knüpfte er mit alten gebrauchten[42]) bindfäden zusammen, wie er sie gerade fand, nicht mit riemen, wie das üblich war. vielleicht geht auch das auf sein erscheinen an festen.

So als schmutzigen Pythagoristen, der mit seinem lebensideal prahlt und dafür anhänger zu gewinnen sucht, stellte Aischines den Telauges dem Sokrates gegenüber.

Ich meine, aus unserer überlieferung noch einen weiteren zug zum bilde der schmutzigen bedürfnislosigkeit dieser figur des Aischines hinzugewinnen zu können. der schluß der 55. rede des Dion Chrysostomos ist für die kenntnis der lektüre des Sophisten wichtig. leider ist er korrupt. er lautet in der überlieferung folgendermaßen[43]): *οὐ τοίνυν οὐδὲ Σωκράτης*

---

gehört in der haushaltung des Sokrates auch das *ἱμάτιον* zu den kostbaren stücken, von denen nur eines, für Sokrates und Xanthippe gemeinsam, vorhanden ist. das ergibt die anekdote bei Mark Aurel (vgl. oben p. 219, nota 33) und Ailian. v. h. VII, 10; vgl. auch Epaminondas' kleiderarmut (Ailian. v. h. V, 5).

[39]) [Demetr.] *π. ἑρμην.* § 170.

[40]) Vgl. Leo, Hermes 41 (1906) p. 443 und die litteratur dort. Diogenes trug auf der wanderschaft *πήρα*, sandalen, *τρίβων*.

[41]) Vgl. [Demetrios'] Worte l. c.

[42]) Vgl. Herodikos bei Athen. l. c.; zu *σαπροῖς* vgl. Aristoph. Plut. v. 1139 in der schilderung des *βίος τῶν πτωχῶν*.

[43]) Den folgenden besserungsversuch habe ich zuerst meinem freunde Wegehaupt für seine dissertation (De Dione Chrysostomo Xenophontis imitatore, diss. Gött., 1896, p. 35) mitgeteilt, wo er gedruckt ist. die begründung, die ich jetzt im zusammenhang vorlegen kann, vermochte ich damals noch nicht zu geben. Joëls widerspruch (Sokrates II, 1, p. 397) beruht auf unbewiesenen hypothesen. darum kann ich ihn hier übergehen, ebenso wie den von Krauß' l. c. p. 77.

ἄλλως ἐχρῆτο τοῖς λόγοις οὐδὲ τοῖς παραδείγμασιν, ἀλλ' Ἀνύτῳ μὲν διαλεγόμενος βυρσέων ἐμέμνητο καὶ σκυτοτόμων· εἰ δὲ Λυσικλεῖ διαλέγοιτο προβάτων καὶ καπήλων· Λύκωνι δὲ δικῶν καὶ συκοφαντημάτων καὶ ἀμιδίων καὶ κωδίων, Μένωνι δὲ τῷ Θετταλῷ περὶ ἐραστῶν καὶ ἐρωμένων. eine betrachtung der rhetorischen gliederung des satzes zeigt, daß bei Anytos, Lysikles, Menon zwei dinge genannt werden, über die sich Sokrates mit den betreffenden unterhält. diese gehören bei Anytos und Menon einer sphäre an. bei Lysikles ist die person des mannes das, was beide begriffe zu einer einheit verbindet: die überlieferung nennt ihn einen *προβατοκάπηλος*[44]). bei Lykon nun erscheinen vier themata. diese lassen sich in zwei gruppen auseinanderlegen. die beiden ersten bilden eine gruppe für sich, denn sie gehören derselben sphäre an. sie passen gut zu Lykon. die beiden übrigbleibenden begriffe haben mit denen der ersten gruppe nichts gemein. aber auch unter sich erscheinen sie zunächst verbindungslos. was hat das *ἀμίδιον* mit dem *κώδιον* zu tun? das was beide glieder zusammenschließt, ist nicht in den beiden begriffen gegeben. dann vielleicht, wie bei Lysikles, in der person. wie der überlieferte text lautet, muß dies Lykon sein. nach dem, was wir von diesem mann wissen, können sich die beiden begriffe auf ihn nicht beziehen. dies anzunehmen verbietet aber auch die erkenntnis, welche aus der analyse der struktur unserer stelle gewonnen wurde. denn dies zweite ausdruckspaar ist bei Lykon zu viel. wie ist es im text des Dion zu erklären? fast alle bemühungen um die stelle seit Reiske, mit dem die behandlung der worte beginnt, suchen den ausdruck: *ἀμιδίων* zu beseitigen[45]). aber gerade dies überlieferte wort muß der kritik den weg weisen. die Pariser

---

[44]) Vgl. oben p. 23.

[45]) Reiske: *ἀμίδων*. er faßt es nach Hesych als *στάμνιον*, lagena, amphora vinaria; Geel: *ἀμνίων*. offenbar um eine begriffsphäre herzustellen; Cobet ändert in *μύρων* mit verweisung auf Xen. symp. II, 3 f., denkt also offenbar an eine symposionscene; C. Fr. Hermann: *ἀμνίων, ἀμνίδων, ἀμνιδίων*; das ausdruckspaar, das er auf diese weise in eine

ausgabe von Stephanus' Thesaurus[46]) gibt für *ἀμίδιον* den beleg: Sextus Empiricus adv. mathemat. I § 234[47]); Sextus bezeichnet es an der stelle als ein attisches wort, das dem höheren stil angehöre und in der sprache des gewöhnlichen lebens nicht gebraucht werden dürfe, wolle man sich nicht lächerlich machen. durch dieses zeugnis erhalten die fraglichen worte des Dion urkundliche bedeutung, sie bekommen den wert eines alten beleges für die stilgeschichtliche bemerkung des Sextus. das wort ist ja ein in der zeit des Atticismus künstlich belebtes attisches wort. es ist dazu ein seltenes wort, denn es begegnet nirgends sonst in der erhaltenen attischen litteratur. Dion spielt nun an unserer stelle auf mehrere attische litteraturwerke, sokratische dialoge, an[48]). das wort *ἀμιδίων* muß also dem dialog angehören, den Dion hier citiert, aus dem der name des mannes stammt, der hier verloren gegangen ist. mit dem nachweise der urkundlichkeit des wortes ist ebenso der versuch einer änderung desselben bei Dion, wie die beseitigung des ausdruckspaares als glossem ausgeschlossen[49]). das wort paßt zu einem Atticisten, der ein seltenes attisches wort aus einem dialog, auf den er anspielt, verwendet, aber nicht zu einem leser, der randglossen macht. für die besserung der stelle bleibt mithin nur der weg gangbar, den Reiske zuerst betrat: annahme einer lücke durch ausfall eines namens, auf den beide begriffe sich beziehen[50]).

---

begriffsphäre bringt, setzt er bei Lysikles an die stelle von *προβάτων καὶ καπήλων*, das letztere wirft er als glossem heraus; ihm folgen: Emperius, Dindorf, von Arnim; Wilamowitz (Hermes VII p. 144) beseitigt *ἀμιδίων καὶ κωδίων* als glossem.

[46]) Darauf wies zuerst Wilamowitz hin (l. c.).

[47]) ed. Bekk. p. 652.

[48]) Mit Anytos vielleicht Antisthenes' *Κῦρος* (vgl. oben p. 91ff.), mit Lysikles Aischines' *Ἀσπασία*, mit Lykon ein unbekannter dialog, mit Menon Platons *Μένων* (vgl. Wegehaupt l. c. p. 33 ff.).

[49]) Wie Wilamowitz (l. c) wollte.

[50]) Reiske sagt (editio Dionis vol. II [Lips. 1784] p. 289 not. 26): 'fortasse locus ita constituendus: *προβάτων καὶ κωδίων, Γλαύκωνι* (für das überlieferte *Γλύκωνι* mit hinweis auf Xen. mem. III, 6 eingesetzt) *δὲ*

dieser ist unter den personen zu suchen, die die Sokratiker mit Sokrates zusammenbrachten. das betonte schon Geel[51]), aus dieser anschauung heraus hat offenbar Cobet seine kühne conjektur gemacht. nach dem, was wir durch Herodikos von Aischines' dialog *Τηλαύγης* wissen, bietet sich der name des Telauges ungezwungen zur füllung der lücke an. Dion schwebte die scene des dialogs vor, wo Sokrates den Telauges verspottet, weil er ein *κώδιον* seiner ursprünglichen verwendung entgegen als kleidungsstück benutzt. setzen wir den namen des Telauges in die lücke ein, so müssen wir für das *ἀμίδιον* denselben gedanken einsetzen, der für die erwähnung des *κώδιον* gefunden wurde: wie das *κώδιον* so verwendete Telauges auch das *ἀμίδιον* für bedürfnisse, die der eigentlichen bestimmung des geschirres fremd waren.

Das motiv, das sich so als grund für die erwähnung des *ἀμίδιον* durch Sokrates erschließen läßt, ist dem griechischen gedankenkreise nicht fremd. als beleg steht eine Themistoklesanekdote zur verfügung[52]): *ὅτι ἠτίμασαν αὐτόν ποτε* (sc. *τὸν Θεμιστοκλέα*) *Ἀθηναῖοι, εἶτα ἐπὶ τὴν ἀρχὴν αὖθις παρεκάλουν· ὁ δὲ 'οὐκ ἐπαινῶ τοὺς τοιούτους ἄνδρας, οἵτινες τὴν αὐτὴν ἀμίδα καὶ οἰνοχόην ἔχουσι'.* wir haben

---

δικῶν καὶ συκοφαντημάτων, ⟨. . . . .⟩ *δὲ καπήλων καὶ ἀμίδων, Μένωνι δὲ κτλ.'*

51) Geel sagt (Dionis Olympicus p. 404): '*ἀμιδίων καὶ κωδίων* in hoc rhetorico ornatu ad hominem referri videntur, cuius nomen oblitteratum est. id vereor, ut in Platone vel Xenophonte reperiatur: petere potuit Dio ex aliquo Socraticorum dialogo'.

52) Bei Ailian. v. h. XIII, 40; (vgl. auch Phryn. ep. 377 [ed. Rutherf. p. 486]: *σταμνία· οἱ μὲν ἀμαθεῖς ἐπὶ τῶν ἀμίδων τάττουσιν, οἱ δὲ ἀρχαῖοι ἐπὶ τῶν οἰνηρῶν ἀγγείων* mit Lobecks anmerkung.) verwandt damit sind die äußerungen der *ἀδιαφορία* in natürlichen dingen bei den späteren Kynikern (Alciphr. epist. III, 55, 9, Lukian. Peregr. 17, Lukian symp. c. 35, Diog. Laert. VI, 69; vgl. übrigens dazu August. de civ. dei XIV, 20 und Bernays, Lukian und die kyniker p. 106, anm. 26), doch bieten sie diesen zug nicht. 'est modus matulae' ist der titel einer menippea Varros; eine bemerkung über sie bei Ribbeck gesch. d. röm. dicht. I 258 und Hense rh. mus. 61, 1906, p. 11. Ed. Schwartz erinnert mich noch an die novelle von Amasis bei Herodot II 172.

damit für Telauges dieselbe anschauung gewonnen, die die frau hatte, von der Simplicissimus[53]) erzählt: „man hencke auch nicht zu viel an überflüssigen hausrat, wie meine würthin zu N. getan, welche bey tag die supp in einem hafen kochte, den sie bey nacht an statt eines kammergeschirrs brauchte".

Setzen wir den namen des Telauges in die lücke vor dem ausdruckspaar, das bei Lykon überflüssig ist, so gewinnt dieses seine einheit durch die schmutzige bedürfnislosigkeit des Pythagoristen, der jeden gegenstand ohne rücksicht auf seine durch die sitte festgelegte bestimmung zu allem braucht, wozu er sich gebrauchen läßt. ich möchte darum bei Dion lesen: *εἰ δὲ Λυσικλεῖ* (sc. *Σωκράτης διαλέγοιτο, ἐμέμνητο*) *προβάτων καὶ καπήλων, Λύκωνι δὲ δικῶν καὶ συκοφαντημάτων καὶ ⟨Τηλαύγει⟩ ἀμιδίων καὶ κωδίων, Μένωνι δὲ κτλ.*

Durch diese anschauungen des Telauges war für Sokrates der anlaß zur behandlung des themas der *ὀρθὴ χρῆσις* gegeben[54]). im verlauf der debatte darüber konnte Sokrates aus Telauges das bekenntnis der ansicht, die mit den worten Dions gegeben ist, hervorlocken und jenen erkennen lassen, zu welchen konsequenzen sein standpunkt führe[55]). es ist nicht nötig, anzunehmen, Aischines habe es so dargestellt, als habe Telauges diese konsequenz auch im leben wirklich gezogen.

Telauges wurde in dem dialog als befreundet (*ἑταῖρος*) mit Hermogenes vorgeführt[56]).

---

[53]) In Grimmelshausens „Ratsstübel Plutonis": simplicianische schriften herausgeg. von Bobertag (Kürschners nationallitteratur Bd. 35) p. 282 zeile 12 ff.

[54]) Darauf macht mich Pohlenz aufmerksam. bei Plato erscheint eine solche öfter, z. B. Euthyd. 277 E, 280 E—282 B.

[55]) Vgl. Xen. mem. III 8, 6, wo Aristippos den Sokrates, der sagt, alles, was menschen gebrauchten, sei in dem maße *καλὸν κἀγαθόν*, als es gut zu gebrauchen sei, in ähnlicher weise durch die frage ad absurdum zu führen sucht: *ἆρ' οὖν — καὶ κόφινος κοπροφόρος καλόν ἐστιν.*

[56]) Proklos l. c.

Hermogenes erscheint auch bei Plato[57]) und Xenophon[58]) im gespräch mit Sokrates. er ist der sohn des Hipponikos (II)[59]), bruder des Kallias (III)[60]), freund des Sokrates[61]).

Plato und Xenophon kennzeichnen ihn beide als arm. er ist nicht im besitze seines väterlichen vermögens[62]) und schwebt in gefahr, aus not zu grunde zu gehen[63]).

Plato zeichnet im Kratylos Hermogenes' geistige art. dieser ist wenig scharfsinnig[64]), Sokrates weist ihn einmal freundschaftlich zurecht, daß er unaufmerksam sei (414 B). er zeigt sich im dialog als guter, einfacher, weicher und nachgiebiger mensch. von seiner gemütsverfassung, seinen äußeren verhältnissen erfahren wir einiges. mit einer gewissen animosität äußert er, daß er im leben viel von schlechten menschen zu leiden gehabt und wenig gute menschen kennen gelernt habe[65]). Sokrates stellt es so dar, als sei Hermogenes keineswegs in sein schicksal er-

---

[57]) Groen van Prinsterer prosopogr. platon. p. 224 f. und Kirchner prosop. att. I n. 5123; vgl. auch Höttermann in ztschr. f. d. gymnasialwesen LXIV 1910, p. 82 ff.

[58]) Cobet prosopogr. xenoph. p. 64 f. er wird auch im ersten brief Xenophons an Aischines genannt (vgl. Euseb. pr. ev. XIV 12).

[59]) Plat. Krat. 384 B; Xen. mem. IV 8, 4; apol. 2.

[60]) Plat. Krat. 391 C.

[61]) Plato im Kratyl.; Phaidon 59 B; Xen. mem. I 2, 48. II 10. IV 8, 4 symp. I 3; apol. 2.

[62]) Plat. Krat. 391 C; er war also ein *νόθος* (vgl. Petersen quaest. de hist. gent. att. 46). die „freiwillige armut" des „Kynikers" Hermogenes (vgl. Höttermann l. c. p. 83 f.) ist angesichts der worte des Sokrates im Kratylos (384 C) eine der vielen haltlosen erdichtungen der modernen Antisthenеslegende.

[63]) Xen. mem. II 10, 2.

[64]) Krat. 388 BD; 391 D; 392 D; 395 A; 423 C. er weiß es auch selbst, nennt sich wenig gewandt im reden (408 B), hat wenig selbstvertrauen (398 E).

[65]) Kratyl. p. 386 B. durch den hinweis auf diese lebenserfahrung, nicht durch philosophische deduktionen, führt Plato den beweis von dem unterschiede zwischen gut und böse, die widerlegung der diesen unterschied leugnenden lehre des Protagoras (ein nebensächlicher punkt im dialog).

geben. ein σκῶμμα des Kratylos, das Hermogenes unverständlich bleibt, deutet er aus mit den worten: Hermogenes trachte zwar immer nach dem besitze von reichtum, ihn zu erlangen mißlinge ihm aber stets[66]).

Aischines machte den Hermogenes zum mitunterredner im dialog Τηλαύγης. von der art, wie er ihn darstellte, erfahren wir einiges[67]). „Hermogenes wird bei Aischines, doch wohl von Sokrates, dahin verspottet, er sei gegen das geld doch nicht gleichgültig. als beweis wird nur angeführt, daß er den Pythagoristen Telauges ἀθεράπευτος lasse. der zusammenhang kann nur etwa der sein, daß Hermogenes sich nicht um arme freunde bemühe, sondern nur um reiche. dieser beweis ist natürlich scherzhaft gemeint, denn die ῥυπαρότης des Telauges ist selbstgewählt. also ist natürlich auch das beweisthema scherzhaft gemeint. Sokrates hat nicht etwa die absicht, Hermogenes vorzuwerfen, daß er das geld liebe. das ganze ist offenbar nur darauf zugespitzt, den scherzhaften beweis anzubringen, — mit anderen worten, das gespräch auf die ῥυπαρότης des Pythagoristen zu lenken. wir mögen uns die scene am anfang des dialogs denken, wo vielleicht Hermogenes die bekanntschaft zwischen Sokrates und seinem freunde Telauges vermittelte.“ Hermogenes ist also auch bei Aischines arm[68]).

In einem gewissen gegensatz zu dieser schilderung steht nun die zeichnung des Hermogenes bei Xenophon. im unterschied von Plato läßt er vor allem Hermogenes' sittliche art hervortreten. in den memorabilien (II 10)

---

66) Kratyl. p. 384 C. der zug hat bei Plato weiter keine bedeutung, er kehrt nicht wieder. später wird eine ganz andere etymologie des namens gegeben (406 B).

67) Proklos l. c. die folgende deutung des Proklosscholions, sowie ihre formulierung verdanke ich Pohlenz.

68) Hirzels auffassung der worte des scholions, als schienen sie vorauszusetzen, daß Hermogenes bei Aischines wohlhabend war (dial. I 137), ist also nicht richtig. Hirzel beachtet auch hier nicht, daß dies nach der überlieferung von Sokrates ironisch gesagt war (κωμῳδεῖται), ebensowenig Krauß l. c. p. 108.

schildert Sokrates den Hermogenes als fähig einer ergebenen dankbarkeit und anhänglichkeit für empfangene kleine wohltaten. Sokrates ist für Hermogenes besorgt und fordert reiche auf, sich seiner anzunehmen und ihn aufzusuchen, um ihm zu helfen. auf diese weise würden sie in Hermogenes einen freund gewinnen, der stets darauf bedacht sei, ihnen durch wort und tat beizustehen. in dem bild des Hermogenes, das Xenophon im symposion so liebevoll entwirft[69]), tritt besonders seine selbstlose besorgnis für die sittlichkeit seines Bruders Kallias und des diesem wesensverwandten Kritobulos hervor (VI, 1f., vgl. VIII, 3; IV, 23), die ihn sogar zweimal mit Sokrates in konflikt bringt und ihm am schluß worte warmen danks eingibt für das, was dieser an seinem bruder tut (VIII 12). er erscheint auch hier von menschen verlassen[70]), aber fest in sich ruhend, ohne bitterkeit in sein schicksal ergeben und fromm. seinen einzigen freunden, den göttern, gibt er sich ganz hin (III 14). sie hat er sich durch frömmigkeit und reinheit des lebens und handelns, durch *καλοκἀγαθία*, gewonnen und sie verlassen ihn nicht (IV 47f.). *σπουδαῖος, μέτριος, πρᾷος, ἵλαρος* nennt ihn Sokrates (VIII 3), fromm, einen *καλὸς κἀγαθός* (IV 49).

Beidemale ist die zeichnung, die Xenophon von Hermogenes gibt, von derselben gesamtauffassung getragen: er ist ein armer, verlassener mensch, voll vertrauender hingabe an die götter, bescheiden und dankbar. diese züge treten stark hervor. dieses bild unterscheidet sich in wichtigen punkten von dem, das Aischines entwirft. bei diesem nimmt der spott des Sokrates seinen ausgang von der armut des Hermogenes, bei Xenophon zeigt Sokrates warmes mitleid mit ihr; Hermogenes hat bei Aischines, im

---

[69]) Vgl. die feinsinnige analyse bei Bruns, literar. portr. p. 399ff. und 406f.

[70]) Das zeigt die überraschung der anderen, als Hermogenes von freunden spricht, die für ihn sorgen: III 14. seine armut wird im symposion nicht angedeutet, auch nicht IV 35, wie Rettig in seiner ausgabe p. 223 gegen Cobet erweist.

gegensatz zu Xenophon, freunde, bei Xenophon drängt Sokrates reiche dazu, ihn aufzusuchen; Aischines zeigt den Hermogenes in seinem verhältnis zu dem armen freund, Xenophon legt dar, wie er sich zu dem reichen freunde stellen würde.

Die beziehung des Hermogenesbildes bei Xenophon zu dem des Aischines scheint deutlich. Xenophon entwirft in der figur des Hermogenes das idealbild des armen, der *καλὸς κἀγαθός* ist; die züge in der zeichnung des Aischines, die störend sein könnten, uuterdrückt er. es liegt hier also offenbar bewußte idealisierung des Hermogenes vor, auf grund und im gegensatz zu Aischines; durch dessen *Τηλαύγης* ist memorabilienkapitel und Hermogenesfigur Xenophons angeregt. ihm folgt er, wenn er im gegensatz zu Plato vor allem des Hermogenes sittliches *ἦθος* hervortreten läßt.

So läßt die überlieferung zwei gestalten des dialogs *Τηλαύγης* in ihrer art und ihrem gegensatz erkennen, die ebensoviele typen der armut darstellen: in Telauges den Pythagoristen, den typus selbstgewählter, in Hermogenes den typus unfreiwilliger armut. auch die bedeutung, die sie innerhalb der komposition des dialogs hatten, ist deutlich geworden: Hermogenes spielt offenbar nur eine bescheidene rolle. von seiner armut aus kommt wohl das gespräch über die schmutzige armut des Pythagoristen in gang. er leitet auf die hauptfigur des dialogs, seinen freund Telauges hin, den er vorstellt. das dann einsetzende hauptgespräch wird er nur als nebenfigur begleitet und sich dabei als der weiche, nachgiebige mensch gezeigt haben, als den ihn auch Plato schildert. die *σπουδαιότης* seiner gesinnung, die wir aus der idealisierung Xenophons auch für Aischines annehmen dürfen, bildete eine gute folie für den prahlenden Telauges. dieser ist die hauptfigur des dialogs. der witz[71]) und die energie,

---

[71]) *Χαρίεις* bei Proklos l. c.; vgl. z. b. Plato polit. V 452 B: *τὰ τῶν χαριέντων σκώμματα*; die charakteristik des dialogs durch den autor *π. ἑρμην.* 291 legt diese auffassung nahe. schon Hermann (l. c. p. 26) bezog

mit der er für sein lebensideal eintrat, hielt das gespräch in fluß.

Für Telauges' geistige art, wie sie sich in dem dialog zeigte, läßt sich dem bericht des Herodikos noch ein weiterer zug abgewinnen[72]), in den korrupten schlußworten, die ich bisher bei seite gelassen habe: *καὶ* †*τελεσαντατον ῥήτορα οὐ μετρίως διαγελᾷ*[73]). Herodikos berichtet vorher über die verspottung von äußerlichkeiten in der lebens-

---

das wort richtig auf das geistige. Krauß (l. c. p. 107, not. 221) sucht vergeblich zu widersprechen.

[72]) Die folgende deutung der korrupten worte verdanke ich Pohlenz, dessen ansicht ich mit seinen eigenen worten mitteilen darf.

[73]) Früher glaubten die einen, zuerst Casaubonus, in *τελέσαντα* den namen eines redners *Τελέσας* erkennen zu dürfen, von dem die überlieferung sonst nichts weiß, andere, zuerst Toupius, dann Welcker, sahen darin ein korruptes *Λυσίαν*. aber weder dies, noch die annahme eines namensausfalls nach *καί* nützt etwas; denn dann müßte das prädikat des ersten gliedes: *κωμῳδεῖ*, auch zu dem gehören, das von Telauges erzählt (— *σαπροῖς*), steht aber vor letzterem. Kaibel erkannte richtig in *οὐ μετρίως διαγελᾷ* das prädikat, das man zu dem glied *τὸν δὲ Τηλαύγην* erwarten muß, sah, daß in *-τατον* ein superlativ stecke, und schlug vor: *εὐτελέστατον ὄντα* zu lesen; er bemerkt dazu: 'nam certum est etiam haec ad Telaugen spectare quem oratorem fuisse ex hoc ipso loco discimus'. später hat Kaibel, wie ich aus seinem munde weiß, die konjektur wieder fallen lassen (vgl. auch Hirzel dial. I 136, not. 1). seine auffassung der worte will zu dem ton des dialogs, wie ihn [Demetrios] bezeugt und die reste verraten, nicht passen. das gleiche gilt von Immischs besserungsversuch, den Krauß (l. c. p. 105, not. 216) mitteilt: [*καὶ*] *τελέσαντα* ⟨*εἰς*⟩ *τὸν ῥήτορα οὐ μετρίως διαγελᾷ*. Krauß meint, daß damit widergegeben sei, was er als sinn der stelle vermutet: „nachdem er unmäßige ausgaben für seinen rhetor gemacht hat“. dazu ist zunächst zu sagen, daß es dann nicht heißen dürfte: *οὐ μετρίως*, sondern *οὐ μέτριον*, sc. *ἀργύριον*. wenn dann Krauß weiter meint, man habe nicht nur gesagt: *τελεῖν εἴς τι* (also hier: *εἰς τὴν ῥητορικήν*), sondern auch *εἴς τινα* (= für jdn.), und dies aus einer Xenophonstelle (Kyrup. II 4, 9: *ἀνήλωκα τὰ χρήματα εἰς τοὺς στρατιώτας*) schließt, so ist dagegen zu bemerken, daß dies beispiel nicht paßt, denn in ihm wird das gebiet bezeichnet, für das geld verbraucht wird; ein entsprechendes *εἰς τοὺς ῥήτορας τελεῖν* an unserer stelle würde bedeuten: dem klub der rhetoren angehören. Krauß möchte aber hier, wie seine übersetzung zeigt, nicht das gebiet verstanden sehen, für das geldaufwand gemacht wird, sondern die person, der bezahlt wird; das könnte aber nur heißen: *τῷ ῥήτορι*.

führung des Telauges; das wort *ῥήτορα* in den citierten worten deutet darauf, daß auch von einer geistigen eigenschaft die rede war. diese wird nach analogie des spottes über Kritobulos (vgl. unten p. 234 f.) und Hermogenes ironisch hervorgehoben worden sein. „*ῥήτορα* läßt sich von diesem gesichtspunkt aus wohl verstehen, dann aber nicht mit *εὐτελέστατον* als attribut, wie Kaibel wollte, sondern etwa *τελειότατον*. auf dem richtigen wege befand sich Kaibel, wenn er diese bestimmung durch *ὄντα* an das vorhergehende anschließen wollte. denn das *καί* ergibt tatsächlich keine gute verbindung mit dem vorhergehenden. vielleicht steckt in diesem *καί* aber ein *καίπερ*, so daß zu lesen wäre: *καί⟨περ⟩ τελειότατον ⟨ὄντα⟩ ῥήτορα*. Telauges mag irgend eine ansicht so geläufig in fortlaufender rede vertreten haben, daß Sokrates das ironische kompliment anknüpfte, Telauges sei ja ein vortrefflicher redner und habe es doch garnicht nötig, so abgerissen herumzulaufen."

Eine weitere belebung fand das gespräch durch eine dritte figur, die in dem dialog, wie die überlieferug lehrt, neben diese beiden trat: Kritobulos. von dem bilde, das Aischines von ihm zeichnet, hat Herodikos einige züge erhalten. eine untersuchung der gestaltung dieser figur durch die anderen Sokratiker lehrt die kurzen notizen verstehen.

Kritobulos gehört zum kreise des Sokrates. er erscheint auch bei Plato[74]) und Xenophon[75]).

Aus Plato erfahren wir, daß er ein sohn[76]) des für philosophisches denken schwer zugänglichen, aber reichen und mit rührender anhänglichkeit für das leibliche wohl des Sokrates sorgenden Kriton war, des freundes, altersund gaugenossen des Sokrates (apol. 33 D). zu der zeit,

---

[74]) Groen van Prinsterer prosopogr. platon. p. 202 f.

[75]) Cobet, prosopogr. xenophont. p. 58 f. vgl. auch Kirchner prosop. att. I n. 8802.

[76]) Euthyd. p. 306 D (cf. Xen. Mem. III, 8), neben einem zweiten, der zur zeit des dialogs noch klein war. Diog. Laert. II 121 nennt noch drei weitere söhne: Hermogenes, Epigenes, Ktesippos.

in der der dialog Euthydemos spielt, war er schmächtig und noch nicht ausgewachsen (271 B) und in das alter gekommen, in dem für den jüngling ein erzieher nötig wird. Kriton ist in verlegenheit, was er tun soll; die, die sich dafür ausgeben, jünglinge zu unterrichten, scheinen ihm untauglich, und er weiß nicht, ob er den sohn zur philosophie aufmuntern soll (306 D). Kritobulos hatte sich an Sokrates angeschlossen. dieser beruft sich gegenüber der anklage, er verdürbe die jugend, unter anderen auch auf Kritobuls vater (apol. 33 D). Kritobul gehörte zu den vertrauten freunden, die bei Sokrates am tage seines todes im gefängnis weilten (Phaid. 59 B).

Bei Plato wird nur von diesen äußeren lebensumständen des Kritobulos gesprochen; von seinen ethischen eigenschaften hören wir nichts, nie ist er mitunterredner in einem dialog. anders bei Xenophon und Aischines.

Xenophon vermehrt zunächst die daten von Kritobulos' äußerem leben; er hat mit Kleinias zusammen die schule besucht (symp. IV 23); zu der zeit, in der das symposion spielt (also 422), ist er jung verheiratet (II 3), aber er liebt den Kleinias (IV 21 ff.); wir erhalten einen einblick in die vertraute art, in der er mit Sokrates verkehrt: er neckt sich mit ihm, greift ihn keck an (symp. IV 10, VI 27), führt ihn immer dahin, wo Kleinias ist (symp. IV 21 ff.). Kritobulus ist reich, die offiziellen verpflichtungen, die an ihn gestellt werden, sind groß (oik. II 6)[77]). im unterschied zu Plato gibt Xenophon nun auch ein bild von dem ἦθος des Kritobulos. in der symposionscene erweist dieser sich als oberflächlich und voll blinder eitelkeit auf seine eigene schönheit (symp. III 7; vgl. IV 10[78])). daß Sokrates die frage nach der schönheit in ihrer ganzen tiefe erfaßt hat, die elemente für eine entscheidung in dem scherzhaften prozeß, zu dem ihn Kritobulos herausfordert (symp. V I),

---

[77]) Vgl. Bruns liter. portr. 421 ff.

[78]) Eine „männliche kokette“ nennt ihn gut Bruns (l. c. p. 391 f., vgl. 405 ff.).

im vorangehenden gespräche schon gegeben sind und Sokrates mit ihm, der in seiner torheit die frage nur äußerlich auffaßt, seinen spott treibt, sieht er nicht. er ist leichtsinnig und die, die er für seine freunde hält, suchen ihn auszunutzen, auch wenn sie im verhältnis reicher sind, als er (oik. II 7f.). vor allem aber wird die verliebtheit seiner natur stark hervorgehoben: Sokrates neckt ihn damit, daß er schönen nachstelle und sie küsse (mem. II 7, 32f., I 3, 8); besonders wird sein verhältnis zu Kleinias geschildert (symp. IV 12, 23). Kriton hat den sohn dem Sokrates übergeben, damit der ihn von seiner leidenschaft zu jenem heile (symp. IV 24). dies alles erweckt befürchtungen für das weitere leben des Kritobulos. Sokrates gibt dem ausdruck: sein verstricktsein in *ἡδονή* und *ἔρως* und seine *ἀμέλεια πρὸς τὸ μηχανᾶσθαι χρήματα* neben allem anderen könne ihn an den bettelstab bringen (oik. II 6). in einer unterhaltung, die Sokrates im beisein des Kritobulos mit Xenophon führt, spricht er über die gefahren des kusses und schildert ihm die folgen der *ἀφροδίσια* (mem. I 3, 8)[79]. für den, der sich mit ihnen befaßt, ist das *σωφρονεῖν* nicht leicht. Sokrates fragt den Xenophon, ob er nicht glaube, daß der, der einen schönen küsse, *πολλὰ δαπανᾶν εἰς βλαβερὰς ἡδονάς; πολλὴν δὲ ἀσχολίαν ἔχειν τοῦ ἐπιμεληθῆναί τινος καλοῦ κἀγαθοῦ*; an anderer stelle sagt Sokrates zu Kritobulos (mem. II 6, 39): *ὅσαι δ' ἐν ἀνθρώποις ἀρεταὶ λέγονται σκοπούμενος εὑρήσεις πάσας μαθήσει τε καὶ μελέτῃ αὐξανομένους.*

---

[79]) Diese scene schwebt offenbar dem Max. Tyrios vor (XXIV 4 D.—R. [= XIII 4 b ed. Hob.]), wenn er Kritobulos neben Alkibiades, Agathon, Phaidros, Lysis, Charmides als schüler des Sokrates in der *τέχνη ἐρωτική* nennt (vgl. auch XXIV 5 D.—R. [= XVIII 5 g ed. Hob.]); die nennung des Kritobulos (XXVI 8 D.—R. (= XX 8 a ed. Hob.) und XXVII 3 D.—R. (= XXI 3 a ed. Hob.) beruht auf einem gedächtnisfehler, wie schon Heinsius sah (statt Kritias: vgl. XXVII 3 D.—R.); Maximos spielt da auf Xen. mem. I 2, 30 (*προσκνῆσθαι*) an (die streitfrage, die sich an den jungen anknüpft, interessiert uns hier nicht: vgl. Cobet prosop. xenoph. p. 58 ff.). über die noch übrigbleibende erwähnnng des Kritobulos bei Max. Tyr. (VII 9 D.—R. [= I 9 f. ed. Hob.]) vgl. unten p. 243, not. 103.

Von dieser schilderung des Xenophon aus lassen sich nun die wenigen angaben verstehen, die von der zeichnung des Kritobulos bei Aischines im *Τηλαύγης* erhalten sind.

Sokrates verspottete dort den Kritobulos wegen seiner *ἀμαθία*. bei Plato hat dieser begriff ethische färbung[80]). er bezeichnet auch die unfähigkeit, ethische begriffe zu erfassen und sein leben nach ethischen zielen zu gestalten[81]); die *ἀδικία* ist eine *ἀμαθία*[82]); *τὸ ἡδονῆς ἥττω εἶναι ἀμαθία ἡ μεγίστη*[83]); Xenophon setzt einen *ἀκρατὴς ἄνθρωπος* mit einem *ἀμαθέστατον* (= *ἀφρονέστατον*) *θηρίον* gleich[84]). die schilderung des Xenophon, die starke hinneigung zu *ἡδονή* und *ἔρως* als charakteristisch für Kritobulos' *ἦθος* hervortreten läßt, legt es nahe, seine *ἀμαθία*, die Sokrates' spott im *Τηλαύγης* erregt, als ein *ἥττω εἶναι ἡδονῆς* aufzufassen[85]). auch bei Aischines ist also Kritobulos der reiche vornehme, der in *ἡδονή* und *ἔρως* verstrickt ist.

Diese erkenntnis eröffnet das verständnis für den anderen zug, den Herodikos von der Kritobulosfigur des Aischines überliefert: daß Sokrates den Kritobulos *ἐπὶ ῥυπαρότητι βίου* verspottete. die *ῥυπαρότης τοῦ βίου* ist nicht wörtlich zu nehmen. man darf nicht etwa schließen, daß Kritobulos bei Aischines durch dieses leben wirklich schon

---

80) Zusammen mit *κακία* bildet *ἀμαθία* einen gegensatz zu *σοφία* und *ἀρετή*: Polit. 350 D, Phaidr. 239 A, symp. 204 B. sie ist mit der *μανία* eine form der *ἄνοια*: Tim. 86 B. Plato definiert den begriff symp. 204 A: *αὐτὸ γὰρ τοῦτό ἐστι χαλεπὴ ἀμαθία, τὸ μὴ ὄντα καλὸν κἀγαθὸν μηδὲ φρόνιμον δοκεῖν αὑτῷ εἶναι ἱκανόν· οὔκουν ἐπιθυμεῖ ὁ μὴ οἰόμενος ἐνδεὴς εἶναι οὗ ἂν μὴ οἴηται ἐπιδεῖσθαι* (vgl. noch Wilamowitz Eurip. Herakl.[2] II p. 80 und 45 über das wort).

81) *Αἰσχίστῃ συνοικεῖς ἀμαθίᾳ* entgegnet Sokrates dem Alkibiades, der über die ethischen begriffe im unklaren ist (Alk. I p. 118 B; vgl. auch p. 127 D und oben p. 100 ff.); Theait. 170 B wird sie *ψευδὴς δόξα* genannt.

82) Polit. I 351 A.

83) Protag. 357 D E.

84) Mem. IV 5, 11.

85) Casaubonus, und mit ihm Krauß (l. c. p. 108), faßte *ἀμαθία* hier nur als „moribus impolitis et saevis atque inhumanis".

verarmt ist, sowenig man bei Hermogenes an etwas äußerlich tatsächliches denken darf, wenn Sokrates ihn als *χρημάτων ἥττων* verspottet. Sokrates will offenbar sagen, daß Kritobulos bei allem äußerem glanze innerlich *ῥυπαρός* ist und darum ein leben voll *ῥυπαρότης* führt. seine *ἀμαθία* läßt ihn nicht das wesen wahrer *ἀρετή* begreifen[86]. das meint Sokrates mit seinem spott.

Kritobulos muß sich bei Aischines, wie in Xenophons symposion, seiner schönheit gerühmt und muß seiner verachtung des schmutzigen Telauges ausdruck gegeben haben. in der prozeßscene des xenophontischen symposions und in der ironie, mit der dort Sokrates den Kritobulos behandelt, dürfen wir einen reflex der darstellung des verhältnisses beider in Aischines' *Τηλαύγης* sehen.

Wie Aischines den Sokrates dem Kritobulos entgegenhalten läßt, er führe trotz seiner glänzenden äußeren lage ein innerlich schmutziges leben und sei darum sittlich arm, so läßt Xenophon im oikonomikos Sokrates den Kritobulos mahnen, er sei zwar äußerlich gesehen reich, tatsächlich aber, gemessen an den anforderungen, die das leben und seine *ἡδονή* an seinen reichtum stellten, arm. Xenophon verflacht das aischineische motiv, um anknüpfend daran den Sokrates die gefahr eines möglichen nahen vermögensverfalles betonen und als schutz vor einer katastrophe dem Kritobul eine belehrung über haushaltungskunst geben und desto dringlicher empfehlen lassen zu können[87]. auch hier, wie wir schon einmal bei der untersuchung des dialogs *Ἀσπασία* feststellen konnten (vgl. oben p. 35; ferner p. 126), hat Xenophon ein auf ethischem gebiete liegendes, innerlich gewandtes motiv des Aischines äußerlich gefaßt und so ein motiv gewonnen, das gestattet, ein gespräch, welches

---

[86]) Vgl. auch die *ὑηνία* der Hippokratessöhne Aristoph. Ach. 603, Nub. 1001, Pax 928 mit den scholien.

[87]) Vgl. auch Bruns literar. portr. p. 421 ff. wir müssen also annehmen, daß Sokrates' lehre gefruchtet und Kritobulos später ein besonnener mensch geworden ist. symp. IV 24 erkennt ja Sokrates bei Kritobulos schon eine wendung zum besseren an (vgl. Bruns l. c. p. 405).

praktische belehrungen für das äußere leben gibt, in gang zu bringen.

Für die gestaltung der figur des Kritobulos und die ausgestaltung der gesprächsthemata im oikonomikos hat sich Aischines damit abermals als vorbild und anregung für Xenophon ergeben, — diesmal mit seinem dialog *Τηλαύγης*.

Auch das motiv, daß, wie Sokrates im oikonomikos hervorhebt, schlechte freunde dem Kritobulos helfen, sein vermögen zu vertun, muß Xenophon durch Aischines mit der ganzen schilderung des mannes gegeben sein. dies gilt dann auch von dem teilmotiv, daß Sokrates den Kritobulos in den memorabilien (II 6) über die wahl von freunden belehrt. wir werden auch für den *Τηλαύγης* eine auslassung über das thema freund annehmen dürfen. das genannte memorabilienkapitel enthält auch anklänge an Aischines' *'Ασπασία* (vgl. oben p. 35 ff. und p. 37, not. 125). schon kapitel 10 desselben memorabilienbuches ließ sich auf direkte anregung durch Aischines' *Τηλαύγης* zurückführen. ähnliches muß nun auch für kapitel 6 angenommen werden; Xenophon benutzt in einem zusammenhängenden kapitel über das thema „freund" auch anregungen, die ihm gedanken in Aischines' *Τηλαύγης* und *'Ασπασία* gaben.

Die weitere folgerung ist nicht abzuweisen, daß Aischines dem Xenophon wie für die zeichnung des Kritobulos und Sokrates in der prozeßscene des symposions und für die wahl des themas dort, so auch für das thema des gesprächs zwischen Sokrates und Xenophon in gegenwart des Kritobulos (mem. I 3) das material geliefert hat. daß überhaupt Xenophon, im gegensatz zu Plato, Kritobulos als dialogfigur verwendete, geschah nach dem vorgange des Aischines[88]).

Was die überlieferung von der Kritobulosfigur des Aischines erkennen läßt, zeigt also, daß der annahme nichts

---

[88]) So verwendet ihn dann auch die Sokratesanekdote: Teles *π. αὐταρκ.* (ed. Hense² p. 18, 5 ff. = gnomolog. paris. 334).

im wege steht, seine schilderung des mannes mit der Xenophons für identisch zu halten. damit wird Hirzels auffassung und seine weiteren ausführungen, wenigstens für den *Τηλαύγης*, hinfällig[89]).

Kritobulos, der reiche und glänzende, aber, weil ihm das innerliche *κάλλος* fehlt, sittlich arme und in innerer *ῥυπαρότης* lebende, trat so im *Τηλαύγης* als dritter typus neben die beiden andern: Telauges und Hermogenes. er bringt damit in den dialog äußerlich belebung und inhaltlich bereicherung. er gestattete, das thema, das mit der figur des Telauges gegeben ist, in größerer breite zu entwickeln und tiefer zu verfolgen.

Die betrachtung der drei unterredner des gesprächs ergiebt, daß die armut in ihren verschiedenen äußerungen in dem dialog hervortrat.

Es läßt sich hier noch mehr sehen. der hauptgegner des Sokrates ist Telauges, von dem der dialog den namen hat. die art, wie dessen freiwillige armut sich äußerte, greift Sokrates an, und damit die idee, durch die diese askese bestimmt ist: — sein spott läßt sie nicht gelten. Mark Aurel wirft nun einmal[90]) die frage auf: „woher wissen wir, daß Telauges nicht mehr taugte als Sokrates?" das bezieht sich zweifellos auf Aischines' *Τηλαύγης*[91]), in dem, wie die überlieferung zeigt, sich zwei ideale der bedürfnislosigkeit[92]) gegenübertraten und der vertreter des einen, Sokrates, an dem des anderen, Telauges, kritik übte. Mark Aurel hat den dialog gelesen und legt sich die frage vor: ist denn nun Sokrates, der den Telauges kritisiert, besser als dieser? entspricht Sokrates selbst dem ideal, das er Telauges gegenüber aufstellt? ist er dem Telauges in dem punkte, den er als allein maßgebend hervorhebt,

---

[89]) Dial. I 137; Krauß l. c. p. 108 schließt sich Hirzels urteil an.

[90]) *Εἰς ἑαυτ.* VII, 66.

[91]) So schon Hermann l. c. p. 25 („verba in summa brevitate duarum personarum primariarum discrimen insigniter illustrant").

[92]) So richtig Hirzel l. c. p. 136.

überlegen? die taten, wegen deren Sokrates immer gelobt wird — und darin kommt er dem Telauges gleich —, können in der frage nicht entscheiden. das, worauf es allein ankommt, ist der innere wert. hat Sokrates alle bedingungen innerer sittlichkeit erfüllt? der notwendige schluß aus dem, was Mark Aurel sagt, ist: weil es feststeht, daß Sokrates an innerem werte überlegen war, darum ist Sokrates besser als Telauges[93]).

Die äußerung Mark Aurels ist ein reflex der lektüre des dialogs. er fühlt sich angeregt, die dort angeschlagenen gedanken weiter zu denken; er fragt sich, ob denn Sokrates eine solche kritik an Telauges üben darf, und versucht darum, sich über die bedeutung des Sokrates klar zu werden. er wendet dabei auf ihn dieselben kategorien an, unter denen jener den Telauges betrachtet, und überschaut nun die hauptmomente in Sokrates' innerem und äußerem leben. dabei reiht er platonische motive auf. zur erkenntnis neuer einzelheiten des *Τηλαύγης* ergibt darum die äußerung Mark Aurels nichts[94]). sie läßt nur den hauptinhalt des dialogs erkennen. Sokrates betonte, für das sittliche leben hätte gewissenhafte erfüllung von äußerlichkeiten, äußere werktätigkeit, nichts zu bedeuten. auf die beschaffenheit der seele komme es allein an. Telauges, der pythagoristische bettelphilosoph, machte mit witz (*χα-*

---

[93]) Krauß (l. c. p. 103ff.), der aus Mark Aurels worten schließen zu dürfen meint, der dialog habe ein *ἐγκώμιον* des Sokrates aus dem munde eines dritten enthalten, der ihn mit Telauges verglich, wird damit dem sinn der stelle nicht gerecht; vgl. auch unten p. 243, not. 105.

[94]) Hirzel (l. c. p, 136 not. 4) sucht einen neuen zug für den dialog aus Mark Aurels worten herauszuschälen. er meint, unter den tatsachen, die beweisen, daß Sokrates dem Telauges in äußerlichkeiten gleich kam, die angabe, daß Sokrates *καρτερικώτερον ἐν τῷ πάγῳ διενυκτέρευεν*, wegen des ausdrucks *διενυκτέρευεν* nicht mit Plato symp. p. 220 Af. vereinigen zu können, der dasselbe als am tage geschehen erzählt. er weist diesen zug darum dem Aischines zu, mit unrecht; die nuance, die Mark Aurels worte enthalten, ist sehr gering. es liegt ein gedächtnisfehler vor; das bei Plato symp. l. c. erzählte vermischte Mark Aurel unwillkürlich mit dem ebendort p. 220 D berichteten.

ρίεις) für sein bedürftigkeitsideal propaganda. Sokrates läßt dies ideal nicht gelten. er hält ihm entgegen, daß über wahre vortrefflichkeit und sittliche höhe eines menschen allein das entscheide, ob seine *διάνοια* (*διάθεσις*) eine *σπουδαία* sei. weder das einhalten von äußerlichkeiten, noch die verachtung des äußeren habe an sich wert. vielleicht machte Sokrates geltend, was eine Sokratesanekdote[95]) zum ausdruck bringt, daß aus dem allen doch nur leere ruhmsucht herausschaue. im weiteren verlauf der debatte legt er dar, daß allein die beschaffenheit des innern, die *σπουδαιότης* der gesinnung, nicht der äußeren lebensgestaltung, darüber entscheide, ob ein mensch ein *καλὸς κἀγαθός* sei. hier reiht sich das eine der beiden wörtlich aus dem dialog erhaltenen sätzchen[96]) aufs beste ein: '*τῆς σῆς διανοίας*', sagt Sokrates, mit starker betonung der *διάνοια*, '*σπουδαίας γενομένης ἀγαθόν τι ἀπολαυσώμεθα*'. man kann sich denken, daß die debatte in diesen worten, die das resultat der diskussion formulierten, ihre höhe und ihr ende gefunden hat.

Es scheint, daß Sokrates diesen satz, ähnlich wie wir es im *Ἀλκιβιάδης* sahen, durch eine längere rede bekräftigte, in der er beispiele von männern aufreihte, bei denen die *σπουδαιότης* der gesinnung sich in ihren taten zeigte und dauernden, lange über ihren tod hinausgehenden nutzen schaffte. das sätzchen, das mit dem zuvor citierten bei Priscian[97]) erhalten ist, legt diese vermutung nahe: '*καὶ Σό-*

---

[95]) Bei Diog. Laert. II 36 (= VI 8): *στρέψαντος Ἀντισθένους τὸ διεῤῥωγὸς τοῦ τρίβωνος εἰς τοὔμφανες· 'ὁρῶ σου, ἔφη, διὰ τοῦ τρίβωνος τὴν κενοδοξίαν'*.

[96]) Bei Priscian XVIII, 25, 195 ed. Hertz.

[97]) XVIII 195. Spengels (*θέντος*) und Hermanns (*τοῦ τούς*) lesungen wurden durch die codd. bestätigt. Krauß verbindet (l. c. p. 102f.), Hermann (l. c. p. 26) folgend, mit den Telaugescitaten bei Priscian, das fragmentum incertae sedis bei Stobaios flor. II c. 8 n. 26 (ed. W.—H. II 159) und konstruiert folgenden zusammenhang: *καὶ Σόλωνος, ἔφην ἐγώ, τοῦ τοὺς νόμους θέντος ὁμοίως κατατεθνεῶτος ἔτι καὶ νῦν μεγάλα ἀγαθὰ ἀπολαύομεν. ⟨ἀλλὰ γενοῦ καλὸς καὶ ἀγαθός.⟩ ἀνθρώπῳ δέ τοι οὐκ ἄπορον καλὸν κἀγαθὸν εἶναι. τῆς σῆς διανοίας σπουδαίας γενομένης*

λωνος, ἔφην ἐγώ, τοῦ τοὺς νόμους θέντος ὁμοίως κατατεθνεῶτος ἔτι καὶ νῦν μεγάλα ἀγαθὰ ἀπολαύομεν'. der, der den ganzen dialog erzählt, nach aller analogie[98]) Sokrates, spricht hier (*ἔφην ἐγώ*). das sätzchen stammt, wie das beginnende *καί* zeigt, aus einem größern zusammenhang, der beispiele aufreihte[99]). Sokrates rühmt in ihm, daß die Athener Solon, dem gesetzgeber, auch jetzt noch, nachdem er tot ist, große güter verdanken. Aischines greift also, wie auch sonst, neben der deduktion zu dem beweismittel durch beispiele aus der geschichte. auch Xenophon erzielt durch dieses kunstmittel des *συναθροισμός*, am ende des symposions (VIII, 39), nachdem die eigentliche debatte abgeschlossen ist, noch einmal eine starke wirkung (aufzählung der großen männer Athens).

Die mitunterredner des dialogs, die kenntlich sind, stellen in ihrem verhältnis zu dem ethischen ideal, das Sokrates aufstellt, deutlich eine stufenleiter dar. dasselbe kunstmittel hatte Aischines in ähnlicher weise schon einmal verwendet, im *'Αλκιβιάδης* (vgl. oben p. 115). Hermogenes ist arm, aber er besitzt *σπουδαιότης* der *διάνοια*. diese war aber noch nicht vollkommen. er stellt nur eine

---

ἀγαθόν τι ἀπολαυσώμεθα. dieser zusammenhang scheint mir in sich unwahrscheinlich (vgl. die darlegungen oben). das fragment bei Stobaios könnte besser in den *'Αλκιβιάδης* oder *Μιλτιάδης* passen. — der gedanke, den Aischines hier ausspricht, schwebt offenbar Xenophon in den worten am ende des symposions vor (VIII 39): *ἀθρητέον δὲ καὶ πῶς ποτε Σόλων φιλοσοφήσας νόμους κρατίστους τῇ πόλει κατέθηκεν*; die stelle enthält auch eine anspielung auf den *'Αλκιβιάδης* (vgl. oben p. 123f.). auch bei Ailios Aristeides meine ich, einen nachklang dieses gedankens des Aischines zu finden, wenn er sagt (*ὑπ. τ. τεττ.* ed. Dind. II 361): *καὶ μὴν εἰ τῶν ἄλλων μηδεὶς μηδένα τῶν ἐφ' αὑτοῦ βελτίω ποιήσας φαίνεται, Σόλων γε καὶ τοὺς μέλλοντας 'Αθηναίων ἔσεσθαι φαίνεται βελτίους εἰς ὅσον ἐξῆν πεποιηκώς. . . . νομίμους γὰρ καὶ δικαίους καὶ τάξιν σώζοντας ἠξίωσε ποιῆσαι τὸ καθ' αὑτόν.* Aristeides tadelt den Platon irrtümlich, daß dieser Solon nicht erwähnt: symp. 209 D nennt er ihn in einem ähnlichen *συναθροισμός*.

[98]) Vgl. Aischines' *'Αλκιβιάδης* und *'Ασπασία*.

[99]) Das tut auch Plato symp. 209 D; vgl. Xen. symp. VIII 38f.

vorstufe des sokratischen ideals dar. Telauges, der freiwillig arm lebt und dadurch reich zu sein glaubt, besitzt zwar *σπουδαιότης* der tat, aber er vergißt, daß es auf *σπουδαιότης* der *διάνοια* ankommt; diese fehlt ihm noch. Kritobulos aber ist von jeder *σπουδαιότης*, sowohl der gesinnung als der tat, weit entfernt. die drei gestalten stellen eine stufenleiter dar: von dem mangel an *σπουδαιότης* jeglicher art in Kritobulos, über einseitige und falsche *σπουδαιότης* der werke bei Telauges, und unvollkommene *σπουδαιότης* der *διάνοια* in Hermogenes, hinauf zu dem sokratischen ideal, das unerreicht über allen steht.

Neben dem hauptthema lassen sich noch einige neben- oder teilthemata erkennen. mit Kritobulos war der anlaß zur besprechung der *ἡδονή* und ihrer gefahren für die erwerbung der *σπουδαιότης* der gesinnung gegeben. er sowie Hermogenes konnten zu einer bemerkung zu dem thema „freund“ anlaß geben. die interpretation des spottes des Sokrates auf den *κωδιοφόρος* Telauges ließ erkennen, daß auch das thema der *ὀρθὴ χρῆσις* behandlung fand.

Zu dem versuch einer rekonstruktion des aufbaues des dialogs hat unsere untersuchung eine hinreichende anzahl von elementen ergeben.

Zur verfügung stehen vier unterredner: Sokrates, Hermogenes, Telauges, Kritobulos. von ihnen stellen, wie die analyse der nachrichten über die personen und ihre innere beziehung zu dem thema des dialogs gezeigt hat, Telauges und Kritobulos die stärksten gegensätze dar: der élégant und der schmutzige Pythagorist, der wüstling und der asket[100]). ihr antagonismus und die ironische behandlung, die Sokrates beiden angedeihen läßt, muß eine starke bewegung in das gespräch gebracht haben. Hermogenes spielte, wie es scheint, eine weniger hervortretende rolle. er war wohl nur nebenfigur und bildete in seiner ernsten, lauteren art eine wirksame folie für die beiden anderen.

---

[100]) Ich weise auf Phaidons Simon als parallele hin: vgl. Wilamowitz, Phaidon von Elis: Hermes XIV 1879, p. 190 ff.

Alle drei sind wohl als jüngere leute dargestellt; Kritobulos und Hermogenes wenigstens wurden auch von Plato und Xenophon so eingeführt[101]).

Den dialog eröffnet ein ironisch gehaltenes gespräch zwischen Sokrates und Hermogenes. Kritobulos ist anwesend. ob noch andere an dem gespräch teilnahmen, läßt sich nicht erkennen und ist nicht wahrscheinlich. Hermogenes stellt dem Sokrates seinen freund Telauges vor. dieser muß sich seiner schmutzigen askese rühmen. mit ironischer bewunderung nimmt Sokrates von all ihren äußerungen kenntnis. unmerklich entwickelt sich hieraus eine debatte über das thema der *ὀρθὴ χρῆσις*, in der Sokrates Telauges' armutsideal ad absurdum führt. dadurch wird das thema, auf das es dem Sokrates eigentlich ankommt, vorbereitet. es wächst weiterhin langsam aus der diskussion heraus. Kritobulos muß seine verachtung über den schmutzigen Telauges ausgesprochen haben. er muß veranlaßt worden sein, mit seiner schönheit zu prahlen, — dies darf man auch aus der agonscene in Xenophons symposion wohl für Aischines erschließen. Sokrates sucht ihn im anschluß daran darauf hinzuweisen, wie tief er in *ἡδονή* verstrickt sei, und ihn zu der erkenntnis zu bringen, daß er darum, trotzdem er äußerlich schön, reich und elegant ist, doch, ohne es zu wissen, recht eigentlich *ῥυπαρός* und sein leben darum voll *ῥυπαρότης*, daß er *ἀμαθής* ist und durch seine ethischen fehler schmutziger als der schmutzige Pythagorist[102]), — all dies mit stark ironischer färbung. ob Kritobulos Sokrates' ironie verstanden hat, läßt sein verhalten in der prozeßscene bei Xenophon auch für Aischines zweifelhaft erscheinen. der satz, auf den Sokrates hinaus will, ist damit gewonnen: auf äußere werktätigkeit kommt nichts an; äußere schönheit verdeckt oft nur

[101]) Über die gegenteilige auffassung von Krauß vgl. unten p. 243, not. 105.

[102]) Vgl. den *Ἀλκιβιάδης*, wo Sokrates dem Alkibiades beweist, daß er, obwohl aus edelstem geschlecht, doch nicht besser sei als jeder beliebige *δημιουργός*.

eine schlechte seele[103]); wer diese hat, der ist recht eigentlich arm und schmutzig, wenn er auch äußerlich glänzend und reich ist. das was allein entscheidet über den wert eines menschen, ist die beschaffenheit seiner seele. das führt Sokrates im weiteren verlauf des gesprächs weiter aus. dieses gipfelt schließlich in dem satz, der in dem ersten der beiden bei Priscian erhaltenen stückchen formuliert ist[104]). in einer schlußrede erhärtet ihn Sokrates durch beispiele aus der geschichte.

Die nachrichten, die aus dem dialog erhalten sind, zeigen alle eine sehr starke sokratische ironie. diese wird auch durch die allgemeine charakteristik des dialogs bezeugt, welche die schrift *περὶ ἑρμηνείας* enthält[105]): der dialog *Τηλαύγης* und die behandlung (*διήγησις*) des Telauges lasse es zweifelhaft, ob Sokrates von diesem mit *θαυμασμός* oder *χλευασμός* spreche.

Vom äußeren des dialogs läßt sich erkennen, daß er,

---

[103]) Die erwähnung des Kritobulos bei Max. Tyr. VII 9 D.—R. (= I 9f. ed. Hob. vgl. oben p. 233, not. 79): *εἰ δὲ Ἀλκιβιάδης ἐφιλοσόφει ἢ Κριτίας ἢ Κριτόβουλος ἢ Καλλίας οὐδὲν ἂν τῶν δεινῶν τοῖς τότε Ἀθηναίοις συνέπεσεν*, entspringt in dem zusammenhang der stelle dem bedürfnis nach namenfülle. es liegt ihr aber auch die erinnerung daran zu grunde, daß Sokrates sich mit Kritobulos über ethische dinge unterhielt: im *Τηλαύγης*. dasselbe ist der fall bei der notiz im 4. Sokratesbrief (ed. Hercher p. 612, 15ff.), wo Sokrates sagt, er habe den Kritobulos zur philosophie ermahnt, der scheine aber mehr neigung zu den *πολιτικά* zu haben.

[104]) Vgl. Xen. oikon. VI, 16: Sokrates sagt *ἐνίους ἐδόκουν καταμανθάνειν τῶν καλῶν τὰς μορφὰς πάνυ μοχθηροὺς ὄντας τὰς ψυχάς*.

[105]) Diese worte, die so gut *θαυμασμός*, wie *χλευασμός* enthalten können, sind wohl an Telauges gerichtet. Krauß (l. c. p. 104) hält das nicht für möglich. er erschließt aus mißverständlicher interpretation Mark Aurels für den *Τηλαύγης* ein *ἐγκώμιον* des Sokrates, das wie er meint, ein anderer hielt, der den Sokrates mit Telauges verglich und letzteren weniger schätzte. von dieser auffassung aus und unterstützt von einer unrichtigen vorstellung von der figur des Telauges bei Aischines (vgl. noch p. 110, not. 235), glaubt er aus Mark Aurel schließen zu können, Aischines habe den Telauges als bejahrten mann dargestellt, an den die betreffenden worte bei Priscian nicht gerichtet sein könnten, „quae potius iuveni vel adulescenti dicta esse videntur".

wie die *Ἀσπασία* uud der *Ἀλκιβιάδης*, ein diegematischer dialog war: Sokrates erzählte dies gespräch, das er einst geführt hatte[106]).

Ein anachronismus ist darin zu sehen, daß Aischines einen Pythagoristen mit Sokrates zu einer zeit, als Kritobulos noch jünger war, im gespräch zusammenbrachte.

Als fiktive zeit des gesprächs ist wohl das ende der zwanziger jahre des V. jahrh. anzunehmen (vgl. Xenoph. symp.); genaueres läßt sich nicht ermitteln.

Die abfassungszeit des *Τηλαύγης* ist bestimmt durch seine beziehung einmal zur sekte der Pythagoristen, die etwa ende des ersten viertels des IV. jahrh. in Athen zu blühen begann, sodann zur sokratischen schriftstellerei Xenophons. damit kommen wir in die zeit vor 370, und zwar in die siebziger jahre des IV. jahrhunderts.

---

[106]) *π. ἑρμην.* § 291 (ed. Radermacher p. 50): *πολλαχοῦ μέντοι καὶ ἐπαμφοτερίζουσιν †οἷς ἐοικέναι εἴ τις ἐθέλοι καὶ ψόγους [εἰ καὶ ὁ ψόγους εἶναι θέλοι τις]. παράδειγμα δὲ τὸ τοῦ Αἰσχίνου τὸ ἐπὶ τοῦ Τηλαύγους· πᾶσα γὰρ σχεδὸν ἡ περὶ τὸν Τηλαύγη διήγησις ἀπορίαν παράσχοι ἂν εἴτε θαυμασμὸς εἴτε χλευασμός ἐστι. τὸ δὲ τοιοῦτον εἶδος ἀμφίβολον καίτοι εἰρωνεία οὐκ ἂν ἔχει τινὰ ὅμως καὶ εἰρωνείας ἔμφασιν.*

II

FRAGMENTE DER DIALOGE DES AISCHINES VON SPHETTOS

I

Zeugnisse über Aischines' leben und schriften.

1. Βίος des Aischines bei Diogenes Laertios II 60 ff.

(60) *Αἰσχίνης Χαρίνου ἀλλαντοποιοῦ, οἱ δὲ Λυσανίου, Ἀθηναῖος, ἐκ νέου φιλόπονος· διὸ καὶ Σωκράτους οὐκ ἀπέστη.*

Zeugnisse:

1. Χαρίνου ἀλλαντοποιοῦ: vgl. z. 3. nach Hermann (l. c. p. 5, not. 1) aus Idomeneus. Welcker bemerkt (kl. schr. I 426, not. 27): „Charinus muß entweder ein beiname sein, welchen Lysanias hatte, oder eine erfindung der komödie oder der rhetoren, die damit etwa auf den rednerischen, nach Gorgias gebildeten stil des sohnes zielten"; ähnlich Hirzel dial. I 139, 4. | Λυσανίου: Plat. ap. 33 E: Λυσανίας ὁ Σφήττιος, Αἰσχίνου τοῦδε πατήρ; vgl. Phryn. Arab. bei Phot. bibl. cod. 61 (p. 20 b 23 ff. Bekk.), cod. 158 (p. 101 b 4 ff. Bekk.); Ail. Arist. π. ῥητορ. I 18 (ed. Dind. II 21); Philostr. vit. Apoll. c. 35. || **2.** Ἀθηναῖος: aus dem demos Σφῆττος, vgl. Plat. l. c., Diod. bibl. XV 76, 4 (zum jahre 366/5): Αἰσχίνης ὁ Σφήττιος ὁ Σωκρατικός; Suid. s. v. Αἰσχίνης (unten nr. 3. | Σωκράτους οὐκ ἀπέστη: Plat. Phaid. 59 B οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδωρος τῶν ἐπιχωρίων παρῆν καὶ Κριτόβουλος καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ [Κρίτων] καὶ ἔτι Ἑρμογένης καὶ Ἐπιγένης καὶ Αἰσχίνης καὶ Ἀντισθένης; Lysias πρ. Αἰσχ. τ. Σωκρ. χρ. bei Athen. XIII 612 B: [Αἰσχίνην] Σωκράτους γεγονότα μαθητήν; vgl. auch Idomeneus' bericht unten z. 4 ff. und Diog. L. II 20, III 36; Diog. L. II 35: ὄναρ δόξας (sc. ὁ Σωκράτης) τινὰ αὐτῷ λέγειν 'ἤματί κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἵκοιο' πρὸς Αἰσχίνην ἔφη· 'εἰς τρίτην ἀποθανοῦμαι' (Hirzel

---

Lesarten:

Codices: B(urbonicus) III B 29
F(lorentinus) 69, 13
P(arisinus) gr. 1759
V(aticanus) gr. 1302.

f = editio Frobeniana, Basil. 1533

Ps.-Hes. = Pseudo-Hesychius Illustris de vir. illustr.

Φ = excerpta ex Diog. cod. Vatic. graec. 96.

1. ἀλλαντοποιοῦ B F P V; τοῦ ἀ. f, die jünger. codd., Cob., ὁ τοῦ ἀ. Ps.-Hes. ||

ὅθεν ἔλεγε, ʻμόνος ἡμᾶς οἶδε τιμᾶν ὁ τοῦ ἀλλαντοποιοῦ.ʼ τοῦτον ἔφη Ἰδομενεὺς ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ συμβουλεῦσαι περὶ τῆς φυγῆς Σωκράτει, καὶ οὐ Κρίτωνα· Πλάτωνα δέ, ὅτι ἦν Ἀριστίππῳ μᾶλλον φίλος, Κρίτωνι περιθεῖναι τοὺς λόγους. διεβάλλετο δ' ὁ Αἰσχίνης καὶ μάλισθ' ὑπὸ Μενεδήμου τοῦ Ἐρετριέως ὡς τοὺς πλείστους διαλόγους ὄντας Σωκράτους ὑποβάλλοιτο, λαμβάνων παρὰ Ξανθίππης· ὧν οἱ μὲν καλούμενοι ἀκέφαλοι σφόδρ' εἰσὶν ἐκλελυμένοι καὶ οὐκ ἐπιφαίνον-

---

Zeugnisse:

l. c. I 110, 4 vermutet, dies stamme aus dem Αἰσχίνης des Eukleides [Diog. L. II 108]); l. c. II 34: Αἰσχίνου δὲ εἰπόντος 'πένης εἰμὶ καὶ ἄλλο μὲν οὐδὲν ἔχω, δίδωμι δέ σοι ἐμαυτόν' 'ἆρ' οὖν' εἶπεν (sc. ὁ Σωκράτης) 'οὐκ αἰσθάνῃ τὰ μέγιστά μοι διδούς'; dasselbe ausführlicher bei Seneca de benef. I 8 (auch hierfür vermutet Hirzel l. c. herkunft aus dem Αἰσχίνης des Eukleides), vgl. noch unten z. 28 ff.; Luk. imag. c. 17: Σωκράτους ἑταῖρος; Ail. Arist. π. ῥητορ. I 20 (ed. Dind. II 24): γνήσιον Αἰσχίνην Σωκράτους (sc. ἑταῖρον) παρειλήφαμεν; vgl. noch Dion Chrys. VIII 1, Plut. quom. adul. ab. am. intern. 67 D und Themist. or. 36 (ed. Dind. p. 447). **3.** μόνος ἡμᾶς κτλ.: Welcker (kl. schr. I 415, 6) vermutet, dies wort des Sokrates sei „wohl aus einem sokratischen dialog". || **4.** Ἰδομενεύς: Diog. L. III 36 (vgl. unten zu z. 21 f.; dazu II 35, oben zu z. 2); Idomeneus wird für Aischines noch citiert: Diog. L. II 20 (unten zu z. 37/8) und Athen. XIII 611 D f. (zu z. 7 ff.) || **5.** ὅτι ἦν Ἀριστίππῳ κτλ.: über Platos verhältnis zu Aristipp vgl. Diog. L. III 36; weitere zeugnisse über das freundschaftsverhältnis des Aischines zu Aristippos vgl. zu z. 21. || **7 ff.** διεβάλλετο δ' ὁ Αἰσχίνης κτλ.: Idomeneus bei Athen. XIII 611 D f.: πλὴν εἰ μὴ ὡς ἀληθῶς τοῦ σοφοῦ Σωκράτους ἐστὶν συγγράμματα (sc. οἱ Αἰσχίνου διάλογοι), ἐχαρίσθη δὲ αὐτῷ ὑπὸ Ξανθίππης, τῆς Σωκράτους γυναικός, μετὰ τὸν ἐκείνου θάνατον, ὡς οἱ ἀμφὶ τὸν Ἰδομενέα φασίν (F. H. Gr. II 490); Ail. Arist. π. ῥητορ. I 20 f. (ed. Dind. II 24): μαρτυρεῖ δὲ καὶ ἡ ψευδὴς ἐνίων δόξα τῶν αὐτοῦ Σωκράτους εἶναι τὰ γράμματα ταῦτα ὑπειληφότων; Phot. bibl. cod. 158: τῶν ἑπτὰ διαλόγων ἃ καὶ ἀφαιρούμενοί τινες τῶν συγγραμμάτων Σωκράτει προσνέμουσιν (vgl. Hirzel, unters. zu Ciceros philos. schr. II 1, 295 not.). || **10.** ἀκέφαλοι: Suidas s. v. Αἰσχίνης (vgl. unten nr. 3) führt sieben titel auf (vgl. dazu Schrohl de Eryxia qui fert. Plat., diss. Gött. 1901, p. 5 f. und die litteratur dort). Krauß (l. c. p. 27, not. 35) bezieht die worte

---

Lesarten:

3. ὅθεν B F, διὸ καὶ P Vf, διὸ Σωκράτης ἔλεγε Φ | μόνους Φ | ἀλαντοποιοῦ P¹ f | **5.** ὅτι verm. Cobet, ὅτ' codd. (BFPV f) || **6.** φίλος μᾶλλον F || **7.** δ' ὁ: δὲ καί F | καὶ ausgelass. F ||

τες τὴν Σωκρατικὴν εὐτονίαν· οὓς καὶ Πεισίστρατος ὁ Ἐφέσιος ἔλεγε μὴ εἶναι Αἰσχίνου. (61) *καὶ τῶν ἑπτὰ δὲ τοὺς πλείστους Περσαῖός φησι Πασιφῶντος εἶναι τοῦ Ἐρετρικοῦ, εἰς τοὺς Αἰσχίνου δὲ κατατάξαι. ἀλλὰ καὶ τῶν Ἀντισθένους τόν τε μικρὸν Κῦρον καὶ τὸν Ἡρακλέα τὸν ἐλάσσω καὶ Ἀλκιβιάδην καὶ τοὺς τῶν ἄλλων δ' ἐσκευώρηται. οἱ δ' οὖν τῶν Αἰσχίνου τὸ Σωκρατικὸν ἦθος ἀπομεμαγμένοι εἰσὶν ἑπτά· πρῶτος Μιλτιάδης,*

Zeugnisse:

z. 9—16 auf die ἀκέφαλοι, ebenso Crönert (Kol. u. Mened. p. 177), der zu τῶν ἑπτά (z. 12) bemerkt: „fälschlich von Diogenes eingeschwärzt". || **11.** Πεισίστρατος: sonst nicht bekannt (vgl. Hirzel l. c. I p. 415); BP[1] lesen Περίστρατος, der name kommt auch sonst vor: Anthol. Plan. XVI 189 in einem epigramm des Nikias; ein Ephesier dieses namens wäre nur hier genannt; Röper (Phil. III 1848, 58) vermutete Μνησίστρατος ὁ Θάσιος (zurückgewiesen schon von Hermann p. 8, 19). || **13.** Περσαῖος: vgl. Hirzel unters. zu Cic. philos. schr. II 1, 77 und 78, 1; Crönert l. c. p. 177; Dümmler Akad. p. 14 f. | Πασιφῶντος: „von Persaios aufgegriffen und in der Aischineskritik verwertet" (Crönert l. c.); Hirzel dial. I 415, 3. | κατατάξαι: sc. τὸν Πασιφῶντα (Crönert l. c.). || **16 f.** τὸ Σωκρατικὸν ἦθος ἀπομεμαγμένοι: vgl. oben z. 11: τὴν Σωκρατικὴν εὐτονίαν, dazu Herm. l. c. p. 28, Hirzel l. c. p. 129 ff., Reich mim. I 1, p. 411, not. 1; vgl. vor allem Ail. Aristeid. π. ῥητορ. I 20 (ed. Dind. II 24) und [Demetr.] π. ἑρμην. 297: τὸ δὲ ἰδίως καλούμενον εἶδος Σωκρατικόν, ὃ μάλιστα δοκοῦσι ζηλῶσαι Αἰσχίνης καὶ Πλάτων; dazu Cic. Brut. 292 und Max. Tyr. XXIV 5 ed. D.-R. (XVIII 5 ed. Hob.) || **17.** ἑπτά: Phryn. bei Phot. bibl. cod. 158: ὁ τοῦ Λυσανίου Αἰσχίνης δι' ἀρετὴν τῶν ἑπτὰ διαλόγων; vgl. auch Suid. s. v. Αἰσχ. (unten nr. 3); einige schrieben ihm noch den dialog Μήδειος zu (so schreibt Brinkmann quaest. de dial. Plat. falso add. p. 6, 5; Wyttenbach anim. ad Plut. p. 503 dachte an den Thessaler gleichen namens [Diod. XIV 82], Preller an die Meder [rh. mus. IV 399 = ausgew. schr. 370], Crönert: „es ist ein attischer eigenname" [Kolot. u. Mened. 178]), der unter Phaidons namen ging und auch als werk des Polyainos galt (Diog. L. II 105), andere die σκυτικοὶ λόγοι (vgl. Suid. l. c.), die auch unter Phaidons (Diog. L. II 105) und Simons (Diog. L. II 122) werken standen (Welcker l. c. I 424, 22 bemerkt dazu: „eine verächtliche, nicht wirkliche benennung des sinnes, daß sie, wie Simons sokratische unterhaltungen, wörtlich und kunstlos aufgezeichnet seien"; vgl. auch Herm. l. c. p. 9, 20); auch der Eryxias im platonischen corpus wurde von einigen dem Aischines zu-

---

Lesarten:

11. πεισίστρατος FV f, P (von jünger. hand), Περίστρατος BP[1] || **14.** τῶν: τὸν F f || **16.** τῶν Αἰσχ.: τὸν F | Αἰσχίνου: ἀγχίνου V || **16/17.** Σωκρατικόν: σῶμα κρατικόν F ||

διὸ καὶ ἀσθενέστερόν πως ἔχει, Καλλίας, Ἀξίοχος, Ἀσπασία, Ἀλκιβιάδης, Τηλαύγης, Ῥίνων. φασὶ δ' αὐτὸν δι' ἀπορίαν ἐλθεῖν εἰς Σικελίαν πρὸς Διονύσιον, καὶ ὑπὸ μὲν

Zeugnisse:

geschrieben (Suid. l. c.; vgl. oben p. 198, not. 47); über briefe unter seinem namen vgl. unten z. 37. über das weiterleben der dialoge bemerke ich dies: die dialoge werden nach ethischen (Chrysipp, vgl. oben p. 99, 14), litterarischen (Herodikos), sachlichen (βίοι, ἔνδοξοι γυναῖκες), lexikalischen (Pollux, Photios (?)) und grammatischen (Apollonios Dyskolos, aus dem Priscian schöpft: vgl. Matthias in Fleckeis. jahrb. suppl. XV 1887, 593 ff., dazu Uhlig gramm. graeci II 2, p. II und LXVIII, und Schneider ebda. III, p. III) gesichtspunkten ausgebeutet, Anthologieen heben Stücke aus (Stobaios); Cicero kennt die dialoge und übersetzt die Aspasia, Plutarch liest sie nicht selbst, sondern findet sie in seinen quellen schon verarbeitet vor, Dion Chrysost., Lukian, Max. Tyrios, Philostratos lesen und kennen sie und setzen ihre kenntnis beim publikum voraus, Ail. Aristeides kennt mindestens den Ἀλκιβιάδης genau, Mark Anton den Τηλαύγης; Themistios hat, wie den Antisthenes (π. ἀρετῆς: rh. mus. 27, 1872, 450), so wohl auch den Aischines noch selbst gelesen. || **18.** Ἀξίοχος: Harpokr. Suid. s. v.; vgl. oben p. 159 ff. || **20/21.** δι' ἀπορίαν: vgl. unten z. 29 zu ὑπὸ πενίας. || **20.** ἐλθεῖν εἰς Σικελίαν: vgl. Luc. de paras. c. 32: Αἰσχίνης μέντοι ὁ Σωκρατικὸς — ἧκέ ποτε εἰς Σικελίαν κομίζων αὐτούς, ὅπως, εἰ δύναιτο, δι' αὐτῶν γνωσθῆναι Διονυσίῳ τῷ τυράννῳ καὶ τὸν Μιλτιάδην ἀναγνοὺς καὶ δόξας εὐδοκιμηκέναι λοιπὸν ἐκάθητο ἐν Σικελίᾳ παρασιτῶν Διονυσίῳ καὶ ταῖς Σωκράτους διατριβαῖς ἐρρῶσθαι φράσας; Philostr. vit. Apoll. I 35: ἐν οἷς ἐστιν, ὡς Αἰσχίνης μὲν ὁ τοῦ Λυσανίου παρὰ Διονύσιον ἐς Σικελίαν ὑπὲρ χρημάτων ᾤχετο (ausgeschrieben von Suid. s. v. Αἰσχίνης ed. Bernh. I 2, p. 63); Diog. L. III 36 (vgl. zu z. 22). über Aischines' aufenthalt in Sicilien vgl. noch unten z. 34 ff., dazu Ed. Meyer g. d. altert. V 507; dort auch weiteres über Aischines (p. 344 f., IV 440 Anm.). || **20 f.** ὑπὸ μὲν Πλάτωνος παροφθῆναι κτλ.: vgl. Diog. L. III 36: καὶ πρὸς Αἰσχίνην δέ τινα φιλοτιμίαν εἶχε (sc. ὁ Πλάτων), φασίν, ὅτι δή που καὶ αὐτὸς εὐδοκίμει παρὰ Διονυσίῳ. ὃν ἐλθόντα δι' ἀπορίαν ὑπὸ μὲν Πλάτωνος παροφθῆναι, ὑπὸ δ' Ἀριστίππου συσταθῆναι. τούς τε λόγους οὓς Κρίτωνι περιτέθεικεν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ περὶ τῆς φυγῆς συμβουλεύοντι, φησὶν Ἰδομενεὺς εἶναι Αἰσχίνου· τὸν δ' ἐκείνῳ περιθεῖναι διὰ τὴν πρὸς τοῦτον δυσμένειαν. αὐτοῦ δὲ Πλάτων οὐδαμόθι τῶν ἑαυτοῦ συγγραμμάτων μνήμην πεποίηται, ὅτι μὴ ἐν τῷ περὶ ψυχῆς καὶ ἀπολογίᾳ; vgl. Hegesandros von Delphi bei Athen. XI 507 C (unten zu z. 42); Plutarch kennt eine Version, nach der es gerade Plato ist, der den Aischines dem Dionysios empfahl (quom. adul. ab. am. intern. c. 26 [p. 67 D f.]): 'εἴ τινα αἴσθοιο, Διονύσιε, δυσ-

---

Lesarten:

19. τηλαυγής codd., f | φησὶ F || **20.** εἰσικελίαν B; σικελίαν πρός fehlt F[1], am rand zugefügt F[2] ||

Πλάτωνος παροφθῆναι, ὑπὸ δ' Ἀριστίππου συσταθῆναι· δόντα τέ τινας τῶν διαλόγων δῶρα λαβεῖν. **(62)** *ἔπειτ' ἀφικόμενον Ἀθήναζε μὴ τολμᾶν σοφιστεύειν, εὐδοκιμούντων τότε τῶν περὶ Πλάτωνα καὶ Ἀρίστιππον. ἐμμίσθους δ' ἀκροάσεις ποιεῖσθαι· εἶτα συγγράφειν λόγους δικανικοὺς τοῖς ἀδικουμένοις· διὸ καὶ τὸν Τίμωνα εἰπεῖν ἐπ' αὐ-*

Zeugnisse:

μενῇ πεπλευκότα εἰς Σικελίαν, κακόν τί σε ποιῆσαι βουλόμενον οὐκ ἔχοντα δὲ καιρὸν ἆρ' ἂν ἐάσειας αὐτὸν πεπλεῦσαι καὶ περιίδοις ἀθῷον ἀπαλλαγέντα;' 'πολλοῦ δέω', εἶπεν ὁ Διονύσιος, 'ὦ Πλάτων· δεῖ γὰρ οὐ τὰ ἔργα τῶν ἐχθρῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τὴν προαίρεσιν μισεῖν καὶ κολάζειν'. 'εἰ τοίνυν', εἶπεν ὁ Πλάτων, 'ἐπ' εὐνοίᾳ τις ἀφιγμένος τῇ σῇ δεῦρο βούλεται μὲν ἀγαθοῦ τινος αἴτιός σοι γενέσθαι, σὺ δὲ καιρὸν οὐ παρέχεις, ἄξιόν ἐστι τοῦτον ἀχαρίστως προέσθαι καὶ ὀλιγώρως;' ἐρωτήσαντος δὲ τοῦ Διονυσίου 'τίς ἐστιν οὗτος', 'Αἰσχίνης', εἶπεν, 'ἀνὴρ τῷ τε ἤθει παρ' ὁντινοῦν τῶν Σωκράτους ἑταίρων ἐπιεικὴς καὶ τῷ λόγῳ δυνατὸς ἐπανορθοῦν οἷς συνείη· πλεύσας δὲ δεῦρο πολλὴν θάλατταν, ὡς συγγένοιτό σοι διὰ φιλοσοφίας, ἠμέληται'. ταῦθ' οὕτως ἐκίνησε τὸν Διονύσιον, ὥστε τὰς μὲν χεῖρας τῷ Πλάτωνι εὐθὺς περιβαλεῖν καὶ κατασπάζεσθαι, τὴν εὐμένειαν καὶ τὴν μεγαλοφροσύνην ἀγάμενον, τοῦ δ' Αἰσχίνου καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ἐπιμεληθῆναι (epist. Socr. XXIII findet sich dieselbe anekdote auf Aristippos übertragen; auch hier ist Plato dem Aischines freundlich gesinnt; dazu noch oben p. 178, not. 1). || **21.** ὑπὸ δ' Ἀριστίππου συσταθῆναι: Aristipp erscheint auch sonst als freund des Aischines: Diog. L. II 82f.: ὀργισθεὶς πρὸς Αἰσχίνην μετ' οὐ πολύ· 'οὐ διαλλαχθησόμεθα, οὐ παυσόμεθα', εἶπε, 'ληροῦντες, ἀλλ' ἀναμενεῖς, ἕως ἄν ἐπὶ τῆς κύλικος ἡμᾶς διαλλάξῃ τις;' καὶ ὃς 'ἄσμενος', ἔφη· 'μνημόνευε τοίνυν', εἶπεν ὁ Ἀρίστιππος, 'ὅτι σοι πρότερος πρεσβύτερος ὢν προσῆλθον'. καὶ ὁ Ἀρίστιππος 'εὖγε, νὴ τὴν Ἥραν, εὐλόγως εἶπας, ἐπεὶ πολλῷ μου βελτίων ὑπάρχεις· ἐγὼ μὲν γὰρ ἔχθρας, σὺ δὲ φιλίας ἄρχεις'; Plut. de cohib. ira c. 14 (p. 462 D): ὁ δ' Ἀρίστιππος ὀργῆς αὐτῷ πρὸς Αἰσχίνην γενομένης καί τινος εἰπόντος 'ὦ Ἀρίστιππε, ποῦ ὑμῶν ἡ φιλία;' 'καθεύδει' φησίν, 'ἐγὼ δ' αὐτὴν ἐγερῶ'. καὶ τῷ Αἰσχίνῃ προσελθὼν εἶπεν 'οὕτω σοι δοκῶ παντάπασιν ἀτυχής τις εἶναι καὶ ἀνήκεστος, ὥστε μὴ νουθεσίας τυχεῖν;' ὁ δ' Αἰσχίνης 'οὐδέν', ἔφη, 'θαυμαστόν, εἰ πρὸς πάντα μου τῇ φύσει διαφέρων κἀνταῦθα τὸ δέον πρότερον συνεῖδες'. vgl. noch z. 30ff. || **24f.** ἐμμίσθους ἀκροάσεις: über seine rhetorischen bestrebungen vgl. Blass, att. bereds. II^2, p. 344f., Arnim Dio von Prusa p. 21; über schüler von ihm vgl. unten z. 44. || **25.** συγγράφειν λόγους: vgl. unten z. 37f. || **26f.** Τίμωνα κτλ.:

Lesarten:

21. συσταθῆναι codd., f, Ps.-Hes., Suid. s. v. σύστασις, συστῆναι Cob. || **22.** διδόντα P^1, verb. von jünger. hand | τε: δέ codd. | διαλόγων: λόγων Ps.-Hes. || **23.** τολμᾶν: ολ verb. in B^2 || **25.** τὰς ἀκροάσεις Ps.-Hes. ||

τοῦ ʽἦτ᾽ Αἰσχίνου οὐκ ἀπιθὴς ⟨ἴς⟩ γράψαι᾽. φασὶ δ᾽ αὐτῷ λέγειν Σωκράτη, ἐπειδήπερ ἐπιέζετο ὑπὸ πενίας, παρ᾽ ἑαυτοῦ δανείζεσθαι τῶν σιτίων ὑφαιροῦντα. τούτου τοὺς διαλόγους καὶ Ἀρίστιππος ὑπώπτευεν. ἐν γοῦν Μεγάροις ἀναγινώσκοντος αὐτοῦ φασι σκῶψαι εἰπόντα, ʽπόθεν σοι, λῃστά, ταῦτα;᾽ (63) φησὶ δὲ Πολύκριτος ὁ Μενδαῖος ἐν τῷ πρώτῳ τῶν περὶ Διονύσιον ἄχρι τῆς ἐκπτώσεως συμβιῶναι αὐτὸν τῷ τυράννῳ καὶ ἕως τῆς Δίωνος εἰς Συρακούσας καθόδου, λέγων εἶναι σὺν αὐτῷ καὶ Καρκίνον τὸν κωμῳδοποιόν. φέρεται δὲ καὶ ἐπιστολὴ πρὸς Διονύσιον Αἰσχίνου. ἦν δὲ καὶ ἐν τοῖς

Zeugnisse:

vollständiger II 55: 'ἀσθενική τε λόγων δυὰς ἢ τριὰς ἢ ἔτι πρόσσω, | οἷος Ξεινοφόων ἢ τ' Αἰσχίνου οὐκ ἀπιθὴς ⟨ἴς⟩ | γράψαι . .' (so Diels poet. phil. fr. p. 191 fr. 26 = Sillogr. gr. ed. Wachsm. fr. 53, p. 173). || **27 f.** αυτῷ λέγειν Σωκράτη: andere worte des Sokrates zu Aischines vgl. oben zu z. 2 f. || **28.** ὑπὸ πενίας: vgl. oben z. 20 f.; βίος Σωκράτους (Crönert rh. mus. 57, 1902, 286; spuren anderer Aischinesanekdoten in diesem βίος ebda. p. 287 f.) fr. 3 n: ἐπεὶ [δ' Αἰ]σχίνης ἑωρᾶτο πιε[ζούμ]ενος ὑπὸ τῆς πενί[ας] . . vgl. Lysias bei Athen. XIII 611 D ff.; Hegesandros von Delphi bei Athen. XI 507 C: Αἰσχίνου τε πένητος ὄντος. Seneca de benef. I 8: Aeschines, pauper auditor, und Diog. L. II 34: Αἰσχίνου εἰπόντος 'πένης εἰμί' κτλ. (vgl. oben zu z. 2.). R. Meister sucht den Αἰσχίνης ὁ Σελλοῦ (der die natur eines bettlers hat), den Aristophanes öfter verspottet (Vesp. 323 ff. 456 ff. 1243 ff. Av. 821 ff. und die scholien zu den stellen, von denen die glossen bei Hesych., Phot.: σεσέλλισαι und Suid.: σελλίζειν abhängen), als den Sokratiker zu erweisen (Fleckeis. jahrb. 1890, 673 ff.) || **29 ff.** τούτου τοὺς διαλόγους κτλ.: vgl. oben z. 7 ff.; dazu Welcker l. c. I 423. || **30.** Μεγάροις: vgl. ep. Socr. XXI. || **36.** ἐπιστολή: schon Bentley bezeichnete ihn als unecht, Herm. l. c. p. 9. unter den sokratischen briefen sind 5 von Aischines: X an Aristipp, XIV an Xenophon, XXI an Xanthippe, XXII an Kebes und Simmias, XXIII an Phaidon. Theodoret (ἑλλην. παθημ.

Lesarten:

27. ἦτ' Roeper, ἡτ' B, ἧτ PV f, ἴς τ' Casaub., Cob. || ἀπειθὴς PV f, εὐπειθὴς Cob. | ⟨ἴς⟩ erg. von Roeper | F² gibt in von F¹ freigelassener Lücke: ἧτ (aus εἶτ) αἰσχίνου οὐκ ἀπειθὴς, nur θὴς in rasur || 28. σωκράτη BP f, σωκράτην F Cob., σωκρατ V, τοῦτον — Σωκράτει Φ || 29. τούτους f || **31.** φασί übergeschr. F², ausgelass. F¹ || **33.** συμβιέναι V || **34.** καὶ fehlt PV f || **35.** κωμωδοποίον FPV f, κωμωδιοποίον B (vgl. Crönert mem. gr. Hercul. 293), τραγῳδοποιόν Mein., τραγῳδιοποιόν Cob.; ohne zweifel hat sich schon Diogenes geirrt (v. d. Mühll)

ῥητορικοῖς ἱκανῶς γεγυμνασμένος, ὡς δῆλον ἔκ τε τῆς ἀπολογίας τοῦ πατρὸς Φαίακος τοῦ στρατηγοῦ καὶ δι' ὧν μάλιστα μιμεῖται Γοργίαν τὸν Λεοντῖνον. καὶ Λυσίας δὲ κατ' αὐτοῦ

Zeugnisse:

θεραπ. II 24 [– XII 70] ed. Raeder) kennt einen brief des Xenophon an Aischines (Ξενοφῶν ὁ Γρύλλου ἐν οἷς πρὸς τὸν Σωκρατικὸν Αἰσχίνην ἐπέστειλε), aus dem er ein stück citiert (vgl. epistologr. gr. ed. Hercher p. 788). || **36 f.** ἐν τοῖς ῥητορικοῖς: vgl. oben z. 24 f.; Diog. L. II 20: καὶ γὰρ πρῶτος (sc. ὁ Σωκράτης), ὥς φησι Φαβωρῖνος ἐν παντοδαπῇ ἱστορίᾳ, μετὰ τοῦ μαθητοῦ Αἰσχίνου ῥητορεύειν ἐδίδαξε· λέγει δὲ τοῦτο καὶ Ἰδομενεὺς ἐν τῷ περὶ τῶν Σωκρατικῶν. || **39.** μιμεῖται Γοργίαν: Philostr. ep. 73: καὶ Αἰσχίνης δὲ ὁ ἀπὸ τοῦ Σωκράτους ὑπὲρ οὗ πρώην ἐσπούδαζες ὡς οὐκ ἀφανοῦς τοὺς διαλόγους κολάζοντος, οὐκ ὤκνει γοργιάζειν ἐν τῷ περὶ τῆς Θαργηλίας λόγῳ (vgl. oben p. 20 ff.), vgl. Norden ant. kunstprosa I 103; Hermann (l. c. p. 6) bezog das auf die reden des Aischines. an weiteren Gorgianismen notiere ich: διασίζων, τοῖν χεροῖν διασείων (fr. inc. sed. 50), ἐπειδὴ τοίνυν τοῦ Θεμιστοκλέους βίου ἐπιλαμβάνεσθαι ἐτόλμησας, σκέψαι οἵῳ ἀνδρὶ ἐπιτιμᾶν ἠξίωσας (fr. 8),

ὅτι ἐκείνῳ τοιούτῳ ὄντι
οὐχ ἱκανὴ ἡ ἐπιστήμη τοσαύτη οὖσα ἐγένετο (ibid.),
ὅτι ταύτης τῆς χώρας
τοσαύτης οὔσης
ὅσην ὁ ἥλιος πορεύεται
ἣ καλεῖται Ἀσία
εἷς ἀνὴρ ἄρχει (ibid.),
θέντα τὴν κεφαλὴν ἐπὶ τὰ γόνατα
ἀθυμήσαντα
ὡς οὐδ' ἐγγὺς ὄντα
τῷ Θεμιστοκλεῖ
τὴν παρασκευὴν (fr. 9).
καὶ τότε ἐπεθύμησαν ἐμέσαι
ὁπότε αὐτοῖς ἔμελλε συνοίσειν,
καὶ τότε κυνηγετῆσαι
ὁπότε συνοίσειν ἔμελλε κυνῆσαι. (fr. 11)
τοὺς πόνους πονῶν ἡ παιδοτρίβης ἐπιτάττων. (fr. 37)
ἐπεὶ δὲ μειράκιον ἤρχετο γίγνεσθαι
σιωπᾶν καλὸν ἡγήσατο εἶναι·

Lesarten:

38. τοῦ πατρός: Blass. att. bereds. II² p. 345, 1 vermutet dafür: τῆς ὑπὲρ | ἐγγεγυμνασμένος F | δι' ὧν (F f B, δίων PV) μάλιστα μιμεῖται codd., Stephanus γράφεται (aus codd. oder als vermutung): τῆς Δίωνος μάλιστα δὲ μιμεῖται, καὶ Δίωνος μάλ. δὲ μιμ. Cob. || **39.** αὐτούς B ||

συγγέγραφε λόγον, περὶ συκοφαντίας ἐπιγράψας· ἐξ ὧν δῆλον ὅτι καὶ ῥητορικός τις ἦν. γνώριμος δ' αὐτοῦ φέρεται εἷς, Ἀριστοτέλης ὁ Μῦθος ἐπικληθείς. (64) *πάντων μέντοι τῶν Σωκρατικῶν διαλόγων Παναίτιος ἀληθεῖς εἶναι δοκεῖ τοὺς Πλάτωνος, Ξενοφῶντος, Ἀντισθένους, Αἰσχίνου· διστάζει δὲ περὶ τῶν Φαίδωνος καὶ Εὐκλείδου, τοὺς δ' ἄλλους ἀναιρεῖ πάντας. γεγόνασι δ' Αἰσχίναι ὀκτώ· πρῶτος αὐτὸς οὗτος· δεύτερος δ' ὁ τὰς τέχνας γεγραφὼς τὰς ῥητορικάς· τρίτος ὁ ῥήτωρ ὁ κατὰ Δημοσθένη· τέταρτος Ἀρκάς, μαθητὴς Ἰσοκράτους· πέμπτος ὁ Μιτυληναῖος, ὃν καὶ ῥητορομάστιγα ἐκά-*

Zeugnisse:

σεσιώπηται αὐτῷ μᾶλλον ἢ τοῖς χαλκοῖς ἀνδριᾶσιν.
τοῦ σώματος αὐτῷ καλὸν ἐδόκει εἶναι ἐπιμελεῖσθαι·
ἐπιμεμέληται τούτου κτλ. (ibid.)

daneben finden sich rhythmen: ἢ τοῖς χαλκοῖς ἀνδριᾶσι (fr. 37), ὁ δὲ ῥᾷστα ἀνθρώπων γεγονώς (fr. 3), τῶν Βακχῶν ἐπεπόνθειν (fr. 11, satzschluss); vgl. dazu noch die schlüsse der beiden oben notierten stellen aus dem Ἀλκιβιάδης (fr. 8 und 9). über Aischines' rhetorik sucht genaueres zu ermitteln Brünnecke de Alcib. II qui fert. Plat. (diss. Gött. 1912) cap. V 2, 3. Aischines vermeidet nicht den Hiat, vgl. Keil solon. verf. p. 218, 2. || **40.** Λυσίας—π. συκοφαντίας: vgl. unten nr. 4; Harp. (s. v. Ἀσπασία, ἄστικτον χωρίον, καταπλήξ): Λυσίας ἐν τῷ πρὸς Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικόν; Athen. XIII 611 E: πρὸς Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικὸν χρέως. darüber Welcker l. c. I 418, 13 (vgl. zu nr. 4). gegen Welcker zeigt Blass. l. c. I², p. 630 f. (vgl. Thalheim ed. Lys. p. 343 not.), daß beidemale dieselbe rede gemeint sei. || **41.** ῥητορικός: vgl. oben zu z. 24 f. | γνώριμος: vgl. Diog. L. V 35 und Hirzel l. c. p. 131; Hegesandros von Delphi bei Athen. XI 507 C Αἰσχίνου — μαθητὴν ἕνα ἔχοντος Ξενοκράτην τοῦτον περιέσπασεν (sc. ὁ Πλάτων); dazu Welcker l. c. p. 416 und Zeller phil. d. gr. II 1³, p. 371, 5. || **43.** Παναίτιος: über seine Kritik an den Sokratikern vgl. Wilamowitz Hermes XIV 1879, 187 not. 2, Hirzel unters. zu Ciceros philos. schr. II 1, p. 350 ff. und dial. I 99 f., 139 not. 3, 415 f., Schmekel philos. d. mittl. stoa p. 235 f., Crönert Kolot. u. Mened. p. 139.

Lesarten:

40. συγγέγραφε B PV, συνέγραψε F, γέγραφε f Cob. || **41.** φέρεται fehlt B¹, am rande zugegefügt B² || **43.** ἀληθής F || **47.** δ' fehlt in F || **48.** Δημοσθένη BP¹, δημοσθένην P² V f Cob., δημοσθένους F || **49.** ὁ fehlt in B | Μιτυληναῖος codd. f, Μυτιληναῖος Cob. ||

λουν· ἕκτος Νεαπολίτης, φιλόσοφος Ἀκαδημικός, Μελανθίου τοῦ Ῥοδίου μαθητὴς καὶ παιδικά· ἕβδομος Μιλήσιος, πολιτικὸς συγγραφεύς· ὄγδοος ἀνδριαντοποιός.

Lesarten:

50. Ἀκαδημικὸς: fehlt in F[1], ἀκαδημιακός nachgetragen F[2], ἀκαδημαικός P f Cob., ἀκαδαμαικός V (vgl. Crönert mem. gr. Hercul. p. 295).

2. Excerpte aus der Aischinesvita des Diogenes Laertios.

a) Ps.-Hesych. de viris illustr.
(ed. Joh. Flach p. 2).

60, 1. 7-11 *Αἰσχίνης ὁ τοῦ ἀλλαντοποιοῦ | διεβάλλετο ὑπὸ Μενεδήμου
τοῦ Ἐρετριέως, ὡς τοὺς πλείστους διαλόγους ὄντας Σωκράτους
ὑποβάλλοιτο, λαμβάνων παρὰ Ξανθίππης· ὧν οἱ καλούμενοι
ἀκέφαλοι σφόδρα εἰσὶν ἐκλελυμένοι καὶ οὐκ ἐπιφαίνοντες τὴν*
61, 20-62, 26 *Σωκρατικὴν εὐτονίαν. τοῦτόν φασι δι' ἀπορίαν ἐλθεῖν εἰς
Σικελίαν πρὸς Διονύσιον καὶ ὑπὸ μὲν Πλάτωνος παροφθῆναι,
ὑπὸ δὲ Ἀριστίππου συσταθῆναι, δόντα τέ τινας τῶν λόγων
δῶρα λαβεῖν. ἔπειτ' ἀφικόμενον Ἀθήναζε μὴ τολμᾶν σοφι-
στεύειν ἐνευδοκιμούντων τότε τῶν περὶ Πλάτωνα. ἐμμίσθους*
62, 30-33 *δὲ τὰς ἀκροάσεις ποιεῖσθαι. τούτου τοὺς διαλόγους καὶ Ἀρί-
στιππος ὑπώπτευεν· ἐν γοῦν Μεγάροις ἀναγινώσκοντος αὐτοῦ
φασι σκῶψαι εἰπόντα ʽπόθεν σοί, λῃστά, ταῦτα;ʼ*

Beste handschrift Vatic. graec. 96 (Φ), die auch die excerpta Φ aus Diogenes enthält (vgl. unter b). collation bei Martini, Leipz. stud. XX. p. 147 ff. die compilation stammt von einem gelehrten des XI/XII sc. (Martini l. c. p. 165), die handschrift selbst aus dem XIII/XIV sc. (l. c. p. 148).

7. λόγων Φ (vgl. Martini l. c. p. 161), διαλόγων A, Diog. L.

b) Excerpta *Φ* cod. Vatic. graec. 96.
(vgl. Martini Lpz. stud. XX p. 148).

61, 1-3 *Αἰσχίνης ὁ Χαρίνου μαθητὴς ὢν Σωκράτους οὐδέποτε ἀπέ-
στη αὐτοῦ· διὸ Σωκράτης ἔλεγε· μόνους ἡμᾶς οἶδε τιμᾶν ὁ τοῦ*
62, 28-30 *ἀλλαντοποιοῦ· τοῦτον φασὶν* (sic) *εἰπεῖν Σωκράτει, ἐπεὶ ἐπι-
έζετο ὑπὸ πενίας, ὡς παρ' ἑαυτοῦ δανείζομαι τὰ σιτία ὑφαιρῶν.*

3. Suidas s. v. Αἰσχίνης
(ed. Bernh. I 2, p. 62).

Αἰσχίνης Χαρίνου ἀλλαντοποιοῦ, φιλόσοφος Σωκρατικός· τινὲς δὲ Λυσανίου παῖδά φασιν. Ἀθηναῖον Σφήττιον. διάλογοι δὲ αὐτοῦ Μιλτιάδης, Καλλίας, Ῥίνων, Ἀσπασία, Ἀξίοχος, Τηλαύγης, Ἀλκιβιάδης, καὶ οἱ καλούμενοι ἀκέφαλοι, Φαίδων, Πολύαινος, Δράκων, Ἐρυξίας, περὶ ἀρετῆς, Ἐρασίστρατος, σκυτικοί.

4. **ἀκέφαλοι**: Diog. L. II 60 (vgl. oben p. 248 zu z. 10. || 5. **Φαίδων, Πολύαινος, Ἐρυξίας, Ἐρασίστρατος**: vgl. Schrohl de Eryx. qui fert. Plat., diss. Gött. 1901, p. 5 ff. und die litteratur dort. || **π. ἀρετῆς**: ihn glaubte man früher in der gleichnamigen schrift im platonischen korpus zu besitzen, vgl. Natorp. P.-W. realenc. I 1, p. 1050. | Ἐριξίας A | Ἐρασίστρατοι A, ἐρεσύστρατοι V || 6. **σκυτικοί**: Welcker (nach Diog. L. II 105 und 122), Σκυθικοί codd.; vgl. oben p. 248 ff. zu z. 10 und 18.

4. Lysias πρὸς Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικὸν χρέως.
(bei Athen. XIII 611 D-612 F).

(611 D) *οὐδὲν γάρ ἐστι τῶν καλουμένων φιλοσόφων ἀφιλοσοφώτερον. τίς γὰρ ἤλπισεν ⟨ἂν⟩, Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικὸν τοιοῦτον γεγενῆσθαι τοὺς τρόπους ὁποῖόν φησι Λυσίας ὁ ῥήτωρ ἐν τοῖς τῶν συμβολαίων λόγοις; ὃν ἐκ τῶν φερομένων ὡς αὐτοῦ διαλόγων θαυμάζομεν ὡς ἐπιεικῆ καὶ μέτριον, πλὴν εἰ μὴ ὡς ἀληθῶς τοῦ σοφοῦ Σωκράτους ἐστὶν συγγράμματα, ἐχαρίσθη δὲ*
(E) *αὐτῷ ὑπὸ Ξανθίππης τῆς Σωκράτους γυναικὸς μετὰ τὸν ἐκείνου θάνατον ὡς οἱ ἀμφὶ τὸν Ἰδομενέα φασίν* (F. H. G. II 490). *ἀλλ' ὅ γε Λυσίας ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ λόγῳ οὑτωσὶ 'πρὸς Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικὸν χρέως' — ἀπομνημονεύσω δ' ἐγώ, εἰ καὶ πολλά ἐστι τὰ λεχθέντα, διὰ τὸν βρένθον ὑμῶν τὸν πολύν, ὦ φιλόσοφοι· ἄρχεται δ' οὕτως ὁ ῥήτωρ·*

'οὐκ ἂν ποτ' ᾠήθην, ⟨ὦ⟩ ἄνδρες δικασταί, Αἰσχίνην τολμῆσαι οὕτως αἰσχρὰν δίκην δικάσασθαι, νομίζω δ' οὐκ
(F) *ἂν ῥᾳδίως αὐτὸν ἑτέραν ταύτης συκοφαντωδεστέραν ἐξευρεῖν. οὗτος γάρ, ὦ ἄνδρες δικασταί, ὀφείλων ἀργύριον ἐπὶ τρισὶ δραχμαῖς Σωσινόμῳ τῷ τραπεζίτῃ καὶ Ἀριστογείτονι προσελθὼν πρὸς ἐμὲ ἐδεῖτο, μὴ περιιδεῖν αὐτὸν διὰ τοὺς τόκους ἐκ τῶν ὄντων ἐκπεσόντα. 'κατασκευάζομαι δ'', ἔφη, 'τέχνην μυρεψικήν· ἀφορμῆς δὲ δέομαι, καὶ οἴσω δέ σοι ἐννέ' ὀβολοὺς τῆς μνᾶς τόκους.'*

(612) καλόν γε τὸ τέλος τῆς εὐδαιμονίας τῷ φιλοσόφῳ ἡ μυρεψικὴ τέχνη ἀκόλουθός τε τῇ Σωκράτους φιλοσοφίᾳ, ἀνδρὸς τοῦ καὶ τὴν [τοιαύτην] χρῆσιν τῶν μύρων ἀποδοκιμάσαντος (Xenoph. symp. II 3), Σόλωνος δὲ τοῦ νομοθέτου
(B) οὐδ' ἐπιτρέποντος ἀνδρὶ τοιαύτης προΐστασθαι τέχνης· — ἑκάστῳ γὰρ γένει ἁρμόζοντα δεῖν εἶναι καὶ τὰ τῆς τέχνης. ἑξῆς δὲ τούτοις ὁ ῥήτωρ τάδε λέγει·

'πεισθεὶς δ' ὑπ' αὐτοῦ τοιαῦτα λέγοντος καὶ ἅμα οἰόμενος τοῦτον [Αἰσχίνην] Σωκράτους γεγονότα μαθητὴν καὶ περὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς πολλοὺς καὶ σεμνοὺς λέγοντα λόγους οὐκ ἄν ποτε ἐπιχειρῆσαι οὐδὲ τολμῆσαι ἅπερ οἱ πονηρότατοι καὶ ἀδικώτατοι ἄνθρωποι ἐπιχειροῦσι πράττειν....'

(C) καὶ μετὰ ταῦτα πάλιν καταδρομὴν αὐτοῦ ποιησάμενος, ὡς δανεισάμενος οὔτε τόκους οὔτε τἀρχαῖον ἀπεδίδου καὶ ὅτι ὑπερήμερος ἐγένετο γνώμῃ δικαστηρίου ἐρήμην καταδικασθεὶς καὶ ὡς ἠνεχυράσθη οἰκέτης αὐτοῦ στιγματίας, καὶ πολλὰ ἄλλα κατειπὼν αὐτοῦ ἐπιλέγει ταῦτα·

'ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες δικασταί, οὐκ εἰς ἐμὲ μόνον τοιοῦτός ἐστιν, ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἄλλους ἅπαντας τοὺς αὐτῷ κεχρημένους. οὐχ οἱ μὲν κάπηλοι οἱ ἐγγὺς οἰκοῦντες, παρ' ὧν προδόσεις λαμβάνων οὐκ ἀποδίδωσι, δικάζονται αὐτῷ συγκλείσαντες τὰ καπηλεῖα, οἱ δὲ γείτονες οὕτως ὑπ' αὐτοῦ
(D) δεινὰ πάσχουσιν ὥστ' ἐκλιπόντες τὰς αὑτῶν οἰκίας ἑτέρας πόρρω μισθοῦνται; ὅσους δ' ἐράνους συνείλεκται, τὰς μὲν ὑπολοίπους φορὰς... οὐ κατατίθησιν, ἀλλὰ περὶ τοῦτον τὸν κάπηλον ὡς περὶ στήλην διαφθείρονται. τοσοῦτοι δὲ ἐπὶ τὴν οἰκίαν ἅμα τῇ ἡμέρᾳ ἀπαιτήσοντες τὰ ὀφειλόμενα ἔρχονται ὥστε οἴεσθαι τοὺς παριόντας ἐπ' ἐκφορὰν αὐτοὺς ἥκειν τούτου τεθνεῶτος. οὕτω δ' οἱ ἐν τῷ Πειραιεῖ διάκεινται

---

40 f. nach τὰς μὲν nimmt Sauppe eine lücke an und ergänzt den gedanken: symbolas ceterorum eranistarum surripit et perdit, suas ipse non pendit; 'sed vel sic voc. ὑπολοίπους suspectum' (Kaibel); nach φορὰς nahm Kaibel eine lücke an, die Lipsius (Leipz. stud. XVI 42) so ausfüllt: 'die rückständigen beiträge treibt er ein, führt aber von den eingezogenen geldern nichts ab'; Thalheim verweist dagegen (Lys. orat. ed. maior. p 344 zu 4) auf Hyper. bei Athen. V 4; Welck. l. c. p. 413 umschreibt die worte so: 'so oft er beiträge zu essgesellschaften eingesammelt hat, legt er die übrig bleibenden Gaben nicht zurück, sondern sie gehen bei diesem Wirtschafter wie bei einem Leichenschmause zugrunde.' **42 ff.** Süss (Ethos p. 254) weist darauf hin, dass dieses bild des bankerotten Aischines typische züge enthält („schliesslich muss hier

ὥστε πολὺ ἀσφαλέστερον εἶναι δοκεῖν εἰς τὸν Ἀδρίαν πλεῖν (E) *ἢ τούτῳ συμβάλλειν. πολὺ γὰρ μᾶλλον ἃ ἂν δανείσηται αὑτοῦ νομίζει εἶναι ἢ ἃ ὁ πατὴρ αὐτῷ κατέλιπεν. ἀλλὰ γὰρ οὐ τὴν οὐσίαν κέκτηται Ἑρμαίου τοῦ μυροπώλου, τὴν γυναῖκα διαφθείρας ἑβδομήκοντα ἔτη γεγονυῖαν; ἧς ἐρᾶν προσποιησάμενος οὕτω διέθηκεν ὥστε τὸν μὲν ἄνδρα αὐτῆς καὶ τοὺς υἱοὺς πτωχοὺς ἐποίησεν, αὐτὸν δὲ ἀντὶ καπήλου μυροπώλην ἀπέδειξεν· οὕτως ἐρωτικῶς τὸ κόριον μετεχειρίζετο* (F) *τῆς ἡλικίας αὐτῆς ἀπολαύων, ἧς ῥᾷον τοὺς ὀδόντας ἀριθμῆσαι [ὅσου ἐλάττους ἦσαν] ἢ τῆς χειρὸς τοὺς δακτύλους. καί μοι ἀνάβητε τούτων μάρτυρες. ⟨ΜΑΡΤΥΡΕΣ.⟩ ὁ μὲν οὖν βίος τοῦ σοφιστοῦ τοιοῦτος.*"

Für die unechtheit der rede spricht sich aus: Welcker kl. schr. I 412ff. (vgl. noch 420f. und 428), Bruns literar. portr. p. 464, für ihre echtheit: Herm. l. c. 27ff., Blass att. bereds. I²630, Gomperz griech. denk. II 339 und 587f., sowie Christ-Schmid, gr. litt. I⁶ p. 557, 6. sie ist nach Sokrates' tod gehalten (Blass l. c. p. 631: *Σωκράτους γεγονότα μαθητήν* z. 25) und vor der sicilischen reise des Aischines (Natorp. P.-W. realenc. I 1, p. 1048). Welcker spricht (l. c. p. 420f.) über die gründe, die Lysias zu der anklage veranlassen mochten; vgl. auch noch oben p. 50, not. 150 (ich übersah dort, daß schon Hermann l. c. p. 28 die da ausgesprochene vermutung vortrug; vgl. auch Krauss l. c. p. 23). es werden die titel von zwei weiteren reden des Lysias gegen einen Aischines citiert (*κατ' Αἰσχίνου περὶ τῆς δημεύσεως τῶν*

---

einer nachrede gedacht werden, die zugleich einen starken komischen eindruck zu wecken sucht, die, dass der gegner sein gut vertan hat, völlig heruntergekommen ist und von gläubigern bedrängt wird. den concursus creditorum in sachen des Sokratikers Aischines schildert wie einen leichenzug Lysias. — vgl. u. a. Isaios V 43ff. und Dem. XXXVIII 27, XXIV 25").|| **46.** εἰς τὸν Ἀδρίαν πλεῖν: 'Adriaticum scil. Tyrrhenis piratis infestum, cf. CIA. II 809' Kaibel. || **55.** 'glossam del. Cas., cf. Dem. de eloc. 128. 262' Kaibel. || **57.** σοφιστοῦ: vgl. Ail. Aristeid. ὑπ. τ. τεττ. 311 (ed. Dind. II 407).

Ἀριστοφάνους χρημάτων: Harpokr. s. v. *χύτροι*, und *πρὸς Αἰσχίνην βλάβης*: Bekk. anekd. p. 132, 23), der aber nicht der Sokratiker ist (vgl. Welcker l. c. 418).

5. Urteile über Aischines' person und schriften.

Lysias (bei Athen. XIII 612 B): [*Αἰσχίνην*], *Σωκράτους γεγονότα μαθητὴν καὶ περὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς πολλοὺς καὶ σεμνοὺς λέγοντα λόγους.*

Cicero Brutus 292: ego — ironiam illam, quam in Socrate dicunt fuisse, qua ille in Platonis et Xenophontis et Aeschinis libris utitur, facetam et elegantem puto. est enim et minime inepti hominis et eiusdem etiam faceti, cum de sapientia disceptetur, hanc sibi ipsum detrahere, eis tribuere inludentem, qui eam sibi adrogant, ut apud Platonem Socrates in caelum effert laudibus Protagoram Hippiam Prodicum Gorgian ceteros, se autem omnium rerum inscium fingit et rudem. decet hoc nescio quomodo illum, nec Epicuro, qui id reprehendit, assentior. (vgl. de offic. I 104. tuscul. II 3, 8).

Diodoros bibl. XV 76,4: *ὑπῆρξαν δὲ κατὰ τούτους τοὺς χρόνους* [366/5 v. Chr.] *ἄνδρες κατὰ παιδείαν ἄξιοι μνήμης Ἰσοκράτης —, Ἀριστοτέλης —, Ἀναξιμένης —, Πλάτων —, Ξενοφῶν —, Ἀρίστιππός τε καὶ Ἀντισθένης, πρὸς δὲ τούτοις Αἰσχίνης ὁ Σφήττιος, ὁ Σωκρατικός.*

Dion Chrysost. or. VIII (anf.): *Διογένης ὁ Σινωπεὺς ἐκπεσὼν ἐκ τῆς πατρίδος, οὐδενὸς διαφέρων τῶν πάνυ φαύλων Ἀθήναζε ἀφίκετο, καὶ καταλαμβάνει συχνοὺς ἔτι τῶν Σωκράτους ἑταίρων· καὶ γὰρ Πλάτωνα καὶ Ἀρίστιππον καὶ Αἰσχίνην καὶ Ἀντισθένην καὶ τὸν Μεγαρέα Εὐκλείδην· Ξενοφῶν δὲ ἔφευγε διὰ τὴν μετὰ Κύρου στρατείαν.*

Plutarch. quom. adul. ab am. intern. c. 26: *Αἰσχίνης ἀνὴρ τῷ τε ἤθει παρ' ὀντινοῦν τῶν Σωκράτους ἑταίρων ἐπιεικὴς καὶ τῷ λόγῳ δυνατὸς ἐπανορθοῦν οἷς συνείη* (vgl. oben p. 249 zu Diog. L. II 61 z. 21f.).

de liber educ. c. 15 (p. 11 E): *ὅταν δ' αὖ πάλιν ἐνθυμηθῶ τὸν Σωκράτη, τὸν Πλάτωνα, τὸν Ξενοφῶντα, τὸν Αἰσχίνην, τὸν Κέβητα, τὸν πάντα χορὸν ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν, οἳ τοὺς ἄρρενας ἐδοκίμασαν ἔρωτας καὶ τὰ μειράκια προήγαγον ἐπί τε παιδείαν καὶ δημαγωγίαν καὶ τὴν ἀρετὴν τῶν τρόπων, πάλιν ἕτερος γίγνομαι καὶ κάμπτομαι πρὸς τὸν ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν ζῆλον. μαρτυρεῖ δὲ τούτοις Εὐριπίδης, οὕτω λέγων· 'ἀλλ' ἔστι δή τις ἄλλος ἐν βροτοῖς ἔρως ψυχῆς δικαίας σώφρονός τε κἀγαθῆς.'*

Lukian. *π. παρασ.* c. 32: *Αἰσχίνης μέντοι ὁ Σωκρατικὸς οὗτος ὁ τοὺς μακροὺς καὶ ἀστείους διαλόγους γράψας κτλ.* (vgl. oben p. 248 zu z. 21; er nennt ihn noch einmal c. 43).

εἰκόν. c. 17: *γραφεῖς δὲ καὶ δημιουργοὶ αὐτοῦ* (sc. des bildes der *σοφία* und *σύνεσις*) *Αἰσχίνης, Σωκράτους ἑταῖρος, καὶ αὐτὸς Σωκράτης, μιμηλότατοι τεχνιτῶν ἁπάντων, ὅσῳ καὶ μετ' ἔρωτος ἔγραφον.*

Ail. Aristeid. *π. ῥητορ.* 18 (ed. Dind. II p. 20): *Αἰσχίνης ὁ τοῦ Πλάτωνος συμφοιτητής*; vgl. *ὑπ. τ. τεττ.* 221 (l. c. p. 292): *Αἰσχίνης ὁ Σωκράτους μὲν ἑταῖρος, Πλάτωνος δὲ συμφοιτητής.*

ibid. 20 (l. c. p. 24): *καὶ μὴν οὐδὲ τοῦτ' ἔστ' εἰπεῖν ὡς ἄρ' ὁ μάρτυς οὐδενὸς ἄξιος, ἢ πόρρω τῶν πραγμάτων ἢ καταφεύγομεν εἰς ὄνομα αὐτὸ δὴ τοῦτο. ἀλλ' εἴ γέ τινας ὥσπερ παῖδας οὕτως καὶ ἑταίρους χρὴ λέγειν γνησίους, γνήσιον Αἰσχίνην Σωκράτους παρειλήφαμεν. μαρτυρεῖ δὲ καὶ ἡ ψευδὴς ἐνίων δόξα τῶν αὐτοῦ Σωκράτους εἶναι τὰ γράμματα ταῦτα ὑπειληφότων· οἷς εἰ μὴ τὸ ὅλον πιστεύειν ἄξιον, ὥσπερ ἐγὼ πρῶτος οὐκ ἂν φαίην, ἀλλ' οὖν οὐκ ἐπὶ πάσης γε τῆς ἀλογίας ἡ πλάνη συμβέβηκεν, ἀλλ' οὕτω σφόδρα ταῦτ' οἰκεῖα τῷ Σωκράτους ἤθει καὶ προσήκοντα ἐκρίθη, ὥστε καὶ ταύτῃ τῇ δόξῃ γενέσθαι χώραν. δοκεῖ δέ μοι καὶ Σωκράτης αὐτός, εἰ καὶ μηδεὶς λόγος αὐτοῦ γραφῇ σώζεται, οὐχ ἧττον οὔτε Πλάτωνος τοῦ σεμνοῦ οὔτ' Αἰσχίνου τοῦ κομψοῦ μαρτυρεῖν,*

ἀλλ' ἔτι κάλλιον καὶ ὡς ἀληθῶς εἰς τὸ μέσον. noch einmal nennt er den Aischines. 22 (ed. Dind. II 26).

ὑπ. τ. τεττάρ. 224 (ed. Dind. II 295): *καὶ μὴν ἐξ ἴσου μὲν ἔγωγ' οὐδέποτ' ἂν θείην Αἰσχίνην Πλάτωνι, μήποθ' οὕτω φιλονεικήσαιμι, ἀλλ' ἀφείσθω τοῖς ἀτόποις τῶν σοφιστῶν ἡ κρίσις αὕτη· φημὶ δέ, ὅσῳ μείζων καὶ τελεώτερος Πλάτων εἰς λόγους, τοσούτῳ μᾶλλον ὑπέρ γε Θεμιστοκλέους ἐκεῖνα προσήκειν δέχεσθαι. τὸν μὲν γὰρ ἃ ἤκουσεν εἰκὸς λέγειν ἢ ὅτι ἐγγυτάτω ἐκείνων, ὁ δὲ τῆς φύσεως οἶμαι κέχρηται τῇ περιουσίᾳ, ὥσπερ καὶ ἄλλα μυρία δήπου διεξέρχεται ἐπὶ τῷ Σωκράτους ὀνόματι, περὶ ὧν ὁμολογεῖται μηδὲν ἐκεῖνον πραγματεύεσθαι, δίκαια μὲν οἶμαι ποιῶν κατ' αὐτό γε τοῦτο καὶ ἀνδρὸς ἀρίστου, τὸ τὸν διδάσκαλον ἀξιοῦν κοσμεῖν, πλήν γε ὅτι καὶ τὸ μηδ' ἄλλους τῶν οὐκ ἀξίων καταισχύνειν ἐθέλειν προσεῖναι προσήκει.*

ibid. 286 (ed. Dind. II 369) nach angabe des inhalts des teiles von Aischines' *Ἀλκιβιάδης*, der die Themistoklesrede des Sokrates enthält: *οὕτω καίτοι τοῖς ἄλλοις Αἰσχίνης λειπόμενος Πλάτωνος τοῦτό γε ἄμεινόν πως διεχείρισεν.*

Athen. III 611 D: *ὃν* (sc. *Αἰσχίνην*) *ἐκ τῶν φερομένων ὡς αὐτοῦ διαλόγων θαυμάζομεν ὡς ἐπιεικῆ καὶ μέτριον.*

Max. Tyr. XXIV 5 D.-R. (= XVIII 5 ed. Hob.): *τί βούλεται τῷ Σωκράτει ταυτὶ τὰ κομψά, εἴτε αἰνίγματα, εἴτε εἰρωνεύματα; ἀποκρινάσθω ἡμῖν ὑπὲρ τοῦ Σωκράτους Πλάτων ἢ Ξενοφῶν ἢ Αἰσχίνης ἤ τις ἄλλος τῶν ὁμοφώνων αὐτῷ.*

XXVIII 6 D.-R. (= XXII 6 ed. Hob.): *ἐγὼ δὲ ποθῶ πρὸς τὴν εὐωχίαν τροφὴν λόγων ὑγιεινῶν, καὶ ἀνόσου τοιούτου δέομαι σιτίου, ἀφ' οὗ καὶ Σωκράτης ὑγίανε καὶ Πλάτων καὶ Ξενοφῶν καὶ Αἰσχίνης.*

Diogenes Laert. II 47: *τῶν δὲ διαδεξαμένων αὐτὸν* (sc. Socratem) *τῶν λεγομένων Σωκρατικῶν οἱ κορυφαιότατοι μὲν Πλάτων, Ξενοφῶν, Ἀντισθένης· τῶν δὲ φερομένων δέκα*

διασημόταται τέσσαρες· Αἰσχίνης, Φαίδων, Εὐκλείδης, Ἀρίστιππος.

[Demetr.] *π. ἑρμην.* 297 (ed. Raderm. p. 61): *τὸ δὲ ἰδίως καλούμενον εἶδος Σωκρατικόν, ὃ μάλιστα δοκοῦσιν ζηλῶσαι Αἰσχίνης καὶ Πλάτων, μεταρυθμίσει ἂν τοῦτο τὸ πρᾶγμα τὸ προειρημένον εἰς ἐρώτησιν, ὧδέ πως, οἷον· 'ὦ παῖ, πόσα σοι χρήματα ἀπέλιπεν ὁ πατήρ; ἢ πολλά τινα καὶ οὐκ εὐαρίθμητα;' 'πολλά, ὦ Σώκρατες.' 'ἆρα οὖν καὶ ἐπιστήμην ἀπέλιπέν σοι τὴν χρησομένην αὐτοῖς;' ἅμα γὰρ καὶ εἰς ἀπορίαν ἔβαλεν τὸν παῖδα λεληθότως, καὶ ἠνέμνησεν ὅτι ἀνεπιστήμων ἐστί, καὶ παιδεύεσθαι προετρέψατο· ταῦτα πάντα ἠθικῶς καὶ ἐμμελῶς, καὶ οὐχὶ δὴ τὸ λεγόμενον τοῦτο ἀπὸ Σκυθῶν.* (vgl. oben p. 115, not. 48; dieselbe anschauung hat, wie ich nachträglich sehe, schon Brinkmann ausgesprochen: rh. mus. 63, 1908, p. 619, not. 4); vgl. c. 291 (oben p. 244, not. 106), wo die *διήγησις* von Telauges im *Τηλαύγης* als musterbeispiel für ein *εἶδος* angeführt wird, bei dem man nicht weiß, ob es *θαυμασμός* oder *χλευασμός* ist.

Phrynichos bei Phot. bibl. cod. 61 (ed. Bekk. p. 20b 23 ff.): *τὸν μέντοι Λυσανίου Αἰσχίνην ἄλλοι τε καὶ Φρύνιχος μᾶλλον, ὃν καὶ Σωκρατικὸν καλοῦσιν, εἰς τοὺς ἀρίστους ἐγκρίνει, κανόνα μετά γε τοὺς πρώτους Ἀττικοῦ λόγου τοὺς ἐκείνου ἀποφαινόμενος λόγους.*

ibid. cod. 158 (l. c. p. 101b 4 ff.): *ἀνεγνώσθησαν Φρυνίχου Ἀραβίου σοφιστικῆς παρασκευῆς λόγοι λϛ'.* —— *εἰλικρινοῦς δὲ καὶ καθαροῦ καὶ Ἀττικοῦ λόγου κανόνας καὶ στάθμας καὶ παράδειγμά φησιν ἄριστον Πλάτωνά τε καὶ Δημοσθένην μετὰ τοῦ ῥητορικοῦ τῶν ἐννέα χοροῦ, Θουκυδίδην τε καὶ Ξενοφῶντα καὶ Αἰσχίνην τὸν Λυσανίου τὸν Σωκρατικόν, Κριτίαν τε τὸν Καλλαίσχρου καὶ Ἀντισθένην μετὰ τῶν γνησίων αὐτοῦ δύο λόγων, τοῦ περὶ Κύρου* (vgl. oben p. 70 not.) *καὶ τοῦ περὶ Ὀδυσσείας, τῶν μέντοι κωμῳδῶν Ἀριστοφάνην μετὰ τοῦ οἰκείου, ἐν οἷς ἀττικίζουσι, χοροῦ καὶ τῶν τραγικῶν Αἰσχύλον τὸν μεγαλοφωνότατον καὶ Σοφοκλέα τὸν γλυκὺν καὶ τὸν*

πάνσοφον Εὐριπίδην. τούτους προκρίνων τῶν ἄλλων ἁπάντων καὶ ῥητόρων καὶ συγγραφέων καὶ ποιητῶν ἐξ αὐτῶν πάλιν προτάττει, οὓς ἂν (φησίν) οὐδ' αὐτὸς ὁ Μῶμος καταμέμψαιτο, οὐδ' εἴ τις δαίμων ὁ μυθολογούμενος Κωρυκαῖος, εἰ ἐπεγχάνοι, χαιρήσειεν· οὗτοι δ' εἰσὶ Πλάτων καὶ Δημοσθένης καὶ ὁ τοῦ Λυσανίου Αἰσχίνης δι' ἀρετὴν τῶν ἑπτὰ διαλόγων, ἃ καὶ ἀφαιρούμενοί τινες τῶν συγγραμμάτων Σωκράτει προσνέμουσιν. ἀλλ' ἐν τοσούτῳ περὶ τούτων.

Hermogenes *π. ἰδεῶν* II (rh. gr. ed. Spengel II 419, 27 ff.): *μετὰ δὲ Ξενοφῶντα τάττοιτ' ἂν ὁ Αἰσχίνης ἡμῖν, λέγω τὸν Σωκρατικόν.*

Περὶ Αἰσχίνου Σωκρατικοῦ.

Οὗτος τοίνυν ἔστι μὲν ἀφελὴς καὶ αὐτός, εἴπερ τις ἕτερος, πλείονι δὲ τῷ καθαρῷ καὶ εὐκρινεῖ ἢ τῷ ἀφελεῖ χρῆται, ταὐτά τοι καὶ λεπτότερός ἐστι κατὰ τὴν λέξιν τοῦ Ξενοφῶντος. ἐννοίαις γὰρ οὐκ ὀλίγαις καὶ αὐτὸς σεμνοτέραις χρῆται, ἡδοναῖς δὲ ταῖς ἀπὸ τῶν μύθων τε καὶ μυθικῶν μετριώτερον. ὅσον δὲ ὁ Ξενοφῶν ἀφελείᾳ τῇ κατ' αὐτὸν ὑπερβέβληκε τὴν Πλάτωνος ἀφέλειαν, φαίης ἂν ὅτι τοσοῦτον πάλιν αὖ τὸν Ξενοφῶντα ὑπερβέβληκεν ὁ Αἰσχίνης τῇ λεπτότητι. διὸ καὶ πολλῷ καθαρώτερός ἐστιν, ἐπιμελής τε ὡς ἐν ἀφελείᾳ σφόδρα, καὶ μᾶλλόν γε ἢ Ξενοφῶν.

ibid. II (l. c. II p. 356, 18 ff.): *σχήματα δὲ ἀφελῆ καὶ κῶλα ταὐτά ἅπερ ἦν καὶ καθαρά, συνθῆκαί τε ὡσαύτως, ἀφελέστεραι δὲ αἱ μᾶλλον λελυμέναι, οἷον ἀκούσατέ μου ἀπολογουμένου δικαίως, καὶ οἷαί εἰσιν αἱ πλεῖσται παρά τε τῷ Ξενοφῶντι καὶ τῷ Σωκρατικῷ Αἰσχίνῃ, καὶ μέντοι καὶ τῷ Νικοστράτῳ. ἀπὸ δὲ τούτων δῆλος ὁποῖός ἐστι καὶ ὁ ῥυθμὸς ἐν ἀφελείᾳ. ἡ γὰρ ποιὰ συνθήκη κἀνταῦθα τὸν ῥυθμὸν ποιεῖ.*

Philostratos ep. 73: *καὶ Αἰσχίνης δὲ ὁ ἀπὸ τοῦ Σωκράτους, ὑπὲρ οὗ πρώην ἐσπούδαζες ὡς οὐκ ἀφανοῦς τοὺς διαλόγους κολάζοντος, οὐκ ὤκνει γοργιάζειν ἐν τῷ περὶ τῆς Θαργηλίας λόγῳ.*

Longinos π. λέξεως (rh. gr. ed. Speng.-Hamm. I 2 p. 187, 9ff.): *εἰ τοίνυν τὸ μουσικόν τε καὶ ἐναρμόνιον καὶ ῥυθμικὸν ξύμμετρόν τε καὶ ξυμμελὲς ἐξεργάσαιο καὶ διαπονήσαις εἰς τὸ ἀκριβέστατον, τῶν μὲν ἀφαιρῶν μέρη, τοῖς δὲ προσάπτων, ἐν καιρῷ καὶ χρείᾳ καὶ καλλονῇ διαμετρῶν τὸ δέον, ἔσται σοι πιθανώτατος ὁ λόγος καὶ ῥητορικώτατος, οἷα τε ἡ παρ' Ὁμήρῳ ποίησις μὴ παρὰ φαῦλον ἡγησαμένῳ μηδὲ ἐν εὐτελεῖ [ἀναγνωστέον ἐν ἐντελεῖ· ἑκάτερον γὰρ αὐτῶν ἔχει λόγον εὐπρεπῆ]· τὸ τοιοῦτον καὶ παρ' Ἀρχιλόχῳ τῷ Παρίῳ· καὶ γὰρ οὗτος ἤσκηται· ἔτι δὲ καὶ τὸ τῶν τραγῳδοποιῶν φῦλον καὶ τὸ τῶν κωμῳδοποιῶν, μελοποιῶν τε καὶ τῶν τοιούτων, τό τε τῶν σοφιστῶν, ὅπου μηδὲ τοῖς φιλοσοφοῦσιν ὑπερεώραται καὶ παρημέληται· τῷ μὲν γὰρ Πλάτωνι καὶ τῷ Ξενοφῶντι, Αἰσχίνῃ τε καὶ Ἀντισθένει περιττῶς διαπεπόνηται καὶ ἱκανῶς ἠκρίβωται.*

Anonym. π. ῥητορ. (rh. gr. ed. Speng.-Hamm. I 2 p. 211, 25ff.): *ὁ ῥήτωρ ἑπτὰ τίθησιν ἄνδρας κρατίστους διὰ πάσης ἀρετῆς, ὁπόσαι τὴν φράσιν ἡμῖν συγκοσμοῦσι· δύο μὲν τῶν Σωκρατικῶν φιλοσόφων Αἰσχίνην καὶ Πλάτωνα, δύο δὲ τῶν ἱστορίαν συνθέτων Ἡρόδοτον καὶ Θουκυδίδην, τρεῖς δὲ τῶν ὀνομαζομένων ῥητόρων Ἰσοκράτην καὶ Λυσίαν καὶ Δημοσθένην. καὶ τοὺς μὲν πέντε ἀναμαρτήτους ἐν πᾶσι τοῖς εἴδεσι τοῦ λόγου τίθεται, Θουκυδίδου δὲ αἰτιᾶται τὸ κατεστοιβασμένον καὶ περιειργασμένον, Πλάτωνος δὲ ἀτεχνίαν τῆς τῶν ἰδεῶν κράσεως καὶ τὸν ποιητικώτερον ὄγκον τῆς πεζῆς διαλέκτου.*

Themistios or. 36 (ed. Dind. p. 447): *καὶ διὰ τοῦτο ὁ μὲν παλαιὸς ἐκεῖνος Σωκράτης, ὃν ἄν τις πατέρα προσείποι καὶ ἀρχηγέτην τῆς πολυτελεστέρας σοφίας τὰ μὲν ἄλλα ὅμως οὐκ ᾤετο δεῖν ἐρευνᾶν — τὰ μὲν γὰρ οὐδὲν ἡμῖν διαφέρειν, τῶν δὲ ὑπὲρ ἡμᾶς εἶναι τὴν γνῶσιν —, ἅπασαν δὲ ἐποιεῖτο τὴν σκέψιν περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν καὶ πόθεν ἄνθρωπος γένοιτο ἂν εὐδαίμων καὶ πόθεν οἰκία καὶ πόθεν*

πόλις καὶ ἐπῄνει τὸν Ὅμηρον πρὸ ἁπάντων σκοπεῖν ἀξιοῦντα 'ὅττι τοι ἐν μεγάροισι κακόν τ' ἀγαθόν τε τέτυκται' [*δ* 392]. *ἐπὶ δὲ τούτων διέμεινε τῶν ὅρων ὁ γνήσιος Σωκράτους χορός, ὁ Κέβης, ὁ Φαίδων, ὁ Ἀρίστιππος, ὁ Αἰσχίνης. Πλάτων δὲ ὁ θεσπέσιος μόνος, ἅτε μεγαλοφυέστατος καὶ μεγαλοπρεπέστατος γεγονὼς ἐκόσμησε πρῶτος φιλοσοφίαν τοῖς ἄλλοις ἀναδήμασι καὶ προσπαρέλαβε τὰς ἐπιστήμας, ἀριθμητικὴν μουσικὴν ἀστρονομίαν κτλ.*

Libanios *ἀπολ. Σωκρ.* c. 150 (ed. Först. V 100): *σὺ δ' Ἀλκιβιάδην μὲν καὶ Κριτίαν λέγεις, πολλοὺς δὲ χρηστοὺς παραλείπεις, ὧν, εἰ καὶ τῶν κοινῶν ἀφεστᾶσιν, ἔστιν ὅμως ἄγασθαι τὸν τρόπον, ἐπεὶ κἂν τοῖς ἰδίοις γένοιτ' ἂν ἀπόδειξις ἀρετῆς. τί γὰρ ἂν σὺ καταγνοίης Πλάτωνος; τί δ' ἂν Κρίτωνος; τί δ' Αἰσχίνου; τί Χαιρεφῶντος; τί μυρίων ἑτέρων; ποίας οὗτοι φιλίας προὔδοσαν; κτλ.*

Mich. Psellos (de S. Gregorii theologi charactere bei Brinkmann quaest. de dialogis Plat. falso addictis spec., diss. Bonn 1891, p. 5 not. 1): *παρὰ μὲν Πλάτωνος τὴν διαλογικὴν φράσιν, παρὰ δὲ τοῦ Σωκρατικοῦ Αἰσχίνου τὴν ἐμμελῆ συνθήκην τῶν λέξεων.*

Theod. Metochita (miscell. philos. et hist. p. 66 ed. Kiessl. [vgl. Brinkm. l. c.]): *ἀλλὰ καὶ Ξενοφῶντες ἐν ὑπομνήμασιν, ἀλλὰ καὶ Αἰσχίναι διαλεγόμενοι πολλὴν ἐν τοῖς λόγοις καὶ ταῖς ὁμιλίαις ὑπεμφαίνουσι τῷ Σωκράτει τὴν εἰρωνείαν.*

II

Die reste der dialoge des Aischines.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ

1

Max. Tyr. XIII 6D.—R. (= ed. Hob. VII 7): *νοσεῖ Ἀλκιβιάδης· πῦρ αὐτὸν — περιφέρει πανταχοῦ, ἀπὸ μὲν Λυκείου ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν, ἀπὸ δὲ τῆς ἐκκλησίας ἐπὶ τὴν θάλατταν, ἀπὸ δὲ τῆς θαλάττης ἐπὶ Σικελίαν* (ebenso XII 6 D.—R. = ed. Hob. VI 6). vgl. oben p. 115ff.

2 (= Herm. p. 29, Krauss 15).

'ἐκαθήμεθα μὲν ἐπὶ τῶν θάκων ἐν Λυκείῳ, οὗ οἱ ἀθλοθέται τὸν ἀγῶνα διατιθέασιν.'

[Demetrios Phaler.] *π. ἑρμην.* c. 205 (ed. Radermacher p. 44): *τὰ πολλὰ οὖν κώλοις †τριμέτροις χρησόμεθα καὶ ἐνίοτε κόμμασιν, ὥσπερ ὁ μὲν Πλάτων φησί· κατέβην χθὲς εἰς Πειραιᾶ μετὰ Γλαύκωνος· πυκναὶ γὰρ αἱ ἀνάπαυλαι καὶ ἀποθέσεις. Αἰσχίνης δὲ 'ἐκαθήμεθα μέν', φησίν, 'ἐπὶ — διατιθέασιν'* (doch vgl. auch p. 182, not. 16).

1 'fortasse in Hermaeis, quae in gymnasiis celebrabantur (vgl. Boeckh ad C. I. G. I 151); an in ipsis Panathenaeis, quibus ἀθλοτέτας proprie tribuis Poll. VIII 92?' Hermann l. c. 29, 93.

3 (= Krauss 5).

'ὁ δὲ ῥᾷστα ἀνθρώπων γεγονὼς ἔτη πεντήκοντά πη'

Priscian. XVIII c. 30, 297 (ed. Hertz): illi *'τόσων ἐτῶν καὶ τοσοῖσδε ἔτεσιν ὁ δεῖνα. Αἰσχίνης ἐν Ἀλκιβιάδῃ· ὁ δὲ — πη.'*

Auf γεγονὼς ἤδη πεντήκοντά πη führen die lesarten der handschr. (VML), γεγονὼς ἔτη Putsch,, γεγονὼς ἤδη πεντήκοντα ἔτη Krehl, was ich jetzt auch für richtig halte (vgl. oben p. 157).

4 (= Herm. p. 21, Krauss 6).

'ὥσπερ αἱ καπηλίδες τὰ δελφάκια τρέφουσιν'

Athen. XIV p. 656 F: *δελφάκια δὲ Αἰσχίνης εἴρηκεν ἐν Ἀλκιβιάδῃ οὕτως· 'ὥσπερ — τρέφουσιν'.*

Ähnlich Antisthenes im *φυσιογνωμικός* (l. c.); darüber spricht Hirzel dial. I 116, not. 2 ende. vgl. noch Diog. L. IX 66. Immisch (bei Krauss p. 65) gibt eine vermutung über den zusammenhang: 'cum ex sequentibus verbis (bei Athenaios) appareat praeter multos alios poetas Antisthenem quoque eadem voce usum esse atque ita, ut alibi *πρὸς βίαν χορτάζειν* scriptores dicere solebant, Aeschinem idem dicere voluisse suis verbis apertum est. sed simul ita facile fieri potuit, ut Aeschines non Socratem, sed Antisthenem ipsum ibi admonentem institueret, ne nimis multa scires neve nimis eruditus esses: „num fieri vultis *δελφάκια*, o nimis eruditi?"' wie Antisthenes im *Ἀλκιβιάδης* eine rolle gespielt haben könnte, vermag ich nicht einzusehen.

5 (= Herm. p. 23, Krauss I).

ἔπειτα πρὸς ἄνθρωπον (sc. Alcibiadem) *ἐγίγνονθ' οἱ λόγοι* (sc. Platonis in Alcibiade I) — — *τοιοῦτον, ὥσθ' ὅ γ' Αἰσχίνης φησὶ περὶ αὐτοῦ, ὅτι κἂν τοῖς δώδεκα θεοῖς ἥδιστα ἐπετίμησε. τοσοῦτον αὐτῷ φρονήματος περιῆν καὶ τοῦ μηδένα μηδενὸς ἄξιον εἶναι νομίζειν.*

Aristid. *ὑπ. τ. τεττάρ.* 285 (ed. Dind. II 369). vgl. fragm. 7 und 9. Krauss p. 38 nota bemerkt: 'haud scio, an solum verba *τοῖς δώδεκα θεοῖς* apud ipsum Aeschinem lecta sint.'

6.

Quid enim dicemus, cum Socrates Alcibiadi persuasisset, ut accepimus, eum nihil hominis esse (vgl. oben p. 99, not. 14), nec quicquam inter Alcibiadem summo loco natum et quemvis baiolum (vgl. oben l. c.) interesse.

Cicero tuscul. III 77 (vgl. frgm. 10).

Nam et Alcibiadem ferunt (si me de nomine hominis memoria non fallit), cum sibi beatus videretur, Socrate

disputante et ei quam miser esset, quoniam stultus (vgl. oben p. 100) esset, demonstrante flevisse. huic ergo stultitia fuit causa etiam huius utilis optandaeque tristitiae, qua homo esse se dolet, quod esse non debet. Stoici autem non stultum, sed sapientem aiunt tristem esse non posse.

Augustin. de civ. dei XIV c. 8 (ed. Hoffmann II p. 18).

7 (= Herm. p. 23, Krauss 2 und II).

(Vgl. fr. 5) *διόπερ καὶ ὅ γ' ἐκείνου* (sc. Aeschinis) *Σωκράτης οὐ τὴν αὐτὴν ἐτράπετο. ἀλλὰ τί φησί;* *'γνοὺς οὖν αὐτὸν ἐγὼ ζηλοτύπως ἔχοντα πρὸς Θεμιστοκλέα.'* *ἔπειτ' ἐστὶν ὁ τοῦ Θεμιστοκλέους ἔπαινος, δυοῖν ἕνεκεν ὀρθῶς ἔχων οἶμαι, τῆς τε ἀληθείας καὶ τοῦ καιρὸν ἔχειν τῷ μειρακίῳ τοὺς λόγους.*

Ail. Arist. *ὑπ. τ. τεττάρ.* 285 (ed. Dind. II 369). vgl. frgm. 5 und 9.

8 (= Herm. p. 21, Krauss 1).

(*Σωκράτης*·) *''Επειδὴ τοίνυν τοῦ Θεμιστοκλέους βίου ἐπιλαμβάνεσθαι ἐτόλμησας, σκέψαι οἵῳ ἀνδρὶ ἐπιτιμᾶν ἠξίωσας. ἐνθυμήθητι γὰρ ὁπόθεν ἥλιος ἀνίσχει καὶ ὅπου δύεται.*

(*Ἀλκιβιάδης*·) *'Ἀλλ' οὐδέν, ἔφη, χαλεπόν, ὦ Σώκρατες, τὰ τοιαῦτα εἰδέναι.*

(*Σ.*) *Ἤδη οὖν σοι πώποτ' ἐμέλησεν ὅτι ταύτης τῆς χώρας τοσαύτης οὔσης, ὅσον ὁ ἥλιος πορεύεται, ἣ καλεῖται 'Ἀσία, εἷς ἀνὴρ ἄρχει;*

Zeugnisse:

1. Schol. (ed. Dind. III 663, 15): ἔστι δὲ 'Ἀλκιβιάδου διάλογος τοῦ Αἰσχίνου, ἔνθα ἐπαινεῖ τὸν Θεμιστοκλέα. — **7.** vgl. Ail. Arist. Εἰς 'Ρώμην (ed. Dind. p. 325; ed. Keil II p. 94, 10): ὅπερ γάρ τις ἔφη τῶν λογοποιῶν περὶ τῆς 'Ἀσίας λέγων ὅσην ὁ ἥλιος πορεύεται ταύτης πάσης ἄρχειν ἄνδρα ἕνα (über diese zweiteilung der Oikumene, an der Aischines hier festhält, vgl. Berger gesch. d. wiss. erdk. d. griech.[2] p. 78 ff., dazu noch Ed. Meyer gesch. d. alt. III 24, der dort auf Aischines or. III 132 verweist). —

Lesarten:

3. ἥλιος AE, die besten codd., ὁ ἥλιος T und die geringeren codd., Dind. || **7.** ὅσον AET, ὅσην die geringeren codd., Dind. ||

(*A*:) *Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ὁ μέγας βασιλεύς.*

(*Σ*:) *Οἶσθ' οὖν ὅτι ἐκεῖνος ἐστράτευσε δεῦρο καὶ ἐπὶ Λακεδαιμονίους, ἡγούμενος, εἰ τούτω τὼ πόλει καταστρέψαιτο, ῥᾳδίως τούς γε ἄλλους Ἕλληνας ὑπηκόους αὐτῷ ἔσεσθαι· καὶ οὕτως εἰς φόβον Ἀθηναίους κατέστησεν, ὥστ' ἐκλιπόντες τὴν χώραν εἰς Σαλαμῖνα ἔφυγον, ἑλόμενοι Θεμιστοκλέα στρατηγόν, καὶ ἐπέτρεψαν ὅτι βούλοιτο τοῖς ἑαυτῶν πράγμασι χρήσασθαι. καὶ δὴ αὗται μέγισται ἐλπίδες ἦσαν Ἀθηναίοις τῆς σωτηρίας, ἅττ' ἂν ἐκεῖνος ὑπὲρ αὐτῶν βουλεύσαιτο. καὶ οὐ τούτου γ' ἕνεκα Θεμιστοκλῆς τοῖς παροῦσιν ἠθύμησεν, ὅτι πλήθει νεῶν τε καὶ πεζῶν καὶ χρημάτων τὰ τῶν Ἑλλήνων πράγματα πολὺ ἐλείπετο, τὰ δὲ βασιλέως προεῖχεν, ἀλλ' ᾔδει, ὅτι, εἰ μὴ αὐτοῦ τῷ βουλεύεσθαι ἐκεῖνος περιέσται, τά γε ἄλλα αὐτὸν τοσαῦτα ὄντα τὸ μέγεθος οὐδὲν μέγα ὠφελήσει· καὶ τοῦτο ἐγνώκει, ὅτι, ὁποτέρων ἂν οἱ ἐφεστῶτες τοῖς πράγμασι σπουδαιότεροι ἐν ἀρετῇ ἄνθρωποι ὦσι, τούτων καὶ αὐτῶν τὰ πράγματα κρείττω εἴωθε γίγνεσθαι. καὶ τότε ἄρα βασιλεὺς ᾔσθετο τὰ ἑαυτοῦ πράγ-*

Zeugnisse:

11. Herodian. (ed. Lentz II p. 322, 15): εὑρίσκεται τὰ δύο εε εἰς τὴν ει δίφθογγον κιρνάμενα οἷον — πόλεε πόλει ὡς παρ' Αἰσχίνῃ τῷ Σωκρατικῷ 'τούτω τὼ πόλει' (λέγει δὲ περὶ Ἀθηνῶν καὶ Λακεδαιμονίων) [ex Choirob. dict. 164, 12; vgl. Georg. Choirob. schol. in Theodos. canon., gramm. graeci IV, 1 p. 136, 36; ebenda p. 177, 37: πόλις πόλεως πόλεε πόλη, ὡς παρ' Αἰσχίνῃ τῷ Σωκρατικῷ 'τούτω τὼ πόλη'. λέγει δὲ περὶ Ἀθηναίων καὶ Λακεδαιμονίων. — **16f.** Priscian. XVII 20, 159 (ed. Hertz): Αἰσχίνης ἐν τῷ Ἀλκιβιάδῃ ὑπὲρ Θεμιστοκλέους· 'αὗται μέγισται ἐλπίδες ἦσαν Ἀθηναίοις περὶ τῆς σωτηρίας ἅσσα ἂν ἐκεῖνος περὶ αὐτῶν βουλεύσαιτο.'

Lesarten:

11. πόλει Herodian., πόλεε codd., Dind., πόλη Choirob., Herm. || **21.** αὐτοῦ τὸ βουλ. alle codd. | ἐκεῖνος E, ἐκείνοις alle ander. codd. | ἐκεῖνοι περιέσονται jüngere hand in N (Ddf.). | 'fort. εἰ μὴ αὐτῶν τῷ βουλ. ἐκεῖνος περ., — αὐτὸν nisi consiliis Graecos vincit Xerxes' Reiske, εἰ μὴ αὐτοῦ τῷ β. ἐκεῖνος π., — αὐτῶν Fischer[4] p. 68, αὐτοῦ τὸ β. ἐκείνοις π., — αὐτῶν Dind., αὐτοῦ τῷ β. ἐκεῖνον περιέσται, — αὐτὸν Herm. ('duce Reiskio'), εἰ μὴ αὐτοῦ τῷ β. ἐκεῖνος π., — αὐτὸν Krauss. || **22.** αὐτὸν E, αὐτῶν die übrigen codd. || **25.** αὐτῶν fehlt in E, αὐτὰ vermutet Herm. (p. 22, 72). ||

ματα ἀσθενέστερα ὄντα, ἢ ἡμέρᾳ ἀνδρὶ ἑαυτοῦ σπουδαιοτέρῳ ἐνέτυχεν. ὁ δὲ οὕτω ῥᾳδίως τηλικαῦτα ὄντα τὰ ἐκείνου μετεχειρίσατο, ὥστ', ἐπειδὴ αὐτὸν κατεναυμάχησε, λῦσαι τὴν σχεδίαν, ἣν ἔζευξε βασιλεύς, πεῖσαι Ἀθηναίους ἐβουλήθη. ἐπειδὴ δὲ οὐκ ἐδύνατο, βασιλεῖ ἔπεμψε τἀναντία τοῖς ὑπὸ τῆς πόλεως δεδογμένοις, ὅτι κελευόντων τῶν Ἀθηναίων λῦσαι τὴν σχεδίαν αὐτὸς ἐναντιοῖτο, σῶσαι βασιλέα καὶ τοὺς μετ' ἐκείνου πειρώμενος· ὥστ' οὐ μόνον ἡμεῖς οὐδ' οἱ ἄλλοι Ἕλληνες αἴτιον τῆς σωτηρίας Θεμιστοκλέα ἡγούμεθα εἶναι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ὁ καταπολεμηθεὶς ὑπ' αὐτοῦ ὑπὸ μόνου ἀνθρώπων ἐκείνου ᾤετο σεσῷσθαι. τοσοῦτον ἐκεῖνος τῷ φρονεῖν περιεγένετο. τοιγάρτοι φυγάδι ποτὲ αὐτῷ τῆς πόλεως γενομένῳ, ὡς σεσωσμένος ὑπ' αὐτοῦ χάριν ἀπέδωκε, καὶ ἄλλα τε δῶρα πολλὰ ἐδωρήσατο καὶ Μαγνησίας ὅλης ἀρχὴν ἔδωκεν, ὥστε καὶ φεύγοντος αὐτοῦ τὰ πράγματα μείζω ἦν ἢ πολλῶν Ἀθηναίων καλῶν καὶ ἀγαθῶν δοκούντων εἶναι οἴκοι μενόντων. τίς ἂν οὖν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ δικαίως αἰτίαν ἔχοι μέγιστον δύνασθαι ἄλλος ἢ Θεμιστοκλῆς, ὃς τὸν τῶν ἀφ' ἡλίου ἀνίσχοντος μέχρι ἡλίου δυομένου βασιλεύοντα, στρατηγήσας τῶν Ἑλλήνων, κατεστρέψατο; ἐνθυμοῦ οὖν, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἀλκιβιάδη, ὅτι ἐκείνῳ τοιούτῳ ὄντι οὐχ ἱκανὴ ἡ ἐπιστήμη τοσαύτη οὖσα ἐγένετο, ὥστε φυλάξασθαι, μὴ ἐκπεσεῖν μηδὲ ἀτίμῳ ὑπὸ τῆς πόλεως γενέσθαι, ἀλλ' ἐνεδέησε. τί οὖν οἴει τοῖς τε φαύλοις τῶν ἀνθρώπων

Zeugnisse:

42f. Max. Tyr. XII 6 D.-R. (= VI 6 Hob.): κρείττων γὰρ ἦν καὶ φεύγων Ἀλκιβιάδης τῶν οἴκοι μενόντων. || **46.** μέχρι ἡλ. δυομ.: auch auf inschriften der zeit des Aischines, wie Krauss bemerkt, vgl. Meisterhans gramm. d. att. inschr. § 83, 40, ferner Aischines or. III 132. ||

Lesarten:

31. δὲ fehlt in E | ἐδύνατο ATE, ἠδύνατο die geringeren codd., Dind., Herm. || **33.** ἐναντιοῖτο E, Fisch., Krauss., ἐναντιοῦτο AT, ἠναντιοῦτο die geringeren codd., Dind., Herm. || **38** τῷ τὸ φρονεῖν A || **43.** τῶν καλῶν κἀγαθῶν vermutet Herm. (p. 22, 73).

καὶ ἐν μηδεμιᾷ ἐπιμελείᾳ ἑαυτῶν οὖσιν; οὐ θαυμαστόν, εἰ καὶ τὰ μικρὰ δύνανται κατορθοῦν; καὶ μηδέν γ' ἐμοῦ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀλκιβιάδη, καταγνῷς, ὡς πρὸς τὰς τύχας καὶ τὰ θεῖα πράγματα ἀλλοκότως καὶ ἀθέως ἔχοντος, εἰ προστίθημι ἐκείνῳ ἐπιστήμην πάντων, ὧν ἔπραττε, καὶ μηδεμίαν οἴομαι τύχην αἰτίαν τούτων τῶν ἔργων γεγενῆσθαι. πολὺ γὰρ ἂν ἐγώ σοι μᾶλλον ἔχοιμι ἀποδεῖξαι, τοὺς τἀναντία ἐμοὶ δοξάζοντας ἀθέως ἔχοντας ἢ 'κεῖνοι ἐμέ, οἵτινες ἐξ ἴσου οἴονται τοῖς τε πονηροῖς καὶ τοῖς χρηστοῖς τὰς τύχας γίγνεσθαι, ἀλλὰ μὴ τοῖς καλοῖς κἀγαθοῖς εὐσεβεστέροις γε οὖσιν ἄμεινω τὰ παρὰ τῶν θεῶν ὑπάρχειν'

Ail. Aristeid. *ὑπὲρ τῶν τεττάρ.* 221 f. (ed. Dind. II p. 292 ff.): *σκεψώμεθα δὴ ποῖ' ἅττα λέγει περὶ Θεμιστοκλέους ἡμῖν Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς Σωκράτους μὲν ἑταῖρος, Πλάτωνος δὲ συμφοιτητής· 'ἐπειδὴ τοίνυν — ὑπάρχειν.' οὐκοῦν ὁ αὐτὸς μέν ἐστι Σωκράτης ὁ λέγων κἀνταῦθα κἀκεῖ.*

Zeugnisse:

61. vgl. noch Xen. Kyrop. VIII 1, 23 ff.; zu dem oben p. 106 gesagten ist noch nachzutragen der hinweis auf Keils ausführungen im Herm. XXIII 1888, p. 357.

9 (vgl. Krauss II).

(Vgl. frgm. 7) *καὶ οὐ κακῶς λέγει τὸν Θεμιστοκλέα παρόντος ἐκείνου, ὅπως μὴ ἔτι μᾶλλον ἀκούων διαφθείροιτο, οὐδέ γε εἰς παραμυθίας μέρος αὐτῷ κατατίθεται τὸ μὴ μόνον αὐτὸν τῇ ἀμαθίᾳ συνοικεῖν* (vgl. Plat. Alkib. I 118 B), *ἀλλὰ καὶ πάντας εἶναι τοιούτους, ὅσοι τὰ τῆς πόλεως πράττουσιν· οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀναγκάζει*

'κλάειν θέντα τὴν κεφαλὴν ἐπὶ τὰ γόνατα ἀθυμήσαντα,
ὡς οὐδ' ἐγγὺς ὄντα τῷ Θεμιστοκλεῖ τὴν παρασκευήν.'

καὶ προσέτι συμμέτρως ἐπέτεινε τὸν λόγον[1]). *εἶπε γάρ που μεταξὺ λέγων ὡς οὐδ' ἐκείνῳ ἡ ἐπιστήμη τοσαύτη οὖσα ἤρ-*

---

[1]) Immisch (bei Krauss l. c. p. 64, not. 56) interpretiert: „nach diesem effekt folgte im dialog noch eine angemessene steigerung."

κεσεν, ἀλλ' ἐνεδέησεν (vgl. fr. 8, z. 51). *ὥστε τὴν μὲν βλασφημίαν περιῃρῆσθαι, ὃ δ' ἦν χρήσιμον εἰς τὸ προτρέψαι, παρ' ἀμφοῖν ἐκεῖναι, καὶ παρὰ τῆς εὐφημίας καὶ παρὰ τοῦ μηδὲ ταῦτα ἀρκέσαι φῆσαι τῷ γε Θεμιστοκλεῖ. οὕτω καίτοι τοῖς ἄλλοις Αἰσχίνης λειπόμενος Πλάτωνος, τοῦτό γε ἄμεινόν πως διεχείρισεν.*

Ail. Arist. *ὑπ. τ. τεττ.* 285 f. (ed. Dind. II 369). vgl. Plut. quom. adul. ab am. intern. p. 69 E (= Krauß III). vgl. auch Keil solon. verf. p. 218, not. 2.

10.

(Vgl. fr. 6) cum se Alcibiades adflictaret lacrimansque Socrati supplex esset, ut sibi virtutem traderet turpitudinemque depelleret, quid dicemus Cleanthe? num in illa re, quae aegritudine Alcibiadem adficiebat, mali nihil fuisse? — quid ergo? illud, quod Alcibiades dolebat, non ex animi malis vitiisque constabat?

Cicero tuscul. III 77. dazu Augustin. de civ. dei XIV c. 8 (vgl. oben frg. 6).

11 (a, c = Herm. p. 23, Krauss 3 und 4).

a) *'Ἐγὼ δ' εἰ μέν τινι τέχνῃ ᾤμην δύνασθαι ὠφελῆσαι πάνυ ἂν πολλὴν ἐμαυτοῦ μωρίαν κατεγίνωσκον· νῦν δὲ θείᾳ μοίρᾳ ᾤμην μοι τοῦτο δεδόσθαι ἐπ' Ἀλκιβιάδην καὶ οὐδέν γε τούτων ἄξιον θαυμάσαι.'*

b) *'Πολλοὶ γὰρ καὶ τῶν καμνόντων ὑγιεῖς γίγνονται οἱ* 6

Zeugnisse:

1. vgl. schol. (ed. Dind. III 377, 6): ἔστι δὲ τὸ 'ἐγὼ δέ' ἀπὸ Σωκράτους. || 2 f. Max. Tyr. XXXVIII 4): ὅπερ οὑτωσὶ φαύλως ὑπεῖπάς που ἐν τοῖς λόγοις· θείᾳ μοίρᾳ ⟨ᾤμην⟩ δεδόσθαί μοι πρὸς Ἀλκιβιάδην ὁμιλίαν (so schlägt Meiser [Berl. phil. W. 1912, nr. 22, sp. 703 f.] vor, oder, mir weniger wahrscheinlich: θ. μ. δεδ. σοι); Meiser (l. c.) hat die beziehung der stelle auf Aischines' Ἀλκιβιάδης wiederentdeckt (er verweist noch auf Plat. Lys. 204 C); schon Hermann hatte, gegen Davisius, diese parallele angemerkt (vgl. oben p. 116, not. 49); Hobein folgt Davisius und verweist mit diesem unzutreffend auf Alk. I 105 D.

μὲν ἀνθρωπίνῃ τέχνῃ, οἱ δὲ θείᾳ μοίρᾳ. ὅσοι μὲν οὖν ἀνθρωπίνῃ τέχνῃ, ὑπὸ ἰατρῶν θεραπευόμενοι, ὅσοι δὲ θείᾳ μοίρᾳ ἐπιθυμία αὐτοὺς ἄγει ἐπὶ τὸ ὀνῆσον· καὶ τότε ἐπεθύμησαν ἐμέσαι, ὁπότε αὐτοῖς ἔμελλε συνοίσειν, καὶ τότε κυνηγετῆσαι, ὁπότε συνοίσειν ἔμελλε πονῆσαι.'

c) *''Ἐγὼ δὲ διὰ τὸν ἔρωτα ὃν ἐτύγχανον ἐρῶν Ἀλκιβιάδου οὐδὲν διάφορον τῶν Βακχῶν ἐπεπόνθειν. καὶ γὰρ αἱ Βάκχαι ἐπειδὰν ἔνθεοι γένωνται, ὅθεν οἱ ἄλλοι ἐκ τῶν φρεάτων οὐδὲ ὕδωρ δύνανται ὑδρεύεσθαι, ἐκεῖναι μέλι καὶ γάλα ἀρύονται. καὶ δὴ καὶ ἐγὼ οὐδὲν μάθημα ἐπιστάμενος ὃ διδάξας ἄνθρωπον ὠφελήσαιμ' ἄν, ὅμως ᾤμην ξυνὼν ἂν ἐκείνῳ διὰ τὸ ἐρᾶν βελτίω ποιῆσαι.'*

Ail. Arist. *π. ῥητορ.* 17 (ed. Dind. II 19 ff.): *φέρε δὴ καὶ ἑτέραν ἐκ τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου, ἔφη Πλάτων, μαρτυρίαν ἀντ' εἰκόνος παράσχωμαι. οὐ γάρ που δυσχερανεῖ Πλάτων, ἐὰν Αἰσχίνης ἐπιψηφίσῃ Πλάτωνος εἰπόντος· ''Ἐγὼ δ' εἰ — θαυμάσαι'. ἀκούεις ἀνδρὸς ἑταίρου καὶ τὸν αὐτόν σοι σοφώτατον νομίζοντος, προσθήσω δ' ὅτι καὶ τῷ αὐτῷ τοὺς λόγους ἀνατιθέντος, ᾧπερ καὶ σὺ τούτους. οὐ χρή, φησί, θαυμάζειν, ὦ Πλάτων, εἴ τις καὶ τέχνην μὴ κτησάμενος οἷός τ' ἐστὶν ὠφελεῖν ἀνθρώπους. 'Πολλοὶ γὰρ — πονῆσαι'. 'Ηράκλεις ὡς διαρρήδην καὶ περιφανῶς Αἰσχίνης ὁ τοῦ Πλάτωνος συμφοιτητὴς μαρτυρεῖ Πλάτωνι ταῦθ' ἃ μικρῷ πρόσθεν παρεσχόμεθα αὐτοῦ πολλῷ καὶ ἀνθρωπινώτερα καὶ πρὸς θεῶν εἶναι καλλίονα ὧν ἕνεκα τοῦ παραδόξου συνεσκεύακεν. οὐκοῦν αὐτός τε μαρτυρῶν ἡμῖν ὥσπερ ὑπὸ κήρυκος ἀνὴρ φαίνεται καὶ τὴν τοῦδε*

Zeugnisse:

11 ff. schol. (ed. Dind. III 381, 19): καὶ τοῦτό γε τοῦ Αἰσχίνου || **12 f.** Max. Tyr. XXIV 4 D.-R. (= XVIII 4 Hob.): ἐπτοῆσθαι δὲ καὶ ἐνθουσιᾶν καθάπερ τὰς Βάκχας ἐπὶ Ἀλκιβιάδῃ. || **13.** zu dieser 'elegantissima attractio' führt Herm. (p. 23, 76) weitere beispiele an: Thuk. III 12, Antiph. de Herod. caede 4, Dem. Androt. 1, Plat. Gorg. 483 A. (wozu Heindorf), Sauppe zu Xen. Hipparch. VIII 6. || **16 f.** Max. Tyr. XXXVIII 4: ἀλλ' ἐπειδὰν ἀκούω σου (sc. Σωκράτους) πρὸς Φαῖδρον διαλεγομένου ἢ Χαρμίδην ἢ Θεαίτητον ἢ Ἀλκιβιάδην ὑποπτεύω σε μὴ πάντα ἐπιστήμῃ νέμειν, ἀλλ' ἡγεῖσθαι τοῖς ἀνθρώποις πρεσβύτερον εἶναι διδάσκαλον τὴν φύσιν. Krauss (p. 37) notiert noch die ähnlichen worte des Sokrates in Plat. symp. 218 E.

μαρτυρίαν ὥσπερ ἐπισφραγίζεται κτλ. — (p. 23f.:) διὸ καίπερ μαρτυρίᾳ χρώμενος ἠναγκάσθην αὐτὸς μαρτυρεῖν τῷ λόγῳ, ἐπάνειμι δ' αὖθις πρὸς τὰ λοιπὰ τῆς μαρτυρίας· ''Ἐγὼ δὲ — ποιῆσαι'.

Ἐνταῦθα τελευτᾷ τῶν διαλόγων οὐ δι' αἰνιγμάτων, οὐδὲ ὑπονοίας, οὐδὲ τρόπον τινὰ ταὐτὰ λέγων ἡμῖν, ἀλλ' ὥσπερ ἐξεπίτηδες εἰς τὴν χρείαν πεποιηκώς.

ΑΞΙΟΧΟΣ.

12 (= Herm. p. 20, Krauss IV).

ἐν δὲ τῷ Ἀξιόχῳ πικρῶς Ἀλκιβιάδου κατατρέχει (sc. Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς) ὡς οἰνόφλυγος καὶ περὶ τὰς ἀλλοτρίας γυναῖκας σπουδάζοντος.

Herodikos bei Athen. V 220 C. vgl. Xen. mem. I 2, 22. 24.

13 (= Krauss 7).

'καὶ τοσούτῳ ἐκεῖνο τούτου διαφέρειν ἐνόμιζον ὅσον κρείττων ἐστὶν ἀνὴρ γυναικός'.

Priscian. XVIII, 296 (ed. Hertz II 368): Αἰσχίνης Ἀχιόχῳ. Krauss (p. 66) glaubt in dem fragment die ansicht des Sokrates in einer debatte über die frage nach der verschiedenen erotischen beanlagung der geschlechter ausgesprochen [1]), und vermutet folgenden sinn des fragments (p. 67, not. 68): 'femina, etsi resistere atque effugere studet, quoniam a viro superatur, obtemperare ei cogitur, qui concubitum petit.'

---

[1]) Krauss' (p. 66) glaubt, daß die letzten worte der Athenaiosstelle mit dem fragment bei Priscian eng zu verbinden seien 'ideo, quod in utroque argumento de viri feminaeque relatione agitur, tum in testimonio Athenaei Alcibiadem aliquis (Socrates?) vel aliqui homines obiurgant, quod aliorum virorum uxores sectetur. haec autem cur ille alter Prisciani illa verba dixerit causa fuisse videtur; fortasse ita fere, ut Alcibiadi, qui, ut se purgaret, feminas ipsas illud pati solere diceret, exposuerit, ut esset moribus firmior, virum bene moratum femineo vitio abuti non decere, sed si talia fierent, semper viro maximam culpam attribuendam esse.'

14 (= Herm. p. 20, Krauss V).

κυνηγεῖσθαι, ἱξεύεσθαι. τάχα δ' ἂν τούτοις προσήκοιεν καὶ 'οἱ ἀλεκτρυονοτρόφοι', οὓς ὠνόμασεν ἐν Ἀξιόχῳ Αἰσχίνης.

Pollux onom. *Z* 135. zu dem wort vgl. Chrysippos bei Athen. VII 285 D (dazu Hense rh. mus. LXI 1906, p. 18). Herm. (l. c. p. 20, 67) meint, Aischines habe in dem dialog die 'libidines et nugae' der attischen jugend verspottet, und bringt das wort *ἀλεκτρυονοτρόφος* damit in zusammenhang.

ΑΣΠΑΣΙΑ.

15 (= Krauss XIII).

Μετὰ δὲ ταύτην (sc. *τὴν παιδείαν*) *ἡ τῆς σοφίας καὶ συνέσεως εἰκὼν γραπτέα. δεήσει δὲ ἡμῖν ἐνταῦθα πολλῶν τῶν παραδειγμάτων, ἀρχαίων τῶν πλείστων, ἑνὸς μὲν καὶ αὐτοῦ Ἰωνικοῦ· γραφεῖς δὲ καὶ δημιουργοὶ αὐτοῦ Αἰσχίνης Σωκράτους ἑταῖρος καὶ αὐτὸς Σωκράτης, μιμηλότατοι τεχνιτῶν ἁπάντων, ὅσῳ καὶ μετ' ἔρωτος ἔγραφον. τὴν δὲ ἐκ τῆς Μιλήτου ἐκείνην Ἀσπασίαν, ᾗ καὶ ὁ Ὀλύμπιος θαυμασιώτατός γε αὐτὸς συνῆν, οὐ φαῦλον συνέσεως παράδειγμα προθέμενοι, ὁπόσον ἐμπειρίας πραγμάτων καὶ ὀξύτητος ἐς τὰ πολιτικὰ καὶ ἀγχινοίας καὶ δριμύτητος ἐκείνῃ προσῆν, τοῦτο πᾶν ἐπὶ τὴν ἡμετέραν εἰκόνα μεταγάγωμεν ἀκριβεῖ τῇ στάθμῃ· πλὴν ὅσον ἐκείνη μὲν ἐν μικρῷ πινακίῳ ἐγέγραπτο, αὕτη δὲ κολοσσιαία τὸ μέγεθός ἐστι.*

Lucian. imagin. c. 17.

16 (= Herm. p. 16, Krauss VII a).

πεφύκασι δ' οἱ πλεῖστοι τῶν φιλοσόφων τῶν κωμικῶν κατήγοροι μᾶλλον εἶναι, εἴ γε καὶ Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς — ἐν δὲ τῇ Ἀσπασίᾳ Ἱππόνικον μὲν τὸν Καλλίου κοάλεμον προσαγορεύει (vgl. fr. 24).

Herodikos bei Athen. V 220 A. Krauss (p. 82) meint, das ganze gespräch sei von Sokrates allein mit Kallias geführt worden, und leugnet (gegen Natorp) die möglichkeit der anwesenheit eines dritten mitunterredners.

17 (= Herm. p. 16, Krauss XIV).

ὅτι μὲν ἐπιστήμην τιμᾷς παντὸς μᾶλλον, ὦ Σώκρατες, ἀκούω μέν σου πολλάκις διατεινομένου, προξενοῦντος τοὺς νέους ἄλλον ἄλλῳ διδασκάλῳ· ὅς γε καὶ εἰς Ἀσπασίας τῆς Μιλησίας παρακελεύῃ Καλλίᾳ τὸν υἱὸν πέμπειν, εἰς γυναικὸς ἄνδρα.

Max. Tyr. XXXVIII 4. vgl. Plat. Menex. 249 D: *Ἀλλ' εἰ μὴ πιστεύεις, ἀκολούθει μετ' ἐμοῦ, καὶ ἀκούσῃ αὐτῆς λεγούσης.*

Mit den letzten worten der oben angeführten Maximusstelle vgl. Plato Menex. l. c.: *Νὴ Δία, ὦ Σώκρατες, μακαρίαν γε λέγεις τὴν Ἀσπασίαν, εἰ γυνὴ οὖσα τοιούτους λόγους οἵα τ' ἐστὶ συντιθέναι*, und dazu das oben p. 46f. und 50ff. ausgeführte.

18 (= Herm. p. 18, Krauss XII).

Ῥοδογύνη, ἡ Περσῶν βασίλισσα, ὥς φησιν Αἰσχίνης ὁ φιλόσοφος, μεγίστην ἐποίησε τὴν Περσῶν βασιλείαν. οὕτως γάρ φησιν ἀνδρείαν αὐτὴν ἐν τοῖς ἔργοις καὶ φοβερὰν γενέσθαι, ὥστε ποτὲ περὶ τὴν ἄσκησιν τῶν τριχῶν οὖσαν, ἀκούσασαν ἀποστάντα τινὰ τῶν ἐθνῶν, ἀφιέναι μὲν ἡμιτέλεστον τὴν πλοκήν, μὴ πρότερον δὲ ἀναπλέξασθαι πρὶν καταλαβοῦσαν ὑποτάξαι τὰ προειρημένα ἔθνη. διὸ καὶ εἰκὼν αὐτῆς ἀνετέθη χρυσεία, τὰς μὲν ἡμισεῖς ἔχουσα τρίχας ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἀναπεπλεγμένας, τὰς δὲ ἡμισεῖς καθειμένας.

Anonym. de mulieribus c. 8 (paradoxogr. graeci ed. Westermann p. 215f.).

(1) *Ῥοδογούνη καὶ Πέρσαι νικῶσιν Ἀρμενίους ἐν σπονδαῖς ἀτακτήσαντας, ὅτε δὴ λέγεται ἡ Ῥοδογούνη κρατῆσαι τῆς μάχης οὐδὲ ὅσον τὰ δεξιὰ τῆς χαίτης ἀναλαβεῖν ξυγχωρήσασα ἑαυτῇ βραδῦναι. ἢ οὐκ ἐπῆρται καὶ φρονεῖ ἐπὶ τῇ νίκῃ καὶ ξυνίησιν, ὡς ἔσοιτο ἀοίδιμος ἐπὶ τῷ ἔργῳ καὶ ἐν κιθάρᾳ καὶ ἐν αὐλῷ καὶ ἔνθα Ἕλληνες;* (2) *προσγέγραπται δὲ αὐτῇ καὶ Νησαία ἵππος μέλαινα ἐπὶ λευκοῖς τοῖς σκέλεσι κτλ.* — (4) *αἰσθάνεσθαί μοι δοκεῖς, ὦ παῖ, τοῦ ἐν αὐτῇ κάλλους καὶ βούλεσθαί τι καὶ περὶ τούτου ἀκούειν· ἄκουε δή. σπένδει μὲν ἐπὶ τῇ τῶν Ἀρμενίων τροπῇ, καὶ ἡ ἔννοια εὐχομένης· εὔχεται δὲ αἱρεῖν τοὺς ἄνδρας, ὡς νῦν ᾕρηκεν· οὐ γάρ μοι δοκεῖ ἐρᾶν τοῦ ἐρᾶσθαι. καὶ τὸ μὲν ἀνει-*

λημμένον τῶν τριχῶν αἰδοῖ κεκόσμηται τὸ ἀγέρωχον κολαζούσῃ, τὸ δὲ ἄνετον βακχεύει αὐτὴν καὶ ῥώννυσι.

Philostr. imag. II 5. vgl. Dion Chrysost. or. 21 und 64 (*Ῥοδογούνη πολεμική*).

19 (= Herm. p. 16, Krauss XIV).

(Vgl. fr. 17) *τηλικοῦτος ὢν* (sc. *ὦ Σώκρατες*) *παρ' ἐκείνην φοιτᾷς.*

Max. Tyr. XXXVIII 4.

παρ' ἑταίρας γυναικὸς οὐκ ἀπηξίου σπουδαῖόν τι ἀκούειν τῆς 'Ασπασίας (sc. *ὁ Σωκράτης*).

Lucian. de salt. c. 25.

20 (= Herm. p. 16, Krauss VII b).

(Vgl. frgm. 16) *τὰς δ' ἐκ τῆς 'Ιωνίας γυναῖκας συλλήβδην μοιχάδας καὶ κερδαλέας* [sc. *προσαγορεύει Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν τῇ 'Ασπασίᾳ*].

Herodikos bei Athen. V 220 B. Krauss (p. 79) meint mit Hermann, dies habe Kallias dem Sokrates entgegnet, als dieser ihm Aspasia als lehrerin für seinen sohn empfahl.

21 (= Herm. p. 18, vgl. Krauss p. 45).

φασὶ δ' αὐτὴν (sc. *'Ασπασίαν τὴν Μιλησίαν*) *Θαργηλίαν τινὰ τῶν παλαιῶν 'Ιάδων ζηλώσασαν ἐπιθέσθαι τοῖς δυνατωτάτοις ἀνδράσι. καὶ γὰρ ἡ Θαργηλία τό τ' εἶδος εὐπρεπὴς γενομένη καὶ χάριν ἔχουσα μετὰ δεινότητος πλείστοις μὲν 'Ελλήνων συνῴκησεν ἀνδράσι, πάντας δὲ προσεποίησε βασιλεῖ τοὺς πλησιάσαντας αὐτῇ καὶ ταῖς πόλεσι μηδισμοῦ δι' ἐκείνων ὑπέσπειρεν ἀρχὰς δυνατωτάτων ὄντων καὶ μεγίστων.*

Plut. vit. Per. c. 24.

Θαργηλία Μιλησία. ταύτην φασὶν 'Αντιόχου βασιλεύοντος τῶν Θετταλῶν ἀφικομένην εἰς Θετταλίαν γήμασθαι 'Αντιόχῳ καὶ ἀποθανόντος ἐκείνου βασιλεῦσαι Θετταλίας ἔτη λ', καὶ τὸν Περσῶν βασιλέα, ὅτε ἐπὶ τὴν 'Ελλάδα ἐστρατεύετο, δέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι μηδὲν ἐλαττωθεῖσαν.

Anonym. de mul. c. 11 (paradox. gr. ed. Westerm. p. 217).

Θαργηλία· 'Αγησαγόρου θυγάτηρ, βασιλεύσασα Θεσσαλῶν

λ' ἔτη (= Etym. magn. s. v. *Θαργηλία· ἔστι δὲ καὶ Θαργήλεια, Ἀγησαγόρου κτλ.), Μιλησία τὸ γένος, ἀναιρεθεῖσα δὲ ὑπό τινος Ἀργείου, δεθέντος ὑπ' αὐτῆς.*

Suidas s. v.

Θαργηλία· ἔστιν ἡ Θαργηλία Μιλησία μὲν τὸ γένος, εὐπρεπὴς δὲ τὴν ὄψιν, καὶ τἆλλα σοφή, ὥστε στρατηγεῖν πόλεις καὶ δυνάστας. διὸ καὶ πλείστοις ἐγήματο τῶν διασημοτάτων.

Hesych. s. v.

22 (= Herm. p. 18, Krauss 10).

καὶ Αἰσχίνης δὲ ὁ ἀπὸ τοῦ Σωκράτους — οὐκ ὤκνει γοργιάζειν ἐν τῷ περὶ τῆς Θαργηλίας λόγῳ· φησὶ γάρ που ὧδε.

'Θαργηλία Μιλησία ἐλθοῦσα εἰς Θετταλίαν ξυνῆν Ἀντιόχῳ Θετταλῷ βασιλεύοντι πάντων Θετταλῶν.'

Philostr. epist. 73; der brief ist vor 217 an die kaiserin Julia Domna geschrieben, die Aischines' dialoge las (über den brief: K. Münscher, die Philostrate: philol. suppl. X 1907, p. 536 f.). vgl. ferner Plat. Menex. 236 B f., 249 E.

23 (= Krauss XV und X).

τὴν δ' Ἀσπασίαν οἱ μὲν ὡς σοφήν τινα καὶ πολιτικὴν ὑπὸ τοῦ Περικλέους σπουδασθῆναι λέγουσι·

Plut. vit. Per. c. 24.

καὶ Περικλέα δημηγορεῖν παρεσκεύασεν, ὡς Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν διαλόγῳ Ἀσπασίᾳ.

Schol. zu Plat. Menex.

Ἀσπασία — — δεινὴ δὲ περὶ λόγους, Περικλέους δέ φασιν αὐτὴν διδάσκαλον — εἶναι.

Harpokration s. v.

Ἀσπασίας γὰρ τῆς Μιλησίας — Περικλῆς δὲ (sc. *ἀπέλαυσεν*) *εἰς ῥητορικήν.*

Didymos bei Clem. Alex. strom. IV c. 19, 122; vgl. fr. 29.

(*Σωκρ·*) *Καὶ ἐμοὶ μέν γε, ὦ Μενέξενε, οὐδὲν θαυμαστὸν οἵῳ τ' εἶναι εἰπεῖν, ᾧ τυγχάνει διδάσκαλος οὖσα οὐ πάνυ φαύλη περὶ ῥητορικῆς, ἀλλ' ἥπερ καὶ ἄλλους πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς πεποίηκε ῥήτορας, ἕνα δὲ καὶ διαφέροντα τῶν Ἑλλήνων, Περικλέα τὸν Ξανθίππου.*

Plat. Menex. 235 E. vgl. 236 B f. und oben p. 19 ff.

24 (vgl. Krauss VI).

λέγεται δὲ καὶ Ἀσπασία ἡ Μιλησία τὴν τοῦ Περικλέους γλῶσσαν κατὰ τὸν Γοργίαν θῆξαι.

Philostr. Epist. 73. dazu vgl. Philostr. vit. soph. 9, 1 (ed. Kayser II 12) und Plat. Menex. 249 E.

θῆξαι] über das wort vgl. Vahlen, der rhetor Alkidamas p. 491f. = ges. philol. schr. I 117f.

25 (= Herm. p. 18, Krauss. XI)

περὶ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον Ἀσπασία δίκην ἔφευγεν ἀσεβείας Ἑρμίππου τοῦ κωμῳδοποιοῦ διώκοντος καὶ προσκατηγοροῦντος, ὡς Περικλεῖ γυναῖκας ἐλευθέρας εἰς τὸ αὐτὸ φοιτώσας ὑποδέχοιτο. — — Ἀσπασίαν μὲν οὖν ἐξῃτήσατο (sc. *ὁ Περικλῆς*) *πολλὰ πάνυ παρὰ τὴν δίκην, ὥς Αἰσχίνης φησίν, ἀφεὶς ὑπὲρ αὐτῆς δάκρυα καὶ δεηθεὶς τῶν δικαστῶν.*

Plut. vit. Pericl. c. 32.

καὶ φευγούσης ποτὲ αὐτῆς γραφὴν ἀσεβείας λέγων ὑπὲρ αὐτῆς πλείονα ἐδάκρυσεν ἢ ὅτε ὑπὲρ τοῦ βίου καὶ τῆς οὐσίας ἐκινδύνευε.

Herodikos bei Athen XIII 589 E (dazu oben p. 22, not. 85). vgl. Lucian. amor. c. 30.

26 (= Herm. p. 17, Krauss VIII und X).

Αἰσχίνης δέ φησι καὶ Λυσικλέα τὸν προβατοκάπηλον ἐξ ἀγεννοῦς καὶ ταπεινοῦ τὴν φύσιν Ἀθηναίων γενέσθαι πρῶτον Ἀσπασίᾳ συνόντα μετὰ τὴν Περικλέους τελευτήν.

Plut. vit. Per. 24.

ἐπεγήματο δὲ μετὰ τὸν Περικλέους θάνατον Λυσικλεῖ τῷ προβατοκαπήλῳ — καὶ τὸν Λυσικλέα ῥήτορα δεινότατον παρεσκευάσατο — ὡς Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν διαλόγῳ Ἀσπασίᾳ.

Schol. Plat. Menex. l. c.

Vgl. Harpokration s. v. *Ἀσπασία* und dazu oben p. 3, not. 10.

27 (= Herm. p. 17).

οὐ τοίνυν οὐδὲ Σωκράτης ἄλλως ἐχρῆτο τοῖς λόγοις οὐδὲ τοῖς παραδείγμασι, ἀλλ' — εἰ (δὲ) Λυσικλεῖ διαλέγοιτο προβάτων (sc. *ἐμέμνητο*) *καὶ καπήλων.*

Dion Chrysost. or. 55 ende. Krauss (p. 78) glaubt mit Hirzel (dial. I 138, 1), Dion habe hier die sokratischen dialoge nur im allgemeinen im auge (Immisch verweist dafür noch auf den iterativen opt.: *εἰ διαλέγοιτο*), und möchte in den worten keinen Aischinesrest erblicken.

28 (= Herm. p. 16, Krauss 8).

'φαίνει γὰρ ἐζηλωκέναι τοὺς ἐν τῷ δικαστηρίῳ καὶ ὑπὲρ ἑαυτῶν καὶ ὑπὲρ ἄλλων ἀγωνιζομένους'.

Priscian. XVIII 303 (ed. Hertz): *Αἰσχίνης Ἀσπασίᾳ.* vgl. oben p. 54. Krauss p. 81 f. stimmt Natorps auffassung des fragments zu (Perikles verteidigte sie als ihr *κύριος*: l. c. not. 125). vgl. noch Welckers deutung kl. schr. I 425.

29.

καὶ γὰρ Σωκράτης ἔστιν ὅτε μετὰ τῶν γνωρίμων ἐφοίτα (sc. *παρ' Ἀσπασίαν*).

Plut. vit. Per. c. 24.

Σωκράτης Ἀσπασίᾳ προσεφοίτα κατὰ χάριν τοῦ τὰ ἐρωτικὰ παιδευθῆναι.

Synes. Dio I c. 18, p. 59 A; bald darauf heißt es noch einmal: *τὰ κατὰ Ἀσπασίαν τε καὶ Σωκράτην ἐρωτικά.*

Ἀσπασία — παρὰ Σωκράτει πεφιλοσοφηκυῖα.

Schol. zu Plat. Menex. (= Krauss X).

Ἀσπασίας γὰρ τῆς Μιλησίας — Σωκράτης μὲν ἀπέλαυσεν εἰς φιλοσοφίαν (vgl. fr. 23).

Didym. sympos. bei Clem. Alex. strom. IV c. 19, 122.

ἀλλὰ καὶ διδασκάλους ἐπιγέγραπται (sc. *ὁ Σωκράτης*) *τῆς τέχνης* (sc. *ἐρωτικῆς*), *Ἀσπασίαν τὴν Μιλησίαν καὶ Διοτίμαν τὴν Μαντινικήν.*

Max. Tyr. or. XXIV 4 D.-R.

παρ' ἑταίρας γυναικὸς οὐκ ἀπηξίου (sc. *ὁ Σωκράτης*) *σπουδαῖόν τι ἀκούειν τῆς Ἀσπασίας.*

Lucian. de salt. c. 25.

καὶ αὐτὸς τηλικοῦτος ὢν παρ' ἐκείνην φοιτᾷς, καὶ οὐδὲ αὕτη σοι ἀρκεῖ διδάσκαλος.

Max. Tyr. XXXVIII 4.

Σωκράτης δὲ ὁ Σωφρονίσκου τῶν φιλοσόφων ὁ ἄριστος οὐδὲ παρὰ γυναικῶν μαθεῖν τι χρήσιμον ὑπέλαβε φιλοσοφίας ἀνάξιον· τῷ τοι καὶ τὴν Διοτίμαν οὐκ ἠρυθρία προσαγορεύων διδάσκαλον καὶ μέντοι καὶ παρὰ τὴν Ἀσπασίαν διετέλει θαμίζων.

Theodoret. *Ἑλλην. παθ. θεραπ. π. πίστ.* I 17 (ed. Raeder p. 9).

Vgl. Lucian. eunuch. c. 7: *οὐ δίκαια ποιεῖν ἔφη* (sc. *Βωγόας ὁ εὐνοῦχος*) *τὸν Διοκλέα φιλοσοφίας ἀποκλείοντα εὐνοῦχον ὄντα, ἧς καὶ γυναιξὶ μετεῖναι· καὶ παρήγοντο Ἀσπασία καὶ Διοτίμα καὶ Θαργηλία συνηγορήσουσαι αὐτῷ.*

30.

καὶ τὰς γυναῖκας ἀκροασομένας οἱ συνήθεις ἦγον εἰς αὐτήν.

Plut. vit. Per. c. 24.

31 (= Herm. p. 16f., Krauss 9).

Inductio est oratio, quae rebus non dubiis captat adsensiones eius, quicum instituta est; quibus adsensionibus facit, ut illi dubia quaedam res propter similitudinem earum rerum, quibus adsensit, probetur; velut apud Socraticum Aeschinen demonstrat Socrates cum Xenophontis uxore et cum ipso Xenophonte[1]) Aspasiam locutam: (Aspasia): 'Dic mihi, quaeso, Xenophontis uxor, si vicina tua melius habeat aurum, quam tu habes, utrum illudne an tuum malis?'

Zeugnisse:

Schol. des Victorinus zu der stelle (rhet. lat. min. ed. Halm p. 240, 33ff.):

Lesarten:

2. utrumne illud Quintil. ||

---

[1]) Auch Diels (üb. d. 3. buch d. aristot. rhet., abh. d. berl. akad. 1886, p. 22) denkt an Xenophon *Ἐρχιεύς*. der starke anachronismus ist bei Aischines ohne anstoß (gegen Krauss p. 85 not.).

(Xenophontis uxor): 'Illud', inquit.

(A.): 'Quid, si vestem aut ceterum ornatum muliebrem pretii maioris habeat, quam tu habes, tuumne an illius malis?'

(X. U.) respondit: 'Illius vero.'

(A.): 'Age sis', inquit, '[quid?]si virum illa meliorem habeat, quam tu habes, utrumne tuum malis an illius?'

Hic mulier erubuit; Aspasia autem sermonem cum ipso Xenophonte instituit.

(A.): 'Quaeso', inquit, 'Xenophon, si vicinus tuus equum meliorem habeat, quam tuus est, tuumne equum malis an illius?'

(X.): 'Illius,' inquit.

(A.): 'Quid, si fundum meliorem habeat, quam tu habes, utrum tandem fundum habere malis?'

(X.): 'Illum,' inquit, 'meliorem scilicet'.

(A.): 'Quid, si uxorem meliorem habeat, quam tu habes, utrum tuamne an illius malis?'

Atque hic Xenophon quoque ipse tacuit.

Zeugnisse:

Aeschines Socraticus fuit, id est discipulus Socratis. is multa scripsit; quodam etiam loco inducit Socraten referentem — nam is erat mos discipulis, ut ingenio proprio reperta ad magistros referrent et quasi ab iis inventa ponerent — induxit, inquam, Aeschines Socraten referentem, quid esset vel quemadmodum esset locuta Aspasia cum uxore Xenophontis vel cum ipso Xenophonte; nam Xenophon et eius uxor frequenter discordabant. persuadet ergo Aspasia, ut in gratiam revertantur; Aspasia autem peritissima fuit philosophiae. hac itaque inductione usam induxit Aspasiam apud Aeschinen Socrates. interrogavit, inquit, Aspasia Xenophontis uxorem: 'si' inquit 'vicina tua (es folgt mit geringer änderung das fragment bei Cicero bis z. 26). quare nisi et tu vir optimus fueris et tu femina lectissima, id est, nisi in gratiam regressi fueritis, semper et tibi uxor lectissima et tibi vir optimus deerit'. haec itaque inductio hoc egit, ut Xenophon et uxor eius ab iis, quae velle se negare non poterant, ad id etiam, quod dubium habebant, per similitudinem deducerentur.

Lesarten:

5. aut: et Quintil. || 6. habes fehlt bei Quintil. || 9. tuum virum Quintil.

Post Aspasia: 'Quoniam uterque vestrum,' inquit, 'id mihi solum non respondit, quod ego solum audire volueram, egomet dicam, quid uterque cogitet. nam et tu, mulier, optimum virum vis habere et tu, Xenophon, uxorem habere lectissimam maxime vis. quare, nisi hoc perfeceritis, ut neque vir melior neque femina lectior in terris sit, profecto semper id, quod optimum putabitis esse, multo maxime requiretis, ut et tu maritus sis quam optimae et haec quam optimo viro nupta sit.'

Cic. de inv. I 31, 51f. § 1—16 auch bei Quintil. inst. orat. V 11, 27ff. (ed. Raderm. I p. 278: etiam in illis interrogationibus Socraticis, quarum paulo ante feci mentionem, cavendum, ne incaute respondeas, ut apud Aeschinem Socraticum male respondit Aspasiae Xenophontis uxor, quod Cicero his verbis transfert: 'dic mihi — erubuit', merito: male enim responderat, se malle alienum aurum quam suum; nam est id inprobum. at, si respondisset, malle se aurum suum tale esse, quale illud esset, potuisset pudice respondere, malle se virum suum talem esse, qualis melior esset).

Vgl. dazu noch Gomperz gr. denk. II 417f.

32.

(*Κριτόβυλος·*) *Οἷς δὲ σὺ λέγεις ἀγαθὰς εἶναι γυναῖκας, ὦ Σώκρατες, ἢ αὐτοὶ ταύτας ἐπαίδευσαν;*

(*Σωκράτης·*) *Οὐδὲν οἷον τὸ ἐπισκοπεῖσθαι. συστήσω δέ σοι ἐγὼ καὶ Ἀσπασίαν, ἢ ἐπιστημονέστερον ἐμοῦ σοι ταῦτα πάντα ἐπιδείξει.*

Xenoph. oikon. III, 14.

33.

(Κριτ.·) Τί οὖν, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, ἐμοὶ τοῦτο λέγεις, ὥσπερ οὐκ ἐπὶ σοὶ ὄν, ὅ τι ἂν βούλῃ περὶ ἐμοῦ λέγειν;

(Σωκρ.·) Μὰ Δί' οὐχ, ὥς ποτε ἐγὼ Ἀσπασίας ἤκουσα· ἔφη γὰρ τὰς ἀγαθὰς προμνηστρίδας μετὰ μὲν ἀληθείας τἀγαθὰ διαγγελλούσας δεινὰς εἶναι συνάγειν ἀνθρώπους εἰς κηδείαν, ψευδομένας δ' οὐκ ἐθέλειν ἐπαινεῖν· τοὺς γὰρ ἐξαπατηθέντας ἅμα μισεῖν ἀλλήλους τε καὶ τὴν προμνησαμένην.

Xenoph. Memor. II 6, 36. vgl. symp. IV 64.

ΚΑΛΛΙΑΣ.

34 (= Herm. p. 12, Krauss XVI).

ὁ δὲ Καλλίας αὐτοῦ (sc. *Αἰσχίνου τοῦ Σωκρατικοῦ*) *περιέχει τὴν τοῦ Καλλίου πρὸς τὸν πατέρα διαφορὰν καὶ τὴν Προδίκου καὶ Ἀναξαγόρου τῶν σοφιστῶν διαμώκησιν. λέγει γὰρ ὡς ὁ μὲν Πρόδικος Θηραμένην μαθητὴν ἀπετέλεσεν, ὁ δ' ἕτερος Φιλόξενον τὸν Ἐρύξιδος καὶ Ἀριφράδην τὸν ἀδελφὸν Ἀριγνώτου τοῦ κιθαρῳδοῦ, θέλων ἀπὸ τῆς τῶν δηλωθέντων μοχθηρίας καὶ περὶ τὰ φαῦλα λιχνείας ἐμφανίσαι τὴν τῶν παιδευσάντων διδασκαλίαν.*

Herodikos bei Athen. V 220 B f.

35.

(1) *Τοῖν μὲν ξένοιν ἐπεμελήθην ὡς παρεκάλεις, καὶ τὸν ἐν τῷ δήμῳ συναγορεύσοντα αὐτοῖν ἐσκεψάμην τῶν ἡμετέρων τινὰ ἑταίρων, ὃς ὑπηρετήσειν ἔφη προθυμότερον διὰ τὸ καὶ σοὶ χαρίζεσθαι ἐθέλειν. περὶ δὲ τοῦ χρηματισμοῦ καὶ περὶ ὧν προσπαίζων ἔγραφες τὸ μὲν ἐπιπλήττειν ἐνίους οὐδὲν ἴσως ἄτοπον, εἰ πρῶτον μὲν ἐσπουδακότων τῶν ἄλλων περὶ πλοῦτον ἐγὼ πένης αἱροῦμαι βιοῦν, ἔπειτα ἐξόν μοι παρὰ πολλῶν πολλὰ λαμβάνειν οὐ τὰς παρὰ ζώντων μόνον δωρεὰς τῶν φίλων, ἀλλὰ καὶ ὅσα ἂν τελευτῶντές μοι ἀφῶσιν ἑκὼν παραιτοῦμαι· τὸν δ' οὕτω διακείμενον οὐδὲν θαυμαστὸν μαινόμενον παρὰ τοῖς ἄλλοις νομίζεσθαι.* (2) *χρὴ δὲ μὴ τοῦτο μόνον ἀλλὰ καὶ τὸν ἄλλον ἡμῶν προσεπιθεωρεῖν βίον, καὶ εἰ περὶ τὴν χρῆσιν τῶν χρημάτων διαφέροντες φανούμεθα, μὴ θαυμάζειν ὅτι καὶ περὶ τὸν πορισμὸν διεστήκαμεν. ἐμοὶ μὲν τοίνυν ἀπαρκεῖ τροφῇ τε χρῆσθαι τῇ λιτοτάτῃ καὶ ἐσθῆτι θέρους τε καὶ χειμῶνος τῇ αὐτῇ, ὑποδήμασι δὲ πάμπαν οὐ χρῶμαι, οὐδὲ πολιτικῆς ἐφίεμαι δόξης πλὴν ὅσον ἐκ τοῦ σώφρων εἶναι καὶ δίκαιος· οἳ δὲ πολυτελείας μὲν τῆς περὶ τὴν δίαιταν οὐδὲν ἀπολείπουσιν, ἐσθῆτας δὲ διαφό-*

1. συναγορεύσοντα Schaef., συναγορεύσαντα codd. || **2.** αὐτοῖν: αὐτοῖς P | ὃς: ὡς P || **5.** ἐπιπλήττειν Orelli, ἐπιζητεῖν codd., τωθάζειν verm. Hercher || **13.** χρημάτων codd., σωμάτων Stanl. | φανούμεθα codd., φανοίμεθα verm. Herch. || **18.** οἳ codd., ὅσοι verm. Herch. ||

ρους οὐχ ὅτι γε ἔτους τοῦ αὐτοῦ ἀλλὰ καὶ ἡμέρας τῆς αὐτῆς ἀμφιέννυσθαι ζητοῦσι, πολλὰ δὲ χαρίζονται καὶ ταῖς ἀπορρήτοις ἡδοναῖς. (3) καὶ ὃν τρόπον οἱ τὴν κατὰ φύσιν χρόαν διεφθορότες ἐπακτοῖς χρώμασι κοσμοῦνται, κἀκεῖνοι τὴν ἐξ ἀρετῆς ἀληθινὴν δόξαν ἀπολωλεκότες, ἣν εἰκὸς παραγίνεσθαι ἑκάστῳ, εἰς τὴν ἐκ τῆς ἀρεσκείας καταφεύγουσι, διανομαῖς καὶ ἑστιάσεσι πανδήμοις τὴν παρὰ τῶν πληθῶν εὐφημίαν παρακαλούμενοι. ὅθεν εἰκότως οἶμαι πολλῶν αὐτοῖς δεῖσθαι συμβαίνει· οὔτε γὰρ αὐτοὶ ζῆν δύνανται ἀπ' ὀλίγων, οἵ τε πλησίον ἀποδέχεσθαι αὐτοὺς οὐκ ἐθέλουσι. μὴ μισθὸν τῆς εὐλογίας φερόμενοι. ἐμοὶ μὲν πρὸς ἄμφω ταῦτα καλῶς ἔχει ὁ βίος. καὶ εἰ μέν τί με τῶν ἀληθῶν ἐκφεύγει. οὐκ ἂν ἰσχυρισαίμην· ὅτι μέντοι ταῦτα μὲν οἱ κρείττους φασὶν εἶναι βελτίω, ἐκεῖνα δὲ οἱ πολλοί, σαφῶς οἶδα (4) πολλάκις δὲ καὶ περὶ τοῦ θεοῦ κατ' ἐμαυτὸν ἐννοούμενος, καθ' ὅτι εὐδαίμων εἴη καὶ μακάριος, ὁρῶ τῷ μηδενὸς δεῖσθαι αὐτὸν ὑπερβάλλοντα ἡμᾶς· φύσεως γὰρ λαμπροτάτης ἐκεῖνο ἦν, οὐ τὸ πολλῶν δεόμενον ἑτοίμως ἔχειν ἀπολαύειν. καίτοι σοφώτερόν τε εἶναι εἰκὸς ὅστις ἑαυτὸν ἀπεικάζει τῷ σοφωτάτῳ, καὶ μακαριώτερον ὑπάρχειν ὃς ἂν ὅτι μάλιστα ἐξομοιωθῇ τῷ μακαριωτάτῳ. τοῦτο δὲ εἰ μὲν πλοῦτος ποιεῖν ἐδύνατο, πλοῦτόν γ' ἂν ἐχρῆν αἱρεῖσθαι· ἐπεὶ δὲ ἀρετὴ μόνη φαίνεται παρασκευάζειν, εὔηθες ἀφέντας τὸ ὂν ἀγαθὸν τὸ δοκοῦν μεταδιώκειν. (5) ὡς μὲν οὖν τἀμὰ οὐχ οὕτως βέλτιον ἔχει, οὐκ ἄν μέ τις ῥαδίως μεταπείσειε· περὶ δὲ τῶν παίδων ὅπερ ἔφησθα δεῖν προνοεῖσθαι, ἣ διανοοῦμαι περὶ αὐτῶν, μαθεῖν ἔξεστι πᾶσιν ἀνθρώποις. μίαν ἀρχὴν εὐδαιμονίας ἐγὼ νομίζω φρονεῖν εὖ, τὸν δὲ νοῦ μὲν μὴ μετειληφότα, χρυσίῳ δὲ πιστεύοντα καὶ ἀργυρίῳ πρῶτον μὲν ὅπερ οἴεται κεκτῆσθαι ἀγαθὸν οὐκ ἔχειν, ἔπειτα τοσοῦτον ὑπάρχειν ἀθλιώτερον τῶν ἄλλων, ὅσον ὁ μὲν ἀναγκασθεὶς

36. τῷ: τὸ P || **38.** ἐκεῖνο ἦν: Herch. vermutet: ἐκεῖνο ἄρα ἦν || **40.** μακαριώτερον codd., μακαριώτατον verm. Herch. || **41.** μακαριωτάτῳ codd., μακαρίῳ verm. Herch. || **42.** γ' ἂν: γὰρ P || **44.** ὂν fehlt in P || **46.** μεταπείσειε: μεταπείσῃ Bremi || **49.** νοῦ: νοῦν P ||

ὑπὸ πενίας, εἰ καὶ μὴ νῦν, αὖθίς ποτε φρονήσει, ὁ δὲ τὰ μὲν ὑπ' οἰήσεως τοῦ εἶναι μακάριος τῆς ἀληθινῆς ὠφελείας ἀμελῶν, τὰ δὲ ὑπὸ χορηγίας διαφθειρόμενος, πρὸς οἷς ἠτύχει ἤδη καὶ τῶν ὄντως ἀνθρωπίνων ἀγαθῶν προσαπεστέρηται τὴν ὑπὲρ τῶν μελλόντων χρηστὴν ἐλπίδα. (6) *οὐδὲ γὰρ σωθῆναι οἷόν τέ ἐστι τῷ τοιούτῳ πρὸς ἀρετήν, κατεχομένῳ μὲν ὑπὸ κολακείας ἀνθρώπων ὁμιλῆσαι δεινῶν, κατεχομένῳ δὲ ὑπὸ γοητείας ἡδονῶν, αἳ κατὰ πᾶν αἰσθητήριον προσβάλλουσαι τῇ ψυχῇ πᾶν ὅ τι καλὸν ἢ σωφρονικὸν ἐν αὐτῇ ἠρέμα ἐξελαύνουσι. τίς οὖν ἀνάγκη παισὶν αἰτίαν καταλιπεῖν ἀφροσύνης μᾶλλον ἢ παιδεύσεως* [*καὶ*], *οὐ λόγοις μόνον, ἀλλὰ καὶ ἔργοις δηλώσαντας, ὅτι ἐν σφίσιν αὐτοῖς τὰς ἀπ' αὐτῶν ἔχουσιν ἐλπίδας καὶ μὴ γενομένοις ἀγαθοῖς οὐδὲ ζῆν καταλείπεται, ἀλλὰ λιμῷ φθαρέντες οἰκτρῶς τελευτήσουσι, πρέπουσαν ἀργίᾳ δίκην ἐκτίνοντες;* (7) *καίτοιγε ὁ νόμος μέχρι ἥβης κελεύει παῖδα ἐκτρέφεσθαι ὑπὸ γονέων. ὑμεῖς δ', ἴσως εἴποι τις ἂν ἀνὴρ πολιτικὸς ἀγανακτῶν πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ υἱεῖς κληρονομεῖν ἐπιθυμοῦντας, οὐδὲ τελευτῶντος ἀφέξεσθαί μου διανοεῖσθε, ἀλλὰ καὶ τελευτῶντα τροφὰς οἱ ζῶντες αἰτήσετε καὶ οὐκ αἰσχυνεῖσθε θανάτου ζωὴν ἀπρακτοτέραν βιοῦντες; ἀλλὰ τὰ μὲν ἐμὰ περιττεύειν καὶ μετὰ θάνατον ἀξιοῦτε ἑτέροις, τὰ δ' ὑμέτερα ὑμῖν οὐδ' εἰς τὸ ζῆν ἐξαρκέσει.* (8) *ἐκεῖνος μὲν οὖν σκαιοῖς ἴσως πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ παῖδας χρήσεται τοῖς λόγοις, πατρικὴν ἅμα πολιτικῇ παρρησίαν ἄγων, τὰ δ' ἐμὰ λόγου μὲν ἕνεκα ἐπιεικέστερα ὄντα τυγχάνει, ἔργῳ δὲ οὐ πόρρῳ φαίνεται πλουτούντων ἀποστατεῖν. ὅθεν ἐγὼ χρυσίον μὲν οὐ καταλείψω τοῖς ἐμαυτοῦ παισί, τοῦ δὲ χρυσοῦ κτῆμα τιμιώτερον φίλους ἐπιεικεῖς, οὓς φυλάττοντες μὲν οὐδενὸς ἐλλειφθήσονται τῶν ἀναγκαίων, κακῶς δὲ τὰ περὶ τοὺς φίλους μεταχειρίσαντες εὔδηλον ὡς τά γε χρήματα πολὺ κάκιον διοικήσουσιν.* (9) *εἰ δέ σοι τὰς ἐνίων ὀλιγωρίας ὁρῶντι*

55. διαφθειρόμενος: φθειρόμενος P || **62.** ὅ codd., εἴ verm. Herch. || **63.** ἠρέμα: κρίμα Valcken. || **69.** μέχρι: μέχρις P || **80.** λόγου μὲν ἕ. codd., λόγων μὲν ἕ. verm. Herch. ||

φαύλως δόξω βεβουλεῦσθαι, πρῶτον μὲν ἐκεῖνο ἐρῶ, ὅτι οὐ πάντες ἄνθρωποι ὁμοίως ἔχουσι πρὸς τοὺς φίλους (εἰσὶ δὲ οἳ καὶ τετελευτηκότων αὐτῶν προνοοῦσιν), ἔπειθ' ὅτι τοὺς ἡμετέρους τοιούτους εἰκὸς εἶναι, οὐ φορτικῶς ἡμῖν συνεληλυθότας, οὐδὲ νῦν μόνον ἀλλὰ καὶ τότε τῆς παρ' ἡμῶν οὐχ ἧττον ὠφελείας ἀπολαύοντας. τῆς μὲν οὖν ὀλιγοχρονίου χάριτος εἰκὸς καὶ τὰς ἀμοιβὰς εἶναι βραχείας, αἱ πολυχρόνιοι δὲ τῶν εὐεργεσιῶν ἴσην τῇ ὠφελείᾳ τίκτουσι τὴν ἀμοιβήν. (10) *τὰ δ' ἐμὰ μαντεύομαι προκόπτουσι τοῖς ἑταίροις καλλίω φανεῖσθαι. διόπερ οὐδὲ μισθοὺς αὐτοὺς εἰσπράττομαι, ὅτι οὐδὲν ἔχω πρέπον ἀντικατάλλαγμα φιλοσοφίας ἄλλο πλὴν φιλίαν, καὶ ὅτι οὐχ ὥσπερ οἱ σοφισταὶ κἀγὼ δέδοικα περὶ τῶν ἰδίων· παλαιούμενα γὰρ νέα γίνεται καὶ πρὸς ⟨τὸ⟩ γῆρας μᾶλλον ἀναζωπυρεῖσθαι φιλεῖ, ὅθεν αὐτά τε μάλιστα ὑπὸ τῶν μαθόντων στέργεται τότε, καὶ ὁ γεννήσας αὐτὰ πατὴρ ἐπιποθεῖται. περιὼν μὲν οὖν τιμῆς τυγχάνει, τελευτήσας δὲ μνήμης ἀξιοῦται· κἂν τῶν οἰκείων τινὰ καταλελοιπὼς ᾖ, τοῦδε ὡς υἱέος ἢ ἀδελφοῦ κήδονται, πᾶσαν εὔνοιαν εἰς αὐτὸν ἐνδεικνύμενοι, τρόπον τινὰ ἕτερον συγγενείας τῆς κατὰ φύσιν συνανηρτημένοι αὐτῷ.* (11) *οὔκουν δύνανται, οὐδ' εἰ βούλοιντο, κακῶς πράττοντα αὐτὸν παρεξιέναι, ὥσπερ οὐδὲ τοὺς κατὰ γένος προσήκοντας ὑπερορᾶν οἷοί τέ ἐσμεν. τὸ γὰρ ἐν τῇ ψυχῇ συγγενὲς ἅτε ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς ἀδελφὸν γεγενημένον ἀναγκάζει σφᾶς βοηθεῖν τῷ τοῦ τετελευτηκότος υἱεῖ, ὑπομιμνῆσκον τοῦ πατρὸς καὶ τὴν ἐκείνου ὀλιγωρίαν σφετέραν ἀτιμίαν τιθέμενον. ὅρα οὖν, εἴ σοι δόξω ἔτι ἢ τἀμαυτοῦ κακῶς οἰκονομεῖν ἢ τῶν παιδίων ὅπως μηδὲν ὑστερήσωσι τῶν ἀναγκαίων ἐμοῦ τελευτήσαντος ὀλιγωρεῖν, ὃς οὐδὲ χρήματα αὐτοῖς ἀλλὰ τοὺς τῶν χρημάτων καὶ αὐτῶν ἐκείνων ἐπιμελησομένους καταλείπω.* (12) *καίτοι ὑπὸ μὲν ἀργυρίου οὐδεὶς βελτίων εἰς τὴν ἡμέραν ταύτην ἱστορεῖται γενόμενος, ὁ δὲ δόκιμος φίλος καὶ ταύτῃ αἱρετώτερος τυγχάνει τοῦ δοκίμου χρυσίου, ὅτι οὐ πᾶσι τοῖς ὀρεγομένοις ἀλλὰ τοῖς βελτίοσι τῶν φίλων ὑπηρετεῖ, οὐδὲ τὰς τοῦ βίου χρείας*

90. τοιούτους codd., τούτων verm. Herch. || **92.** μὲν fehlt in P || **99.** ⟨τὸ⟩ erg. Herch. || **100.** ἀναζωπυρεῖσθαι codd., ἀναθεωρεῖσθαι verm. Herch. || **106.** δύνανται: δύναται P || **110.** τετελευτηκότος: τελευτηκότος P ||

μόνον ἀλλὰ καὶ τὴν αὐτοῦ τοῦ κεκτημένου ψυχὴν θεραπεύει καὶ εἰς ἀρετῆς λόγον, ἧς χωρὶς οὐδὲν τῶν ἀνθρωπίνων ὀνίνησι, πλεῖστα συμβάλλεται, τὸ μὲν οὖν ἀκριβὲς τούτων πέρι καὶ κατ' ὄψιν ἐντυχόντες ἀλλήλοις ἐπισκεψόμεθα· πρὸς ἃ δὲ ἐπιζητεῖς νῦν, ἀρκεῖ καὶ διὰ τῶν εἰρημένων ἀποκεκρίσθαι μετρίως.

Epist. Socrat. VI (epistologr. gr. ed. Hercher p. 613ff.). vgl. noch Krauss p. 52.

123. πλεῖστα: πλεῖστά τε P ||

36 (= Herm. p. 12, Krauss XVII).

Καλλίας ὁ δᾳδοῦχος ἦν αὐτῷ (sc. *Ἀριστείδῃ*) *γένει προσήκων· τοῦτον οἱ ἐχθροὶ θανάτου διώκοντες, ἐπεὶ περὶ ὧν ἐγράψαντο μετρίως κατηγόρησαν, εἰπόν τινα λόγον ἔξωθεν τοιοῦτον πρὸς τοὺς δικαστάς· 'Ἀριστείδην' ἔφησαν 'ἴστε τὸν Λυσιμάχου θαυμαζόμενον ἐν τοῖς Ἕλλησι· τούτῳ πῶς οἴεσθε τὰ κατ' οἶκον ἔχειν, ὁρῶντες αὐτὸν ἐν τρίβωνι τοιούτῳ προσερχόμενον εἰς τὸ δημόσιον; ἆρ' οὐκ εἰκός ἐστι τὸν ῥιγοῦντα φανερῶς καὶ πεινᾶν οἴκοι καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων σπανίζειν; τοῦτον μέντοι Καλλίας, ἀνεψιὸν ὄντα, πλουσιώτατος ὢν Ἀθηναίων περιορᾷ μετὰ τέκνων καὶ γυναικὸς ἐνδεόμενον, πολλὰ κεχρημένος τῷ ἀνδρὶ καὶ πολλάκις αὐτοῦ τῆς παρ' ὑμῖν δυνάμεως ἀπολελαυκώς.' ὁ δὲ Καλλίας ὁρῶν ἐπὶ τούτῳ μάλιστα θορυβοῦντας τοὺς δικαστὰς καὶ χαλεπῶς πρὸς αὐτὸν ἔχοντας ἐκάλει τὸν Ἀριστείδην, ἀξιῶν μαρτυρῆσαι πρὸς τοὺς δικαστάς, ὅτι πολλάκις αὐτοῦ πολλὰ καὶ διδόντος καὶ δεομένου λαβεῖν οὐκ ἠθέλησεν, ἀποκρινάμενος, ὡς μᾶλλον αὐτῷ διὰ πενίαν μέγα φρονεῖν ἢ Καλλίᾳ διὰ πλοῦτον προσήκει· πλούτῳ μὲν γάρ ἐστι πολλοὺς ἰδεῖν εὖ γε καὶ κακῶς χρωμένους, πενίαν δὲ φέροντι γενναίως οὐ ῥᾴδιον ἐντυχεῖν· αἰσχύνεσθαι δὲ πενίαν τοὺς ἀκουσίως πενομένους. ταῦτα δὲ τοῦ Ἀριστείδου τῷ Καλλίᾳ προσμαρτυρήσαντος οὐδεὶς ἦν τῶν ἀκουσάντων, ὃς οὐκ ἀπῄει πένης μᾶλλον ὡς Ἀριστείδης εἶναι βουλόμενος ἢ πλουτεῖν ὡς Καλλίας. ταῦτα μὲν Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἀναγέγραφε.*

Plut. vit. Aristid. c. 25. die erzählung liegt nicht im wortlaut des Aischines vor (vgl. oben p. 203, not. 63).

ΜΙΛΤΙΑΔΗΣ.

37 (= Herm. p. 10, Krauss 11).

'Οὗτός ἐστι Μιλτιάδης ὁ Στησαγόρου, ὃς παῖς μὲν ὢν ἤσκει 'Ολύμπια καὶ κρείττων ἦν τοὺς πόνους πονῶν ἢ παιδοτρίβης ἐπιτάττων· ἐκεῖ δὲ μείζους παῖδας αὑτοῦ καὶ πρεσβυτέρους κατεμαχέσατο καὶ ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τοῦ στεφάνου ἄκων ὑπὸ τοῦ παιδοτρίβου ἐξήχθη· ἔτι δὲ ἐπίτροποι αὐτοῦ ἐγένοντο οὔτε τὰς αὐτὰς ἡλικίας ἔχοντες οὔτε τοὺς αὐτοὺς τρόπους· καὶ τούτων ἁπάντων ἦν κατήκοος. παιδαγωγὸς αὐτῷ ἠκολούθει οὐ πάνυ σπουδαῖος καὶ τούτῳ οὐδὲν πώποτε ἠναντιώθη. ταῦτα μὲν παιδὶ ὄντι αὐτῷ ἐπιτετήδευται· ἐπεὶ δὲ μειράκιον ἤρχετο γίγνεσθαι, σιωπᾶν καλὸν ἡγήσατο εἶναι· σεσιώπηται αὐτῷ μᾶλλον ἢ τοῖς χαλκοῖς ἀνδριᾶσι. τοῦ σώματος αὐτῷ καλὸν ἐδόκει εἶναι ἐπιμελεῖσθαι· ἐπιμεμέληται τούτου, ὥστ' ἔτι καὶ νῦν τῶν ἡλικιωτῶν ἄριστα ἔχει τὸ σῶμα.'

Stob. floril. II c. 31, 23 (ed. W.—H. II 205, 19ff.): *Αἰσχίνου Σωκρατικοῦ.* Krauss, dessen auffassung von der funktion der erzählung in der komposition des dialogs sich mit der meinen berührt, faßt seine anschauung über den dialog mit den worten zusammen (p. 100): 'hoc solum dicam, dialogi nomen fortasse ex illo clarissimo Miltiade repetendum esse, sed ea, quae ex fragmento comperimus, videri nihil esse nisi parvam narrationem interpositam ortamque inde, quod in ea quoque de Miltiade quodam agebatur, qui haud scio an consanguineus fuerit clarissimi Miltiadis.'

5. ἐξήχθη: Wachsm. verweist auf Demosth. XXI 60 || 11. χαλκέοις L, verbess. von Mein.

38 (= Herm. p. 29, Krauss XXIII).

Πανταχοῦ μὲν οὖν τῷ νέῳ κόσμος ἀσφαλής ἐστιν ἡ σιωπή, μάλιστα δ' ὅταν ἀκούων ἑτέρου μὴ συνταράττηται μηδ' ἐξυλακτῇ πρὸς ἕκαστον, ἀλλὰ κἂν ὁ λόγος ᾖ μὴ λίαν ἀρεστὸς ἀνέχηται καὶ περιμένῃ παύσασθαι τὸν διαλεγόμενον, καὶ παυσαμένου μὴ εὐθέως ἐπιβάλλῃ τὴν ἀντίρρησιν, ἀλλ', ὡς Αἰσχίνης φησί, διαλείπῃ χρόνον, εἴτε προσθεῖναί τι βούλοιτο τοῖς λελεγμένοις ὁ εἰρηκώς, εἴτε μεταθέσθαι καὶ ἀφελεῖν.

Plut. de recta ratione audiendi c. 4, p. 39 B f. vgl. Ail. Aristeid. ὑπ. τ. τεττ. 249 (ed. Dind. II 324): *προσθῶμεν τοίνυν ὅτι καὶ Περικλέα μὲν οὐδεὶς τῶν ὁμιλητῶν, οὐδὲ τῶν ἐκ τοῦ δήμου τὴν γραφὴν ἐκείνην ἐγράψατο —, Σωκράτει δὲ ὁ τῶν νέων ἀπέχεσθαι καὶ σιωπᾶν ἐπιτάξας οὐ τῶν σοφιστῶν ἦν οὐδεὶς οὐδὲ τῶν ἀντιτέχνων, ἀλλ' εἷς τῶν ὅτ' ἦν νέος φοιτώντων παρ' αὐτῷ. τοσοῦτον, ὡς ἔοικεν, ἀπώνατο τῆς συνουσίας αὐτοῦ.* auch Krauss (p. 115) möchte das fragment dem *Μιλτιάδης* zuschreiben.

ΡΙΝΩΝ.

39 (= Herm. p. 24, Krauss 12).

'ἀργυροκοπεῖον' ὡς Αἰσχίνης ἐν 'Ρίνωνι·

Pollux onom. VII 103 (ed. Bekker p. 299). dazu vgl. Blümner terminol. u. technol. IV p. 305 und nota 4. Sokrates exemplificiert offenbar damit (vgl. auch Krauss p. 101).

Über Rhinon vgl. Kirchner prosopogr. att. I p. 247, v. Mess Aristot. *'Αθην. πολιτ.* u. die polit. schriftstell. Athens: rh. mus. LXVI 382 ff.

ΤΗΛΑΥΓΗΣ.

40 (= Herm. p. 25, Krauss XX).

Ὅτι 'Ἑρμογένης παρ' Αἰσχίνῃ κωμῳδεῖται ὡς χρημάτων ἥττων· ἀμέλει τὸν Τηλαύγη ἑταῖρον ὄντα καὶ χαρίεντα παρεώρα ἀθεράπευτον.

Proklos zu Plat. Kratyl. XXI (ed. Pasquali p. 8).

41 (= Herm. p. 25, Krauss XVIII).

Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν μὲν τῷ Τηλαύγει (— vgl. frgm. 44 —) *τὸν δὲ Τηλαύγην αὐτὸν ἱματίου μὲν φορήσεως καθ' ἡμέραν ἡμιωβέλιον κναφεῖ τελοῦντα μισθόν, κωδίῳ δὲ ἐζωσμένον καὶ τὰ ὑποδήματα σπαρτίοις ἐνημμένον σαπροῖς καί⟨περ τελειότα⟩τον ⟨ὄντα⟩ ῥήτορα οὐ μετρίως διαγελᾷ.*

Herodikos bei Athen. V, p. 220 A.

καί⟨περ τελειότα⟩τον ⟨ὄντα⟩ ῥήτορα Pohlenz; vgl. oben p. 230 f.

42 (= Herm. p. 25, Krauss XXIX).

Χρήσονται δέ ποτε καὶ οἱ φρόνιμοι γελοίοις πρός τε τοὺς καιρούς, οἷον ἐν ἑορταῖς καὶ ἐν συμποσίοις, καὶ ἐν ἐπιπλήξεσιν δὲ πρὸς τοὺς τρυφερωτέρους, ὡς ὁ Τηλαύγους θύλακος, καὶ ἡ Κράτητος ⟨ὀψο⟩ποιητική, καὶ φακῆς ἐγκώμιον ἂν ἀναγνῷ τις ἐν τοῖς ἀσώτοις· τοιοῦτος δὲ ὡς τὸ πλέον καὶ ὁ Κυνικὸς τρόπος· τὰ γὰρ τοιαῦτα γελοῖα χρείας λαμβάνει τάξιν καὶ γνώμης.

[Demetr.] *περὶ ἑρμην.* § 170 (ed. Raderm. p. 38).

4. ὁ Τηλαύγους θύλακος: vgl. oben p. 218, not. 26. || 5. ⟨ὀψο⟩ποιητική Diels fragm. poet. philos. graec. (1901) p. 216.

43

οὐ τοίνυν οὐδὲ Σωκράτης ἄλλως ἐχρῆτο τοῖς λόγοις οὐδὲ τοῖς παραδείγμασιν, ἀλλὰ — καὶ ⟨Τηλαύγει⟩ (sc. *διαλεγόμενος*) *'ἀμιδίων' καὶ κωδίων* (sc. *ἐμέμνητο*).

Dion Chrys. or. LV ende (ed. Arnim II p. 120).

2. καὶ ⟨Τηλαύγει⟩ vgl. oben p. 225 || 3. καὶ κωδίων fehlt in U

44 (= Herm. p. 25, Krauss XVIII).

Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικὸς ἐν μὲν τῷ Τηλαύγει Κριτόβουλον τὸν Κρίτωνος ἐπ' ἀμαθείᾳ καὶ ῥυπαρότητι βίου κωμῳδεῖ (vgl. frgm. 41).

Herodikos bei Athen. V 220 A.

45 (= Herm. p. 26, Krauss XXI).

Πόθεν ἴσμεν, εἰ μὴ Τηλαύγης Σωκράτους τὴν διάθεσιν κρείσσων ἦν· οὐ γὰρ ἀρκεῖ, εἰ Σωκράτης ἐνδοξότερον ἀπέθανε καὶ ἐντρεχέστερον τοῖς σοφισταῖς διελέγετο καὶ καρτερικώτερον ἐν τῷ πάγῳ διενυκτέρευεν καὶ τὸν Σαλαμίνιον κελευσθεὶς ἄγειν γεννικώτερον ἔδοξεν ἀντιβῆναι καὶ ἐν ταῖς ὁδοῖς ἐβρενθύετο· περὶ οὗ καὶ μάλιστ' ἄν τις ἐπιστήσειεν, εἴπερ ἀληθὲς ἦν· ἀλλ' ἐκεῖνο δεῖ σκοπεῖν, ποίαν τινὰ τὴν ψυχὴν εἶχε Σωκράτης καὶ εἰ ἐδύνατο ἀρκεῖσθαι τῷ δίκαιος εἶναι τὰ πρὸς ἀνθρώπους καὶ ὅσιος τὰ πρὸς θεούς, μήτε ἐκεῖ πρὸς τὴν κακίαν ἀγανακτῶν μηδὲ μὴν δουλεύων τινὸς ἀγνοίᾳ, μήτε τῶν ἀπονεμομένων ἐκ τοῦ ὅλου ὡς ξένον τι δεχόμενος ἢ ὡς

ἀφόρητον ὑπομένων, μήτε τοῖς τοῦ σαρκιδίου πάθεσιν ἐμπαρέχων συμπαθῆ τὸν νοῦν.

Antonin. *εἰς ἑαυτόν* VII, 66 (ed. Stich. p. 93).

46 (= Herm. p. 25, Krauss 13a).

'τῆς σῆς διανοίας σπουδαίας γενομένης ἀγαθόν τι ἀπολαυσώμεθα.'

Priscian. XVIII 189 (ed. Hertz): *Αἰσχίνης Τηλαύγει· 'τῆς — ἀπολαυσώμεθα.'*

1. ενδαιας CO, σπουδαίας Spengel | ἔτι μιᾶς in C übergeschrieben

47 (= Herm. p. 25, Krauss 13b).

'καὶ Σόλωνος' ἔφην ἐγὼ 'τοῦ τοὺς νόμους θέντος ὁμοίως κατατεθνεῶτος ἔτι καὶ νῦν μεγάλα ἀγαθὰ ἀπολαύομεν.'

Priscian. l. c.: idem *'καὶ -- ἀπολαύομεν.'*

1. τούτοις O, τοῦ τοὺς C. Fr. Hermann, [τοῦ] τούτους τοὺς νόμους [ἡμῖν] θέντος Spengel || 2. καὶ 'Αθηναίοις C, καὶ τεθνεῶτος C. Fr. Hermann

48 (= Herm. p. 25, Krauss XIX).

Πολλαχῇ μέντοι καὶ ἐπαμφοτερίζουσιν †οἷς ἐοικέναι εἴ τις ἐθέλοι καὶ ψόγους [εἰ καὶ ὁ ψόγους εἶναι θέλοι τις]· παράδειγμα τὸ τοῦ Αἰσχίνου τὸ ἐπὶ τοῦ Τηλαύγους· πᾶσα γὰρ σχεδὸν ἡ περὶ τὸν Τηλαύγη διήγησις ἀπορίαν παράσχοι ἄν, εἴτε θαυμασμὸς εἴτε χλευασμός ἐστι. τὸ δὲ τοιοῦτον εἶδος ἀμφίβολον, καίτοι εἰρωνεία οὐκ ὂν ἔχει τινὰ ὅμως καὶ εἰρωνείας ἔμφασιν.

[Demetr.] *περὶ ἑρμην.* § 291 (ed. Raderm. p. 59).

2. εἰ καὶ παραψόγους εἶναι θέλοι τις Cobet nach Plat. Phaidr 267 A, [εἰ καὶ ὁ ψόγους εἶναι θέλοι τις] entfernt Radermacher (vgl. seine ausgabe p. 125 zu p. 59, 17) || 6. παράσχοι ἄν P[2], παρέχοι P[1], 'putes ⟨ἄν⟩ παρέχοι fuisse' Raderm.

AUS UNBESTIMMTEN DIALOGEN.

49.

καὶ 'Αρίστιππος 'Ολυμπίασιν 'Ισχομάχῳ συμβαλὼν ἠρώτα τί Σωκράτης διαλεγόμενος οὕτω τοὺς 'Αθηναίους διατίθησι· καὶ μίκρ' ἄττα τῶν λόγων αὐτοῦ σπέρματα καὶ δείγματα λαβὼν οὕτως ἐμπαθῶς ἔσχεν, ὥστε τῷ σώματι συμπεσεῖν καὶ

γενέσθαι παντάπασιν ὠχρὸς καὶ ἰσχνός· ἄχρι οὗ πλεύσας Ἀθήναζε διψῶν καὶ διακεκαυμένος ἠρύσατο τῆς πηγῆς, καὶ τὸν ἄνδρα καὶ τοὺς λόγους αὐτοῦ καὶ τὴν φιλοσοφίαν ἱστόρησεν, ἧς ἦν τέλος ἐπιγνῶναι τὰ ἑαυτοῦ κακὰ καὶ ἀπαλλαγῆναι.

Plutarch de curiositate c. 2, p. 516C.

Ἀρίστιππος τὸ μὲν γένος ἦν Κυρηναῖος, ἀφιγμένος δὲ Ἀθήναζε καθά φησιν Αἰσχίνης κατὰ κλέος Σωκράτους.

Diog. Laërt. II 65 (= Herm. p. 29, Krauss XXIV).

Diese erzählung von der verzehrenden sehnsucht nach dem erleben einer großen persönlichkeit und einer neuen offenbarung, die von ihr ausgeht, stammt wohl aus dem anfang eines dialogs, und soll da wohl auf Sokrates' auftreten vorbereiten. vergleichen läßt sich nur die erzählung des Alkibiades in Platos symposion. (vgl. oben p. 60ff.)

50 (= Herm. p. 25, Krauss XXII).

ἔτι ἐκ τῶν παθητικῶν λέγε διηγούμενος καὶ τὰ ἑπόμενα καὶ ἃ ἴσασι, καὶ τὰ ἴδια ἢ αὐτῷ ἢ ἐκείνῳ προσόντα· 'ὁ δ' ᾤχετό με ὑποβλέψας'. καὶ ὡς περὶ Κρατύλου Αἰσχίνης, ὅτι 'διασίζων, τοῖν χεροῖν διασείων'· πιθανὰ γάρ, διότι σύμβολα γίγνεται ταῦτα ἃ ἴσασιν ἐκείνων ὧν οὐκ ἴσασιν.

Aristot. Rhetor. Γ 16, 1417^{b} 1 f.

4. 'καὶ ταῖν ΘΠ Ald., καὶ ante τοῖν om. A^{c}, itaque delevi' Roemer. Hermann (l. c. p. 25) ergänzt dazu διελέγετο, Krauss (p. 57) ᾤχετο.

Hermann weist dieses fragmentchen und damit die figur des Kratylos dem dialog *Τηλαύγης* zu, weil Kratylos, wie Platos Kratylos zeigt, mit Hermogenes befreundet war. ich sehe nichts, womit sich diese vermutung stützen ließe. die wahl der person des Kratylos bei Plato ist durch das thema des dialogs bedingt. das des *Τηλαύγης* kennen wir, für Kratylos ist da kein platz. Hirzels beobachtung des gegensatzes, der zwischen Telauges' namen („der fernhinleuchtende") und seiner äußeren erscheinung besteht (dial. I 316, vgl. oben p. 217, not. 18), reicht auch nicht aus, um die behandlung des themas des platonischen Kratylos etwa als nebenthema im *Τηλαύγης* anzunehmen, und hilft nicht weiter.

Kratylos wird hier in großer erregung geschildert (vgl. Hirzel l. c. p. 132, not. 1). bei Plato erscheint er zurückhaltend und verschlossen. Sokrates behandelt ihn sehr vorsichtig und vermeidet es, wo er ihn zu zugeständnissen zwingt, ihn zu erzürnen (Kratyl. p. 430 B). auch Plato kennzeichnet ihn also als leicht erregbaren menschen.

51.

δι' ἓν μὲν τοῦθ' οὕτως ἀναγκαίως ἡ ῥητορικὴ νόμων πρότερον καὶ ἡγούμενον, δεύτερον δὲ τί χρὴ τοὺς νόμους αὐτούς, ὦ πρὸς θεῶν, εἶναι φῆσαι πλὴν λόγους, τοσοῦτον τῶν ἄλλων ἐξηλλεγμένους ὅσον εἰσὶ γεγραμμένοι; εἰ μὲν ἐγώ τι μέμνημαι καὶ Σωκράτει συνδοκεῖν Αἰσχίνης μαρτυρεῖ. χωρὶς δὲ τῆς μαρτυρίας καὶ τοῦ Σωκράτους εἰς αὐτό τις ἂν σκοπῶν . . . ἴδοι. λέγουσι γάρ πως καὶ τί δεῖ ποιεῖν καὶ τίνων ἀπέχεσθαι καὶ ἐν εἰρήνῃ καὶ ἐν πολέμῳ καὶ καθ' ἕνα καὶ κοινῇ καὶ πολιτεύονται διηνεκῶς ἐν ταῖς πόλεσιν.

Ail. Aristeid. *π. ῥητορ.* I 50 f. (ed. Dind. II 66 f.). vgl. damit Xen. Kyrop. VIII 1, 22. über Sokrates' stellung zu den gesetzen vgl. Zeller g. d. gr. phil. II, 1[3], p. 65 und Hirzel Themis p. 120 f. das fragment gehört vielleicht in den *'Αλκιβιάδης* oder *'Αξίοχος* (*παρανομία* des Alkibiades!).

7. 'εἰς videtur delendum, deinde supplementum codicis Coisliniani οὐ χαλεπῶς admittendum censeo. in αὐτό potest τὸ πρᾶγμα subaudiri. aegre tamen illud desidero. quare aut legendum puto Σωκράτους, αὐτὸ τὸ πρᾶγμά τις σκοπῶν οὐ χαλεπῶς ἴδοι, aut Σωκράτους αὐτός τις σκοπῶν οὐ χαλεπῶς ἴδοι' Reiske. | vor ἴδοι nimmt auch Keil eine lücke an.

52 (= Herm. p. 30, Krauss 17).

'τὸ πέρα καθεύδειν τοῦ πρέποντος τοῖς τεθνηκόσι μᾶλλον ἤπερ τοῖς ζῶσιν ἁρμόδιον.'

S. Max. Confessoris loci commun. LXV (patrol. gr. ed. Migne bd. 91, p. 1000): *Αἰσχίνης· 'τὸ — ἁρμόδιον'.* die worte enthalten derben spott (Krauss p. 115). doch kann ich mich der meinung von Krauss (l. c. not. 254) nicht anschließen, der in ihnen etwas kynisches spürt, und daran denkt, daß sie von einem kyniker, vielleicht von Antisthenes selbst als mitunterredner, ausgesprochen seien, 'aut aliquis alius Cyni-

corum morem laudans illa verba afferre poterat vel dictum Cynicum Antisthenes vel sua verba'. ich sehe nichts, was hindern könnte, die worte Sokrates zuzuweisen (vgl. fr. 54).

Hermann (p. 30) meint, das fragment könne sowohl aus einer erörterung über das wesen des todes, als über knabenerziehung oder über die trägheit der jugend stammen. letzteres scheint Krauss (l. c.) das wahrscheinlichste. auch ich neige mich dieser anschauung zu. über die herkunft der worte läßt sich nichts sicheres sagen. Immisch (bei Krauss l. c.) denkt an den *Μιλτιάδης*.

53 (= Herm. p. 26, Krauss 14)

'ἀνθρώπῳ δέ τοι οὐκ ἄπορον καλὸν κἀγαθὸν εἶναι'.

Stob. floril. II c. 8, 26 (ed. W.-H. II 159). *Αἰσχίνου· ,ἀνθρώπῳ — εἶναι'.* Hermann glaubte, das fragment stamme aus dem *Τηλαύγης* (l. c.), ihm folgt Krauss p. 102f. (vgl. oben p. 239, not. 97). die quelle läßt sich nicht vermuten. der satz stammt aus einer ernsten mahnung zu *ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ* (vgl. Xen. symp. VIII).

δὲ τῷ FP, δέ τε vulg., δέ τοι Mein. | οὐκ εὔπορον Mein.

54 (= Herm. p. 29, Krauss XXV).

'ἐπ' ἀμφότερα τὰ ὦτα καθεύδειν'

Pollux onom. II 84 (ed. Bethe I 109): *Αἰσχίνης δ' ὁ Σωκρατικὸς καὶ 'ἐπ — καθεύδειν' λέγει.* vgl. Paroemiogr. graeci (ed. Leutsch-Schneidewin) I p. 409, no 78: *ἐπ' ἀμφότερα καθεύδει τὰ ὦτα: ἐπὶ τῶν ἔξω φροντίδος.* über das sprichwort vgl. noch Leo plautin. forsch. p. 94 und not. 3. über das volkstümliche in Sokrates' rede spricht Reich mimus I 1, 411, not. 1.

55 (= Herm. p. 29, Krauss 16).

'ἐκαθήμεθα δὲ ἐν τῇ στοᾷ'.

Priscian. XVIII 226 (ed. Hertz): *Αἰσχίνης 'ἐκαθήμεθα — στοᾷ.'* wohl der anfang eines dialogs (Hermann l. c. p. 29) oder einer erzählung in einem solchen. Schrohl (l. c. p. 11, not. 2) zweifelt daran, wegen des *δέ*; Krauss (p. 114, not. 251) verweist dagegen auf den anfang des zweiten Hippias. Krehl meinte ohne hinreichenden grund, die worte

stammten aus dem *Τηλαύγης*; Hermann (l. c.) hält es für möglich, daß die worte aus denen des fragmentes bei [Demetr.] *π. ἑρμην.* 205 (vgl. oben fr. 2) durch einen irrtum Priscians verdorben seien; dazu bemerkt Hertz: 'ad Prisciani *ἁμάρτημα μνημονικόν* statuendum, nam de hoc solo erroris genere h. l. cogitari poterit, ustam equidem causam desidero'. vgl. den ähnlichen anfang des Eryxias p. 392 A, der nach Hermann (p. 29) auf nachahmung dieses dialoganfangs (vgl. noch fr. 2) beruht (dagegen Krauss l. c.).

'om. h. l. VRM' Hertz.

56 (= Herm. p. 29, Krauss XXVI).

καὶ 'ἀποβλεφθῆναι' ἐπὶ τοῦ θαυμασθῆναι Αἰσχίνης εἶπεν ὁ Σωκρατικός.

Pollux II 56 (ed. Bethe I 100). vgl. Suidas s. v.: *ἀποβλεπόμενοι· ἀντὶ τοῦ θαυμάζοντες* (= *συναγ. λέξ.*: Bekker anecd. I 425, 28)· *οὕτως Αἰσχίνης.*

ἀποβλεφθῆναι M ἀντιβλεφθῆναι BC.

57.

'γλώττας' δὲ τὰς τῶν ὑποδημάτων ἔλεγον ὡς Αἰσχίνης ὁ Σωκρατικός.

Pollux II 109 (ed. Bethe I 118). vgl. Phrynich. Ecl. p. 229 Lobeck.

Αἰσχίνης: Ἰσαῖος A.

58 (= Herm. p. 29, Krauss XXVII).

τὸ δὲ ἀμῆσαι καὶ θερίσαι· καὶ τὸ πρᾶγμα οὐ μόνον θέρος. ἀλλὰ καὶ 'θερισμὸν' Αἰσχίνης εἴρηκεν ὁ Σωκρατικός.

Pollux VII 150 (ed. Bekker p. 309).

ZWEIFELHAFTES.

59 (= Krauss XXVIII).

⟨ἀ⟩νεπιεικές· οὐκ ἐπιεικές, ἀλλὰ κακόν. Ἀριστοφάνης καὶ Αἰσχίνης.

Photios (bei Reitzenstein, der anf. d. lexik. d. Photios p. 133, 6). Immisch (bei Krauss p. 61) macht auf die stelle aufmerksam. das wort findet sich nicht beim redner Aischines.

ANHANG.

Die reste von Antisthenes' Ἀσπασία, Ἡρακλῆς, Κῦρος, Ἀλκιβιάδης.

ΑΣΠΑΣΙΑ.

1

φαίνεται μέντοι μᾶλλον ἐρωτική τις ἡ τοῦ Περικλέους ἀγάπησις γενομένη πρὸς Ἀσπασίαν. ἦν μὲν γὰρ αὐτῷ γυνὴ προσήκουσα μὲν κατὰ γένος, συνῳκηκυῖα δ' Ἱππονίκῳ πρότερον, ἐξ οὗ Καλλίαν ἔτεκε τὸν πλούσιον· ἔτεκε δὲ καὶ παρὰ τῷ Περικλεῖ Ξάνθιππον καὶ Πάραλον. εἶτα τῆς συμβιώσεως οὐκ οὔσης αὐτοῖς ἀρεστῆς, ἐκείνην μὲν ἑτέρῳ βουλομένην συνεξέδωκεν, αὐτὸς δὲ τὴν Ἀσπασίαν λαβὼν ἔστερξε διαφερόντως. καὶ γὰρ ἐξιών, ὥς φασι, καὶ εἰσιὼν ἀπ' ἀγορᾶς ἠσπάζετο καθ' ἡμέραν αὐτὴν μετὰ τοῦ καταφιλεῖν.

Plut. vit. Per. c. 24.

Ἀντισθένης δ' ὁ Σωκρατικὸς ἐρασθέντα φησὶν αὐτὸν (sc. *τὸν Περικλέα*) *Ἀσπασίας δὶς τῆς ἡμέρας εἰσιόντα καὶ ἐξιόντα ἀπ' αὐτῆς ἀσπάζεσθαι τὴν ἄνθρωπον.*

Athen. XIII 589E. (= II W.). vgl. schol. zu Ail. Aristeid. *ὑπ. τ. τεττ.* 127 (ed. Dind. III 468): *Ἀσπασία ἐκλήθη ἐκ τοῦ πάντας αὐτὴν ἀσπάζεσθαι.*

2 (= I W.).

ἡ δ' Ἀσπασία (sc. *Ἀντισθένους περιέχει*) *τῶν Περικλέους υἱῶν Ξανθίππου καὶ Παράλου διαβολήν. τούτων γὰρ τὸν μὲν Ἀρχεστράτου φησὶν εἶναι συμβιωτὴν τοῦ παραπλήσια ταῖς ἐπὶ τῶν μιαρῶν οἰκημάτων ἐργαζομένου, τὸν δ' Εὐφήμου συνήθη καὶ γνώριμον τοῦ φορτικὰ σκώπτοντος καὶ ψυχρὰ τοὺς συναντῶντας.*

Herodikos bei Athen. V 220D.

4. μιαρῶν Casaub., μικρῶν codd., 'fort. μικρῶν delendum' Kaibel

3

Περικλέα δὲ τὸν 'Ολύμπιόν φησιν Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς ἐν τῷ περὶ Ἡδονῆς ὡς ἀπήλλαξεν ἐκ τῆς οἰκίας τὴν γυναῖκα καὶ τὸν μεθ' ἡδονῆς βίον προείλετο ᾤκει τε μετ' Ἀσπασίας τῆς ἐκ Μεγάρων ἑταίρας καὶ τὸ πολὺ μέρος τῆς οὐσίας εἰς ταύτην κατανάλωσε.

Herakleides Pontikos (bei Athen. XIII 533 CD) gibt damit die auffassung des Antisthenes von der person des Perikles wieder (vgl. oben p. 17).

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Litteratur:

Welcker kl. schr. II 466 ff.
Müller de Antisth. vit. et script. 41 f. (dort die ältere litteratur).
Bücheler rh. mus. XXVII 1872, 450.
E. Weber de Dione Chrysostomo Cynicorum sectatore (Leipz. stud. X 1887) 237—252.
Dümmler Antisthenica p. 6, not. 1 = kl. schr. I 14, not. 2.
Susemihl Fleckeis. jahrb. 1887, 212.
Keil Hermes XXIII 1888, p. 356, not. 2.
Dümmler Akademika (Gießen 1889) 190 ff. (vgl. 150 u. 241).
v. Wilamowitz Eurip. Herakles I² 102, not. 186.
Kaibel Xenophons Kynegetikos: Hermes XXV 1890, 588 f.
Dümmler, der Herakles des Antisthenes: philol. L 1890, 289 und not. = kl. schr. I 141.
—, kl. schr. I 276.
Hirzel dialog I 120 f., 329.
Joël der echte und der xenophont. Sokrates II 1, 48—560.
Vgl. dazu noch oben p. 69, not. 14.

1 (= *Κῦρος* fr. IV W.)

καὶ ὅτι ὁ πόνος ἀγαθὸν συνέστησε (sc. *Ἀντισθένης*) *διὰ τοῦ μεγάλου Ἡρακλέους καὶ τοῦ Κύρου, τὸ μὲν ἀπὸ τῶν Ἑλλήνων, τὸ δὲ ἀπὸ τῶν βαρβάρων ἑλκύσας.*

Diog. Laert. VI 2. vgl. Julian. or. VI 187 BC. Keil (l. c.) verweist für die kenntnis des inhalts des *Ἡρακλῆς* noch auf Isokrates V 109.

2 (= fr. I W.)

ἀρέσκει δ' αὐτοῖς καὶ τέλος εἶναι τὸ κατ' ἀρετὴν ζῆν, ὡς Ἀντισθένης φησὶν ἐν τῷ Ἡρακλεῖ.

Diog. Laert. VI 104.

3 (= fr. II W.)

ἀρέσκει δ' αὐτοῖς καὶ τὴν ἀρετὴν διδακτὴν εἶναι, καθά φησιν Ἀντισθένης ἐν τῷ Ἡρακλεῖ, καὶ ἀναπόβλητον ὑπάρχειν· ἀξιέραστόν τε τὸν σοφὸν καὶ ἀναμάρτητον καὶ φίλον τῷ ὁμοίῳ, τύχῃ τε μηδὲν ἐπιτρέπειν.

Diog. Laert. VI 105. vgl. l. c. 12.

4 (= fr. IV W.)

Κενταύρου

Οὗτος δοκεῖ Χείρων εἶναι ὁ ἐν τῷ Πηλίῳ οἰκήσας, δικαιοσύνῃ τε ὑπερενέγκας πάντας ἀνθρώπους καὶ παιδεύσας Ἀσκληπιόν τε καὶ Ἀχιλλέα· ἐφ' ὃν Ἡρακλῆς δοκεῖ ἐλθεῖν δι' ἔρωτα, ᾧ καὶ συνεῖναι ἐν τῷ ἄντρῳ τιμῶν τὸν Πᾶνα[1]. *μόνον δὲ τῶν Κενταύρων οὐκ ἀνεῖλεν, ἀλλ' ἤκουεν αὐτοῦ, καθάπερ Ἀντισθένης φησὶν ὁ Σωκρατικὸς ἐν τῷ Ἡρακλεῖ. χρόνον δὲ ἱκανὸν ὁμιλούντων αὐτῶν ἐκ τῆς φαρέτρας αὐτοῦ βέλος ἐξέπεσεν εἰς τὸν πόδα τοῦ Χείρωνος καὶ οὕτως ἀποθανόντος αὐτοῦ ὁ Ζεὺς διὰ τὴν εὐσέβειαν καὶ τὸ σύμπτωμα ἐν τοῖς ἄστροις ἔθηκεν αὐτόν.*

[Eratosth.] Catasterismi 40 ed. Olivieri p 45.

Hic videtur Chiron esse qui in Pelio habitavit iustitia quidem superans homines omnes et ipse correxit Asclepium et Achilleum. apud quem Hercules videtur venisse propter amorem, cum quo et simul fuerat in antro honorificans Panem. solummodo quidem Centaurum non occidit, sed obaudibat ei, ut ait Antisthenis Socratensis in tempore Herculis super bona loquentes et quoniam de cura eius excidit sagitta supra pede Chironis, et ita mortuus est. quem Juppiter propter eius pietatem et ruinam inter astra posuit.

Anon. lat. II (Maass comment. in Arat. rell. p. 264 f.).

[1]) Vgl. Plat. Phaidr. 279 C.

Die pseudoeratosthenischen katasterismen stellen in der form, in der wir sie haben, ein scholienkorpus zu Arats *Φαινόμενα* dar (näheres bei Knaack Eratosthenes in P.—W. realenc. VI 1, p. 378; die umstrittene frage der genuinen gestalt dieses korpus kommt für uns hier nicht in betracht). sie geben die mythographische erklärung der einzelnen sternbilder mit erlesenen citaten. sie müssen also mit der ganzen masse der Aratscholien zusammengenommen und als solche behandelt werden. eine brechung dieses kommentars stellen dar die lateinischen sogenannten scholia Basileensia zu Germanicus (BP; vor Lactanz, vgl. Schanz gesch. d. röm. litt. II 2[2], p. 21 und Maass l. c. p. XLII); eine andere brechung, die stellenweise reicher ist, ist der sogenannte anonymus latinus II, eine wohl vor der Karolingerzeit (sc. VII/VIII: Maass l. c.) hergestellte übersetzung eines Arattextes mit kommentar. letzterer ist in der Karolingerzeit umgearbeitet zu den „scholia Sangermanensia“ zu Germanicus Aratea. aus letzteren, den scholia Basileensia und anderweitigen zusätzen wurden die „scholia Strozziana“ (sc. X) zusammengearbeitet. bei dem Sternbild des kentauren interessiert den kompilator der „schol. Sangerm.“ allein dessen todesart; er fügt dem bericht mißverständlich den namen des Antisthenes bei. so entsteht das irreführende scholion, das mithin für Antisthenes nicht in betracht kommt (Germanici Aratea ed. Breyssig p. 178: Centaurus dicitur fuisse Chiron et habitasse in stabulis et sectasse iustitiam et, quoniam Asclepium et Achillem nutrierit, inter astra conlocatus [sit]. Antisthenes autem dicit e pharetra Herculis lapsam sagittam pedem eius vulnerasse acceptoque vulnere animam exhalasse et ob hoc a Jove inter astra conlocatum esse. Dümmler [Phil. 50, 289 mit note] war im zweifel, wie weit Antisthenes hier als beleg diene: „es wäre wichtig dies zu wissen, wegen der gleich zu besprechenden eigentümlichen auffassung von Prometheus, welche Antisthenes vertrat, mit dessen apotheose der tod des Chiron gemeinhin verbunden wird.“ Hirzel [dial. I 120, 2] glaubte irrtümlich, Antithenes werde für die todesart als

quelle genannt). die kompilation der „schol. Strozz.“ kommt dem richtigen nahe (Breissig l. c.: et habitasse (dicitur) Chironem Pelium montem inter homines aequissimum [= BP ed. Br. p. 100, 1], a quo Aesculapius medicinam, Achilles citharam, † in astrologiam, Hercules litteras didicissent [= BP l. c. p. 90, 17 f.]. cuius hospitio Hercules usus [= BP l. c. p. 100, 2], sicut Antisthenes dicit [= schol. Sang. l. c. p. 178, 16], e pharetra sagitta lapsa dicitur pedem eius vulnerasse [= BP l. c. p. 100, 3]. acceptoque vulnere animam exhalasse et [= schol. Sang.] ab Jove astris inlatus [= BP l. c. p. 100, 4]). die worte super bona loquentes im anon. lat. dürfen nicht zu der annahme verführen, seine vorlage habe mehr gehabt, als was wir kennen. gerade an dieser stelle häufen sich die mißverständnisse des unwissenden übersetzers: *ἐν τῷ Ἡρακλεῖ χρόνον* faßt er als einen ausdruck und gibt ihn wieder mit: in tempore Herculis; *ὁμιλούντων* übersetzt er mit: loquentes (das legten ihm die glossare nahe: Heraeus index graeco-latinus p. 594); er übersetzt: de cura, als stände da *φροντίδος*, und nicht *φαρέτρας*; *ἱκανόν* hat er offenbar als *καλόν* gelesen, das zeigt seine übersetzung: super bona, die ihm aus seinem glossar geläufig war (vgl. Heraeus l. c. p. 549).

5 (= fr. V W.)

λέγει οὖν καὶ ὁ Ἀντισθένους Ἡρακλῆς περί τινος νεανίσκου παρὰ τῷ Χείρωνι τρεφομένου·

‘μέγας’ γάρ φησι ‘καὶ καλὸς καὶ ὡραῖος, οὐκ ἂν αὐτοῦ ἠράσθη δειλὸς ἐραστής’.

Proklos komment. zum Alk. I (ed. Kreuzer I 98).

6 (= fr. III W.)

οὕτως ἄτρεπτος ἦν καὶ ἀνάλωτος ὑπὸ τῶν τοιούτων καὶ κρατῶν ἐκείνης τῆς παραινέσεως, ἣν ὁ Ἀντισθένειος Ἡρακλῆς παρῄνει, τοῖς παισὶ διακελευόμενος μηδενὶ χάριν ἔχειν ἐπαινοῦντι αὐτούς· τοῦτο δ’ ἦν οὐδὲν ἄλλο ἢ μὴ δυσωπεῖσθαι μηδ’ ἀντικολακεύειν τοὺς ἐπαινοῦντας.

Plut. de vitioso pudore c. 18 (p. 536 B).

7

'Wenn ihr aber wahrhaft erkennen wollt, daß die vernunftmäßigkeit eine erhabene sache ist, so rufe ich nicht Platon und Aristoteles zu zeugen an, sondern den weisen Antisthenes, der diesen weg gelehrt hat. denn so sagte er: „Prometheus sprach zum Herakles: sehr verächtlich ist deine handlungsweise, daß du um weltliche dinge dich bemühst, denn du hast die sorge um das wichtigere unterlassen. denn du bist kein vollendeter mann, bis du das gelernt, was höher ist als die menschen, und wenn du dies lernst, lernst du auch das menschliche. wenn du aber allein das irdische lernst, bist du irrend, wie die wilden tiere". der aber, dessen interesse an den dingen dieser welt ist und der die denkkraft seiner intelligenz und seiner klugheit auf diese schwachen und engen dinge beschränkt, ist nicht ein weiser, wie Antisthenes sagt, sondern gleicht dem tier, dem der kot behaglich ist'.

Themistios *π. ἀρετῆς* 33 (aus dem syrischen in Gildemeisters übersetzung: rh. mus. 27, 1872, 450f.). Bücheler vermutet (l. c.), daß die allegorische ausdeutung der Prometheussage bei Dion Chrysost. VIII 33, wo Herakles den Prometheus, der als *σοφιστής* erscheint, vom geier des hochmuts befreit, aus Antisthenes' *Ἡρακλῆς* abgeleitet ist (Dümmler Philol. 50, 290 verteidigt diese auffassung gegen Webers [l. c. p. 241f.] einwände; vgl. noch Hirzel l. c. p. 121 nota).

Bücheler (l. c.) bemerkt noch: „das bild am schluß unseres bruchstücks erinnert an das Herakleitische *βορβόρῳ χαίρειν*".

ΚΥΡΟΣ[1])

1 (= IV W.)

καὶ ὅτι ὁ πόνος ἀγαθὸν συνέστησε (sc. *Ἀντισθένης*)

[1]) Erst nachträglich ersehe ich aus Christ-Schmid griech. litteraturgesch.[6] (1912) p. 655, not. 5, daß schon Thomas, quaestion. Dioneae, diss. Lpz. 1909, p. 6ff. eine rekonstruktion des *Κῦρος* des Antisthenes versucht

διὰ τοῦ μεγάλου Ἡρακλέους καὶ τοῦ Κύρου, τὸ μὲν ἀπὸ τῶν Ἑλλήνων, τὸ δὲ ἀπὸ τῶν βαρβάρων ἑλκύσας.

Diog. Laert. VI 2. für die kenntnis des inhalts des *Κῦρος* verweist Keil Hermes XXIII 1888, p. 356, not. 2 noch auf Isokrates V 109.

2 (= III W).

τί οὖν λέγει Ἀντισθένης; οὐδέποτ' ἤκουσας; 'βασιλικόν, ὦ Κῦρε, πράττειν μὲν εὖ, κακῶς δ' ἀκούειν.'

Arrian. Epict. diss. IV 6, 20. vgl. Marc. Anton. VII 36, Diog. Laert. VI 3 und 7.

3

ἅ γε μὴν ἀπέλαυον τῆς ἀρχῆς κατὰ τὴν Οἰβάρου σοφίαν, ὃς πρῶτος εἰπεῖν λέγεται Κύρῳ δυσχεραίνοντι τὴν πολλὴν πλάνην δεῖν αὐτὸν καὶ ἀνάγκην εἶναι πανταχοῖ περιφοιτᾶν τῆς ἀρχῆς ἑκόντα τε καὶ ἄκοντα, εἰ μέλλοι βασιλεύειν, δρῶντα εἰς τὴν βύρσαν, ὡς ἐφ' ἃ μὲν αὐτῆς βαίνοι, ταπεινὰ ἐγίγνετο καὶ τῆς γῆς ἔψαυεν, ἀφ' ὧν δὲ ἀπαλλάττοιτο, αὖθις ἀνίστατο καὶ πάλιν πατοῦντος ἐταπεινοῦτο — μετανάσται τινὲς βασιλεῖς κτλ.

Ail. Aristeid. or. XXVI 18 (ed. Keil II 97).

1. 'post ἀρχῆς mente suppleri ταὐτά ἐστι iubet Reisk.; — certum est oratorem ipsum et anacoluthon — admisisse et verbum apud μετανάσται omisisse; utrumque enim eidem consilio inservit, ut oratio figuratior et vividior fiat' Keil | οἰβούρου BT

4

Κῦρος ὁ βασιλεὺς ἐρωτηθεὶς τί ἀναγκαιότατον εἴη μάθημα· 'τὸ ἀπομαθεῖν' ἔφη 'τὰ κακά'.

Arsenius *Ἰωνία* ed. Walz p. 502 (vgl. Müller de Antisth.

---

hat. ebenso sind mir Fischers ausführungen über den dialog entgangen (de Dionis Chrysostomi orationis tertiae compositione et fontibus, diss. Bonn 1901, p 42). Dümmler (kl. schr. I 300) führt vermutungsweise das Theodotekapitel in Xenophons memorabilien (III 11), sowie das Alkibiades-Periklesgespräch ebendort (I 2) auf den *Κῦρος* zurück; l. c. p. 296 vermutet er, das meiste, „was im Alkibiades I gut“ sei. stamme aus Antisthenes' *Κῦρος*. — zu der oben p. 79 f. über die scenerie des dialogs ausgesprochenen vermutung möchte ich noch auf Max. Tyr. XVII 5 D.—R. (= XI 6 ed. Hob.) und XXXIII 6 D.—R. (= XXVII 6 ed. Hob.) verweisen (vgl. noch XIII 4 D.—R. = VII 4 ed. Hob., und XXVII 3 D.—R. = XXI 3 ed. Hob.).

vit. et script. p. 44); ähnliches bei Diog. Laert. VI 7 (= apophth. XXXII W. p. 62) als ausspruch des Antisthenes citiert; der ausspruch erscheint anders gewendet bei Phanias π. τῶν Σωκρατικῶν (Diog. Laert. VI 8).

5

τί δέ; ἐμαυτὸν οὐκ ἄν σοι δοκῶ ἐλευθερῶσαι; εἴ γε ἀργύριόν ποθεν καταβάλοις τῷ δεσπότῃ. οὐ τοῦτόν φημι τὸν τρόπον, ἀλλὰ ὅνπερ Κῦρος οὐ μόνον ἑαυτόν, ἀλλὰ καὶ Πέρσας ἅπαντας ἠλευθέρωσε, τοσοῦτον ὄχλον, οὔτε ἀργύριον οὐδενὶ καταβαλὼν οὔτε ὑπὸ τοῦ δεσπότου ἀφεθείς. ἢ οὐκ οἶσθα ὅτι λυχνοποιὸς ἦν Κῦρος Ἀστυάγους, καὶ ὁπότε γ' ἐνεθυμήθη καὶ ἔδοξεν αὐτῷ, ἐλεύθερος ἅμα καὶ βασιλεὺς ἐγένετο τῆς Ἀσίας ἁπάσης;

Dion Chrysost. or. XV 22 (ed. Arnim II 238); vgl. Wilamowitz comment. gramm. III (Gött. 1889) p. 12.

ἔτι δὲ Κῦρον Περσῶν ἀπὸ χρόνου τινὸς δαίμονα γενέσθαι (sc. *φήσεις*) [*καὶ*] *βασιλικόν τινα καὶ ἐλευθέριον, ὃς δουλεύοντας αὐτοὺς Μήδοις πρότερον εἰς ἐλευθερίαν ἀφείλετο καὶ πάντων ἀπέφηνε δεσπότας τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν.*

Dion Chrys. XXV 5 (ed. Arnim II 279).

6 (= I W.)

Ἀντισθένης δ' ἐν θατέρῳ τῶν Κύρων κακολογῶν Ἀλκιβιάδην καὶ παράνομον εἶναι λέγει καὶ εἰς γυναῖκας καὶ εἰς τὴν ἄλλην δίαιταν. συνεῖναι γάρ φησιν αὐτὸν καὶ μητρὶ καὶ θυγατρὶ καὶ ἀδελφῇ, ὡς Πέρσας

Herodikos bei Athen. V 220 C. (vgl. schol. zu Lukians Jupp. conf. 16, Olympiod. zum Alk. I ed. Creuzer p. 173; dazu oben p. 77, not. 40, ferner Plut. praec. reip. ger. 800 D und den ausspruch des Kyros: *Κῦρος ὁ βασιλεὺς θεασάμενός ποτε γυναῖκα εὔμορφον καὶ τῶν παρεστώτων τινὸς εἰπόντος ὅτι ἔξεστί σοι εἰ θέλεις χρήσασθαι βασιλεῖ ὄντι, ἔφη· ἀλλὰ βασιλεῖ μὴ σωφρονεῖν οὐκ ἔξεστι* (bei Arsenius *Ἰωνία* ed. Walz p. 507). zu Ed. Meyer forsch. II 32 f. ist nachzutragen: Diog. Laert. I 6 und Clem. Alex. strom. III 2, 11 (ed. Stählin II p. 200: von den persischen *Μάγοι*).

καὶ Ἀλκιβιάδην πλέον Σωκράτης ἐπὶ τοὺς πόνους ὥπλισεν.
Himer. XXVIII 41 (ed. Dübner p. 99).

Vgl. Sokrates' worte zu Alkibiades im Alk. I 105 C: *καὶ οἶμαί σε πλὴν Κύρου καὶ Ξέρξου ἡγεῖσθαι οὐδένα ἄξιον λόγου γεγονέναι* (dazu oben p. 150).

7

Ἄνυτος — Ἀλκιβιάδου ἐραστής, πλούσιος ἐκ βυρσοδεψικῆς· ὅθεν καὶ σκωπτόμενος ὑπὸ Σωκράτους διὰ τοῦτο ⟨ὀργισθεὶς⟩ ἔπεισε μισθῷ Μέλητον ἀσεβείας γραφὴν δοῦναι κατὰ Σωκράτους.

schol. zu Plat. apol. 18 B.

⟨ὀργισθείς⟩ erg. Wegehaupt; vgl. oben p. 91, not. 3.

(26) *μεμνημένος δὴ σκυτοτόμων καὶ βυρσοδεψῶν καὶ τῶν ἀλουργὰ ποιούντων ἔρια καὶ τῶν ἐπὶ ταῖς ἄλλαις τέχναις καὶ λέγων, ὡς ἐφ' ὅτῳ τις διατρίβοι, τοῦτ' ἂν εἰδείη μᾶλλον ἑτέρου καὶ καλῶς ἂν κατίδοι φαυλότητα τῶν ἐν αὐτῷ καὶ τοὐναντίον, ὑπ' αὐτῶν τῶν πραγμάτων ἐπὶ τοῦτον Ἄνυτον ἤγετο, ᾧ τὸ μὲν ἀπὸ βυρσῶν εὐπορεῖν οὐκ ἐφαίνετο δεινόν, τῷ δὲ λόγῳ τῆς ἐργασίας ἀγανακτεῖ, καὶ τὸ μὲν ἔργον οὐκ ἔφευγε, δυσχεραίνει δὲ τὸ ῥῆμα.* — (29) — *εἰ γὰρ Σωκράτης ὑπερέβαινε τἀληθὲς καὶ τοῦτον ἐσέμνυνε φάσκων ἀρχαῖον παρειληφέναι πλοῦτον, οὔτ' ἂν ἠδίκησθε ὑμεῖς οὔτ' ἂν ἠσέβητο τὸ θεῖον οὔτ' ἂν ἡ νεότης διέφθαρτο.*

Libanios apol. Socr. ed. Förster V p. 28 f.

ἦν μὲν γὰρ ἡ ῥίζα τῆς γραφῆς Ἄνυτος δι' ὧν Σωκράτης ἔλεγεν αὐτὸς (*αὐτὸν* P) *ἐν τοῖς νέοις, ἄρρητα εἶναι τὰ περὶ βύρσας, ὁπότε* (W, *εἴ ποτε* codd.) *διαλέγοιτο καὶ κατασκευάζοι περὶ τοῦ ἐπιστήμην ἔχοντας προσιέναι τούτοις τοῖς πράγμασιν οἷς προσίασιν.*

Epist. Socr. 14, 2 (ed. Herch. p. 619).

(29) *λέγεται δὲ καὶ Ἄνυτον παριόντα ἰδὼν εἰπεῖν· 'ἀλλ' ὁ μὲν ἀνὴρ ὅδε κυδρός, ὡς μέγα τι καὶ καλὸν διαπεπραγμένος, εἰ ἀπέκτονέ με, ὅτι αὐτὸν τῶν μεγίστων ὑπὸ τῆς πόλεως ὁρῶν ἀξιούμενον οὐκ ἔφην χρῆναι τὸν υἱὸν περὶ βύρσας παιδεύειν. ὡς μοχθηρὸς οὗτος, ἔφη, ὃς οὐκ ἔοικεν εἰδέναι ὅτι*

ὁπότερος ἡμῶν καὶ συμφορώτερα καὶ καλλίω εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον διαπέπρακται, οὗτός ἐστι καὶ ὁ νικῶν. (30) — *συνεγενόμην γάρ ποτε βραχέα τῷ Ἀνύτου υἱῷ, καὶ ἔδοξέ μοι οὐκ ἄρρωστος τὴν ψυχὴν εἶναι· ὥστε φημὶ αὐτὸν ἐπὶ τῇ δουλοπρεπεῖ διατριβῇ ἣν ὁ πατὴρ αὐτῷ παρεσκεύακεν οὐ διαμενεῖν· διὰ δὲ τὸ μηδένα ἔχειν σπουδαῖον ἐπιμελητὴν προσπεσεῖσθαί τινι αἰσχρᾷ ἐπιθυμίᾳ, καὶ προβήσεσθαι μέντοι πόρρω μοχθηρίας.*

Xenoph. apol. Socr. 29 f. (ed. Thalheim I 219 f.).

οὐ τοίνυν οὐδὲ Σωκράτης ἄλλως ἐχρῆτο τοῖς λόγοις οὐδὲ τοῖς παραδείγμασιν, ἀλλὰ Ἀνύτῳ μὲν διαλεγόμενος βυρσέων ἐμέμνητο καὶ σκυτοτόμων.

Dion Chrysost. or. 55 (ende). über den zusammenhang dieser stelle vgl. oben p. 221 f.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ[1])

1 (= *Κῦρος* fr. II W.)

διὸ καὶ Ἀντισθένης ὁ Σωκρατικὸς ὡς δὴ αὐτὸς αὐτόπτης γεγονὼς τοῦ Ἀλκιβιάδου ἰσχυρὸν αὐτὸν καὶ ἀνδρώδη καὶ ἀπαίδευτον καὶ τολμηρὸν καὶ ὡραῖον ἐφ' ἡλικίας ⟨πάσης⟩ γενέσθαι φησίν.

Satyros bei Athen. XII 534 C. schon Müller de Antisth. vit. et scr. 49 bezog die worte auf den *Ἀλκιβιάδης*.

3. ἀπαίδευτον: 'εὐπαίδευτον Dalec., ut videtur (optimis institutis eruditum)' Kaib. | ⟨πάσης⟩ Kaib. nach Plut. vit. Alc. c. 1

περὶ μὲν οὖν τοῦ κάλλους Ἀλκιβιάδου οὐδὲν ἴσως δεῖ λέγειν, πλὴν ὅτι καὶ παῖδα καὶ μειράκιον καὶ ἄνδρα πάσῃ συνανθῆσαν τῇ ἡλικίᾳ καὶ ὥρᾳ τοῦ σώματος ἐράσμιον καὶ ἡδὺν παρέσχεν.

Plut. vit. Alcib. c. 1.

---

[1]) Zu dem oben p. 89, not. 73 bemerkten ist noch nachzutragen, daß Dümmler Akademika p. 13 bestreitet, daß der X. band der gesamtausgabe die *ἀμφισβητούμενα* enthielt; er stellt dieser auffassung zwei andere möglichkeiten entgegen: einmal, der band könne eine zusammenfassung nachträglich gefundener schriften populären inhalts darstellen, oder, die schriften, die er enthielt, könnten von einem grammatiker mit rücksicht auf die reine Atthis zusammengestellt sein.

2 (= *Κῦρος* fr. VI W.)

ὅτι γὰρ καλὸς ἦν τῷ σώματι (sc. *ὁ Ἀλκιβιάδης*) *δῆλον ἐκ τοῦ τὸν Κυνικὸν Ἀντισθένην λέγειν περὶ αὐτοῦ·*

'εἰ μὴ τοιοῦτος ἦν ὁ Ἀχιλλεὺς οὐκ ἦν ὡραῖος'.

Olympiod. komment. zu Plat. Alk. I ed. Creuzer p. 28.

ὅτι δ' αὖ μέγας ὁ Ἀλκιβιάδης ἐγένετο καὶ καλὸς δηλοῖ μὲν καὶ τὸ κοινὸν αὐτὸν ἐρώμενον καλεῖσθαι τῆς Ἑλλάδος ἁπάσης, δηλοῖ δὲ Ἀντισθένης εἰπών, ὡς

'εἰ μὴ τοιοῦτος ἦν ὁ Ἀχιλλεὺς οὐκ ἄρα ἦν ὄντως καλός'.

Proklos komment. zu Plat. Alkib. ed. Creuzer p. 114. schon Müller (l. c.) wies das fragment dem *Ἀλκιβιάδης* zu.

3 (= fr. inc. X W. p. 51 f.)

(*Ξένος*): *'ἡμεῖς δὲ ἀκούομεν κἀν τῇ πρὸς Βοιωτοὺς μάχῃ τὰ ἀριστεῖά σε λαβεῖν'.*

(*Σωκράτης*): *'εὐφήμει, ὦ ξένε· Ἀλκιβιάδου τὸ γέρας, οὐκ ἐμόν.'*

(*Ξέν.*): *'σοῦ γε δόντος, ὡς ἡμεῖς ἀκούομεν.'*

Herodikos bei Athen. V 216 C: *καὶ Ἀντισθένης δ' ὁ Σωκρατικὸς περὶ τῶν ἀριστείων τὰ αὐτὰ τῷ Πλάτωνι ἱστορεῖ. 'οὐκ ἔστιν δ' ἔτυμος ὁ λόγος οὗτος'. χαρίζεται γὰρ καὶ ὁ κύων οὗτος πολλὰ τῷ Σωκράτει· ὅθεν οὐδετέρῳ αὐτῶν δεῖ πιστεύειν σκοπὸν ἔχοντας Θουκυδίδην. ὁ γὰρ Ἀντισθένης καὶ προσεπάγει τῇ ψευδογραφίᾳ λέγων οὕτως· 'ἡμεῖς — ἀκούομεν'.* vgl. Diog. Laert II 22 und dazu oben p. 86, not. 63.

4

ἐγίνετο μὲν οὖν τῷ δικαιοτάτῳ λόγῳ Σωκράτους τὸ ἀριστεῖον· ἐπεὶ δ' οἱ στρατηγοὶ διὰ τὸ ἀξίωμα τῷ Ἀλκιβιάδῃ σπουδάζοντες ἐφαίνοντο περιθεῖναι τὴν δόξαν, ὁ Σωκράτης βουλόμενος αὔξεσθαι τὸ φιλότιμον ἐν τοῖς καλοῖς αὐτοῦ πρῶτος ἐμαρτύρει καὶ παρεκάλει στεφανοῦν ἐκεῖνον καὶ διδόναι τὴν πανοπλίαν.

Plut. vit. Alcib. c. 7; vgl. oben p. 85.

*
*
*

(= *Κῦρος* fr. V W.)

Ἀλκιβιάδου δὲ καὶ τίτθην, γένος Λάκαιναν, Ἀμύκλαν ὄνομα, καὶ Ζώπυρον παιδαγωγὸν ἴσμεν, ὧν τὸ μὲν Ἀντισθένης, τὸ δὲ Πλάτων ἱστόρηκε.

Plut. vit. Alcib. 1; vgl. Ps.-Plat. Alk. I 121 D mit dem schol.: *αὕτη Λάκαινα τὸ γένος, Λανίκη* (so Wilamowitz) *καλουμένη.*

REGISTER

I. WORTVERZEICHNIS ZU DEN FRAGMENTEN DES AISCHINES.

Die zahlen bezeichnen die nummern und zeilen der fragmente; ein stern (*) vor dem wort, resp. der nummer des fragments oder der zeile bezeichnet, daß das wort mit artikel steht.

II. VERZEICHNIS DER WICHTIGSTFN STELLEN.

Die Fundstellen der Fragmente sind mit Stern (*) bezeichnet, die, in denen Aischines genannt wird oder die von diesem beeinflußt sind, mit Kreuz (†). Die erste Zahl bezeichnet die Seite des Buches, die zweite die Anmerkung.

III. SACHREGISTER.

Vgl. auch das inhaltsverzeichnis vorn p. XII. die erste zahl bezeichnet die seite, die zweite die anmerkung.

NACHTRÄGE.

p. 61, not. 5: dazu epist. Socr. 23.

p. 123, not. 4: vgl. noch Aristoteles Polit. III 10 und dazu Wendland, Anaximenes von Lampsakos p. 68, not. 2.

p. 163, not. 14 ende: cod. SA des Stobaios bietet nach Hense [bei Krauß p. 68,75] die lesart: *ἀλλ' ἡ περὶ τὴν τελευτὴν ὕβρις φ.*

p. 203, zu not. 62 ende: auf unzureichenden gründen beruhende vermutungen über die dialoge *Καλλίας* und *Ἀξίοχος* des Aischines diskutiert neuerdings im zusammenhang seiner erörterungen über Prodikos: H. Gomperz, Sophistik und Rhetorik (1912) p. 105—110.

p. 248 zu 2 ende: dazu noch die anekdote bei Stob. flor. III 34,10 ed. W.-H. III 684 (vgl. oben p. 184,25).

p. 254 zu 39 ende: über Aischines' rhetorik vgl. noch Hirzel dial. I 132ff. mit den noten.

p. 274 zu fr. 12 ende: vgl. Harpokrat. s. v. *Ἀξίοχος· Αἰσχίνῃ τῷ Σωκρατικῷ διάλογος ἐγράφη Ἀξίοχος καλούμενος.*

Folgende versehen bitte ich noch zu verbessern:

p. 17, not. 56, z. 1: l. „Athen. XIII 533 CD“.

p. 25, not. 96, zu 1: l. „II 16“.

p. 27, z. 9 v. u.: „sie“ ist zu streichen.

p. 51, not. 154, z. 2: l. „κρείττων“.

p. 54, not. 170: l. „XVIII 303“ st. „XVIII 31“.

p. 56, z. 8 v. u.: l. „direkt“ st. „genau“.

p. 60, not. 2, z. 2: l. „ἧκον“.

p. 84, z. 11 v. u.: hinter „der“ ist einzufügen: „ξένος“.

p. 92, not. 5, z. 1: l. „p. 28f.“

p. 123, z. 9 v. u.: hinter „dient“ einzuschieben “auch“.

p. 204, not. 64, z. 3 v. u.: hinter „trag. 48“ fällt die Klammer fort.

p. 207, z. 10 v. u.: l. „nötigt den Xenophon“ st. „nötigt ihn“.

p. 239, not. 96 u. 97: l. „Priscian XVIII 25,189.“

p. 261, z. 14 v. u.: l. „Athen. XIII 611 D“.

Folgende akzent- und interpunktionsfehler bitte ich zu berichtigen:

p. 4, z. 4 v. o.: lies ἑταιρίδων.
not. 11, z. 6 v. o.: lies ἑταίρα.

p. 56, z. 10 v. o.: lies ἐρωτικῆς.

p. 168, z. 2 v. o.: lies: εὑρέτης.

p. 200, z. 3 v. o.: lies ἐγκράτεια.

p. 61, z. 11 v. o.: hinter „Ischomachos“ ist zu setzen: ,—.

p. 67, z. 8 v. o.: hinter „nicht“ ist das komma zu streichen.

ein komma ist zu setzen:

p. 157, z. 14. v. o: hinter „aus“,
z. 11 v. u.: hinter „scheint“,

p 165, z. 11 v. u.: hinter „vorstellen“,

p. 169, z. 7 v. o.: vor und hinter „hellenischen“,

p. 213, z. 3 v. u.: vor „und“,

p. 233, z. 1 v. o.: vor „und“.

p. 211, not. 4, z. 1 v. u.: hinter „machen“ ist ein punkt zu setzen.
